№ 1. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Dienstag, den 1. Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Jassy, vom 5. December.

Nach Briefen aus Galatz soll noch ein Russisches Armee-Corps von 30 bis 40,000 Mann (mit Einrechnung der Besatzung von Varna) sich auf dem rechten Donauufer befinden, welches die Gegenden von Isaktscha abwärts bis nach Varna besetzt hält, und noch mit der, von der Truppen-Abtheilung zu Ibrail nach der jenseitigen Festung Matschin detaschirten Besatzung in Verbindung steht.

Bei Hirsowa hat, dem Vernehmen nach, eine große Anzahl von Kanonen, aus Mangel an Vorspann, zurückgelassen werden müssen. Die Türken griffen das Russische Corps, welches dort zur Vertheidigung jener Artillerie aufgestellt war, hitzig an, wurde aber aufs tapferste zurückgeschlagen.

Tschernowitsch, vom 30. Novbr.

Die griechischen und jüdischen Kaufleute sind sehr beschäftigt und unterhalten einen sehr starken Verkehr mit ihren Correspondenten in Jassy und Bucharest. In Lemberg und Brody sind Salpeter und Metalle im Preise gestiegen. In letzterer Stadt ist unlängst von Jassy aus, bei dortigen jüdischen Juwelieren ein kostbarer Schmuck, der Angabe nach zu 20,000 Dukaten an Werth, bestellt worden, der, wie man sagt, für den Albaneser Jussuff Pascha bestimmt ist.

Smyrna, vom 15. Novbr.

Man versichert, der Sultan habe die Convention, welche der Vice-König von Aegypten in Betreff der Räumung Morea's geschlossen, gemißbilligt und von demselben 25,000 Mann regulairer Truppen, 12 Mill. Piaster und hinlänglichen Mundvorrath verlangt, um den Krieg in Europa mit mehr Nachdruck führen zu können. Uebrigens soll die Pforte insgeheim wegen der Angelegenheiten Griechenlands unterhandeln und man will Ursache haben zu glauben, daß der sardin. Gesandte, Marquis v. Gropallo, unter dem Vorwande seine Familie zu begleiten, von Seite des

Est.

1728

Sultans mit einer Mission für die Gesandten der drei Mächte beauftragt sey.

Ein Schreiben aus Konstantinopel berichtet, man habe bei dem vormaligen Groß-Vezier mehrere Millionen in baarem Gelde gefunden, die zur Besoldung der Truppen verwendet werden sollen. Auch sein Oesterdar ist der Theilnahme an den Vergehungen seines Vorgesetzten beschuldigt und nach Gallipoli verbannt worden. — Der Großherr wohnt zuweilen den Divans-Versammlungen im Pforten-Pallaste bei, wohin er sich zur Nachtzeit und incognito begiebt. — Wegen der seit drei Wochen fortdauernden Regengüsse sind die Truppen aus dem Lager von Ramis-Tschiflick nach den Kasernen verlegt worden, wo sie fortwährend gemustert werden. Die Kasernen des Großherrn, des Kaimakan und Seraskiers fassen an 50,000 Mann; noch andere sind neuerdings in der Nähe der Hauptstadt erbaut worden, in welchen die doppelte Anzahl einquartirt werden kann.

Mehrere früher verwiesene Geistliche vom Lateinischen Ritus waren zurückberufen worden, um die türk. Jugend im Französischen und Italienischen zu unterrichten.

Kanea, vom 17. Oktober.

Der hiesige franz. Consul, Hr. Fornetti, welcher, seit die Flaggen der 3 Mächte heruntergenommen waren, hier als Privatmann lebte, hat ein Schreiben vom Grafen Guilleminot erhalten, in welchem es heißt: „Die drei Botschafter haben die auf Kandia stattgehabten Gräuel nicht mit Gleichgültigkeit wahrnehmen können, und demnach die Admirale aufgefordert, Maaßregeln gegen die Wiederkehr ähnlicher Auftritte zu ergreifen. Admiral Malcolm hat den Auftrag, einen Waffenstillstand zwischen den Griechen und Türken zu Stande zu bringen.“ Hr. Fornetti wird aufgefordert, die Insel zu verlassen, um den Türken einen Beweis von dem Abscheu zu geben, den das Gemetzel von Kandia den drei Mächten eingeflößt hat. Doch wird hinzugefügt, daß sich aus dieser Maaßregel nicht auf die Zukunft der Insel schließen lasse. Hr. Fornetti und sein Kanzler, Hr. Gaspari, warten ein franz. Fahrzeug ab, um sich am Bord desselben zu begeben. — In der neuesten Zeit sind keine Gefechte vorgefallen, beide Parteien beobachten sich. Die Pascha's von Kandia und Rethymo werden in ihren Forts blokirt, dagegen hält Mustapha Pascha die Griechen unserer Gegend in Respect. Befehlshaber der Letzteren ist der Baron v. Reineck, der kürzlich an Mustapha Pascha geschrieben, er habe nicht die Absicht Krieg zu führen, wenn der Pascha es nicht selber wolle, nächstens würden angesehene Personen eintreffen, um eine Ausgleichung herbeizuführen. (Zusch.)

Konstantinopel, vom 25. Novbr.

Am 15. d. M. verlor der Sultan, nach einer kurzen Krankheit, seinen zuletzt gebornen Sohn, den Prinzen Abdulhamid, in dem zarten Alter von 21 Monaten. Außer mehreren Prinzessinnen ist gegenwärtig nur noch der fünfjährige Prinz Abdulmedschid von der zahlreichen Nachkommenschaft Sultan Mahmud's am Leben. — Am 18. und 19. d. Mts. sind 27 Handelsfahrzeuge, wovon 16 aus Alexandrien und die übrigen aus verschiedenen Häfen von Syrien und Macedonien, mit Getreide und Lebensmittel beladen, hier eingelaufen. Wenige Stunden nach dem Einlaufen dieses Convois in die Dardanellen, ist der russ. Contre-Admiral Ricord mit einem Linienschiffe und 3 Fregatten bei der Insel Tenedos am Eingange des Hellesponts erschienen, um die Blokade der Dardanellen anzukündigen und unmittelbar in Vollzug zu setzen. Bald nachdem die Absicht Rußlands, die Blokade vor die Dardanellen zu legen, bekannt geworden war, hat die griech. Regierung eine große Anzahl von Kaperbriefen ausgegeben, und griech. Kaperschiffe haben sich in der letzteren Zeit wieder mehrerer mit Getreide bela-

denen Kauffahrer verschiedener Nationen, worunter vier österr., welche es gewagt hatten ohne Eskorte in den Archipelagus zu segeln, bemächtigt und sie nach Aegina vor das dortige Prisengericht aufgebracht. Auch der obgedachte Convoi war auf seiner Fahrt den Nachstellungen griech. Kaper ausgesetzt, denen er jedoch durch den Eifer und die Entschlossenheit des Commandanten seiner Eskorte glücklich entgangen ist. Am 23sten ist ein Befehl bekannt gemacht worden, kraft dessen alle unverheirathete, nicht in Konstantinopel geborene und nicht wirklich dort ansäßige Griechen und Armenier binnen vierzehn Tagen die Hauptstadt verlassen und sich in ihre Heimath begeben sollen. Der griech. und der armen. Patriarch sind mit Vollziehung dieser Maaßregel beauftragt, durch welche die hiesige Bevölkerung ungefähr um 25,000 Köpfe vermindert werden dürfte.

Das Lager bei Ramis-Tschiftlick wird gegenwärtig das neue Serail genannt, weil der Sultan, seit er Konstantinopel verlassen, dort seine Residenz hat. Nichts gleicht der Thätigkeit, die er zeigt; Tag und Nacht sieht man ihn mitten unter seinen Soldaten, er forscht nach ihren Bedürfnissen, er giebt auf ihre Disciplin Acht, er sieht nach den geringsten Kleinigkeiten, er arbeitet mit seinen Ministern und wacht über die tägliche Ausfertigung aller innern Angelegenheiten. — Er hat einem am 23. v. Mts. im Pfortenpallaste gehaltenen großen Conseil incognito beigewohnt. Die hiesigen Einwohner, welche aufgefordert waren die Waffen zu ergreifen, hatten die neue Uniform anlegen zu dürfen geglaubt und behielten sie auch dann an, wenn sie keinen Dienst verrichteten. Durch einen in den Moscheen vorgelesenen Firman ist ihnen zu wissen gethan, daß sie ihre gewöhnlichen Kleider wieder anlegen könnten, da es nicht die Absicht gewesen wäre, sie als Soldaten der aktiven Armee zu enrolliren, sondern, daß sie sich blos als Bürger und getreue Muselmänner zur Vertheidigung ihres Heerdes und ihrer Religion schlagen möchten.

Türkische Grenze, vom 13. Decbr.

Mehrere Briefe vom Kriegsschauplatze enthalten die Nachricht, daß die Türken einen fruchtlosen Versuch gemacht haben, Varna wieder zu nehmen. Der Verlust auf ihrer Seite soll bedeutend gewesen und der die Türken befehligende Seraskier schwer verwundet worden seyn.

Paris, vom 19. December.

Am 11ten, nach der Annahme des diplomatischen Corps, begaben sich der päbstliche Nuntius und die Gesandten von Oesterreich, England und Rußland zu dem Könige.

Dem Gen.-Lieut. Marquis Maison ist der Marschallsstab nach Morea geschickt. Nach den letzten Berichten aus Morea, zählte man bei der Expeditions-Armee noch 600 Kranke; die Truppen glaubten nicht vor Ende des März nach Frankreich zurückberufen zu werden; man hofft nämlich, bis dahin werde das regulaire griech. Corps, welches Obrist Fabvier kommandiren soll, bis auf 7 oder 8000 Mann gebracht werden, und sonach im Stande seyn, die festen Plätze von Morea, an deren Wiederherstellung thätig gearbeitet wurde, zu besetzen und jeden etwanigen Angriff zurückzuweisen. Die Akropolis von Korinth und das befestigte Lager, welches in der Umgegend gebildet werden soll, erhalten ebenfalls eine Ausdehnung um den Türken den Eingang verwehren zu können.

In Marseille liegt jetzt ein griechisches Schiff aus Samos unter Quarantaine. Es ist dies das Erste welches unter griechischer Flagge zugelassen worden.

Der russ. Gesandte gab heute, zur Namensfeier seines Monarchen, ein großes diplomatisches Mittagsmahl.

Die Fregatte Iphigenia hat Befehl, sich auf 8 Monate mit Lebensmitteln zu versehen und binnen 20 Tagen spätestens nach Navarin zurückzukehren. — Der Admiral

de Rigny wird im nächsten Monate in Frankreich erwartet, um einige Angelegenheiten zu ordnen. Während seiner Abwesenheit wird der Admiral Rosamel das Commando führen.

London, vom 16. December.

Die Entschädigungssumme, welche unsere Regierung von dem Kaiser von Marokko wegen der unbefugten Wegnahme britt. Schiffe verlangt, und wegen deren der Pascha von Tanger so viel Aufhebens macht, soll nur 10,000 Pfd. betragen.

Ein Schreiben aus Malta, vom 21. v. M. vom Bord des Spartiate, meldet Folgendes: „Wir warten sehnlichst auf die Ankunft des Admirals Sir P. Malcolm, um zu wissen, wie wir uns hinsichtlich der Blokade der Dardanellen zu verhalten haben. Die Gesandten der drei alliirten Mächte befinden sich auf Schiffen ihrer Nationen und sind nach den Dardanellen abgegangen.

Wir hören noch immer von dem außerordentlichen Unwetter, das vom 6. bis zum 8. d. M. im südlichen England und westlichen Irland gewüthet hat. Bei Bristol blitzte es 4 Stunden in der Nacht fast ununterbrochen fort, während ein Platzregen fiel. Mastbäume und Wohnungen, sogar ein Glockenthurm, sind vom Blitze getroffen und zum Theil eingeäschert worden. Viele Fahrzeuge haben in diesen Tagen Schaden gelitten.

Briefe aus Terceira vom 7. d. melden, daß das Fort zur Vertheidigung mit allem Nöthigen auf ein ganzes Jahr versehen sey, die Truppen vom größten Enthusiasmus beseelt wären und daß die ganze Insel der Königin Donna Maria den Huldigungs-Eid abgelegt habe. Don Miguels Geschwader sey durch einen heftigen Sturm weggetrieben und seit dem 3ten verschwunden. Das, in Folge der Erscheinung dieses Geschwaders dort auf alle Schiffe am 28. v. M. gelegte, Embargo ward am 5. d. wieder aufgehoben.

Der Courier enthält einen Artikel über die Befreiung Griechenlands, zur Widerlegung der Behauptung, als wollten die alliirten Mächte sich durch einige Inseln für ihre Mühe bezahlt machen, eine Idee welche dem Londoner Traktat zuwider und daher völlig ungegründet sey. Hinsichtlich Morea's bemerkt der Artikel, es sey jetzt von der Türkey getrennt und könne ebenso wenig unter deren Macht zurückgebracht werden, als Südamerika unter Spanien; möge nun die Pforte dieser Einrichtung ihre Zustimmung geben oder nicht, die Alliirten hätten beschlossen, dahin einzuschreiten, daß Morea und die ausgewählten Inseln ein unabhängiger Staat unter ihrer Garantie und ihrem Schutze werden sollen.

Das Morgen-Journal schildert den Vorfall unserer Ausfuhr nach den Ostseehäfen. Während im vorigen Jahre 644 Schiffe werthvolle Artikel von dorther in England einführten, haben wir nur 32 Schiffe mit unsern Fabrikaten dorthin gesandt.

Dem Vernehmen nach, will der Herzog v. Wellington die Stelle eines Vicekönigs von Irland gänzlich abschaffen.

Einem Schreiben aus Rio de Janeiro zufolge, hat Lord Strangford dem Kaiser folgendes Arrangement vorgeschlagen: Don Miguel leiste auf das Ansehen und den Titel eines Königs Verzicht, und schiebe die Schuld auf die Nation, welche ihm beigestanden; er übernehme hierauf die Regentschaft, heirathe seine Nichte und gleich darauf erlasse Don Pedro eine Abdankungs-Urkunde, durch welche der portug. Thron dem Don Miguel und der Donna Maria übergeben werde.

Barcellona, vom 11. December.

Hier dauert die Verfolgung ununterbrochen fort. Heute Abend erwartet man die Hinrichtung von 16 eingekerkerten Constitutionellen. Pässe für das Ausland, namentlich für Frankreich, werden in Catalonien nicht mehr ertheilt. Franz. Reisende dürfen hier gar nicht mehr verweilen;

man zählt ihnen die Tage, fast die Stunden, für ihre Geschäfte zu. Das schöne Barcellona fängt an, menschenleer zu werden.

Lissabon, vom 7. December.

Seit einigen Tagen spricht man von neuen Unruhen auf der Insel Madeira; das 13te Infanterie-Reg. soll sich gegen Don Miguel erheben, die Constitution ausgerufen und alle Gefangenen befreit haben. — In Elvas sind Unruhen unter dem Militair ausgebrochen. Das 17te Infanterie-Reg. beschimpfte täglich das 3te Kavallerie-Reg. und ein Bataillon vom 5. Regimente, welche in dem Verdachte constitut. Gesinnungen standen, bis die letzteren sich zu rächen beschlossen, über jene herfielen und das ganze Chor entwaffneten.

Aus den Maingegenden, vom 21. Decbr.

Im Kanton Zürich befinden sich 206 Taubstumme, d. h. auf 1000 Einwohnern einer. Auffallend ist es, daß bei 19 Familien in jeder 2, bei zwei Familien 3, bei einer sogar 4 verschwisterte Taubstumme gefunden werden. In Weynach, einem Orte von 698 Einwohnern, befinden sich allein an 11 Taubstumme.

Vermischte Nachrichten.

— In London zählt man 6 Terpentinfabriken, 10 Fabriken für eiserne Schiffstaue, 10 Theerschwelereien, 10 Fabriken für Scheidewasser, 12 Reitschulen, 12 Polizeihäuser, 13 Senffabriken, 13 Fabr. für Ackerbaugeräth, 13 Gefängnisse, 13 Schauspielhäuser, 15 öffentl. Bäder, 15 Schraubenfabr., 18 Bettdeckenfabr., 20 Schriftgießereien, 20 Anstalten um Holz vermittelst der Wärme zu biegen, 24 Orgelbauer, 24 Blaufarbenfabr., 25 Nadelfabr., 25 Mousselinfabriken, 26 Bleistiftfabr., 30 Ankerschmiede, 32 Dampf-Paketböte, 35 Roßhaarfabr., 38 Flor- und Bombassinfabr., 39 Baumwollenfabr. und Spinnereien, 42 Stiefelwichsfabr., 49 Schuldthürme, 51 Gerichtshöfe, 59 Gerbereien, 60 Banquiers, 62 Tapetenfabr., 62 Seifensiedereien, 63 Spitzenfabr. 64 Drechsler, 64 Segeltuchf., 70 chemische Fabriken, 70 Fabr. von Schiffspumpen, 73 Versorgungshäuser, 88 Bleiwasserfabr., 50 religiöse und wissenschaftl. Anstalten, 98 Armenanstalten, 102 Seiler, 115 Tabaksfabrikanten, 120 Maschinenfabr., 125 Mechaniker, 131 Naturalien, 135 Instrumentenmacher, 140 Zeitschriften, 150 Spielhäuser, 170 Messerschmiede, 187 Verfertiger musikal. Instrumente, 190 Schiffbauer, 200 Architekten, 200 Bierbrauer, 200 Lederarbeiter, 260 Zinnwaarenfabr., 298 Fabr. für Seidenzeuge, 300 Leseanstalten, 300 Aerzte, 320 Baumeister, 340 Färbereien, 350 Buchbinder, 360 Leihbibliotheken, 380 Fabr. von Metallwaaren, 390 Hutmacher, 400 Buchdruckereien, 410 Graveure, 424 Kirchen und Kapellen, 441 Faßbinder, 460 Eisen- und Drahtwaarenfabr., 499 Juweliere, 520 Auktionatoren, 580 Apotheken, 600 Modewaarenhändler, 763 Buchhandlungen, 822 Waarentransporte per Achse, 935 dito auf Schiffen, 1100 Erziehungsanstalten, 1150 Advokaten, 1180 Wundärzte, 1560 Negotianten, 1600 Wechselagenten, 1650 Schulen, 1800 Schlächter, 2100 Bäcker, 2880 Schuster, 3480 Agenten, 3900 Mannsschneider, 4300 Schenken, 4500 Schreiber von Agenten und Commissionären, 14tausend Straßen.

(Berl. Nachr.)

— Von der Flugschrift; „Zehn Gründe für die Vermuthung, daß Hussein Pascha der wiederauferstandene Napoleon sey," gingen in Leipzig, wo oft vom besten Buche kaum 5 Exemplare verkauft werden, wie ein Correspondent von dort sich ausdrückt, in einem Tage über 200 ab. Man hätte mit Talbot sagen können: Unsinn, du siegst!

— Von der vor zwei Monaten verübten Austreibung der katholischen Armenier aus Konstantinopel, giebt ein Brief daher folgende Schilderung: Die Ausführung der Verbannung selbst war herzzerreißend; denn,

abgesehen von dem Umstande, daß die Verfolgten wegen kurz bemessener Zeitfrist ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum um jedes Anbot losschlagen und statt Einbringung ihrer Forderungen, auf dieselben Verzicht leisten mußten, wodurch sie um die künftigen Existenzmittel gebracht waren, so sah man, wie Väter von ihren Familien getrennt, die Mütter von den Kindern gerissen, der Mann seiner Gattin beraubt und dem Alter die Stütze genommen wurde; man sah wie Mütter mit den Säuglingen, die Eltern mit ihren Kindern, wie Sieche und Kranke, wie jedes Alter und jedes Geschlecht auf unwirthbaren Straßen, unter harter Behandlung und entblößt von allem Nothwendigen, bei 15 Grad Kälte in fernem Lande (zu Angora in Asien) ihr Exil suchen mußten. Die weiblichen Personen, welche sich in stiller Abgeschiedenheit dem geistlichen beschaulichen Leben weihten, wurden unter Spott und Hohn durch die Straßen der Hauptstadt geschleppt, und rohen Türken zur Befriedigung ihrer Lüste preisgegeben, und um den ins Unglück gestürzten Christen jede Tröstung zu entziehen, wurden die ehrsamen Priester dieser katholischen Gemeinde größtentheils in das Ausland verwiesen, und eine Anzahl derselben nach einem Orte verbannt, wo bereits einige aus Mangel der nothwendigen Subsistenzmittel starben. Findet das empörte Griechenland so viele Theilnahme bei allen gebildeten Nationen, warum sollten die unschuldig verfolgten katholisch-armenischen Christen nicht hoffen dürfen, die Stimme der christlichen Welt für sich zu gewinnen — sie, die als treue Unterthanen, als fleißige Bürger und edle Christen, schuldlos vom Fanatismus verfolgt, flehend ihre Hände über die Grenze des türkischen Reiches ausstrecken, um von den christlichen Brüdern Linderung ihres Schicksals zu erlangen, was vielleicht durch einen einzigen christlichen Monarchen leicht und glücklich erreicht werden könnte.

Wie verschieden doch die Zeiten sind! „Wenn jetzt ein Gelehrter auf Reisen geht und liebenswürdig im Umgange ist, darf er gewiß an vielen Orten sich eine gute Aufnahme versprechen, nur schwerlich bei Reichen, welche keine gelehrte Werke lesen, sondern ins Theater gehen und der reisenden Kunst eifrige Huldigungen darbringen. Ganz anders war es vor 50 Jahren. Da reiste Schlözer, ein gewiß nicht umgänglicher und liebenswürdiger Mann, der dazu mit seinen Schriften sich Feinde gemacht und Alles kommt ihm entgegen. Mit einem karikirten schwarzsammtenen Staatskleide und Beinkleidern, einer reichen Weste, Schuhen mit rothen Absätzen, Chapeaubas, Spitzenmanschetten und einen Pariser Stahldegen erobert er die Herzen. In Straßburg freilich und einige Jahre später in Nürnberg, hatte er Verwandte. Aber auch in Augsburg, Inspruck, Venedig, Rom u. s. w. geschieht dasselbe. Leute von allen Ständen, die vornehmsten Glieder der Gesellschaft wie die geringsten, beeiferten sich, ihm etwas Angenehmes zu erweisen. In Ansbach sagte ihm sein Wirth, daß, wenn er noch 8 Tage in seinem Gasthofe bliebe, das Gastzimmer für die Speisenden zu enge werden würde. (Zusch.)

Kriegsanekdoten unserer Russischen Krieger.

An dem denkwürdigen Tage des 23sten Juny, bekam während des Sturmes vor Kars das Erivansche Karabinier-Regiment den Befehl, die befestigte Vorstadt Jurta-Kapi zu besetzen. Ein Gemeiner von den Scharfschützen ließ seine Gefährten hinter sich, näherte sich einer feindlichen Bastion und war der Erste der den Wall erstieg. Schon griff er nach der feindlichen Fahne, als eine Kuget seine Brust traf. Er sank. Seine an ihm vorübereilenden Waffenbrüder sahen ihn sterben und vernahmen seine letzten Worte, die er mit brechender

Stimme rief: „Lebt wohl Kameraden und nehmt die Stadt.“

Die Einwohner von Kars konnten sich nicht genug über die Gutmüthigkeit unserer Soldaten wundern, die sie selbst in der Hitze des Gefechts nicht verläugnen. Während des Kampfes in den Straßen der schon erstürmten Stadt, hatten zwei Soldaten auf einen aus dem Hause stürzenden bewaffneten Türken angelegt, als sie aber zwei Frauenzimmer ihm folgen sahen, die durch Gebehrden um sein Leben flehten, ließen sie ihn gehen. — Solcher Züge erzählen sie sich viele. (St. Pet. Zeit.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts der Provinz Oesel, citiren, heischen und laden hiedurch und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proklams, zum ersten, andern und 3ten Male, mithin allendlich und peremtorie, Alle und Jede, welche an die Concurs-Masse des ehemaligen Herrn Zoll-Verwalters, Titulair-Rath Johann Friedrich von Grubbe, qua creditores irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen sollten, also und dergestalt edicta liter, daß selbige gehalten seyn sollen, mit solchen ihren Ansprüchen binnen sechs Monaten a dato, allhier entweder persönlich oder durch rechtsgültige Gevollmächtigte sich zu melden, ihre Anforderungen zu documentiren und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatorium legitimatum ac plene instructum allhier abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obgedachter peremtorischer Frist und den darauf folgenden von acht zu acht Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, der fernere aditus praecludirt und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. Wonach sich jeder, den solches angeht, zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte der Provinz Oesel. Arensburg, den 13. September 1828.

Im Namen und von wegen des Landgerichts der Provinz Oesel.

(L.S.) Landrichter W. v. Aderkas.
E. Baränius, Secrs.

Wenn die auf das Einschleichen von Getränken festgesetzten Pönen bisher nicht hingereicht haben, um von diesem dem Publiko höchst nachtheiligen Vergehen abzuschrecken; als hat in Folge deshalb eingegangener Vorstellung Eines Löblichen Accise-Collegio, ein Wohledler Rath sich bewogen gefunden, folgende geschärftere Verordnung ergehen zu lassen:

1) Es soll ein Jeder, welcher Branntwein, Bier, Essig oder Meth bei sich hat und der nicht gleich bei der ersten Sostawa sich meldet sowie auch Derjenige, welcher dergleichen bei sich hat und sich innerhalb des Stadtbezirkes auf anderen Wegen betreffen läßt, als die dazu bestimmten und wo sich die ausgestellten Wachtposten befinden, der Defraudation für schuldig erkannt werden.

2) Soll es nur in den Mittagsstunden zwischen 12 und 3 Uhr dergleichen Getränke und Essig in die Stadt zu führen und zu verzollen erlaubt seyn, diejenigen Getränke indessen, welche zwar auf den vorgezeichneten Wegen angeführt werden, jedoch aus zufälligen Ursachen verspätet, nach 3 Uhr Nachmittags eintreffen, als bis wohin sie nur veracciset werden können, müssen auf dem öffentlichen Platze vor dem Rathhause bis zum andern Tage, unter Aufsicht der Wache, stehen bleiben.

3) Wer der Defraudation schuldig erkannt wird, soll das erste Mal mit Confiskation der Waare und Erlegung des dreifachen Werthes derselben, das zweite Mal mit Erlegung des fünffachen Werthes, außer der Confiscation, das dritte Mal aber mit dem Verluste des Rechts auf alles und jedes bürgerliche Gewerbe unausbleiblich bestraft werden.

4) Soll bei den Sostawen jeder Reisende sich der Visitation unterziehen, das Accise-Collegium jedoch dafür Sorge tragen, daß dabei jede Ungebühr vermieden werde. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 26. November 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Fleischer, Secrs.

Auktions-Anzeige.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau ist verfügt worden, die Effekten des hiesigen Einwohners Carl Heinrich Kollmann, bestehend in Silber, Lein, Bettzeug, Meublen, fayance Küchengeräth und dergleichen mehr zu versteigern, und wird sothane Versteigerung am 29. dieses Monats a. c., Nachmittags um 2 Uhr, in dessen Wohnung gegen gleich baare Bezahlung stattfinden. Pernau, den 21. December 1828.

Collegien-Secret. D. J. Schmid,
Stadt-Auctionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Demjenigen, welcher Endesgenannten über unten verzeichnete, aus einem am 10. Oktober d. Jahres aus dem pernauschen Post-Comptoir empfangenen Paquet von schwarzem Wachstuche, verloren gegangenen Sachen sichern und genügende Auskunft zu geben vermag, wird, unter Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von 100 Rubel B. A. zugesichert.

1) Ein Brillantring, enthaltend in der Mitte einen großen Rhmetist, den 16 Brillanten umgeben, die wiederum von 56 kleinern Brillanten umringt werden, von denen jedoch einer fehlt; außerdem noch mit 8 Rosetten versehen die sich zu 4 auf beiden Seiten gegenüber stehen.

2) Ein paar goldene Ohrringe ohne Gelender, von der Schwere eines Dukaten, mit einen Granat in jedem.

Dorothea Hemmelmann.

Als Neujahrs-Geschenke sind verschiedene Bücher für die Jugend bei Unterzeichnetem für den rigaschen Ladenpreis zu haben. — Auch ist bei demselben eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Keller, Boden, Ablegekammer ꝛc., zu vermiethen und den 2ten Januar 1829 zu beziehen. J. C. Dobros.

Ganz frischer Confect ist zu haben bei
J. C. Temper.

Nachstehende Kinder-Schriften sind bei mir zu haben:

1) Der Weihnachtsabend.
2) Heinrich von Eichenfels.
3) Erzählungen für Kinder.
4) Die Ostereier.
5) Biblische Geschichte.
6) Blüthen.
7) Rosa von Tanneburg.
8) Genovefa.
9) Naturgeschichte für Kinder.

Auch deutsche und ehstnische Kalender aufs Jahr 1829. Winter, Buchbinder.

Ein neuer gut gearbeiteter Schlitten ist zu verkaufen bei Kreidner.

Der Hutmacher Schinner aus Tyrol, wohnhaft im Seitengebäude des v. Wakkerschen Hauses in der Vorstadt sub Nr. 204. verfertigt und reparirt feine Castor-Hüthe für Herren und Damen, feine Mützen, Filtrirbeutel, Filz-Schuhe und Stiefel. Auch kauft er Litthauer Hasen und Hasenfelle und zahlt dafür annehmliche Preise.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	380 a 400	Rbl.
1 —	Roggen	170 a 180	—
1 —	Gerste, grobe	160 a 180	—
1 —	Land-Gerste	140 a 160	—
1 —	Hafer	96 a 100	—
1 —	Malz	140 a 160	—
1 Tonne	Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	21 a 22	—

№ 2. 1829.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 5. Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Gruß des neuen Jahres 1829.

Wenn, was wir in heil'ger Weihe-Stunden
Tröstend sangen, in Erfüllung ging,
Wird die Freude um so mehr empfunden,
Als die Nacht voll Sorgenwolken hing.

Sicher, daß der Herr den Jammer wende,
So den höchsten Gipfel schon erreicht,
Weissagt' ich dem Jahr ein glorreich Ende, *)
Das, nun, thatenmüde, sich geneigt.

Und was ist seitdem nicht schon geschehen!
Froh steht das befreite Hellas da.
Und des Kreutzes heil'ge Banner wehen
Siegend, wo man nie sie wehen sah.

Mancher Held, so früher Ruhm errungen
Hat mit neuen Lorbeer'n sich bekränzt,
Und, mit einem Palmenkranz umschlungen,
Mancher neue Heldenname glänzt.

Mahmud hat vor Rußland zittern lernen,
Der dem Kreutz den Untergang gedroht,
Rußlands Ruhm erhebt sich zu den Sternen,
Einer bessern Zukunft Morgenroth.

Seinem Feind wird vor dem Ausgang bange.
Wenn der seinen Muth er auch erfrischt,
Sind's nur Zuckungen der alten Schlange,
Die zum letzten Kampf sich bäumt und zischt.

Gallien und Albion *) zu trennen
Von dem Kleeblatt treuer Brüderschaft,
Hat der Zwietracht nicht gelingen können,
Sie erlag vereinter Heldenkraft.

Denn aus allen Christenherzen stiegen
Für sein Waffenglück Gebet' empor;
Freiheit, Freiheit trank mit vollen Zügen
Wer aus seinem Kerker ging hervor.

Unsre Siege wurden unterbrochen
Von der jähen Winterstrenge Graus,

*) „glorreich wirst Du enden," schloß sich der Gruß des Jahres 1828. Siehe Nr. 1 dieser Blätter vom vorigen Jahre.

*) England.

Aber Blut und Thränen sind gerochen,
Und wir ruh'n auf unsern Loorbeer'n aus.
Führ' uns, neues Jahr, zu neuen Siegen,
Denn, geschah im alten wundervieh,
Und liegt auch der Feind in letzten Zügen,
Sind zwar nah' wir, doch noch nicht am Ziel!
Noch sind Christen, so des Joches müde,
Das Jahrhunderte sie schon gedrückt,
Darum werde auch nicht eher Friede,
Bis uns dieses zu zerbrechen glückt!
Und der Feind auch weiß aus alten Sagen,
Seine letzte Stunde werde bald,
Was ihr Kommen auch verzög're, schlagen,
Deren letzter Ton so schnell verhallt.....
Darum will er nur mit Ehren fallen,
Denn er hört im Geist die Glocken schon
Neben seinen Minarets erschallen,
Welche sein Gebet zu stören drohn.

Doch sey nicht nur günstig unsern Fahnen,
Schenk' uns Allen, Gott, ein frohes Jahr,
Allen Herrschern, allen Unterthanen,
Wahre uns vor allerlei Gefahr!
Sey den Witwen und den Waisen gnädig!
Gieb den Duldern einen sanften Tod!
Die Gefang'nen mache los und ledig
Ihrer Fesseln, ihrer Kerkernoth!
Dein Reich komme überall auf Erden!
Unter allen Völkern weit und breit
Laß das Wort vom Kreutz verkündigt werden
In der ersten Kirche Lauterkeit!
Laß vor allem uns nach Ihm nur streben,
Diesem Quell, dem alles Gut' entfließt!
Alles wird uns ja in ihm gegeben,
Was das Leben und den Tod versüßt.

Gust. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

St. Petersburg, vom 6. Decbr.

Durch Allerhöchsten Ukas haben Se. Majestät der Kaiser befohlen: „Allen Gutsbesitzern, die einem verabschiedeten Soldaten zur beständigen Wohnung eine bleibende, ihn und seine Familie erhaltende Ansiedelung einräumen, soll zum Voraus eine Rekrutenquittung für jeden seiner zum Kronsdienst tauglichen Söhne verabfolgt werden, wenn er, nach Erreichung des 18ten Jahres, in das nach der Vertheilung bestimmte Bataillon oder Halbbataillon der Cantonnisten tritt." — Ferner: „Soll den Gutsbesitzern im Voraus auch für diejenigen ehelichen Soldatensöhne, zu deren Erziehung sie, während der Dienstzeit der Väter, der Familie derselben bleibende Wohnung gaben, eine Rekrutenquittung ertheilt werden, sobald die Söhne das Cantonnistenalter, 18 Jahre, erreicht haben." (Provbl.)

Nachrichten von den aktiven Armee.

Der allgemeine Ueberblick der Kriegsoperationen, bis zum 12. Decbr., liefert folgende Einzelnheiten:

Die, aus schon bekannten Ursachen, beschlossene Aufhebung der Blokade von Silistria ging mit dem günstigsten Erfolge und ohne den mindesten Unfall für die Unsrigen vor sich. Nicht nur sämmtliches Belagerungsgeschütz, sondern auch der Troß und das übrige Zubehör erreichten ihren Bestimmungsort ohne alle Hindernisse. Das ganze Unternehmen des Feindes beschränkte sich dabei auf einige Kanonenschüsse aus der Festung und er wagte es nicht, unserer Bewegung einen angestrengten Versuch in den Weg zu legen. Gegenwärtig haben unsere Truppen ruhig die Winterquartiere zu beiden Seiten der Donau bezogen und beschäftigen sich mit den gehörigen Vorkehrungen zum kommenden Feldzuge.

Der Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit bleibt indeß die Befestigung derjenigen Punkte, die gegen etwanige feindliche Anfälle, in Vertheidigungszustand gesetzt werden mußten und die vollkommene Sicherstellung der Winterquartiere. Alle zu diesem Ende getroffenen Verfügungen sind größtentheils schon bewerkstelligt, die Befestigung Varna's und anderer wichti-

gen Plätze aber schon völlig beendigt, um, in jedem Falle, zuverlässige Gegenwehr leisten zu können.

In der Bulgarei unternahm der Feind bis zum 8. Novbr. nichts und es fielen nur unbedeutende Scharmützel zwischen den Patrouillen vor; an jenem Tage aber zeigte sich ein Detaschement der Armee des Groß-Veziers, von 6000 Mann Fußvolk und Reiterei, unsern Vorposten gegenüber unweit Parawadi. Der Feind verweilte daselbst bis zum 12ten und da er die Garnison vollkommen bereit sah, ihm die Spitze zu bieten, retirirte er an jenem Tage auf den Wegen nach Aidos und Schumla, von unsern Truppen zehn Werst weit lebhaft verfolgt, wobei er fünfhundert Stück Vieh einbüßte.

Seitdem haben die Patrouillen und Recognoscirungen, die zur Erspähung des Feindes zum öftern ausgeschickt wurden, denselben nirgends in der Nähe unserer Truppen entdecken können.

An der Donau sind gleichfalls die wiederholten Versuche der Türken überall mit gutem Erfolge abgeschlagen worden und sie haben beträchtliche Verluste erlitten. Am 14. Novbr. attakirte ein Theil der Garnison von Giurgewo, bestehend aus 3000 Mann Fußvolk und 500 Reitern mit acht Kanonen, den rechten Flügel des Observationscorps vor jener Festung, wurde aber von zwei Kosakenregimentern, die unter Anführung des General-Majors Shirow, dem Detaschement zu Hülfe gesprengt kamen, aufgehalten, geworfen und in die Festung zurückgejagt. Nach einigen Tagen erneuerte die Garnison von Giurgewo ihren Anfall auf die rechte Flanke dieses Detaschements und wurde abermals, ohne den geringsten Verlust für uns, geschlagen.

Die reitende Artillerie welche den Feind verfolgte, fügte ihm hierbei durch wirksames Feuer einen empfindlichen Schaden zu.

Am 20. dess. M. hatte ein Trupp türk. Panduren, der die Befestigung von Bartscherob vertheidigte, ein Geplänkel mit unsern Vorposten unweit des Dorfes Shidostez, wurde geschlagen und mit bedeutendem Verluste verjagt.

Die Donau-Flottille, welche die Festung Silistria beobachtet, deckt zugleich unsern Uebergang bei Hirsowa, woselbst eine hinlängliche Anzahl Prahme gebaut und andere Hülfsmittel zur Ueberfahrt angeschafft worden sind. (St. Pet. Zeit.)

Odessa, vom 13. December.

Am 5. d. M. lief der Standard, Kapit. Kanatofzoff, von Varna kommend, in Sevastopol ein. Bei seiner Abreise befand sich dort, sowie auf unserer ganzen Cantonnirungs-Linie, Alles in dem allerbesten Zustande; ein feindlicher Angriff auf Parawadi war lebhaft zurückgewiesen worden. Mehrere von unsern Schiffen kreuzen fortwährend längs der türk. Küste von Varna bis zum Bosphorus.

Vom 20. Nach einigen Tagen ziemlich heftiger Kälte, änderte sich vorgestern Nacht der Wind und wir haben wieder mildes Wetter. Die Absendungen von Lebensmitteln zu Wasser für die Armee sind nicht einen Augenblick unterbrochen worden, und vorgestern gingen 15 beladene Schiffe nach Varna unter Segel. Aus Jassy schreibt man: „Seitdem sich das russ. Hauptquartier hier befindet, bemerkt man überall die größte Thätigkeit. Im Handel ist es wieder lebhaft geworden, und täglich kommen viele Waaren an, die schneller und vortheilhaften Absatz finden. Der empfindlichen Kälte, die wir im vorigen Monate hatten, ist eine Veränderung des Wetters gefolgt, welche die Verbindungen erleichtert. Die für die Armee bestimmten Transporte von Lebensmitteln kommen täglich in Varna an."

Von der poln. Grenze, vom 16. Decbr.

Man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß die russ. Armee jene Organisation wieder erhalten werde, welche ihr früher der Feldmarschall Barclay de Tolly gab. Die

Armee in Asien bedarf fast gar keiner Ergänzung aus dem Innern, indem der General Paßkewitsch-Erivanski Regimenter aus freiwilligen Armeniern bildet, welche nach den letzten Nachrichten bereits über 6000 Mann zählen. Der Krieg in Asien kann also, bei der Leichtigkeit, womit diese Nation sich zu Soldaten bildet, beinahe ohne Verstärkung durch russ. Truppen geführt werden. In den Kanonengießereien ist man unaufhörlich mit der Anfertigung von Feldgeschütz beschäftigt, obgleich 1500 Kanonen, mit allem Zubehör, in dem Zeughause zu Moskwa aufbewahrt werden. — In den Fürstenthümern wird für die russ. Armee remontirt.

Bucharest, vom 1. December.

Der Bojar Ralet ist wegen harter Unterdrückung seiner Unterthanen, in eine schwere Untersuchung verwickelt und sein Haus mit einer Militairwache besetzt; ebenso soll ein anderer Bojar, Floresku, der als Magazin-Verwalter angestellt war und sich viele Betrügereien in seinem Amte zu Schulden kommen ließ, einem strengen Urtheile, nach dem Militaircodex, entgegen sehen. Ein Kreishauptmann, der sich bei der Erbauung einer Brücke in seinem Distrikte saumselig bewies, wird nächster Tage hierher gebracht und ihm ebenfalls der Prozeß gemacht werden. Ebenso nennt man vier andere angesehene, in der Schatzkammer und bei dem Grafen Pahlen angestellte Civilbeamte, welche über ein Deficit von 7 Mill. Piaster Rechenschaft ablegen sollen. — Man schließt aus den getroffenen Anstalten, daß es auf eine Berennung von Giurgewo und Turnul (am Einflusse der Aluta in die Donau) abgesehen sey, indem viele Vorräthe vor diesen Festungen angehäuft werden und der größte Theil der Infanterie, welcher von Silistria zurück kam, sich entweder nach Giurgewo oder Kyajowa gewendet hat, wogegen in Kalarasch, außer etwa 1000 Kranken, nur wenig Truppen geblieben sind. Von dem rechten Donau-Ufer fehlen uns fortwährend Nachrichten; die einzige, worüber wir Gewißheit haben, ist, daß der General Roth sich mit 12 Regimentern in Varna und dessen Umgebung befindet. Man behauptet, daß ein russ. Corps sich über Krajowa und Orsowa gegen Servien in Bewegung setzen werde, um die türk. Macht zu theilen und auf verschiedenen Punkten zu beschäftigen.

Zu Kiew wird ein großes Waffendepot errichtet, auch bemerkt man bereits Bewegungen in den Cantonnirungen der großen Reservearmee, die zu der Vermuthung Anlaß geben, daß der nächste Feldzug sehr frühzeitig werde eröffnet werden.

Napoli di Romania, vom 15. Oktbr.

Lord Cochrane bereitet zu Poros eine Expedition vor, deren Bestimmung man noch nicht kennt. Man sagt inzwischen, sie werde sich nach Salonichi begeben und bezweckt hauptsächlich, der jüdischen Bevölkerung dieser Stadt, die sieben Achttheile der Einwohner ausmacht, eine starke Contribution aufzulegen. Diese Expedition soll aus drei Dampfböten, der Fregatte Hellas, sechs Kanonierschaluppen und 20 großen Schiffen mit Landungstruppen bestehen. Zwei Goeletten haben hier Granaten und Bomben für das Kaliber der Geschütze der Fregatte und der Dampfböte geladen.

Navarin, vom 29. November.

Die Armee leidet an Lebensmitteln keinen Mangel, von allen Seiten bringen franz. und italien. Schiffe Vorräthe herbei; selbst die Amerikaner kommen mit Lebensmitteln und Kleidungen, um erstere den französischen Truppen zu verkaufen und letztere den Griechen zu schenken. Die Vertheilung dieser sauber gearbeiteten Kleidungsstücke dauerte, einer durch ganz Morea verbreiteten Bekanntmachung zufolge, neun Tage, 3 in Kalamata, 3 in Navarin und 3 in Patras. Die einzigen noch übrigen Städte in Morea sind Korinth, Modon, Navarin und Koron, sowie die an der Küste Lakoniens liegenden, wo Ibrahim nie hinge-

kommen ist. Napoli di Romania ist durch Grivas, der es von Palamedes aus beschießen ließ, sehr zerstört. In Patras stehen nur noch die Häuser welche die Türken bewohnten. Jetzt wird am Meeresufer, ungefähr acht Minuten von der alten entfernt, eine ganz neue Stadt gebaut; schon stehen große und schöne Straßen da; einige Kafferhäuser und Restaurationen sind eröffnet und täglich wandern Griechen aus dem Innern von Morea und den benachbarten Inseln dort ein. — Generl Maison hat jetzt sein Hauptquartier am Bord des Conquerant.

Konstantinopel, vom 25. Novbr.

Die friedliche Parthey im Divan setzt ihre Bemühungen unausgesetzt fort, um sich immer mehr Anhänger zu verschaffen; allein der Sultan beharrt unerschütterlich bei seinen kriegerischen Entschlüssen. Ein Molla unter den Ulema's hatte sich erdreistet, eine Denkschrift über den jetzigen Zustand des Reiches abzufassen und dem Sultan in Ramis-Tschiftlick zu überreichen. Diese Denkschrift, welche Bitten und Vorschläge zur Einleitung von Friedens-Unterhandlungen enthielt, wurde indessen vom Sultan mit großem Unwillen aufgenommen und der Verfasser derselben nach Asien verbannt, jedoch das ganze Aktenstück einem Ausschusse des Divans zur Prüfung vorgelegt. Seitdem haben mehrere Divans-Versammlungen wegen dieses Documentes stattgefunden und es ist wirklich auffallend, daß der Sultan, dessen kriegerischen Sinn nichts zu ändern vermag, die friedliche Parthei auf eine so ausgezeichnete Weise zu ehren sucht. Der Zorn des Großherrn gegen den abgesetzten Groß-Vezier, der sich gegen die Anklage Omer Vrione's und des jetzigen Groß-Veziers zu vertheidigen gesucht, hat sich in Mitleiden verwandelt; denn er hat ihm 50,000 Piaster zu seinem Unterhalte zugeschickt. Man hält somit sein Leben für gesichert.

Das anhaltend schlechte Wetter scheint die Operationen des Groß-Veziers zu lähmen und erschwert außerordentlich die Communikationen. Tataren, die sonst in 3 oder 4 Tagen von Schumla hier eintrafen, brauchen jetzt 10 bis 12 Tage dazu.

Türkische Greaze, vom 24. Decbr.

Man meldet Folgendes aus Kronstadt (in Siebenbürgen) von 8. d. Mts. In Bucharest stieg die Kälte vor einigen Tagen auf 19 Grade. Auch nehmen die ansteckenden Krankheiten daselbst einen sehr bösartigen Character an und die Zahl der Kranken und Sterbenden in den Lazarethen ist im Zunehmen. Die Türken wagen sich von Zeit zu Zeit in kleinen Abtheilungen sogar auf das linke Donau-Ufer, plündern, brennen einzeln gelegene Häuser nieder und setzen dann schnell wieder über den Fluß, indessen gelang es unlängst doch, 13 dieser Verwegenen gefangen zu nehmen, die in das russ. Hauptquartier gebracht wurden. In Bucharest sollen sich gegenwärtig 500 russ. Offiziere aufhalten, welche vor einigen Tagen Befehl erhalten, sich zu ihren auf dem Lande liegenden Regimentern zurück zu begeben.

Paris, vom 20. December.

Ein franz. Offizier schlug einen Rekruten; ein Vorübergehender, durch diesen Anblick empört, machte ihm Vorstellungen; es entsteht ein Wortwechsel, ein Duell und der menschenfreundliche Mann bleibt. Das Journal du Commerce macht seine Bemerkungen zu dieser Geschichte und sagt: Die Offiziere sollten sich doch nicht so weit gegen ihre Untergebenen vergessen, weil diese in der Aufwallung sich wiederum gegen sie vergessen könnten, welches schreckliche Folgen haben würde. „Kein geographischer Irrthum," sagte man früher, „wir sind in Frankreich nicht in Preußen!" Dies möge man nie vergessen! Vorhin erwähntes Blatt führt dieses Sprüchwort als eins an, welches zwar alt sey, aber doch wohl noch gelten könne. Es möge sich indeß nur einmal durch eigene Anschauung überzeu-

gen, daß entwürdigende Behandlung des Soldaten durch Schläge, die noch dazu in der Willkühr eines Offiziers durch das Gesetz als durch veredelte Sitte im Heer strenger verboten ist, als in Frankreich. Jedermann weiß, daß ein Ueberschreiten des Gesetzes von dieser Seite den Offizier und mit Recht, der strengsten Verantwortlichkeit übergiebt und ihm überdies die Achtung seiner Kameraden entzieht.)

Es geht noch immer die Rede, daß die Regierung zum nächsten Frühjahr einen ernstlichen Angriff gegen Algier beabsichtige. Es heißt sogar, daß man sich im Kriegs-Ministerium mit der Entwerfung eines Angriffs-Planes zu Lande beschäftigt. Das Commando der Landtruppen würde in diesem Falle der Marquis Maison erhalten, dessen jetziges Corps durch neue Truppen aus Frankreich verstärkt werden würde. Es werden zu dieser Expedition gegenwärtig in Toulon eine neue Art von Bombardier-Schaluppen gebaut; sie sollen fast ganz rund seyn. Schon ist der Befehl gegeben worden, einen sehr beträchtlichen Artilleriepark nach Toulon zu schaffen.

Aus Toulon wird gemeldet, daß die See-Verwaltung abermals neapolit., schwed. und norweg. Schiffe gemiethet habe, welche einen Theil einer neuen Expedition ausmachen sollen. Viele behaupten, daß die neue Expedition nach Kandia gehe, wohin mehrere franz. Regimenter verlegt werden sollen. Andere wollen wissen, daß diese Schiffe unsere in Morea befindliche Kavallerie, die gegenwärtig dort nicht mehr zu gebrauchen ist, zurückholen sollen.

Der aus Morea in Toulon angekommene Achmed-Bey soll eine Kiste mit Gold haben ans Land bringen lassen, die 6 Träger nicht haben aufheben können.

London, vom 26. December.

In Irland ist es noch immer sehr unruhig unter dem Landvolke.

Seit vielen Jahren hatten wir keinen so warmen Weihnachten, als den diesjährigen. Der Thermometer stand in freier Luft 8 Grad Wärme.

Von Ancona nach Korfu soll wöchentlich einmal ein Dampfboot abgehen. Auch ist die Rede von einem Dampfboote, das zwischen London und Gibraltar, und von einem andern das zwischen Korfu und Malta gehen soll.

Lissabon, vom 6. December.

Ein von London angekommenes Packetboot hat Depeschen an die Regierung mitgebracht, welche sie zu beunruhigen scheinen. Seitdem herrscht in den Ministerien des Krieges und der Marine große Bewegung und mehrere Truppenabtheilungen haben Befehl erhalten, nach den Küsten zu marschieren, wo man einen Angriff zu fürchten scheint. Eine Abtheilung ist in das Innere nach Aldea-Gallega abgegangen, wo ein Aufruhr stattgefunden hat, und die Beamten Don Miguels genöthigt waren, zu entfliehen; die Aufrührer sollen sogar die Charte und die Königin Donna Maria proclamirt haben. Ist in der That ein Angriff von Außen zu befürchten, so sind diese Vorsichtsmaaßregeln, welche die Regierung an den Küsten treffen läßt, allerdings nothwendig, denn man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß fünf Sechstheile der Nation einen Regierungswechsel wünschen. Diese üble Stimmung der Geister darf übrigens nicht befremden, denn willkührliche Handlungen sind an der Tagesordnung; Niemand ist sicher. Der welcher gestern noch proscribirte, wird heute selbst proscribirt, und die Beamten sind den Verfolgungen und Ungerechtigkeiten eben so gut ausgesetzt als die andern Bürgerklassen.

So sehr liegt aller Verkehr in Portugal darnieder, daß in den letzten 3 Tagen des vorigen und in den ersten 3 Tagen dieses Monats nicht ein einziges Handelsschiff in den hiesigen Hafen eingelaufen ist.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Brief des Generals — in Lausanne, an Hrn. U. — in Zürich, enthält folgenden schönen Zug, der von dem vortrefflichen, menschenfreundlichen Herzen der verewigten Kaiserin, Maria Feodorowna, zeugt. „Als die Kaiserin eines Tages bei guter Zeit im Hospital der Findelkinder ankam, brachte man ihr ein sehr ekelhaftes, während der Nacht ausgesetztes, Kind. Der Widerwille, den diejenigen verriethen, welche ihr das arme Geschöpf gezeigt hatten, erregte die Besorgniß bei ihr, es möchte ein Opfer dieses Abscheues werden. Sie ließ demnach alles herbeiholen, dessen man bedurfte, um das Kind zu reinigen und eine Kleidung zu wechseln, legte selbst zuerst Hand an das Werk und sagte mit sanfter Würde zu den Umstehenden: „So muß man das machen!" — Es ist Schade, daß der Pinsel eines Malers, von Gerard's Geist und Herz beseelt, eine solche Scene nicht verewigt hat. Welch ein rührendes Gemälde würde eine große und schöne Frau, Mutter zweier Kaiser, darbieten, die selbst ein Beispiel giebt, wie man der leidenden Menschheit zu Hülfe kommen müsse."

— Im vorigen Jahre sind in Hamburg 2125 große und kleine Schiffe aus der See angekommen; abgegangen sind von dort 2087 Schiffe.

— Auf dem Gute Harkotten (Reg.-Bez. Münster) wurde in diesem Jahre ein Kürbis von 188 Pfund Gewicht und 7½ Fuß Umfang gezogen. (B.N.)

Kriegsanekdoten unserer Russischen Krieger.

Während des Sturmes vor Achalzick, am 15. August, dauerte das Blutbad länger denn 5 Stunden auf einem Raume der nicht über 30 Faden betrug; Offiziere und Soldaten sah man, mehrmals verwundet, mit Binden um Kopf und Arm, ins Feuer zurückkehren und das Gefecht aufs neue beginnen. Ein Gemeiner vom Regimente Schirwan eilte, am Arme verwundet, zu einem Staabsoffizier mit der Bitte: „Laden Sie mir die Flinte während man mich verbindet, damit ich keine Zeit verliere."

Die Tapferkeit der russ. Soldaten erscheint in Begleitung so mancher andern schönen Tugend. Achalzick stand in Flammen; die Nacht hatte dem Blutvergießen ein Ende gemacht und tausende von türk. Frauen flüchteten nach unsern Batterien, ohne die geringste feindselige Behandlung zu erfahren. — Ein anderer Weiberschwarm zog, unter Bedeckung, aus der Stadt auf einen steil sich erhebenden Berg. Ein paar Kinder blieben beständig nach, trotz der Hülfe eines Soldaten. Dieser thut aber noch mehr, denn da er die Verzweiflung der Mutter sah, die ihr Kind zu verlieren fürchtete, nahm er die Kleine auf die Arme und trug sie den Berg hinan, ohne Rücksicht auf seine eigene Erschöpfung. (St. P. Z.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts der Provinz Oesel, citiren, heischen und laden hiedurch und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proklams, zum ersten, andern und 3ten Male, mithin allendlich und peremtorie, Alle und Jede, welche an die Concurs-Masse des ehemaligen Herrn Zoll-Verwalters, Titulair-Rath Johann Friedrich von Grubbe, qua creditores irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen sollten, also und dergestalt edicta liter, daß selbige gehalten seyn sollen, mit solchen ihren Ansprüchen binnen sechs Monaten a dato, allhier entweder persönlich oder durch rechtsgültige Gevollmächtigte sich zu melden, ihre Anforderungen zu documentiren und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatorium legitimatum ac plene instructum allhier abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß

nach Ablauf obgedachter peremtorischer Frist und den darauf folgenden von acht zu acht Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, der fernere aditus praecludirt und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. Wonach sich jeder, den solches angeht, zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte der Provinz Oesel. Arensburg, den 13. September 1828.

Im Namen und von wegen des Landgerichts der Provinz Oesel.

(L.S.) Landrichter W. v. Aderkas.
E. Baranius, Secrs.

Wenn die auf das Einschleichen von Getränken festgesetzten Pöne bisher nicht hingereicht haben, um von diesem dem Publiko höchst nachtheiligen Vergehen abzuschrecken; als hat in Folge deshalb eingegangener Vorstellung Eines Löblichen Accise-Collegio, ein Wohledler Rath sich bewogen gefunden, folgende geschärftere Verordnung ergehen zu lassen:

1) Es soll ein Jeder, welcher Branntwein, Bier, Essig oder Meth bei sich hat und der nicht gleich bei der ersten Sostawa sich meldet sowie auch Derjenige, welcher dergleichen bei sich hat und sich innerhalb des Stadtbezirkes auf anderen Wegen betreffen läßt, als die dazu bestimmten und wo sich die ausgestellten Wachtposten befinden, der Defraudation für schuldig erkannt werden.

2) Soll es nur in den Mittagsstunden zwischen 12 und 3 Uhr dergleichen Getränke und Essig in die Stadt zu führen und zu verzollen erlaubt seyn, diejenigen Getränke indessen, welche zwar auf den vorgezeichneten Wegen angeführt werden, jedoch aus zufälligen Ursachen verspätet, nach 3 Uhr Nachmittags eintreffen, als bis wohin sie nur veracciset werden können, müssen auf dem öffentlichen Platze vor dem Rathhause bis zum andern Tage, unter Aufsicht der Wache, stehen bleiben.

3) Wer der Defraudation schuldig erkannt wird, soll das erste Mal mit Confiskation der Waare und Erlegung des dreifachen Werthes derselben, das zweite Mal mit Erlegung des fünffachen Werthes, außer der Confiscation, das dritte Mal aber mit dem Verluste des Rechts auf alles und jedes bürgerliche Gewerbe unausbleiblich bestraft werden.

4) Soll bei den Sostawen jeder Reisende sich der Visitation unterziehen, das Accise-Collegium jedoch dafür Sorge tragen, daß dabei jede Ungebühr vermieden werde. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 26. November 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Fleischer, Secrs.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage, den 3ten Januar Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäfsige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenpläntер statt.

Da ich während der Zeit der Winterbahn jedem Käufer das Holz zuführen lasse, so ersuche ich diejenigen, die etwa willens seyn sollten gegen gleich baare Zahlung Brennholz zu kaufen, — ihre desfalsige Bestellungen von Morgens 7 bis 9 und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr gefälligst mir zukommen zu lassen; das Maaß der Faden ist bekanntlich 6 Fuß englisch oder 6½ Fuß holländisch. Engelhardt.

Mein Haus in der Slobode, neben dem gewesenen Postirungs-Hause, belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen; sowie auch verschiedene Meublen billig bei mir zu haben. J. B. Rimann.

In meinem Hause ist die große Seite zu vermiethen. Witwe Klinkermann.

№ 3. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 12. Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 1. Januar.

Die, wegen Ablebens Ihrer hochseligen Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna, vom 24sten Oktober auf ein Jahr angelegte Trauer, verbleibt mit den angezeigten Eintheilungen nur für die Kaiserliche Familie. Für den Hof aber und alle übrigen Personen beiderlei Geschlechts, wird sie, in Gemäßheit des letzten Willens der in Gott ruhenden Kaiserin auf sechs Monate verkürzt und währt bis zum 24. April 1829.

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 10. December.

Ein Bericht des Generals von der Infanterie Roth über die Operationen der Eskadre der Flotte des Schwarzen-Meeres, die an dem westlichen feindlichen Ufer, unter dem Befehle des Contre-Admirals Kumani 1., kreuzet, meldet Folgendes:

Nachdem derselbe von dem, von unsern Kreuzern aufgebrachten feindlichen Schiffe, das mit Materialien für die Befestigungen, die in der Bucht von Burgas erbaut werden, befrachtet war, erfahren hatte, daß die in dieser Bucht belegene Insel St. Athanasius mit einer Batterie verschanzt worden und von einer Garnison vertheidigt werde, richtete er seinen Lauf dorthin, blokirte sie am 2. d. M., mit den von ihm befehligten Kriegsfahrzeugen und forderte sie zur Uebergabe auf. Wiewohl die Garnison auf keine Vorschläge eingehen wollte, so eröffnete der Contre-Admiral Kumani, aus Schonung für das auf der Insel befindliche griechische Kloster, gegen selbige kein Feuer, sondern beschränkte sich darauf, seine Artillerie gegen die auf dem Festlande sich zeigenden zahlreichen Haufen türk. Reiterei und Fußtruppen spielen zu lassen. Diese hielten die heftige Kanonade unserer Schiffe nicht lange aus, sondern zerstreuten sich bald und die Garnison der Insel, welche sich solchergestalt von allem Beistande von Seite des Festlandes entblößt sah, streckte das Gewehr. Außer dem Be-

fehlshaber der Besatzung, zweien Beamten und 91 Gemeinen, die zu Gefangenen gemacht wurden, fielen bei dieser Gelegenheit zwei messingene Kanonen und ein bedeutender Vorrath Pulver, Munition und Handgewehre den Siegern zu.

Auf der Landseite blieb bisher alles vollkommen ruhig. Nach den eingegangenen Nachrichten leidet der Feind schon in seinen Winterquartieren großen Mangel an Mundprovisionen, und dieses sowie die Kälte und das Regenwetter haben unter seinen Truppen eine außerordentliche Sterblichkeit zuwege gebracht. (S. V. Z.)

Bruchstücke aus einem Briefe aus Varna, vom 11. December.

Der Contre-Admiral Kumani ist mit 2 Kanonen, großem Vorrath von Munition und Lebensmitteln und 100 Mann, die er auf einer kleinen Insel vor Siseboli zu Gefangenen gemacht hat, zu uns zurückgekehrt. In Burgas wurden die Türken durch die Erscheinung unserer Schiffe nicht wenig in Schrecken gesetzt; der Vezier selbst hatte sich dort flugs eingestellt.

Den 6ten December haben wir mit gebührender Feierlichkeit begangen, und an diesem Tage auch unsere wiederhergestellte Festung eingeweiht. Die Türken erstaunen über unsere Arbeiten und gestehen, daß Varna nun weit besser befestigt sey, als früher. Und in der That ist in dieser kurzen Zeit viel geschehen; denn nicht nur sind die während der Belagerung zertrümmerten Werke ausgebessert worden, sondern wir haben auch noch Zeit gehabt, vieles Neue aufzubauen. Basardshik, Prawody, Ghebendshi und Dewno sind ebenfalls gut befestigt und könnten eine Belagerung aushalten.

Gestern erschienen auf unsern Vorposten zwei griechische Aerzte aus Schumla; sie waren bisher bei Halib-Pascha gewesen, der jetzt Seraskier von Schumla geworden ist, an die Stelle des mit dem Commando der Truppen in Aidos beauftragten Husein-Pascha. Diese beiden Aerzte, gleichwie auch viele bulgarische Ueberläufer sagen aus, die Türken litten Mangel an Allem, auch sey die Sterblichkeit in ihrem Heere groß. (Zusch.)

Korfu, vom 13. December.

Die hiesige Zeitung meldet, daß die wichtige Festung Salona, nachdem sie eine zeitlang von 2000 Griechen, unter Commando des Generals Vasso, blokirt gewesen, am 3. Decbr. von den Türken geräumt worden sey. — Auch in der Provinz Karpenissi und in den Gebirgen von Agrapha sollen Gefechte stattgefunden haben. — Die gleichfalls wichtige Festung Livadia, der Hauptort von Thessalien, ist auch von den Griechen erobert worden, wie aus folgendem Aktenstücke ersichtlich ist. — Auszug aus einem Berichte des Stratarchen Ypsilanti an Se. Excell. den Präsidenten: „Ich habe dem Muhurdar-Aga, welcher die Festung Livadia besetzt hielt, andeuten lassen, diese Stadt zu räumen und ihm eine ehrenvolle Capitulation angeboten. Er hat von mir eine fünftägige Frist verlangt, um eine bestimmte Antwort zu geben. Ich habe mich, dem zufolge, in Marsch gesetzt und, nachdem ich die Türken bis zum Kloster St. Elia zurückgedrängt, wurde mir vorgeschlagen, eine Convention zu schließen. Die türk. und alban. Soldaten kamen aus der Stadt und, nachdem die Convention unterzeichnet war, folgten sämmtliche Soldaten ihren Anführern. Die Zahl dieser Truppen, mit Inbegriff der Kavallerie, beläuft sich gegen 1000 Mann. Die Albaneser sind gegen Zeituni aufgebrochen, wohin sie den Muhurdar-Aga, von dem sie rückständigen Sold verlangen, mit sich führten. Die Türken haben die Straße von Negroponte eingeschlagen. Die 1000 Soldaten haben, nebst ihren Chefs, eine Akte unterzeichnet, wodurch sie sich verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges die Waffen gegen die Griechen nicht mehr zu führen.

Der engl. Gesandte bei der ottom. Pforte, Hr. Stratford-Canning, beklagt sich aus Poros bei dem Präsidenten, daß man 60 türk. Gefangene gebrandmarkt habe. Se. Excell. der Präsident Capodistrias zeigt darauf in einem Antwortschreiben, vom 25. Novbr., dem Gesandten an, daß auch ihn dies Ereigniß schmerzlich berührt hat und Maaßregeln getroffen seyen, ähnliche Unmenschlichkeiten zu verhindern. Um den traurigen Vorfall dem Gesandten zu erklären, theilt er demselben folgenden Auszug aus einem Berichte des außerordentl. Commissairs des Depart. Svoraden mit:

Aegina, vom 20. November.

„Fünf und funfzig Gefangene, worunter einige Offiziere, sind am heutigen Tage in Aegina angekommen. Sie sind von dem Chiliarchen Kitzo Tzavellas, unter Eskorte einiger Offiziere von seinem Corps, hierher geschickt worden. Eine gewisse Anzahl von Gefangenen trägt auf der Stirne ein mit einem glühenden Eisen gebranntes Maal. Es ist meine Pflicht, der Regierung einige Aufklärungen hierüber zu geben, damit sie daraus ersehen möge, wie dieser Fall sich zugetragen hat. Die Art und Weise, wie die griech. und türk. Milizen Krieg führen, ist wohl bekannt. Ehe die Kämpfenden den Angriff beginnen, fordern sie sich gleichseitig (gleich den homerischen Helden) mit Vorwürfen und Drohungen heraus. Dies ist in dem vorliegenden Falle zwischen dem Bei-Previsa und dem General Tzavellas geschehen. Ersterer ließ dem griech. Heerführer sagen, wenn er es wage, sich zu nähern, und wenn er lebendig in seine Hände falle, so werde er ihn ..... lassen. Tzavellas erwiederte, daß er wohl thun würde, sich aus dem Staube zu machen denn, wenn er, oder seine Soldaten ihm in die Hände fallen sollten, so werde er sie auf der Stirne brandmarken lassen. Das Kriegsglück hat die Unsrigen begünstigt. Ich muß noch zwei Bemerkungen machen; erstens, daß unter den Gefangenen kein Offizier gebrandmarkt ist und zweitens, daß das Brandmaal, welches die Gemeinen auf der Stirne tragen, so leicht ist, daß in wenigen Tagen keine Spur mehr davon vorhanden seyn wird."

Konstantinopel, vom 28. Novbr.

Wie man vernimmt, ist der Pforte durch den niederl. Gesandten ein Auszug aus einem Schreiben des Hrn. Stratford Canning zugekommen, worin derselbe zu dem Hrn. Baron v. Zuylen von Verabredungen spricht, welche auf die Wiederherstellung des griech. Staates Bezug haben. Um den Divan auf die bevorstehende offizielle Vorlegung eines desfalsigen Beschlusses vorzubereiten und zugleich dessen Meinung zu erfahren, theilte Hr. Baron van Zuylen dem Reis-Effendi auf konfidentiellem Wege das ihm zugekommene Schreiben mit und erbat sich dessen Ansicht darüber. Mit so vieler Höflichkeit indessen der Reis-Effendi das Vertrauen des niederl. Gesandten auch zu würdigen wußte, so soll er doch auf die Frage: „Was die Pforte zu thun gedenke, wenn ihr der Beschluß der Mächte zukommen und sie sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen würde, entweder demselben ihre Zustimmung zu geben, oder ohne ihre Einwilligung Griechenland anerkannt zu sehen?" ausweichend geantwortet und zu verstehen gegeben haben, er sey nur das Organ, nicht die Seele des ottom. Ministeriums und müsse erst seine Kollegen hören, bevor er ein Urtheil fällen, oder eine Antwort geben könne. Was ihn selbst betreffe, so begreife er nicht, daß von der Wiederherstellung eines griech. Staates in jener Form die Rede seyn könne, da er sich von dem griech. Staate einen ganz andern Begriff mache und den Gedanken an einen Umsturz des ottoman. Reiches in Europa durchaus damit verbinden müsse. Nicht in Aegina, nicht in Napoli sey der Sitz der Herrscher Griechenlands gewesen, sondern in Konstantinopel, und habe die Pforte einstens ihren Marine den Besitz dieser

Kaiserstadt zu verdanken gehabt, so müsse sie auch durch die wachsende Marine der Bewohner des Archipels den Verlust derselben vor Augen sehen. Wie könne man also ihre Zustimmung dazu verlangen? — An der Vertheidigung der Hauptstadt wird noch immer eifrig gearbeitet und obgleich kein Fremder in die Nähe dieser Arbeiten gelassen wird, so bemerkt man doch von Ferne, nach welchem großen Maaßstabe die Vorkehrungen getroffen werden.

Vom 18. Decbr. Am 9. d. M. ist die Mutter Sultan Mustapha IV., Halbbruders und Vorfahren des jetzt regierenden Sultans, gestorben. Ihr Leichnam wurde, unter Begleitung der Ulema's, des Hofstaates und des Ministeriums, in dem Grabmaale von Ejub feierlich beigesetzt. — Am 13. d. Mts. ist der bekannte Hußni-Bey, nach einem kurzen Krankenlager, in dem Alter von 74 Jahren mit Tode abgegangen. Er, der im Laufe seiner langen, bis an sein Lebens-Ende fortgesetzten, Dienstes-Laufbahn, beinahe alle Stellen im Ministerium bekleidet hatte, war zuletzt dem Reis-Effendi zur Berathung in den wichtigsten Angelegenheiten zugetheilt worden und vereinigte damit die einflußreiche, seit den neuen Reformen besonders wichtige Stelle eines Gen.-Intendanten der Staats-Pachtungen. Seit dem Tode Dschanib-Effendi's galt die Stimme Hußni-Bey's im Divan als eine der entscheidendsten. Der Schmerz über den Verlust seines ältesten, hoffnungsvollen Sohnes, scheint seinen Tod beschleunigt zu haben; er hinterläßt noch zwei jüngere Söhne und ein sehr bedeutendes Vermögen.

Türkische Grenze, vom 25. Decbr.

Nach Briefen aus Otranto, welche die Allgem. Zeitung enthält, sollen die drei Botschafter dem Grafen Capodistrias erklärt haben, daß die Halbinsel Morea und die Cykladen von den drei Mächten in Schutz genommen seyen und daß letztere keinen Angriff auf dieses Gebiet von Seite der Pforte dulden, sondern als gegen sich gerichtet betrachten würden, wogegen sie aber von der griech. Regierung die Vermeidung Alles dessen forderten, was der Pforte Gelegenheit zu Klagen und Repressalien wegen Verletzung des türk. Territoriums Anlaß geben könnte. Ob diese Erklärung das künftige Griechenland auf Morea und die Cykladen definitiv beschränkt, ist nicht bestimmt, sondern sie scheint eine Art von Provisorium zu seyn.

Vom 31. So reich an Hoffnungen Konstantinopel auch seyn mag, daß der russ. Krieg den Türken und ihrer Herrschaft in Europa kein Unheil bringen werde, so schlimm ist dennoch die wahre Lage des Sultans. In Bosnien ist er nicht mehr Herr, denn die Bosniaken wollen nach den Umständen ihre Beschlüsse fassen, d. h., sich vom Sultan unabhängig stellen; sie wollen sich nicht seiner Tollkühnheit aufopfern, die Servier eben so wenig. In Albanien kann die Pforte keine Aushebungen machen, denn die Arnauten dienen nur für richtigen Sold, welchen der Sultan nicht liefern kann. Ganz Macedonien ist an Geld und Mannschaft erschöpft. — Die Noth der, aus dem nördlichen Bulgarien nach dem südlichen versetzten, Christen und die Bedrückung der christlichen Gemeinden bei den verordneten Requisitionen sind unerträglich. Es giebt nur noch wenige nicht ganz verarmte Christen im türk. Europa. Die franz. Revolution wüthete nicht gräßlicher im Innern, als die Mahmudische in der Türkei. Noch steht zwar ein Heer bei Schumla und dies ist nicht klein; aber die Lager- und Erschöpfungs-Krankheiten wüthen in diesem Heere und in den noch behaupteten Festungen. Mahmud ist unfähig die Conscription des Jahres 1829 so zahlreich zu machen, als diejenige des Jahres 1828. Die mangelnde Rekrutirung stürzte Napoleon und wird Mahmud stürzen. Seine Disciplin ist schrecklich, seine Kriegsstrafen sind barbarisch.

In Asien ist das türk. Scepter leichter auszurotten, als in Europa und die Uneinigkeit der Asiaten größer, die Ebenen sind fruchtbarer, die Subordination dort nicht so strenge, der Reichthum größer, aber der christliche Einwohner noch ärmer, als in Europa. Durch die Vernichtung des Janitscharenwesens wuchs die Macht der Pascha's, welche die Städte und Lehnträger nicht lieben. Das russ. Heer in Armenien wird hoffentlich früh beginnen und welche Dinge der Mißmuth über Mahmud's Regierung, sowie die Unzulänglichkeit seiner Mittel, herbeiführen können, weiß Jedermann. Die unglücklichen Christen unter seinem Scepter wünschen aber, daß endlich die Auflösung des türk. Staates und wahre Glaubensfreiheit der Christen im neu zu gestaltenden Reiche entstehen möge.

In der Gegend von Fockschan fiel kürzlich so viel Schnee, daß mehrere Menschen dabei umkamen.

Der Sultan fordert, wie man sagt, von dem neuen Groß-Vezier nicht nur die Wiedereroberung von Varna, sondern auch die der übrigen in den Händen der Russen befindlichen Festungen.

Paris, vom 2. Januar.

Im Jahre 1827 führte man auf den hiesigen Theatern 192 neue Stücke auf, im vegangenen Jahre nur 165, nämlich 3 im Opernhause, 2 im ital. Theater, 12 im franz. Theater, 8 in der komischen Oper, 16 im Odèon, 13 im Théatre de Madame, 23 im Vaudevillen-Theater, 23 im Théatre des Nouveautés, 24 in den Variétés, 11 im Gaité, 11 im ambigu comique, 11 in der Porte St. Martin, 8 auf dem olymp. Circus.

In der Neujahrsnacht hat man hier in einer Straße den Anfang mit der öffentlichen Gaserleuchtung gemacht.

Achmet-Bey, Gouverneur der Festungen in Messenien, wird von Marseille, wo er sich jetzt aufhält, demnächst nach Alexandrien zurückkehren. — Die 4 arab. Pferde, welche Ibrahim verschiedenen franz. Generalen geschenkt hat (eines an Gen. Maison), sind ihrer Quarantaine entlassen und werden jetzt täglich in Marseille spazieren geführt. — Ein Privatschreiben aus Korfu meldet, daß die Gesandten der drei verbündeten Mächte am 18. v. M. Poros zu verlassen gedachten. Sie begeben sich zunächst nach Malta, um dort die Quarantaine abzuhalten und dann nach Neapel wo sie den Winter zubringen werden.

London, vom 30. December.

Ein geschickter Maschinenbauer in Manchester beschäftigt jetzt über 100 Menschen, um Baumwollen-Spinn-Maschinen für Indien zu verfertigen.

Man geht jetzt in England damit um, die holl. Heringe von Hamburg zu verdrängen. Man beobachtet dasselbe Verfahren wie die Holländer, bedient sich eines guten Salzes und verfährt bei dem Einpacken in die Fässer mit besonderer Genauigkeit.

Man behauptet zuversichtlich, daß eine Veränderung in der irländischen Regierung unvermeidlich sey, und daß selbige noch vor der Versammlung des Parlaments stattfinden werde.

Am 26sten kam das königl. Schiff Zebra von 18 Kanonen aus dem Mittelmeere, zuletzt von Malta, in Portsmouth an, welche Insel es am 30. v. M. verlassen, wo 8 königl. Schiffe, sowie ein russ. Linienschiff und 2 Fregatten lagen. Die Russen blokirten die Dardanellen und eines ihrer Linienschiffe kreuzte vor Smyrna. Lord Cochrane war in Nauplia. Der Zebra hat die Mannschaften der gescheiterten Kriegsschiffe Jasper und Pelorus mitgebracht.

Vom 13. Decbr. 1827 bis zum 12. d. M. sind in London 26,545 Kinder (13,185 Mädchen) getauft, und 21,709 Personen (10,597 weibl. Geschlechts) begraben worden. Einer wurde 107 Jahr alt.

Hr. Perkins Versuche in Vincennes mit der Dampfkanone, haben den erwarteten Erfolg nicht gehabt. Die Herren Perrier

und Edwards, ausgezeichnete Ingenieure, sollen indeß die Versuche, nach den ihnen von der franz. Regierung gelieferten Modellen, fortsetzen.

Aus dem Briefe eines Columbiers in Carthagena, der über Neu-York hier eingegangen ist, geht hervor, daß man, als die Verschwörung gegen Bolivar's Leben in Bogota zuerst entdeckt wurde, den Tadel, zur Schonung des columbischen Charakters, auf die Spanier und ihre Intriguen fallen zu lassen wünschte. Man hat aber seitdem ausgemittelt, daß der Plan ursprünglich in Ocanna entworfen worden ist, und daß die, welche sich beträchtliche Summen der in England gemachten Anleihen zugeeignet, einen Theil ihrer Beute zur Bestechung der Truppen hergegeben haben.

Hiesigen Blättern zufolge, lautet ein Zusatz-Artikel zu dem, zwischen Buenos-Ayres und Brasilien abgeschlossenen, Präliminar-Vertrages folgendermaaßen: „Beide contrahirende Theile verpflichten sich, die, ihnen zu Gebote stehenden, Mittel anzuwenden, um die Schiffahrt auf dem Platostrome und auf allen Flüssen, welche in denselben fließen, zum Nutzen der Unterthanen beider Staaten auf 15 Jahre und so, wie in dem definitiven Friedens-Traktate festgesetzt werden dürfte, frei zu erhalten. Der gegenwärtige Zusatz-Artikel soll von derselben Kraft und Gültigkeit seyn, als ob er Wort für Wort in dem, heute abgeschlossenen, Präliminar-Traktat stände."

Lissabon, vom 17. December.

Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht von Don Miguels Tode allgemein, und scheint heute zur Gewißheit zu werden. Hier zwei Thatsachen, aus denen sich beweisen läßt, daß, wenn Don Miguel nicht todt ist, er wenigstens sehr gefährlich krank seyn muß. Der Obrist des 1sten Kavallerie-Regiments und zu gleicher Zeit Kammerherr, ist seit einigen Tagen fünf bis sechs Male erschienen, um dem Könige höchst wichtige Dinge mitzutheilen und hat nicht dazu gelangen können, ihn zu sehen. Der Baron Quintella, welcher gewöhnlich den Geburtstag seiner Gemahlin durch ein großes Fest begeht, wollte, ehe er die nöthigen Anstalten dazu traf, sich selbst von dem Gesundheitszustande des Don Miguel überzeugen. Er hat hierauf zur Antwort erhalten, er möge sein Fest noch um 30 Tage aufschieben. Diese Thatsachen sind verbürgt.

Von allen Seiten werden Maaßregeln getroffen, die jetzt bestehende Regierung umzustürzen. Man spricht beinahe ganz öffentlich davon und es sieht fast so aus, als ob man die Zeit der gänzlichen Umwälzung nicht mehr nach Tagen, sondern sogar nach Stunden bestimmen könnte. Seit vorgestern sind Proklamationen, worin die Portugiesen aufgefordert werden, das Joch der Tyrannei abzuschütteln, in Menge in Umlauf und an den Mauern von Lissabon angeschlagen und man sieht fast in den Händen aller Soldaten Exemplare davon. Diese Maaßregel hat ihren Zweck nicht verfehlt. Die Truppen sind überhaupt für die Königin Donna Maria eingenommen und man versichert, daß bereits alle Anstalten getroffen werden, um die verschiedenen Corps schnell auf einen Punkt zu sammeln und diejenigen, welche noch keine Waffen haben, damit zu versehen. Außerdem nennt man auch bereits einige Apostolische, die im geheimen Einverständnisse mit den Constitutionellen handeln, was ebenfalls das Gerücht von dem Tode Don Miguels zu bestätigen scheint.

In der kleinen Stadt Santarem herrscht noch immer Anarchie, doch erhielten nach verschiedenen Zänkereien, wobei einige 20 Personen das Leben eingebüßt haben, die Constitutionellen die Oberhand. Die Bülletins über Don Miguel lauten fortwährend, daß nichts verändert sey. Nach den letzten, aus Rio de Janeiro eingegangenen, Depeschen, ist die Königin-Mutter sehr unruhig, jeden Tag ist in Gegenwart der Prinzessinnen Cabinettsrath. Don Pedro, heißt

es, habe seiner Mutter und seinem Bruder einen nachdrücklichen Brief geschrieben und den Verräthern die größte Rache geschworen. Am 14ten d. hat man die aus Frankreich angekommenen Briefe und Zeitungen auf der Post einbehalten, die Briefe, die nicht von Politik handelten, gab man vorgestern aus, das Uebrige ward bei Seite gelegt. Die Verhaftungen dauern fort, geschehen aber nur des Nachts. Auf den 20. d. M. hat die städtische Behörde „zur Feier der Wiederherstellung Don Miguels" ein Te Deum anberaumt. Nichtsdestoweniger wettet man, daß er bereits todt sey. Dem Telegraphen ist verboten worden, fernerhin die Ankunft von Kriegsschiffen an der Küste zu signalisiren. Unter 80 aus Madeira angekommenen Gefangenen befindet sich der Ober-Vicar des dortigen Sprengels, der seit 52 Jahren auf der Insel wohnt.

Vom 20. Don Miguel ist am 13. früh mit Tode abgegangen und seitdem zanken sich die Parteien des Infanten und der Königin um die Regentschaft; die letztere will die Königin Mutter an die Spitze stellen, als Vormünderin ihres Enkels, des Infanten Don Sebastian, während die erstere der Infantin Maria Isabella die Regentschaft zuwenden möchte, damit sie das Land im Namen der Donna Maria II. verwalte.

Aus der Schweiz, vom 2. Januar.

Im Dorfe Guggisburg, 3427 Fuß hoch und anderthalb Stunden von Neuschegg, verspürte man am 13. Decbr. einen sehr starken Erdstoß. Statt daß die tiefer liegenden Gegenden meistens mit Nebel bedeckt sind, scheint dort die Sonne so kräftig, daß ein Schneeballen-Bäumchen aus dem Boden Schößlinge treibt, die Blätter grünen und gegen Weihnachten gepflügt worden ist, was dort selten gehört wird und sonst nur spät im Frühlinge geschieht. Auch in andern Berggegenden wurde dieses Erdbeben verspürt.

Vermischte Nachrichten.

— Die Statue zu dem Denkmaale des berühmten Astronomen Kopernikus, wurde vor einigen Tagen in Warschau gegossen und der Guß ist vollkommen gelungen. (Berl. Nachr.)

— Ein armer Irländer der ohne Zweifel gehört hatte, daß die englischen Gesetze betrogenen Ehemännern Entschädigungen an Geld zugestehen und daß häufig vornehme Lords davon profitiren, brachte unlängst zu London eine Klage vor Gericht, ein Engländer wollte ihm folgende Rechnung nicht bezahlen:

Für 11 Wochen Wohnung und Wäsche	1 Pf. 2 Sch.
Für unerlaubten Umgang mit meiner Frau während dieser Zeit	— 11 Sch.
Summa	1 Pfd. 13 Sch.

Der Richter ließ ihn indeß hinauswerfen und erklärte, er habe noch kein Beispiel einer solchen Unverschämtheit erlebt. Mehrere Zeitungen nehmen das dem Richter sehr übel und äußern, er müsse nicht viel mit den höhern Ständen umgegangen seyn.

— Das Ungeheuer zu Edinburgh, das vor Kurzem daselbst hingerichtet wurde, Wm. Burke, pflegte erst seine ausersehenen Schlachtopfer zu berauschen, dann sich mit der Brust auf ihr Gesicht zu legen und ihnen Nase und Mund mit den Händen zu verschließen, bis sie todt waren. In acht oder zehn Minuten waren sie völlig todt. So haben mehrere Augenzeugen erzählt, die zusahen, ohne den Leidenden Hülfe zu leisten. (Zusch.)

Ausländische Erfindungen.

In Frankreich will man entdeckt haben, daß ein Stück ungelöschten, in Wasser getauchten und dann in eine hermetisch verschlossene Flasche gelegten Kalks eine wahre Fegfeuerhitze gebe, und alles Einheizen entbehrlich mache. — In Dänemark bedient man sich schon seit langer Zeit einer

besondern Art Blitzableiter an Ställen. Man legt nämlich auf die Dächer derselben Kuhmist und bestreut diesen mit Gips. Seit vielen Jahren soll kein Blitz in einen auf diese Art verwahrten Stall gefahren seyn. (R. S.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts der Provinz Oesel, citiren, heischen und laden hiedurch und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proklams, zum ersten, andern und 3ten Male, mithin allendlich und peremtorie, Alle und Jede, welche an die Concurs-Masse des ehemaligen Herrn Zoll-Verwalters, Titulair-Rath Johann Friedrich von Grubbe, qua creditores irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen sollten, also und dergestalt edicta liter, daß selbige gehalten seyn sollen, mit solchen ihren Ansprüchen binnen sechs Monaten a dato, allhier entweder persönlich oder durch rechtsgültige Gevollmächtigte sich zu melden, ihre Anforderungen zu documentiren und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatorium legitimatum ac plene instructum allhier abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obgedachter peremtorischer Frist und den darauf folgenden von acht zu acht Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, der fernere aditus praecludirt und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. Wonach sich jeder, den solches angeht, zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte der Provinz Oesel. Arensburg, den 13. September 1828.

Im Namen und von wegen des Landgerichts der Provinz Oesel.

(L.S.) Landrichter W. v. Aderkas.
E. Baranius, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß, auf geschehenes Ansuchen der verwittweten Frau Oberkämmerin A. B. Frantzen geb. Frantzen, Ein Wohledler Rath dieser Stadt den öffentlichen Ausbot des der Frau Supplicantin zugehörigen, in der Königsgasse sub Nr. 199 belegenen hölzernen Wohnhauses sammt Appertinentien, und des dahin gehörigen Nebenhauses, am Süderwalle Nr. 204, resolvirt hat und die Torge am 22sten, 23sten und 24sten, sowie der etwanige Peretorg am 25sten Januar 1829 abgehalten werden sollen. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in bemeldetem Hause sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, bei einem annehmbaren Bote, im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 25. October 1828. Ad mandatum

Nr. 277. J. F. Forbriecher, Secr.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Da ich während der Zeit der Winterbahn jedem Käufer das Holz zuführen lasse, so ersuche ich diejenigen, die etwa willens seyn sollten gegen gleich baare Zahlung Brennholz zu kaufen, — ihre desfalsige Bestellungen von Morgens 7 bis 9 und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr gefälligst mir zukommen zu lassen; das Maaß der Faden ist bekanntlich 6 Fuß englisch oder 6½ Fuß holländisch. Engelhardt.

Mein Haus in der Slobode, neben dem gewesenen Postirungs-Hause, belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen; sowie auch verschiedene Meublen billig bei mir zu haben. J. B. Rimann.

In meinem Hause ist die große Seite zu vermiethen. Witwe Klinkermann.

№ 4. 1829.

Pernau'sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 19. Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 9. Januar.

Die Ein- und Ausfuhr im vorigen Jahre hierselbst betrug: verzollte Einfuhr zusammen für den Werth von 131,480,572 Rubel 61 Kop; verzollte Ausfuhr zusammen für den Werth von 107,207,647 Rub. 30 Kop. Schiffe: angek. in Kronstadt: mit Ballast 524, mit Waaren 742; davon in St. Petersburg 421. Abgesegelt 1291.

Zolleinnahme des hiesigen Zollamtes in den nachstehenden Jahren:

1822	21,638,934 Rbl. 15 K.
1823	22,366,841 Rbl. 44 K.
1824	26,984,551 Rbl. 68 K.
1825	30,026,982 Rbl. 98 K.
1826	31,807,474 Rbl. 17 K.
1827	34,433,490 Rbl. 30 K.
1828	36,572,806 Rbl. 33 K.

Zus. in 7 Jahren 203,831,081 Rbl. 5 K.

Uebersicht der Einwohnerzahl von St. Petersburg, nebst Geburts- und Sterbeliste vom Jahre 1828.

Männlichen Geschlechts 297,445 und weiblichen Geschlechts 124,721; in Allem 422,166. Soldaten 46,076, Soldatenweiber 9975; zusammen 56,051. — Geboren sind: Knaben 4904, Mädchen 4875. — Eben sind geschlossen 1032. — Gestorben: männl. Geschlechts 4046, weibl. Geschlechts 2278.

Tiflis, vom 12. December.

Unsere Zeitung enthält auch Nachrichten von den Fortschritten der von dem General der Kavallerie, Emanuel, befehligten Truppen, (nächstens wird dieses Blatt sie ausführlicher mittheilen) deren Resultat Folgendes ist: Der General benutzt mit Vortheil die Winterzeit zur Bezähmung der Bergvölker, die im Sommer leichter Gelegenheit finden, sich in den Bergschluchten des Kaukasus zu verbergen. Seine Unternehmungen werden durch den guten Fortgang des gegenwärtigen Krieges noch begünstigt, indem er den Räubern alle Hoff-

nung benimmt, Schutz von der ottom. Pforte zu erhalten. (St. Pet. Zeit.)

Widdin, vom 24. December.

Nach den in unserer Gegend allgemein verbreiteten Nachrichten ist es am 8ten oder 9ten d. Mts. zwischen der Besatzung von Varna und dem neuen Großvezir, der mit einer Macht von 70,000 Mann diesen Platz wiederzunehmen versuchte, zu einem sehr blutigen Treffen gekommen; indessen ist bis jetzt noch unbekannt, ob es den Türken gelungen ist, die Festung förmlich einzuschließen. — In dem Hauptquartier zu Jassy befinden sich gegenwärtig viele ausgezeichnete Personen, namentlich der Graf Pahlen, so wie der Graf Stroganoff mit seiner geheimen Kanzellei, 23 russ. Generale und eine große Anzahl Staabsoffiziere, deren Anwesenheit den Aufenthalt daselbst sehr kostspielig macht. Ein aus Paris dort angekommener französ. Lieferant soll sich erboten haben, für 57 Millionen Rubel die Verpflegung einer russ. Armee von 100,000 Mann auf 6 Monate zu übernehmen. — In Abwesenheit des Grafen Pahlen ist der russ. General Repnicki provisorisch zum Vice-Präsidenten in den Fürstenthümern ernannt.

Korfu, vom 22. December.

Nachrichten aus Prevesa bis zum 15. d. M. zufolge, fahren die griech. Fahrzeuge fort, den Golf von Ambrakia zu blokiren und beunruhigen fortwährend die Türken in jener Stadt und in den umliegenden Forts. In der Nacht vom 8. auf den 9. drangen vier griech. Mistick's von dem Blokade-Geschwader in den Golf, ohne von den Türken in den Forts Pantokrator, San Georgio und Punta bemerkt zu werden. Späterhin wurden einige Kanonenschüsse gewechselt, aber ohne Erfolg. Die griechischen Fahrzeuge hatten sich kurze Zeit zu Mavri vor Anker gelegt und dann ihre Fahrt weiter in den Golf hinein fortgesetzt.

Konstantinopel, vom 28. Novbr.

Das kleine Geschwader Tahir-Pascha's in den Dardanellen wird, wie man behauptet, nächstens durch einige kleine Fahrzeuge und 20 Brander verstärkt werden. Hätte die Pforte Matrosen (sie hat von dem Vice-König von Aegypten deren 2000 verlangt), so könnte sie mit nächstem Mai ein Geschwader von 10 Linienschiffen und Fregatten in See stechen. — Der Reis-Effendi schickte in diesen Tagen den ersten Secretair des Dragoman's der Pforte zu den Abgeordneten des engl. und französ. Handelsstandes, den Herren Sarell und Castagne, um sie zu fragen, ob sie ihrerseits mit dem Verfahren der Pforte seit der Abreise der Botschafter zufrieden seyen, und ob sie in ihren Handels-Angelegenheiten Schutz und Beistand gefunden hätten. Die Antwort der Abgeordneten fiel ganz befriedigend und lobend für die türk. Regierung aus; dieselben haben darüber einen Bericht an den niederl. Gesandten erstattet. Hr. Bois Lecomte ist diesen Morgen abgereist, ohne eine andere Antwort erhalten zu haben, als die von der Pforte schon öfter ertheilte, daß nämlich die Botschafter nach Konstantinopel kommen möchten, um über die griech. Angelegenheit zu unterhandeln. Der Befehl zur Vertreibung der Rajah's soll für den Augenblick nur auf die Griechen Anwendung finden, und auch in dieser Beziehung bei denen gemildert werden, welchen der Patriarch Fürsprache giebt. Heute wurde ein Firman vorgelesen, welcher alle Muselmänner auffordert, sich des Weines zu enthalten, die Moscheen zu besuchen, um die Rathschläge des Imans zu hören, und ferner auch die Rajah's gut zu behandeln.

Vom 11. Decbr. Der kaiserl. Firman, welcher die Moslemins auffordert keinen Wein zu trinken, wurde am 29. v. M. in der Sophien-Moschee und in den übrigen Moscheen verlesen. Es heißt in demselben (dessen Inhalt im Ganzen von Nichts als von Gefahren spricht und die Moslemins auf das Schlimmste vorzubereiten sucht),

daß sich die Rechtgläubigen jeden Augenblick bereit halten müßten, den Feind selbst vor den Thoren der Hauptstadt zu bekämpfen. Er stellt ihnen das Beispiel anderer Nationen vor, die unter weit ungünstigern Verhältnissen mit Erfolg ihre Feinde bekämpft hätten u. s. w. Schließlich wird das ganze ottom. Volk vom 17ten bis 60sten Jahre zu den Waffen gerufen, um auf den ersten Befehl des Sultans ins Feld zu rücken.

Türkische Grenze, vom 3. Januar.

Die Nachrichten, welche die griech. Biene bringt, sind älter, als die Eroberung von Salona. Am 5. Nov. trat D. Ypsilanti, nachdem er in Levsina (Eleusis) eine Besatzung gelassen, seinen Zug nach dem Norden an. Die Bewegungen dieser regelmäßigen Armee, welche nach der Zahl der Chiliarchen (Befehlshaber über 1000 Mann) aus mehr als 5000 Mann besteht, sind mit den frühern Feldzügen der Griechen gar nicht zu vergleichen. Man bemerkt bedachte Pläne, schnelle und sichere Handlung, Subordination und Tapferkeit auch im freien Felde. Solch einer Streitmacht können die Türken keinen dauernden Widerstand leisten, und auch fast jeder Ort, welcher den Griechen in den Wurf kommt, wird genommen. Die Gegenden fanden die griech. Soldaten fast überall von den Türken auf das Grausamste verwüstet, die christl. Bewohner, nach der Weise der Barbaren, tyrannisirt. Durch das alte Böotien und die classischen Gefilde von Theben und Platäa, gelangte die Armee am 7. November nach dem Dorfe Caparili in Böotien. Der Feind war, freilich mit großen Mühseligkeiten, glücklich getäuscht und umgangen worden. Dobrena und Kakopi wurden besetzt, Kostia und das feste Kloster Dombo, so wie Steveniko, zum Theil mit Sturm genommen, wobei, was früher nicht geschah, die Ueberwundenen zu Gefangenen gemacht wurden. Auch das durch Kutzonikas Eroberung berühmt gewordene Nachowa haben die Griechen wieder genommen, desgl. Lombatina, Kravara und eine große Anzahl kleiner Ortschaften um und auf dem Helikon. Daß dies nicht ohne Verlust an Mannschaft geschehen konnte, ist erklärlich; man bemerkt unter den Gefallenen einige hohe Offiziere. Dafür haben aber auch die Griechen große Vortheile erworben, die Türken kleinmüthig gemacht, in Dombo 2 Fahnen und viele Waffen, und bei Lombotina, wo die Türken sich ernstlich gewehrt und an 800 Mann verloren hatten, 400 Lastthiere und eine Menge Sachen von Werth erbeutet. Eine große Anzahl ihrer Glaubensbrüder wurden durch sie vom Joche der Türkei befreit, und mehrere Türken von hohem Range, darunter einige Beys und Aga's, zu Gefangenen gemacht.

Der Mangel an baarem Gelde wird in Konstantinopel sehr fühlbar und das türk. Ministerium ist ernstlich auf Mittel bedacht, der zunehmenden Verlegenheit ein Ziel zu setzen.

Paris, vom 8. Januar.

Am 4. d. Mts. ist ein außerordentlicher Courier mit Depeschen des Marquis v. Maison aus Morea hier angelangt. — Ein junger Offizier schreibt seinem Vater, aus Patras unterm 4. Decbr.: „Mein Hauptmann, mein Lieutenant und ich, wohnen in einer elenden Hütte, an deren Verschönerung wir täglich arbeiten. Ich habe schon 3 Tische und 6 Bänke gemacht und so eben bin ich mit einem franz. Schornstein fertig geworden, der leider ein wenig raucht. Das ganze Heer beseelt der Wunsch, endlich nach Frankreich zurückkehren zu können. Wir leiden sehr am Fieber, fast alle unsere Kameraden sind bettlägerig. Im Hospital haben wir 340 Kranke."

Die Ausfuhr Frankreichs nach der Levante betrug vor der Revolution 25 Mill. 600,000 Frcs., gegenwärtig nur 18 Mill. England führte damals in die Häfen der Levante kaum für 1 Mill. 200,000 Frcs.

ein, gegenwärtig für 35 Mill. Dies scheint daher zu rühren, weil man in Frankreich die Einfuhr der Wolle und der Seide aus der Levante verboten, in England diese aber erlaubt hat und dafür Nationalprodukte ausführt.

In einem Schreiben aus Alexandrien vom 21. Novbr., heißt es: „Der franz. Handel in der Levante verliert mit jedem Tage an Bedeutung. Das Hauptübel sind die Monopole, welche die Pascha's besitzen oder für schweres Geld an Privatpersonen verkaufen, wodurch nach und nach die unentbehrlichsten Gegenstände des Bedarfs nach dem Gutdünken Einzelner vertheuert werden. Am elendesten wird dadurch das Loos des Producenten; der Bauer hier zu Lande ist ärger daran als ein Sclave. Eigentliche Fabriken giebt es in Aegypten gar nicht; diejenigen ausgenommen, welche dem Pascha angehören. Es war ein schlechter Rath, als man den Pascha vermochte, Fabriken mit Maschinen anzulegen.

In Toulon ist ein neuer Ausgebot wegen Lieferung von Zelten ꝛc. für unser Heer in Morea geschehen, so daß also allem Anscheine nach die Räumung nicht so bald stattfinden dürfte. Einige behaupten, diese Dinge seyen für ein Heer bestimmt, das in Algier landen werde. Kauffahrteischiffe werden fortwährend von der Regierung zu Transporten in Fracht genommen. In dem Arsenal herrscht große Thätigkeit.

Am 29. v. M. ward in Toulon ein gelungener Versuch mit der Anwendung der erleuchteten Telegraphen gemacht, wodurch diese Maschinen auch bei Nacht brauchbar gemacht werden können.

Ein am 1. d. M. in Toulon angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß der Dey von Algier einen Offizier nach Tunis gesandt hatte, um mit unserm Consul daselbst um den Frieden zu unterhandeln, der sich sogleich Verhaltungsbefehle von hier erbeten hat.

Die Zahl der Pariser Familien, welche von dem Theater leben, schlägt man auf 15,000 an. Hierunter sind 2294 Schauspieler, Sänger oder Tänzer, 100 Directoren und Regisseurs, Orchesterführer, Soufleure u. s. w.

In Frankreich werden jährlich nahe an 1 Mill. Kinder geboren. Von 993,191 Neugebornen des Jahres 1827 waren 72,471 natürliche Kinder, also 2 unter 27 (in Paris 2 unter 7).

Aus Morea sind Depeschen vom 19. v. M. angelangt. Hr. v. Ligniville, Adjutant des Kriegsministers, war in Navarin angekommen; in Folge der von ihm überbrachten Befehle wird man alle Anstalten treffen, um die Kranken so wie die Soldaten, deren Dienstzeit abläuft, nach Frankreich zurückzubringen.

In Bayonne hat sich ein Verein von Damen gebildet, die in langen Winterabenden zu Spiel und Unterhaltung zusammenkommen wollen. Die Statuten wurden bei verschlossenen Thüren berathen und genehmigt und bis jetzt nicht weiter erzählt. Jede Frau darf ihren Mann mitbringen, doch hat er in der Gesellschaft nichts zu befehlen.

London, vom 2. Januar.

Briefe aus Madeira schildern das dortige Elend in sehr niederschlagenden Ausdrücken. Mit jedem nach Portugal gehenden Schiffe werden treue Anhänger D. Pedro's fortgeschleppt, um in den Kerkern von Lissabon zu schmachten. Die einst so blühende Insel wird entvölkert und der Handel liegt darnieder. Die confiscirten Güter der Anhänger Donna Maria's werden öffentlich versteigert und, obwohl man den Preis in Assignaten, die wenig Werth haben, anzunehmen bereit ist, so finden sich doch keine Käufer, da kein Mensch an die Dauer der usurpatorischen Regierung glaubt.

In Smyrna ist eine Verschwörung entdeckt worden. Die Verschwornen wollten die Stadt in Brand stecken und alle Franken ermorden. In Folge dieser Entde-

kung sind 5 Personen enthauptet worden.

Der Sultan will auf keinen Aussöhnungsvorschlag seiner Minister hören.

In den Gewässern von St. Thomas hauset ein Seeräuberschiff, das von einem Franzosen befehligt wird. Am 16. Novbr. erfuhr man daselbst, daß der Corsar ein engl. Schiff geplündert und die Mannschaft getödtet hatte. Die Barbaren hatten Frauen und Kinder, welche sich als Reisende auf dem Schiffe befanden, erdrosselt und ihre Körper in Stücke zerschnitten. Am 25sten dess. M. ist ein Corsar — der für den obenbemerkten gehalten wird — von dänischen Kriegsschiffen genommen und nach der Insel St. Croix gebracht worden.

Eine Plymouther Zeitung erzählt, man habe in Rio de Janeiro einen Zettel an die Mauer geheftet gefunden, mit den Worten: „Sehet euch vor, Brasilianer! Der Bruder des Kaisers hat die Verfassung in Portugal umgestürzt!" Der Kaiser ließ sich den Zettel bringen und nachdem er die Worte hinzugefügt: „die Hand, welche die Verfassung gegeben, wird sie auch bewahren," wieder an den vorigen Ort anschlagen.

Heute gingen die portug. Linientruppen, 600 Mann stark, auf Transportschiffen unter Segel. Der General Saldanha sollte mit den Offizieren der Brigade sich am andern Tage einschiffen. Die Truppen haben Lebensmittel auf 90 Tage, aber keine Waffen. Ihre Bestimmung ist unbekannt, obgleich man allgemein glaubt, daß sie zuerst nach den Azoren gehen und entweder auf Tereeira landen, oder ihre Reise nach Rio de Janeiro fortsetzen werden, je nachdem die Umstände dies nöthig machen. Die Freiwilligen und die Unterstäbe bleiben so lange, bis Transportschiffe für sie da seyn werden, und ihre Bestimmung wird sich wahrscheinlich aus den Nachrichten ergeben, die sie von ihren Kameraden erhalten werden.

New-York, vom 15. December.

In Connecticut hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, die Verbreitung mäßiger Lebensart zu befördern. In einer kürzlich gehaltenen Versammlung ward beschlossen, daß die Mitglieder der Gesellschaft sich aller starken Getränke enthalten sollten, ausgenommen, wenn sie selbige als Arzneimittel nöthig hätten; ferner, daß sie ihren Arbeitern nur in ganz besondern Fällen dergleichen reichen und sich überhaupt bestreben wollten, nur solche Personen in Dienst zu nehmen, die keine starken Getränke zu sich nehmen.

Madrid, vom 18. December.

Die letzten Depeschen aus Lissabon sind vom 16ten. Man erwartet dort jeden Augenblick eine fürchterliche Krisis, die viel Blut kosten wird.

In Murcia sind heftige Erdbeben verspürt und haben die Einwohner aus ihren Häusern vertrieben.

Lissabon, vom 24. December.

Alles ist zur Empörung reif, deren Ausbruch man jeden Augenblick erwartet. Nie war die Gährung größer; alle unsere jungen Leute gehen mit Pistolen, Dolchen und andern Waffen umher und man scheint nur das Zeichen zum Aufruhr zu erwarten. Die ganze Sache hat etwas ungemein Sonderbares. Jedermann weiß das Geheimniß und man spricht ganz öffentlich davon (siehe d. v. Nummer d. Bl. Art. Liss.) Der Hauptzweck der Bewegung ist: die Infantin Donna Maria Isabella an die Spitze einer Regentschaft zu stellen, die sie im Namen der Königin Donna Maria I. führen soll. Alle Parteien sind über diesen Punkt einverstanden und man glaubt, daß die Zögerung, mit der man bei der Ausführung des Planes zu Werke geht, daher rührt, daß man die gehörigen Maaßregeln nehmen will, um die Bemühungen der Apostolischen zu lähmen. Im Augenblicke der Entwickelung soll sich die Infantin und ihre Schwester an Bord der franz. Fregatte begeben, wo sich bereits Hr. Jose Ferreira Borges, der Hauptheber dieser ganzen Bewegung, befindet, von dem auch alle die Proclamationen her-

rühren, die man verbreitet hat. In dem Augenblicke, wo Donna Maria proclamirt wird, soll auch Don Miguels Tod angezeigt werden. — Man versichert mit Bestimmtheit, daß diesen Morgen der Befehl ergangen seyn soll, die Theater zu schließen.

Am 19ten sollte die Infantin Maria Isabella, als Regentin im Namen der Donna Maria II. proclamirt werden. Befehle waren schon für die Stunde zur Ausführung dieser Bewegung gegeben: die constitutionellen Bürger waren bereit und fast die gesammte Besatzung sollte ihnen beistehen. Zuerst sollten das 13te und 16te Regiment ihre Kasernen verlassen, um sich nach dem Handelsplatze und dem Rathhause zu begeben. Plötzlich erhielten die Häupter, welche diese Bewegung zu leiten angewiesen waren, Befehl, sich ruhig zu verhalten. Der Regierung sollen diese Dinge nicht unbekannt gewesen seyn, aber sie wagte nichts zu thun, weil fast die ganze Besatzung dabei compromittirt ist.

Die Erbitterung zwischen den Linientruppen und den königl. Freiwilligen ist sehr groß. Es giebt täglich Streit zwischen ihnen. Abends wagt keiner mehr seine Wohnung zu verlassen, da Pöbelhaufen, mit Stöcken bewaffnet, die Straßen durchziehen. Mehrere Offiziere des Castells San Jorgo sind abgesetzt worden. Die Batterie, welche am 19. auf halbe Kanonenschußweite vor diesem Castell aufgefahren wurde, befindet sich noch daselbst.

Wien, vom 10. Januar.

Zwei österr. Kriegsfahrzeuge sind am 1. Decbr. von der Station der Levante abgegangen, um die Division zu verstärken, welche bestimmt ist gegen die marokkanischen Korsaren zu kreuzen.

Vom 13. Der engl. Botschafter, Lord Cowley, fertigte bald nach Eingang der neuesten Depeschen aus Konstantinopel einen Courier nach London ab, dessen Depeschen auf die griech. Kaperschiffe Bezug haben sollen.

Aus der Schweiz, vom 8. Januar.

Am 4ten spürte man in der Stadt Bern einen Erdstoß. Das Nämliche wird auch aus Freyburg gemeldet.

Aus den Niederlanden, vom 8. Januar.

Hr. A. Rodenbach schreibt aus Rousselaer, in Westflandern, daß von der Kunst, mittelst der Trompete eine musikalische Sprache hervorzubringen, nicht Hr. Sudre in Paris — der dieselbe vervollkommnet haben mag, — sondern Hr. Val. Hauy der Erfinder sey, der dieses Mittels sich schon vor 40 Jahren in den Gefängnissen von Paris bediente, und hernach als Professor eines Blindeninstituts zu St. Petersburg, den Plan zu Telegraphen-Trompeten vorgelegt habe.

Aus den Maingegenden, vom 15. Januar.

Die Neckar-Zeitung meldet: „Um dem dringenden Bedürfnisse der griech. Regierung an disciplinirten Truppen abzuhelfen, soll nach unverbürgtem Gerüchte die Rede davon seyn, ein Corps Schweizer für ihren Dienst anzuwerben. Frankreich, oder noch Andere, sämmtliche Unterzeichnete des Traktats vom 6. Juli 1827, würden die Bürgschaft der Capitulation und des Soldes für den Zeitraum der ersten 3 oder 6 Jahre übernehmen."

Von der Nieder-Elbe, vom 11. Januar.

Die bei der Expedition nach dem Mittelmeere gewesenen königl. schwed. Schiffe sind, bis auf den Schooner Experiment, der bei den Scilly-Inseln Havarie gehabt, auf der Rückreise nach Karlskrona schon am 19. Decbr. den Sund passirt, und Adm. Nordenskiöld dürfte demnach bald auf dem Reichstage, wo seine Anwesenheit so wichtig ist, zu erwarten seyn.

Im vorigen Jahre sind 13,262 Schiffe den Sund passirt; nämlich: 4435 engl., 2240 preuß., 1322 schwed., 1090 aus dem Norden, 1057 niederl., 908 dän., 676 mecklenb., 531 hannöv., 409 russ., 216 amerik., 129 franz., 119 aus Lübeck, 60 aus Bre-

men, 36 aus Oldenburg, 24 aus Hamburg, 8 portug. und 2 sicilianische.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Hr. Bernhardt in Leipzig hat eine Maschine erfunden, womit ein Mädchen von 15 Jahren die größten Stücke Wäsche allein reiner und geschwinder ausringen kann, als nach sonst gewöhnlicher Art zwei erwachsene Personen im Stande sind. Die Maschine ist nicht kostbar, so einfach, daß sie von jeder weiblichen Person benutzt werden kann und bedarf keines besondern Raumes beim Waschen, indem sie zugleich als Gestell der Waschwanne dient.

— Am 30. Decbr. v. J. starb zu Halle der pensionirte Invalide Villien, in einem Alter von 100 Jahren, 11 Monaten und 3 Wochen. Aus Frankreich gebürtig, hatte er, beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges, in dem franz. Heere Dienste genommen, war in der Schlacht bei Roßbach am 5. Novbr. 1757 gefangen worden und kurz darauf zu den Fahnen des großen Friederich übergetreten. Nach seiner Entlassung aus dem Kriegsdienste lebte er theils von seiner Pension, theils verschaffte er sich seinen Unterhalt dadurch, daß er mehreren Haushaltungen den Bedarf an Scheuersand zuführte. Erst kurze Zeit vor seinem Tode nöthigte das gänzliche Dahinschwinden seiner Körperkraft den immer heitern Greis, diesen Erwerbszweig aufzugeben. Er hinterläßt eine 86jährige Witwe. (B. N.)

Anzeige.

Die von mir früher herausgegebene St. Petersburgische Zeitschrift mußte ich aus Mangel an Unterstützung aufgeben, nachdem ich selbige über vier Jahre mit Fleiß und Eifer fortgesetzt, und gegen 4000 Rubel bei diesem literärischen Unternehmen zugesetzt hatte.

Seit einiger Zeit bin ich von Bekannten und Unbekannten aus den Ostseeprovinzen aufgefordert worden, meine Zeitschrift zu erneuern und so eine Lücke in der Literatur zu füllen, die man jetzt immer mehr und mehr wahrnimmt.

Bereit diesem Wunsche nachzukommen, bin ich gern erbötig, die von mir früher herausgegebene Zeitschrift zu erneuern; doch kann dies nur in dem Falle geschehen, wenn eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten meine Kosten deckt. — Ich ersuche daher, außer den Untengenannten, jeden Freund der Literatur, sich für mein Unternehmen zu verwenden. Erhalte ich 200 Subscribenten, so bin ich für die Kosten gedeckt, und der Druck meiner Zeitschrift beginnt unverzüglich; das Geld wird nicht eher gezahlt, als bis die erste Nummer meines Journals erscheint, daher bitte ich Jeden, der sich gütigst der Mühe unterziehen will, für mich Subscribenten zu sammeln, darauf zu sehen, daß selbige Ihre resp. Vor- und Zunamen, Titel und Wohnort genau angeben.

Sollte dieser Vorschlag ins Leben treten, so erscheint von meinem Journal wöchentlich 1 Bogen in groß 8vo, ganz auf die Weise wie die Lesefrüchte in Hamburg unter dem Titel:

Der St. Petersburgische Bote
oder
Journal für die Geschichte, Geographie und schöne Literatur Rußlands,

nach folgendem Plane:

Dieses Journal zerfällt in zwei Hauptabtheilungen;

I. Nachrichten aus dem Innern: in Bezug auf die neueste Zeitgeschichte Rußlands, auf neue Entdeckungen, Naturerscheinungen, Gedeihen der Künste und Wissenschaften u. s. w.; St. Petersburgische Nachrichten des Tages, Anzeigen und Kritiken über die Theater der Residenz; endlich Korrespondenz-Nachrichten aus dem Innern.

II. Literatur im ausgebreitetsten Sinne des Wortes: enthaltend Uebersetzungen merkwürdiger ruf-

fischer Aufsätze aus dem Felde der Geschichte, Geographie und schönen Literatur. Anzeigen und Kritiken in Rußland erschienener Werke.

Der jährliche Preis dieses Journals in St. Petersburg ist 25 Rubel, mit der Versendung durch die Post 30 Rubel.

In St. Petersburg kann man sich unterzeichnen bei Herrn Brieff, Commissionair der Kaiserl. Theater und bei Herrn W. Gräff, Commissionair der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

In Riga bei Herrn Deubner.
In Reval bei Herrn Eggers.
In Mitau bei Herren Steffenhagen und Sohn.

Ich ersuche Jeden, der die Güte haben will, Subscribenten für mein Unternehmen zu sammeln, mir die Listen in der Mitte des Decembers einzusenden, um darnach meine Maaßregeln zu treffen.

Es versteht sich von selbst, daß wenn mein Unternehmen zu Stande kommt, die Herren Pränumeranten für das letzte Jahr meiner Zeitschrift, wo ich im Monat März aufhören mußte, dieses neue Journal ein Jahr lang unentgeldlich erhalten. St. Petersburg, den 1. November. 1828.

August Oldekop.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. aus der Livl. Gouv.-Regierung zur jedermänniglichen Wissenschaft.

Von der Livl. Gouvernements-Regierung werden hiermit alle diejenigen aufgefordert, welche bei dem Pernauschen Magistrat aus dessen Depositre-Casse, Gelder, die sich bereits zur Auszahlung qualificiren, zu fordern haben, sich deshalb bei dem Pernauschen Magistrat zu melden. Riga-Schloß, den 9. Januar 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Nr. 101. Secret. Fr. Fässing.

Daß die auf den 22sten Januar d. J. und die folgenden Tage anberaumte Subhastation des der Frau Oberkämmerin A. B. Frantzen, geb. Frantzen gehörigen, an der Königsstraße belegenen Wohnhauses, eingetretener Umstände wegen, nicht Statt haben wird, bringt das Pernausche Voigteil. Gericht hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Pernau, den 18. Januar 1829.

Nr. 27. Ad mandatum.

J. F. Forbriecher, Secrs.

Auktions-Anzeige.

Auf Verfügen Es. Wohledlen Raths der Kaiserl. Stadt Pernau, wird am 24. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, der Nachlaß des verstorbenen Hrn. Capt. P. v. Dittmer, bestehend in Silber, Uhren, Fayance, Bettzeug, Meublen, in dem Locale Einer Edlen Polizei-Verwaltung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, und haben sich dahero Kaufliebhaber an gedachtem Tage in dem genannten Locale einzufinden. Pernau, den 17. Januar 1829. Coll.-Secret. D. J. Schmid, Stadt-Auktionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.) Bekanntmachung.

Meine Drechsel-Bank, nebst allen dazu gehörigen, im guten Zustande sich befindenden Werkzeugen, sowie auch 4 Hand-Sägen, 2 Beile, ein Schleifstein ꝛc., sind bei mir gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. M. Wiecke, Drechsler.

№ 5. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 26. Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Achalzik, vom 1. December.

Am 26. Novbr., als dem Georgstage, gab der Fürst Bebutow den Georgsrittern ein Mittagsmahl. Die Türken waren erstaunt über die Leutseligkeit mit der der russ. Pascha (wie sie ihn nennen) mit den Soldaten umging.

Kriegsnachrichten aus dem Kaukasus vom General der Kavallerie Emanuel.

Die Beherrscher der Bissienejewer nebst den ihnen unterwürfigen Familien, die auf dem rechten Ufer der Laba am Berge Achmet wohnen, leisteten, bei Annäherung unserer Truppen, Sr. Majestät dem Kaiser den Eid der Treue auf folgende Bedingungen:

1) Geiseln zum Unterpfande der Treue zu stellen.

2) Keine Gegner Rußlands bei sich aufzunehmen.

3) Innerhalb eines Monates alle Beute, die sie seit 1824, wie sie einen Vertrag mit den russ. Befehlshabern abschlossen, geraubt haben, zwiefach zu erstatten und Alle, die im Verlaufe jener Zeit in ihre Gefangenschaft gerathen sind, auszuliefern.

4) Alle künftigen Plünderungen, wenn sie sich welche erlauben würden, dreifach zu ersetzen, und die Mörder an die russ. Regierung auszuliefern.

5) Zur Obacht über ihr Betragen einen russ. Commissarius bei sich aufzunehmen.

Hierauf rückte am 2. Novbr. die dritte Kolonne, bei welcher sich der Gen. Emanuel selbst befand, von der Laba über den Fluß Chods und vereinigte sich bei dem Aul des Fürsten Aiteck-Kononow mit der 4ten Kolonne, unter Kommando des Obrist-Lieutenants Wasmund.

Der obengenannte Fürst, der auch einen Aul an der Quelle des Flusses Gubsa befehligt, meldete sich unterwürfig, um Sr. Maj. dem Kaiser den Eid der Treue zu leisten, lieferte seinen leiblichen Bruder als Geisel aus und ging alle Bedingungen ein

Nach diesem gelungenen Unternehmen langten beide Kolonnen am 23. dess. M. bei der Quelle des Flusses Pfephir an, der Grenze des mächtigen und trotzigen Volkes der Abasechen. Die Einwohner aus den benachbarten Aulen baten um Schonung und verstanden sich zwar dazu, den Eid der Treue zu leisten, weigerten sich aber Geiseln zu stellen und die Gefangenen nebst dem geraubten Vieh, so sich bei ihnen vorfanden, auszuliefern. Diese Widersetzlichkeit wurde an den nächsten Aulen gebührend gerügt, worauf die beiden Kolonnen Halt machten, um die Zufuhr des Proviants abzuwarten, die durch die schlechten Wege und den tiefen Schnee aufgehalten worden war.

Der Generalmajor Turtschaninow, der mit der 1sten Kolonne in Chozeck geblieben war, detaschirte den Obristlieutenant Uschakow vom 39sten Jägerregimente mit 2 Jägerkompagnien, 200 Kosaken und einer Kanone der reitenden Artillerie zurück nach der Quelle des Urup, um die Aule der flüchtigen Kabardiner zu züchtigen, welches auch ohne allen diesseitigen Verlust vollkommen gelang. Die benachbarten Volksältesten der Beschlebajer bezeigten dem Obristlieutenant ihre Unterwürfigkeit, begleiteten ihn zum General, leisteten den Eid der Treue, stellten Geiseln und gelobten alle Bedingungen zu erfüllen, welche die Bibleneiewk eingegangen waren.

An demselben Tage vereinigte sich die 1ste Kolonne mit der 2ten, die unter Kommando des Obrist Lukowkin vom Flusse Kumissa heranlangte, und befand sich am folgenden Tage am Flusse Laba, auf dem Marsche zur Vereinigung der 3ten und 4ten Kolonne. Die 2te Kolonne verblieb in Kalasch, um aus der Festung St. Georg den zehntägigen Proviant abzuwarten. Sobald derselbe eintrifft, hat der Gen. Emanuel die Absicht, in die Kluft des Volksstammes der Abasechen vorzurücken.

(St. Pet. Zeit.)

Warschau, vom 15. Januar

Die poln. Schauspielergesellschaft zu Lemberg führte neulich Schillers Trauerspiel „Don Carlos“ auf; die Vorstellung dauerte von 7 bis viertel auf 1 Uhr.

Hier erscheinen jetzt 20 Zeitschriften.

Ancona, vom 30. December.

Wir erhalten täglich mehr die Ueberzeugung, daß eine Ausgleichung der Kabinette von London und Paris mit der Pforte eingeleitet ist, und die Angelegenheiten Griechenlands vielleicht in kurzer Zeit geordnet seyn werden. Man versichert, daß der Pforte alle Erleichterungen angeboten wurden, um sich verständigen zu können, und daß den HH. Stratford-Canning und Guilleminot der Weg zu Unterhandlungen und zur Rückkehr nach Konstantinopel geöffnet werden soll. Couriere, welche von London und Paris nach Poros eilen, sollen den Botschaftern die wichtigsten Instruktionen überbracht haben; auch sollen den Admiralen, sowie dem Lord Ober-Commissair zu Korfu, neue Verhaltungsbefehle zugekommen und ihnen dringend empfohlen worden seyn, alles zu vermeiden was der Pforte Grund zur Klage geben könnte. Es wird sogar in Briefen aus Korfu behauptet, daß Sir Malcolm von der engl. Regierung wegen der Lauigkeit womit er die Kapereien der Griechen dulde, sowie wegen seines Betragens bei andern Gelegenheiten, getadelt worden sey. Gen. Maison hat die frühere zur Vertheidigung der Halbinsel unternommenen Arbeiten eingestellt und ihre Vollendung, wie es scheint, der griech. Regierung allein überlassen. Die franz. Soldaten, welche bei ihrer Ankunft in Morea für die griech. Sache sehr eraltirt waren, sollen es jetzt weniger seyn und mit Sehnsucht den Befehl zur Rückkehr ins Vaterland erwarten.

Konstantinopel, vom 24. Decbr.

Von der Armee in Bulgarien, wo wegen der Strenge des Winters keine eigentliche Operationen statt zu finden scheinen, weiß

man setzt mit Bestimmtheit, daß Hussein-Pascha mit einem Theile seiner Truppen gegen Silistria aufgebrochen, ein anderer Theil aber in die um den Balkan gelegenen Ortschaften, bis gegen Adrianopel hin, in die Winterquartiere verlegt worden ist. Der Groß-Vezir selbst ist mit einer andern Truppen-Abtheilung von Aidos nach Schumla aufgebrochen. Auch der, als einer der Admirale der türk. Flotte bekannte, Tahir-Pascha (der in der Schlacht bei Navarin ein Commando führte) hat Befehl erhalten, mit den bei Adrianopel sich sammelnden Truppen nach der Donau aufzubrechen, welche Richtung auch Tschapan-Oglu mit seinen 12,000 Mann starken asiat. Reiterei eingeschlagen hat und bereits in der Gegend von Nikopoli angekommen seyn soll. Auch auf die Verstärkung ihrer Streitkräfte in Asien und der Entwickelung größerer Thätigkeit auf dem dortigen Kriegsschauplatze, scheint die Pforte nunmehr angestrengtere Aufmerksamkeit zu richten. Mehrere Pascha's in Klein-Asien haben den Befehl erhalten, dem Salih-Pascha, Statthalter von Erzerum, Verstärkungen zuzuführen.

Aus Morea verlautet, daß die franz. Truppen seit der Occupation der dortigen Festungen sich ruhig verhalten. Um so auffallender ist es, daß das griech. Corps unter Demetrius Ipsilanti plötzlich zu Feindseligkeiten geschritten ist. Die allgem. Zeit. Griechenlands nennt den 17. Novbr., als den Tag an welchem sich die türk. Besatzung von Lepanto ergeben hat und theils nach Zeituni, theils nach Negroponte ausmarschirt ist. — Die russ. Eskadre, unter Commando des Contre-Admirals Ricord, fährt fort bei Tenedos zu kreuzen und alle mit Lebensmitteln für Konstantinopel beladene Fahrzeuge zurückzuweisen; dagegen aber sind einige mit Manufakturwaaren aus Triest, mit getrockneten Früchten aus Smyrna und mit Salz aus Fogkieri befrachtete Schiffe ungehindert in den Hellespont und von da in den Hafen von Konstantinopel eingelaufen.

Servische Grenze, vom 4. Januar.

In Belgrad ist man in Verlegenheit, wie man den aus Konstantinopel erhaltenen Befehlen, wegen Truppenverpflegung und Errichtung von Magazinen in den Festungen, sogleich Genüge leisten solle; besonders aber scheinen die Lieferanten in ihren Contrakten eine Stipulation vergessen zu haben, die sie beim Eintritte der schlechten Jahreszeit, wegen nicht zugehaltener Lieferung, vor Verantwortung sicherte; eine Unvorsichtigkeit, die Manchem theuer zu stehen kommen dürfte, denn der Türke hält streng auf Worte und nimmt keine Entschuldigung an.

Das Augenmerk der Alliirten scheint nun auf Candia gerichtet zu seyn, indem sich vor Suda ein zahlreiches Geschwader gesammelt hat. — In Hydra stehen 2000 Mann unter Tombasis Anführung bereit, sich nach Candia einzuschiffen. Ein griech. Geschwader befindet sich in den Gewässern von Suda.

Türkische Grenze, vom 5. Januar.

Am 27. Septbr. marschirte die türk. Besatzung der Festung Retimo aus, um in den griech. Dorfschaften in der Nähe der Stadt zu erndten und zu plündern. Der griech. General Tzudero zog ihnen mit 200 Mann entgegen, trieb sie zurück, tödtete 10 Mann und erbeutete 30 Maulthiere. Seitdem wagten sich die Türken nicht mehr aus der Festung und die Provinz war bis auf diesen Platz, welchen die Griechen belagert hielten, frei. Am 4ten Oktbr. gab der Obrist Reyneck Befehl, gegen Rizäs und Malara zu ziehen. Als die Türken in dem letzteren Orte dies erfuhren, entflohen sie über die Berge nach Canea zu und ließen nur eine kleine Besatzung zurück. Der Obrist marschirte in einer fürchterlichen Gewitternacht vom 8 auf den 9. Oktbr. gegen Malara; seine Garde, welche größtentheils aus der Leibwache des im vorigen Jahre gebliebenen wackern griech. Generals Had

schi Michail besetzt, achtete auf keine Beschwerden und das verschanzte Dorf, welches für die Stadt Canea sehr wichtig ist, wurde genommen. Am 10ten erschien im Hafen von Suda eine griech. National-Goelette und eine Kanonierbarke von Hydra; dies ermuthigte die griech. Soldaten dergestalt, daß sie bis an den Landungsplatz und die Salinen vordrangen und alles türk. Vieh wegnahmen. Die Sphakioten besetzten Malaxa. Am 11 drang auch der tapfere Capt. Chali vor und besetzte Aja oder Hagia, wobei 2 Türken erschlagen und 400 Schaafe und einige Ochsen erbeutet wurden. Da die in der Festung der Provinz Kossamo belagerten Türken außerordentlich bedrängt waren, so verließen am 14. Oktbr. die in den Dörfern Nerokuro und Tsukalaria liegenden 1500 Türken ihre Stellung, marschirten nach der Festung von Kyssamo, schleiften die Mauern, verbrannten die Wohnungen, vernagelten die Kanonen und kehrten dann nach Canea zurück, da die Griechen die vortheilhafte Stellung der Türken in den zwei Dörfern sogleich eingenommen hatten. Auf diese Weise wurde den Türken auf Candia jede Communikation mit den europ. Schiffen abgeschnitten. Während dieser Zeit lief der engl. Admiral Sir Malcolm in den Hafen ein, sprach mit dem Baron v. Reyneck und verfügte sich am folgenden Tage auch nach Canea, um im Namen der Intervention der vermittelnden Mächte, einen Waffenstillstand anzutragen. Dieser hatte aber einige Tage vorher mit einer Kriegsbrigg aus Alexandrien 150,000 Thlr. Sold und Briefe von Mehmed Pascha erhalten, welche ihn veranlaßten, jeden Vorschlag trotzig abzuweisen. Der obenerwähnte General Tzudero hatte sich inzwischen gegen die Festung Candia, den Hauptort der Insel, gewandt. Am 27sten begegnete er bei dem Dorfe Kurtes einem Commando von 450 türk. Reitern, welche sonragiren geritten waren, griff es sogleich an, und war so kräftig, daß die Türken ihre Waffen wegwarfen und voll panischen Schreckens entflohen. Der türk. Anführer der Kavallerie in Candia, Hadschi Hassan, befand sich unter den Getödteten. 35 Türken blieben auf dem Schlachtfelde und 40 Pferde nebst 60 Maulesel wurden von den Griechen erbeutet.

Vom 14. Auszug eines Schreibens aus Sophia, an den Agenten des Pascha's von Belgrad: In Konstantinopel ist man ganz von der Unmöglichkeit überzeugt, in der jetzigen Jahreszeit Transporte zu führen. Ist gleich der Bedarf an Lebensmitteln für die Hauptstadt auf 3 Monate sicher gestellt, so ist doch hierbei der für die Truppen, welche in ihren Umgebungen liegen, nicht mit eingerechnet; sie werden aus den Magazinen kärglich ernährt. Der Feind hat die Zufuhren zur See gesperrt und sucht alle Mittel hervor, um die Hauptstadt in Noth und dadurch in Unruhe zu versetzen. Der Unruhestifter giebt es leider viele und Gott behüte Unglück vor dem Feinde, worauf sie nur warten. Was ihr mir von den Rüstungen sagt, wußte man bereits; auch hier wird gerüstet und der nächste Feldzug blutiger als der erste seyn. Ein hölzernes Gebäude ist hier aufgerichtet worden, um die Soldaten darin abrichten zu können, ähnliche sind zu Adrianopel und Konstantinopel aufgeführt, wovon letzteres gegen 4000 Mann Infanterie fassen soll. Herrschte nicht Mangel an Geld, so wäre keine Aengstlichkeit sichtbar, denn Hände zum Fechten giebt es genug, aber keine um zu zahlen.

In Bucharest sind einige poln. Offiziere vom Range angekommen; über den Zweck ihrer Reise ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden, indessen erhält sich fortwährend das Gerücht, daß der Großfürst Constantin mit einer poln. Armee nach der Wallachei kommen werde.

Paris, vom 16. Januar.

Aus Toulon wird gemeldet, daß sich 3 Regimenter am 24. Decbr. in Morea nach

Frankreich eingeschifft hätten. Auch der Admiral de Rigny wird zurückkommen.

Vor einigen Tagen gingen von Toulon mehrere Transportschiffe nach Morea ab, um Pferde zu bringen. Die Fregatte Maria Theresia, die sie begleitet, überbringt der Armee eine Million Fr. Der Baron Hugo, Befehlshaber der Fregatte Armide, ist am 2. v. Mts. nach Aegina abgegangen. Er wird die Station von Athen befehligen und die Küsten Ostgriechenlands von Athen bis Salonichi untersuchen.

Ein Schreiben aus Navarin vom 20. Decbr. sagt: „Ob wir hier bleiben, oder bald heimkehren werden, darüber kann ich jetzt nichts Bestimmtes sagen. Das heutige Gerücht widerspricht oft dem gestrigen und Befehle und Gegenbefehle lösen einander ab. Ich glaube es geschieht um die Neugierigen irre zu machen und die „Beobachter" zu täuschen.

Der Major Bordino in Turin hat, in Gegenwart einer vom Kriegsminister ernannten Commission, Versuche mit zwei Espingeros (kleinen Stücken, die Kugeln von weniger als einem Pfundr schießen) von verschiedenem Kaliber und auf eisernen Dreifüßen stehend, gemacht, die von hinten geladen werden. Sie sollen sehr scharf und weit schießen; der Erfinder ist damit beschäftigt, noch mehrere Verbesserungen dabei anzubringen. (B. N.)

Marseille, vom 9. Januar.

Man schreibt aus Odessa vom 15. Decbr.: „Zu Konstantinopel befinden sich mehrere sardin. und österr. Schiffe mit Wein, Oel ꝛc. beladen, die ihre Firmane erwarten, um nach dem Schwarzen Meere abzugehen. Der österr. General-Consul hat es den Schiffern seiner Nation förmlich verboten, Befrachtungen von der russ. Regierung zum Transport von Kriegsbedarf anzunehmen und denen, die schon auf diese Weise befrachtet sind, angedeutet, daß sie ihre Contrakte beim Ablauf derselben nicht zu erneuern hätten. (Zusch.)

London, vom 14. Januar.

Die Getreide-Einfuhr dauert hier in dem Grade fort, daß es schon an Speichern fehlt und mehrere Schiffe auf der Themse sich unentlöscht befinden.

In diesem Jahre schließt sich für die engl. Monarchie ein Jahrtausend, von dem Jahre an gerechnet, in welchem Egbert, nachdem er die sieben Königreiche vereinigt hatte, den Thron als König von ganz England bestieg.

Die Kriegs-Seemacht Großbritanniens betrug am 1. d. M. 610 Schiffe (54 von 80 bis 120 K., 77 von 74 bis 78 K., 37 von 50 bis 60 K., 112 von 42 bis 48 K., 49 Corvetten von 38 bis 44 K., 123 von 10 bis 22 Kanonen und 158 Briggs). Hierunter sind 104 im Bau begriffen (18 Linienschiffe, 29 Freg., 29 Corv., 28 Briggs); in den Häfen liegen abgetakelt 327 Schiffe (99 Linienſch., 98 Freg., 66 Corv., 64 Briggs). In Thätigkeit sind 179 Schiffe (14 von der Linie, 22 Freg., 18 große und 59 kleine Corv., 66 Briggs), nämlich: 30 im Mittelmeere, 23 in Westindien, 13 in Südamerika, 9 auf besonderen Missionen, 8 am Cap, 6 am Nordcap, 7 in Ostindien, 8 in Irland, 6 an der afrik. Küste, 5 in Newfoundland und 63 in den englischen Häfen.

Die Seemacht der Verein. Staaten zählt gegenwärtig 12 Linienschiffe, 20 Fregatten, 16 Sloops und 4 Schooner; die Bevölkerung ist auf 12 Mill. 710tausd. Seelen angewachsen.

Die Morgen-Chronik sagt, daß die engl. Regierung beschlossen habe, einen außerordentlichen Gesandten nach Konstantinopel zu schicken und eine Unterhandlung anzuknüpfen, durch welche, wo möglich, den Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei ein Ende gemacht werde. Man sagt, diese Maaßregel sey durch das direkte Verlangen der franz. Regierung veranlaßt, oder werde doch wenigstens von derselben gut geheißen und unterstützt. Drei

Personen werden für die gedachte Sendung bezeichnet, nämlich Lord Granville, der vormalige Botschafter in Frankreich, Lord Strangford, welcher die türk. Diplomatie kennt, und Lord Stuart de Rothsay, der jetzige Botschafter in Paris.

Der Courier erzählt: „Ein berühmter deutscher Professor ist hier angekommen. Er heißt Wilkelmklauerklattooski und vermuthlich wird er seinen Unterricht damit anfangen, daß er die Schüler seinen eigenen Namen schnell aussprechen lehrt."

Madrid, vom 6. Januar.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die Blokade des Hafens durch die engl. Schiffe zwar fortdauere, der Kaiser von Marocco aber der sich gar nicht als im Kriege mit England betrachte, befohlen habe, den engl. Schiffen Beistand zu leisten, wenn sie dessen bedürften. Ungeachtet der Blokade gehen täglich Schiffe nach Gibraltar ab. Die Engländer beharren auf ihrer Entschädigungs-Forderung. — Das österr. Geschwader, welches wegen gewisser Beleidigungen von dem Kaiser von Marocco Genugthuung fordern soll, ist in Carthagena angekommen.

In dem diesjährigen span. Staatskalender liest man unter der Rubrik Portugal: Michael I. wurde zum Allergetreuesten König von Portugal ausgerufen, am 30. Juni 1828;" und weiterhin: „Peter IV. von Braganza entsagt der Regierung am 2ten Mai 1826."

Lissabon, vom 1. Januar.

Noch immer ruht ein unerklärliches Dunkel auf den Vorgängen der letzten Tage. Alles deutet den Tod des Don Miguel an, (wie früher in Nr. 3 d. Bl. gemeldet, doch ist noch keine völlige Bestätigung dieser Nachricht vorhanden) und dieser war selbst für die meisten Bewohner dieser Stadt keinem Zweifel mehr unterworfen; ja, dieser Glaube erhält sich selbst jetzt noch, obgleich die Gazette verkündigt, der Prinz habe, zum ersten Male nach seinem Falle, das Bett verlassen. Indeß wissen wir noch immer nicht woran wir sind, ob wir von der Königin Charlotte, oder von den Ministern ihres Sohnes regiert werden, denn die miguelistischen Freiwilligen, welche noch vor Kurzem Alles mißhandelten und Alle prügelten, die da behaupten wollten ihr Herr sey todt, empfangen jetzt wieder von der Polizei der Hauptstadt eine ähnliche Züchtigung. Gestern sagte man, daß Don Miguel in einem Tragsessel in der Umgegend und im Pallast von Queluz selbst umhergetragen worden sey; heute widerspricht man dieser Angabe und fügt sogar hinzu, daß, wenn er auch nicht todt, er doch äußerst gefährlich krank und sein Zustand hoffnungslos sey. Er soll so sehr an der Brust leiden, daß man seinen Tod als gewiß ansieht. Das Geheimniß muß sich indeß bald aufklären; der 6. Januar ist nahe und auf diesen Tag ist großer Handkuß angesagt.

In einem Briefe aus St. Michael (Azoren) vom 20 Decbr. heißt es unter andern: „Lord Strangford ist mit seiner Sendung nach Brasilien gänzlich gescheitert. Der Kaiser hat von Don Miguel nicht einmal reden hören wollen und hinzugesetzt, daß er weder England noch irgend einer andern Macht bedürfe, um seine Angelegenheiten in Portugal in Ordnung zu bringen. Seine eigenen Mittel reichten vollkommen dazu hin und in wenigen Tagen würde ein brasil. Geschwader, aus 74 Segeln bestehend, worunter 2 Linienschiffe und 4 Fregatten, nach Portugal abgehen." Da die Regierung keine Ahndung hatte, daß so wichtige Nachrichten aus jener Gegend einlaufen würden, ließ man alle aus St. Michael eingegangene Briefe austheilen. An diesem Morgen sah man indeß bald die Wirkung davon. Es erschien nämlich ein Befehl, in aller Eile die sämmtlichen hier befindlichen Kriegsschiffe in Stand zu setzen, in die Forts welche den Eingang des Tajo vertheidigen ging Geschütz ab, und die Besatzungen wurden um 500 Mann ver-

stärkt. Alle diese Bewegungen, tragen natürlich nicht wenig dazu bei, die Hoffnungen der Constitutionellen zu stärken, während die Nachrichten, die in diesem Augenblicke aus Queluz eingehen, melden, daß alles daselbst außer sich sey und sogleich außerordentliche Couriere nach Madrid abgegangen sind, von wo aus die span. Regierung sie an die Punkte hinschicken wird, wo sie es für nöthig finden.

Aus den Niederlanden, vom 15. Januar.

Ein junger Mensch von 19 Jahren in Ghoy untersuchte ein Gewehr, das er für ungeladen hielt, als es plötzlich losging und seine Mutter, die in demselben Zimmer das Gemüse bereitete, auf der Stelle tödtete. — Unweit Herzogenbusch ist am 8. d. ein großer Adler geschossen worden. Man schließt aus der Gegenwart dieses Raubvogels auf einen langen strengen Winter.

Vermischte Nachrichten.

— Die Stadtpost in Dresden hat 14 Expeditionen und drei Male täglich werden die Briefe ausgetragen. Auf den öffentlichen Plätzen hat man große gußeiserne Kandelaber für das Gaslicht errichtet. Aus der Spitze eines solchen Kandelabers brennen 9 Gasflammen, welche so stark als 24 Laternen leuchten und einen prächtigen Anblick gewähren.

— Zur allgemeinen Berücksichtigung theilen wir mit, daß ein geschätzter Arzt in Breslau in zwei verschiedenen Fällen bemerkt hat, daß die Tollwuth, ohne Vorhandenseyn anderer Ursachen, bei Hunden ausgebrochen ist, welche längere Zeit strenger Kälte ausgesetzt gewesen, darauf unmittelbar in sehr erwärmte Stuben gekommen sind und sich dort, nach Gewohnheit der Hunde, unter den geheizten Ofen, oder doch den Kopf an denselben gelegt haben. Jedenfalls werden die Eigenthümer von Hunden wohl thun, wenn sie dieselben bei strenger Kälte, wie die gegenwärtige, von der Nähe der geheizten Oefen abhalten, und dafür die etwanigen Hütten der Hunde reichlicher, als gewöhnlich der Fall ist, mit Stroh versehen lassen. (B. N.)

Anzeige.

Die von mir früher herausgegebene St. Petersburgische Zeitschrift mußte ich aus Mangel an Unterstützung aufgeben, nachdem ich selbige über vier Jahre mit Fleiß und Eifer fortgesetzt, und gegen 4000 Rubel bei diesem literärischen Unternehmen zugesetzt hatte.

Seit einiger Zeit bin ich von Bekannten und Unbekannten aus den Ostseeprovinzen aufgefordert worden, meine Zeitschrift zu erneuern und so eine Lücke in der Literatur zu füllen, die man jetzt immer mehr und mehr wahrnimmt.

Bereit diesem Wunsche nachzukommen, bin ich gern erbötig, die von mir früher herausgegebene Zeitschrift zu erneuern; doch kann dies nur in dem Falle geschehen, wenn eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten meine Kosten deckt. — Ich ersuche daher, außer den Unterzeichneten, jeden Freund der Literatur, sich für mein Unternehmen zu verwenden. Erhalte ich 200 Subscribenten, so bin ich für die Kosten gedeckt, und der Druck meiner Zeitschrift beginnt unverzüglich; das Geld wird nicht eher gezahlt, als bis die erste Nummer meines Journals erscheint, daher bitte ich Jeden, der sich gütigst der Mühe unterziehen will, für mich Subscribenten zu sammeln, darauf zu sehen, daß selbige Ihre resp. Vor- und Zunamen, Titel und Wohnort genau angeben.

Sollte dieser Vorschlag ins Leben treten, so erscheint von meinem Journal wöchentlich 1 Bogen in groß 8vo, ganz auf die Weise wie die Lesefrüchte in Hamburg unter dem Titel:

Der St. Petersburgische Bote
oder
Journal für die Geschichte, Geographie und schöne Literatur Rußlands,
nach folgendem Plane:

Dieses Journal zerfällt in zwei Hauptabtheilungen;

I. Nachrichten aus dem Innern: in Bezug auf die neueste Zeitgeschichte Rußlands, auf neue Entdeckungen, Naturerscheinungen, Gedeihen der Künste und Wissenschaften u. s. w.; St. Petersburgische Nachrichten des Tages, Anzeigen und Kritiken über die Theater der Residenz; endlich Korrespondenz-Nachrichten aus dem Innern.

II. Literatur im ausgebreitetsten Sinne des Wortes: enthaltend Uebersetzungen merkwürdiger russischer Aufsätze aus dem Felde der Geschichte, Geographie und schönen Literatur. Anzeigen und Kritiken in Rußland erschienener Werke.

Der jährliche Preis dieses Journals in St. Petersburg ist 25 Rubel, mit der Versendung durch die Post 30 Rubel.

In St. Petersburg kann man sich unterzeichnen bei Herrn Brieff, Commissionair der Kaiserl. Theater und bei Herrn W. Gräff, Commissionair der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften

In Riga bei Herrn Deubner.
In Reval bei Herrn Eggers.
In Mitau bei Herren Steffenhagen und Sohn.

Ich ersuche Jeden, der die Güte haben will, Subscribenten für mein Unternehmen zu sammeln, mir die Listen in der Mitte des Decembers einzusenden, um darnach meine Maaßregeln zu treffen.

Es versteht sich von selbst, daß wenn mein Unternehmen zu Stande kommt, die Herren Pränumeranten für das letzte Jahr meiner Zeitschrift, wo ich im Monat März aufhören mußte, dieses neue Journal ein Jahr lang unentgeldlich erhalten. St. Petersburg, den 1. November 1828.

August Oldekop.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung vom 7ten und 11ten Januar d. J. sub Nr. 60 und 123, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März d. J., von sämmtlichen publiquen Gütern, publ. und priv. Pastoraten, so wie von sämmtlichen priv. und Stadts-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten neuen Kirchspielsgerichts-Gehalten, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind, so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten, sowie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga, Ritterhaus den 21. Januar 1829. In fidem

G. v. Hartwiß, Ritterschafts-Secrs.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Das Grundstück, genannt Jerusalem, nebst allen Zubehörungen ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei mir melden.

J. Martens, Stellmachermeister, im Namen der Stürtzerschen Erben.

Meine Drechsel-Bank, nebst allen dazugehörigen, im guten Zustande sich befindenden Werkzeugen, sowie auch 4 Hand-Säge, 2 Beile, ein Schleifstein ꝛc., sind bei mir gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

M. Wiecke, Drechsler.

№ 6. 1829.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 2. Februar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Warschau, vom 26. Januar.

Die Kälte ist bis auf 23 Grad gestiegen, was uns denn doch auch ein wenig zu viel ist. Das Holz steigt bedeutend im Preise und man hört von vielen Unglücksfällen, welche der harte Winter veranlaßt. Es wird hier ein Wohlthätigkeitsverein zusammentreten, um einen großen Saal einzurichten und zu heitzen, in welchem, bei so strenger Kälte, jeder Arme, welcher zu unbemittelt ist um sich in seiner Wohnung erwärmen zu können, eine Zuflucht finden soll.

Lemberg, die größte poln. Stadt nach Warschau, jetzt die Hauptstadt von Gallizien, hatte im J. 1785 ungefähr 25,900 Einwohner. Am Schlusse des Jahres 1827 war die Bevölkerung bereits auf 55,460 Köpfe gestiegen.

Türkische Grenze, vom 15. Januar.

In den türk. Donaufestungen sind beträchtliche Truppenverstärkungen eingetroffen. Aus einem Verzeichnisse der Rationen, für welche die Verpflegsämter in jeder dieser Festungen zu sorgen haben, lassen sich einigermaaßen die dahin gelangten Verstärkungen entnehmen. Nach diesem Verzeichnisse bestand die Garnison von Widdin früher aus 15,000 Mann Infanterie, 4000 Reitern und 1200 Artilleristen. Seit dem 1. Decbr. werden für gegen 20,000 M. Infanterie, 6000 M. Kavall. und 1200 Artilleristen Rationen vertheilt. Nicopoli, eigentlich eine offene Stadt mit einem festen Schlosse, zählte bis zum 20. Novbr. 6000 M. Inf. 4000 M. Kavall. mit 400 Artilleristen; bis zum 1. Decbr. mußten daselbst für 8000 Mann Inf., 10,000 M. Kavall. und 4000 Artill. Lebensmittel und Fourage in Bereitschaft gehalten werden. Diese Truppen sollten aus dem Lager von Schumla dahin kommen, weil die Verpflegung bei der Hauptarmee täglich beschwerlicher und es daher nothwendig ward, sie weiter auseinander zu legen. Semendria hatte bis zum 15. Novbr. 4000 M. Inf.

und 6000 M. Kavall., seit dem 1. Decbr. 6000 Mann Inf. In Rustschuck war die Verpflegung bis zum 8. Novbr. auf 16,000 M. Kavall. und 200 Kanoniere berechnet, mit dem 8. Decbr. wurde sie auf 22,000 M. Inf., 6000 M. Kavall. und 2500 Artilleristen erhöht. Auch diese letzten Verstärkungen sollen von der Armee am Balkan gekommen seyn. Die Truppen sollen in ziemlich gutem Stande seyn, soweit sich dieses von türk. Truppen sagen läßt, und Befehl erwarten, die Offensive zu ergreifen, über die Donau zu gehn. Doch sind von russ. Seite solche Anstalten in den Fürstenthümern getroffen, daß sie jede Besorgniß vor größern Einfällen in diese Provinzen beseitigen.

Wie man sagt, hat ein Schreiben des bekannten Tschapan-Oglu an den Grafen Langeron, worin er demselben die Absicht ihn anzugreifen förmlich ankündigt, vorzüglich das Zusammenziehen der russ. Truppen veranlaßt. Dieses Schreiben soll ungefähr so lauten: „Herr Graf! Sie kennen mich von Ihrer Gefangenschaft her und wissen, daß mir mein Wort heilig ist; Sie sollen demnach wissen, daß ich gesonnen bin, Sie anzugreifen und zu vernichten, auch daß ich zu diesem Ende in Turnul, gegenüber von Nikopoli, mit 12,000 Pferden eintreffen werde, um mein Wort zu lösen und die Fürstenthümer von den Ihrigen zu erretten.“ Der Graf Langeron war einmal in türk. Gefangenschaft.

Ein Privatschreiben aus Konstantinopel enthält Folgendes: „Ungeachtet der Besetzung Morea's von franz. Truppen hat sich das Betragen der Pforte gegen die fränk. Kaufleute in keiner Beziehung verändert. Im Gegentheil ist Esras-Effendi noch ganz kürzlich erst ausdrücklich beauftragt gewesen, amtliche Erkundigungen darüber einzuziehen, ob auch die franz. Kaufleute fortdauernd mit dem Benehmen der türk. Behörden gegen sie zufrieden, oder ob etwa seit der Abreise des franz. Botschafters ihren Handelsgeschäften Hindernisse irgend einer Art in den Weg gelegt worden seyen. Aehnliche Anfragen sind an die hiesigen engl. Kaufleute gerichtet worden.

Paris, vom 20. Januar.

Die aus Morea zurückgekommenen Offiziere theilen anziehende Nachrichten über jenes Land mit. „Haufenweise und freudig kehren die Griechen auf ihre alten Wohnplätze zurück und beginnen ihre frühere Beschäftigung des Landbaues wieder; diejenigen aber, welche im Innern des Landes auf den Gebirgen eingeschlossen bleiben, von denen sie nicht herabzukommen wagen, leiden das gräßlichste Elend. Ibrahim hat vor seinem Abzuge Alles verbrannt, verwüstet und geschleift; die Heerden, welche den Reichthum der Bewohner ausmachten, sind dadurch umgekommen. Hin und wieder sieht man an Stellen, die etwas fließendes Wasser zeigen, vier bis fünf Hütten aus Laubwerk; ein Dutzend unglücklicher Greise, Weiber und Kinder sind vorn an der Hütte in einem Kreise gelagert, immer zur Flucht bereit; einige spinnen zitternd ihre grobe Wolle, während andere zwischen zwei Steinen Maismehl zu ihrer Nahrung kneten. Wie die alten Nomadenvölker baut der größte Theil der Messenier seit langer Zeit kein Land, führt keine Mauer auf; die einzige Habe besteht in kleinen Heerden nebst einigem Geflügel, zur Fütterung derselben sind sie gezwungen, fast täglich ihren Wohnort zu verändern. Doch hat man bemerkt, daß, seit der Einnahme von Morea durch die franz. Truppen, die Einwohner dieser Provinz, ohne Furcht für ihr Leben, die Kultur des Bodens beginnen.

Ein Privatbrief aus London versichert, daß der Herzog v. Northumberland Vicekönig von Irland werden wird.

Die Griechen haben sämmtliche Festungen in Morea in Besitz genommen.

In Folge der Räumung von Morea hat der Seeminister die Zahl der Schiffe auf unserer Station der Levante bestimmt, näm-

lich: 4 Linienschiffe, 4 Fregatten und 6 leichtere Fahrzeuge. Auch die Station der Blokade vor Algier ist auf denselben Fuß wie früher gestellt; ein Beweis, daß noch sobald an keinen Frieden mit den Barbaresken zu denken ist.

Der Messager sagt: „Der Botschafter in London, Fürst v. Polignac, trifft morgen in Paris ein. Es scheint gewiß, daß er allein deshalb hierher kommt, um wichtige, in London begonnene, Unterhandlungen, die sich, wie es heißt, auf die Angelegenheiten Griechenlands beziehen, zu beendigen.

Mehrere aus Italien in Lyon angekommene Briefe melden von Kriegsrüstungen in den sardinischen Staaten. Man verproviantirt die Festungen, vervollständigt die Kavallerie und hat zu diesem Behufe schon 1800 Pferde gekauft; auch ist ein neues Reiter-Regiment und mehrere Compagnien leichter Artillerie gebildet worden. Durch einen Bankier hat man bedeutende Summen nach London geschickt, um dort Schießpulver und Waffen aufkaufen zu lassen. Die Militairstraße von Nizza nach dem Engpaß von Tenda wird ausgebessert und die Küste mit 400 eisernen Kanonen besetzt. Das Kriegsmagazin läßt 60,000 Paar Schuhe, 30,000 Uniformen u. dgl. m. anfertigen. Alles dies geschieht in Eile und, soviel als möglich, insgeheim.

Briefe aus Toulon, vom 14. d. Mts., melden Folgendes: In Malta liegen 5 engl. Linienschiffe, mehrere Fregatten und Briggs, und die dortigen Festungswerke werden ausgebessert. Mehemet-Ali läßt in Alexandrien ein großes Arsenal bauen, und scheint in der Folge in gedachter Stadt residiren zu wollen. Ein Gerücht behauptet, daß bei Patras die Pest ausgebrochen sey, und man deshalb einen Cordon gezogen habe. Die Brigg Curieux und die Fregatte Galathea sind, mit Truppen von Navarin kommend, gestern auf unserer Rhede angelangt, sowie der Scipio und die Amphitrite, welche ebenfalls mit Truppen beladen sind. Mehrere Transportschiffe mit Kranken sind bereits in Marseille angelangt. Fürs erste erwartet man an 5tausend Mann aus Morea.

London, vom 22. Januar.

Eine Deputation des Marine-Amtes untersuchte neulich in Woolwich eine 68pfündige, nach neuen Grundsätzen verfertigte, Karonade, welche so gebaut ist, daß sie nach beiden Seiten eines Schiffes hinbewegt und auf alle demselben nahe kommende Gegenstände abgefeuert werden kann.

Am 17. und 19 d. M. war in London das sonderbarste Wetter, das man sich denken kann. Die Kirchen waren, des Nebels wegen, ganz so erleuchtet, wie beim Abendgebet und der Morgengottesdienst in der St. Paulskirche bei Gaslicht abgehalten. Während dessen schien die Sonne auf Primrosehill und in Kentishtown (auf der Nordseite von London) ganz hell und die Felder erschienen in allem Glanze eines schönen Wintertages. Oestlich von Templebar stand an manchen Orten der Verkehr, der Dunkelheit wegen, ganz still und auf dem Flusse ereigneten sich mehrere Unfälle. Die Landkutschen, welche nach London in raschem Trabe hereingekommen waren, mußten in der Stadt auf einmal im Schritt fahren und die Kutscher die größte Vorsicht anwenden, Unglück zu verhüten.

Es lohnt wohl der Mühe, das außerordentlich große Format der Times zu bemerken. Die Zeitung ist nämlich auf einen Bogen von 4 Fuß Länge und 3 Fuß Breite gedruckt, der mithin das Doppelte der Größe des gewöhnlichen hat.

Aus dem Archipelagus schreibt man, daß ein amerik. Geschwader im Frühjahr dort erwartet werde; man hat daraus den Schluß ziehen wollen, daß zwischen Amerika und der Pforte ein Handels-Traktat zu Stande gekommen sey.

Die Nachrichten aus Irland sagen, daß die Gemüther in der größten Aufregung seyen, melden jedoch kein Ereigniß von

Belang. Die Regierung vermehrt überall die Zahl der Constables. Allen Chefs der in Irland liegenden Regimenter ist befohlen worden, in Gegenwart ihrer Dienerschaft jedes Gespräch über Politik zu vermeiden, den Soldaten alles Reden über solche Dinge zu verbieten, ihnen keinen Verkehr mit Bürgern zu gestatten und die Offiziere anzuweisen, in den Kasernen zu schlafen.

Eins der prachtvollsten Stücke Silberzeug wird gegenwärtig von den bekannten Hofjuwelieren Rundell und Bridge für den König angefertigt. Es ist ein Wein-Kühlfaß; man wird sich einen Begriff von der Größe desselben machen können, wenn man hört, daß ein Mensch darin aufrecht stehn kann und daß 14,000 Loth Silber dazu verbraucht werden.

Lissabon, vom 8. Januar.

Vorgestern war große Gala beim Hofe. Sehr viele Personen hatten die Ehre, dem Prinzen die Hand zu küssen. Da einige Personen fürchteten, Don Miguel werde dies zu sehr ermüden, so antwortete er lächelnd, daß er sich nie besser befunden. Auf seinem Gesichte war die Spur der überstandenen Schmerzen nicht mehr zu sehen. Mit Sehnsucht erwartet man Nachrichten aus Rio de Janeiro. Die Liberalen besorgen, Don Pedro werde sich mit seinem Bruder versöhnen und für sich und seine Familie völlig auf Portugal verzichten. Einige Elende, die mit Geld erkauft auf den Straßen unruhiges Geschrei erheben, werden sogleich verhaftet.

Die Genesung des Don Miguel hat auch wieder Unruhen herbeigeführt, von denen man seit längerer Zeit nichts gehört hatte. Am 7ten fing ein Haufe königl. Freiwilliger wieder an, die Kaffeehäuser und andere öffentl. Orte zu durchlaufen, indem sie ihr gewöhnliches Geschrei erhoben und auf diejenigen losschlugen, die nicht darin einstimmen wollten.

Aus der Schweiz, vom 24. Januar.

Hr. Eynard hat unterm 8. d. Mts. folgendes Schreiben an die Griechenvereine erlassen: „Ich habe Briefe aus Griechenland vom 15. bis 17. Decbr. voll guter Neuigkeiten empfangen. Die Rumelioten gewinnen sich allmählig ihr Land wieder und überall sind sie im Vortheil. Die allgemeine Organisation des Peloponnes macht täglich Fortschritte und man verdankt der Anwesenheit der franz. Truppen sehr viel. Der Graf Capodistrias schreibt mir wörtlich Folgendes in einem Briefe aus Poros vom 15. Decbr.: Die Gesandten der alliirten Höfe haben ihre Arbeiten beendigt und ich danke Gott dafür. Unsere innern Angelegenheiten stehen auch so gut, als möglich. Nun hoffen wir, daß sich der Augenblick naht, wo Griechenlands Schicksal entschieden und festgestellt wird; es wird den verbundenen Mächten, welche sich seiner annehmen, höchst dankbar dafür seyn.

Im Jahre 1826 waren dem akadem. Rathe in Lausanne nicht weniger als 152 Taubstumme aus dem Kanton Waadt (150,000 Einwohner) angezeigt worden.

Wien, vom 23. Januar.

Die Siebenbürger Zeitung meldet aus Kronstadt vom 29. Decbr.: „In der verflossenen Woche ist wieder Alles gut gegangen, die Kranken im Pest-Spital sind genesen, kein neuer Kranker ist hinzugekommen und kein neuer verdächtiger Sterbefall hat sich ergeben, so daß also, laut angelangter kaiserl. Verordnung, morgen die Stadt Kronstadt von der Sperre befreit und ein allgemeines Fest der wieder erlangten Freiheit, von den vielen Tausenden mit frohen Jubel gefeiert werden wird.

Nachrichten aus Malta, vom 30. Decbr. zufolge, waren die Botschafter der drei verbündeten Mächte am 28. dess. M., jeder am Bord eines Kriegsschiffes seiner Regierung, von Poros daselbst angekommen und willens, nach überstandener Quarantaine, sich nach Neapel zu begeben.

Aus den Niederlanden, v. 24. Januar.

Gestern früh um 7 Uhr hatte man in Brüssel eine Kälte von 11 Graden (in Hamburg 17, in Berlin 20½).

Aus den Maingegenden, v. 27. Januar.

Wie man versichert, sind in München Nachrichten aus Napoli di Romania eingegangen, nach welchen der, um die griech. Sache so verdiente, baiersch. Obristlieutenant v. Heideck von seiner Krankheit hergestellt ist und sich zur Rückkehr in das Vaterland anschickte.

Die Kälte hatte in der Nacht vom 21sten auf den 22. d. M. in München so zugenommen, daß am letzten Tage, früh um 7 Uhr, das Thermometer 16 Grad unter Null stand. In Stuttgart hatte man am nämlichen Morgen 13, in Karlsruhe 11, in Wien 16 Grad.

Von der Weichsel, vom 14. Januar.

Nach einer glaubwürdigen Angabe beläuft sich die Zahl der in Bessarabien cantonnirenden, und auf den ersten Befehl zur Theilnahme an den Operationen der aktiven Armee bereitstehenden, Truppen auf 120,000 Mann. Nimmt man nun auch die in den Fürstenthümern und in Bulgarien stehende Heeresmacht zu nicht mehr als 80 bis 100,000 Mann, so sieht man leicht ein, daß es eben keiner großen Anstrengung für Rußland bedarf, um mit einer Truppenzahl von 250,000 Mann den bevorstehenden Feldzug zu eröffnen. Von eigentlich sogenannter irregulairer Reiterei, wohin nur ein Theil der Kosaken-Völker, nämlich die ukrainischen gehören, kann nicht die Rede seyn; denn die vom Don, vom Ural und vom Schwarzen-Meere sind sämmtlich nicht nur in Regimenter eingetheilt, sondern auch uniformirt und können, wegen ihrer ausgezeichneten Kriegstugenden, als die Krone der leichten Reiterei bei den russ. Heeren betrachtet werden. Man sagt nun, daß die Stärke dieser Waffengattung bei der activen Operations-Armee auf 30 Regimenter (etwa 30 — 35,000 Mann) gebracht werden solle. Was sich von kolonisirten Regimentern seither bei dieser Armee befand, ist, in Hinsicht der Zahl, nicht bedeutend und allein aus den Ansiedelungen in Klein-Rußland (bei Kiew und Tschernikow) gezogen. Von der Sackenschen Armee, bei Weitem der stärksten unter den verschiedenen Abtheilungen der russ. Heeresmacht, sind bis jetzt erst die vierte Reserve-Kavallerie-Division und das Corps des Generals Tscherbatoff ins Feld gerückt. Von den Garden haben nur 2 Bataillone des Grenadier- und Jäger-Regiments, eben so viel von den Regimentern Preobraschensky, Semenow, Ismailow und Pawlowsky, zusammen etwa 12,000 Mann, und 5 Schwadronen von jedem leichten Kavalleriereg. (Uhlanen, Jäger, Husaren und Dragoner), zusammen etwa 2400 Pferde, an den Operationen des vorigen Feldzuges Theil genommen. Die der Garde zugetheilten Regimenter — als Kaiser Franz, König von England u. s. w. — sowie auch die schwere Kavallerie der Garde, die dritten Bataillone der genannten Infanterie, und endlich 2 Schwadronen von jedem der im Felde stehenden Kavallerie-Regimenter, befinden sich noch in ihren gewöhnlichen Cantonnirungsquartieren in und um St. Petersburg.

Von der Nieder-Elbe, vom 27. Januar.

Nach dem neuen Staatskalender, befinden sich in Hamburg 108 wirkl. Aerzte und 98 immatrikulirte Advokaten. Im vorigen Jahre zählte man in der Stadt und den Vorstädten 150,000 Einwohner, 4003 Geburten und darunter etwa 700 uneheliche; getraut wurden 1259 Paare; Todesfälle 4280, darunter über 60 Selbstmörder.

Vermischte Nachrichten.

— Der Totalbetrag aller, auf der letzten Messe in Nischney-Nowgorod, vorhandengewesenen Waaren belief sich auf 107 Mill 383,674 Rubel Bco, worunter russ. Erzeugnisse für 72 Mill. 313,349 Rubel,

und unter diesen Fische und Caviar für mehr als anderthalb Mill., Baumrinden und aus denselben verfertigte Matten für mehr als 1 Mill. und unter anderm auch Haselnüsse für 100,000 Rubel.

— Die Flachsspinn-Maschine, welche kürzlich von München nach St. Petersburg abgegangen ist, liefert in 12 Stunden vom feinen langen Flachs, 9 bis 15, und vom ordinairen 18 bis 30 Pfund. Dabei sind 8 Mädchen von 12 Jahren beschäftigt, den Flachs aufzulegen und die Spuhlen abzunehmen, ein neuntes Mädchen setzt das Rad in Bewegung. Hr. Hofer, der Erfinder dieser Maschine, ist aus Tyrol gebürtig.

— Der Besitzer einer der größten Oelpressereien in London, Hr. Weingarten, ein Münchner, verfertigt ein feines Oel, unter dem Namen, „Sicherheits-Oel, wovon nach Tische ein paar Löffel voll im Salat, auf Brod oder auch ohne Zusatz genossen, vor zufälliger Vergiftung durch Schwämme, Kupfergeschirre ꝛc. sichern.

— In Ostpreußen war in der dritten Woche des Januars die Kälte bis auf 24 Grad gestiegen. (B. N.)

Anzeige.

Die von mir früher herausgegebene St. Petersburgische Zeitschrift mußte ich aus Mangel an Unterstützung aufgeben, nachdem ich selbige über vier Jahre mit Fleiß und Eifer fortgesetzt, und gegen 4000 Rubel bei diesem literärischen Unternehmen zugesetzt hatte.

Seit einiger Zeit bin ich von Bekannten und Unbekannten aus den Ostseeprovinzen aufgefordert worden, meine Zeitschrift zu erneuern und so eine Lücke in der Literatur zu füllen, die man jetzt immer mehr und mehr wahrnimmt.

Bereit diesem Wunsche nachzukommen, bin ich gern erbötig, die von mir früher herausgegebene Zeitschrift zu erneuern; doch kann dies nur in dem Falle geschehen, wenn eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten meine Kosten deckt. — Ich ersuche daher, außer den Untengenannten, jeden Freund der Literatur, sich für mein Unternehmen zu verwenden. Erhalte ich 200 Subscribenten, so bin ich für die Kosten gedeckt, und der Druck meiner Zeitschrift beginnt unverzüglich; das Geld wird nicht eher gezahlt, als bis die erste Nummer meines Journals erscheint, daher bitte ich Jeden, der sich gütigst der Mühe unterziehen will, für mich Subscribenten zu sammeln, darauf zu sehen, daß selbige Ihre resp. Vor- und Zunamen, Titel und Wohnort genau angeben.

Sollte dieser Vorschlag ins Leben treten, so erscheint von meinem Journal wöchentlich 1 Bogen in groß 8vo, ganz auf die Weise wie die Lesefrüchte in Hamburg unter dem Titel:

Der St. Petersburgische Bote
oder
Journal für die Geschichte, Geographie und schöne Literatur Rußlands,

nach folgendem Plane:

Dieses Journal zerfällt in zwei Hauptabtheilungen;

I. Nachrichten aus dem Innern:

in Bezug auf die neueste Zeitgeschichte Rußlands, auf neue Entdeckungen, Naturerscheinungen, Gedeihen der Künste und Wissenschaften u. s. w.; St. Petersburgische Nachrichten des Tages, Anzeigen und Kritiken über die Theater der Residenz; endlich Korrespondenz-Nachrichten aus dem Innern.

II. Literatur im ausgebreitetsten Sinne des Wortes:

enthaltend Uebersetzungen merkwürdiger russischer Aufsätze aus dem Felde der Geschichte, Geographie und schönen Literatur. An-

zeigen und Kritiken in Rußland erschienener Werke.

Der jährliche Preis dieses Journals in St. Petersburg ist 25 Rubel, mit der Versendung durch die Post 30 Rubel.

In St. Petersburg kann man sich unterzeichnen bei Herrn Brieff, Commissionair der Kaiserl. Theater und bei Herrn W. Gräff, Commissionair der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

In Riga bei Herrn Deubner.
In Reval bei Herrn Eggers.
In Mitau bei Herren Steffenhagen und Sohn.

Ich ersuche Jeden, der die Güte haben will, Subscribenten für mein Unternehmen zu sammeln, mir die Listen in der Mitte des Decembers einzusenden, um darnach meine Maaßregeln zu treffen.

Es versteht sich von selbst, daß wenn mein Unternehmen zu Stande kommt, die Herren Pränumeranten für das letzte Jahr meiner Zeitschrift, wo ich im Monat März aufhören mußte, dieses neue Journal ein Jahr lang unentgeldlich erhalten. St. Petersburg, den 1. November 1828.

August Oldekop.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Livl. Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, das im Livl. Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Peudeschen Kirchspiele belegene Krousgut Koikust zur 12jährigen Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livl. Kameralhofe am 18, 19. und 20. Februar Torge, und am 21. Februar a. c. der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Pächter sich daher an den angesetzten Tagen hieselbst einfinden und nach Perlustrirung der desfalsigen Arrende-Pacht-Bedingungen, sowie nach ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution, ihren Bot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, am 25. Januar 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
loco Tischvorsteher R. v. Harder.

Demnach bei dem Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der Herr Johann Christian v. Welling unter Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und dem Herrn Postmeister Titulair-Rath und Ritter Otto Christian v. Weismann, als Verkäufer, wegen des ehemaligen Frantzenschen allhier in der Vorstadt im 2ten Quartiere sub Nr. 248 belegenen hölzernen Wohnhauses nebst Garten und übrigen Appertinentien abgeschlossenen, gehörig corroborirten, Kauf- und Verkauf-Contraktes angesucht hat, daß solche käufliche Acquisition more solito proclamirt werden möge; solchem petito auch mediante resolutione de dato hodierno deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an das oben bezeichnete Grundstück oder dessen Appertinentien rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen oder gegen diesen Kauf zu sprechen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich binnen der präclusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis hierselbst zu melden und ihre Ansprüche zu verlautbaren, widrigenfalls sie nicht ferner gehört werden sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Pernau-Rathhaus, den 21. Januar 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Auf dem Ritterhause zu Riga kann jeder livl. immatriculirte Edelmann ein Exemplar der, zufolge Senats-Ukas vom 11ten März 1827, von der Gouvernements-Obrigkeit bestätigten Landtags-Ordnung, gegen Quittung in Empfang nehmen. Riga, im Ritterhause, den 23. Januar 1829.

Ad mandatum
Georg v. Hartwiß, Ritterschafts-Secrs.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung vom 7ten und 11ten Januar d. J. sub Nr. 60 und 123, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März d. J, von sämmtlichen publiquen Gütern, publ. und priv. Pastoraten, so wie von sämmtlichen priv. und Stadts-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten neuen Kirchspielsgerichts-Gehalten, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind, so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten, sowie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga, Ritterhaus den 21. Januar 1829. In fidem

G. v. Hartwiß, Ritterſch.-Secrs.

Auktions-Anzeigen.

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths der Kaiserlichen Stadt Pernau, wird am 5. Februar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, der Nachlaß der verstorbenen Frau Stationhalterin Dorothea Elisabeth Lagus, geb. Rochert, bestehend in Gold, Silber, Wäsche, Bettzeug, Meublen, Fapance, Kupfer, Messing, Zinn, Wirthschafts- und Küchengeräthe wie auch Glaser-Handwerkszeug, in dem Lagusschen Hause in der Vorstadt, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden und haben sich daher Kaufliebhaber an gedachtem Tage in dem genannten Hause einzufinden. Pernau, den 1. Februar 1829.

Collegien-Secretair Schmid,
Stadt-Auctionator.

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths der Kaiserl. Stadt Pernau, wird am 6ten Februar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, der Nachlaß des verstorbenen Disponenten Heinrich Böttcher, bestehend in etwas Silber, Kleidungsstücke, Wäsche, Pferde-Geschirre und in andern wahren brauchbaren Sachen, in dem Lagusschen Hause in der Vorstadt gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, und haben sich daher Kaufliebhaber an gedachtem Tage und in dem genannten Hause einzufinden. Pernau, den 1. Februar 1829.

Collegien-Secret. Schmid,
Stadt-Auctionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage, den 5. Februar Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäfsige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

Die Vormünder der Erben des verstorbenen Herrn Kapitain Pawel von Ditmar ersuchen hierdurch alle diejenigen, die an den Nachlaß desselben eine Anforderung zu machen haben, sich bei dem Mitvormunde Herrn Assessor von Drewnick zu Nawasar innerhalb vier Wochen a dato gehörig zu melden. Pernau, den 31. Januar 1829.

In meinem hölzernen Hause ist die untere Gelegenheit, sowie auch in meinem steinernen Hause die Erker-Gelegenheit — jede aus zwei heitzbaren Zimmern bestehend — zur Miethe zu haben.

Franz Stein.

Das Grundstück, genannt Jerusalem nebst allen Zubehörungen ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei mir melden.

J. Martens, Stellmachermeister,
im Namen der Stürtzerschen Erben.

№ 7. 1829.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 9. Februar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Feldmarschall Wittgenstein meldet, daß die türk. Festung Kale, am linken Donau-Ufer, Nikopoli gegenüber, also unter den Augen des Tschapan-Oglu, (von dem gewisse Blätter jetzt Wunder verheißen) und dicht bei Turno gelegen, am 13. d. M., unter Befehl des General-Major Malinowsky, von der 3ten Infanterie-Division, durch Sturm, genommen ist. 32 Kanonen, 5 Fahnen und an 400 Gefangene, unter denen sich Pascha Ibrahim, sonst Pascha von Silistria, befindet, sind in unsere Hände gefallen. Während des Sturmes auf Kale, griffen unsre Truppen auch die Vorstädte der Festung Turno an und eroberten sie. — Unser Verlust stieg auf 400 Getödtete und Verwundete. Unter den Letztern sind der Obrist Ossipolo, Commandeur des ladogaischen Infanterie-Regiments, und der Obrist-Lieut. Tschaikowsky, vom Schlüsselburgischen Regimente. — Die Festungswerke von Kale, das fast unter den Kanonen von Turno liegt, befinden sich im besten Zustande. Die Escarpe ist von Stein, die Contreescarpe dauerhaft von Holz. Der Graben ist tief und wird von den Bastionen bestrichen. (Journ. de St. P.)

Die Bevölkerung

von Livland betrug, zu Anfange des Novembers 1828, nach Berichten der Magistrate und Pröbste, 693,699 Individuen, wovon 81,961 in den Städten leben.

— Ehstland: 229,398 Indiv. (Die Bevölkerung der Städte ist in der offic. Liste nicht besonders angegeben.)

— Kurland: 194,841 männl. Individuen. (Die Zahl der weibl. ist nicht angegeben.)

— Pleskow: 638,373 Individuen.

Die angegebenen Summen betragen zusammen 1,756,311 Menschen. Schlägt man die weibl. Bevölkerung in Kurland

zu 200,000 Individuen an, so beträgt die Menschenzahl

in allen 4 Gouvernements 1,956,311 und in den 3 Ostseeprovinzen allein 1,317,938 Individuen.

Von den livl. Städten enthielt Riga, mit seinem Patrimonialgebiet 55,547 Menschen, ohne das Patrimonialgebiet 46,762; Wenden 2031, — Wolmar 665, — Lemsal 872, — Walk 1784, — Werro 705, — Fellin 1416, — Dorpat 7568, — Pernau, mit seinem Patrimonialgebiet 9542, ohne das Patr. Geb. 4372, — Arensburg 1512, — der Fl. Schlock 319 Menschen. (Provbl.)

Türkische Grenze, vom 20 Januar.

In Bosnien ist die Ruhe so ziemlich hergestellt und der Divan hält in Travnick regelmäßige Sitzungen. Inzwischen soll, mit Bewilligung des Vezirs, eine Deputation nach Konstantinopel abgehen, um dem Großherrn Vorstellungen zu machen und für die Privilegien der Provinz neue Garantien zu verlangen, damit jeder Anlaß zu Klagen künftig vermieden werde. — Es heißt, der Pascha von Scutari in Albanien, könne den Befehlen der Pforte, nach Macedonien zu marschiren, nicht Genüge leisten, da er zu Scutari in einer Art von Belagerungszustande sey.

Die in Bessarabien kantonnirenden Truppen haben sich, wie man erfährt, bereits in Bewegung gesetzt und sind, nur des ersten Winkes gewärtig, um über den Pruth und selbst über die Donau zu gehen. Das Schwarze Meer ist zwar während der Winter-Monate nicht mit der Sicherheit zu befahren, die zur genügenden Verproviantirung Varna's und derjenigen Plätze, welche die Russen auf der Strecke von den Donaumündungen an bis zu jener Festung hin, besetzt halten, von der Seeseite erforderlich wäre; indessen kann man annehmen, daß sowohl Varna, als die übrigen Plätze, im Verhältniß ihrer jetzigen Besatzungen, hinreichend mit Lebensmitteln bis zum April versehen sind. — Sollte es übrigens nothwendig werden, Verstärkungen dorthin zu senden, so würden auch die zu ihrem Unterhalte erforderlichen Transporte von Lebensmitteln in den Monaten Januar und Februar landwärts leichter zu bewirken seyn, als in jeder frühern oder spätern Jahreszeit, da das Erdreich in jenen Gegenden stark gefroren ist und die schwersten Lasten trägt. In Bessarabien sind die Magazine so reichlich gefüllt, daß sie eine Armee von 200,000 Mann 8 Monate lang vor jedem Mangel zu bewahren im Stande sind.

Die Allg. Zeit. sagt: Man spricht von neuen Instruktionen, welche der russ. Flotte und den russ. Diplomaten, die sich bei der griech. Regierung aufhalten, zugekommen seyn sollen und man glaubt, daß sie Bezug auf die in London noch immer fortgesetzten Unterhandlungen haben. Die wohlmeinenden Gesinnungen des Kaisers von Rußland, welche in den dem Admiral v. Heyden ertheilten Vorschriften, für die Beschützung des Handels im Mittell. Meere, ausgesprochen waren, sollen diese Instruktionen neuerdings bewährt haben, und es soll den russ. Befehlshabern zur Pflicht gemacht worden seyn, alle Flaggen zu beschützen und der Seeräuberei mit Nachdruck zu steuern.

Nach Privatbriefen aus Odessa, werden daselbst und zu Sevastopol für den nächsten Feldzug Vorbereitungen getroffen, um die Pforte nicht allein von der europ., sondern auch von der asiat. Seite mit dem größten Nachdrucke anzugreifen. Eine große Anzahl Transportschiffe sollen in dem Hafen von Sevastopol zur Einschiffung von Landtruppen und Feldgeschütz versammelt werden, und man vermuthet, daß dieses Corps zu einer Landung an der türkisch-asiatischen Küste des Schwarzen Meeres bestimmt sey, theils um die Operationen des Generals Paßkewitsch-Erivansky in Asi-

en, zu unterstützen, theils um Diversionen zu Gunsten der Armee am Balkan zu unternehmen. Es heißt, man werde in diesem Jahre nach einem andern Feldzugsplane verfahren. Russ. bewegliche Colonnen, die gleichfalls wechselweise der Armee in Bulgarien und dem Armee-Corps des Gen. Paskewitsch die Hand bieten, sollen zu diesem Ende, von der Flotte unterstützt, an die asiat. Küste ausgeschifft, und zur Unterbrechung der Communikationen mit Konstantinopel, so wie zur Aufhebung der türk. Depots benutzt werden. Es ist wohl nicht zu leugnen, daß, bei einer richtigen Anwendung dieser Idee, bei der Leichtigkeit, die Truppen zu verpflegen, welche der Seetransport anbietet, der größte Vortheil für die russ. Armee entstehen muß, und die empfindlichste Seite der Türken berührt wird. Denn, könnte es den russ. Colonnen gelingen, sich, zu Lande, auf der asiat. Seite, dem Bosphorus zu nähern, so wäre der Eindruck, welchen ein solches Manöuver auf die Einwohner der Hauptstadt machen dürfte, kaum zu berechnen. Eine neue Art congreveſcher Raketen wird seit einiger Zeit in Moskau verfertigt, und die Armee soll durch diese Waffe ansehnlich verstärkt werden. Die neuen Dislocationen im Innern des russ. Reichs, haben fast die ganze Armee zu Bewegung gesetzt, und es ist schwer zu sagen, welches Corps für das active Heer und welches nicht für dasselbe bestimmt ist, da alle auf dem Kriegesfuße gerüstet sind. Die darüber verbreiteten Angaben sind widersprechend und lassen keine richtige Idee von der Stärke der zur Eröffnung des künftigen Feldzuges bestimmten Armee fassen, inzwischen soll sie wenigstens 200,000 Mann stark seyn. — Im Balkan und an der Donau hemmt der Winter mit einem unaufhörlichen Schneegestöber alle Operationen.

Der Courier de Smyrne enthält neuere Nachrichten aus Kandia vom 9. Decbr., und die Angelegenheiten scheinen dort, nach seinen Mittheilungen, noch immer für die Griechen vortheilhafter zu stehen, als für die Türken. Die Griechen haben einen Rath von Kreta konstituirt, welcher aus 4 Insurgentenhäuptlingen, einem griechischen Geistlichen und dem Baron Reineck, als von dem Grafen Capodistrias beglaubigten Präsidenten besteht. Dieser Rath hat nun zu den Conferenzen unter dem Schutze der friedenstiftenden Mächte drei junge Leute abgesendet, welche sich durch den gegenwärtigen Freiheitskrieg von der Sklaverei losgemacht haben. Die Türken haben einige ihrer ersten Aga's, früher die reichsten Gutsbesitzer der Insel, zu ihren Abgeordneten ernannt, und diese können sich nun gar nicht darin finden, mit diesen jungen Männern, welche früher ihre Untergebenen waren, zu unterhandeln. Man beschäftigt sich mit einem Waffenstillstand, indeß ist man noch zu keinem Resultat gelangt. Der Cour. de Smyrne meint, die Instruktionen des Baron Reyneck gingen dahin, die Unterhandlungen hinzuhalten. Bei Suda liegen ein engl. Linienschiff und eine franz. Fregatte, und deren Anwesenheit verhindert den Ausbruch der Feindseligkeiten. Uebrigens geht auch in diesem provisorischen Zustande, Handel und Gewerbe zu Grunde.

Dasselbe Blatt giebt in einem Schreiben aus Alexandrien vom 27. Nov. folgende Nachrichten: „Die Schiffe, welche mit Mundvorräthen hier in Ladung liegen, sind alle nach Konstantinopel bestimmt; ein Theil derselben geht heute Abend, unter der Eskorte der österr. Fregatte, nach seiner Bestimmung ab. Man glaubt allgemein, dieses Convoi werde durchgelassen werden, da das Handelsgeschäft bereits vor der Blokade-Erklärung abgeschlossen worden ist. Eine zweite Sendung wird mit Nächstem eben dahin abgehen und von der jeden Augenblick erwarteten Kriegsbrigg Veneto escortirt werden. Die Herren von St. Leger und Legros haben die ihnen aufgetra-

gene Loskaufung griech. Sclaven beendigt und sind auf der Kriegsbrigg Nisus nach Morea abgegangen; zwei Handelsschiffe von der Expedition führen die befreiten Griechen über; jedes Schiff hat etwa 150 Personen, Männer, Frauen und Kinder am Bord, die Hr. von St. Leger hier und in Cairo für 40,000 span. Piaster in Anweisungen auf den Königl. Schatz in Paris losgekauft hat. — Der Handel stockt, da der Vicekönig für alle seine Produkte im Vergleich zu den fremden Märkten zu hohe Preise gestellt hat. Seine Umgebungen täuschen ihn, aus Privatansichten, über den wahren Stand der Dinge und schaden seinem Interesse, wie dem des fränk. Handels. Die genues. Schiffe, welche sonst so zahlreich herüber kamen und bedeutende Getreide-Ankäufe machten, haben aufgehört, sich zu zeigen. Von franz. Schiffen liegen fünf in Ladung nach Marseille, aber zu schlechten Preisen. Im Hafen liegen außerdem die franz. Fregatten Bellona und Circe; erstere wird ausgebessert. Die Corvette Echo ging vorgestern nach Toulon ab und escortirte die Transportschiffe, welche einen Theil der Besatzung von Patras hierher gebracht haben. Es geht das Gerücht, die französ. Truppen würden Morea räumen."

In Pera hieß es allgemein, Rußland habe der Pforte, wegen eingeleiteter Friedensunterhandlung, eine vierwöchentliche Frist, die bereits abgelaufen ist, gesetzt.

Paris, vom 29. Januar.

In Versailles wurde am Neujahrs-Abende ein Schauspieler, Namens Adrien, weil er mitten in einer Liebeserklärung stecken geblieben war, von einem Advokatenschreiber ausgepfiffen. Hr. Adrien, der seinen Recensenten von den Brettern aus ins Auge gefaßt hatte, stellte ihn im Conditorei-Zimmer zu Rede und schlug ihn heftig ins Gesicht. Der Schreiber forderte ihn, allein der vorsichtige Held ließ sich, als er zu ihm ging, von 4 Gendsarmen und einem Polizei-Commissair begleiten, die den armen Schreiber packen und nach der Wache schleppen. Den folgenden Tag reichte dieser eine Klage ein und das Gericht verurtheilte Hrn. Adrien zu 8tägiger Gefängnißstrafe und in die Kosten. Hoffentlich wird er daselbst Zeit haben, seine Rolle einzustudiren und Geschmeidigkeit zu lernen.

Am 21. d. M. ist die Fregatte Dido mit Truppen an Bord, aus Morea in Marseille angelangt. — Ein in Patras am 28. Decbr. eingegangenes Schreiben aus Vissora vom Tage vorher, meldet, daß seit 5 Tagen sich kein Krankheitsfall ereignet habe, und man die Pest als blos auf das Lazareth von Calavrita beschränkt betrachten darf, woselbst aber bloß 2 Genesende sich befinden. Patras kommt sehr schnell wieder empor. Binnen 2 Monaten haben sich über 1000 Häuser erhoben, von denen drei Viertel aus Buden oder Waarenlagern bestehen. Mehr als 200 Kaffeehäuser, Restaurationen, Schenken u. dgl. sind entstanden und haben bis dahin in Griechenland unerhörte Namen angenommen, z. B. Kaffe Bourbon, Kaffee Royal u. s. w.

Dem Vernehmen nach werden in Marseille alle Klöster geschlossen, und die fremden Mönche nach ihrer Heimath geschifft werden.

London, vom 31. Januar.

Es sind Depeschen von Hrn. Dawkins aus Aegina eingegangen, welche die Einnahme von Salona bestätigen.

Bei Lloyds ist ein Schreiben aus Smyrna eingegangen, wonach nun amtlich angezeigt worden, daß die russ. Blokadeschiffe nur mit Getreide beladene Schiffe anhalten. Dahingegen können alle Kolonialwaaren frei passiren.

Ein Privatschreiben von der Insel Fernando-Po, an der afrik. Küste, meldet, man habe auf dieser Insel die Theestaude als eine einheimische Pflanze entdeckt.

Der Graf Matuszewitsch ist heute als

russ. Courier, wie man sagt, mit Depeschen von der allergrößten Wichtigkeit, hier angekommen und bei dem Fürsten Liewen abgetreten. Der Globe, der schon früher davon gehört hatte, sagt: „Man behauptet, der Zweck seiner Sendung sey, den Grund zu Unterhandlungen mit der Pforte zu legen und wir glauben, daß noch keineswegs die Rede von wirklicher Beendigung des Krieges ist.“

Die Nationalschuld der 16 Königreiche und 44 Fürstenthümer in Europa, beläuft sich auf 744 Mill. Pfd. Strl., während die Englands allein 777 Mill. Pfd. Strl. (5439 Mill. Rub. Silb.) beträgt.

(Wir haben in der vor. Nr. d. Bl. des Riesenblattes der Times erwähnt.) Dies ist allerdings der größte jetzt bekannte Bogen der bedruckt, nicht aber der gearbeitet worden ist, denn dieser, ebenfalls auf der Maschine gemacht, war 3 Fuß breit und 400 Fuß lang. Die Manufacturisten, meint eine engl. Zeit., würden ihre Rechnung dabei finden, mehrere so große Bogen machen zu lassen, weil sie dazu gebraucht werden könnten, die rückständigen Rechtssachen des Kanzellei-Gerichtshofes darauf zu schreiben.

Ein armer Weber in Manchester, Namens Lindsay ist durch den Tod seines Oheims in den Besitz von 300,000 Pfd. St. gekommen. Als der Brief, der ihm diese Nachricht überbrachte, ankam, hatte er nicht so viel um das Porto zu bezahlen, und hätte sein Nachbar sich geweigert, ihm diese Kleinigkeit zu leihen, so würde der Brief uneröffnet zurückgesandt worden seyn.

Dem Vernehmen nach lauteten die Verhaltungsbefehle des Lord Strangford wesentlich dahin, daß er dem Hofe von Rio de Janeiro anzeige, England sey zur Anerkennung Don Miguels geneigt und zugleich Don Pedro ersuche, seinem Bruder zu verzeihen und, durch Uebertragung seiner Rechte auf Don Miguel, der Unruhe in Portugal ein Ende zu machen. Ferner möchte der Kaiser den europ. Höfen zu erkennen geben, daß er nichts dawider habe, wenn sie Don Miguel als rechtmäßigen König anerkennen und Verbindungen mit ihm abschließen. Der Kaiser aber soll geantwortet haben: Er werde zwar, wenn England Don Miguels Anerkennung genehmige, dies nicht verhindern können und sehr bekümmert darüber seyn, deshalb jedoch die bestehenden Verhältnisse zwischen Großbritannien und Brasilien nicht aufhören lassen. Nie aber werde er die Rechte seiner Tochter dem Ehrgeiz Don Miguels aufopfern und sollte er über diesen Punkt je an die europ. Höfe zu schreiben haben, so würde er sie vielmehr auffordern, bei der Weigerung ihrer Anerkennung seines Bruders zu beharren. Da Lord Strangford täglich hier erwartet wird, so wird man den Erfolg seiner Unterhandlungen wahrscheinlich bald erfahren.

Madrid, vom 17. Januar.

Die Regierung hat einen außerordentl. Courier an Hrn. Zea Bermudez, diesseitigen Gesandten in London, abgefertigt. Wie wohlunterrichtete Personen versichern, beziehen sich seine Depeschen auf die, zwischen Spanien und England in Betreff Don Miguels schwebenden Unterhandlungen, und soll unser Gesandte dem Herzoge von Wellington anzeigen, daß unübersteigliche Schwierigkeiten die baldige Wiederherstellung der Ruhe in Portugal unmöglich machten. Bei dem Mangel an Gelde und der Spaltung zwischen den Anhängern der Königin Mutter und denen des Infanten, vermehrten sich die Freunde der Verfassung und die Anhänger der Donna Maria mit jedem Tage. Unsere Regierung soll fortan ganz darauf verzichten, in dieser Sache den Vermittler zu machen. Als die erste Abtheilung der portugiesischen Flüchtlinge in Portsmouth die Anker gelichtet hatte, setzte unser Gesandte unsern Hof davon in Kenntniß, der sofort einen Eilboten nach Lissabon abschickte.

Lissabon, vom 17. Januar.

D. Miguel hat so eben einen besondern Gerichtshof ernannt, um den Obristen Moreira und einen Staabsofftzier, Namens Chavi, zu verhören, welche beide die Rädelsführer der in der Caserne der Marinesoldaten entstandenen Verschwörung sind.

Gegenwärtig fallen in jeder Nacht Meuchelmorde vor. Bald sind es Constitutionelle, bald Miguelisten, die ein Opfer des Mordes waren. Indeß findet zwischen dem Verlust beider Partheien keine Gleichmäßigkeit statt, denn bis jetzt haben die letzteren immer 4 Menschen verloren, während die erstern nur einen eingebüßt haben.

Wien, vom 3. Februar.

Es sind hier 2 türk. Staabsoffiziere von Odessa eingetroffen, welche bei Varna in russ. Gefangenschaft geriethen, und vom Kaiser, da sie geborne Aegyptier sind, die Freiheit erhalten haben, über Triest nach Alexandrien zu gehen. Diese Fremden erregen durch ihr Kostüm allgemeine Aufmerksamkeit; sie werden künftige Woche ihre Reise fortsetzen. Bei ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft sollen sie von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus reichlich beschenkt worden seyn.

Nachrichten aus Konstantinopel von 10. Januar: (aus griech. Zeitungen) „Die Befreiung von Livadia führte sogleich die der Provinz Talanti herbei. Den Einwohnern ist nicht das mindeste Leid zugefügt worden. Der Oberbefehlshaber hat sogleich die erforderlichen Streitkräfte detaschirt, um jede mögliche Incursion aus Enböa zu verhindern. Diese Ereignisse haben die Besatzung von Bodonitza genöthigt, das dortige Fort, ehe sie noch angegriffen worden waren, zu räumen und sich über die Brücke von Alamana zurückzuziehen. Die Positionen in der Umgegend von Turkochori sind gleichfalls vom Feinde verlassen. Die Einwohner der Provinz von Livadia, welche sich auf erhaltene Einladung aus allen Dörfern versammelt hatten, haben ihre Central-Demogerontie ernannt. — Seit dem 29. Novbr. weht die griech. Fahne auf der Citadelle von Salona. Mehmet Pevol, von allen Seiten umringt, schickte zwei Albaneser heraus, um sich zu überzeugen, ob der griech. General en Chef sich persönlich an der Spitze des Heeres befinde, und in diesem Falle Unterhandlungen anzuknüpfen. Sämmtliche Albaneser, über 800 Mann, die alle ihre Habe mit sich nahmen, wurden von drei Compagnien escortirt, welche den Transport in die Mitte nahmen, um jede Unordnung zu verhüten." Die griech. Gefangenen sind ihren Familien zurückgegeben, und sämmtliches Vieh, welches die Türken den Bauern weggenommen hatten, ist diesen zurückgestellt worden. Wir haben in der Citadelle 8 Kanonen und einige Munition und Lebensmittel gefunden. Der Besitz dieses Platzes hat, durch die Gefechte in der Umgegend, beiden Partheien viel Blut gekostet. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Auch in Nord Deutschland hat die feuchte und schlechte Weide, Krankheiten unter dem Hornvieh erzeugt. Unter anderm wird es von rothen und blauen Läusen abgezehrt. Der „Land- und Hauswirth" empfiehlt, man solle Porst (Ledum palustre) in Livland nennt man es gewöhnlich Porsch), am besten blühenden, mit wildem Rosmarin, Blume, Kraut and Stengel, zu einer braunen Brühe kochen und sie mit einer langen weichhaarigen Bürste den Thieren einreiben, besonders in allen Runzeln der Haut, dann sie ganz mit Asche bestreuen und diese mit der Hand einreiben lassen. Am andern Tage wird die Operation wiederholt, und am dritten werden die Thiere mit schwachem Seifwasser abgewaschen. — Als Getränk soll die besagte Brühe zur Gesundheit des Viehes und zur Beförderung der Milch-Absonderung dienen.

— Als ein Mittel, die Erdflöhe vom

Gemüse zu entfernen, empfiehlt die obengenannte Schrift, es mit Wasser, in dem Kartoffeln gekocht worden, zu überbrausen, (mit der Gießkanne zu besprengen). (Provbl.)

— Zu Grottkau in Schlesien lebt ein Veteran aus dem siebenjährigen Kriege, der Unteroffizier Müncke, welcher jetzt 99 Jahre alt ist. Es ist merkwürdig, daß derselbe in einem spätern Feldzuge mehrere Wunden erhielt, darunter eine am Kopf, welche ihm den Hirnschädel sprengte und daß dadurch seine Lebensdauer dennoch nicht beschränkt wurde.

— In Königsberg ist ein neues Institut, eine Börsenhalle, eröffnet worden, in welcher 142 periodische Zeitschriften, auch 2 engl. und 2 franz. gehalten werden. Die Einrichtung soll prachtvoll seyn. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von dem Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt worden ist, wegen der geringfügigen Verlassenschaften 1) der weiland Jungfer Eleonore Blansius, 2) des Translateurs Iwan Diadin und 3) der verstorbenen Jungfer Dorothea Christina Lampen ein Proklama ergehen zu lassen: als werden alle diejenigen, welche an besagte Nachlässe Ansprüche zu formiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, solche innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens bis zum 23. Juli dieses 1829sten Jahres sub poena präclusi et perpetui silentii hierselbst anzubringen. Pernau-Rathhaus, den 23. Januar 1829.

(L.S.) Ad mandatum
Fleischer, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbote des Postcommissaire Lagusschen, in der Vorstadt belegenen hölzernen Wohnhauses, nebst Garten und übrigen Appertinentien die Torge auf den 23sten, 24sten und 25sten und der etwanige Peretorg auf den 26sten April d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnächst aufgefordert, sich an genannten Tagen Nachmittags 2 Uhr in bemeldetem Hause einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und, bei einem annehmbaren Bote, im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 sich des Zuschlags zu gewärtigen. Pernau, den 22. Januar 1829.

No. 32. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

In Folge Vorschrift Sr. Excellenz des pernauschen Herrn Commandanten, General-Lieutenant und Ritter Baron v. Buddberg 1., werden von der pernauf. Polizei-Verwaltung alle diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, zur Beheitzung und Beleuchtung der Kronsgebäude in der hiesigen Festung, für das laufende Jahr das Brennholz, und zwar drei Theile Birken und ein Theil Ellern, zu sieben Fuß russischen Maaßes einen Faden, ohne Kreuzhölzer, gegossene Talglichte mit baumwollenen Dochten und Leinöl wohin erforderlich zu liefern, hiermit aufgefordert, sich in den festgesetzten Torgen, am 11., 12. und 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der Kanzelley Hochgedachter Sr. Excellenz mit den hinlänglichen Saloggen einzufinden. Pernau Polizei-Verwaltung, den 7. Februar 1829. D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
Nr. 116. E. Schmid, Secrs.

Vom Livl. Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, das im Livl. Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Peudeschen Kirchspiele belegene Kronsgut Koikust zur 12jährigen Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livl. Kameralhofe am 18, 19. und 20. Februar Torge, und am 21. Februar a. c. der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Pächter sich daher an den angesetzten Tagen hierselbst einfinden und

nach Perlustrirung der desfalsigen Arrende-Pacht-Bedingungen, sowie nach ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution, ihren Bot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, am 25. Januar 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
loco Tischvorsteher N. v. Harder.

Demnach bei dem Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der Herr Johann Christian v. Welling unter Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und dem Herrn Postmeister Titulair-Rath und Ritter Otto Christian v. Weismann, als Verkäufer, wegen des ehemaligen Frantzenschen allhier in der Vorstadt im 2ten Quartiere sub Nr. 248 belegenen hölzernen Wohnhauses nebst Garten und übrigen Appertinentien abgeschlossenen, gehörig corroborirten, Kauf- und Verkauf-Contraktes angesucht hat, daß solche käufliche Acquisition more solito proclamirt werden möge; solchem petito auch mediante resolutione de dato hodierno deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an das oben bezeichnete Grundstück oder dessen Appertinentien rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen oder gegen diesen Kauf zu sprechen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich binnen der präclusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis hierselbst zu melden und ihre Ansprüche zu verlautbaren, widrigenfalls sie nicht ferner gehört werden sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Pernau-Rathhaus, den 21. Januar 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Auf dem Ritterhause zu Riga kann jeder Livl. immatriculirte Edelmann ein Exemplar der, zufolge Senats-Ukas vom 11ten März 1827, von der Gouvernements-Obrigkeit bestätigten Landtags-Ordnung, gegen Quittung in Empfang nehmen.

Riga, im Ritterhause, den 23. Januar 1829.

Ad mandatum
Georg v. Hartwiß, Ritterſch.-Secrs.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung vom 7ten und 11ten Januar d. J. sub Nr. 60 und 123, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März d. J, von sämmtlichen publiquen Gütern, publ. und priv. Pastoraten, so wie von sämmtlichen priv. und Stadts-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten neuen Kirchspielsgerichts-Gehalten, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind, so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten, sowie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga, Ritterhaus den 21. Januar 1829. In fidem

G. v. Hartwiß, Ritterſch.-Secrs.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Sollte vielleicht noch Jemand geneigt seyn, auf dieses Wochen-Blatt zu pränumeriren, so zeige ich an, daß von der ersten Nummer noch dasselbe bei mir zu haben ist. Auch können Leselustige die Berliner Zeitung wöchentlich auf eine gewisse Zeit zum Lesen, für ein Billiges, von mir erhalten.

G. Marquardt,
privil. Stadt-Buchdrucker.

Die Vormünder der Erben des verstorbenen Herrn Kapitain Pawel von Ditmar ersuchen hierdurch alle diejenigen, die an den Nachlaß desselben eine Anforderung zu machen haben, sich bei dem Mitvormunde Herrn Assessor von Drewnick zu Nawasar innerhalb vier Wochen a dato gehörig zu melden. Pernau, den 31. Januar 1829.

№ 8. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. Februar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Türkische Grenze, vom 2 Februar.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß dort die Friedenshoffnungen sehr groß sind, daß die Diplomaten mit den Ministern der Pforte viel zusammen arbeiten, daß man aber noch zu keinem Resultat gekommen war. Man scheint sich zu berathen, wie und auf welche Weise die Unterhandlungen am Füglichsten einzuleiten seyen. Die durch die Blokade erhöhten Brodpreise, haben einige Unruhen in Konstantinopel verursacht. Es sollen mehrere Neuerungen in der Administration, und bei den regelmäßigen Regimentern Schulen, nach dem Plane eines deutschen Offiziers, eingeführt werden.

Briefe aus Mitica, vom 15. Decbr., melden, daß die griech. Truppen, unter Anführung des Generals Church, bei Varadisi und Zaverda standen und daß ein Theil derselben die Ufer und Karakouissia zu decken bestimmt war. Diese Streitkräfte sollten noch in wenigen Tagen verstärkt werden. Nach denselben Briefen wird Tzavellas bald in Valto ankommen, um sich der festen Stellungen von Makrinoro und Langada zu bemächtigen.

Am 26. v. M. segelten 25 österr., sardin. und maltes. mit Lebensmitteln beladene Fahrzeuge, unter Eskorte der österr. Corvette Hebe, von Alexandrien nach Konstantinopel ab. — Ibrahim Pascha wohnt noch immer in Kairo. Seine Neigung für das Militair hat durch den Anblick der franz. Soldaten in Morea, neue Nahrung erhalten; er nimmt viele Veränderungen in der ägypt. Armee vor und bildet neue Kavallerie- und Infanterie-Corps.

Der russ. Parlamentair hat Konstantinopel am 5. Jan., mit einer schriftlichen Antwort wieder verlassen, ohne daß man weiß, ob er seinen Zweck erreicht habe. Doch wollte man aus der neuerlichen Behandlung der Gefangenen, unter welche durch den dänischen Gesandten Geld und Kleidungsstücke vertheilt wurden, und die

durch dessen Vermittelung die Erlaubniß erhielten, das Namensfest ihres Souverains nachträglich zu feiern, schließen, daß wirklich Aussicht zu ihrer Auswechselung vorhanden sey. Die gefangenen Russen hielten, in Folge jener Erlaubniß, in der griech. Kirche auf der Prinzen-Insel einen feierlichen Gottesdienst. Die Depeschen des russ. Parlamentairs enthielten, dem Vernehmen nach, den Antrag zu einem Militairkartell, welchem sich der Reis Effendi, ob es gleich mitten im Kriege nicht üblich sey, zwar nicht widersetzte, allein die Gefangenen nur in Masse gegen einander auswechseln wollte.

Die nach Candia bestimmte griech. Expedition ist auf Befehl des Präsidenten Capodistrias eingestellt worden. Es heißt, die Consuln von England und Frankreich hätten sich dagegen erklärt.

Die in Janina, Berat und Argirocastro versammelten türk. Primaten sind gesonnen, mit den Griechen einen Waffenstillstand zu unterhandeln.

Die Zufuhren von Getreide und andern Lebensmitteln, woran es in den Fürstenthümern bereits zu mangeln begann, vermehren sich mit jedem Tage. — Die russ. Truppen sind nunmehr über die Moldau und Wallachei vertheilt. Die Mannszucht wird von den Offizieren mit allem nur möglichen Nachdruck gehandhabt. Nur selten hört man von kleinen Streitigkeiten zwischen den Einwohnern und Soldaten, und man kann es den Militair-Behörden nachrühmen, daß sie unter diesen Umständen ihr Möglichstes thun, um jede Streitigkeit zur Beruhigung beider Theile zu schlichten. — Täglich treffen frische Truppenabtheilungen vom linken Pruth-Ufer in der Moldau ein. Es ist dies eine Auswahl kräftiger Leute von 25 bis 30 Jahren, ganz dazu geeignet, alle Beschwerden des Krieges zu ertragen. Fast ununterbrochen dauern die Revüen fort, welche über Compagnien und Bataillone, nach Beschaffenheit der Cantonnirungsquartiere, gehalten werden. — Eben so werden fortwährend Musterungen über die Remonte- und Zugpferde gehalten, wovon einen beträchtlichen Theil die Fürstenthümer, vornämlich die Moldau, gestellt haben. — Verschiedene Einrichtungen und Anordnungen, die bereits jetzt getroffen, oder doch eingeleitet werden, deuten darauf hin, daß man sich auf alle nur erdenkliche Schwierigkeiten gefaßt gemacht, womit der neue Feldzug verknüpft seyn könnte. So ist z. B., um den Troß der Armee zu vermindern, verfügt worden, daß sich mehrere Offiziere gemeinschaftlich auf einen reitenden Bedienten zu beschränken hätten. Die hierdurch entstehenden überzähligen Pferde werden, insofern sie sich dazu qualificiren, gegen Vergütung an die Kavallerie-Regimenter abgeliefert, oder zur Bespannung des Geschützwesens gebraucht. Auch sollen die Subaltern-Offiziere einen Theil ihrer unentbehrlichsten Effecten selbst bei sich zu tragen. Desgleichen sollen die Tornister der gemeinen Soldaten von manchen lästigen Geräthschaften erleichtert und deren Inhalt auf die Gegenstände des unentbehrlichsten Bedürfnisses beschränkt werden. Anstatt dessen werden die Soldaten eine größere Anzahl Patronen als bisher bei sich führen, insofern die Beschaffenheit der Wege und die Länge der Märsche es erlauben. Man hat auch den Vorschlag gemacht, mehrere Züge von Kameelen bis zur Epoche der Eröffnung des nächsten Feldzuges aus Asien herüber kommen zu lassen, wovon eine gewisse Anzahl den verschiedenen Armeekorps, welche gegen den Balkan zu agiren bestimmt wären, zugetheilt werden sollten.

Die Allg. Zeit. meldet: Man sagt, in Konstantinopel werde, am 12. ein großer Diwan gehalten werden in welchem es zur Entscheidung kommen solle. Jedermann war gespannt und es wurden in Pera Wetten für und wider die Annahme der Vor-

schläge der drei Mächte gemacht. Der Sultan soll von dem Grundsatze ausgehn, daß Europa ihn, er aber Europa nicht nöthig habe; auch schenkt er den auswärtigen Verhältnissen wenig Aufmerksamkeit, so lange sie sich ihm nicht mit Gewalt aufdringen und, die Freundschaft, welche er dem Grafen Guilleminot bezeugte, galt nicht sowohl seiner Stellung als Botschafter des befreundeten Frankreichs, als seiner Person, da er in ihm einen ausgezeichneten General sah. Nur Soldaten machen bei ihm Glück. Wäre Graf Guilleminot allein mit der Vermittelnng beauftragt gewesen, so würde er schwerlich Konstantinopel verlassen haben. Selbst der gefürchtete Codrington würde geeigneter seyn, den Sultan zur Nachgiebigkeit zu überreden, als der geschickteste Diplomat

Paris, vom 5. Februar.

Mittelst königl. Verfügung vom 1sten d. M., werden 60tausf. Mann dienstpflichtige junge Leute von der Klasse des Jahres 1828 einberufen. Bis zum 10. Juli d. J. müssen die Listen geschlossen seyn. Ueber die Zeit, in welcher die neue Aushebung activ gemacht werden soll, ist jedoch noch nichts bestimmt worden. Die Gesammt-Bevölkerung von Frankreich ist seit 1827 auf 31 Mill. 858/394 Seelen amtlich festgestellt, so daß ungefähr 1 Rekrut auf 530 Seelen kommt.

In einem Walde bei Zabern ist ein Knabe von einem Wolfe gänzlich verzehrt worden. — Die Loire steht so hoch, daß mehrere Gegenden von Frankreich, einer Ueberschwemmung ausgesetzt sind. Das Wasser steigt in jeder Stunde 6 Zoll.

Im vorigen Decbr. ist in Guadeloupe eine Mulattin Namens Josephine öffentlich versteigert worden, weil sie ihre Freiheit nicht hat bescheinigen können, während man in andern Ländern gerade umgekehrt jeden für frei hält, gegen den man nicht die Rechte eines Sclaven geltend machen kann. An den Küsten der franz. Antillen wird der Negerhandel nach wie vor geführt.

Ibrahim Pascha ist nach einem Mittagsessen vom Schlage getroffen, jedoch durch Aderlässe wieder zu sich selbst gebracht worden.

Hr. Fenin, ein Apotheker in Cambra und ein ausgezeichneter Chemiker, hat ein sehr einfaches Verfahren erfunden, wodurch das Rüböl alle die Eigenschaften bekommt, welche dem Provencer-Oel eigenthümlich sind. Eben diesem Herrn verdankt der Akkerbau auch die Erfindung einer sehr wohlerdachten Buttermaschine.

Die gegenwärtige Verwaltung der Hasardspiele bezahlt jährlich der Stadt Paris eine Abgabe von 6 Mill. 550,000 Frs. für das Vorrecht, jährlich 20 bis 30,000 Familien zu Grunde zu richten. Es giebt gegenwärtig 7 Spielhäuser in Paris, in welchen an 27 Tischen gespielt wird. Davon sind 4 im Palais-Royal unter den Nummern 129, 154, 36 und 113. Die Verwaltung erhebt alljährlich eine Entschädigung aus dem Ertrage des Spiels, die sich auf 6 Mill. 600,000 Frs. beläuft, um ihre Beamten zu besolden, so wie ihre Häuser selbst zu erhalten. Die Zahl jener Beamten beträgt 150. Sie war früher bedeutend größer; da indeß mehrere Spielhäuser aufgehoben worden sind, so hat sich auch die Zahl der Beamten vermindert. Das Spiel beginnt, in den Nummern 129 und 154 um Mittag und wird um Mitternacht geschlossen. Nr. 113, wo die Handarbeiter spielen, wird um 4 Uhr Nachmittags geöffnet. Auch giebt es zwei Häuser wo Damen zugelassen werden. Der Saal, dem man den Namen Cercle gegeben hat, bleibt die ganze Nacht über offen.

London, vom 3. Februar.

Das Morgen-Journal sagt: obwohl Frankreich die portug. Flüchtlinge schütze, so möge es sich doch nicht einreden, als würde es in Portugal den Herrn spielen können. Don Miguels Regierung würde be-

ſtehen und England ſeinen Schutz, hinſichtlich Portugals, ferner handhaben.

Den letzten Nachrichten aus Afrika zufolge, iſt der Sclavenhandel dort lebendiger als früher und wird namentlich von ſpan. Capitaliſten betrieben. Noch vor Kurzem waren 2 Felucken und eine Brigg, wohlbewaffnet und bemannt, von Barcellona aus an der Küſte angekommen, und ſollten, wenn ſie geladen hätten, nach Havanna abgehen. Außerdem liegt noch ein Schiff, das 1200 Sclaven faſſen kann, in der Bucht von Benin. Die engl. Fregatte Sibil hat indeß davon Nachricht und man hofft, daß der Commodore jenes Schiff wird auffangen können. Dem Kaiſer von Braſilien muß man indeß die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß er ſich ſehr bereitwillig gezeigt, dieſen Handel ganz zu unterdrücken, und erſt vor Kurzem einen eigenen Vice-Conſul nach Sierra-Leone geſandt hat, um auf die braſil. Schiffe ein wachſames Auge zu haben.

Oſtindiſche Blätter melden, daß am 20. Juli v. J. das Dorf Cathewra, das beinahe eine halbe deutſche Meile ſüdl. von Birwarra, an einem Hügel liegt, und aus 21 Wohnungen beſteht, von dem Hügel völlig verſchüttet worden iſt. 65 Menſchen, 86 Kühe und Büffel, 23 Ziegen und 18 Wohnungen wurden in einem Nu begraben, und bloß ein alter Mann nebſt einer Kuh und drei Ställen blieben übrig. Die Seite des Hügels war durch ſtarken Regen untergraben worden.

Madrid, vom 29. Januar.

Das 4te Garderegiment iſt bereits auf dem Marſche nach Barcellona, da die Ruhe in Saragoſſa vollkommen wieder hergeſtellt iſt. Die Segnungen des Friedens und der Ordnung werden bereits in allen übrigen Städten von Spanien bemerklich, daß, nach dreißigjährigen Unfällen, nur daran zu denken ſcheint, wie es ſeine Wunden heilen ſoll.

Aus Tanger meldet man unter dem 20. Jan., daß ein engl. Kriegsſchiff dem Hrn. Hope, Befehlshaber der engl. Station allda, den Befehl zur Aufhebung der Blokade gebracht habe, die auch ſogleich ſtatt hatte. In der Bucht von Cadix liegen 3 öſterr. Schiffe, die nun, im Namen ihrer Regierung, die Blokade von Tanger beginnen wollen.

Liſſabon, vom 25. Januar.

Man ſagt, es ſey im Werke, den franz. hier befindlichen Schiffen anzudeuten, daß ſie entweder keine Geflüchteten mehr aufnehmen, oder augenblicklich den Hafen verlaſſen ſollen, wenn ſie ſich nicht der Gefahr ausſetzen wollen, in den Grund gebohrt zu werden.

N. S. In dieſem Augenblicke erhalte ich die Nachricht, daß die Maaßregel, hinſichtlich der franz. Schiffe, wirklich in Erfüllung gegangen iſt. Die Regierung Don Miguels hat den Befehlshaber der Fregatte Thetis förmlich auffordern laſſen, ihr den Hrn. Ferreira Borges auszuliefern, von dem ſie glaubt, daß er ſich am Bord des Schiffes befände, oder, wenn dies nicht geſchehe, im Augenblick abzuſegeln. Der Kapitain der Fregatte hat hierauf ganz lakoniſch geantwortet: „Ich bin hier auf Befehl des Königs von Frankreich und ich werde nur auf ſeinen Befehl abſegeln.“ Jetzt muß man erwarten was aus der Sache werden wird.

Madeira, vom 9. Decbr. 1828.

Vor einigen Tagen ging eine portug. Kriegsbrigg und ein Schooner mit 77 Unglücklichen nach Liſſabon ab, welche von dem Stadtgericht verurtheilt worden waren. Was das Schickſal dieſer armen Leute ſeyn wird, weiß Gott. Die Noth iſt hier auf der Inſel ſo groß, daß man es nicht beſchreiben kann. Eingeborne von Bedeutung ſind beinahe gar nicht mehr auf der Inſel; entweder ſie ſind entflohen, oder man hat ſie eingekerkert.

Aus Italien, vom 7. Februar.

Der Lord-Oberkommiſſair in den Jon. Inſeln Sr. Fr. Adams, welcher mit Lon-

von einen lebhaften Courierwechsel unterhält, soll den Befehl erhalten haben, die Vertheidigungsanstalten des Jon. Gebiets genau zu untersuchen und zu vermehren.

Wien, vom 7. Februar.

Man ist hier auf die nächsten Nachrichten aus Konstantinopel sehr gespannt, da eine entscheidende Antwort der Pforte auf die Erklärung der Mächte erwartet wird.

Ein Sträfling in dem hiesigen Arbeitshause will die Entdeckung gemacht haben, aus Heu Zucker zu bereiten. Bekanntlich ist der Zuckerstoff in allen Vegetabilien mehr oder weniger enthalten, es soll sich aber, nach Behauptung des Entdeckers, im Heu in einer solchen Quantität finden, daß von 6 Pfund Heu 1 Pfd. Zucker durch einen einfachen Prozeß gewonnen werden kann. Es heißt, die Regierung, welche alle nützliche Entdeckungen thätig unterstützt, wolle auch dieser ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

Am 1. d. Mts. gab hier der russ. Botschafter, Hr. v. Tatitscheff, ein großes Mittagsmahl, zu welchem Abdul Kerim Bey und Hadschi Ali Bey, welche aus der russ. Gefangenschaft kamen um nach Aegypten zurückzukehren, eingeladen waren. (B. N.)

Schreiben aus dem Brandenburgischen, vom 6. Februar.

So angelegentlich auch die Pacifikation Griechenlands von den drei großen Mächten betrieben wird, und so übereinstimmend sie in dieser Hinsicht handeln, so sollen dennoch über die Pacifikation der Türkei die Ansichten sehr getheilt seyn, und da eine vierte große Macht sich neuerdings wieder thätig für die Türkei verwendet, so dürfte nun auch eine fünfte europ. Macht zu den Verhandlungen gezogen worden seyn. — Statt des Generals Grafen Nostiz, soll dieses Jahr der General-Major Pfuel nach dem russ. Hauptquartier bestimmt seyn.

Aus den Maingegenden, vom 14. Febr.

Es bestätigt sich, daß der Rhein bereits die Deiche durchgebrochen hat. Ein Schreiben aus Rheinberg (Regierungsbez. Cleve) vom 8ten d. meldet: „Seit vorgestern ist der Stand des Rheins furchtbar geworden. Von den Wällen unserer Stadt bis zum entgegengesetzten Ufer des Flusses bietet die Gegend nur ein weites, zum Theil mit Eisschollen bedecktes Meer dar, worin das erschrockene Auge das wahre Bett des Flusses nur an westlichen Eisbergen, wieder erkennt. Die Heerstraße oberhalb der Stadt ist überschwemmt, und unterhalb, dreiviertel Meilen von hier nach Grünthal zu, an der Stelle, wo der Deichbruch ist, geht das Wasser über den Deich und verbirgt diesen Bruch." — Am Mittel- und Oberrhein ist man überall sehr besorgt. Bei Oppenheim stand der Rhein dreißig Fuß, und zu Worms das Wasser 8 Fuß hoch in den Straßen.

Bei Kleinsteinheim, im Großherzogthum Hessen, hat ein Schiffer durch seine Geistesgegenwart mehr als 40 Menschen das Leben gerettet. Bei der Mainüberfahrt hatte sich an dem Ufer eine Eisstrecke angesetzt. Auf diese standen jene Menschen zur Ueberfahrt nach der andern Seite zum Markt nach Hanau bereit. Plötzlich gerieth jene Eismasse in Bewegung, der ganze Main gerieth ins Treiben und die Menschen schienen verloren. Der Schiffer Paul Adam, aus Kleinsteinheim, welcher gerade einen Kahn voll Menschen über den Fluß führte, beeilte sich mit dem Ueberfetzen, fuhr dann nach der treibenden Scholle, nahm so viel Menschen auf, als der Kahn fassen konnte, drängte sich durch das treibende Maineis und wiederholte dies, so oft es ihm möglich war. Da sich inzwischen die Gefahr immer mehr vergrößerte, so sprangen auch einige beherzte Personen von Scholle zu Scholle, bis sie das Ufer erreichten, nur ein Mädchen gerieth bei dem Zertrümmern des Eises unter dasselbe. Adam wagte mit Lebensgefahr ihre Rettung und brachte auch endlich noch diese Unglückliche, freilich nicht ohne

bedeutende Verletzungen, welche ihr das Treibeis beigebracht, lebend in seinen Kahn und an das Ufer. — Trauriger endete sich eine ähnliche Scene auf dem Rheine, am badenschen Ufer. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Dorpat, vom 31. Jan. (Brief eines Studirenden.) Dorpat hat die Gefahr eines entsetzlichen Verlustes überstanden. Unser großes, prachtvolles Universitätsgebäude wäre ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht schleunige Hülfe dem Unglück abgeholfen hätte. Abends um 11 Uhr wirbelte der Trommelschlag durch die Gassen und gleich darauf tönte es überlaut: Bursche heraus! Wir stürmten zusammen. Ein dicker Rauch drang schon aus den gesprungenen Fenstern des Hauses. In wenig Minuten war der Universitäts-Brunnen geleert, und Wasser fehlte. Anfangs mangelten auch Pferde: Studenten spannten sich vor die Sprützen. Durch den Eifer des Fuhrmanns Voigt, dem andre Fuhrleute sich bald anschlossen, gelang es, Wasser genug herbeizuschaffen. Die Thüren wurden gesprengt: wir ordneten uns in zwei Reihen auf der Treppe: und achthundert Hände reichten einander hier die vollen, dort die leeren Eimer zu: das Feuer wurde glücklich überwältigt. — Es scheint im Cabinet der Militair-Wissenschaften ausgebrochen zu seyn. Der Fußboden war schon durchgebrannt und das zoologische Cabinet stand in großer Gefahr, ergriffen zu werden. Hier vor allem war Hülfe nöthig, da das ganze Zimmer mit Spiritusflaschen besetzt war. Schnell wurde Alles in's große Auditorium geschafft. — Von zwei Zimmern sind die Decken durchgebrannt und das Naturalien-Cabinet hat sehr gelitten, da in der Eile die Schränke zerhauen werden mußten. — Das übrige Gebäude und das ganze Dach sind gerettet. (Zusch.)

Aus Reval. Man fängt hier an, den Flachshandel lebhafter als bisher zu betreiben und hat deshalb Verbindungen mit Fellin angeknüpft. Ein Gleiches soll mit dem Pleskauischen Gouvernement und mit Werro beabsichtigt werden. Kenner versichern, daß die Umgegend der letztern Stadt das beste Product liefere. Reval bedarf es sehr, daß sein Handel belebt werde! — Die seit 7 Monaten bestehende neue Direction des Actienhaus-Theaters hat — aufgehört. Ein Hr. v. Massow, aus Pommern, dem sie auf seinen dringenden Wunsch gegeben worden, ersuchte selbst die Oberverwaltung, den auf drei Jahre geschlossenen Contract aufzuheben, nachdem er keine seiner Versprechungen erfüllt, keiner Erwartung seiner Gönner entsprochen, sondern das Theater in den Zustand der Zerrüttung gesetzt hat. Ob er allein schuld ist, sey dahingestellt. Vom 20sten Januar an, spielt nun wieder ein Verein. (Provbl.)

— Der Herzog von Braunschweig hat in seinem Ländchen, das etwa 220,000 Menschen enthält, eine allgemeine Volksbewaffnung vom 18ten bis zum 50sten Jahre verordnet, läßt auch zwei neue Regimenter bilden, wie es heißt, um England zu bekriegen. Auch sind auf seinen Befehl die Effecten des Geheimen-Raths von Schmidt-Phiseldeck öffentlich versteigert worden. — Den ersten Anlaß zu dem Streite gab, daß der König von England, als Vormund des Herzogs, den Braunschweigern eine landständische Verfassung gab, gegen deren Fortdauer sie jetzt fechten sollen.

— Zu London führte man neulich auf den Gassen in einem Kasten „eine Dame mit einem Schweinskopfe" und einen Zwerg, der sie bediente, herum. Der Letzte entlief, weil man ihm nicht genug zu essen gab, und zeigte an, daß die Dame mit dem Schweinskopfe nichts anders sey, als ein rasirter Bär in Weibskleidern. (Zusch.)

— Zu Dahlen (R. B. Düsseldorf) beobachtete man, während des letzten Erdbebens am Rhein, nordwestlich ein leuchtendes Phänomen, welches sich sehr verbreitete und allmählig höher stieg, gelbröthlich, dem Widerschein einer nächtlichen Feuerbrunst ähnlich, welches sich auch nach dem Erdbeben noch eine kurze Zeit erhielt.

— Unter den mancherlei Seltenheiten, welche kürzlich in München gezeigt wurden, war eine der interessantesten Erscheinungen ein junges Frauenzimmer aus Marseille, Dem. Rosalie Fournier, genannt die schöne Rosalie, ein überaus schönes, verständiges, gesittetes, artiges und liebenswürdiges Mädchen von 16 Jahren, welchem bei den feinsten und edelsten Gesichtszügen, dem schönsten Wuchse und dem zierlichsten Körperbau, Beine und Schenkel fehlen.

— Kürzlich hat sich in der Gegend von Rosenheim in Baiern folgender, zur Warnung dienender, Vorfall ereignet: Ein sogenannter pilgernder Kreuzzieher bat auf einem Einödhofe inständig um Nachtherberge. Als der ermüdete Fremdling das Strohlager eingenommen hatte, besah der Bauer zufällig das schwere Kreuz, gewahrte aber daß in demselben sich etwas hin- und herbewege und daß es folglich an einer Stelle hohl seyn müsse. Wirklich entdeckte er auch einen Zapfen, mittelst welchem das Kreuz geöffnet werden konnte; es fanden sich darin lange Messer, scharf geladene Pistolen u. dgl. mehr. Der erschrockene Hausvater legte alles in seinen vorigen Stand, und ritt in der größten Stille schleunigst in das benachbarte Dorf, wo er die Gendarmerie von dem Vorfall in Kenntniß setzte, darauf kehrte er sogleich wieder auf seinen Hof zurück und verhielt sich ruhig. Um Mitternacht erhob sich der Pilger vom Schlafe, trat in den Hof und pfiff drei Mal. Sogleich umzingelte denselben eine ganze bewaffnete Bande; allein während der Bösewicht sein Kreuz vergebens suchte, fielen die Gendarmen und Bauern aus dem Hinterhalte hervor, und waren so glücklich die ganze Bande einzufangen.

— Das dem Kaufmann Zachert in Danzig zugehörende Schiff Wilhelmine, hat ein besonderes Unglück gehabt. Auf der Rhede mit Weitzen beladen, und im Begriff, am nächsten Tage nach England unter Segel zu gehen, sendete der Capitain am 20. Januar, der auf der einen Seite das offene, nur mit treibenden Eisschollen bedeckte Meer, auf der andern, nach der Landseite zu, hingegen eine feste Eisdecke hinter sich hatte, mehrere seiner Matrosen über das Eis zu einer Besorgung nach Danzig, jedoch wer schildert ihren Schreck, als sie, etwa nach einer Stunde, auf ihr Schiff zurückkehren wollen und entdecken, daß es vom Eise fortgetrieben wird. In der Zwischenzeit nämlich war, rund um das Schiff herum, die See zugefroren, und zugleich hatte sich das Eis durch den starken vom Lande herwehenden Wind angeregt, in Bewegung gesetzt und so befindet sich das Schiff seit diesem Tage in einer ganz eigenen Lage, im Eise des Meeres umhergetrieben, ohne daß auf irgend eine Weise ihm Hülfe geleistet werden kann. Jene obenerwähten Matrosen wurden indeß, vermittelst eines Schlittens, auf welchem sich, für den Fall des Einbrechens, ein Boot befand, ihrem Schiffe wiederum zugeführt.

— Bei der großen Kälte am 23. Jan. zeigten sich in Leipzig beim Aufgang der Sonne eine Sonnensäule und nach einer Stunde 2 Nebensonnen.

— In Lyon ist ein Schlitten für einen reichen Herrn in Paris gebaut worden, der gegenwärtig allen Schlitten in Paris und London zum Muster dient. Es ist ein goldener Storch, der auf seinen Flügeln den Sitz für die Schlittenfreunde trägt. Auf dem Schweif des Vogels ist der Sitz des Bedienten. Die Pferde haben ebenfalls

ein Geschirr, das Flügel vorstellt und an dem die Schellen angebracht sind. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von dem Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt worden ist, wegen der geringfügigen Verlassenschaften 1) der weiland Jungfer Eleonore Blansius, 2) des Translateurs Iwan Diadin und 3) der verstorbenen Jungfer Dorothea Christina Lampen ein Proklama ergehen zu lassen: als werden alle diejenigen, welche an besagte Nachlässe Ansprüche zu formiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, solche innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens bis zum 23. Juli dieses 1829sten Jahres sub poena präclusi et perpetui silentii hierselbst anzubringen. Pernau-Rathhaus, den 23. Januar 1829.

(L.S.) Ad mandatum
Fleischer, Secrs.

Demnach bei dem Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der Herr Johann Christian v. Welling unter Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und dem Herrn Postmeister-Titulair-Rath und Ritter Otto Christian v. Weismann, als Verkäufer, wegen des ehemaligen Frantzenschen allhier in der Vorstadt im 2ten Quartiere sub Nr. 248 belegenen hölzernen Wohnhauses nebst Garten und übrigen Appertinentien abgeschlossenen, gehörig corroborirten, Kauf- und Verkauf-Contraktes angesucht hat, daß solche käufliche Acquisition more solito proclamirt werden möge; solchem petito auch mediante resolutione de dato hodierno deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an das oben bezeichnete Grundstück oder dessen Appertinentien rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen oder gegen diesen Kauf zu sprechen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich binnen der präclusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis hierselbst zu melden und ihre Ansprüche zu verlautbaren, widrigenfalls sie nicht ferner gehört werden sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Pernau-Rathhaus, den 21. Januar 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Von der Pernauschen Steuerverwaltung werden die Steuerpflichtigen, welche ihre Abgaben für die 1ste Hälfte dieses Jahres noch nicht eingezahlt haben, hierdurch aufgefordert, diese Abgaben ohnverzüglich hieselbst zu entrichten, weil der Termin herannaht, in welchem selbige in der Kreis-Renterei abgeliefert werden müssen. Sollte diese Aufforderung nicht erfüllt werden, dann werden die Schuldner es sich selbst beizumessen haben, wenn wider sie nach den vorhandenen Verordnungen verfahren werden wird. Pernau-Rathhaus, den 6 Februar 1829.

F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.
J. C. Fraas, Beisitzer.
Hr. Lehmann, Notair.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

In meinem hölzernen Hause ist die untere Gelegenheit, sowie auch in meinem steinernen Hause die Erker-Gelegenheit — jede aus zwei heitzbaren Zimmern bestehend — zur Miethe zu haben.

Franz Stein.

Die Vormünder der Erben des verstorbenen Herrn Kapitain Pawel von Ditmar ersuchen hierdurch alle diejenigen, die an den Nachlaß desselben eine Anforderung zu machen haben, sich bei dem Mitvormunde Herrn Assessor von Drewnick zu Nawasar innerhalb vier Wochen a dato gehörig zu melden. Pernau, den 31. Januar 1829.

№ 9. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 23. Februar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg.

Durch einen Tagesbefehl, vom 11ten Februar, haben Se. Kaiserl. Majestät geruhet, den Feldmarschall Grafen Wittgenstein auf seine Bitte, Kränklichkeit halber bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu beurlauben, und an dessen Stelle den Chef des Generalstabes, General der Infanterie und General-Adjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Grafen Diebitsch, zum Chef des 2ten Armee-Corps mit aller Gewalt, allen Rechten und Prärogativen, welche das Reglement dem Ober-Befehlshaber der großen Armee bestimmt, zu ernennen.

Dieselbe Gewalt ist auch dem Grafen Paskewitsch von Erivan, Chef des abgesonderten kaukasischen Corps, verliehen worden. (Journ. de St. P.)

Warschau, vom 12. Febr.

Der Großfürst Michael ist gestern Abend hier eingetroffen. Seine Kaiserl. Hoheit werden Sich, nach einem kurzen Aufenthalte, nach Tulczin, dem Hauptquartier der Garden, begeben. (Zusch.)

Varna,

welches bei dem Einrücken unserer Truppen den Ruinen einer schon seit Jahrhunderten zerstörten Stadt glich, — denn alle Häuser waren durch die während der Belagerung hinein geschossenen Kugeln und geworfenen Bomben theils zerstört, theils beschädigt und die auf den Straßen herumliegenden Leichname von Menschen und Vieh verpesteten die Luft, — ist durch die angestrengte Arbeit unserer Soldaten in einem Zeitraume von 1½ Monaten völlig wieder hergestellt, und die Festungswerke befinden sich in dem besten Vertheidigungszustande. Die in der Stadt herrschende gute Ordnung kann nicht genug gelobt werden, welche seit der Ankunft des Generals Roth, Befehlshabers aller

am rechten Donauufer cantonirenden Truppen, noch ausgezeichneter geworden ist.
(Journ de St P.)

Von der russischen Grenze, vom 8. Februar.

Einigen Angaben zufolge, sollen der Pforte neuerdings Ausgleichungs-Vorschläge gemacht worden seyn, und zwar unter allgemeiner Beistimmung der Europäischen Mächte. Diese Anträge, fügt man hinzu, wären von der Art, daß sie höchst ehrenvoll für Rußland und wenig drückend für die Pforte seyn sollten. Dieselben sollen vornehmlich pecuniäre Entschädigungen von Seiten der letztern betreffen; da aber die Pforte gegenwärtig nicht mit hinlänglichen Baarschaften versehen seyn dürfte, so würden ihr Ablösungs-Termine innerhalb einer Frist von 10 Jahren zugestanden werden. Während derselben sollten die eroberten Provinzen und Plätze, Varna mit einbegriffen, von den russ. Truppen besetzt bleiben, die genaueste Erfüllung des Vertrags aber unter die Gewahrschaft sämmtlicher europ. Mächte gestellt werden.

Königsberg, vom 12. Febr.

Die Pforte soll sich geweigert haben, in die Auswechselung der gegenseitigen Gefangenen, welche Se. Majestät der Kaiser von Rußland wünschten, einzuwilligen, und sie soll auch von dem ihr gemachten Zugeständnisse, Bevollmächtigte nach Akierman zu schicken, was sie früher selbst bei dem Russischen-Hofe nachgesucht hatte, keinen Gebrauch mehr machen wollen. Es bleibt demnach dem Kaiser von Rußland keine andere Wahl, als nochmals die Waffen zu ergreifen, in einem zweiten Feldzuge seine Rechte zu vertheidigen, und die Pforte zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die Pforte könnte in der Folge leicht ihr hochmüthiges Benehmen bereuen; denn jetzt erst ist der russische Nationalstolz beleidigt, und dürfte nicht so leicht zu befriedigen seyn. Auch hier spricht sich die öffentliche Meinung mehr als je gegen die Pforte aus; man zeigt eine Theilnahme für die russische Sache, wie man sie bisher nicht sah, und ein so lebhaftes Interesse für Rußland, daß daraus auf die innigsten, freundschaftlichsten Verhältnisse geschlossen werden kann. (Zusch.)

Jassy, vom 1. Februar.

Bei der russ. Militair-Administration gehen große Veränderungen vor; viele angesehene Personen verlassen die Armee, um im Innern angestellt zu werden. So wird auch unser geschätzter Gouverneur, Graf Pahlen, seine Stelle niederlegen und sich nach Petersburg begeben. (Graf Pahlen war am 27. Jan. von hier nach Bucharest abgereist.) Der Gen.-Maj. Schellturieff löst den Grafen Pahlen ab. General Graf Diebitsch wird nächstens hier zurückerwartet, sowie auch Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael. Die Anstalten zur Verpflegung der Armee sind unermeßlich, und die Thätigkeit in Reorganisirung der aus dem Feldzuge zurückgekehrten Truppen übersteigt alle Begriffe. Die Türken halten sich ruhig in ihren festen Plätzen, und ein aus Giurgewo neuerlich versuchter Ausfall hat ihnen viele Leute gekostet. Ein Dragoner-Regiment, welches von dem General Langeron mit Lanzen bewaffnet worden ist, soll bei dieser Gelegenheit die türk. Kavallerie so heftig angegriffen und in solche Unordnung gebracht haben, daß die Besatzung von Giurgewo aus Besorgniß, der Feind möchte mit den Flüchtlingen zugleich in die Festung eindringen, letztern die Thore versperrte, worauf sie unter den Wällen der Festung sämmtlich niedergemacht wurden.

Semlin, vom 2. Februar.

Es hat sich weder hier, noch in der Levante, etwas Merkwürdiges ereignet; das interessanteste ist hier die Anwesenheit des

bei Varna in die Gefangenschaft gerathenen Dramali-Bey, welcher von Odessa hier ankam. In der kleinen Wallachei rücken fortwährend frische russ. Truppen ein; dagegen sind die Türken auch nicht müssig; sie verstärken die Donaufestungen eifrig, und wir erwarten bald interessante Operationen beiderseits zu sehen. Allem Anscheine nach werden die Russen bald eine Diversion in Servien unternehmen. Die Haupthemmung dieser Operation ist das einzige Widdin, denn da hausen die Kern-Fanatiker des Islams. In Bitoglia sind kürzlich 2000 türk. Auswanderer von Morea angekommen; das Elend dieser Menschen ist unbeschreiblich.

Aus Nauplia.

Der Obrist Fabvier ist in Griechenland angekommen. Dieser brave Krieger hat Beweise von einer seltenen Hingebung an die griech. Sache geliefert und kann noch große Dienste leisten; er kann aber auch großen Schaden stiften, wenn er diejenigen nicht ein wenig schont, welche dieser Sache so ergeben sind, wie er selbst. Fabvier hat große Eigenschaften, aber ist ein Mann mit welchem sich schwer leben läßt. Er sagt Schlimmes von der ganzen Welt. Fast Niemand wird gefunden, kein Grieche, Franzose, Deutscher, Engländer, über den er sich nicht beklagt. Er ist, was man mit einem milit. Ausdrucke ein mauvais coucheur (ein schlimmer Bettkamerad) nennt. Fabvier hat unstreitig viel Talent, aber auch viel Eigenliebe, und hat man seinen Meinungen widerstanden, so giebt er keinen Pardon mehr. Im Uebrigen würden die Griechen undankbar seyn, wenn sie nicht einmüthig anerkennten, daß Fabvier mit seiner Beharrlichkeit, seiner Thätigkeit, seiner Uneigennützigkeit und der Art, wie er, gleich dem letzten Soldaten, alle Anstrengungen und Entbehrungen erträgt alle, wesentlichen Eigenschaften in sich vereinigt, die Griechen zu organisiren und für die Kriegszucht zu bilden. Nur wünschte man, daß er mit diesen wesentlichen Eigenschaften etwas mehr Freundlichkeit und Nachsicht gegen Andere verbinden möchte." Die Allg. Zeit. verbindet mit diesen Zeilen noch folgende Anmerkung: Was hier über Fabvier gesagt wird, scheint sehr gegründet, und wird durch alle über ihn uns zukommenden Berichte bestätigt. Er hat sich über die Maaßen streng gegen alle Welt in den Berichten gezeigt, die er in Frankreich gemacht hat. Es ist nöthig, daß man das Gute wie das Schlimme in seinem Charakter kenne, auch darum, damit bei den Begebenheiten, die er herbeiführen kann, ein Jeder weiß, woran er sich zu halten hat.

Türkische Grenze, vom 5. Februar.

Die Kälte in der Moldau ist seit dem 18. Jan. sehr streng und stieg bereits auf 23 Grad; es wurden deshalb von Jassy aus 5000 Stück neue Pelze für die bei den Arbeiten auf offenem Felde angestellten Soldaten der russ. Armee abgeschickt. — Die russ. Armee in der Wallachei zählt, nach glaubwürdigen Angaben, 45,000 M. und ist daher vollkommen im Stande, alle Angriffe mit Nachdruck zurückzuweisen.

Paris, vom 13. Februar.

Der Messager findet in den beiden Thronreden von Frankreich und England, abgesehen von den fast gleichen Ansichten über den Stand der auswärtigen Verhältnisse, eine besonders merkwürdige Aehnlichkeit darin, daß sie beide einen Punkt der innern Verfassung ordnen, dessen Lösung lange Zeit schwierig gewesen. Während das alte England seine starre Intoleranz ablege und Irland emancipire, sehe sich die junge const. Monarchie von Frankreich schon kräftig genug, durch Einführung einer neuen Municipalverfassung, die Freiheit, welche in der Charte keime, im ganzen Reiche Wurzel schlagen zu lassen.

Der Marquis v. Lyule, Schwager Don

Miguels, ist zur Bezahlung der Miethe für sein hiesiges Hotel gerichtlich belangt worden. Da er nicht erschien, so verurtheilte ihn das Tribunal zur Zahlung der verlangten Summe.

Der Herzog v. Mortemart ist am 11ten nach Rußland abgegangen. Sein Gefolge befindet sich in 3 Wagen.

Die Spielhäuser wurden in Paris unter Ludwigs XV. Regierung eingerichtet, und zwar von dem berühmten Polizeipräsidenten Sartines, der sie im J. 1775 förmlich gut hieß und ihnen so eine Existenz sicherte, die sie früher nie gehabt hatten. Durch die Privilegirung der Spielhäuser kamen auch die Hasardspiele bei vornehmen Familien in Gebrauch, und es gab schon damals ein solches Spielhaus, das man (wie noch jetzt die Spielhäuser in London) mit Recht die Hölle nannte. Im J. 1781 reichte man bei dem Parlament eine öffentliche Anklage gegen dieselben ein, und das Parlament ließ den Polizeipräsidenten vor seine Schranken fordern. Am 1. März erschien eine Erklärung, wodurch die Banquiers in den Spielhäusern zur Ausstellung am Pranger und zur Auspeitschung verurtheilt wurden.

In Toulon ist Befehl zur schleunigen Ausrüstung von drei Bombenschiffen angekommen.

Die Fürstin v. Eckmühl, Gemahlin des verstorbenen Marschalls Davoust, hat aus dem Fond des Kriegsministeriums eine Pension von 10,000 Fr. erhalten.

London, vom 12. Februar.

In Zeitungen aus Halifax vom 15. Dec. v. J. wird gemeldet, daß daselbst ein Schiff aus England mit 15,000 Gewehren angekommen sey.

Am 22. v. Mts. hat der Gen. Don die Einstellung der Blokade von Tanger durch eine Proklamation bekannt gemacht.

Man schreibt aus Odessa vom 16. v. M.: „Es werden große Vorbereitungen zur Eröffnung des neuen Feldzuges getroffen, der, wie verlautet, den 20. März erfolgen wird.

Bei einem der Polizeiämter kam kürzlich ein Criminalfall vor, wo ein Weib einem Manne mit einem Scherben eines irdenen Geschirrs die Nase beinahe ganz abgeschnitten hatte.

Nach Burkes (der abscheuliche Mörder in Edinburgh, welcher vor einiger Zeit daselbst hingerichtet wurde) eigener und letzter Aussage hat er mit seinem Spießgesellen Hare, in dem Zeitraume von 8 Mon. und 12 Tagen, 16 Personen ums Leben gebracht. Burke gestand, daß wenn das Schicksal diesen Unthaten nicht ein Ziel gesetzt hätte, sie, durch ihren Erfolg berauscht, zuletzt Menschen auf offener Straße angefallen haben würden.

Bei einer Prüfung vor der chirurgischen Fakultät in London, fragte der berühmte, seiner Derbheit wegen bekannte, Wundarzt Abernethy einen Candidaten, was er thun würde, wenn ein Mann bei einer Pulverexplosion in die Luft flöge? „warten, bis er wieder herunterkommt!" sagte der junge Mann. „Sehr wohl," antwortete Abernethy „und wenn ich Ihnen nun für diese impertinente Antwort einen Tritt a posteriori gäbe, welche Muskeln würden dabei in Bewegung kommen?" „die Bieg- und Dehnmuskeln meines rechten Armes," antwortete der Gefragte, „denn ich würde Sie ohne weiteres zu Boden schlagen."

Madrid, vom 3. Februar.

Zwischen Sevilla und Cadix hausen große Räuberbanden, so daß die Besatzungen dieser beiden Städte bewegliche Colonnen von Linientruppen auf der Straße halten müssen, damit die Verbindung beider Orte nicht unterbrochen werde.

Unsere Minister denken noch immer an die Möglichkeit der Wiedereroberung unserer Colonien in Amerika. Nächsten Mai, heißt es, sollen 6 bis 7000 Mann nach Cuba und von dort 12 bis 14000 Mann nach Mexico abgehen.

Cadix, vom 20. Januar.

Der österr. Schiffe die am 18. und 19. in den hiesigen Hafen einliefen, sind nur drei; eine Corvette, eine Brigantine und eine Galiote. Sie sollen gegen die Marokkaner kreuzen, die einige österr. Schiffe genommen haben.

Lissabon, vom 28. Januar.

Ein Fahrzeug mit engl. Flagge hat, nachdem es sich vergeblich bemüht, an einigen Puncten von Galicien zu landen, wo man auf dasselbe feuerte, einige portugi. Flüchtlinge in der Nähe von Caminha (dicht an der span. Grenze und unmittelbar beim Ausflusse des Minho in das Meer) ans Land gesetzt. Die Einwohner des Dorfes machten Jagd auf sie und nahmen 7 gefangen, die sie nach Porto abführten. Die andern haben sich nach Galicien geflüchtet. Andere Flüchtlinge, die sich in den nördlichen Provinzen, von ihrem Vaterlande, sehen ließen, sind nach einem kurzen Aufenthalte entweder verhaftet, oder haben sich nach Galicien gerettet.

Gestern verbreitete sich die Nachricht, die Insel St. Miguel habe sich gegen Don Miguel erklärt. In der vorgestrigen Gaceta befindet sich ein Dekret, wodurch neue Polizei-Commissarien ernannt werden, welche darauf zu sehen haben, daß keine heimliche Zusammenkünfte stattfinden. Die k. Freiwilligen haben einen besondern Groll gegen die Engländer; gestern Abend sind 3 Kaufleute dieser Nation sehr gemißhandelt worden. Der Admiral Rosas, den die Königin-Mutter zum Seeminister bestimmt haben soll, hat den Oberbefehl über ein gegen Terceira bestimmte Flotte erhalten. D. Antonio de Silveira, Oheim des Marquis v. Chaves, geht nach Holland, um daselbst eine Anleihe zu negociiren. Die Constitutionellen aus Alemtejo, die sich nach Spanien geflüchtet hatten, haben vom Befehlshaber der Provinz Estremadura Befehl erhalten, binnen 8 Tagen dieselbe zu verlassen.

D. Miguel hat sich endlich entschlossen, sich öffentlich zu zeigen. Vorgestern begab er sich, von seinen beiden Schwestern begleitet, nach der Kathedrale. In der Gegend der Kirche und auf dem Wege dahin waren Truppen aufgestellt; er selbst hatte eine Bedeckung von Kavallerie. Er hat sich nicht sehr verändert: doch bemerkte man, daß er etwas abgefallen sei, und sehr leidend aussähe.

Aus Italien, vom 10. Februar.

Nach Aussage eines in 22 Tagen von Smyrna in Triest angekommenen Schiffers, war durch eine franz. Corvette die Nachricht dahin gebracht worden, daß es dem österr. Admiral Dandolo, welcher sich mit allen disponiblen Kriegsschiffen seines Geschwaders nach Aegina begeben hatte, gelungen sey, nicht allein die von den Griechen weggenommenen österr. Kauffahrer zu befreien, sondern auch die, theils noch in den Schiffen, theils schon am Lande befindlichen Ladungen zurück, und für den Schaden eine angemessene Entschädigung zu erhalten.

In Malta befinden sich gegenwärtig 4 engl. Linienschiffe, 1 franz. Linienschiff und eine Fregatte, endlich 1 russ. Linienschiff mit dem Admiral am Bord, und 4 Briggs, vor Anker.

In diesen Tagen bemerkte man im Innern des Kraters des Vesuv's zwei andere Mündungen, welche Steine, Feuer und Rauch auswerfen.

Aus Neapel wird gemeldet, daß die Gesandten von England und Frankreich demnächst nach Konstantinopel zurückkehren werden.

Aus der Schweiz, vom 14. Februar.

Man schreibt aus dem Wallis: Immerfort gehen viele engl., franz. und niederl. Kabinettscouriere nach Ankona oder Neapel durch unser Land. Alle Wagen können

über den Simplon kommen, was für diese Jahreszeit eine große Seltenheit ist.

Im Spital von Lausanne ist eine Frau aus Lütry, 115 Jahre alt, gestorben. Sie war nie krank und wanderte oft bloß mit einem Stabe sehr behaglich in der Stadt herum. Man sagt, sie habe sich in ihrem hundertsten Jahre noch mit einem Bürger von Lütry verheirathet.

Aus den Niederlanden, vom 12. Februar.

Hr. Weissembruch in Brüssel ist im Begriff, das vollständigste Musikalien-Magazin, das im Königreiche ist, zum Verkauf zu bringen. Mehr als 30 Jahre sind zur Vervollständigung dieser schönen Sammlung verwendet worden, worin sich alles Meisterhafte der alten und neuen Musik beisammen findet und Partituren vorhanden sind, die man in Wien und Paris selbst schwerlich finden würde.

Aus den Maingegenden, vom 16. Februar.

Man hat auf dem Main und Rhein das Eis gemessen und 20 Zoll dick gefunden.

Von der Nieder-Elbe, vom 18. Februar.

Unter dem 26. April v. J., ist in Rio de Janeiro ein Handels- und Schiffahrts-Traktat zwischen Dännemark und Brasilien unterzeichnet worden.

Wien, vom 18. Februar.

Nachrichten aus Bucharest vom 2. Februar zufolge, wurde Turnowo stark mit Wurfgeschütz beschossen und der Graf Langeron sah, von einem Tage zum andern, der Uebergabe dieses Platzes um so gewisser entgegen, da die Türken von Nikopoli ihr nicht zu Hülfe kommen können — Graf Pahlen war nach einem langen Aufenthalte in Jassy, wieder nach Bucharest zurückgekehrt. — Der Gesundheitszustand hatte sich seit der eingetretenen strengen Kälte, sowohl in Bucharest als auf dem Lande, merklich gebessert.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute aus Rom die so eben unerwartete, als höchst betrübende Nachricht von dem daselbst am 10ten Februar, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, erfolgten Ableben Sr. Heil. Papst Leo XII. angelangt. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Einige russ. Kaufleute hatten eine Bittschrift eingereicht, in welcher sie ansuchten, es möge ihnen erlaubt seyn, Hanf und Flachs ungebrakt ins Ausland zu senden. Der Reichsrath hat, nach der Handels-Zeitung, diese Bitte abgeschlagen.

Riga. Daß bei der jetzt verbreiteten Pferdekrankheit folgendes Mittel gebraucht werden möge: Ofenrußpulver, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Wermuthkraut, von jedem 3 Theile und Eichenrinde ein Theil. In ein Pulver verwandelt, muß man dem kranken Thiere davon täglich dreimal einen Eßlöffel gehäuft voll, mit einem Spitzglase Branntwein und Wasser, 7 bis 8 Tage reichen. Auch als Präservativ bei schlechter Verdauung kann man es 3 bis 4 Tage in kleinerer Portion zweimal täglich geben. (Zusch.)

Warschau. Es befindet sich hier gegenwärtig ein Frauenzimmer, welches das Herz auf der rechten Seite hat. Ein Arzt, welcher die übrigens kränkliche Person behandelte, hat die Entdeckung gemacht und alle Aerzte und wißbegierige Personen, welche sich davon durch das Pulsiren und andere Umstände überzeugen wollen, öffentlich eingeladen, sich binnen 3 Tagen bei ihm einzufinden, indem alsdann das Frauenzimmer wieder in ihre Heimath reist. — In dem Dorfe Dluzmiewo, bei Mlawa, hat unlängst eine Kuh eine seltene Mißgeburt zur Welt gebracht, nämlich ein Thier

welches durchaus einem Hirtenhunde gleicht, nur daß es gespaltene Klauen hat. Das hiesige Kabinett wird diese Naturmerkwürdigkeit erhalten.

— In d. v. Nr. dieses Woch.-Bl. ist erzählt, wie bei Danzig ein Kauffahrer „Wilhelmine" rings von Eisschollen eingeschlossen, in der Ostsee herumtrieb. Der heldenmüthige Capitain M. Ortsched hatte bis zum 6ten Febr. im Eise lavirt, als er das letzte Mittel ergriff und das Schiff mit allen Segeln bei starkem Winde durch die treibende Ostsee hindurch, zu Neufahrwasser bei Danzig auf den Strand jagte. So wurden Schiff, Ladung und Mannschaft glücklich gerettet, freilich nicht ohne allen Schaden für erstere beiden.

— Der 12te Febr. ist, nach den eingegangenen Nachrichten, bei dem vorigen Frostwetter in Süd- und West-Deutschland der kälteste Tag gewesen. In München hatte man 19 bis 22 Grad; in Nürnberg am Morgen 20 Grad, in Stuttgart um 6 Uhr Morgens 17½ Grad, Mittags 7, und um 10 Uhr Abends 14½ Grad, in Karlsruhe Morgens nur 12 Grad; Mittags 3 Grad und Abends 9 Grad; in Wien Morgens 10, Mittags 6 und Abends beinahe wieder 10 Grad. — Ein Schreiben aus Straßburg klagt über den anhaltenden Frost und den unaufhörlichen Schnee, auch dort besorgte man bei eintretendem Thauwetter vieles Unglück.

— Folgendes Mittel um die Baumwolle in Wollen-Zeugen herauszufinden, wurde kürzlich in einer der Sitzungen der Akademie in Metz bekannt gemacht. Man läßt eine Unze reines Kali in einem halben Pfund Wasser auflösen, und das Ganze eine oder zwei Stunden lang kochen. Ist das Zeug aus reiner Wolle gewebt, so zergeht es ganz und bildet eine Art von Seife, die sich auf der Oberfläche sammelt und durch ein feines Sieb geht, auf das man sie, noch siedend gießt. Enthält aber das Zeug Baumwolle, oder andere vegetabile Fasern, so verändern diese sich wohl, lösen sich aber nicht auf und gehen nicht durch das Sieb hindurch, sondern bleiben wie Papiermasse, auf demselben liegen.

— Kürzlich ist in Stockholm ein leichtes Erdbeben verspürt.

— In den ostpreußischen Städten Wormditt und Mehlsack herrscht jetzt im Flachshandel ein ziemlich lebendiger Verkehr.

— Am 10ten Oktober v. J. starb in dem Franzburger Kreisdorfe Karnin (Reg.-Bez. Stralsund) die Wittwe Katharine Marie Töpfer in einem Alter zwischen 106 und 109 Jahren. Diese Frau gebar 12 Kinder, und unter diesen Drillingstöchter, welche alle drei ein hohes Alter erreicht haben. (B. N.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 31. Januar.

Der General-Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet, zufolge eines von dem General von der Infanterie Grafen Langeron erhaltenen Rapports, am nämlichen Tage, daß die Festung Turno sich am 30sten unsern Waffen unterworfen habe. Als der Graf Langeron vor selbiger am 26sten anlangte, fand er sie von aller Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer völlig abgeschnitten, eine Folge der wohlüberlegten Anordnungen des General-Adjutanten Baron Geismar, der sie mit Redouten geschickt umgeben und somit ihren Fall vorbereitet hatte.

Fünf Fahnen und 44 Kanonen sind die Trophäen dieser neuen Waffenthat, die um so wichtiger erscheint, da sie uns einen festen Punkt an der Donau gewährt und die Ruhe in der westlichen Wallachei völlig sichert. Der Festungs-Commandant, Achmet-Aga, mit seiner Partei hat sich dem hohen Schutze Seiner Majestät des Kaisers ergeben.

Die tapfern Truppen der 5ten Infante-

rie-Division haben abermals Proben ihres Heldenmuthes abgelegt. Trotzdem der Kälte von 14 Graden, und wiewohl ein tiefer Schnee jede freiere Bewegung erschwerte, brannte das ganze Detaschement vor Ungeduld, die Festung zu stürmen; der General Graf Langeron aber, der ihrer Unterwerfung, ohne alle Opfer, gewiß war, willfahrte diesem Begehren nicht und die Einnahme der Festung geschah ohne einen Tropfen Blut.

Als der Graf Langeron den Infanterie-Regimentern Schlüsselburg und Ladoga für die Eroberung der Festung Kale den Dank erstattete und die Absicht äußerte, sie von frischen Truppen ablösen zu lassen, erklärten sie einmüthig den Wunsch, die Festung die sie genommen hatten auch selbst zu beschützen. Außer der schon erwähnten Kriegsbeute bei Eroberung der Festung Kale, fanden die Unsrigen daselbst noch 5 Fahnen und 9 Kanonen.

In beiden Festungen zusammen sind 13 Fahnen und 87 Kanonen genommen worden. (A. B. d. St. P. Z.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von dem Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt worden ist, wegen der geringfügigen Verlassenschaften 1) der weiland Jungfer Eleonore Blansius, 2) des Translateurs Iwan Diadin und 3) der verstorbenen Jungfer Dorothea Christina Lampen ein Proklama ergehen zu lassen: als werden alle diejenigen, welche an besagte Nachlässe Ansprüche zu formiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, solche innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens bis zum 23. Juli dieses 1829sten Jahres sub poena präclusi et perpetui silentii hierselbst anzubringen. Pernau-Rathhaus, den 23. Januar 1829.

(L.S.) Ad mandatum
Fleischer, Secrs.

Derjenige, welcher gesonnen sein sollte, während der diesjährigen Schifffahrt auf den Chaloupen der Pernauschen Port-Tamoschna als Steuermann zu dienen so wie die, welche zwölf brauchbare Ruderer zu demselben Behuf stellen wollen, werden hierdurch aufgefordert sich am 25sten, 26sten und 27sten dieses Februar-Monats in der Pernauschen Tomoschna zu melden um daselbst die nähere Bedingung zu erfahren.

Von der Pernauschen Steuerverwaltung werden die Steuerpflichtigen, welche ihre Abgaben für die 1ste Hälfte dieses Jahres noch nicht eingezahlt haben, hierdurch aufgefordert, diese Abgaben ohnverzüglich hieselbst zu entrichten, weil der Termin herannaht, in welchem selbige in der Kreis-Renterei abgeliefert werden müssen. Sollte diese Aufforderung nicht erfüllt werden dann werden die Schuldner es sich selbst beizumessen haben, wenn wider sie nach den vorhandenen Verordnungen verfahren werden wird. Pernau-Rathhaus, den 6 Februar 1829.

F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.
J. C. Fraas, Beisitzer.
Hr. Lehmann, Notair.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Mein Haus bei der Wasser-Pforte ist zur Schenkerei, oder zum bewohnen, vom 1sten April d. J. an zu vermiethen.

H. C. Erler.

In dem Bürgergesellschafts-Hause ist ein großes 5 Fuß langes, 5 Fuß hohes und 3 Fuß breites von Glas angefertigtes Vogelbauer, welches für einen Gartenfreund in seinem Garten anwendbar wäre, zu verkaufen. Diejenigen, die es zu sehen wünschten, mögen es sich gefälligst daselbst von dem Klubbendiener zeigen lassen und dann mit mir des Preises wegen sich einigen. Pernau, den 23. Febr. 1829.

G. Marquardt, Mit-Vorsteher.

№ 10. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 2. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 18. Februar.

Durch Allerhöchsten Armeebefehl vom 14ten, ist der General-Major Arnoldi 1. zum Chef der Belagerungs-Artillerie der zweiten Armee ernannt, an Stelle des General-Majors Dietrich 3., der zur Herstellung seiner Gesundheit Urlaub erhalten hat. (Zusch.)

Nachrichten von der türkischen Armee, vom 20sten Febr.

Der General Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet, daß, auf Befehl des General-Majors Malinowsky, der die Detaschements in den Festungen Turno und Kale befehligt, Freiwillige vom Schlüsselburgischen und 9ten Jäger-Regimente, angeführt durch den Major Stepanoff vom Grusinischen Grenadier-Regimente, am 6ten d. Mts. eine türkische Flottille die in der Mündung des Flusses Osela, in der Nähe von Nikopoli, überwinterte, überrumpelt haben; von 30 Fahrzeugen, woraus sie bestand, sind 29 total verbrannt.

Diese beherzte Unternehmung hat uns nur 2 verwundete Soldaten gekostet, der Feind hat ungefähr 30 Todte gehabt und wir haben 20 Bulgaren gefangen genommen, die am Ufer an einer zur Vertheidigung der Flottille bestimmten Batterie arbeiteten.

Die einzige Kanone die man vorfand, ist von unsern Truppen, weil sie sie nicht mit fortbringen konnten, in die Donau geworfen worden. (Journ. de St. P.)

Jassy, vom 9. Februar.

Es heißt fortwährend, das russ.-kaiserl. Hauptquartier werde Anfangs März gegen die Donau aufbrechen, dagegen, ungefähr um dieselbe Zeit, das kaiserl. Hoflager allhier eintreffen und die Kriegsoperationen dann mit der Belagerung von Silistria beginnen. — Nach Verlauf von 14 Tagen

sollen vier Divisionen von der ersten Armee in die Moldau einrücken und diesen, späterhin noch einige andere folgen. Aus Bessarabien haben bereits verschiedene Truppenabtheilungen, sowie auch Rekrutentransporte, über den Pruth nach der Moldau zu passiren angefangen. — Der Hetmann Theod. Balsch ist von dem moldauischen Divan beauftragt, als Landeskommissair zum Brückenbau bei Hirsowa mitzuwirken, und hauptsächlich für die Herbeischaffung der requirirten Bauhölzer, welche in den Waldungen von Platra geschlagen werden sollen, Sorge zu tragen.

Kanea, vom 15. December 1828.

Die streitenden Partheien hatten durch Abgeordnete eine Conferenz auf dem engl. Schiffe Wellesley gehalten, in welcher zwar sehr heftig disputirt und mancher Vorwurf hin- und zurückgeschickt, jedoch der beabsichtigte Zweck nicht erreicht wurde. Die Griechen erndten jetzt auf den eroberten Feldern und die Türken scheinen mehr durch ihre eigene Schwäche als durch die Intervention gezwungen, sich ruhig zu verhalten.

Bosnische Grenze, vom 7. Febr.

Die Mobilmachung der disponiblen Kräfte in Bosnien hat bereits begonnen; dieser Tage ist Suleiman Paschi aus Banjaluka mit 200 Vasallen nach Travnik, dem Rufe des Vezirs, gefolgt und alle Kapitaine, die in Türkisch-Croatien ausgenommen, zeigen eine besondere Thätigkeit in Sammlung ihrer Vasallen, Anschaffung der Munition und des Proviants ꝛc.; jedoch geht alles insgeheim vor sich und die weitere Bestimmung bleibt selbst den Kapitains unbekannt. Bei dem Gouverneur Ali Ramik Pascha in Travnik, werden häufige Divans gehalten, und allwöchentlich kommen 2 Tataren aus Konstantinopel mit geheimen Befehlen; dieser Courierwechsel findet auch zwischen dem Vezir und den Kapitains häufig statt. Die Ausfuhr aller Waffengattungen und Victualien aus Bosnien ist neuerdings bei Todesstrafe verboten und Alles sieht dort mit gespannter Aufmerksamkeit einer in Kurzem erfolgenden Veränderung der Dinge entgegen.

Türkische Grenze, vom 12. Februar.

Die Allg. Zeit. sagt: In den Fürstenthümern werden, ungeachtet der schlechten Jahreszeit, die Anstalten für den nächsten Feldzug mit größtem Eifer betrieben und der Uebergang über die Donau dürfte von Seiten der russ. Truppen, nicht nur, wie im vorigen Jahre, gegen Bulgarien, sondern auch gegen Servien gerichtet seyn. Ein großer Vorrath von Tauwerk, Brettern und Balken ist bereits angehäuft, um unweit Widdin zur Herstellung einer Schiffbrücke gebraucht zu werden. Täglich fallen kleine Gefechte zwischen den Besatzungen der türk. Donaufestungen und den russ. leichten Truppen, meistens zum Vortheile der letztern, vor. Der Gesundheitszustand der russ. Armee, ist fortwährend befriedigend.

Der Courier von Smyrna bis zum 18. Jan. enthält Schreiben aus Konstantinopel vom 12. dess. M. Es gab dort allerhand Friedensgerüchte, welche sich aber bis zur Absendung eines franz. Couriers durch Hrn. Jaubert am 11. wieder verloren. Die Pforte soll als erste Bedingung der Annahme des Londoner Traktats die Zurückgabe der Festungen von Morea verlangt haben. Der Sultan geht fleißig auf die Jagd und schläft bisweilen in den Dörfern der Umgegend seiner Hauptstadt. Unlängst hatte er sich vorgenommen, in dem reizenden Landhause eines engl. Kaufmanns Black bei Bolgrad (im Gebirge, von wo hinab die meisten Wasserleitungen nach Konstantinopel gehen) zu übernachten, das schlechte Wetter zwang ihn aber, 2 Stunden früher in einem andern Dorfe einzukehren. — In dem Sultan ist übrigens der alte muselmännische Charakter ganz zu Grunde gegangen und gelingt es ihm, sowie sich selbst, auch seine Nation umzugestalten, so wird

die Türkei ein ganz anderes Ansehen erhalten. Fast mit jedem Tage fällt eine alte morsche Schranke, ein Vorurtheil, eine veraltete unbrauchbare Gewohnheit über den Haufen. Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit der Bildung einer Art Cadettenschule. Man erblickt überall Auflösung, aber ob der Sultan so glücklich in dem Aufbauen eines neuen Gebäudes seyn wird, als in dem Umstürzen des alten, muß die Zeit lehren. Indem das Volk bei dem gegenwärtigen Kriege nach Außen beschäftigt ist, werden zwar die Neuerungen im Innern begünstigt, sollte aber der Donner der russ. Kanonen im Frühjahre auf der Südseite des Balkans ertönen, so möchte damit auch dem schwachen türk. Reiche die größte Gefahr bevorstehen und Neues und Altes zu Grunde gehen.

Der österr. Admiral Graf Dandolo soll bei der Zurückführung der von griech. Schiffen genommenen österr. Kauffahrer folgende drei Gründe nachdrücklich geltend gemacht haben. Er behauptet, daß die Griechen nicht berechtigt gewesen seyen, diese Schiffe zu nehmen: 1) Weil Oesterreich den Grundsatz nie anerkannt habe, daß die Flagge das Eigenthum nicht decke. 2) Weil die Wegnahme vor dem Erscheinen der russ. Bekanntmachung, welche die Dardanellen in Blokadestand erklärt, erfolgt sey. 3) Weil nach der Schlacht von Navarin die levantischen Gewässer durch die Admirale der drei verbündeten Mächte in effektiven Waffenstillstandszustand erklärt worden seyen.

Ein am 8. d. M. aus St Petersburg zu Jassy eingetroffener Courier hat dem Feldmarschall Grafen v. Wittgenstein die Nachricht von der Ernennung des Generals Zolltuschin, bisherigen Civil-Gouverneurs von Kiew, zum provisorischen Gouverneur und Divans-Präsidenten der Moldau und Wallachei, an die Stelle des Grafen v. Pahlen, überbracht.

Ein Theil der russ. Garde, heißt es in der Allg. Zeit., welcher in Britschan an der Grenze steht, soll nach Jassy marschiren, und durch Linientruppen, welche aus Rußland kommen, ersetzt werden. Handelshäuser aus Brody sind mit russ. Kriegskommissarien wegen Lieferungen in Unterhandlung.

Paris, vom 19. Februar.

Man meldet aus Navarin unterm 20. v. M., daß der Obrist Fabvier schon zwei Bataillone Philhellenen nach franz. Art, desgleichen einige Compagnien Artillerie errichtet habe. Unter letztere, die er mit unglaublicher Thätigkeit einübt, hat er Italiener, Deutsche (namentlich Baiern) und Franzosen aufgenommen. Auch einige Griechen sind von den Bergen herabgekommen, um sich in diese kleine Corps aufnehmen zu lassen, sie führten aber die franz. Bewegungen ziemlich linkisch aus. Die engl. Kriegsschiffe vermehren sich in jenen Gewässern. Am nämlichen Tage lagen 3 Linienschiffe jener Nation daselbst vor Anker und drei andere nebst einer Fregatte manövrirten, um ein gleiches zu thun. Eines dieser Schiffe führte die Admiralsflagge. Von franz. Schiffen waren dort nur wenige.

Im letzten Vierteljahre 1828 sind von unserer Regierung 90 Patente auf Erfindungen, Verbesserungen und Einführungen vertheilt worden. Hierunter eins an den hiesigen Wagenbauer Latmgraber für eine Kutsche, die fast nicht umwerfen kann.

In einer Schule zu Brignoles ist eine neue Lesemethode eingeführt worden, vermöge welcher ganz unwissende Kinder nach 24 Lectionen, jede von ¾ Stunden, hinnen 8 Tagen lesen gelernt haben.

Aus Gibraltar meldet man, daß alle Barbaresken-Staaten jetzt Corsaren gegen die franz. und niederl. Schiffe im Mittelmeere halten.

Der Kriegsminister hat bedeutende Bestellungen von Tuchen gemacht; 100,000 Metres müssen vor März ins Militair-Magazin nach Montpellier geliefert wer-

den, was auf Bekleidung von 30,000 Mann deutet.

Briefen von der ital. Grenze vom 6. zufolge, spricht man dort stark von Kriegsgerüchten. In Piemont erwartet man demnächst östern. Truppen zur Besetzung der Festungen.

Die Gacette meldet aus einem andern Blatte, daß die Regierung am 13. oder 14. d. M. die Nachricht erhalten habe, daß Rußland den Krieg fortsetzen wolle und die Pforte von keinem Vergleich hören möge. Man fügt hinzu, daß neue Verhaltungsbefehle für General Maison nach Toulon abgegangen seyen und unsere Truppen vorläufig Morea noch nicht räumen würden. Der Herzog von Mortemart würde den russ. Kaiser von Warschau aus ins Hauptquartier begleiten.

Am 25. d. M. treten auch die Cardinäle Isoard und Lafare ihre Reise nach Rom an. Der 80jährige Cardinal Clermont-Tonnere wird wohl in Toulouse bleiben. Man behauptet, die Regierung wünsche die Erhebung des Cardinals Macchi zum Pabste. — Der Messager meldet, daß der verstorbene Pabst sich schon seit längerer Zeit mit der Idee seines nahen Endes beschäftigt habe. So habe er einige Tage vor seiner letzten Krankheit seine Grabschrift entworfen, und als man ihm seine Todesgedanken auszureden gesucht, habe er geantwortet: „Nein, nein, ich habe nur noch wenige Tage zu leben.“

Dieser Tage sind von Toulon 50 Ballen Montirungsstücke für unsere Truppen nach Morea gesandt worden.

London, vom 18. Februar.

Der Kutter Bramble, der am 1sten Lissabon verlassen, ist am 13. in Plymouth angekommen und hat den bekannten Fr. Borges mitgebracht, der sich lange Zeit auf der franz. Fregatte Thetis aufgehalten hatte. In Lissabon sah es noch so ungeordnet aus, wie bisher. Täglich fürchtete man eine Umwälzung.

Der Agent von Lloyds schreibt aus Konstantinopel, daß das Schiff Margaretha, welches am 3. Decbr. von Alexandrien abgesegelt und am 25. dess. M. vor den Dardanellen angekommen war, 5 Tage von dem russ. Blokadegeschwader angehalten worden sey, um erst die Befehle des Admirals von Poros einzuholen. Es erfolgte die Antwort, daß jedes Schiff, welches vor dem 30. Novbr. einen Hafen des Mittelmeeres verlassen, mit jeder beliebigen Ladung in die Dardanellen einlaufen könne. Genanntes Schiff wurde folglich abgewiesen und ist seitdem in Smyrna angekommen.

Der Armeeanschlag ist gedruckt; der Dienst für England, mit Ausschluß der Truppen der ostindischen Compagnie, ist auf 89,287 Mann festgesetzt.

Der Courier sagt, man habe in Wien geglaubt, daß der Graf Matuszewitsch hierher gesandt sey, um unserm Kabinett zu erklären: Falls nicht die Pforte die freie Schiffahrt auf dem Schwarzen-Meere gestatte und eine bedeutende Entschädigung der Kriegskosten zahle, werde Rußland niemals die Friedens-Vermittelung irgend einer Macht annehmen und sey gerüstet, die Feindseligkeiten kräftiger als je wieder anzufangen. Man muß nicht vergessen, sagen die Times, daß der aufrichtige Wunsch und das Hauptinteresse des ganzen Europa's der Friede im Osten ist. Die Gegenwart eines Mannes von Bedeutung, wie Hr. v. Matuszewitsch ist, in London, scheint unserer Regierung die Gelegenheit in die Hände zu geben, diesen Segen auf einmal zu erlangen. Die Minister dürften sehr zu tadeln seyn, wenn sie diese günstige Gelegenheit entschlüpfen ließen und selbst das Publikum, namentlich der handelnde Theil desselben, wundert sich über die anscheinende Zögerung. Von einer Uebereinkunft, sagt man, habe noch nicht das Geringste verlautet, und wem kann das anders zur Last gelegt werden als uns? Es scheint, daß, obgleich ein Mann von dem Scharf-

blick, wie der Herzog v. Wellington, die Nothwendigkeit der Erhaltung eines allgemeinen Friedens in Europa deutlich einsehen muß, die Gewohnheiten seines militairischen Lebens ihn gegen einen eintretenden Kriegszustand gleichgültiger machen, als jeden andern Minister und daß er den Abschluß der Unterhandlungen nicht mit gehörigem Nachdrucke betreibt, denn sonst müßte das Geschäft längst beendigt seyn. — Die Angelegenheiten Portugals, Brasiliens, der Griechen und der Russen, seyen vertagt, bis die wichtigen Akte beschlossen seyn würden, welche jetzt verhandelt oder vorbereitet würden, um die innere Ruhe zu sichern.

Man glaubt, daß der Streit über die Grenzen von Nieder-Canada zu Feindseligkeiten mit den Verein. Staaten führen könnte, und setzt damit die Absendung von 15,000 Gewehren nach Halifax in Verbindung, desgleichen den Befehl zur schleunigen Bewaffnung der Miliz von Neu-Schottland und Neu-Braunschweig. Gerade befinden sich auch an der Spitze beider Regierungen Militairs (Wellington und Jackson), die eine Ausforderung anzunehmen geneigt sind.

Nordamerik. Zeitungen vom 26. v. M. zufolge, ist in Mexico eine neue Revolution ausgebrochen. Die Anhänger des Generals Gurrero haben diesen zur Präsidentschaft zu bringen gesucht und die Unruhe dauerte 2 Tage, binnen welcher Zeit über 800 Personen ihr Leben verloren haben.

Aus Malta wird, dem Hamb. Corresp. zufolge, vom 31. Decbr. v. J. geschrieben, man wisse aus sehr guter Quelle, die Botschafter hätten die Grenzen Griechenlands bestimmt. Auf dem Festlande geht die Grenze von Arta bis Volo; die Cycladen gehören künftig zu Griechenland, Scio und Mitilene bleiben türkisch. Ueber Candia und Samos konnte man sich nicht einigen. Alles Privateigenthum der Türken in Griechenland und der Griechen in der Türkei, wird abgeschätzt und bezahlt. Die griech. Regierung bezahlt einen jährlichen Tribut von 1 Mill. 500,000 Piaster (etwa 750,000 Rub. Silb.) als Entschädigung für alles türk. Staatseigenthum. Hr. Dawkins hat aus Aegina geschrieben, er sey angenehm überrascht, wie sehr dies Land sich schon gebessert habe.

Madrid, vom 9. Februar.

Man erfährt, daß ein Befehl erlassen worden sey, in Granada und andern Städten des Reiches eine gewaltsame Aushebung zu veranstalten und dadurch die Regimenter des Heeres zu vervollständigen.

Wien, vom 21. Februar.

Die Berichte aus Konstantinopel vom 26. Jan. sind bei der, in jetziger Jahreszeit nicht ungewöhnlichen, Langsamkeit der Communikationen erst am 18. d. M. eingelaufen. Die wenigen Neuigkeiten die sie enthalten, beschränken sich auf Folgendes: Die Pforte hatte angeblich Nachricht von einem Gefechte erhalten, welches am 13. v. M. zwischen ihren und den russ. Truppen bei Kosludschi (zwischen Bafardschik und Parawodi) stattgefunden, und laut der ihr zugekommenen Anzeige mit der Verbrennung einer Moschee, in welcher die Russen sich eine zeitlang standhaft vertheidigten, geendigt haben soll. Ferner wird gemeldet, daß der Sultan sich abermals mit einer Maaßregel in europäisch-militairischem Style, nämlich mit der Errichtung einer kaiserl. Leibgarde beschäftigt, zu welcher vorzüglich Söhne von Staats- und Hof-Beamten, Ulema's und andern angesehenen Individuen ausgewählt werden, worin auch der jetzt 6jährige Prinz Abdulmedschid seinen Rang erhalten soll. Die Besorgnisse wegen eines Getreide-Mangels sind allmählig verschwunden; die Hauptstadt befindet sich in vollkommener Ruhe. Die Regierung hat sich veranlaßt gefunden, seit einiger Zeit viele der ehemaligen Janitscharen, die noch in Verhaft gehalten wurden, auf Fürbitte ihrer Verwandten in Freiheit

zu setzen. An dem Tage des Abganges der Wiener Post, hat auch der niederl. Botschafter einen Courier mit der Antwort auf die von ihm und dem Hrn. Jaubert, dem Reis-Effendi gemachten Mittheilungen der verbündeten Höfe, nach Paris und London gesendet.

Lissabon, vom 7. Februar.

Vorgestern ertheilte Don Miguel zum Erstenmale seit seinem Falle, im Pallaste von Bemposta Audienz. Bei der Hin- und Zurückfahrt erregte indeß seine Erscheinung nicht das mindeste Aufsehen; Niemand bewillkommte ihn und kein einziges Vivat ließ sich hören.

Aus den Niederlanden, vom 19. Februar.

In Ammesfort lebt jetzt ein Ehepaar das seit länger als 80 Jahren verheirathet ist. Der Mann wird den 6. März 107 Jahre alt, die Frau steht im 105ten Lebensjahre.

Der Gerichtshof von Brüssel hat die Frau Maria v. Eesberg zu 14tägiger Haft verurtheilt, weil sie ihren Mann geschlagen.

Aus den Maingegenden, vom 25. Februar.

Das Frankfurter Journal enthält folgendes Schreiben aus Wien, vom 15. Febr.: „Leider bin ich durch eine zuverlässige Nachricht aus Konstantinopel zu der traurigen Gewißheit gelangt, daß unter keiner Bedingung der Frieden zwischen Rußland und der Türkei wieder hergestellt werden kann; alle Hoffnung zur Ausgleichung der obwaltenden Mißhelligkeiten ist verschwunden! Der Sultan beharrt auf seinem Entschluß, wohl mit Frankreich und England, aber nicht mit Rußland, bevor dessen Truppen nicht über den Pruth zurückgekehrt seyen, in Unterhandlung treten zu wollen. Die Vorbereitungen, welche er zu dem künftigen Feldzuge macht, sind außerordentlich und übertreffen alle Erwartung. Wie man vernimmt, ist der franz. Agent Jaubert bemüht, der franz. Flagge die freie Fahrt durch die Dardanellen und durch den Bosphorus zu verschaffen, nachdem er mit Anträgen in Betreff der Pacifikation Griechenlands abgewiesen worden war. Der engl. Gesandte wird vielleicht mit Nächstem nach Konstantinopel zurückkehren, um in gleichen Angelegenheiten der Pforte Vorstellungen zu machen. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— In Riga ist im Monat Januar 1829 eingeführt, gewraakt und gewogen: Rakitscher Flachs, 9998 Schk 9 Lpf; Marienburger, erste Sorte, 597 Schk; Rositsch, 2te Sorte, 170 Schk 18 Lpf; Rakitscher Wrack, 2592 Schk 15 Lpf; Dreiband Wrack, 67 Schk 8 Lpf; Flachsheede, 93 Schk 16 Lpf; Paßhanf Wrack, 880 Schk 18 Lpf. Säeleinsaat, 23 Loof; Schlagsaat, 3604 Loof.

— Eine Fledermaus! Eine Fledermaus! Die Allg. Zeit. und aus ihr der Hamb. Corresp., enthält einen Artikel aus Brüssel (Aber wer schrieb ihn dort?), nach welchem der Krieg gegen die Türkey notwendig aufhören muß, weil die anti monarchischen Grundsätze in Europa täglich mehr um sich greifen und durch den Türkenkrieg begünstigt werden. Man erräth leicht, wer die Leute sind, die wieder einmal die Würfel probiren, ob sie die alte Kraft noch führen?

Paris. Ein fleißiger Besucher des Vaudeville-Theaters hat berechnet, daß in den 3 Jahren 1826, 1827 und 1828 die erste Liebhaberin 1260 Küsse, und der erste Komiker 1640 Ohrfeigen erhalten habe. (Der Komiker thäte gut, seine Gage nach den Ohrfeigen, die er dulden muß, zu berechnen; wenn er auch nur nach der alten Gerichtstaxe das Stück zu 10 Thlr. anschlüge, wäre er doch schon ganz anständig besoldet: ob für die Küsse derselbe Maasstab gelten dürfte, käme freilich auf die Natur der Liebhaberin an.)

— Aus Bucharest wird gemeldet, daß man in dem Pallaste des Fürsten Ghika Spuren der orientalischen Pest entdeckt und daher sowohl ihn selbst, als seine Familie und Dienerschaft, unter Quarantaine gesetzt, und den Pallast mit einem Militair-Cordon umgeben habe.

— Der Pascha von Aegypten soll willens gewesen seyn, in Frankreich eine Anleihe abzuschließen und die Baumwollen-Erndte nebst andern Producten Aegyptiens als Bürgschaft zu stellen. Seine Anerbietungen wurden jedoch verworfen, weil er als Statthalter keine zuverlässige Verpflichtungen eingehen könne. (Zusch.)

— Am 18. Febr. hielt das Todtengericht in London eine Sitzung, um über ein dieser Tage verstorbenes Mädchen von 13 Jahren, Margaretha Howse, Untersuchungen anzustellen, und es ergab sich ein so niedriger Geiz und eine solche Unmenschlichkeit in dem Betragen der Frau Esther Hibner, bei der das unglückliche Kind in Dienst war, daß die Jury diese, nebst ihrer Tochter, des vorsätzlichen Mordes für schuldig erklärte. Das Mädchen war nebst noch 7 andern Kindern gleiches Alters in ihrer Tambour-Stickerei beschäftigt. Sie mußten des Morgens um 2 oder 3 spätestens um 4 Uhr aufstehen, und gingen nie vor 11 Uhr Abends zu Bette. Das Frühstück bestand aus einer halben Scheibe Brod und etwas Wasser mit Milch; das Mittagsbrod aus einigen wenigen Kartoffeln (für 8 Kinder und 3 erwachsene Personen trug man 9 Pfd. auf). Die Kinder klagten stets über Hunger; sehr oft hieß es, sie hätten ihr Frühstück nicht verdient. Mehr als einmal aßen sich vor Hunger aus der Hundekrippe. Sie schliefen Nachts mit den Kleidern am Leibe, und Schläge gab es fast jeden Tag. Die Verstorbene wurde noch am letzten Tage die Treppe hinuntergeworfen, sie bekam in ihrer Krankheit keinen Thee, keinen Besuch eines Arztes und ist buchstäblich verschmachtet, während die Wirthin sich gütlich that. Manches der armen Kinder hat davon laufen wollen, sie wußten aber nicht wohin. Aus dem Hause wurden die Mädchen nie gelassen. Die Schuldigen werden vor den Assisen erscheinen. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ad commissum Eines Erlauchten Hochpreißlichen Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichts d. d. 8. huj. m. sub No. 496 — werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, Alle und Jede, welche an den geringen zu vier und zwanzig Rubel und fünf und siebenzig Kopeken in Allem abgeschätzten Nachlaß der allhier verstorbenen Frau General-Majorin von Fürstenberg, Excellence, als Erben oder Gläubiger rechtliche Ansprüche formiren zu können, vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato, wird sein bis zum 26. August dieses 1829sten Jahres sub poena präclusi et perpetui silentii zu melden und solche ihre Ansprüche geltend zu machen. Pernau-Rathhaus, den 26. Februar 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrt.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiermit zu wissen. Demnach von dem Portugisischen Herrn Vice-Consul Hans Caspar Schmidt, in Nachlaßsachen seines ab intestato hierselbst verstorbenen Oncle des weiland hiesigen Kaufmannes zweiter Gilde Christian Joachim Schmidt, um Erlassung eines proclamatis ad convocandos creditores et heredes vorbenannten defuncti geziemend Ansuchung gethan, dem auch deferiret worden: als werden kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an den Nachlaß des mehrberegten Verstorbenen ex capite crediti, pignoris, hereditatis vel alio quocunque juris titu-

lo Ansprüche erheben zu können, vermeinen sollten, peremtorisch aufgefordert, selbige allhier binnen sechs Monaten a dato hujus proclamatis und den darauf folgenden dreien Acclamationen entweder persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben gehörig zu liquidiren und nach weiterem Verfahren deshalb den Ausschlag Rechtens abzuwarten, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf sothanen termini prätixi niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern deßhalb zu ewigem Stillschweigen verwiesen werden soll. Wonach alle die es angeht, sich zu achten. Gegeben, Pernau-Rathhaus, den 26. Febr. 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Synd. et Secrt.

Von der Pernauschen Steuerverwaltung werden die Steuerpflichtigen, welche ihre Abgaben für die 1ste Hälfte dieses Jahres noch nicht eingezahlt haben, hierdurch aufgefordert, diese Abgaben ohnverzüglich hieselbst zu entrichten, weil der Termin herannaht, in welchem selbige in der Kreis-Renterei abgeliefert werden müssen. Sollte diese Aufforderung nicht erfüllt werden dann werden die Schuldner es sich selbst beizumessen haben, wenn wider sie nach den vorhandenen Verordnungen verfahren werden wird. Pernau-Rathhaus, den 6 Februar 1829.

F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.
J. C. Fraas, Beisitzer.
Hr. Lehmann, Notair.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage, den 5ten März Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir große Fracht- und andere Wagen, aus gutem Holze verfertigt, wie auch einzelne Räder, zu haben sind, — und verspreche zugleich, Bestellungen in meinem Fache, prompt, billig und zur Zufriedenheit zu besorgen. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Puls, an der großen Straße.

Stellmachermeister Carl Göhr.

In meinem hölzernen Hause ist die untere Gelegenheit, sowie auch in meinem steinernen Hause die Erker-Gelegenheit — jede aus zwei heitzbaren Zimmern bestehend — zur Miethe zu haben.

Franz Stein.

Mein Haus bei der Wasser-Pforte ist zur Schenkerei, oder zum Bewohnen, vom 1sten April d. J. an zu vermiethen.

H. C. Erler.

In dem Bürgergesellschafts-Hause ist ein großes 5 Fuß langes, 5 Fuß hohes und 3 Fuß breites von Glas angefertigtes Vogelbauer, welches für einen Gartenfreund in seinem Garten anwendbar wäre, zu verkaufen. Diejenigen, die es zu sehen wünschten, mögen es sich gefälligst daselbst von dem Klubbendiener zeigen lassen und dann mit mir des Preises wegen sich einigen. Pernau, den 23. Febr. 1829.

G. Marquardt, Mit-Vorsteher.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	380 a 400	Rbl.
1 — Roggen	170 a 190	—
1 — Gerste, grobe	160 a 180	—
1 — Land-Gerste	140 a 160	—
1 — Hafer	96 a 100	—
1 — Malz	140 a 160	—
1 Tonne Salz	19 a 20	—
1 — Heeringe	21 a 22	—

№ 11. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 9. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Bucharest, vom 14. Februar.

Alle Augenblicke erwarten wir hier die Nachricht von einem Angriffe der russischen Truppen auf Giurgewo, zu welchem Zwekke zwei Brigaden Befehl erhalten, unverzüglich ihren Marsch dahin anzutreten.

Konstantinopel, vom 26. Januar.

Die Truppenaushebungen und Organisationen dauern lebhaft fort. Man behauptet zuversichtlich, daß der Sultan im Monat März nach der Donau aufbrechen werde. Das erst in Umlauf gebrachte Silbergeld ist auf Befehl des Sultans wieder eingezogen und umgeprägt worden. Es hatte die Unzufriedenheit des Volks erregt. Der Graf Guilleminot hat seine Geschäfte in Griechenland durch eine Handlung geendigt, die seinen Gesinnungen die größte Ehre macht. Er hat von dem Präsidenten von Griechenland die Befreiung aller muselmännischen Gefangenen, welche sich in diesem Staate befinden, ausgewirkt. — Die Nachrichten aus Griechenland lauten für die Pforte sehr bedenklich; die Griechen unter Ypsilanti machen bedeutende Fortschritte; sie nähern sich über Talanda, längs der Küste den Thermopylen, und scheinen sich hier festsetzen zu wollen. Diese Unternehmung soll durch die Rathschläge franz. Agenten veranlaßt seyn, damit bei der wirklichen Bestimmung der Grenzen Griechenlands es dem franz. Ministerium möglich werde, eine größere Ausdehnung derselben bei seinen Alliirten durchzusetzen. Es heißt nämlich, die engl. Regierung habe sich dem Vorschlage des Fürsten Polignac, die Grenze durch eine vom Golf von Volo nach dem von Arta gezogene Linie zu bestimmen, aus dem Grunde widersetzt, weil der Traktat vom 6. Juli 1827 nur von der Beruhigung der insurgirten griech. Provinzen spreche, mithin auf Livadien und Thessalien nicht anwendbar sey, da diese Länder keinen Theil an der Insurrektion nähmen. Ypsilanti's Invasion soll nun diesen Grund des engl. Ka-

bineits vereiteln. — Die neuen Garden des Sultans sind bereits auf 7000 Mann angewachsen.

Türkische Grenze, vom 16. Februar.

Nach der Mittheilung des Reis-Effendi an den niederl. Gesandten, wird den Botschaftern eine Zeitfrist von 3 Monaten (vom 22. Jan. an gerechnet) zur Rückkehr nach Konstantinopel erlassen. Die Pforte erkennt die Neutralität Morea's und der Cycladen nur insofern an, als sie sich mit den Principien des Islams verträge. In der vielbesprochenen Communikation heißt es blos: „Alle Sendungen von Truppen nach Morea sollen bis zum Ausgange der freundschaftlichen Conferenzen von Seiten der Pforte unterbleiben;" von einer wirklichen Anerkennung der Neutralität ist keine Rede und die Pforte behält sich also das Recht vor, einen günstigen Augenblick abzuwarten, um neue Blutscenen in Griechenland zu eröffnen. Sie läßt den Mächten nur die Alternative, ihren Botschaftern unverzüglich den Befehl zuzuschicken, nach Konstantinopel zurückzukehren, oder Truppen zu beordern, um ihre eigene Ehre zu vertheidigen, und den Griechen den versprochenen Schutz angedeihen zu lassen. Der Divan hat von einem neutralen Gebiete keine Notiz genommen und das Wort „Neutralität" ist von ihm nicht ausgesprochen worden.

Vom 27. Redschib-Effendi, Geschäftsführer des Pascha's von Aegypten, ist von Konstantinopel nach Aegypten abgereist, um im Namen der Pforte seinen Herrn aufzufordern, daß er baldmöglichst 40,000 M. ausrüste und zu den Truppen des Sultans stoßen lasse. Zu gleichem Zwecke wurden Couriere nach Syrien und Bagdad abgeschickt. Aus Aegypten langten kürzlich 3000 Matrosen in Konstantinopel an, um die Flotte bemannen zu helfen, an deren Ausrüstung Tag und Nacht gearbeitet wird, da sie bis Anfang Aprils zum Auslaufen bereit seyn soll.

Paris, vom 27. Februar.

Die Räumung Morea's soll neuerdings aufgeschoben seyn.

Dem Vernehmen nach wollen die in Brest befindlichen Portugiesen als portug. Legion in franz. Dienste treten. Die Offiziere haben Erlaubniß, in der Stadt zu wohnen, die Soldaten befinden sich am Bord der 4 Transportschiffe.

Ein Gerücht behauptet, das Heer von Morea werde 25,000 Mann stark werden und den Griechen von Attica, Böotien, Thessalien und Epirus beistehen. — Briefe aus Pisa von Hrn. Eynard enthalten Auszüge aus Briefen von Morea bis zum 5. Januar. Man bedauert allgemein den Abzug der Franzosen. Der Präsident, von Arbeiten und Beschwerden niedergedrückt, befürchtet, daß man von den Begebenheiten in Griechenland schlecht unterrichtet seyn dürfte, indem die Smyrnaer Zeitung das Organ der Feinde Griechenlands ist. Ein Schreiben aus Nauplia vom 2. Januar versichert, daß die Angelegenheiten noch statu quo seyen und die Gesandten Poros verlassen hätten, ohne daß etwas festgestellt worden sey. Da seit 18 Monaten alle Anstrengungen der Diplomaten in Konstantinopel fruchtlos geblieben, so befinde sich Hellas in einem sehr nachtheilig wirkenden provisorischen Zustande. Wie aber auch das Loos beschlossen sey, das man diesem Lande aufbewahrt, so wäre alles nutzlos, wenn nicht auf einige Jahre noch 3 bis 4000 europ. Soldaten in Morea bleiben. Ein Jahrhunderte lang zu Boden gedrücktes Volk bedürfe der Zeit und des Beistandes, um sich emporzuarbeiten. Der Präsident würde ohne äußern Beistand nicht fähig seyn, allen Partheien zu genügen und müsse den Beschwerden unterliegen.

Eine Zeitung, sagt der Messager, unterhält ihre Leser mit großen militairischen Bewegungen und drohenden Allianzen. Hieran ist nichts wahres, so dramatisch es auch klingt. Die Grundlagen der alten Allian-

zen haben sich nicht geändert, keines der genannten Kabinette bedarf einer bewaffneten Neutralität oder außerordentlicher Rüstungen; die Sachen werden dieses Jahr auf demselben Fuße bleiben, als das vorhergehende. Das Land braucht sich nicht zu beunruhigen, denn es finden weder Feindseligkeiten noch Drohungen statt.

Man sagt, der Marschall Maison werde nebst seinem Generalstaabe und dem General Sebastiani, nach Frankreich zurückkehren, so daß nur 6000 Mann, unter dem Befehle des Generals Schneider, in Morea blieben.

Die engl. ostind. Compagnie hat den, für die Entdeckung des Ortes wo Laperouse Schiffbruch gelitten, von der franz. Regierung ausgesetzten Preis den Kapitain Dillon abgetreten, und der König diesem nicht allein das Ritterkreuz der Ehrenlegion gegeben, sondern auch die bestimmte Summe von 10,000 Fr. auszahlen lassen und ihm außerdem noch eine lebenslängliche Pension von 4000 Fr. bewilligt.

In Alby, der Vaterstadt Laperouse's, soll diesem ein Denkmaal errichtet werden. Es wird auf einem kürzlich angelegten Platze, vor dem Hause wo er geboren wurde, aufgestellt. Die Vorderseite wird eine Inschrift enthalten, worin des Verdienstes der Stadt um dies Denkmaal gedacht wird, auf eine der übrigen Seiten kommen die Namen der Unglücksgefährten des Entdeckers und auf die beiden andern die der fremden und einheimischen Beitragenden. Die Commission zur Errichtung des Denkmaals besteht aus dem ehemaligen Contre-Admiral Marquis v. Rochegude, dem Maire von Alby, dem Herrn Barthee de la Perouse u. a. m.

London, vom 24. Februar.

Auf der Themse befindet sich ein in Amerika gebautes Schiff von 183 Tonnen, das zu Sierra Leone Sclavenhandels wegen aufgebracht worden war. Für jeden der unglücklichen Neger war nur ein 2 Fuß 6 Zoll breiter Raum gelassen. Sie konnten weder stehen noch aufrecht sitzen und nur an einer einzigen Stelle befand sich ein Luftloch. Auf diese Weise wurden 250 Neger in dem Zustande gänzlicher Entblößung verschifft.

Der Herzog v. Northumberland hat sein Silberzeug und seine Juwelen für die Fahrt von London nach Dublin auf ein Jahr zu 90,000 Pfd. Strl. versichern lassen.

Kürzlich wurde auf der Straße von Deptford nach Hamton (Verein. St.) eine ganz unerhörte Wette entschieden. Ein 12jähriges amerik. Pferd legte nämlich, vor ein Cabriolet gespannt, in der Zeit von 10 Stunden und 7 Minuten den Weg von 100 engl. (ungefähr 20 deutsche) Meilen zurück.

In Dublin ging es während der protestantischen Versammlung unruhig her. In der Nacht zum 20. d. M. durchzogen starke Haufen, unter dem Ausruf: „Kein Pabstthum," die Straßen, warfen Herren O'Connell und Lord Plunkett die Fenster ein, und brachten den protestantisch gesinnten Redactoren Vivats.

Von des verstorbenen Grafen v. Bridgewaters Eigenthümlichkeiten erzählt man sich sehr viel. So hatte er eine ungemeine Vorliebe für die Hunde und sorgte auf das Angelegentlichste für sie. Sehr oft ließ er ein halbes Dutzend derselben in einem Wagen mit 4 Pferden spatzieren fahren und zwei Bedienten mußten ihnen folgen. Sie wurden, je nachdem sie sich benahmen, gehörig bestraft und belohnt und die Ehre, bei Tische neben ihrem Herrn zu sitzen, war die größte Belohnung, die ihnen zu Theil werden konnte.

In dem Lesezimmer des britt. Museums ist ein Desideraten-Buch ausgelegt worden, worin ein jeder die Titel der Bücher, die er vermißt, aufzeichnen kann. Dies ist bereits in reichem Maaße geschehen; unter vier Titeln finden sich aber immer drei, bei

welchen der Bibliothekar sehr leserlich beigeschrieben hat: „ist in der Bibliothek.“

Madrid, vom 16. Februar.

Ein Gerücht, das hier seit 14 Tagen in Umlauf ist und auf das man anfangs nicht achtete, scheint jetzt Glaubwürdigkeiten zu haben. Man sagt, daß in Folge einer Uebereinkunft zwischen der span. und franz. Regierung 25 bis 30,000 Mann Truppen als Contingent, im Fall eines Krieges, nach Frankreich marschiren sollen, während die franz. Armee ins Feld rückt. Wenn man die Lage der Finanzen in Spanien bedenkt, so hat dies Gerücht wenig Wahrscheinlichkeit, wenn nicht Frankreich etwa einen Theil der Lasten trägt. Auf jeden Fall ist es gewiß, daß 50tauf. Mann ausgehoben werden sollen und daß viele Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, welche in den mittäglichen Provinzen stehen, Befehl erhalten haben, nach Madrid zu marschiren, wo sie unverzüglich erwartet werden. In den Werkstätten sind sehr viele Aufträge von Militaireffekten, namentlich für die Kavallerie, eingegangen und auf jeden Fall ist man damit beschäftigt, die Armee zu verstärken und sie in gehörigen Stand zu setzen.

Lissabon, vom 11. Februar.

Gestern Abend hat man Hrn. Roma, Mitglied der Handelsjunta, und die reichen ital. Kaufleute Guidoti, Vater und Sohn, warme Anhänger Don Miguels, verhaftet. Diese Maaßregeln lassen sich nur durch den Geldmangel des Prinzen erklären, denn alle bis jetzt eingekerkerten Miguelisten sind reiche Leute, die sich alsdann für vieles Geld wieder loskaufen müssen. Einigen hat dies schon an 150tauf. Fr. gekostet.

In Porto sind 60 Leute zum Tode verurtheilt worden.

Rom, vom 19. Februar.

Ein in der Stadt verbreitetes Gerücht wollte in einem vom Wundarzte angeblich begangenen Fehler, die Ursache der Entzündung finden, welche dem Leben des h. Vaters ein Ende machte, doch soll durch die Oeffnung des Leichnams sich der Ungrund dieser Behauptung gezeigt haben. Die feierliche Ausstellung nach der Einbalsamirung, welche beim Tode des vorigen Pabstes in dessen Zimmern stattfand, unterblieb diesmal; die Leiche wurde gleich in die Sixtinische Kapelle gebracht und daselbst, wie die Sitte ist, so ausgestellt, daß die Füße außerhalb des Gitters blieben.

Allgemeine Theilnahme hat die Grabschrift erregt, welche der Pabst wenige Tage vorher, ehe er von der tödtlichen Krankheit überfallen wurde, mit Hülfe des Monsignor Polidori ausarbeitete: „Leo dem Großen mich demüthig empfehlend, habe ich hier, in der Nähe seiner heiligen Asche, meine Grabstätte erwählt; ich Leo XII., der demüthig Flehende, der Erben, eines so großen Namens, Geringster.“ — Se. Heiligkeit hatte nämlich Ihre Begräbnißstelle in der Kapelle des heiligen Leo I. erwählt, wo auch andere Päbste dieses Namens beigesetzt sind.

Wien, vom 28. Februar.

Wir sehen fortwährend viele russ. Offiziere hier ankommen und abreisen.

Nach Briefen aus Konstantinopel, vom 10. d. M., war der Groß-Vezir abgesetzt und der bekannte Reschid-Pascha zu seinem Nachfolger ernannt worden. Letzterer wurde unverzüglich bei der Armee erwartet, wohin ihm ein Corps albanesischer Truppen folgen sollte. — Nach Aufhebung der Blokade von Candia durch die engl. Kriegsschiffe, hat der Pascha von Aegypten mehrere Kriegsfahrzeuge in die dortigen Gewässer gesandt, wo sie sich einer griech. Brigg bemächtigt hatten, an deren Bord sich der Baron v. Reineck befand.

Der heutige Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Februar:

Izzet Mehmed Pascha (vormaliger Kapudan-Pascha und Commandant von Varna), welcher bald nach dem Falle dieser Festung im Oktober vorigen Jahres, zur

Würde eines Groß-Vezirs erhoben wurde, ist, nachdem er kaum viertehalb Monate lang im Besitze derselben geblieben, von diesem Posten wieder entfernt und der bekannte Seraskier von Rumili, Reschid Mehmed Pascha (der Eroberer von Athen) an dessen Stelle zum Groß-Vezir ernannt worden. Diese Ernennung wurde am 31. v. M. bei der Pforte öffentlich bekannt gemacht; zugleich verlautete, daß, bis zu Reschid Pascha's Ankunft im Hauptquartier von Schumla, Halil-Pascha das Amt eines Stellvertreters versehen solle, Izzet Mehmed Pascha aber den Befehl erhalten habe, sich nach Rodosto zu verfügen. Da seine Absetzung nicht nur mit keinem äußern Merkmale verbunden gewesen, sondern er sogar die drei Roßschweife — das Zeichen des Vezirats — beibehalten hat, so glaubt man, daß er binnen Kurzem eine andere Bestimmung — vermuthlich ein Commando auf dem Kriegsschauplatze in Asien — erhalten dürfte. In den letzten Tagen des verflossenen Monats erhielt die Pforte von dem Seraskier von Rumili (jetzigem Groß-Vezir) die Nachricht, daß durch die von ihm getroffenen Vorkehrungen den Fortschritten der Insurgenten, unter Anführung des Demetrius Ypsilanti, ein Ziel gesetzt, ihre zerstreuten Corps durch Mahmud-Pascha und Omer-Pascha von Negroponte in verschiedenen Gefechten geschlagen, aus Livadia, Petra und andern Orten vertrieben, und eine bedeutende Strecke verfolgt worden seyen (?).

Am 7. d. M. hat sich der Sultan, ganz unerwartet mit mehreren Personen seines Hofstaates, an Bord des im vorigen Jahre von der Pforte angekauften Dampfschiffes nach dem Meere von Marmora eingeschifft; ein Ereigniß welches um so mehr Aufsehen erregte, da seit länger als einem Jahrhunderte, keiner seiner Vorfahren sich so weit von der Residenz entfernt hatte. Da es verlautet, daß nur für sechs Tage Lebensmittel mitgenommen worden; so glaubt man, daß Se. Hoh. den 18ten zum öffentlichen Besuch der Moschee wieder nach der Hauptstadt zurückkehren werde. Da keine Hoffnung vorhanden zu seyn scheint, die russ. Blokade der Dardanellen aufgehoben zu sehen, so hat die Pforte Befehl zur Ausladung der in Smyrna mit Getreide eingelaufenen Kauffahrer und zum Transport dieses Getreides, mittelst Kameelen zu Lande bis zum Meere von Marmora ertheilt.

Aus der Schweiz, vom 25. Februar.

Hr. Betaut, Privatsecretair des Grafen Capodistrias, ist seit Kurzem nach Genf zurückgekehrt. Seine Gesundheitsumstände erlaubten ihm keinen längern Aufenthalt in Griechenland. Er rühmt die gastfreundliche Aufnahme, die er bei den Bewohnern dieses verheerten Landes gefunden und spricht mit Begeisterung von der unermüdlichen Thätigkeit und der kräftigen Verwaltung des Präsidenten.

Aus den Niederlanden, vom 28. Februar.

Der Westflandersche Assisenhof hat den ersten Post-Commis in Ghent, v. Pauw, wegen Entwendung einer Banknote aus einem Briefe zu 8jährigen Zwangsarbeiten, Ausstellung und den Kosten verurtheilt.

Warschau, vom 5. März.

Eine merkwürdige Begebenheit hat sich vor Kurzem in unserer Nähe zugetragen. Ein Reisender welchen Geschäfte nach Warschau nöthigten, hatte das Unglück, daß ihm bei der strengen Kälte sein Kutscher erfror. Da er nicht Raum im Schlitten hatte, um den erstarrten Körper mit sich fortzubringen, so verscharrte er ihn in einem zusammengewehten Schneehaufen, damit ihn die Wölfe bis zu seiner Rückkehr, da er ihn alsdann zum Begräbniß mitnehmen wollte, nicht finden und verzehren sollten. Nach kurzem Aufenthalte hierselbst fährt er zurück und durchsucht den Schneehaufen, ohne jedoch den Erfrornen zu finden. Als der Reisende in dem nächsten-Wirthshause Erkundigungen einziehen will, findet er dort

seinen Kutscher ganz gesund am Ofen sitzen. Erfreut seinen Herrn wieder zu sehn, fragt er, warum er ihn in den Schnee geworfen, aus dem er sich nur mit der größten Anstrengung habe herausarbeiten können, und dankt Gott, als er erfährt, daß ihm eben diese Handlung zufällig das Leben wiedergegeben. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Nach den zu Dorpat angestellten Beobachtungen, hat der Comet, der jetzt am Himmel sichtbar ist, keinen Kern, und erscheint kleiner, je näher er der Erde und der Sonne kommt.

— Der Pascha von Aegypten läßt zu Alexandrien ein Arsenal bauen, und man versichert, er wolle seine Residenz ganz dorthin verlegen. (Zusch.)

— Am 19. Septbr. verspürte man in Bengalen zwei von dumpfem Getöse begleitete Erdstöße, in der Richtung von Osten nach Westen. Man fühlte die Gebäude sich heben.

— Das Testament des verstorbenen Lord Liverpool ist eröffnet worden; es ergiebt sich daraus, daß der Graf 120,000 Pfd. Strl. (840,000 Rub. Silb.) Privat-Vermögen hinterlassen hat. (B. N.)

— Der Narrateur de la Meuse erzählt Folgendes: Am 12ten Februar sahen zwei glaubwürdige Herren auf der Jagd einen Hasen laufen, der einen andern verkehrt auf dem Rücken trug. Der eine Jäger schoß den tragenden Hasen; aber zu seinem Erstaunen kehrte sich jetzt das Schauspiel um; der getragene sprang auf die Füße und trug den verwundeten Kameraden eiligst davon. Der andere Jäger schoß nun auch diesen nieder. Wie erstaunten sie aber jetzt, als sie sahen, daß die Hasen mit dem Rücken zusammen angewachsen waren, übrigens aber alle Glieder, Kopf, Füße ꝛc. doppelt hatten. Herr Parmentier, Arzt zu Pierrefitte, hat das wundersame Doppelthier gesehen, und wird seine Observationen darüber Hrn. Geoffroy de St. Hilaire in Paris zustellen. Es sind übrigens schon mehrere Beispiele dieser Art vorgekommen. (Zusch.)

— Der Herausgeber des in Frankreich erscheinenden Volkskalenders, Matthieu Laensberg, hatte auf das Jahr 1810, außer andern guten Neuigkeiten, auch eine große Pest vorausgesagt, die in Rom ausbrechen würde. Kaum war der Kalender erschienen, als der kaiserl. Direktor des Buchhandels den Herausgeber rufen ließ und ihn folgendermaßen anredete: Unglücklicher, wie können Sie die Pest nach Rom verlegen? Aber mein Herr, ich muß sie doch irgendwo hin versetzen; alle Jahre dürfen wir eine Pest verkünden; im vergangenen Jahre habe ich sie nach Spanien gebracht, jetzt ist Italien an der Reihe. „Sie wissen also nicht, daß Rom mit dem Kaiserreiche vereinigt worden ist? Sie sind ein Aufwiegler!" Mein Herr, ich bin ein Familienvater und dieser Kalender ist mein einziges Erwerbsmittel, wie soll ich mein Leben fristen, wenn Sie mir die Pest nehmen? Dies rührte den Direktor. „Nun wohl," sagte er sanfter, „lassen Sie die Pest ausbrechen." Darf es in Hamburg seyn? fragte der arme Mann ganz demüthig. „Meinetwegen," antwortete der Direktor gnädig. Kaum war der Kalendermann zur Thür hinaus, als der Direktor das Fenster öffnete und ihn zurückrief. „Mein Herr!" sagte er zu ihm, „die Pest muß nach St. Petersburg." Es war ihm nämlich unterdeß eingefallen, daß die Hansestädte mit Frankreich vereinigt worden waren und daß von dem Feldzuge nach Rußland bereits die Rede war.

— Unter den im vorigen Herbste zu Prag ausgestellten Gewerbeproducten, befand sich auch ein Damenhut ganz aus Glas gesponnen.

— In Paris hat man ein sehr einfaches

und wohlfeiles Mittel zur Reinigung der Luft in Hospitälern, Gefängnissen u. s. w. vorgeschlagen. Man sättigt nämlich mit Chlor-Gas, mittelst einer sehr einfachen Vorrichtung, eine gewisse Quantität Wasser, das man, nach geschehener Bereitung, von Zeit zu Zeit in den Sälen und um die Betten der Kranken her ausgießt. Die Kosten der Bereitung dieses Mittels sind so gering, daß für den ausgedehntesten Gebrauch sie täglich nicht mehr als 3 Frs. (ungefähr 80 Kop. S. M.) betragen würden. Die Mischung besteht aus einem Kilo Braunstein und 1 Kilo Salzsäure, welche zusammen 200 Litres Chlor-Gas geben.

— Paris. Aus der kürzlich von Hrn. Soulier herausgegebenen „Statistik der reformirten Kirchen in Frankreich" geht hervor, daß es gegenwärtig in diesem Königreiche 85 protestantische Consistorien und außerdem 11 mit Genehmigung versehene Bethäuser giebt, an welchem zusammen 305 Prediger angestellt sind. Für den reformirten Gottesdienst sind 438 kirchliche Gebäude vorhanden. Es giebt 451 Bibelgesellschaften, 124 Missionsgesellschaften und 59 Wohlthätigkeitsgesellsch. in Frankreich, welche von den Protestanten unterhalten werden.

— In Calais soll sich am 21. v. Mts. folgende Geschichte zugetragen haben: Ein wohlhabender Landmann aus Audruik wurde von seinem bedürftigen Bruder um einige Unterstützung für sich und die Seinigen angesprochen und beschied ihn zu seiner Frau, die ihm das Nöthige geben werde. Diese aber wies den Bittenden hart ab. Als der Mann nach Hause kam und erfuhr, daß man seine Befehle nicht befolgt, schickte er sogleich einen Bedienten mit Lebensmitteln an seinen Bruder. Allein der Bote kam mit seiner Last und der Meldung zurück, daß der Bruder mit 3 Kindern sich in einen Brunnen gestürzt und ertränkt habe. Voller Zorn ergriff der Unglückliche sein Gewehr und erschoß seine Frau auf der Stelle.

— Der Schneidermeister Niedergesees in Augsburg hat eine Maschine erfunden, vermittelst welcher in einer Minute 15 Röcke zu dreierlei Größen, oder auch 5 Röcke, 5 Paar Beinkleider und 15 Paar Kamaschen von einer Gattung zugeschnitten werden können, je nachdem man verschiedene Walzen mit den darauf befindlichen Schneideeisen einlegen will. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Liefl. Gouvernement, Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene publ. Gut Arrosaär, für die Arrendezeit Sr. Excellence des Herrn Generalmajor und Ritter von Nilus, von ultimo März 1829 bis dahin 1841, in Krons-Arrende-Disposition zu nehmen oder auch für die ganze Zeit das Arrenderecht durch eine ein für allemal zu zahlende Summe zu acquiriren, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Liefl. Kameralhofe auf Ansuchen des gedachten Herrn Kronsarrendators am 2ten, 3ten und 4ten April c. die Torge und am 5ten ej. m. der Peretorg abgehalten werden sollen, und haben die Dispositions- oder Arrenderechts-Acquisitions-Liebhaber sich daher an den bemeldeten Tagen hierselbst einzufinden und nach Perlustrirung der nähern Bedingungen und Beibringung gesetzlicher Caution ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren.

Riga-Schloß, den 4. März 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
1 Tischvorsteher-Gehülfe Ogorrow.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiermit zu wissen. Demnach von dem Portugisischen Herrn Vice-Consul Hans Caspar Schmidt, in Nachlaßsachen seines ab inte-

stato hierselbst verstorbenen Oncle des weiland hiesigen Kaufmannes zweiter Gilde Christian Joachim Schmidt, um Erlassung eines proclamatis ad convocandos ereditores et heredes vorbenannten defuncti geziemend Ansuchung gethan, dem auch deferiret worden: als werden kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an den Nachlaß des mehrberegten Verstorbenen ex capite crediti, pignoris, hereditatis vel alio quocunque juris titulo Ansprüche erheben zu können, vermeinen sollten, peremtorisch aufgefordert, selbige allhier binnen sechs Monaten a dato hujus proclamatis und den darauf folgenden dreien Acclamationen entweder persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben gehörig zu liquidiren und nach weiterem Verfahren deshalb den Ausschlag Rechtens abzuwarten, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf sothanen termini präfixi niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern deßhalb zu ewigem Stillschweigen verwiesen werden soll. Wonach alle die es angeht, sich zu achten. Gegeben, Pernau-Rathhaus, den 26. Febr. 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Synd. et Secrt.

Auktions-Anzeigen.

Es wird hiermit angezeigt, daß die zur Kriesischen Concurs-Masse gehörigen Musikalien, Bücher, Landcharten und mehrere andere brauchbare Sachen den 14ten dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Hause des Tit.-Rath Cornelius Schmid öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Pernau, den 7. März 1829.

Collegien-Secretair Schmid,
Stadt-Auctionator.

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths der Kaiserl. Stadt Pernau, sollen die Effekten des verstorbenen Kämmerei-Dieners Habicht, bestehend in Meubles, Bettzeug, Kleidungsstücke, Kupfer, Messing und mehrere andere brauchbare Sachen am 12ten d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, in dem von dem Brandmeister Schultz bewohnten Stadts-Hause öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Pernau, den 7. März 1829.

Collegien-Secret. Schmid,
Stadt-Auctionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Mein Haus in der Vorstadt an der großen Straße, ohnweit dem Schlagbaume, belegen, nebst Obst- und Gemüse-Garten, Stallraum, Wagenschauer und sonstigen Appertinentien, ist zu vermiethen. Auch ist bei mir eine gute Droschke auf Resourcen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause bei

Kapitain Samachwalow.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich Willens bin, Unterricht in weiblichen Handarbeiten, namentlich in Weißnath, Hölern, Ausnähen u. s. w. zu ertheilen, und ersuche daher diejenigen, die geneigt seyn möchten, Ihre Töchter oder Pflegetöchter, mir zum Unterrichte anzuvertrauen, mit mir deshalb nähere Rücksprache zu nehmen. Pernau, den 8. März 1829.

Cathar. Lorenzson.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir große Fracht- und andere Wagen, aus gutem Holze verfertigt, wie auch einzelne Räder, zu haben sind, — und verspreche zugleich, Bestellungen in meinem Fache, prompt, billig und zur Zufriedenheit zu besorgen. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Puls, an der großen Straße.

Stellmachermeister Carl Göhr.

Mein Haus bei der Wasser-Pforte ist zur Schenkerei, oder zum Bewohnen, vom 1sten April d. J. an zu vermiethen.

H. C. Erler.

№ 12. 1829.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 26. Jan. bis zum 7. Febr.

Der Oberbefehlshaber der Armee, General-Adjutant Graf Diebitsch, meldet die glücklichen Streifereien die gegen den Feind von Prawodi aus ausgeführt sind. — Der General-Major Kuprianoff zog von dort, um Mitternacht des 26. Jan., mit 3 Bataillonen, einer Kanone und 100 Kosaken aus, bemächtigte sich des Dorfes Afalbali, zerstreute die dort befindlichen Türken und nahm 200 Stück Hornvieh. Auf dem Rückwege zerstreute und verjagte er in Prawodi das ihn verfolgende feindliche Corps. Der Verlust der Türken war ziemlich bedeutend an Getödteten und Gefangenen, von unserer Seite wurden 3 Gemeine getödtet und 2 verwundet.

Am 31. Jan. richtete der General-Major Kuprianoff seine Streifereien nach dem Dorfe Martowtscha, um es von einem feindlichen Corps zu reinigen, das dort stand. Die Türken hielten seinen plötzlichen Ueberfall nicht aus. Waffen und Pferde verlassend, ergriffen sie die Flucht, und die Dunkelheit der Nacht erlaubte ihnen sich zu verbergen; dessen ungeachtet verlor der Feind bei dieser Gelegenheit mehr als 30 Getödtete und unter den Gefangenen befindet sich der Befehlshaber des Corps, Ajan-Pascha, Chadscha Mehmet, selbst. Wir verloren nicht einen Mann. Im Dorfe Martowtscha fand man einen bedeutenden Vorrath von Zucker und Gerste.

Nach dem Berichte des Generals d'Auvrai machten die Türken am nämlichen Tage einen Ausfall aus der Festung Schurschi, 3000 Mann Kavallerie und Infanterie stark; da sie aber den Kosaken-Regimentern begegneten, kehrten sie zum Theil nach Schurschi, zum Theil nach Rustschuk zurück. Am 7. Februar erneuerten sie, mit überwiegender Macht, ihren Versuch ebenso erfolglos und wurden, nach kurzem Gewehrfeuer, gezwungen, in die Festung zurückzu-

kehren, ohne uns den geringsten Schaden gethan zu haben.

Nach dem Berichte des Generals Grafen Langeron fand man in der Festung Turno noch 7 Kanonen, außer den schon erwähnten 44.

Die Einwohner und die Garnison von Nikopoli, von Schrecken erfüllt, durch die Einnahme der Festungen Kals und Turno, die vor ihren Augen geschehen, und die Erscheinung unserer Truppen unter ihren Wällen fürchtend, flüchten ins Innere der Bulgarei, ungeachtet der strengen Maaßregeln, durch die Tschapan-Oglu sie zurückzuhalten sucht. (St. V. Z.)

Konstantinopel, vom 10. Februar.

„Seit 10 Tagen ist die Hauptstadt durch gewaltige Aushebungen in große Bewegung gesetzt, um die Armee an der Donau zu ergänzen, welche bei großer Unthätigkeit doch ziemlichen Verlust erlitten zu haben scheint. Mehmed Selim Pascha, der sich durch die Vertheidigung von Varna einen Namen machte und die großen Erwartungen des Sultans als Groß-Vezir zu rechtfertigen Gelegenheit hatte, hat dieselben getäuscht. Ohne Nutzen zu bringen hat er, durch übertriebene Strenge, die Soldaten entmuthigt und die Armee ihrer Auflösung entgegengeführt. Das Reichssiegel ist dem Reschid Pascha überschickt worden, der, nicht wie sein Vorfahr Mehmed Selim, die erlangte hohe Würde seiner ausgezeichneten Gestalt, sondern einzig seinen anerkannten Eigenschaften verdankt. Den Veziren in Bosnien, Servien und Albanien ist befohlen, die meisten ihnen zu Gebote stehenden Truppen nach Livadien und nur einen geringen Theil ihrer Contingente nach der Donau zu schicken. Der Reis-Effendi, welcher unpäßlich war, hat erst vor wenigen Tagen den niederl. Gesandten und Hrn. v. Jaubert wieder empfangen. Er soll bei dieser Gelegenheit gesagt haben, daß, wenn es den Mächten wirklich Ernst sey in Unterhandlungen zu treten, sie ihre Bevollmächtigten nach einer Insel im Meere von Marmora schicken möchten; er selbst werde sich dort einfinden. Die Lebensmittel steigen im Preise. Die Regierung hat mit Fremden Contrakte abgeschlossen, um die Hauptstadt zu verproviantiren."

In den letzten Tagen des vorigen Monats wurde in allen Moscheen ein Firman des Sultans verlesen, worin allen Moslims befohlen wird, sich aller Gespräche über die neuen Münzen zu enthalten, indem diese nur für die jetzigen außerordentlichen Zeitumstände geprägt worden seyen und zu Friedenszeiten wieder eingezogen werden sollten. Es scheint daß mehrere Kaufleute, dem Befehle zum Trotz, alte Münzen verbergen und damit Handel treiben, wodurch sich die Pforte veranlaßt sah, bei den fränkischen Ministern Beschwerde zu führen. Vor einigen Tagen sollte wieder eine Exilirung hier befindlicher kathol. Armenier stattfinden, allein sie wurde durch die Fürsprache des Seraskiers Kaimakan wieder vermittelt. Ibrahim Pascha, welcher in Turno commandirte und der Ayan von Turno haben sich entschlossen, aus Furcht ihre Köpfe in Nikopoli zu verlieren, wo wo aus sie Tschapan-Oglu für Feige und Verräther erklärte und ihnen den Tod zuschwor, dem General Langeron zu folgen und dem zufolge die Capitulation nicht benutzt. Andern Nachrichten zufolge, sind 3 Ayans von Turno, als sie die Capitulation an Tschapan Oglu meldeten, auf dessen Befehl enthauptet worden.

Türkische Grenze, vom 28. Februar.

Der Nürnb. Corresp. sagt: In einem Schreiben aus Servien heißt es: „Serviens Lage ist für die Christen traurig. Wir sind getheilt in Katholiken, Griechen und Armenier, in einen drückenden Grundherrnadel und in die diesem Adel Leibeigenen. Unser Fürst Miloschh möchte gerne, Servi-

en zu einem von jeder christl. und türk. Macht unabhängigen zu Staate erheben, sich gefaßt halten, seine Staatsunabhängigkeit vertheidigen zu können, frei von den Fesseln fremder Diplomatik und der Vormundschaft seiner Bojaren. Gleiche seine Politik herrscht unter den Bosniern und in ähnlichem Maaße besitzt sie der Pascha von Scutari (Scodra in Albanien, jetzt im Aufstande gegen die Pforte). Der edle russ. Kaiser hat sich nicht einen Schritt erlaubt, die Servier zum Aufstande zu reizen, vielmehr das Gegentheil beobachtet. Deswegen haben bis jetzt die Servier, Bosnier und Scutarer alle Ereignisse ruhig mit angesehen. Alle Zeitungsnachrichten von großen Zügen der Türken aus Scutari und Bosnien nach Schumla, sind Unwahrheiten, aber wahr ist es, daß der Sultan von uns die Auflösung unserer bewaffneten christlichen Genossenschaft verlangt, um uns wie seine Türken, oder noch schlimmer, zu behandeln. Würden Bosnien, Servien und Albanien unter sich eins werden können, mit vereinten Kräften dem Joche des Islams sich zu entziehen, so müßte Mahmud aus Europa weichen. Leider aber kann kein Türke die Idee eines Bundes mit uns und einer gleichen Freiheit der Türken und Christen auffassen. Diese Lage der Dinge hindert aber nicht, daß Bosnien, Albanien und Servien eigenthümliche Plane haben, sich von dem Sultan frei zu machen. Wir denken uns hier als gewiß, daß der Sultan, welcher Rußlands Macht mit seinem Heere unmöglich widerstehen kann, lieber Galata (Vorstadt von Konstantinopel,) einräumt, als die Hauptstadt selbst aufgiebt."

1500 Griechen aus Sfakia haben einen Einfall in die Provinz Scittia gemacht, welche zwischen Kandia und Spina-Longa liegt und bisher am Kriege nicht Theil genommen hatte. Die Türken unterlagen. Der engl. Kapitain Maitland ging, auf einen Brief von Suleiman Pascha, unter Segel und nahm an der Küste von Spina-Longa 211 flüchtige Türken an Bord, die vor Hunger und Kälte dem Tode nahe waren und nach Kandia gebracht wurden. Die engl. Station hat Befehl zur Aufhebung der Blokade erhalten und da das franz. Geschwader bereits früher die Küste verlassen hat, so ist die Insel jetzt von allen Kriegsschiffen befreit. Die Türken sind dadurch in eine sehr bedenkliche Lage versetzt worden.

Vom 5ten März. Die Türken haben gegenwärtig in den Donaufestungen eine elende asiatische Kavallerei, die, aus Mangel an Nahrung für die Pferde, kaum zu agiren im Stande ist, und eine, aus Einwohnern der Städte und Dörfer zusammengesetzte, Infanterie, die, so bald sie nur irgend kann, desertirt. In Widdin haben sie eine ziemlich beträchtliche Macht, und darunter auch regelmäßige Truppen; aber die Vertheidigung der kleinen Wallachei ist einem trefflichen General, dem Baron Geismar, und tapfern Truppen anvertraut, die ihn schon früher so trefflich unterstützt haben, und der nöthigenfalls von dem Grafen Langeron, unter dessen Befehlen er steht, Verstärkung erhalten kann. Tschapan-Oglu steht in Nikopolis und wagt sich nicht heraus.

Paris, vom 5. März.

Die hiesigen Buchhandlungen wollen einen Buchhandels-Verein stiften, worin 70 Buchhändler, 20 Drucker und 10 Papiermüller aufgenommen werden sollen. Einen von diesem Verein herauszugebenden wöchentlichen Katalog, sollen alle inn- und ausländische Buchhandlungen erhalten.

Hr. Frimont hat eine Summe von 500,000 Frs. angewiesen erhalten, um, nach dem von ihm erfundenen System, Dampfmaschinen bauen zu lassen, welche zwei Kriegsfregatten in Bewegung setzen sollen. Hr. Frimont hat seine Werkstätte in Landernau, 5 franz. Meilen von Brest, und man glaubt,

daß in diesem letzten Hafen die beiden Fregatten werden gebaut werden. Der Minister hat, ehe er jene bedeutende Summe angewiesen, die Maschine durch einen Ausschuß der Admiralität genau untersuchen lassen.

Gestern hat hier eine engl. Dame fünf todtgeborne Kinder zur Welt gebracht. Sie war im siebenten Monat und befindet sich wohl.

Das am 28. v. Mts. aus Veracruz in Bordeaux angekommene Paketboot hat Briefe aus erstierer Stadt vom 20. Jan. mitgebracht, in denen gemeldet wird, daß die Spanier bereits Anstalten zur Abreise treffen, da sie von der obsiegenden Parthei ein Decret zu ihrer Verbannung erwarten. In Veracruz sowohl als in Mexico, liegt der Handel gänzlich darnieder.

Der Kaiser von Brasilien hatte seinem Consul in Lissabon aufgetragen, den ihm endlich zugefallenen Antheil an der Privat-Hinterlassenschaft seines Vaters zu fordern. Die Antwort, welche Don Miguel durch den Visconde v. Santarem ertheilen lassen, war: „Don Pedro habe kein Recht mehr an die Verlassenschaft seines Vaters; alle seine (D. Pedro) Güter in Portugal seyen mit Beschlag belegt und es stehe dem gegenwärtigen Könige von Portugal zu, nach seinem Gefallen darüber zu verfügen."

Am 27. v. Mts. starb in Toulouse die Jungfrau Johanne Barbazene, 107 Jahr 4 Monate alt. Eine ihrer Tanten hatte ein Alter von 107 Jahren erreicht. In diesen Tagen ist in St. Gaudens die Hochzeit eines Bräutigams von 104 Jahren mit einer Braut von 75 Jahren gefeiert worden.

London, vom 4. März.

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts verhielt sich die Zahl der Armen in Großbrittanien zu der Einwohnerzahl wie 1 zu 12; 1801 war sie wie 1 zu 9 und jetzt ist sie wie 1 zu 7. Es giebt in diesem Augenblicke im ganzen Reiche mehr als 2 Mill. Arme.

In der Nachbarschaft von Glasgow ist eine arme Frau, die an einer unheilbaren Krankheit schwer darnieder lag und sich ohne Hülfe nicht bewegen konnte, aus ihrem Bette gestohlen worden.

Von Canada sind Nachrichten bis zum 5. Febr. eingegangen. In der Nachbarschaft von Quebeck war 4 Fuß hoher Schnee gefallen, und hatte durch sein Gewicht die Dächer mehrerer Häuser eingedrückt.

Schreiben aus Havanna, vom 30. Jan.: „Seitdem die Vorfälle in Mexiko bekannt sind, zeigt die span. Regierung, bestimmter als jemals, die Absicht, Landungstruppen dahin zu senden. Der General-Capitain hat aus Madrid Nachricht erhalten, daß in mehreren span. Häfen starke Truppen-Abtheilungen nach unserer Insel eingeschifft werden sollen, und wenn sich dann eine Macht von 17 bis 18,000 Mann versammelt haben wird, soll der Oberbefehl derselben einem erfahrenen General anvertraut werden, der an der Küste von Mexico landen, und den Infanten Don Francisco de Paula als Kaiser proclamiren soll."

Madrid, vom 23. Februar.

Die Gaceta enthält in dem offiziellen Theile eine königl. Verfügung, wonach Cadix zu einem Freihafen erklärt wird. Schiffe aller, mit Spanien befreundeten Nationen, mit welchen Waaren sie auch befrachtet seyn mögen, können frei ein- und auslaufen und ohne Erlegung irgend einer Abgabe Handel treiben, mit Ausnahme der Anker-, Patent-, Gesundheitsgefälle u. s. w., welche zur Bestreitung localer Ausgaben dienen. Diese werden in einem, demnächst zu erscheinenden Reglement näher aufgeführt werden. Der Minister der auswärt. Angel. hat Befehl erhalten, diese Verfügung allen auswärtigen Regierungen mit-

zutheilen, mit dem Beifügen, daß die fremden Schiffe, welche im Verfolg derselben in den Hafen einlaufen, dort eben derselben Sicherheit und eben des Schutzes genießen sollen, dessen die Eingebornen sich zu erfreuen haben. Sobald die Verfügung unterzeichnet war; wurde sie sogleich an den Generalkapitain der Provinz Cadix durch einen außerordentlichen Courier abgesandt und dies ist vielleicht in Spanien das erste Mal, wo man sich eines solchen Weges bedient, um eine dem Könige und seinen Unterthanen nützliche Verordnung in Ausübung zu bringen.

Perpignan, vom 27. Februar.

Man hält sich hier überzeugt, daß alle seit vorigem September in unserer Gegend veranstalteten sogenannten Verschwörungen von Agraviados, durch die Agenten und Spione des Grafen d'Espanna angestiftet worden sind, welcher die Absicht hatte, die Häuptlinge der Agraviados nebst den bedeutendsten Männern unter der constitut. Parthei nach Catalonien zu locken, um sich ihrer auf einmal zu entledigen. Ein Franciskaner, Vernet, dessen er sich bemächtigt hatte, wurde in dem Gefängnisse von Barcellona gezwungen, seinen Anhängern in Frankreich und Catalonien Briefe zu schreiben, in denen sie unter der Versicherung, daß der Aufstand reif sey und nur auf die Chefs gewartet werde, zu einem „Stelldichein" aufgefordert wurden. Morlans, Lop und andere gingen in die Falle. Man schleppte sie in die Citadelle von Barcellona, wo sie ihren Freunden ähnliche Briefe schreiben mußten. Die franz. Regierung kennt alle diese Bewegungen und wie es scheint, wird vom Madrider Hof aus ein Befehl zur Einstellung dieses Spionenwesens ergehen. In Barcellona sind 28 eingekerkerte Personen ihrer Hinrichtung nahe, 11 von ihnen sollten gestern erschossen werden.

Lissabon, vom 19. Februar.

Einige Bataillone haben Befehl, sich zu einer Expedition gegen Terceira einzuschiffen. Der Admiral Rosa, der dieselbe befehligt, begab sich gestern an Bord einer Fregatte, um den Soldaten zu verkünden, daß sie vermuthlich dort die beiden brasil. Fregatten treffen werden; er hoffe, daß sie für die Rechte Don Miguels wacker kämpfen würden. Dahingegen vernimmt man aus St. Miguel, daß die portug. Fregatte Diana in den Gewässern von Terceira von engl. Schiffen abgewiesen worden ist. Auf Angela und den übrigen Besitzungen in Afrika ist Don Miguel als König ausgerufen worden. Am 15. d. M. hielt der Cardinal Patriarch einen feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des Schlosses von Ajuda, zur Feier der Genesung Don Miguels. Die Verhaftungen sind noch immer sehr zahlreich.

Rom, vom 21. Februar.

Seit gestern ist in dem Mittelschiff der St. Peterskirche ein 115 Palmen hoher Katafalk errichtet, an dessen Ecken 4 große Kandelaber mit 7 Lichter-Reihen stehen. An den Seiten sind Basreliefs, die Scenen aus dem Leben des Verstorbenen, z. B. seine Krönung, die Eröffnung und Schließung der Porta santa, welche Leo XII. zur Feier des Jubeljahrs vollzog, darstellen, und Medaillons, mit dem Bildnisse des Pabstes, seinem Familien-Wappen und den päbstl. Insignien, angebracht.

Wien, vom 6. März.

Die in Neapel versammelten 3 Botschafter der vermittelnden Mächte haben häufige Conferenzen, für deren Gegenstand man die, dem neuen Griechenlande definitiv zu bestimmenden, Grenzen und Regierungsform hält. Man versichert, daß ihnen über diese Gegenstände neue Instruktionen zugekommen sind. Es scheint nun, Griechenland werde eine selbstständige, von der türk. Oberherrschaft unabhängige, Regierung erhalten.

Aus der Schweiz, vom 6. März.

In einer Gemeinde des Kantons St.

Gallen gab der Pfarrer den Armen seiner Parochie ein festliches Fastnachtsmahl. Am Ende des Gastmahls, als die armen Leute sich bedanken wollten, sprach der würdige Priester: danket dem, der es mir gab, um es mitzutheilen.

Aus den Niederlanden, vom 7. März.

Die Schifffahrt von und nach dem Hafen von Antwerpen, ist schon äußerst lebhaft und segensvoll für die ganze Stadt. Vom 19. bis zum 28. Februar liefen 71 Schiffe unter allen Flagen, mit reichen Ladungen, ein. Das für England bestimmte Getreide wurde mit solcher Schnelligkeit eingeschifft, daß es an seinem Bestimmungsorte anlangte, bevor man in andern Häfen, wo mehr Eis ist, die Ausladung hat zu Stande bringen können.

Weimar, vom 6. März.

Se. königl. Hoh. der Großherzog hat am 16. v. M. dem Fürsten Lobanoff-Rostowskji, kaiserl. russ. General-Major, das Komthurkreuz des Hausordens vom weißen Falken verliehen.

Von der Nieder-Elbe, vom 8. März.

Der neue Handelstraktat zwischen Dänemark und Brasilien soll 10 Jahre lang gültig seyn und über diesen Zeitpunkt hinaus bis zum Verlauf von 12 Monaten, nachdem die eine oder die andere der contrahirenden Mächte der andern ihre Absicht, denselben aufzuheben, erklärt haben wird. Eine jede der Mächte behält sich das Recht vor, der andern eine solche Erklärung am Schlusse der 10 Jahre zu machen, und 12 Monate nachdem eine derselben eine solche Erklärung erhalten hat, soll dieser Traktat mit seinen Bestimmungen für beide Theile nicht mehr bindend seyn. Die Ratifikationen desselben sollten innerhalb 9 Monaten, oder noch früher, in Rio de Janeiro ausgewechselt werden, was denn auch geschehen ist.

Aus den Maingegenden, vom 14. März.

Als seltene Erscheinung wird aus dem St. Galler Oberland gemeldet, daß der Rhein am 12. d. Mts. an mehreren Orten zugefroren war, so daß er in den nächst darauf folgenden Tagen, besonders am 13., an den Schifffahrten Büchel, Ruggel und an mehreren Stellen ohne Gefahr passirt werden konnte; eine Erscheinung, die man seit einigen Jahrhunderten nicht mehr erlebt hatte. Das Thermometer von Reaum. zeigte am genannten Morgen vor Sonnenaufgang, eine Kälte von 20 Grad.

Stockholm, vom 27. Februar.

Der Winter bleibt hier noch immer außerordentlich strenge; wir haben nie unter 18 bis 20 Grad Reaumür Frost. — Die See ist fortwährend mit Eis bedeckt, doch kann die Ueberfahrt auf derselben jetzt auf keine andere Weise als mit kleineren Böten, die von Menschen gezogen werden, geschehen. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— In Starodub, Gouvernement Tschernigow, ist am 8. Januar folgendes Phänomen beobachtet worden: „Gegen 7½ Uhr Abends erschien, bei sehr heiterm Himmel, während das Quecksilber auf 19° unter dem Gefrierpunkte stand, der Vollmond im Centrum eines weißen leuchtenden Kreises. Vier Strahlen, in Form eines Kreutzes, schossen aus dem Monde und verloren sich allmählig, ehe sie die Peripherie des Kreises erreicht hatten. Ein zweiter, ebenso weißer aber viel größerer, Kreis ging von Norden nach Süden durch den Mond, wie ein Strahlenbogen und dehnte sich nach Westen aus. Die Durchschnittspunkte der beiden Kreise bildeten zwei mit den Farben des Regenbogens leuchtende Flecke, die beinahe so groß waren als der Mond selbst; zwei ähnliche, etwas kleinere, waren im fernen Osten auf der Peripherie des gro

ßen Kreises sichtbar. Diese beiden Flecke waren von einander eben so weit entfernt, als die beiden ersten. Im Mittelpunkte des größern Kreises zeigte sich, in Form eines großen Halbmondes, mit den Spitzen gegen Westen gerichtet, ein weißes Dunstgebilde, dessen innerer Rand geröthet war. Dieses Phänomen war in seinem schönsten Glanze beinahe bis gegen 10 Uhr sichtbar; nach dieser Zeit ward es nach und nach schwächer und um 2 Uhr nach Mitternacht war es völlig verschwunden. (St. P. Z.)

— Ein neues, sehr einfaches, schnell und sicher wirkendes Mittel gegen jede Art von Verbrennung, macht Dr. M. Wardt bekannt. Es besteht darin, daß man den verbrannten Theil reichlich mit Mehl bestreuet und dann reines, trocknes Leinenzeug darüber bindet. Der Schmerz wird hierdurch fast sogleich gestillt; stellt er sich jedoch nach einiger Zeit wieder ein, so nimmt man die Bandage ab und wiederholt das Bestreuen mit Mehl, ohne jedoch das auf der Wunde liegende zu entfernen. So kann man selbst den bei starken und gefährlichen Verbrennungen heftigen Schmerz bald stillen, indem man das Bepudern von Zeit zu Zeit wiederholt, bis den schmerzenden Theil eine Mehllage von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Zoll umgiebt. Mit diesem Mittel wird die ganze Heilung bewerkstelligt, wenn nicht die Verletzungen zu bedeutend sind, wo man alsdann dem Mehl $\frac{1}{4}$ Galmey beifügt und dies, nachdem man in den ersten 14 Tagen mit reinem Mehl operirt hat, feucht in Anwendung bringt, vorher aber sich jeder Feuchtigkeit, jedes Oeles und jeder Salbe enthält.

— In der Nacht vom 23. zum 24. Februar d. J., starb zu Krakau ein altes, armes und ehrbares Ehepaar. Der Mann welcher sich schon seit ein Paar Wochen schwach fühlte, bemerkte in jener Nacht mit einmal eine völlige Ermattung und rief seiner Ehehälfte das letzte Lebewohl zu. Diese eilt von ihrem Lager zu ihrem Manne, um Hülfe zu leisten, fällt neben ihm nieder und stirbt; der Mann ergreift ihre Hand, drückt sie an seine Brust und verscheidet. — Diese Eheleute lebten 53 Jahre hindurch sehr kümmerlich, aber ein beneidenswerthes häusliches Glück war ihr treuer Gefährte. Vor drei Jahren hatten sie ihre goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann wurde 92 und die Frau 87 Jahre alt. Der Graf Arthur Potocki richtete ihnen ein seiner und des seltenen Ehepaares würdiges Begräbniß aus. (B. M)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau resolviret hat, zur Zusammenberufung aller derjenigen, welche an das allhier in der Vorstadt sub No. 46 belegene ehemals dem Fuhrmann Schröder gehörig gewesene jetzt herrenlose hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien ex jure dominii, pignoris, haereditatis seu ex alio quocunque capite vel jure rechts begründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, ein proclama more solito ergehen zu lassen: als werden von Einem Wohledlen Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau, Alle und Jede, welche an das quäst. oben bezeichnete immobile oder dessen Appertinentien dergleichen Rechtsansprüche zu verlautbaren haben sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses affigirten proclamatis sub poena präclusi bei diesem Rathe zu melden und ihre Ansprüche zu dociren, widrigenfalls dieselben nach Erspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Ansprüchen und Anforderungen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludiret seyn sollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 12. November 1828.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Synd. et Secrs.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Liefl. Gouvernement, Per-

nauschen Kreise und Villisserschen Kirchspiele belegene publ. Gut Arrosaar, für die Arrendezeit Sr. Excellence des Herrn Generalmajor und Ritter von Nilus, von ultimo März 1829 bis dahin 1841, in Krons-Arrende-Disposition zu nehmen oder auch für die ganze Zeit das Arrenderecht durch eine ein für allemal zu zahlende Summe zu acquiriren, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Liefl. Kameralhofe auf Ansuchen des gedachten Herrn Kronsarrendators am 2ten, 3ten und 4ten April c. die Torge und am 5ten ej. m. der Peretorg abgehalten werden sollen, und haben die Dispositions- oder Arrenderechts-Acquisitions-Liebhaber sich daher an den bemeldeten Tagen hierselbst einzufinden und nach Perlustrirung der nähern Bedingungen und Beibringung gesetzlicher Caution ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren.

Riga-Schloß, den 4. März 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher-Gehülfe Ogorrow.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiermit zu wissen. Demnach von dem Portugisischen Herrn Vice-Consul Hans Caspar Schmidt, in Nachlaßsachen seines ab intestato hierselbst verstorbenen Oncle des weiland hiesigen Kaufmannes zweiter Gilde Christian Joachim Schmidt, um Erlassung eines proclamatis ad convocandos ereditores et heredes vorbenannten defuncti geziemend Ansuchung gethan, dem auch deferiret worden: als werden kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an den Nachlaß des mehrberegten Verstorbenen ex capite crediti, pignoris, hereditatis ve alio quocunque juris titulo Ansprüche erheben zu können, vermeinen sollten, peremtorisch aufgefordert, selbige allhier binnen sechs Monaten à dato hujus proclamatis und den darauf folgenden dreien Acclamationen entweder persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben gehörig zu liquidiren und nach weiterem Verfahren deshalb den Ausschlag Rechtens abzuwarten, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf sothanen termini präfixi niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern deßhalb zu ewigem Stillschweigen verwiesen werden soll. Wonach alle die es angeht, sich zu achten. Gegeben, Pernau-Rathhaus, den 26. Febr. 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Synd. et Secret.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Die schon durch die Zettel bekannte große mechanische Kunst- und Spiel-Uhr mit 80 beweglichen Automaten, welche jede Bewegung eines lebenden Menschen auf das täuschendste nachahmen. Das ganze ist in mehreren unterhandelnden Gruppen und Gesellschaften abgetheilt. — Dieses Kunstwerk ist Sonntag, den 17. März zum Allerletztenmale zu sehen, bei Hrn. Petersen. Brunschweiler, Mechanikus aus der Schweiz.

Wer eine Gelegenheit von 4 Zimmern in der Vorstadt zu vermiethen hat, melde sich gefälligst bei G. Marquardt.

Mein Haus in der Vorstadt an der großen Straße, ohnweit dem Schlagbaume, belegen, nebst Obst- und Gemüse-Gärten, Stallraum, Wagenschauer und sonstigen Appertinentien, ist zu vermiethen. Auch ist bei mir eine gute Droschke auf Resouren zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause bei

Kapitain Samachwalow.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich Willens bin, Unterricht in weiblichen Handarbeiten, namentlich in Weißnähen, Hölern, Ausnähen u. s. w. zu ertheilen, und ersuche daher diejenigen, die geneigt seyn möchten, Ihre Töchter oder Pflegetöchter, mir zum Unterrichte anzuvertrauen, mit mir deshalb nähere Rücksprache zu nehmen.

Cathar. Lorenzson.

№ 13. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 23. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 9. März.

Zufolge eines Berichts des Contre-Admirals Kumany, datirt vom 21. Februar, ist es ihm gelungen, am 16ten sich des Forts Sizopolis, jenseit Burgas an der Küste von Rumelien, zu bemächtigen. Der Commandant, ein Pascha von 2 Roßschweifen, ist mit 46 Offizieren der Garnison gefangen gekommen. Eine große Menge Mund- und Kriegsvorräthe, nebst 11 Kanonen, sind in unsere Hände gefallen. Der Besitz von Sizopolis macht uns zu Herren einer Rhede, die für eine der besten am Schwarzen-Meere gilt. (Die erste Eroberung in der Provinz selbst, in der Konstantinopel liegt!)

Vom 11ten. In den officiellen Berichten des Ober-Commandeurs der activen Armee über die gegen den Feind im verflossenen Januar aus Uschenla nach dem Dorfe Enikia unternommene Streiferei eines Corps, unter dem Befehle des Commandeurs des 35sten Jäger-Regiments, Obrist-Lieutenant Paton, welches den dreimal stärkeren Feind schlug, wird unter andern bemerkt, daß bei dieser Gelegenheit die Gemeinen Protaßow und Ljusnjuk vom dritten Jäger-Regimente und der Kosak Pokrutschin vom Donischen Kusnezowschen Kasakenregimente, bemerkenswerthe Beispiele von Tapferkeit und Geistes-Gegenwart gaben. Der erste von ihnen wurde von einer matten Kugel an der Wange verwundet, wollte aber seinen Platz nicht verlassen und sich nicht aus der Fronte entfernen. Der Gemeine Ljusnjuk, der sich unter den Scharfschützen befand und von einer Kugel leicht am Fuße verwundet wurde, verschoß seine Patronen und ging um andere zu holen; da er aber bemerkte, daß ein berittener Türke ihn abschneiden wolle, sammelte er das in der Patrontasche zerstreute Pulver, zog die Kugel aus seiner Wunde, lud damit seine Flinte und tödtete seinen Gegner durch einen glücklichen Schuß. Der Kosak Po-

krutschin nahm von seinem getödteten Pferde den Sattel ab, trug ihn in das Quarré, nahm darauf die Flinte eines verwundeten Jägers und trat in die Reihe der Scharfschützen, in der er sich mit ausgezeichnetem Muthe bis zum Ende des Gefechts benahm.

Diese tapfern Krieger sind von dem General-Feldmarschall Grafen Wittgenstein mit dem Militair-Ordenszeichen belohnt und von Seiner Majestät dem Kaiser die beiden Ersten zu Unterofficieren, Letzterer zum Urjädnik befördert.

Vom 14ten. Am 6ten Februar hat der Stabs-Kapitain Christophorow, den der Commandeur des 10ten Jäger-Regiments Obristlieutenant Krassowski, mit einem Unterofficier, 8 Soldaten und 5 Kosaken detaschirt hatte, der erhaltenen Ordre gemäß, drei Türkische große zweimastige Fahrzeuge, mit allem Zubehör, 4 Werst oberhalb Sistow, den Flammen übergeben.

Nachrichten aus Varna, vom 21. Febr.

Am 19ten d. Mts. haben unsere Truppen das ganze Türkische Lager, am Kamtschick, verbrannt. Tags zuvor hatten die Vorposten gemeldet, daß der Kamtschick ausgetreten sei, und die Türken, dadurch genöthigt ihr Lager zu verlassen, sich bis nach Derwisch-Kioi zurückgezogen hätten. Am 19. früh Morgens wurde der Obristlieutenant Kuteinikow mit 30 Kosaken abgeschickt um sich hierüber zu vergewissern; er langte um Mittagszeit am Kamtschick an, wo er einigen Kosaken den Befehl ertheilte durch den Fluß zu schwimmen und das auf dem rechten Ufer befindliche feindliche Lager in Brand zu stecken. Dies geschah, und außer den sämmtlichen aufgesteckten Zelten, wurden noch viele derselben, die in vier großen Scheuern verwahrt waren, ein Raub der Flammen. Als die Türken den Rauch aufsteigen sahen, eilten sie nach den Scheuern, aber zu spät.

Aus Odessa sind hier Fahrzeuge in Menge angelangt und wir haben Ueberfluß an Allem.

Vom 25sten. Die Griechen, welche aus Burgas und aus dessen Umgebungen angelangt sind, erzählen, daß die Einnahme eines befestigten Ortes jenseit des Balkan, durch unsere Truppen, Schrecken und Furcht über die Türken verbreitet habe, welche unter dem Kommando des Huseyn-Pascha, um den Meerbusen von Pharos stationirt sind. (St. P. Z.)

Bucharest, vom 26. Februar.

Der an die Stelle des Grafen Pahlen ernannte Präsident, Graf Zeltuschin, hat seine Funktionen bereits mit dem thätigsten Eifer begonnen. Bald nach seiner Ankunft hieselst hat er den vom Fürsten Ghika ernannten Metropoliten Gregorius seines Amtes entsetzt, und die zur Untersuchung der vorigen Verwaltung eingesetzte Commission wieder in Thätigkeit treten lassen. Der Metropolit Gregorius, den man einer geheimen Correspondenz mit einem türk. Befehlshaber beschuldigt, ist sofort verhaftet worden und wird nächstens nach Mohilew transportirt werden. (Zusch.)

Von der moldauischen Grenze, vom 2. März.

Am 24. Febr. ist der an die Stelle des Grafen Wittgenstein zum Oberbefehlshaber der zweiten Armee ernannte Graf Diebitsch zu Jassy eingetroffen. Unter den mit dem Grafen von St. Petersburg angelangten Staabsoffizieren, befinden sich mehrere Deutsche von Geburt, denen für den nächsten Feldzug Unter-Commandos bestimmt seyn sollen. — Im Hauptquartier zu Jassy bemerkt man seit einigen Tagen eine große Thätigkeit und man erwartet ehestens, dasselbe nach Fockschan aufbrechen zu sehen. — Für die bei Hirsowa zu erbauende Schiffbrücke, zum Behuf eines Donau-Uebergangs müssen die Materialien von den sehr entfernten moldauischen Gebirgen herbeigeschafft werden.

Türkische Grenze, vom 6. März.

Der russ. Feldmarschall Graf v. Wittgenstein hat von Sr. Maj. dem Kaiser ein Jahrgehalt von 80,000 Papierrubeln erhalten. Die verschiedenen russ. Corps fangen an sich zu koncentriren, um gegen die Donau zu marschiren. Eine ungeheure Menge Kriegsmaterial wird theils an die Uebergangspunkte von Issaktschi und Hirsowa, theils nach Kalefat in der kleinen Wallachei geschafft; man vermuthet, daß das Corps des Generals Langeron bei dem letzteren Orte über die Donau gehen werde. Uebrigens dürfte der vorjährige Feldzugsplan wieder befolgt und der Hauptangriff von Varna aus gegen Burgas gerichtet werden, um den schwierigen Pässen über den Balkan auszuweichen. Man will die großen Zurüstungen in Sevastopol und die großen Getreide-Einkäufe in Odessa, für Rechnung der Regierung, mit dieser Ansicht in Verbindung bringen. General Roth ist noch in Varna, dürfte aber die Belagerung von Silistria leiten, sobald die bessere Jahreszeit die Arbeiten zu beginnen erlaubt. Von Burgas wird gemeldet, daß einige russ. mit Monturen und Lebensmitteln nach Varna bestimmte Transportschiffe, wegen widrigen Windes dort hätten einlaufen müssen.

Aegina, vom 31. Januar.

Der das Dampfschiff Perseverance befehligende Kapitain Falanga hat eine Expedition nach dem Golf von Volo und Negroponte geführt, und in diesen Gewässern vier türk. Kriegsschiffe erobert, welche eine sehr willkommene Verstärkung unserer Flottille ist. Kapit. Falanga rettete außerdem 500 unglückliche Griechen, die sich, um den Ueberfällen der Türken zu entgehen, in Höhlen geflüchtet hatten und dem Hungertode nahe waren.

Patras, vom 8. Januar.

Der wackere Arioti ist zum Gouverneur dieser Festung ernannt worden. Er hat bereits mehreren Administrativ-Aemtern würdig vorgestanden und war zuletzt Eparch von Syra und Mikone. — Der Seraskier Reschid Pascha hat neue Versuche gegen die Stellungen von Korosini gemacht, sich aber, mit einem Verluste von 250 Mann, nach Janina zurückziehen müssen. Karpenisi, das von 4000 Türken besetzt war, ist von ihnen gänzlich geräumt worden. Die Chiliarchen Tzavellas und Strato verfolgten die fliehenden Türken und fügten ihnen empfindliche Verluste bei. Karpenisi ist ganz verwüstet. Eine starke Abtheilung griech. Truppen hält fortwährend die Thermopylen besetzt, um die von den Türken befreiten Provinzen zu schützen. In Trikala dauert der Bürgerkrieg zwischen dem Seraskier und Aslan-Bey fort; der letztere hat mehrere Dörfer geplündert und in Brand gesteckt.

Paris, vom 13. März.

Briefen aus Navarin zufolge, kehrt der General Maison noch in diesem Monate zurück. Indeß sieht man nicht wohl ein, warum ihm, in diesem Falle, der Marschallsstaab noch am 4. d. M. von Toulon aus zugeschickt worden ist. Mehrere Unteroffiziere, Corporale und Cavalleriepferde bleiben in Morea zurück, um für die griech. regelmäßigen Corps gebraucht zu werden. Der General Kolokotroni hat sich nach Modon zu dem franz. Obergeneral begeben.

Einem Schreiben aus Arica vom 3ten Novbr. v. J. zufolge, standen die Heere von Columbien und Peru einander schon gegenüber.

Man schreibt aus Morea, daß der Obrist Fabvier sich mit dem Grafen Capodistrias entzweiet und, von einer beträchtlichen Anzahl Philhellenen begleitet, bereits die Rückreise nach Frankreich angetreten habe. Der Admiral de Rigny hat sich nach Neapel begeben und wird hier erwartet. Späterhin kehrt er jedoch nach der Levante zurück, um den Oberbefehl über unsere Sta-

tion wieder zu übernehmen. Man sagt, daß 4000 Mann, unter General Schneider, in Morea bleiben. Der Pascha von Aegypten rüstet eine Expedition gegen Candia aus und betreibt sehr emsig die Ausrüstung seiner Flotte.

London, vom 11. März.

Niemals, heißt es in einem Newyorker Blatte, war das Elend der Armen daselbst größer, als in diesem Winter. Im Laufe des vor. Jahres hat sich ihre Anzahl von 1665 auf 2129 also um 28 pCt. vermehrt, während sie im J. 1827 um 13 pCt. gestiegen war. Unter andern Gründen dieser Vermehrung scheinen uns die hauptsächlichsten zu seyn: die allgemeine Handelsstockung, der große Zufluß fremder Auswanderer und endlich die außerordentlich große Zahl von Branntweinläden, wovon in Newyork mehr als 3300 sind, was auf 60 Einwohner, Weiber und Kinder mit eingeschlossen, einen ausmacht.

Am 27. Januar lagen in Malta nicht weniger als 38 Kriegsschiffe, unter denen sich 15 mit engl., 6 mit franz. und 17 mit russ. Flagge befanden. Der Pallast in Neapel, den Bonaparte früher bewohnt hatte, sollte in ein Hospital verwandelt werden.

In Beziehung auf die portug. Flüchtlinge, soll der Graf Palmella von hier aus mit dem franz. Ministerium thätig unterhandeln, und der Marquis v. Barbacena Eröffnungen gemacht haben, welche die junge Königin Maria da Gloria betreffen. Auch dauern die hiesigen Conferenzen, in Bezug auf den Orient, fort und man erfährt, daß das beste Einvernehmen zwischen den drei Bevollmächtigten herrscht. Man glaubt, daß die Mächte sich, nach gemeinsamer Uebereinkunft, nicht darauf beschränken werden, Morea und die Cykladen unter ihren Schutz gestellt zu haben, sondern daß sie ihn auch, nach dem Antrage des franz. Kabinetts, auf Attika und ganz Livadien ausdehnen werden.

Der General Stubbs hat unterm 4. d. M. dem portug. Depot zu Plymouth mittelst Tagesbefehls angezeigt, daß sie, auf Befehl der Königin von Portugal, binnen 24 Stunden zu erklären haben, ob sie nach Terceira oder nach Brasilien gehen wollen; antworten sie nicht binnen der festgesetzten Frist, oder verlangen sie nach keinem der beiden Bestimmungsorte, so werden sie als nicht mehr zum Depot gehörig, betrachtet. Was die Offiziere betrifft, so benachrichtigt sie J. Maj., daß ihre Gegenwart nützlicher in Brasilien sey, wo sie in die Expedition eintreten könnten, die ihr Vater zur Wiedererlangung des portug. Thrones vorbereite, als auf Terceira, wo bereits hinreichende Streitkräfte vorhanden seyen. Sie hoffe mithin, daß alle ihre in Plymouth befindlichen Unterthanen, welche zum Militairstand gehörten, zur Einschiffung nach Rio de Janeiro bereitwillig seyn werden.

Die Stärke der Constitutionellen auf Terceira wird auf 700 Mann, mit 7000 Gewehren und 24 Kanonen angegeben.

Das Telegraphenwesen hat in Ostindien bereits eine Ausdehnung erhalten, welche die der ähnlichen Anstalten in Europa übertrifft. Man hat bei heiterm Wetter eine Antwort von einem 86 deutsche Meilen entfernten Punkte in 8 Minuten erhalten.

Einem Schreiben aus Campeche vom 20. Decbr. v. J. zufolge, wird die auch von andern Seiten her gemeldete Nachricht bestätigt, daß Spanien einen Angriff auf Mexico beabsichtige. Die Republik bereitet sich schon zum Widerstande vor. An der Küste sind Truppen versammelt und Redouten errichtet. Die nach dem Innern führenden Heerstraßen werden unwegsam gemacht. In Yukatan herrscht die größte Begeisterung; Alles eilt zu den Waffen. Eine Dame hat der Regierung alle ihre Thiere zur Verfügung gestellt und sogar ihre persönlichen Dienste angeboten; ihre 15jährige Tochter will sie begleiten.

Madrid, vom 2. März.

Die Regierung läßt noch immer zum Dienst in Amerika ausheben. Catalonien hat allein mehr als 2000 Rekruten geliefert. Es soll jetzt ein Corps Soldaten, oder Küstenwächter, errichtet werden.

In der Gegend von Zamora hat sich eine bewaffnete Bande gezeigt, welche das Geschrei: es lebe der König, es lebe die Inquisition! hören ließ. Truppen aus Valladolid rückten ihr nach, konnten sie aber nicht erreichen, weil sie sich nach Leon flüchtete. Da der Offizier, welcher die Truppen befehligte gehört, hatte, daß man an der Grenze von Gallizien und von Asturien ein ähnliches Geschrei vernommen habe, so brach er dahin auf, ohne jedoch Jemanden zu treffen.

Lissabon, vom 25. Februar.

Am 22sten kündigte der Donner der Kanonen des Forts S. Jorge an, daß Don Miguel ein Jahr lang regiert habe.

In diesem Augenblicke läuft ein engl. Kauffahrer von Terceira hier ein, dessen Kapitain erzählt, daß Fayal (Azoren) sich für D. Maria erklärt habe.

Don Miguel ist in großer Geldverlegenheit, die freiwilligen Gaben fließen nur noch sehr kärglich und wie man sagt, haben die Richter Befehl erhalten, das Vermögen der Verurtheilten zu konfisciren. In Porto sind die Secretaire der Junta, obgleich kein hinreichender Beweis ihrer Strafbarkeit ausfindig gemacht wurde, der eine zu 8jähriger Deportation nach Mosambique, der andere zu 6jähriger Deportation nach Angola verurtheilt worden. Dieses Erkenntniß hat jeden rechtlichen Menschen empört. — Das Unwetter am 22sten war schrecklich und wissen die ältesten Leute eines ähnlichen sich nicht zu erinnern. Viele Häuser wurden abgedeckt und mehrere Schiffe strandeten.

Rom, vom 4. März.

Se. Maj. der König von Baiern wird heute Abend von Neapel hier zurück erwartet. Man sagt, Se. Maj. hätte ein von den hiesigen deutschen Künstlern Höchstdemselben angebotenes kleines ländliches Fest huldreichst anzunehmen geruhet; doch solle dasselbe erst nach Ostern stattfinden.

Wien, vom 13. März.

Da es zu einem zweiten Feldzuge in der Türkei kommen wird, so sind nicht nur die zur Verproviantirung der Festungen und Armeen unmittelbar dienenden Landesprodukte, wie Schlachtvieh, Getreide u. s. w. in Ungarn und den angrenzenden Provinzen der Monarchie abermals bedeutend im Preise gestiegen, sondern auch selbst die rohen Fabrikmaterialien, als Wolle, Häute ꝛc. sind in die Höhe gegangen. Es sind die inländ. Tuch- und Lederfabriken ungemein beschäftigt und selbst bei den Gewehrfabriken von Wienerisch-Neustadt und St. Pölten macht sich eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit bemerklich. Auch an der serviſchen Grenze herrscht im Handel ziemlich Lebendigkeit; besonders finden Kriegsbedürfnisse guten Abgang, obgleich Belgrad jetzt mit Pulver und Gewehren überfüllt ist und in der letzten Zeit mehrere in diesen Artikeln gemachte Spekulationen nicht gut einschlugen.

Am 21. Februar war die engl. Kriegs-Flottille, unter dem Commando des Vice-Admirals Sir P. Malcolm, aus dem Admiralschiffe Asia und noch 5 andern Schiffen bestehend, von der Rhede von Neapel abgesegelt. — In den ersten Tagen des Februars herrschte zu Palermo eine für diesen Himmelsstrich sehr ungewöhnliche Kälte, wobei es mehrere Tage hindurch schneiete, so daß die umliegenden Berge und sogar, ein höchst seltener Fall, die Straßen in der Stadt mit Schnee bedeckt waren.

Aus den Niederlanden, vom 13. März.

Am 8ten d. M. hat in Rotterdam ein Ehepaar die goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann ist 87 und die Frau 70 Jahre alt. Sie ist die fünfte Frau ihres jetzigen Ehe-

mannes, dem sie 17 Kinder geboren. Ihre Nachkommenschaft besteht aus 50 Seelen.

Seit Anfang dieses Jahres bis zum 8. d. M. sind in Amsterdam 1470 Geburten und 1717 Todesfälle gezählt worden.

Aus den Maingegenden, vom 17. März

Oeffentliche Blätter wundern sich, daß in Sachsen die Zahl der weiblichen Personen die der männlichen so sehr übersteigt. Ein ähnliches Verhältniß besteht aber auch in Rheinbaiern. Nach der offiziellen Bevölkerungsliste vom J. 1824, zählte man am Ende des Jahres 1823 im Rheinkreise 251,367 weibliche Personen und 235,837 männl., also eine Mehrzahl der weibl. von 15,530.

Vermischte Nachrichten.

— Nach der Erstürmung von Achalzich wurde ein Beamter beauftragt, die Bibliothek in der Moschee Achmeds zu sortiren und einen systematischen Katalog über die dort befindlichen Handschriften anzufertigen, wobei demselben der siebenzigjährige Effendi von Achalzich zur Seite ging. Bei dem Aufräumen der Manuscripte stieß der Beamte auf eine Kanonenkugel, die sich während des Sturmes einen Weg durch die dicken Mauern gebahnt hatte. Indem er sie aufhob und dem Effendi darreichte, fragte er ihn lächelnd, unter welche Memoiren er dieses Stück registriren solle? Der ehrwürdige Greis runzelte die Stirn bei der Frage, welche die trübe Erinnerung an den Fall der für unbezwinglich gehaltenen Festung in ihm erweckte; er nahm die Kugel, wiegte sie auf seiner Hand und sagte mit einem tiefen Seufzer: „Bringe sie unter die Memoiren über den Unbestand alles Irdischen!!!“

— In M[illegible]land hat ein gewisser Carvi eine Thermometer-Uhr erfunden. Sie schlägt förmlich den Grad der Kälte oder der Hitze zu jeder Stunde und repetirt, was vorzüglich zur Nachtzeit sehr bequem ist. Derselbe hat auch einen Barometer erfunden, welcher Regen, Wind, Frost und Sonnenschein durch Farbenwechsel im Glase bezeichnet, und in Gestalt einer gläsernen Taschenuhr allenthalben mitgetragen werden kann.

— Vor Kurzem wurde in Berlin, bei der Feier des Frühlingsfestes, von einem Tanzmeister eine Quadrille von 100 Touren aufgeführt.

— Ein Böttcher, Namens Merknauer, in Köln, hat das merkwürdigste Faß gemacht, das, so lange das Böttcherhandwerk getrieben wird, bekannt geworden ist. Es faßt ungef. 40 Eimer, hat nur eine Pipe und enthält doch 120 Gattungen Wein in sich. Die Pipenschraube hat einen Zeiger, der angiebt welcher Wein fließen wird. Nimmt man die äußere Einfassung des Fasses weg, so zeigt sich darin unter runden und ovalen Glasscheiben der verschiedene Wein selbst, wie Zellen im Bienenkorbe. Der Mann macht kein Geheimniß aus seinem Meisterstück, zerlegt es auch vor Sachverständigen bis auf die Pipe, setzt dessen ungeachtet aber einen Termin von einem Jahre, daß kein Böttcher dieses Faß nachzumachen im Stande sey. Ein Weinhändler wollte ihm 2000 Gulden dafür geben, allein der Böttcher will es behalten so lange er lebt, dann aber der freien Stadt Frankfurt verehren, weil er darin das Böttcherhandwerk erlernt hat.

— Zu Neidesheim im Großherzogthum Baden ist der Vorsänger Moses Engel in einem Alter von 104 Jahren und 11 Monaten gestorben. Er hinterläßt noch 7 Kinder, wovon die älteste Tochter 76 und der jüngste Sohn 35 Jahre alt ist. Vor drei Jahren, bei der Hochzeit seines jüngsten Sohnes, stellte er die Braut und die übrigen weibl. Hochzeitsgäste, worunter auch seine 76jährige Tochter, in eine Reihe und

führte mit jeder einen Tanz auf. - Er war niemals krank. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag Sr. Excellence des Pernauischen Herrn Commandanten, Generallieutenant und Ritter Baron von Budberg I., wird von der Pernauischen Polizei-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, daß diejenigen welche gesonnen seyn sollten, das bei der russischen Kirche auf einem Kirchenplatze belegene, zum Commissariats-Departement gehörige, verfallene Gebäude einreißen zu lassen und die Materialien zu erstehen und abzufahren, sich in den dazu anberaumten Torgen und Peretorge, am 22sten, 24sten, 26sten und 29sten dieses Monats Vormittags, mit den erforderlichen Saloggen in dem Comptoir des Kaiserl. Pernauischen Kriegshospitals einfinden mögen. Pernau, den 19. März 1829.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau resolviret hat, zur Zusammenberufung aller derjenigen, welche an das allhier in der Vorstadt sub No. 46 belegene ehemals dem Fuhrmann Schröder gehörig gewesene jetzt herrenlose hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien ex jure dominii, pignoris, haereditatis seu ex alio quocunque capite vel jure rechts begründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, ein proclama more solito ergehen zu lassen: als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, Alle und Jede, welche an das quäst. oben bezeichnete immobile oder dessen Appertinentien dergleichen Rechtsansprüche zu verlautbaren haben sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses affigirten proclamatis sub poena präclusi bei diesem Rathe zu melden und ihre Ansprüche zu documen, widrigenfalls dieselben nach Exspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Ansprüchen und Anforderungen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludiret seyn sollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 12. November 1828.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Synd. et Secrs.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Liefl. Gouvernement, Pernauischen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene publ. Gut Arrosaar, für die Arrendezeit Sr. Excellence des Herrn Generalmajor und Ritter von Nilus, von ultimo März 1829 bis dahin 1841, in Krons-Arrende-Disposition zu nehmen oder auch für die ganze Zeit das Arrenderecht durch eine ein für allemal zu zahlende Summe zu acquiriren, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Liefl. Kameralhofe auf Ansuchen des gedachten Herrn Kronsarrendators am 2ten, 3ten und 4ten April c. die Torge und am 5ten ej. m. der Peretorg abgehalten werden sollen, und haben die Dispositions- oder Arrenderechts-Acquisitions-Liebhaber sich daher an den bemeldeten Tagen hierselbst einzufinden und nach Perlustrirung der nähern Bedingungen und Beibringung gesetzlicher Caution ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren.

Riga-Schloß, den 4. März 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher-Gehülfe Ogorrow.

Ad commissum Eines Erlauchten Hochpreißlichen Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichts d. d 8. huj. m. sub No. 496 — werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, Alle und Jede, welche an den geringen zu vier und zwanzig Rubel und fünf und siebenzig Kopeken in Allem abgeschätzten Nachlaß der allhier verstorbenen Frau General-Majorin von Fürstenberg, Excellence, als Erben oder Gläubiger rechtliche An-

sprüche formiren zu können, vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato, wird sein bis zum 26. August dieses 1829sten Jahres sub poena præclusi et perpetui silentii zu melden und solche ihre Ansprüche geltend zu machen. Pernau-Rathhaus, den 26. Februar 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrt.

Das Stadt Cassa-Collegium hat beschlossen, die Brücken-, Prahm- und Boot-Passagen über den hiesigen Strom, vom ersten offenen Wasser, oder vom 1sten Mai d. J., bis, so lange die Ueberfahrten wegen der Herbst-Witterung, stattfinden können, der Art auf Arrende auszugeben, daß bloß die einfachen Passage-Revenüen nur darunter begriffen seyn sollen. Liebhaber welche darauf reflectiren wollen und für eine monatliche Arrende-Quote, Caution zu stellen vermögend sind, können in den angesetzten Torgen, am 4ten, 6ten und 8ten April d. J. sich bei diesem Collegio, Morgens um 11 Uhr, einfinden und Bot und Ueberbot verlautbaren, wo dann, wenn auf kein Peretorg angetragen wird, am bemeldeten 8ten April dem Meistbietenden, der Zuschlag um 12 Uhr Mittag, zu Theil werden soll, wobei anzumerken ist, daß alle hierauf Reflektirende wenigstens einen Sitzungstag früher, die Bedingungen bei diesem Collegio einsehen können und ihre Cautionen allhier inspiziren lassen müssen. Pernau-Rathhaus, den 14. März 1829.

H. D. Essen, Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Es haben sich diejenigen, welche in den Dienst eines Pernauischen Stadt-Wrakers angestellt seyn wollen und zu demselben sich qualificiren und berechtigt glauben, innerhalb 14 Tagen a dato, bei Unterzeichnetem zu melden: als welches von der löblichen großen Gilde hiemit bekannt gemacht wird. Pernau, den 22. März 1829.

Hr. Rosenkranz, Aeltermann.

Sollte Jemand Willens sein das Schröder'sche Haus, nebst Stall, Keller und Garten, in der Vorstadt, ohnweit dem Bache belegen, zu miethen, so kann man das Nähere erfahren bei Joh. Heinr. Hoffmann.

Ein junges, deutsches Frauenzimmer, das schon einige Jahre bei adelichen Herrschaften auf dem Lande conditionirt hat, wünscht wieder eine Stelle als Wirthin, zu erhalten. Zu erfragen bei Bischoff.

Ich habe mein Logis verändert und wohne jetzt im Hause des Schuhmachermeisters Stäcker in der Vorstadt; dieses mache ich hiermit ergebenst bekannt und bitte um gütigen Zuspruch. Zimmermann, Drechsler.

Morgen, Sonntag den 24. März, wird die große mechanische Kunst-Uhr zum Letztenmal gezeigt werden. Brunschweiler.

Bei mir ist eine gute Droschke, auf Ressoren, billig zu verkaufen.

Kapitain Samachwalow.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich Willens bin, Unterricht in weiblichen Handarbeiten, namentlich in Weißnath, Hölern, Ausnähen u. s. w. zu ertheilen, und ersuche daher diejenigen, die geneigt seyn möchten, Ihre Töchter oder Pflegetöchter, mir zum Unterrichte anzuvertrauen, mit mir deshalb nähere Rücksprache zu nehmen.

Cathar. Lorenzson.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	380 a 400	Rbl.
1 —	Roggen	150 a 160	—
1 —	Gerste, grobe	140 a 160	—
1 —	Land-Gerste	130 a 150	—
1 —	Hafer	96 a 100	—
1 —	Malz	140 a 160	—
1 Tonne	Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	21 a 22	—

№ 14. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 30. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 16. März.

Um den Handel mit der Moldau und Wallachei in Bessarabien zu beleben, haben Se. Majestät der Kaiser für die Stadt Kischeneff eine jährliche Messe, die vom 26sten Oktbr. einen Monat währt, zu verordnen geruht.

Aus Teheran melden Briefe einen schrecklichen Vorgang, der am 31. Januar vorfiel. Es entstand ein Streit zwischen den Leuten unsers Gesandten, Gribojedoff, und einigen Menschen aus dem Pöbel. Müssiggänger, die sich vor dem Hause des Gesandten versammelten, nahmen Theil daran und da einige von ihnen getödtet worden, erstürmte der Pöbel das Hotel ungeachtet des Widerstandes der Kosaken und der persischen Schutzwache, von der selbst vier Mann umkamen, und drang in die innern Gemächer, wo er Alles niederhieb. Vergeblich eilte der Schach selbst mit seinem Sohne, der General-Gouverneur von Teheran ist, und einer beträchtlichen Truppenzahl herbei, um das Gesindel zu zerstreuen. Herr von Gribojedoff und sein Gefolge waren schon ermordet. Nur der erste Gesandtschafts-Sekretair Maljoff und drei andere Individuen sind gerettet. Der Schach, in der äußersten Bestürzung, hat eine achttägige Trauer angeordnet und will seinen ältesten Sohn mit dem Stellvertreter an den Grafen Paßkewitsch-Erivanski senden, um alle Erklärungen zu geben die dieser fordern könnte. (Zusch.)

Von der moldauischen Grenze, vom 10. März.

Von allen Seiten treffen Vorräthe für die russ. Armee ein, welche von den Einwohnern durch Fuhren weiter geschafft werden müssen. Auch die Juden sind nicht davon ausgenommen, und denen von Bottoschan allein wurde befohlen, 52 Fuhren an die russ. Grenze zu liefern, die sie, bei den Seltenheiten des Fuhrwerks und der

damit verbundenen Gefahr, sehr theuer bezahlen müssen. General Schwarz steht mit ungefähr 1000 Mann zu Dorochay und erwartet daselbst eine Ergänzung von 3000 Mann über Lipkany, um sich gegen Widdin in Marsch zu setzen. Der Plan, daß es über Orsowa und Widdin auf einen Einfall in Servien abgesehen sey, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, und den Berichten aus dieser Provinz zufolge, scheint auch die Pforte vollkommen darauf vorbereitet zu seyn und ihre Maaßregeln bereits getroffen zu haben? — Wie verlautet, werden sich gegen den 27. März alle in den Fürstenthümern befindliche Truppen gegen die Donau in Bewegung setzen und man glaubt allgemein, die Operationen mit den Angriffen gegen Silistria und gegen Giurgewo beginnen zu sehen.

Konstantinopel, vom 26. Februar.

Der Sultan ist seit einigen Tagen unpäßlich; seit gestern aber befindet sich Se. Hoheit, in Folge des Gebrauchs von Blutigeln, in der Besserung. — Im Arsenal wird an der Instandsetzung der Flotte eifrig gearbeitet; es befinden sich jetzt 4 Linienschiffe, 2 Fregatten und 4 Corvetten im Hafen. In der Kanonengießerei werden alte Stücke von großem Kaliber umgegossen, und 80 Feldstücke sind bereits fertig. — Es sind nunmehr Maaßregeln getroffen worden, die in Smyrna angelangten Getreidevorräthe zu Lande hieher zu schaffen; bis zu deren Eintreffen langen andere Korn-Transporte aus Nikomedia und andern Punkten Asiens an, so daß den in voriger Woche eingetretenen Verlegenheiten wegen gehöriger Verproviantirung der Hauptstadt, abgeholfen ist. Das Volk und die Regierung scheinen den Frieden zu wünschen.

Türkische Grenze, vom 13. März.

Der General Graf Diebitsch hat zu Jassy sogleich an alle russ. Corpskommandanten auf der linken Seite der Donau Befehle zur schnellen Concentrirung der Truppen erlassen, um nach Umständen die Feindseligkeiten beginnen zu können. Das linke Donau-Ufer ist fast gänzlich von den türk. Truppen befreit und das Fort Giurgewo, Rustschuk gegenüber, der einzige Punkt welchen die Türken in den Fürstenthümern noch innehaben, dürfte nächstens angegriffen werden. Zugleich soll nicht weit davon eine Schiffbrücke geschlagen werden, zum Uebergange zu dienen. In Bulgarien gewährt der frische Graswuchs der Kavallerie des General Roth bereits reichlichere Verpflegung, als im verwichenen hohen Sommer, wie denn überhaupt dort und in Servien das Frühjahr und der Frühsommer die günstigsten Jahreszeiten zur Kriegsführung sind. In Odessa wollte man wissen, daß mehrere zum Gebrauch der Pforte mit Lebensmitteln beladene Schiffe, von dem Admiral Greigh aufgebracht worden seyen. — Man versichert, daß mehrere poln. Ingenieuroffiziere die Erlaubniß erhalten hätten, dem Feldzuge beizuwohnen.

Fünfhundert Reiter von den Haustruppen des Pascha's von Trawnik (Bosnien), sind nach dem Lager von Schumla aufgebrochen; ein Corps Arnauten, von einem Renegaten befehligt, soll ebenfalls dahin ziehen. Auch der Pascha wollte sich zur Armee begeben, doch scheint dessen Abreise noch unbestimmt. Die Aushebung in Bosnien geht jetzt regelmäßig vor sich und man behauptet, daß 20,000 Mann zur aktiven Armee an der Donau und 30,000 gegen Livadien bestimmt seyen, was jedoch im Verhältnisse auf die ganze muhamed. Bevölkerung Bosniens sehr übertrieben erscheint. Der neu ernannte Groß-Vezir, Reschid Pascha, dürfte schon in Schumla angekommen seyn und sein neues Commando angetreten haben. Der Pascha von Belgrad welcher bei der Entsetzung des vorigen Groß-Veziers den Verlust seines Postens fürchtete, soll günstige Nachrichten von Konstantinopel erhalten haben, und wird

wahrscheinlich in Belgrad bleiben. In der Quarantaine zu Semlin befindet sich ein von Konstantinopel angekommener Courier.

Paris, vom 19. März.

Wir haben auf zuverlässigem Wege erfahren, daß neueren, an die Armee in Morea ergangenen Befehlen zufolge, die gesammte Artillerie, das Ingenieur-Corps und drei Infanterie-Regimenter dort bleiben werden. Der General Schneider wird diese Truppen befehligen und der Obrist Juchereau de St. Denis an der Spitze des Generalstaabes stehen.

Auch unsere Blätter beklagen sich jetzt über die Anerkennung der Blokaden Don Miguels. Die Handelskammer zu Bordeaux hat unterm 12. d. Mts. angezeigt, daß sie durch ein Schreiben des portug. Generalconsuls von vorigem Tage, von der Blokirung der Insel Terceira, abseiten der portug. Regierung, Kenntniß erhalten habe.

Briefen aus Mahon (Minorca) vom 26. Febr. zufolge, ist es zwischen der Mannschaft der amerik. Fregatte Java und der franz. Corvette Pamona und der Brigg Faun zu sehr ernsthaften Händeln gekommen. Am 15. Abends wurde Hr. Mesnard, Schiffsfähnrich und zum Generalstaabe Faun gehörig, vor dem Thore der Stadt von amerik. Matrosen auf das grausamste ermordet. Die Thäter sind den Gerichten ausgeliefert, der Verewigte aber ist, unter Begleitung der Offiziere der Besatzung, sowie der der sämmtlichen im Hafen liegenden Fahrzeuge, und einer großen Anzahl der Einwohner von Mahon, zur Erde bestattet worden. Hr. Mesnard war, der Aussage der franz. Seeleute gemäß, ein sehr hoffnungsvoller Offizier, und sein Tod wird von allen seinen Kameraden sehr betrauert.

In Marseille wird für den Vicekönig von Aegypten eine Fregatte von 60 Kanonen ausgerüstet.

London, vom 18. März.

Bolivar hat mehrere Dekrete zu einer Bewaffnung des Landes erlassen, indem man die Besorgniß hegt, daß die Expedition von Cuba eine Landung in Columbien versuchen möchte.

Vorgestern hatten der russ. Gesandte und Graf Porowski lange Zeit mit dem Grafen v. Aberdeen im auswärt. Amte zu thun.

Ein Haus, das einer armen Frau in Edinburgh gehörte, wurde vor einigen Tagen um halb 9 Uhr Abends durch eine Pulver-Explosion in einem Augenblicke in Trümmern verwandelt. Es scheint, daß ein Mädchen, das zur Familie gehörte, sich mit Anfertigung von Schwärmern, zum Verkaufe an die Ladenhändler, beschäftigte und daß sie bei dieser Beschäftigung unvorsichtigerweise mit einem brennenden Lichte dem Pulvervorrath zu nahe kam, und dieser aufflog. Die alte Frau ward mit der Mauer auf die Straße geschleudert, und in einem fürchterlichen Zustande nach dem Krankenhause gebracht. Das Mädchen selbst und noch zwei andere zur Familie gehörige Kinder, sind sehr verbrannt und beschädigt, aber wunderbar genug am Leben geblieben.

Briefe aus Konstantinopel bis zum 14. Febr., welche in London eingegangen sind, bestätigen die Nachricht, daß der Sultan sich am Bord des Dampfschiffes eingeschifft habe, um die Festungen der Dardanellen in Augenschein zu nehmen. In Smyrna waren mehrere Schiffe aus Aegypten und andern Gegenden angekommen, die Weitzen und andere Lebensmittel geladen hatten. Sie luden unverzüglich aus und die Ladungen würden durch regelmäßige Caravanen nach Konstantinopel befördert.

Auf der Insel Terceira hat man 6 Bataillone, zusammen 4500 Mann, errichtet.

Madrid, vom 9. März.

Der König hat den Vorschlag des Finanzministers, die Errichtung eines Corps

von bewaffneten Zollwächtern betreffend, genehmigt. Es wird aus etwa 6000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie bestehen.

Der König hat unter dem 28. v. M. eine Verordnung erlassen, wonach das Fluchen und Schwören, alle unanständige Worte u. dgl. untersagt werden. Namentlich wird auch darin des jetzt häufig werdenden Mißbrauchs der freiwilligen Scheidungen und des nachherigen Lebens im Ehebruche erwähnt und verordnet, daß alle diejenigen, welche sich auf die Aufforderung der Geistlichen oder der Behörden nicht wieder in eheliche Gemeinschaft begeben, verbannt werden sollen, sowie auch alle diejenigen, welche sich der Anknüpfung außerehelicher Verhältnisse schuldig machen. Diejenigen welche in Aemtern stehen, sollen ihre Aemter verlieren und nie wieder zu Anstellungen fähig seyn.

Nachrichten aus Cadix zufolge, herrscht dort große Freude über die Erklärung des Ortes zum Freihafen. Am 9. v. M. wurde ein Te Deum gesungen; die Gefangenen erhielten Lebensmittel, die Soldaten jeder 5 Realen und die Unterbeffiziere jeder 20.

Lissabon, vom 5. März

Fünf und siebenzig von hier nach Elvas abgeführte gefangene Constitutionelle, sind bei Villa-Vicosa von einer Miguelisten-Bande angefallen und, trotz der Eskorte, 8 getödtet und 30 verwundet worden. Vier Familien sind hier mit Kindern und Gesinde in geheime Haft abgeführt worden. Auch den Bischof von Evora hat man in ein Kloster eingesperrt; fünf Damen sind mit ihren Kindern nach dem Limocira geschleppt worden. Mehrere nach Spanien entflohene Portugiesen sind dem Don Miguel ausgeliefert und am Abend des 3. gefesselt eingebracht worden. Es befindet sich darunter ein zum Tode verurtheilter Student aus Coimbra, der an seinen Vater angekettet war.

Ueber den Prozeß der vorgestern Hingerichteten vernimmt man Folgendes: Eine Special-Commission war ernannt, die unglücklichen Männer zu richten, die der Rebellion vom 9. Jan. gegen Don Miguel beschuldigt waren, und da sie den Befehl hatte ihren Spruch innerhalb 24 Stunden schriftlich abzugeben, so wurde der Prozeß am 25. v. M. geschlossen, das Urtheil unterschrieben und versiegelt dem Don Miguel zur Bestätigung zugeschickt. In demselben wurde der Brigadier Moreira nebst 4 andern zur lebenswierigen Transportirung und 2 andere zur nämlichen Strafe auf 10 Jahre verurtheilt, die übrigen aber wurden, als unschuldig oder unüberwiesen, freigesprochen. Don Miguel ließ jedoch ein anderes Urtheil aufsetzen, nach welchem die ersten 5 gehenkt, die beiden andern auf lebenslang und alle übrigen auf 10 Jahre transportirt werden sollten. Ein paar Richter thaten dagegen Einspruch, wurden aber bald zum Schweigen gebracht und das Urtheil, wie Don Miguel es verlangt hatte, am 5. den Gefangenen vorgelesen und ihnen nur 24 Stunden sich zum Tode zu bereiten vergönnt, was gegen allen eingeführten Gebrauch ist, da ihnen bisher immer 3 Tage Frist gelassen wurde.

Wien, vom 20. März.

Nach den öffentlichen Listen des Musik-Impost-Amtes, sollen hier während des diesjährigen Karnevals, über 13,000 Bälle, Hausunterhaltungen, Pickenicks und Privatbälle, Tanzmusiken in Gasthäusern u. s. w. abgehalten worden seyn.

Zu Sacile, im Venecianischen, hat sich ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Van Dinter's Menagerie mußte bei ihrer Durchreise am dortigen Posthause Halt machen. Der Wärter beschäftigte sich an dem Käfig des Löwen, um ihn zu säubern. Durch einen Zufall riß er das Gitter auf und der Löwe sah sich in Freiheit. In diesem Augenblicke fiel er über den Wärter her, riß ihm die Haut vom Leibe, zog dieselbe über

das ganze Gesicht dem Scheitel zu und ließ so den Halbzerfleischten liegen. Hierauf schwang er sich auf das eine gesattelte Postpferd und blieb ganz ruhig, nur den Sattel mit seinen Vordertatzen haltend; daß das Pferd sogleich zu Boden stürzte versteht sich von selbst. Der in der Nähe stehende Postknecht ergriff die Flucht und Bauern und Soldaten eilten, so weit es die Furcht zuließ, herbei, allein Niemand wagte den Löwen anzutasten. In diesem Augenblicke trat der Postmeister an das Fenster und erlegte das Thier mit einem Schusse. Der Thierwärter schien bereits den Geist aufgegeben zu haben. In diesem Augenblicke fuhr Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vice-König von Italien, vorüber, sah die schreckliche Scene und befahl sogleich dem Unglücklichen die schnellste Hülfe zu reichen. Se. k. Hoh. ordnete persönlich alles Mögliche für seine Rettung an.

Die in Konstantinopel liegenden österr. Schiffskapitaine, welche nach dem Schwarzen-Meere segeln wollten, wurden angewiesen, sich von der Pforte die üblichen Firmane geben zu lassen, da dieselbe versprochen habe, allen Flaggen die Durchfahrt zu gestatten.

Ein österr. Schiff, von Alexandrien kommend, wurde durch widrige Winde genöthigt Ende Februars bei der griech. Insel Scarpanto anzulegen, wo es ein anderes österr. und ein sardin. Schiff fand. Alle drei mußten einen Theil ihrer Bohnen-Ladungen gegen Bezahlung der dortigen Regierung überlassen. Ein anderes österr. Schiff ist bei Spinalonga auf Candia von einer russ. Escadre visitirt worden, welche diese Insel blokirt. Briefe aus Hydra bestätigen es, daß eine russ. Division abgesandt worden sey, um die griech. Einwohner von Candia zu schützen.

Aus den Maingegenden, vom 24. März.

Ueber die deutschen Ansiedler in Buenos-Ayres erfährt man Folgendes: Die Auswanderer trafen im Jahre 1825 unter den ungünstigsten Vorzeichen an der Mündung des Plata-Stromes ein. Zwei Tage vor ihrer Ankunft war nämlich der Krieg gegen Brasilien erklärt worden und so wurden denn die armen Ankömmlinge sogleich von den Brasiliern aufgebracht und auf der Katzen-Insel, unfern Montevideo, in einer um so peinlichern Haft gehalten, da dieses Eiland nur eine Viertelstunde im Umfange hat. Hier brachten sie drei Monate unter freiem Himmel zu, während welcher Zeit ihnen brasil. Seits verschiedene Anerbietungen gemacht wurden. Allein von dem traurigen Schicksale, das frühere Auswanderer in dem Kaiserreiche betroffen hatte, wohl unterrichtet, lehnten sie alle Vorschläge ab und fanden endlich Gelegenheit, sich in der Nacht vom 4. auf den 5. April, mit Zurücklassung ihrer sämmtlichen Effekten, auf kleinen Kähnen und unter Lebensgefahr auf die Landseite der Republikaner zu flüchten. Diese sorgten für ihre Fortschaffung auf Wagen durch die Bandaoriental bis nach Buenos-Ayres, wo sie mit dem größten Jubel empfangen und mit Geld und Kleidungsstücken hinlänglich unterstützt wurden. Seitdem befinden sie sich nun in dem Dorfe Chortoavia, eine Stunde von der Hauptstadt, alle vereinigt, wo sie sich den Arbeiten des Land- und vorzüglich des Gartenbaues mit gutem Erfolge widmen, so daß mehrere derselben bereits ein Vermögen von einigen tausend Gulden haben sammeln können. Daß indessen die Liebe zur Heimath, selbst beim Wohlseyn in der Fremde, so leicht nicht erstirbt, sieht man auch in diesem Falle, denn die meisten Briefsteller sprechen ihre Hoffnung aus, durch die Früchte ihres Fleißes bereichert, nach Deutschland zurückkehren zu können, um im Schooße ihrer daheim gebliebenen Familien, des erworbenen Wohlstandes zu genießen.

Stralsund, vom 28. Febr.

Wie manches Unglück bereits durch das Lesen und Tabackrauchen im Bette entstanden, ist bekannt; aber so viel auch dagegen mündlich und schriftlich geeifert worden; so finden sich dennoch täglich Beispiele von der Fortdauer solcher üblen Angewohnheiten. Möchte der folgende in diesem Monat, vorgekommene Fall zur Warnung dienen. — „In Lassan hatte nämlich zur Nachtzeit der 58 Jahr alte Baron v. Falkenstein, ermüdet, seine brennende Pfeife auf die Kleidungsstücke gelegt, welche auf einem Stuhle neben dem Bette befindlich waren. Der glimmende Taback entzündete die Kleider und einen Theil des Bettes, und der unvorsichtige Mann erstickte in dem, dadurch erzeugten, Dampfe." (St. P Z.)

Vermischte Nachrichten.

— Das mobile Armeecorps des Generals Grafen Paßkewitsch-Erwanski wird, wie es heißt, auf ungefähr 40,000 Mann gebracht und demselben die Möglichkeit gegönnt werden, seine aktiven Operationen mit Nachdruck fortzusetzen, ohne seinen Heerbestand, durch Zurücklassung einzelner Detaschements zur Festungsbesatzung und zur Bewachung der kaukasischen Gebirgs- und Nomadenvölker zu schwächen. Diese sämmtlichen Besatzungen sind nämlich in jener mobilen Macht von 40,000 Mann nicht mitbegriffen.

— Nach offiziellen Quellen zählte Baiern im Jahre 1825 bis 1826, 4 Millionen 37,017 Einwohner, unter denen sich 2 Mill. 880,383 Katholiken, 1 Mill. 94,633 Evangelische, 57,574 Juden und 4427 andere Glaubensgenossen befanden. Zum Militairstande gehörten 45,227 Personen. (Berl. Nachr.)

— Nachrichten aus Manilla vom 16. Febr. 1828 melden, daß man daselbst seit sehr kurzer Zeit mehrere leichte Erdstöße verspürt habe; man erwartete daß noch stärkere folgen würden, wenn man die Meinung der ältesten Einwohner gelten lassen will, welche glauben, daß ein Ereigniß der Art einträte, sobald ein großer Vulkan in der Provinz Albay Flammen speye, und er hat seit dem Juny 1827 wirklich angefangen dergleichen auszuwerfen, und noch nicht wieder nachgelassen. Im Jahre 1813 fand, nachdem er Feuer wie gewöhnlich ausgeworfen hatte, ein Ausbruch statt und zerstörte mehrere Dörfer. Die Asche ward bis nach Manilla getragen, welches 180 engl. Meilen von seinem Krater entfernt liegt.

— Kirchendiebstähle in Dänemark. In den letzten beiden Monaten des v. J. sind im Schleswigschen fünf Kirchendiebstähle verübt worden. (A. d. Freimüthigen.)

Kriegs-Anekdoten.

— Dem Unterofficier Nesterow verwundete beim Sturm von Brailow, am 3ten Juni, den er als Freiwilliger mitmachte, eine matte Kugel die Brust. In demselben Augenblicke sah er seinen Bataillons-Kommandeur, Obristlieutenant Dobrowolski 3, fallen; sogleich eilte er, seiner schwindenden Kräfte ungeachtet, ihm zu Hülfe und trug ihn in die Trauscheen.

— Im Anfange des jetzigen Winters war bekanntlich, durch stürmisches Wetter und Eisgang, alle Verbindung mit dem jenseitigen Donau-Ufer unterbrochen, und das zu einer Zeit wo Transporte von Lebensmitteln in Hirsowa erwartet wurden. Das anhaltend ungünstige Wetter verursachte bei den Vorposten in Tschernowody einigen Mangel an Brod und Zwieback. Kaum hatte der als Marketender in Hirsowa anwesende Bürger aus Orlow, Nikolai Potnikow dies erfahren, als er ohne Zeitverlust, auf seinen eignen Fuhren 3000 Pfund gebackenes Brod und 2000

Pfund Zwieback nach Tschernowody schaffte und sie unter die dortstehenden Truppen unentgeldlich vertheilte. — Seine Majestät der Kaiser, von dieser uneigennützigen That in Kenntniß gesetzt, haben geruht dem Potnikow eine Medaille mit der Inschrift „für Eifer", zu ertheilen.

— Während eines Gefechtes vor den Mauern von Silistria, fiel eine feindliche Bombe mit brennender Lunte in eine unserer Redouten. Der Bombardier Rudnitschenko, von der 1sten Batterie-Kompagnie der 16ten Artillerie-Brigade, sah die drohende Gefahr, ergriff die Bombe und warf sie so geschickt über die Brustwehr hinaus, daß sie nicht eher als im Graben platzte, wo sie weiter keinen Schaden anrichten konnte. — Für diese kühne That ward er von dem Oberbefehlshaber mit dem Militair-Ehrenzeichen belohnt. — Einige Tage später hatte Rudnitschenko abermals Gelegenheit ein auffallendes Beispiel seiner Geistesgegenwart zu geben, indem er nämlich eine 20pfündige feindliche Granate im Augenblicke ihres Niederfallens, aus der Redoute warf. — Auf den hierüber eingegangenen Bericht haben Seine Majestät der Kaiser ihn zum Feuerwerker befördern und ihm eine Belohnung von 1000 Rubel auszahlen lassen, und Allerhöchst befohlen, daß er das Doppelte seines Gehaltes beziehen solle.

— Einen ähnlichen Beweis von Unerschrockenheit gab vor Schumla der Feuerwerker Kirila Tschernowanow von der 11ten Artillerie-Brigade, der, als mitten in der Redoute eine Granate niederfallen sah, sie sogleich aufhob und über die Brustwehr schleuderte, wo sie im Graben losging. (St. P. Z.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbote des Postcommissaire Augschen, in der Vorstadt belegenen hölzernen Wohnhauses, nebst Garten und übrigen Appertinentien die Torge auf den 23sten, 24sten und 25sten und der etwanige Peretorg auf den 26sten April d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnächst aufgefordert, sich an genannten Tagen Nachmittags 2 Uhr in bemeldetem Hause einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und, bei einem annehmbaren Bote, im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 sich des Zuschlags zu gewärtigen. Pernau, den 22. Januar 1829.

No. 32. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau resolviret hat, zur Zusammenberufung aller derjenigen, welche an das allhier in der Vorstadt sub No. 46 belegene ehemals dem Fuhrmann Schröder gehörig gewesene jetzt herrenlose hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien ex jure dominii, pignoris, haereditatis seu ex alio quocunque capite vel jure rechts begründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, ein proclama more solito ergehen zu lassen: als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, Alle und Jede, welche an das quäst. oben bezeichnete immobile oder dessen Appertinentien dergleichen Rechtsansprüche zu verlautbaren haben sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses affigirten proclamatis sub poena präclusi bei diesem Rathe zu melden und ihre Ansprüche zu docireu, widrigenfalls dieselben nach Exspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Ansprüchen und Anforderungen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludiret seyn sollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 12. November 1828.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Synd. et Secrs.

Von dem Stadt-Cassa-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß von Ostern d. J. die Stadt-Thurm-Uhre, in Aufsicht und Reparatur abgegeben werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche solche übernehmen wollen eingeladen, zur Verlautbarung des mindesten Bots, sich am 1sten, 4ten und 8ten April d. J., Morgens 11 Uhr in dem Sessionszimmer des Cassa-Collegii einzufinden, wo den Mindestfordernden, wenn derselbe sich zur Ausführung des Zweckes qualificiret, um 12 Uhr Mittag, der Zuschlag ertheilet werden soll. Pernau-Rathhaus, den 28. März 1829.

H. D. Essen, Cassa-Herr.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Wm Sarnighausen, Notr.

Das Stadt-Cassa-Collegium hat beschlossen, die Brücken-, Prahm- und Boot-Passagen über den hiesigen Strom, vom ersten offenen Wasser, oder vom 1sten Mai d. J., bis, so lange die Ueberfahrten wegen der Herbst-Witterung, stattfinden können, der Art auf Arrende auszugeben, daß bloß die einfachen Passage-Revenüen nur darunter begriffen seyn sollen. Liebhaber welche darauf reflectiren wollen und für eine monatliche Arrende-Quote, Caution zu stellen vermögend sind, können in den angesetzten Törgen, am 4ten, 6ten und 8ten April d. J. sich bei diesem Collegio, Morgens um 11 Uhr, einfinden und Bot und Ueberbot verlautbaren, wo dann, wenn auf kein Veretorg angetragen wird, am bemeldeten 8ten April dem Meistbietenden, der Zuschlag um 12 Uhr Mittag, zu Theil werden soll, wobei anzumerken ist, daß alle hierauf Reflektirende wenigstens einen Sitzungstag früher, die Bedingungen bei diesem Collegio einsehen können und ihre Cautionen allhier inspiziren lassen müssen. Pernau-Rathhaus, den 14. März 1829.

H. D. Essen, Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Die statutenmäßigen Sitzungen der Administration der Spar-Casse vom 1sten bis 10ten April (Sonntag ausgenommen) finden in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter täglich, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, statt, und haben sich daselbst auch die Inhaber von Deposital-Bescheinigungen zum Austausch derselben gegen zinstragende Cassen-Scheine zu melden.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich jetzt im Hause des Herrn Aeltesten Lemonius, ohnweit dem revalschen Thore belegen, wohne, und indem ich um fernern gütigen Zuspruch bitte, verspreche ich Jedem prompt und billig zu dienen. — Zugleich mache ich bekannt, daß bei mir gläserne Trink-Krüse mit Deckeln, Staub-Brillen sowie auch größere und kleinere Laternen für billige Preise zu haben sind.

J. Fr. Fuhrmann, Glaser-Meister.

Es haben sich diejenigen, welche in den Dienst eines Pernauischen Stadt-Wrakers angestellt seyn wollen und zu demselben sich qualificiren und berechtigt glauben, innerhalb 14 Tagen a dato, bei Unterzeichnetem zu melden: als welches von der löblichen großen Gilde hiemit bekannt gemacht wird. Pernau, den 22. März 1829.

Hr. Rosenkranz, Aeltermann.

Sollte Jemand Willens sein das Schröder'sche Haus, nebst Stall, Keller und Garten, in der Vorstadt, ohnweit dem Bache belegen, zu miethen, so kann man das Nähere erfahren bei Joh. Heinr. Hoffmann.

Ein junges, deutsches Frauenzimmer, das schon einige Jahre bei adelichen Herrschaften auf dem Lande conditionirt hat, wünscht wieder eine Stelle als Wirthin, zu erhalten. Zu erfragen bei Bischoff.

№ 15. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 6. April.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Jassy, vom 1. März n. St.

Im Hauptquartier hierselbst sind am 27. Februar folgende zwei Tagesbefehle des Feldmarschalls Grafen v. Wittgenstein und des Generals der Infanterie, General-Adjutanten Graf Diebitsch, bekannt gemacht worden:

Tagesbefehl an die zweite Armee.

Hauptquartier Jassy, den 27. Febr. 1829.

Seine Majestät der Kaiser haben, in Berücksichtigung meiner wiederholten Bitten, mich der Last des Kommando's der Armee zu entheben, und kraft eines an den Senat erlassenen Ukases vom 18. Februar, den Chef Ihres Generalstaabes, General von der Infanterie, Grafen Diebitsch, zu meinem Nachfolger zu ernennen geruht. Indem ich die Laufbahn der Waffen, auf welcher ich während vierzig Jahren für Thron und Vaterland gekämpft habe, verlasse, ist es mir angenehm, mich noch zum letzten Male an diejenigen, die unter meinen Befehlen gedient haben, zu wenden und ihnen meinen unbegrenzten Dank für ihren Eifer im Dienste Seiner Majestät bezeugen zu können. Ich muß vorzüglich meine Zufriedenheit dem Hrn. Chef des Generalstaabes der Armee, dem General-Adjutanten Kisselew und dem General-Lieutenant Baron Löwenstern zu erkennen geben, welche mir zehn Jahre hindurch, durch die lobenswürdigste Sorgfalt und durch mühevolle und emsige Arbeit, die Pflicht des mir anvertrauten Amtes erleichtert haben.

Die wichtigen Folgen, die aus den Großthaten des letzten Feldzuges jenseits der Donau hervorgehen, haben die Aufmerksamkeit unseres Erlauchten Monarchen auf Euch gelenkt; die russischen Fahnen, die man am Fuße des Balkans wehen sieht, und unsere Truppen, die mitten im Winter auf feindlichem Gebiete cantonniren, bezeugen die Solidität unserer Eroberungen.

In den Wüsteneien Bulgariens, an den Ufern der Donau, im Kampfe mit unerhörten Schwierigkeiten und sogar mit der Geißel der Pest haben unsere Krieger, von dem brennendsten Muthe und Eifer beseelt, der Strenge des Klima's Trotz zu bieten gewußt; sie haben sich selbst in der Ruhe durch die Einnahme zweier Festungen, durch die Verbrennung der Flotte von Nikopolis und durch fortwährende Succesſe über die feindlichen Phalangen ausgezeichnet.

Euch, tapfere Soldaten! Euch gebührt dieser unsterbliche Ruhm und wer kann wohl Eure Großthaten besser kennen als derjenige, der seit so langer Zeit Zeuge derselben ist. Mein vorgerücktes Alter nöthigt mich, mich von Euch zu trennen; allein ich werde mich über den Schmerz, den ich empfinde, Euch zu verlassen, trösten, wenn ich die Erzählung Eurer neuen Thaten, unter der Anführung meines würdigen Nachfolgers, hören werde und durch diese Thaten werdet Ihr der Welt Eure brennende Liebe für den Kaiſer und das Vaterland beweisen.

Unterz. Der General-Feldmarschall
Graf Wittgenstein.

Tagesbefehl an die zweite Armee.

Hauptquartier Jassy, den 27. Febr. 1829.

Es hat Seiner Majestät dem Kaiſer gefallen, mir das Kommando der zweiten Armee anzuvertrauen; ich fühle die Wichtigkeit dieser Aufgabe in vollem Umfange und hoffe, mit dem Beistande der göttlichen Vorsehung, ein glückliches Gelingen.

Voll Vertrauen in Euch, in Eurer Reihen auferzogen, Alles Euren Thaten verdankend, weiß ich auch Alles, was ich von Eurer Tapferkeit erwarten darf und scheue nicht die Beschwernisse des Krieges. Meine Liebe zu Euch wird derjenigen gleichen, welche mein achtungswürdiger Vorgänger für Euch hegte, dessen vorgerücktes Alter mich des Glückes beraubt, ihn noch einmal unsere Feinde schlagen zu sehn. Unter einem solchen Führer bin ich Zeuge Eurer glänzenden Thaten und Eurer Anhänglichkeit, an Euren würdigen Feldherrn, gewesen. Ich hoffe, nach dem geheiligten Willen unsers Erlauchten Monarchen, daß eine strenge Gerechtigkeit und die unermüdliche Sorgfalt, die ich für Euch tragen werde, mir auch Euer Zutrauen erwerben werden.

Möge Gott uns beistehen und wir werden beweisen, daß mit den tapfern Kriegern des russ. Heeres nichts unmöglich ist, wenn dieses Heer für den Glauben, für den Kaiſer und für das Vaterland streitet.

Unterz. Der Ober-Befehlshaber der zweiten Armee, General-Adjutant und General von der Infanterie, Graf Diebitsch.

Tiflis, vom 7. März.

Im Augenblicke erhalten wir die Nachricht von einer bedeutenden Niederlage der Türken bei Achalzich. Ein Türkisches Heer von 20,000 Mann belagerte diese Festung. Die muthige Vertheidigung der Garnison und der beträchtliche Verlust den die Türken erlitten, verminderten ihre verzweifelte Keckheit nicht. Einige Male liefen sie Sturm und legten endlich zwei Minen an, bereit, die Festungsmauern zu sprengen und einen entschiedenen Anlauf zu wagen. Allein der beschleunigte Entsatz den der Oberbefehlshaber herbeisandte, zwang sie, am 4ten d. Mts. bei Tagesanbruch eiligst die Belagerung aufzuheben und in Unordnung zu retiriren. Der General-Major Fürst Bebutow benutzte diese Gelegenheit in einem Ausfalle, und wiewohl die Garnison, die überhaupt nur aus 8 Kompagnien des Regimentes Graf Paskewitsch-Erivanski und 1 Kompagnie des Cersonschen Grenadier-Regimentes bestand und sich seit dem 20. Februar fast ununterbrochen auf den Wällen befunden hatte, verfolgte er mit derselben, ohne Rücksicht auf ihre Erschöpfung, einige Werst weit den Feind, brachte ihm

einen bedeutenden Verlust bei und erbeutete 4 Kanonen, einen Mörser, 2 Fahnen, eine Menge Kriegsvorräthe und zahlreiche Gefangene, deren noch immer mehrere, von verschiedenen Seiten eingebracht werden. Der Obrist Burzow, dessen Detaschement den Vortrab der Hülfstruppen ausmacht, rückte am 4ten in Achalzich ein.

(St. Pet. Zeit.)

Schreiben aus dem Brandenburgischen, vom 20. März.

Dem Vernehmen nach dürfte um die Mitte des nächsten Monats eine Zusammenkunft zweier hohen Monarchen in einer der bedeutendsten Städte Schlesiens stattfinden.

Der älteste Sohn unseres verewigten Scharnhorst, Major in unserm Generalstaabe, hat sich, wie es heißt, mit Beibehaltung seines vollen Gehaltes, nach Griechenland eingeschifft, um an den ferneren Kämpfen dieses Landes und zugleich an den Verhandlungen über die weiteren Schicksale desselben Antheil zu nehmen. (Zusch.)

Aegina, vom 20. Februar.

Die hiesigen Angelegenheiten nehmen täglich eine bessere Gestalt an. Der Präsident ist unermüdlich. Er begiebt sich nach jedem Punkte, wo seine Gegenwart nöthig ist, ohne sich durch Schwierigkeiten oder Entbehrungen abhalten zu lassen. Das griech. Volk, sagt er, ist das sanfteste und gehorsamste von allen Völkern. Es betet den Präsidenten an, in der ganzen Stärke des Ausdrucks, und nennt ihn seinen Vater, seinen Befreier. Der Graf Capodistrias ist gar nicht kalt, wie man gesagt hat, und man kann keinen redlicheren und uneigennützigeren Mann sehen. Die rumeliotischen Häuptlinge sind ebenfalls unterworfen und ihm ergeben, weil sie ihren Sold regelmäßig beziehn, während sie sich vor seiner Ankunft in dem tiefsten Elende befanden. Was einige der sogenannten Archonten oder Primaten von Morea anlangt und jene alten Parteihäupter, so bezeigen sie ihm im Aeußern eine große Achtung; aber ganz gewiß lieben sie ihn nicht. Sie finden ihn von einer zu strengen Rechtschaffenheit. Diese unruhigen Köpfe verlieren jedoch täglich von ihrem Einflusse; in wenigen Jahren werden sie nicht mehr zu fürchten seyn. Der Peloponnes hat höchstens noch 200,000 Einwohner, die übrigen hat das Elend und das Schwerdt hingerafft; die Inseln etwa 300,000. Die bevollmächtigten Behörden welche der Präsident eingesetzt hat, haben eine sehr regelmäßige Gestalt angenommen und so ist der Plan zur Wahl der Demogeronten überall sehr zweckmäßig ausgeführt worden. Diese Form der Verwaltung bietet große Vortheile. — Die Altstadt von Aegina gleicht einem großen Dorfe. Die neuen Anlagen neben ihr sind erst im Werden. Man errichtet ein weitläuftiges Gebäude für die Waisen. Das Haus des Präsidenten ist sehr einfach.

Konstantinopel, vom 26. Februar.

Hr. Jaubert hat von der Pforte endlich eine schriftliche Antwort erhalten, welche ungefähr folgendermaaßen lautet: „Die Pforte will den Frieden und wünscht über dessen Wiederherstellung sich mit Frankreich und England zu verständigen, kann aber Rußland an dieser Vermittelung nicht Theil nehmen lassen; sie ist geneigt mit den Agenten zu unterhandeln, welche die beiden ersteren Mächte, mit den nöthigen Vollmachten versehen, nach Tenedos, Gallipoli oder nach den Prinzen-Inseln schicken dürften. Unmittelbar nach deren Ankunft wird sie auch die ihrigen senden und wünscht deshalb, daß der Ort der Zusammenkunft der Hauptstadt so nahe wie möglich sey. Durch diese Einwilligung leistet die Pforte indessen nicht auf ihre Rechte auf Morea Verzicht und ihre Stellung gegen dies Land kann nur als ein einstweiliger Waffenstillstand betrachtet werden, den sie beobachtet,

um Frankreich und England einen Beweis ihrer guten Gesinnungen zu geben. —

Es heißt jetzt, daß der Sultan mit der Fahne des Propheten, dem ganzen Lager von Ramis-Tschiftlik, den Freiwilligen und der gesammten waffenfähigen Mannschaft der Hauptstadt (welche sich nach türk. Angaben auf 150tauf. Mann belaufen soll) nach Adrianopel aufbrechen werde. Seit 8 Tagen sind über 100 Tataren mit dieser Nachricht in die Provinzen geeilt, um dieselbe allen Muselmännern zu verkünden. Man behauptet allgemein, der Sultan habe noch fortwährend die Wiedereroberung Varna's im Sinne. — Dieser Entschluß des Großherrn, selbst ins Feld zu ziehen, hat auf das Volk einen günstigen Eindruck gemacht. — Es sind zweihundert griech. Familien und eine ansehnliche Zahl von Armeniern und Juden nach Asien verwiesen worden und seitdem heißt es, daß im Laufe der nächsten Woche noch 15,000 Griechen, 10,000 Armenier und 5000 Juden aus der Hauptstadt geschafft werden sollen. Die fränk. Agenten verwenden sich zwar für diese Unglücklichen, allein wenn die aus Smyrna erwarteten Landtransporte mit Getreide nicht bald eintreffen, so dürfte sie nichts vor der Verweisung schützen können.

Türkische Grenze, vom 17. März.

Die Pforte soll Nachricht erhalten haben, daß der russ. Admiral Graf Heyden, nach dem Abgange der engl. und franz. Schiffe von Candia, diese Insel förmlich in Blokadestand erklärt und jede Verbindung mit Aegypten abgeschnitten habe. Diese Nachricht machte in Konstantinopel großes Aufsehen. Man war der Meinung, daß der nach Alexandrien ergangene Befehl des Sultans, zur Ausrüstung einer neuen Expedition von 15 bis 20,000 Mann, den russ. Admiral bewogen habe, jene Maaßregel so schnell als möglich in Vollzug zu setzen. — Die Pforte hat mit österr. und sardin. Kaufleuten einen Vertrag geschlossen, wonach die Getreidezufuhr aus den Häfen des Schwarzen-Meeres auf Schiffen jener Nationen gestattet wird, wogegen die Eigenthümer unter zwei Ladungen eine der türk. Regierung abtreten, welche dafür die vertragsmäßigen Preise, je nachdem sie von Taganrog, Odessa u. s. w. kommen, entrichten wird. Eine Untersuchung der für die Pforte bestimmten Ladung findet nicht statt, sondern es wird gegenseitig auf Treu und Glauben gehandelt.

In Smyrna ist am 26. Jan. an allen öffentlichen Orten ein kaiserl. Firman abgelesen worden, daß Rußland die Vernichtung der muhamed. Religion und des türk. Volkes beschlossen habe, daß mithin jeder Muselmann sich rüsten, jeder Vater zweier Söhne einen derselben zur Vertheidigung stellen solle; der Pascha von Aegypten werde mit 25,000 Mann und 50 Schiffen die Pforte unterstützen.

Paris, vom 26. März.

Der General Sebastiani befand sich am 25. v. M. noch immer in Navarin, dessen Festungswerke ausgebessert werden. Eine ziemliche Schaar von Griechen nimmt an dieser Arbeit Theil und man hofft, daß dieser Ort sehr bald eine bedeutende Festung seyn werde. Zu Ende dieses Monats wird die Fregatte Dido den letzten Truppentransport nach Frankreich zurückbringen. Die Ingenieure, Kanoniere und etwa 6000 Mann Fußtruppen verbleiben in Morea.

Eines der ersten Bankierhäuser in Paris hat den Ministern das Anerbieten gemacht, auf seine Kosten eine Linie von See-Telegraphen anzulegen, die von Dünkirchen bis Antibes gehen soll und 50 Jahre lang für die Unterhaltung sowohl hinsichtlich des Personals, wie des Materials zu sorgen. Das System nach welchem diese angelegt werden soll, ist die Erfindung eines franz. Admirals.

Ein Engländer, Werkmeister in dem Eisenhammer im Creusot, begab sich, da er allzusehr von seinen Gläubigern gedrängt

wurde, nach Lyon wo er einige Zeit Ruhe zu haben hoffte. Allein er war kaum in der Vorstadt angelangt, als er schon zwei seiner Verfolger erblickte die ihn nicht eher zu verlassen entschlossen waren, als bis sie befriedigt seyn würden. In der That begleiteten sie ihn den ganzen Tag und folgten ihm sogar am Abende in seine Wohnung. Am folgenden Morgen bezeigten sie dieselbe hartnäckige Verfolgung, so daß der verzweifelnde Britte, als er eben über eine Brücke ging, sie fragte, ob sie ihm überall folgen würden? „Allerdings!" Auch wenn ich mich in die Rhone stürze? „Nein!" schrieen beide auf einmal. Nun wohl, so bin ich gerettet. Gute Nacht, meine Herren! Mit diesen Worten stürzte er sich in den Fluß, aus welchem er entseelt herausgezogen wurde.

London, vom 27. März.

Der heutige Courier bestätigt die Nachricht von dem Duell zwischen dem Herzoge v. Wellington und dem Grafen v. Winchelsea. Die Veranlassung dazu war folgende: Der Graf hatte in den Standard einen Brief einrücken lassen, worin er sagt, er werde nicht mehr zu der Subscription für die Anstalt Kings college beitragen; er habe dies bisher gethan, nach dem Beispiele des Herzogs v. Wellington, glaube aber jetzt, der Herzog selbst habe nur in der Absicht beigetragen, um das Publikum über seine Meinung, hinsichtlich der Katholiken irre zu führen. Als der Herzog von Wellington von diesem Briefe erfuhr, verlangte er Auskunft darüber von dem Grafen, mit der Bemerkung, daß es ihm zwar unverwehrt sey, der genannten Anstalt seine Unterstützung zu entziehen, indeß dürfe er ihm keine ehrenrührigen Beweggründe zuschreiben. Der Graf verweigerte die Auskunft und so kam es zum Zweikampf. Der Herzog schoß zuerst, ohne jedoch zu treffen; der Graf feuerte hierauf sein Pistole in die Luft ab; Graf Falmouth, sein Secundant, trat nun dazwischen und es ward eine Erklärung aufgesetzt, in der der Graf v. W. es bedauert, die dem Herzoge mißfällige Meinung allzurasch bekannt gemacht zu haben und sich verpflichtet, diese Erklärung in den Standard einrücken zu lassen.

Der Herzog v. Northumberland gewinnt in Irland täglich mehr die Liebe des Volks.

Die gestrigen Times sagen: „Wir vernehmen, daß der Ausgang der Sendung des Grafen Matuscewitsch sehr zufriedenstellend gewesen, indem der Kaiser von Rußland eingewilligt, daß die Unterhandlungen über die Vollziehung des Tractates wegen Griechenland von den Repräsentanten Frankreichs und Englands, im Namen der drei an dem Tractate theilnehmenden Mächte, fortgeführt werden. Die Botschafter jener beiden Staaten werden sich sogleich nach Konstantinopel begeben. Wir wünschen dem Publikum Glück zu der Aussicht auf das Ereigniß, welches wir so oft und dringend anempfohlen, den schleunigen und zufriedenstellenden Abschluß dieser wichtigen, schon seit so lange berathenen Angelegenheit."

Madrid, vom 16. März.

Es sind in diesen Tagen mehrere Courire an den engl. und russ. Gesandten gekommen, auch empfängt unser Kabinett häufig Depeschen von unsern Gesandten in Paris und London. England soll abermals eine sehr energische Note um Bewilligung einer allgemeinen Amnestie eingebracht haben.

Lissabon, vom 15. März.

Auf Don Miguels Befehl sind mehrere Lehrer und Professoren (man will sagen gegen 600) ihres Amtes entsetzt worden, weil sie ihr Lehramt nicht fortsetzen könnten, ohne großes Aergerniß und gewaltige Gefahr für die guten Meinungen und die Sitten der Jugend. Als Zeichen der Hochachtung für den verstorbenen Pabst — der den Jesuiten keineswegs anerkannt hat — blieb

Don Miguel 3 Tage in seinem Zimmer und legte auf 4 Wochen Trauer an.

Aus Italien, vom 19. März.

Die Zeitung von Neapel erklärt sich unter dem 2. d. M. für ermächtigt anzukündigen, daß die Engländer die Blokade von Tanger aufgehoben haben und nun alle Schiffe dort frei einlaufen können. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Im Hotel-Dieu zu Paris ist ein Kind, das ein braunes und ein blaues Auge, eine blonde und eine fast schwarze Augenbraune hat.

— In Lissabon stehen ganze Häuserreihen leer, weil ihre Bewohner im Kerker verschmachten; ein Anblick, der tiefes Erbarmen, aber eben so tiefe Verachtung einflößt. (Zusch.)

— Vor ungefähr einem Jahre kamen einige wohlbekannte Leichenstehler, denen die Aufmerksamkeit der Kirchhofswächter schon seit einiger Zeit ihren Profit verdorben hatte, auf den Gedanken, das Deficit auf Kosten der Lebenden zu ersetzen, und zwar der Aerzte selbst. Zu dem Ende packten sie einen von ihnen, der vollkommen lebendig und wohlauf war, in einen großen Korb, gerade wie man einen Leichnam einpackt, und mit etwas Stroh darüber. Mit dieser Last gingen sie zu einem berühmten Anatomen in Edinburgh, wo sie sie hinlegten und sicher darauf rechneten, daß der Doctor, ohne seinen Kauf genau zu betrachten, den geforderten Preis geben würde und waren darüber unbesorgt, daß ihr Kamerad, wenn dies geschehen sey, sich schon aus dem Staube zu machen wissen würde. Wirklich wurde der Kauf auch augenblicklich ohne Anschauen abgeschlossen; indem aber der Doctor das Geld geben wollte, fing er an Verdacht zu schöpfen. Er nahm also schnell ein anatomisches Messer und stieß es in das Paket, da wo ein fleischigter Theil des angeblichen Leichnams seyn mußte, und der gleich darauf erfolgende gräßliche Schrei überzeugte den Doctor, daß er sich nicht geirrt hatte. „Du Schurke" sagte er zu dem Anführer der Auferstehungsmänner, einem Irländer, „was soll das heißen? „Ja" antwortete dieser, um sich so gut als möglich aus der Sache zu ziehen, „was konnte ich denn thun, da er mir sagte, er wäre mausetod." (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach auf desfalsige Anordnung Er. Erlauchten Livl. Gouvernements-Regierung in den 4 Zimmern des hiesigen Kronsgefängnisses, zur Abhülfe der Feuchtigkeit, die Wände zu paneliren sind und der Zwischenraum mit Kohlenstaub ausgefüllt werden soll; so werden die Baulieb haber, welche diese Panelirung der Wände zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert sich zu dem von diesem Kaiserl. Landgerichte auf den 26. und 27. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, anberaumten 1sten und 2ten Torgtermine, sowie auf den am 29. dess. Mts. anberaumten Peretorg im Locale dieser Behörde einzufinden, um daselbst die Bedingungen dieses Baues zu erfahren und ihren Mindestbot zu verlautbaren. Fellin, am 22. März 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Pernauschen Landgerichts.

C. v. Staden, Assessor.

G. v. zur Mühlen, Secret.

Demnach wider den aus Lübeck gebürtigen Carl Heinrich Kollmann, welcher in kurzer Zeit eine Summe von circa 15,000 Rubel B. A, größtentheils in hiesiger Stadt, zusammengeborget hat, ohne daß von ihm bisher zum Besten seiner Gläubiger mehr hätte zur Masse beigetrieben werden können, als durch den öffentlichen Verkauf seiner Effecten in Banco-Assignationen 813 Rubel 41 Kop. und S. M. 100 Rubel, der Concurs decretiret worden ist: als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau hierdurch und kraft dieser Edictalien Alle und Jede, welche an besagten aus Lübeck gebürtigen C. H. Kollmann ex quocunque capite

vel jure rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, peremtorisch aufgefordert, selbige allhier binnen 6 Monaten a dato hujus und den darauf folgenden 3 Acclamationen entweder persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben gehörig anzugeben und zu liquidiren auch nach weiterem Verfahren den Ausschlag Rechtens abzuwarten mit der Verwarnung, daß nach Ablauf sothanen termini praefixi niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern deshalb zu ewigem Stillschweigen verwiesen werden soll. Zugleich ergehet auch an Diejenigen, welche dem obenbezeichneten Gemeinschuldner C. M. Kollmann etwas schuldig seyn oder Sachen von ihm in Händen haben oder wissen möchten, wo dergleichen sich befinden, die Weisung solches hierselbst bei Gerichte anzuzeigen zur Vermeidung der für Verheimlichungen dieser Art angeordneter gesetzlicher Strafen. Wornach Alle, die es angeht, sich zu achten. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 2. April 1829.

(L.S.)

Wenn von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau in Nachlaßsachen, 1) des weiland hiesigen Bürgers und Weißgerbermeisters Ludwig Lühring, 2) des weiland Kämmereidieners Habicht, die Erlassung eines proclamatis decretirt worden ist; als werden hiermit Alle und Jede, welche an die Nachlässe vorbenannter defunctorum rechtsbegründete Ansprüche als Erben oder als Gläubiger zu haben vermeinen sollten, hiermit peremtorisch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato (wird seyn bis zum 27. September dieses Jahres) mittelst in duplo zu überreichender Angaben allhier zu melden, widrigenfalls selbige nach Exspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Angaben nicht weiter gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach Alle die es angeht sich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 27. März 1829.

(L.S.)

Wenn von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau in Nachlaßsachen des verstorbenen ehemaligen Disponenten Heinrich Böttcher, die Erlassung eines proclamatis decretirt worden ist; als werden hiermit Alle und Jede, welche an den Nachlaß vorbenannten defuncti rechtsbegründete Ansprüche als Erben oder als Gläubiger zu haben vermeinen sollten, hiermit peremtorisch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato (wird seyn bis zum 27. September dieses Jahres) mittelst in duplo zu überreichender Angaben allhier zu melden, widrigenfalls selbige nach Exspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Angaben nicht weiter gehört sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach Alle die es angeht sich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 27. März 1829.

(L.S.)

Da zur Reparatur der beiden Floßbrücken diesen Frühling eine Quantität 3 Zoll dicke, 18 bis 20 Fuß lange Ausschuß-Planken nöthig sind, so wird jeder Besitzer, der solche zu einem billigen Preise liefern kann, hiermit ersucht, bei dem Stadt-Cassa-Collegio in den dazu angesetzten Torgen, am 4., 8. und 18. April d. J. Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer dieses Collegiums seinen niedrigsten Preis anzugeben, wobei der Mindestfordernde zu erwarten hat, daß demselben um 12 Uhr der Zuschlag gemacht werden soll. Pernau-Rathhaus, den 29. März 1829.

H. D. Essen, Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Von dem Stadt-Cassa-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß von Ostern

d. J. die Stadt-Thurm-Uhre, in Aufsicht und Reparatur abgegeben werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche solche übernehmen wollen, eingeladen, zur Verlautbarung des mindesten Bots, sich am 1sten, 4ten und 8ten April d. J., Morgens 11 Uhr in dem Sessionszimmer des Cassa-Collegii einzufinden, wo dem Mindestfordernden, wenn derselbe sich zur Ausführung des Zweckes qualificiret, um 12 Uhr Mittag, der Zuschlag ertheilet werden soll. Pernau-Rathhaus, den 28. März 1829. H. D. Essen, Cassa-Herr.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Wm. Sarnighausen, Notr.

Das Stadt Cassa-Collegium hat beschlossen, die Brücken-, Prahm- und Boot-Passagen über den hiesigen Strom, vom ersten offenen Wasser, oder vom 1sten Mai d. J., bis, so lange die Ueberfahrten wegen der Herbst-Witterung, stattfinden können, der Art auf Arrende auszugeben, daß bloß die einfachen Passage-Revenüen nur darunter begriffen seyn sollen. Liebhaber welche darauf reflectiren wollen und für eine monatliche Arrende-Quote, Caution zu stellen vermögend sind, können in den angesetzten Torgen, am 4ten, 6ten und 8ten April d. J. sich bei diesem Collegio, Morgens um 11 Uhr, einfinden und Bot und Ueberbot verlautbaren, wo dann, wenn auf keinen Veretorg angetragen wird, am bemeldeten 8ten April dem Meistbietenden, der Zuschlag um 12 Uhr Mittag, zu Theil werden soll, wobei anzumerken ist, daß alle hierauf Reflektirende wenigstens einen Sitzungstag früher, die Bedingungen bei diesem Collegio einsehen können und ihre Cautionen allhier inspiziren lassen müssen.
nau-Rathhaus, den 14. März 1829.
H. D. Essen, Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.
(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Nach einem Landgute in Ehstland, das einen bedeutenden Wald besitzt wird ein mit guten Zeugnissen seiner Kenntnisse und Führung versehener Waldförster verlangt. Hierauf Reflectirende haben sich bei H. A. Behrens et Comp. in Pernau zu melden.

In meinem hölzernen Hause ist die untere grosse Gelegenheit von vier heitzbaren Zimmern, nebst Stallraum, Wagen- und Wasch-Remise, Keller, Boden etc, vom 1sten Juli d. J. zur jährlichen Miethe zu haben. Pernau, den 6. April 1829. F. H. Stein.

Merino-Verkauf.

Die in der Ehstländischen Stammschäferei zu Orrenhof in Harrien jährlich abzuhaltende Auktion von Zuchtthieren und Hammeln wird in diesem Jahre am 9ten Mai daselbst statt finden. Zum Verkauf sollen gebracht werden: 60 Stück ein- und zweijährige Zuchtböcke, von welchen 42 zur ersten Klasse gehören, 150 Mutterschaafe, meist noch junge kräftige Thiere, zum dritten Theil aus den Jahrgängen 1827 und 1828, und 60 Hammel, von denen mehr als zwei Drittheil gute Prima- und Electa-Wolle tragen. Der Ruf der Heerde macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Der Anfang der Auktion wird Vormittags um zehn Uhr seyn.

Die statutenmäßigen Sitzungen der Administration der Spar-Casse vom 1sten bis 10ten April (Sonntag ausgenommen) finden in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter täglich, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, statt, und haben sich daselbst auch die Inhaber von Deposital-Bescheinigungen zum Austausch derselben gegen zinstragende Cassen-Scheine zu melden.

Sollte Jemand Willens sein das Schröder'sche Haus, nebst Stall, Keller und Garten, in der Vorstadt, ohnweit dem Bache belegen, zu miethen, so kann man das Nähere erfahren bei Joh. Heinr. Hoffmann.

Beilage zu № 16 des Pernauschen Wochenblatts.

Dritte Rechenschaft des Vereins der Armenfreunde

vom 21sten März 1828 bis dato 1829.

		Rbl.	Kop.
A. Einnahme	1,549 Rbl. 83 Kop.		
1) an subscribirten Beiträgen		1107	65
2) an rückständig gewesenen Beiträgen		21	40
3) an baaren Geschenken		61	—
4) an zurückgezahlten Darlehen		100	—
5) für verkaufte Leinewand		65	80
6) durch ein am 28sten Februar von den Herren Rath P. Peters und Dr. Knorre zum Besten dieses Vereins gegebenes Concert		187	60
7) für Zinsen welche aber dem Capital-Fond wieder zugeschlagen werden . .		6	6
	Summa	1,549	45
B. Ausgabe	1,565 Rbl. 49 Kop.		
1) für fortlaufenden jährlichen Unterhalt:			
a) an Monatsgeldern, Lebensmitteln und Miethzins für 14 verarmte Familien und 13 altersschwache ledige Personen		634	71
b) an Schulgeldern, Kleidungsstücken und Schulbedürfnissen für arme Schulkinder		171	80
2) für einzelne Nothfälle:			
a) an Arzeneyen für 32 von den Aerzten des Vereins behandelte Kranke		93	49
b) an 14 einzelne Personen in Noth und Todesfällen		46	30
c) an 6 Durchreisende		25	50
d) an baaren Darlehen zur Aufhülfe im Gewerbe und Hauswesen . .		160	—
3) zur Hebung des Gewerbfleißes, an Arbeitslohn für Spinnen und Weben . .		63	8
4) zurückgezahlte Anleihe zur Deckung des vorigjährigen Unterschusses . . .		338	28
5) an Druckkosten und für Papier		14	—
6) dem Capital-Fond wieder zugeschlagen die seit dem 1ten Juni 1827 eingegangenen Zinsen		18	33
	Summa	1,565	49
C. Ausgleichung.			
Gegen 16 Rbl. 4 Kop. welche mehr ausgegeben, hat der Verein			
1) an subscribirten Beiträgen ausstehend		151	80
2) an Leinewand und Garn vorräthig		85	95
3) an Darlehen ausstehend		135	50
4) an 200 Exemplare der Statuten			
	Summa	373	25

D. Außer der benannten Einnahme hatte der Verein, laut der Rechenschaft des vorigen Jahres, ein Kapital von 612 Rubel 33 Kop. B. A., welches bis auf weitere Bestimmung verzinset worden ist und am 21. März 1829 die Summe von 651 Rubel 33 Kop. betrug. Dieses Kapital soll nun die Grundlage eines eigenen Vermögens für den Verein bilden, zu dem jährlich nicht nur die Zinsen sondern auch 5 p. C. jeder baaren Einnahme geschlagen werden sollen, damit in Zukunft der Verein auch durch eigene Mittel seinem Zwecke näher kommen, oder vielleicht noch anderweitig unterstützt irgend eine wohlthätige Anstalt gründen könne. Um aber den Zweck des Wohlthuens auch bei diesen auf die Zukunft berechneten Vorkehrungen für die Gegenwart nicht aus den Augen zu verlieren, soll dieses Geld in Quoten von verschiedener Größe auf gehörige Sicherheit hiesigen Bürgern zur Unterstützung in Gewerbe und Hauswesen verliehen werden, was mit dem größten Theile des Kapitals auch schon geschehen ist.

E. Bemerkungen.

Zu A. Zu der Einnahme kommen noch die, in diesem anhaltenden Winter doppelt dankenswerthen 40 Faden Holz, welche an eben so viel Familien vertheilt worden sind.

Eben so auch haben uns die lieben Frauen nicht vergessen, und eine Sammlung von Damenarbeiten liegt zur Verloosung bereit. Zugleich mit dem Danke richten wir an unsere bereitwilligen Mitbürgerinnen die Bitte: sich auch ohne besondere Aufforderung mit den milden Gaben ihrer fleißigen Hand uns zahlreicher als bisher anzuschließen, damit in eben so schöner als stiller Uebereinkunft wieder „ein Frauenverein" unter uns aufblühen möge, wozu insbesondere Riga und Dorpat uns ein so würdiges und gesegnetes Beispiel geben.

Zu B. 1. Unterstützt wurden 36 Kinder; von diesen wurden 19 ganz oder zum Theil bekleidet; 3 erhielten auf Kosten des Vereins freie Schule; und 14 empfingen Schulbücher und Schulbedürfnisse. Wozu noch bemerkt werden muß, daß sowohl von der pernauschen Bibelgesellschaft als von einzelnen Privatpersonen noch 6 unbemittelte Schüler Geschenke an nöthigen Schulbüchern erhalten haben.

Aus der oben bemerkten Zahl von 36 armen Kindern, sind 6 Knaben ausgewählt worden, welche, mit dem Namen „Pensionaire", unter besonderer Vorsorge des Vereins stehen. Sie werden mit allen Bedürfnissen versehen, in ihrer geistigen und sittlichen Ausbildung beaufsichtigt und sodann zu ihrer künftigen Bestimmung befördert.

Zu B. 2. Von 32 behandelten Kranken sind 25 genesen, 2 gestorben, 1 wegen Unheilbarkeit weggeblieben und 4 noch in der Behandlung.

Zu C. Um unserem Verein wo möglich eine immer allgemeinere Theilnahme zuzusichern, und uns selbst mit allen Mitgliedern in nähere Verbindung zu setzen, haben wir beschlossen, von nun an alljährlich eine öffentliche Generalversammlung aller Mitglieder zu halten, daselbst alle Rechnungsbücher über Einnahme und Ausgabe zu jedermänniglichen Einsicht vorzulegen, und in Vergleichung mit den vorigen Jahren eine genaue Uebersicht unserer Wirksamkeit und der Art derselben zu geben. Zugleich sind wir bereit über alle Gegenstände der öffentlichen Wohlthätigkeitspflege Vorschläge zu neuen Einrichtungen und Verbesserungen anzunehmen.

Zu dieser am 24. April d. J., Nachmittags um 4 Uhr, im Locale der Kreisschule zu haltenden Generalversammlung, laden wir pflichtgemäß die Glieder Eines Hochedlen und Wohlweisen Raths und alle beitragenden Mitglieder nicht nur, sondern auch Alle und Jeden ein, welche ein Interesse an diesem Institute nehmen, das nur erst dann sich des wahren Gedeihens erfreuen kann, wenn die Theilnahme eine allgemeine geworden ist. — Demzufolge nun bitten wir auch alle diejenigen, welche unsern Verein fortwährend oder aufs neue zu unterstützen gesonnen sind, uns ihre Beiträge im Laufe des ersten Vierteljahres bis zum Schlusse des Juni einzuzahlen, diejenigen ausgenommen welche bei der Subscription sich bestimmte Termine gesetzt; denn wenn wir auch zu jeder Zeit mit Dank die Beiträge annehmen werden, so verhindert die Ver- Verspätung doch ein sicheres Verhältniß der Ausgabe zur Einnahme; des Vortheils zu geschweigen, daß wir bei zeitiger Einzahlung ganze Summen durch Niederlegung in die hiesige Sparcasse von Halbjahr zu Halbjahr fruchtbar machen könnten.

Reich ist in unserer Stadt das Erntefeld der Armuth und Noth, und reift von Jahr zu Jahr zur himmlischen Ernte für die, welche thätige Barmherzigkeit üben wollen. Nur eines ernsten Blickes bedarf es auf die Slobodde, dieser Behausung des Elendes unter allen Gestalten, um voll menschlicher Mitempfindung der ungestillten Thränen und Seufzer zu gedenken, welche dort ungesehen und ungehört das Leben verdunkeln und den Blick zum Vater im Himmel trüben! — Darum sei inniger warmer Dank allen treuen Beförderern unsers Mildthätigkeitszweckes gesagt; mit freudiger, erneueter Hoffnung blicken wir auf ein künftiges Gedeihen, und mit Vertrauen auf die Sache selbst wollen wir sie Dem anheim stellen, der jeder Saat des Guten unter seinem Schutz und Schirm ein ewiges Gedeihen verheißen hat.

E. Hesse. Fr. Landesen. H. Klüver.
A. Knorre. Fr. Klüver. H. C. Schmidt.
J. Siewerssen,
Buch- und Cassaführer.

Pernau den 12. April 1829.

Ist zu drucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Rath G. E. Erbe.

№ 16. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 13. April.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Patras, vom 24. Februar.

Es ging hier das Gerücht, es sei den Türken gelungen, Vonitza mit Lebensmitteln zu versehen. Indessen meldet ein Schreiben aus dem Lager des General Church vom 14ten nicht allein nichts davon, sondern es geht vielmehr aus demselben hervor, daß jener Platz so eng eingeschlossen ist, daß es dem Feinde unmöglich seyn dürfte, ihn zu verproviantiren. Nach demselben Schreiben erwartete der General Dentzel 1800 Mann Verstärkung, um dann mit Nachdruck gegen die Engpässe von Makrinosros zu operiren. Die zwischen den Türken und Albanesern in Janina ausgebrochenen Mißhelligkeiten sind noch nicht beigelegt. Beide Parteien sind sogar mehrmals mit einander handgemein geworden, und der Seraskier hat zwei zu den Haupträdelsführern gehörigen Bei's enthaupten lassen. 300 Albaneser, die in Lepanto in Garnison lagen, sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Briefe aus Salona vom 18ten Februar melden ein Gefecht zwischen den Chiliarchien von Vasso und Eumorphopulos und den Türken. Die Letztern waren 4000 Mann stark, und haben über 200 Mann an Todten auf dem Schlachtfelde gelassen. Auch haben die Griechen drei Fahnen genommen und außerdem eine beträchtliche Beute gemacht. Der Verlust der Griechen war unbedeutend. Beim Abgange jener Briefe waren die türk. Streitkräfte in Ostgriechenland in Therma, Medenitza, Platania, Fontana, Turcochori, Katika, Davlia, Kalami, Skrepu, Petra, der Stadt Livadien und dem Engpaß von Theben vertheilt. Dagegen hielt die griech. Armee, unter Ypsilanti, Salona, Gravia, Klomo, Voriani, Velitza und mehrere Klöster und Forts in der Nähe besetzt. Das Hauptquartier war noch immer in Arachova. Denselben Briefen zufolge ist Graf Augustin Capodistrias zu der Würde eines Vicepräsidenten erhoben, und mit der obern Leitung der Civil- und

Militairangelegenheiten des griech. Festlandes beauftragt. — Ein eben eingetroffenes Schreiben aus Salona von vorgestern meldet, daß die Türken fast alle Stellungen, die sie in Livadien besetzt gehalten, verlassen haben, namentlich die Stadt Livadien, Davlia u. s. w. Der Mangel an Lebensmitteln, so wie die Vortheile welche die Griechen neuerdings errungen, haben sie dazu vermocht. Der Graf Augustin Capodistrias wurde als Repräsentant seines Bruders auf dem griech. Festlande im Hauptquartier zu Arachova täglich erwartet. — Ein türk. Häuptling Abbas-Aga hat, trotz seiner, dem Fürsten Ypsilanti gegebenen, eidlichen Versicherung, nicht mehr wider die Griechen zu dienen, aufs neue zu den Waffen gegriffen. — Die im Anfange d. J. zur Bildung des franz. Stationsgeschwaders in der Levante bestimmten Kriegsfahrzeuge sind: der Conquerant, Trident, Breslau, Scipio, die Fregatten Syrene, Lilie, Circe und Armide, die Corvetten Diligente und Eglé und einige andere kleine Fahrzeuge.

Türkische Grenze, vom 24. März.

Briefe aus Konstantinopel, die man zu Corfu erhalten haben will, sollen von der Möglichkeit eines Bruches mit Frankreich sprechen, nachdem, unter den Augen der franz. Truppen, die Feindseligkeiten auf dem griech. Festlande fortdauerten, somit der Uebereinkunft vom 16. Novbr. entgegengehandelt werde, und die Pforte die franz. Expedition nicht als ausschließlich zum Schutze Morea's bestimmt, sondern als ein directes feindliches Verfahren gegen sich zu betrachten anfange. Briefe aus Corfu fügen hinzu, daß man es einzig der engl. Regierung verdanke, wenn sich die Pforte nicht durch den ersten Eindruck, den dieses Verfahren gemacht, hinreißen lasse. Dem Lord-Oberkommissair Sir Fr. Adam wird besonders das Verdienst zugeschrieben, daß er seinen Einfluß bei den türk. Befehlshabern in Livadien und Albanien geltend gemacht, und, durch sie, den Sultan von einem raschen Schritte abgehalten habe, der zugleich ihn und das franz. Ministerium höchlich kompromittirt haben würde. Die Zusammenkunft des Lord-Oberkommissairs mit dem jetzigen Großvezir veranlaßt neue Besorgnisse, weil verschiedene Gerüchte im Umlaufe sind, die eine Sinnesänderung der Pforte ankündigen, und sogar die Abberufung Reschid Pascha's damit in Verbindung bringen, der, ungeachtet seines militair. Characters, für sehr leutselig und friedliebend gehalten wird, und der in der grich. Sache leicht ein gemäßigteres System annehmen könnte, als der Denkungsart des Großherrn entsprochen hätte. Die Pforte scheint zu argwöhnen, daß ein besonderes Einverständniß zwischen Frankreich und Rußland statt finde, um von dem Divan Bedingungen zu erzwingen, die er freiwillig nicht eingehen könne, und zieht daraus den Schluß, daß, faktisch, nicht minder ein Kriegszustand zwischen ihr und Frankreich, wie zwischen ihr und Rußland bestehe. Man behauptet, daß die Pforte, von dieser Ansicht geleitet, Anstalten treffe, die gefährliche Absichten verriethen, und tröstet sich nur noch mit dem Gedanken, daß die engl. Agenten nichts unversucht lassen werden, um eine weitere Verbreitung der Kriegsflamme zu verhindern. Allein die angeführten Briefe aus Corfu befürchten, daß die aufgereizten Gemüther alle Mäßigung vergessen, und die Pforte, durch die Umstände immer mehr und mehr verwickelt, am Ende, ohne auf die Rathschläge der Klugheit zu hören, das Aeußerste wagen werde. Nach Briefen aus Aegina vom 26. Febr., hatten die Russen die den Aegyptiern abgenommene Brigg und Corvette in den dortigen Hafen gebracht. Die Berichte des Stratarchen Ypsilanti meldeten ein, in Livadien vorgefallenes Gefecht, in dessen Folge die Türken gänzlich aus dieser Provinz vertrieben worden wären. — Zu Malta hieß es,

nach Briefen vom 6. Febr., Adm. Malcolm habe ein Linienschiff nach Neapel geschickt, um die Botschafter Englands und Frankreichs nach Konstantinopel oder in eine andere türk. Stadt überzuführen. Der größte Theil der zu Malta befindlich gewesenen russ. Kriegsschiffe war nach Poros abgesegelt.

Paris, vom 1. April.

„Man versichert, sagt der Cour., daß die drei Mächte, welche den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet, ein neues Uebereinkommen abgeschlossen haben, wonach die Grenzen des neuen Hellas erweitert werden, und auch Attica und mehrere davon ausgeschlossen gewesene Gebiete umfassen. Der Graf Capodistrias soll von den Hindernissen, auf die er gestoßen, abgeschreckt, und durch den geringen Erfolg verdrießlich, im Begriff seyn, seine Entlassung zu nehmen, und sey es im Werke, einen Prinzen aus einem souverainen europ Herrscherhause (jedoch nicht von einem der drei alliirten Höfe) auf den Thron von Hellas zu setzen.

Die letzten Versuche mit dem von dem Hafendirector zu Toulon, Hrn. von Kerveguer, erfundenen Telegraphen, der auch des Nachts operirt, waren äußerst erfolgreich. Hoffentlich werden nun dergleichen Telegraphen überall eingeführt werden.

Man erfährt aus Toulon, daß die Unterhandlungen mit dem Dey von Algier abgebrochen sind. Der bisherige Befehlshaber der Station Hr. de la Bretonniere hat das Commando Hrn. v. Latreyte übergeben und die franz. Schiffe schließen die Küste noch enger ein.

Am 19ten d., Abends halb 8 Uhr, bei trocknem heitern Wetter, Wind SW., Barometer 27 Z. 8 L., Thermometer 10° R. ereignete sich in Dünkirchen ein zweiter heftiger Erdstoß.

London, vom 27. März.

Briefen aus Singapore zufolge, war der großmächtige Beherrscher von Siam im Begriff, gegen den König von Laos (oder Schan) eine Flotte von 1000 Fahrzeugen auszurüsten. Laos grenzt westlich an Siam und Pegu, nördlich an Ava. Das Reich ist stark bevölkert.

Zu Philadelphia wird gegenwärtig die größte Reisekutsche gebauet, welche wohl je existirt hat. Sie ist für die Fahrt zwischen Bordentown (am Delaware, 24 engl. Meilen von Philadelphia) und Washington bestimmt, und kann 56 Personen mit einem Male fahren. Sie hat nämlich zwei Etagen, jede mit 7 Sitzen zu 4 Personen. Der Kasten ist 13 Fuß lang, 5 Fuß breit und 10 Fuß hoch. Das Gestell hat 4 Räder mit doppelten Speichen und 1½ Fuß breiten Felgen; die Vorderräder haben 3, die hinteren 6 Fuß Durchmesser. Das Gepäck wird in einem angehängten, einrädrigen Karren placirt, dessen Rad 2½ Fuß breite Felgen hat. Zur Bespannung werden 12 Pferde gebraucht, die, außer dem Kutscher, durch 2 Postillons gelenkt werden.

Vom 3. April. Man spricht von einer auf den nächsten Monat bestimmten Reise des Königs von England nach Paris. Se. Majestät werden das strengste Incognito beobachten.

Ueber die Lebensweise des Herzogs von Wellington sagt der Courier: „Se. Gnaden schläft wenig, und fast jeden Morgen um 7 Uhr macht er einen Spatzierritt im Park von St. James. Das Frühstück dauert eine halbe Stunde, dann nehmen die Conferenzen mit den verschiedenen Ministern, mit dem diplomatischen Corps ꝛc. den Anfang, die Geschäfte als Finanzminister kommen hinzu, und endlich die Stunden, welche das Oberhaus in Anspruch nimmt.“

Vor einigen Tagen wurde mit einer neuen Dampfkutsche, die 24 Personen führt, in der Nähe von Wansiead (ungefähr eine deutsche Meile von London) ein Versuch gemacht. Sie machte vier (engl.) Meilen

auf einem schlechten Wege durch den Wald von Epping, und zwar mit einer so großen Schnelligkeit, daß man rechnet, sie werde in der Stunde 15 engl. (ungefähr 3 deutsche) Meilen zurücklegen. Die Kraft der Maschiene war so bedeutend, daß auf dem Wege noch eine Menge von Leuten aufstieg und die Kutsche mit 38 derselben zurückkehrte. Ein Theil des Weges war neu mit Kies belegt, worauf der Wagen aber nur wenig langsamer fuhr. Die Maschine nimmt einen unglaublich kleinen Raum ein und aller Gefahr des Springens soll vorgebeugt seyn. Die Kutsche gehört den Herren Sir James Andersohn und H. James.

Madrid, vom 23. März.

Vorgestern hat man hier um 6 Uhr 20 Minuten Abends einen Erdstoß verspürt, der ungefähr 3 Sekunden dauerte. Die Wirkung war in einigen Stadtvierteln bemerkbarer als in andern, und mehrere Leute haben sich so sehr darüber erschrocken, daß sie ernsthaft krank geworden sind.

Lissabon, vom 18. März.

Der brasilianische Generalkonsul soll von dem Minister des Ausw. Befehl bekommen haben, sofort Portugal zu verlassen. Mehrere Frauen sind in Nonnenklöster gesperrt worden, alle andern Gefängnisse sind voll. — Die Expedition gegen die Insel Terceira wird nicht abgehen. Da einige 30 Gefangene aus Estremoz entwischt sind, so hat man ihre nächsten Anverwandten eingesperrt. Der General de Rego, welcher vor 7 Jahren die Constitutionellen gegen den Marq. v. Chaves commandirte, ist in Viana verhaftet und nach Lissabon abgeführt worden. Nach Porto hat man Truppen abgehen lassen, um an dem Tage, wo 18 Constitutionelle hingerichtet werden sollen, die Ruhe zu erhalten.

Aus Sachsen, vom 2. April.

Der strenge und hartnäckige Winter hat in unserm gesegneten Elbthale dem Wein- und Obstbau großen Schaden zugefügt, indem man an vielen Orten sich nicht genug darauf vorbereitet hatte. Man berechnet ihn auf 100,000 Thlr.

Aus den Maingegenden, vom 2. April.

Ein Schreiben eines deutschen Arztes, Hedenborg, aus Constantinopel, entwirft ein treues Bild von dem gegenwärtigen Zustande der türkischen Hauptstadt. Das Volk schlägt sich um das Brod, der Handel schläft, die Felder liegen wüste, ungeheure Abgaben richten auch den Vermögendsten zu Grunde, so daß selbst Türken vom ersten Range ihre Kostbarkeiten und sogar Meubel verkaufen, um nur leben zu können. Kaum das Nothwendigste läßt sich noch bezahlen, und nichts ist mehr zu verdienen. Man klagt jetzt nicht mehr nur in den Harems: man spricht offen über diesen kläglichen Zustand und die allgemeine Unzufriedenheit steigt mit jedem Tage.

Aus den Niederlanden, vom 1. April.

Am 26. v. Mts. feierten die Studenten zu Utrecht den Jahrestag der Gründung dieser Universität. Wie gewöhnlich war auch dießmal ein großer Aufzug, der allegorische und burleske Scenen darstellte. Unter andern sah man den alten und den neuen Handelsstand vorgestellt, ersterer durch drei alte holländ. Kaufleute, einen Deutschen, einen Engländer, einen Franzosen und einen Türken, letzterer durch zwei modern gekleidete Holländer, einen Engländer, einen Deutschen, einen Franzosen und einen Harlekin. Hierauf kam ein Musikkorps, dem ein Wagen voll Zerrbilder folgte; man sah einen Gelehrten mit einem Eselskopf, eine Dame mit einem Katzenkopf, einen Jäger mit einem Hundekopf, einen Offizier mit einem Hasenkopf, einen Bedienten mit einem Affenkopf. Alsdann erschien eine Dorfkirmeß aus dem 17ten Jahrhundert, deren Spiel allgemeines Gelächter erregte, namentlich durch die Späße des Hanswurstes. In einem andern

Theile des Aufzuges wurden Contraste vorgestellt. Eine elegant gekleidete Dame scheuerte einen Kessel, ein Stutzer war mit Holzsägen beschäftigt, ein Ritter strickte Strümpfe, ein Rath, ein Bürgermeister und ein Offizier spielten um kleine Stückchen Pfeffernüsse das Gänsespiel, und der Bajazzo saß vertieft über einem großen Folianten. Den Schluß machten Musikanten, wo Personen in allen Trachten auf Dudelsäcken, Kuhhörnern u. dgl. m. einen so gräulichen Lärm machten, daß man nach eine ordentliche Musik eine wahre Sehnsucht bekam. Ein Abendschmauß der Studenten war der Schluß dieses festlichen Tages.

Wien, vom 31. März.

Nachrichten von der bosnischen Grenze vom 14. März zufolge, war in dem am Vorabende des Ramadans (6. März) zu Travnik abgehaltenen Divan, im Pallaste des Ali-Namik-Pascha, auch die, durch einen Tatar aus Konstantinopel überbrachte, in das Türkische übersetzte engl. Parlamentseröffnungsrede angelangt, und hatte, in der Weise, wie sie sich über die griech. Pacifikation ausspricht, den Beifall aller Divans-Mitglieder erhalten. Auch die zu gleicher Zeit dort angelangte französische Thronrede, ward für die türk. Politik als unverfänglich und befriedigend angesehen. Uebrigens zeigen die Ansichten des osman. Kabinetts, daß dasselbe den großen Unterschied zwischen jetzt und früher nicht begreift, und bei leeren Träumen beharrt, die sein Verderben herbeiführen werden.

Am 23. d. Mts. ist ein großes Ungarisches Dorf, Moderndorf bei Tyrnau zum großen Theil in Flammen aufgegangen. 58 Wohnhäuser, 13 Scheunen und 15 andere Gebäude wurden in Asche gelegt. — Eine denkwürdige Handlung edler Menschenliebe zeigte sich bei diesem Unglücksfall. Eine aus dem Felde zurückkehrende Mutter fand ihr Haus, in welchem sich ihre zwei kleinen Kinder befanden, bereits in vollem Brande, so daß niemand die Rettung der Kleinen wagen wollte. Da drängt sich plötzlich ein alter Mann im Bauernkittel durch den jammernden Haufen, holt erst das eine Kind, hernach auch das andere aus den Flammen, übergiebt beide der Mutter und verschwindet dann unter der Menschenmasse, so daß keine Nachforschungen zu der Entdeckung dieses Menschenfreundes geführt haben. Von den Kindern ist übrigens das eine bereits, zu sehr vom Feuer beschädigt, gestorben.

Vermischte Nachrichten.

— Mit inniger Zufriedenheit gewahrte jeder Vaterlandsfreund die Einführung in Deutschland eines bisher nur im Auslande prosperirenden Zweiges der spekulativen Industrie, nämlich der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften. Es sind davon gegen Ende des vorigen Jahres zwei ins Leben getreten, die eine in Gotha, die andere in Lübeck. Beide sind ohngeachtet ihrer Jugend bereits in einem gedeihlichen Zustande, obschon die Gothaer, weil sie auf eine gegenseitige Versicherung gegründet ist, eine große Schwierigkeit zu besiegen hat, da viele Personen sich scheuen, indem sie sich auf Lebenszeit versichern, zugleich eine lebenslängliche Wechsel-Verbindlichkeit einzugehen. Dergleichen wird von der Lübecker nicht verlangt, wenn schon die auf Lebenszeit Versichernden, eben so wie bei der Gothaer, am Gewinn Theil nehmen. Diese Institute erhalten alljährlich eine nahmhafte Summe in Deutschland, die vor ihrer Gründung ins Ausland gingen.

— Aus Konstantinopel vom 10. März wird gemeldet, daß 14 regulaire Regimenter, jedes von 2000 Mann, vor Kurzem neu organisirt sind, und aus dem Arsenale vollständig bewaffnet, sich schon auf dem Marsche nach Schumla befinden. Seit den letzten 10 Tagen gehen die meisten Trup-

pen zu Schiffe nach Selivria (nicht Silistria) und Rodosto, um von dort ihren Weg zu Lande nach Adrianopel und Schumla zu nehmen.

— In Königsberg trat am 27. und 28. wieder die stärkste Winterkälte ein, am 28. früh fiel sehr viel Schnee, und noch um 8 Uhr Morgens hatte man in der Stadt 14 Grad Kälte nach R. Im Freien stieg dieselbe bis auf 19 Grad. Am 29. hatte die Kälte bis auf 7 Grad abgenommen.

— Am 3ten April ist bei Warschau die Weichsel aufgegangen. Das Wasser steht hoch. (B.N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung einer Requisition Sr. Excellence des Livl. Herrn Civil-Gouverneurs wirklichen Etats-Rath und Ritters Baron von Hahn, als Vorsitzer der Allerhöchst angeordneten Livl. Versorgungs-Commission, fordert der Livl. Kameralhof diejenigen, welche gesonnen seyn sollten eine, in dem Pernauischen Krons-Vorraths-Magazin befindliche, Getraide-Quantität von 785 Tschetwert 6 Tschetwerik 1½ Garnitz Roggen und 52 Tschetwert 1 Tschetwerik Gerste unter der Bedingung zu kaufen, den Empfang dieses Getraides in Pernau vom dortigen Magistrat zu bewerkstelligen, die Zahlung aber hier bei der Livl. Versorgungs-Commission baar zu leisten, — hierdurch auf, sich zu den auf den 20., 22., 23. und 24. April d. J. anberaumten Torgen und Peretorgen mit den erforderlichen Salogen beim livl. Kameralhofe zu melden, und auch daselbst die vermittelst eines Getraide-Bohrers genommenen Roggen- und Gerste-Proben in Augenschein zu nehmen. Riga-Schloß, den 5. April 1829.

Gouvernements-Rentmeister
Nr. 2375. Baron v. Maydel.
Secrs. Schmieden.

Demnach auf desfalsige Anordnung Er. Erlauchten Livl. Gouvernements-Regierung in den 4 Zimmern des hiesigen Krons-gefängnisses, zur Abhülfe der Feuchtigkeit, die Wände zu paneliren sind und der Zwischenraum mit Kohlenstaub ausgefüllt werden soll; so werden die Bauliebhaber, welche diese Panelirung der Wände zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert sich zu dem von diesem Kaiserl. Landgerichte auf den 26. und 27. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, anberaumten 1sten und 2ten Torgtermine, sowie auf den am 29. dess. Mts. anberaumten Peretorg im Locale dieser Behörde einzufinden, um daselbst die Bedingungen dieses Baues zu erfahren und ihren Mindestbot zu verlautbaren. Fellin, am 22. März 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Pernauischen Landgerichts.
C. v. Staden, Assessor.
G. v. zur Mühlen, Secret.

Demnach wider den aus Lübeck gebürtigen Carl Heinrich Kollmann, welcher in kurzer Zeit eine Summe von circa 15,000 Rubel B. A, größtentheils in hiesiger Stadt, zusammengeborget hat, ohne daß von ihm bisher zum Besten seiner Gläubiger mehr hätte zur Masse beigetrieben werden können, als durch den öffentlichen Verkauf seiner Effecten in Banco-Assignationen 813 Rubel 41 Kop. und S. M. 100 Rubel, der Concurs decretiret worden ist: als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau hierdurch und kraft dieser Edictalien Alle und Jede, welche an besagten aus Lübeck gebürtigen C. H. Kollmann ex quocunque capite vel jure rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, peremtorisch aufgefordert, selbige allhier binnen 6 Monaten a dato hujus und den darauf folgenden 3 Acclamationen entweder persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben gehörig anzugeben und zu liquidiren auch nach weiterem Verfahren den Ausschlag Rechtens abzuwarten mit der Verwarnung, daß nach

Ablauf sothanen termini praefixi niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern deshalb zu ewigem Stillschweigen verwiesen werden soll. Zugleich ergehet auch an Diejenigen, welche dem obenbezeichneten Gemeinschuldner C. H. Kollmann etwas schuldig seyn oder Sachen von ihm in Händen haben oder wissen möchten, wo dergleichen sich befinden, die Weisung solches hierselbst bei Gerichte anzuzeigen zur Vermeidung der für Verheimlichungen dieser Art angeordneten gesetzlichen Strafen. Wornach Alle, die es angeht, sich zu achten. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 2. April 1829.

(L.S.)

Wenn von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau in Nachlaßsachen, 1) des weiland hiesigen Bürgers und Weißgerbermeisters Ludwig Lühring, 2) des weiland Kämmereidieners Habicht, die Erlassung eines proclamatis decretirt worden ist; als werden hiermit Alle und Jede, welche an die Nachlässe vorbenannter defunctorum rechtsbegründete Ansprüche als Erben oder als Gläubiger zu haben vermeinen sollten, hiermit peremtorisch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato (wird seyn bis zum 27. September dieses Jahres) mittelst in duplo zu überreichender Angaben allhier zu melden, widrigenfalls selbige nach Exspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Angaben nicht weiter gehört, sondern ipso facto präeludirt seyn sollen. Wornach Alle die es angeht sich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 27. März 1829.

(L.S.)

Wenn von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau in Nachlaßsachen des verstorbenen ehemaligen Dispo-nenten Heinrich Böttcher, die Erlassung eines proclamatis decretirt worden ist; als werden hiermit Alle und Jede, welche an den Nachlaß vorbenannten defuncti rechtsbegründete Ansprüche als Erben oder als Gläubiger zu haben vermeinen sollten, hiermit peremtorisch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato (wird seyn bis zum 27. September dieses Jahres) mittelst in duplo zu überreichender Angaben allhier zu melden, widrigenfalls selbige nach Exspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Angaben nicht weiter gehört sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach Alle die es angeht sich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 27. März 1829.

(L.S.)

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbote des Postcommissaire Laguschen, in der Vorstadt belegenen hölzernen Wohnhauses, nebst Garten und übrigen Appertinentien die Torge auf den 23sten, 24sten und 25sten und der etwanige Peretorg auf den 26sten April d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnächst aufgefordert, sich an genannten Tagen Nachmittags 2 Uhr in bemeldetem Hause einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und, bei einem annehmbaren Bote, im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 sich des Zuschlags zu gewärtigen. Pernau, den 22. Januar 1829.

No. 32. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Das Stadt-Cassa-Collegium, hat sich veranlaßt gesehen wegen die weitere Vergebung der Brücken-Passage-Revenüen, worüber am 8ten d. Mts. der dritte Torg abgehalten worden ist, einen Peretorg auf den 18ten d. Mts. anzuberaumen. Es werden deshalb die dazu geneigten Liebhaber eingeladen, sich am bemeldeten Tage,

Morgens 11 Uhr, in dem Sessionszimmer dieses Collegii einzufinden und Bot und Ueberbot zu verlautbaren, wo dann Mittags 12 Uhr, den Meistbietenden, der Zuschlag zu Theil werden soll. Pernau-Rathhaus, den 10. April 1829.

H. D. Essen, Cassa-Herr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Da zur Reparatur der beiden Floßbrücken diesen Frühling eine Quantität 3 Zoll dicke, 18 bis 20 Fuß lange Ausschuß Planken nöthig sind, so wird jeder Besitzer, der solche zu einem billigen Preise liefern kann, hiermit ersucht, bei dem Stadt-Cassa Collegio in den dazu angesetzten Torgen, am 4., 8. und 18. April d. J. Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer dieses Collegiums seinen niedrigsten Preis anzugeben, wobei der Mindestfordernde zu erwarten hat, daß demselben um 12 Uhr der Zuschlag gemacht werden soll. Pernau-Rathhaus, den 29. März 1829.

H. D. Essen, Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Die löbliche große Gilde macht hiemit bekannt: daß zu dem erledigten Wraker-Dienste von hiesigen Bürgern sich nur drei gemeldet, und daß zur ferneren Meldung der Termin auf 14 Tage a dato, mithin bis zum 27sten dieses Monats, verlängert worden. Pernau, den 13. April 1829.

J. A. Klein, Aeltester.

In meinem Hause ist die kleine Gelegenheit, bestehend aus 2 Zimmern und einige Zugehörungen zu vermiethen.

H. G. Schmidt, Schneidermeister.

Nach einem Landgute in Ehstland, das einen bedeutenden Wald besitzt, wird ein mit guten Zeugnissen seiner Kenntnisse und Führung versehener Waldförster verlangt. Hierauf Reflectirende haben sich bei H. A. Behrens et Comp. in Pernau zu melden.

In meinem hölzernen Hause ist die untere grosse Gelegenheit von vier heitzbaren Zimmern, nebst Stallraum, Wagen- und Wasch-Remise, Keller, Boden etc., vom 1sten Juli d. J. zur jährlichen Miethe zu haben. Pernau, den 6. April 1829. F. H. Stein.

Merino-Verkauf.

Die in der Ehstländischen Stammschäferei zu Orrenhof in Harrien jährlich abzuhaltende Auktion von Zuchtthieren und Hammeln wird in diesem Jahre am 9ten Mai daselbst statt finden. Zum Verkauf sollen gebracht werden: 60 Stück ein- und zweijährige Zuchtböcke, von welchen 42 zur ersten Klasse gehören, 150 Mutterschaafe, meist noch junge kräftige Thiere, zum dritten Theil aus den Jahrgängen 1827 und 1828, und 60 Hammel, von denen mehr als zwei Drittheil gute Prima- und Electa-Wolle tragen. Der Ruf der Heerde macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Der Anfang der Auktion wird Vormittags um zehn Uhr seyn.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich jetzt im Hause des Herrn Aeltesten Lemonius, ohnweit dem revalschen Thore belegen, wohne, und indem ich um fernern gütigen Zuspruch bitte, verspreche ich Jedem prompt und billig zu dienen. — Zugleich mache ich bekannt, daß bei mir gläserne Trink-Krüse mit Deckeln, Staub-Brillen sowie auch größere und kleinere Laternen für billige Preise zu haben sind.

J. Fr. Fuhrmann, Glaser-Meister.

Ein junges, deutsches Frauenzimmer, das schon einige Jahre bei adelichen Herrschaften auf dem Lande conditionirt hat, wünscht wieder eine Stelle als Wirthin, zu erhalten. Zu erfragen bei Bischoff.

Ich habe mein Logis verändert und wohne jetzt im Hause des Schuhmachermeisters Stäcker in der Vorstadt; dieses mache ich hiermit ergebenst bekannt und bitte um gütigen Zuspruch. Zimmermann, Drechsler.

Beilage.

№ 17. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 20. April.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Tiflis, vom 14. März.

Wir feiern hier einen neuen Sieg über die Türken. So eben ist folgender Bericht des Generalmajors Hesse, Verwesers von Imerethi, angelangt:

Nach Eingang der Nachrichten, daß sich feindliche Truppen an den Grenzen sammelten, hatte der Generalmajor Hesse zu Ende Februars, laut Anordnung des Oberbefehlshabers Grafen Paßkewitsch-Erivansky, einen Theil seines Detaschements, bestehend aus 1216 Mann Infanterie und 1315 Mann der Miliz von Gurien mit 6 Kanonen, zusammengezogen. Achttausend Türken, unter Anführung des Trapezuntischen Pascha von drei Roßschweifen, waren, zwischen der Stadt Kintrischi und der Festung Nikolajewsk gelagert, wo sie noch eine Verstärkung von zehntausend Mann erwarteten, verwahrt hinter Schanzen und einem doppelten Walle, mit dem sie den Engpaß zwischen dem Gehölze und dem Meere versperrten. Hier attakirte sie der Generalmajor Hesse, um der Vereinigung ihrer Streitkräfte zuvorzukommen, am 5. März und bemeisterte sich, nach vierstündigem hartnäckigen Widerstande, der Wälle und des Lagers. Der Feind verlor an Getödteten und Verwundeten über 1000 Mann und entging, nur durch die eiligste Flucht, seiner völligen Vernichtung. Die Miliz von Gurien bewies bei dieser Gelegenheit, wie sehr sie der Regierung ergeben ist, indem sie an Tapferkeit mit den russ. Truppen wetteiferte. (St. P. Z.)

Riga, vom 11. April.

In der Nacht vom 9ten zum 10ten, gegen 12 Uhr, begann die Eisdecke unserer Düna, hier bei der Stadt sich in Bewegung zu setzen, nachdem sich, oberhalb derselben, das Eis schon mehrere Tage früher gelöst hatte. Der Stand des Wassers ist noch fortwährend so bedeutend, daß es die Thore unserer Stadt über eine Elle hoch bespült, die ganze Stadtweide nebst dem Weidendamme überschwemmt und im Kai-

ferlichen Garten faſt einen Faden Höhe erreicht hat. Doch wagten es ſchon geſtern Nachmittag mehrere Böte, trotz des reißenden Stromes, ſich durch das Eis hindurch zu arbeiten. (Zuſch.)

Pernau, vom 18. April.

Am 16. d. Mts. Abends um 6 Uhr begann das Eis, welches unſern Fluß bedeckte, ſich in Bewegung zu ſetzen, und der Abfluß deſſelben erfolgte mit einer ſolchen Schnelligkeit, daß ſchon am Morgen des folgenden Tages Menſchen auf Böten gefahrlos nach den beiderſeitigen Ufern übergeſetzt wurden. Eben ſo wenig als hier hat auch in der Umgegend, ſo viel wir wiſſen, der Eisgang Schaden verurſacht. Möchte doch auch unſere Rhede ſich nun ihrer Eisdecke entledigen, damit wir uns der baldigen Ankunft der hierher beſtimmten Schiffe zu erfreuen hätten.

Konſtantinopel, vom 11. März.

Die ganze Bevölkerung der Hauptſtadt ſteht unter den Waffen und alle hohen und niedern Staatsdiener haben nach einem am 3. d. Mts. erlaſſenen Hattiſcherif, der die Kriegskleidung anzulegen befiehlt, ihre bisherigen Trachten abgelegt. Die rothe Kappe hat den Turban erſetzt und die weiten Kleider ſind mit dem engen, dem Kriegführenden mehr angemeſſenen, Rocke und Pantalons vertauſcht worden. Man glaubt, daß der Sultan durch ein Wagniß dem bedrängten Zuſtande von Konſtantinopel Hülfe zu ſchaffen gedenke und ſpricht von einer Expedition, die gegen die Dardanellen hin beſtimmt ſey, um den aus Aegypten erwarteten Getreidetransporte mit Gewalt den Weg nach der Hauptſtadt zu bahnen, oder die ruſſ. Eskadre zu zerſtreuen und der Blokade ein Ende zu machen. Man behauptet jetzt, die Unterredung des Großherrn mit dem abgeſetzten Großvezir Izzet Mehmed Paſcha zu Rodoſto habe auf dieſe Expedition Bezug gehabt und ihre Leitung ſey demſelben angeboten, aber von ihm abgelehnt worden. Der Sultan habe hierauf den jetzigen Großadmiral Papudſchi Achmet auserſehen, um das große Unternehmen auszuführen.

Türkiſche Grenze, vom 2. April.

Zu Odeſſa ſollen 20,000 Mann eingeſchifft werden, über deren Beſtimmung aber nichts bekannt iſt. Einige ſind der Meinung, daß ſie bei Sizepolis, Andere, daß ſie an der Nordküſte von Natolien, ans Land geſetzt werden ſollen.

Am 4. Januar hat das im ambraciſchen Meerbuſen befindliche griech. Geſchwader über die türk. Flottille wichtige Vortheile errungen. Die türk. Schiffe wurden genöthigt, den Golf, mit Verluſt zweier Fahrzeuge, welche in die Hände der Griechen fielen, gänzlich zu verlaſſen. — Am 8. Februar haben die bei Martino in Böotien gelagerten Griechen den neuen Paſcha von Livadia, Mahmud und den zu ſeiner Hülfe gekommenen Omer Paſcha von Theben, geſchlagen. Die Türken verloren in dem Treffen drei Fahnen, auf welchen die Hand Muhameds dargeſtellt iſt. Dieſe Fahnen ſind den Türken beſonders heilig und werden ſtets von ihnen mit der größten Tapferkeit vertheidigt. Durch dieſe Erfolge ſind die Griechen ermuthigt worden, da ſie nun das bereits verlorne Uebergewicht wieder erlangt haben. — Die Inſel Candia zählte früher 160,000 chriſtl. Einwohner, jetzt hat ſie deren kaum 100,000. Die übrigen ſind umgekommen oder ſchmachten in der Sclaverei. Die Griechen halten fortwährend das ebene Land und einige gute Stellungen beſetzt, aber die Türken ſind Meiſter der wichtigſten Feſtungen. — Ein Schreiben aus dieſer Inſel vom 19. Febr. ſagt: „Wie durch ein Wunder ſind wir einer großen Gefahr entgangen. Vor einigen Tagen näherte ſich die ägypt. Flottille mit Truppen und Vorräthen aller Art der Inſel. Beim Anblicke derſelben hielten die Griechen, Frauen und Kinder, ſich für verloren. In dieſem Augenblicke ſchickte die Vorſehung die ruſſ. Flotte herbei.

Nach einigen unnützen Unterhandlungen mit den Befehlshabern der ägypt. Flotte begann ein kurzes Gefecht, in welchem die ägypt. Schiffe genöthigt wurden nach Alexandrien zurückzusegeln; eine Corvette wurde von den Russen erobert." Die griech. Fregatte Eucharia hat ein ottom. Schiff, welches mehrere türk. Familien von Rhodus nach Candia bringen wollte, genommen und es dem Befehlshaber eines russ. Kriegsschiffes überwiesen. Die Griechen Rumeliens sollen bei dem Präsidenten gegen jede Uebereinkunft, die sie etwa aufs Neue der türk. Herrschaft unterwerfen möchte, protestirt haben; sie ziehen es vor, den gegenwärtigen Kampf fortzusetzen.

Ein Schiffer, der Alexandrien am 5ten März verließ, bestätigt die Nachricht, daß der Pascha, durch die Agenten der Pforte unaufhörlich bestürmt, sich endlich entschlossen habe ein Contingent von 12,000 Mann an die Donau zu schicken. Da der Weg über See durch die Russen versperrt ist, so wird dieses Corps, wozu 4 Regimenter regulirter Infanterie und einige Reg. unregulirter Kavallerie bestimmt sind, seinen Weg durch Palästina, Syrien und Natolien nehmen. Die Kosten werden natürlich sehr groß seyn; die ägypt. Regierung suchte also, um ihrem Credit nicht zu schaden, die Verfügung möglichst geheim zu halten. — Im Innern von Aegypten zeigt sich Getreidemangel, so daß mehrere Schiffsladungen Weizen von Alexandrien nach Cairo stromaufwärts abgegangen waren. Die ägypt. Flotte bereitet sich zum Auslaufen und man erwartete täglich Ibrahim Pascha in Alexandrien, um die verschiedenen Administrationen des Platzes in Augenschein zu nehmen. Den Oberbefehl des Hülfscorps nach der Donau wird aber nicht er, sondern Mahmud Pascha, der erst kürzlich zum Pascha von zwei Roßschweifen erhoben wurde, führen. — Man erfährt, daß die griech. Fregatte Hellas und zwei Briggs unter dem Befehl des Aymirals Miaulis Lepanto blokiren, um zu verhindern daß die Türken im Castell keine Zufuhr erhalten. Einige Barken von Zante, welche der Wachsamkeit der Griechen ungeachtet nach Lepanto gegangen waren, wurden bei ihrer Rückkehr zu Patras in Beschlag genommen. — Von Maina war ein Seeräuber-Mistik ausgelaufen, aber von dem Admiral Miaulis verbrannt worden.

In den Times vom 7. März, befindet sich ein Schreiben des Gen. Church mit der Anzeige, daß Vonizza sich ergeben habe. Die Türken ergaben sich ohne schriftliche Capitulation und vertrauten den Worten des Generals. Diese Eroberung ist für Griechenland insofern von hoher Wichtigkeit, als dadurch entscheidende Angriffe auf Missolunghi und das Schloß Lepanto um vieles erleichtert sind, da beide Festungen nunmehr vereinzelt dastehen. Auch Arta, Prevesa und ganz Epirus können die Griechen jetzt bedrohen, während die Türken nur schwache Vertheidigungsmittel besitzen. In Albanien sollen, seit Reschid Pascha's Abgang nach Konstantinopel, täglich Excesse gegen die Christen vorfallen.

Paris, vom 7. April.

Die franz. Kriegsschiffe versperren die algierische Küste jetzt sehr nahe. In 14 Tagen wurden 2 Prisen gemacht, welche die Blokade zu umgehen gesucht. Eine engl. Corvette, die längs der Küste streichend nach Algier fuhr, wurde angehalten; da sie aber mit einem Gesuche deshalb versehen war, ließ man sie wieder los und sah sie noch denselben Abend in der Bai von Algier ankern.

Ein vormaliger Gastwirth in Montbelliard ist wegen Wuchers, dem er sich seit 20 Jahren in hohem Maaße überlassen, zu einer Geldstrafe von 25,000 Fr. verurtheilt worden. Die auf Wucher ausgeliehene Summe wurde auf 58,000 Fr. abgeschätzt.

In dem Bezirk von Abbeville bekleidet jemand folgende 6 Aemter: er ist Schul-

lehrer, Forstwächter, Stadtschreiber, Municipalrath, Vertheiler und Cantor.

London, vom 10. April.

Während der letzten Assisen in Tralee (Irland) wurde ein Mann angeklagt, acht Schafe gestohlen zu haben. Die überzeugendsten Beweise des Diebstahls wurden beigebracht, aber einer der Zeugen schwur, daß nur sechs Schafe und die übrigen beiden Böcke gewesen, und so wurde der Angeklagte freigesprochen.

In Peru soll eine Revolution ausgebrochen und Bolivar eingeladen seyn, die Dictatur dieses Landes zu übernehmen.

Nachrichten aus Honduras vom 1. Febr. zufolge, währte der Krieg in Mittel-Amerika fort.

Am 25. Jan. kam das russ. Entdeckungs-Schiff Krotky am Cap an, nachdem es ein kleines engl., nach St. Helena bestimmtes, Schiff von einem Seeräuber befreit hatte.

An der Börse ging ein Gerücht, es sollten 25,000 Mann britt. Truppen nach dem Mittelmeere geschickt werden. — Auf den Werften liegen in diesem Augenblicke nicht weniger als 100 Kriegsschiffe, worunter mehrere von 120 Kanonen.

In der Nähe von Neu-Orleans sollen mehrere tausend Sclaven sich empört haben.

Mehrere Offiziere auf Halbsold haben, theils bei dem Sultan, theils bei dem Vicekönig von Aegypten, Dienste genommen.

Madrid, vom 30. März.

Das hier verspürte Erdbeben vom 21. d. M. war in Murcia und Valencia außerordentlich stark. Mehrere Gebäude bekamen Risse. In Orihuela ist ein Thurm eingestürzt, der 6 Menschen begrub. Torrevieja, Almoradi, San-Fulgencio und Guardamar sind gänzlich zerstört. Aus den Trümmern von Almoradi hat man schon über 200 Leichen hervorgezogen. In Benejuzar, das zum Theil verheert worden, haben 100 Menschen ihr Leben verloren.

Das Erdbeben in Murcia ereignete sich am 21. d. Mts. Es sind mehr als 200 Menschen dabei umgekommen und der Schaden in den Städten und Dörfern ist beträchtlich. — Neuere Nachrichten vom 24. melden ein neues Erdbeben, das am 23. sich ereignet und auch am 24., doch weniger stark, bemerkt worden. Die davon betroffenen Städte haben folgende Einwohnerzahl: Orihuela 25,550, Almoradi 2,930, Benejuzar 2,289, Rojales 2,500, Rafall 745; St. Bartholome, Aljorfa und Dolores sind beinahe gänzlich zerstört. Formentera und San-Fulgencio existiren nicht mehr und man sieht da wo sie gestanden haben nur Trümmerhaufen. Guardamar, das 3400 Einwohner zählt und dicht am Meere liegt, ist von den Wellen beinahe ganz verschlungen und zerstört worden. Beinahe alle Landhäuser liegen in Trümmern. Die Zahl der Todten kann man noch nicht berechnen; an Verwundeten zählte man bereits mehr als 2000 von verschiedenen Orten. In der Stadt Murcia selbst hat man mehrere sehr heftige Erdstöße verspürt. Der letztere dauerte 40 Sekunden. Die Kathedrale des Orts, eine ehemalige Moschee der Araber und die schönste in Spanien, hat große Risse von oben bis unten, der Thurm hat sich auf die eine Seite hinübergeneigt und droht jeden Augenblick einzustürzen. Der Schrecken hat gemacht, daß viele Familien sich auf das freie Feld geflüchtet und dort die Nächte zugebracht haben. In Beniajan, Torreaguera und Algezares sind die Kirchen sowie einige Häuser eingestürzt. Auch in Carthagena hat man einige starke Stöße verspürt, doch sind noch keine genaue Nachrichten eingegangen. Man weiß nur so viel, daß mehrere Gebäude Schaden gelitten haben und daß das Wasser in den Brunnen bis zu einer unerhörten Höhe brausend aufgestiegen ist.

Vom 2. April. Um das Unglück voll zu machen, hat sich heute das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die traurige

Nachricht erhalten: daß Cadix ganz von den Wellen verschlungen sey.

Vom 5ten. In Anna, bei S. Felipe, hat sich ein Berg geöffnet und bedeutend Feuer ausgeworfen. Der Campo de Salinas (la Mata) ist in Folge eines Ausbruchs mit einer bedeutenden Masse Lava bedeckt worden. An der Stelle, wo Almoradi stand, hat sich ebenfalls ein kleiner Vulkan gebildet, welcher Steine, denen des Vesuvs ganz ähnlich, auswirft. In Busot sind die Mineralquellen versiegt und in einer Entfernung von mehr als zwei Stunden von der Stadt wieder zum Vorschein gekommen.

Lissabon, vom 21. März.

Das portug., nach Terceira bestimmte, Geschwader liegt noch immer im Hafen; man versichert, daß es nicht eher auslaufen werde, als bis sämmtliche dazu gehörige Schiffe in gehörigem Stande seyn werden. Ein öffentlicher Anschlag, welcher in vergangener Nacht gefunden worden, lautet so: man verspricht demjenigen eine bedeutende Belohnung, welcher Portugal von 6 Plagen befreien würde: „Don Miguel, seiner Mutter, den Obrigkeiten, den Mönchen, dem Elende und dem Schutze der Engländer.“ — Man versichert ziemlich bestimmt, daß der span. Consul zurückberufen und daß mithin zwischen den beiden Kabinetten eine gewisse Kälte eingetreten sey.

Zwei Reg. Infanterie und drei Reg. reitender Jäger, die sich in der Provinz befinden, haben Befehl sich in Eilmärschen nach der Hauptstadt zu begeben.

Rom, vom 31. März.

Die Pabstwahl hat sich heute Nachmittag entschieden. Dieselbe ist auf den allgemein verehrten Cardinal Castiglione mit 47 Stimmen gefallen, welcher den Namen Pius VIII. angenommen hat. Er ist zu Cingoli, in den päbstlichen Staaten, am 20 Novbr. 1761 geboren und befindet sich folglich jetzt in seinem 68sten Jahre. Im Jahre 1816 wurde er zum Cardinal und Bischof von Frascati ernannt und zeichnete sich jederzeit durch seine Kenntnisse, seinen bischöflichen Eifer und durch die Mäßigung und Festigkeit seines Charakters aus. Er stand den Päbsten Pius VII. und Leo XII. in ihren letzten Stunden bei. Zum Cardinal-Staats-Sekretair ist der Cardinal Albani von Sr. Heil. ernannt worden. Die Krönung des neuen Pabstes dürfte vermuthlich am 5. k. M. statt haben.

Aus den Maingegenden, vom 13. April.

Am 27. März wurden auf dem Richtplatze zu Karlsruhe 2 Brüder mit dem Schwerdte hingerichtet. Sie hatten vor zwei Jahren gemeinschaftlich einen Schweizer beraubt und erschlagen.

Von der Nieder-Elbe, vom 10. April.

In dem Hafen von Helsingör liegen gegenwärtig 84 Schiffe vor Anker und in Sicherheit. Da der Hafen übervoll ist, so haben mehrere auf der Rhede angekommene Schiffe, welche gleichfalls den Hafen suchten, durch Treibeis geängstigt wieder die offene See suchen müssen und sind nach der Nordsee unter Segel gegangen.

Der in Stockholm angekommene kaiserl. russ. Gen.-Lieut. Graf v. Suchtelen hatte bereits am Tage nach seiner Ankunft eine anderthalbstündige Privat-Audienz bei Sr. Maj. Er wird nur 14 Tage in Stockholm bleiben und späterhin, wie man versichert, die Höfe von Berlin und Wien besuchen. — Man hat in Stockholm des Nachts noch 15 und bei Tage 12 Grad Reaum. Kälte; niemand erinnert sich dort, um diese Zeit (1. April) noch eine solche Witterung erlebt zu haben.

Marienwerder, vom 10. April.
(Aus einem Briefe.)

Du wirst schon durch die Zeitungen von dem schrecklichen Unglück unterrichtet seyn, welches sich mit der Weichsel ereignet hat. Mich hat es gewaltig ergriffen, da ich es hier so nahe habe. Glücklicherweise liegt das Haus, worin ich wohne, ziemlich hoch;

aber nur wenige Häuser von mir, steht das Wasser. Alle meine Nachbaren sind mit Ausräumen beschäftigt und haben zum Theil ihre Sachen bei mir untergebracht, was zu meiner Beruhigung gereicht, weil man es doch für unwahrscheinlich halten muß, daß das Wasser bis zu mir vordringen könnte. Alle Vorstädte sind unter Wasser und man behauptet, es sey dessen mehr, als bei dem Ausbruche im Jahre 1813. Das Angstgeschrei der Leute, Kinder und das Brüllen des Viehes war fürchterlich. Die ganze schöne Niederung ist vernichtet, und trotz allen Anstalten zum Retten sollen doch viele Leichen und todtes Vieh heranschwimmen. Die Straßen wimmeln von Menschen ohne Obdach und Nahrung, die nichts weiter als ihr Leben gerettet; es ist ein herzzerreißender Anblick und es entsteht durch dieses Unglück eine schreckliche Theurung. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Die Sperre der Dardanellen dauert fort und seit einigen Tagen verlautet sogar, daß die Russen nun auch die Küsten von Syrien, Karamanien und selbst Alexandrien in Blokadestand erklären wollen.

— Einer der sonderbarsten Philologen ist gewiß Dupont de Nemours. Er behauptet, die Sprache der Thiere studiert und kennen gelernt zu haben; er will 11 Worte aus der Taubensprache, eben so viele aus dem Hühner-Dialekt, 33 Hundeworte, 14 Katzenworte, 22 vom Rindvieh und sämmtliche Ausdrücke der Raben verstehen! (Zusch.)

— Am 8. April, Nachmittags, gerieth das Eis der Nieder-Weichsel ins Treiben und stellte sich an Stellen bis auf 22 Fuß. Drittehalb Meilen von Dirschau bei dem Dorfe Langfelde, bildete sich ein Eisdamm und das Wasser stieg über 25 Fuß, so daß es bei Güttland den Damm durchbrach und die ganze schöne Weichsel-Niederung bis Danzig unter Wasser setzte. Das Unglück ist unübersehbar, die Verheerung beispiellos. — Auch zwischen Meselock und Thorn sind mehrere Deichbrüche entstanden. Die Nogath ist ebenfalls ausgetreten und in Marienburg stehen die Straßen voll Wasser. Alle Kommunikationen sind gehemmt und doch ist das Eis der Weichsel noch nicht einmal überall aufgebrochen. Bis zum 10. wußte man von 7 Deichbrüchen an der Nieder-Weichsel. Ueberall ertönte Hülferuf, jeder ist selbst in Gefahr, die Häuser stehen bis zum Dache unter Wasser.

— Ein Schreiben aus Memel spricht von Besorgnissen vor Ueberschwemmungen in jenen Gegenden. Man wollte die Dämme an geeigneten Stellen durchstechen, um gefährlichere Deichbrüche zu hindern. Der Schnee lag noch so hoch, daß er auf der Straße nach Wilna bis an die Gipfel der Bäume reichte. Von Taplau und Wehlau sind Nachrichten eingegangen, daß dort wie an vielen Orten die Brücken fortgerissen und die Dämme durchbrochen worden sind.

— In Königsberg ist der Pregel ausgetreten; ein großer Theil der Stadt steht unter Wasser. Die Communikation wird mit Kähnen unterhalten. Auch bei Thorn hat die Weichsel bei einem Wasserstande von 30 Fuß die Wälle durchbrochen und $3\frac{1}{2}$ Q.-M. auf welchen 362 Familien wohnen, überschwemmt. Die Menschen sind glücklicherweise alle gerettet worden. Einiges Vieh ist ertrunken. — Die sieben Pregelbrücken in Königsberg sind sehr beschädigt. Noch am 9. April kamen drei zweispännige beladene Schlitten über das frische Haff. Am 11. stand übrigens das Wasser in den niedrigen Stadttheilen noch immer so hoch, daß die Bedürfnisse in Kähnen zugeführt werden mußten, denn die Läden waren geschlossen, die Handelswaaren verdorben und die Bäcker hatten, statt Feuer, Wasser in den Oefen und konnten nicht backen. Die Lebensmittel steigen im Preise, kein Schlachtvieh war nach

der Stadt zu bringen und die Hoffnung auf eine gesegnete Ernte war verloren. In Pinnau strömte das Wasser durch die Fenster. — Schrecklicher als die Nachrichten von dem Pregel sind die von der Weichsel. Die Einwohner mußten sich auf die Dächer ihrer Häuser flüchten, wer dies nicht konnte, ertrank; man zählte am 10. schon an 200 Leichen allein bei Graudenz und Marienwerder, darunter befanden sich auch angesehene Personen, welche bei der Hülfsleistung ihren Tod gefunden hatten. In Danzig befinden sich große zusammengedrängte Menschenmassen mit ihren wenigen geretteten Habseligkeiten. Der Anblick ist überaus traurig. Nach neuern Nachrichten standen sogar in diesem letzten Rettungsplatze die niedrigsten Straßen bis zu 10 Fuß hoch unter Wasser und selbst die höchsten Stellen waren überschwemmt.

(Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung einer Requisition Sr. Excellence des Livl. Herrn Civil-Gouverneurs wirklichen Etats-Rath und Ritters Baron von Hahn, als Vorsitzer der Allerhöchst angeordneten Livl. Versorgungs-Commission, fordert der Livl. Kameralhof diejenigen, welche gesonnen seyn sollten eine, in dem Pernauischen Krons-Vorraths-Magazin befindliche, Getraide-Quantität von 785 Tschetwert 6 Tschetwerik 1½ Garnitz Roggen und 52 Tschetwert 1 Tschetwerik Gerste unter der Bedingung zu kaufen, den Empfang dieses Getraides in Pernau vom dortigen Magistrat zu bewerkstelligen, die Zahlung aber hier bei der Livl. Versorgungs-Commission baar zu leisten, — hierdurch auf, sich zu den auf den 20., 22., 23. und 24. April d. J. anberaumten Torgen und Peretorgen mit den erforderlichen Salogen beim Livl. Kameralhofe zu melden, und auch daselbst die vermittelst eines Getraide-Bohrers genommenen Roggen- und Gerste-Proben in Augenschein zu nehmen. Riga-Schloß, den 5. April 1829.

Gouvernements-Rentmeister
Nr. 2375. Baron v. Maydel.
Secrs. Schmieden.

Demnach, auf desfalsige Anordnung Er. Erlauchten Livl. Gouvernements-Regierung, in den 4 Zimmern des hiesigen Kronsgefängnisses, zur Abhülfe der Feuchtigkeit, die Wände zu paneliren sind und der Zwischenraum mit Kohlenstaub ausgefüllt werden soll; so werden die Bauliebhaber, welche diese Panelirung der Wände zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert sich zu dem von diesem Kaiserl. Landgerichte auf den 26. und 27. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, anberaumten 1sten und 2ten Torgtermine, sowie auf den am 29. dess. Mts. anberaumten Peretorg im Locale dieser Behörde einzufinden, um daselbst die Bedingungen dieses Baues zu erfahren und ihren Mindestbot zu verlautbaren. Fellin, am 22. März 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Pernauischen Landgerichts.
C. v. Staden, Assessor.
G. v. zur Mühlen, Secret.

Zu der am 24. April, Nachmittags um 4 Uhr, in der hiesigen Kreisschule zu haltenden öffentlichen Versammlung des Vereins der Armenfreunde, lade ich hiermit, im Namen der Verwalter desselben, nicht nur alle Mitglieder, sondern auch Alle und Jeden ein, welche einen Antheil an dem Fortgange dieser Anstalt nehmen. E. Hesse.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Wattel werden am 1. Mai d. J. Hornvieh, Pferde, worunter auch die Postpferde mit begriffen sind, Schafe, Brandtweinsgeräthe, Brandtweins-Ahmen und eichene Lagerfastagen, Meublen aller

Art, Spiegeln, Kronleuchter, Lüster verschiedener Art, sehr gutes Bettzeug; die Orangerie, (enthaltend: tragbare Orangen-, Pfirsig- und Aprikosenbäume, Weinstöcke, Lorbeerbäume, hochstämmige Rosenbäume von verschiedenen und seltenen Gattungen, und noch so viele andere Gewächse und Blumen), im öffentlichen Meistbot verkauft werden. — Da das Gut Wattel gegenwärtig unbewohnt ist, so haben die Kaufliebhaber sowohl im Wohnhause als in den Heerbergen hinreichend Platz zum Unterkommen. Auch wird für die Pferde Gelaß besorgt werden. Wattel, den 13. April 1829. B. von der Felden, als Zehntner des Gutes Wattel.

Denen Herren und Damen, welche etwa an den Ufern der Insel Oesel zu baden wünschen, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich für Badeanstalten, sowohl zu warmen als kalten See-, Kräuter- und Schlammbädern, ganz nahe bei der Stadt Arensburg, gesorgt habe, die ich glaube ihnen empfehlen zu dürfen. Arensburg, den 15. April 1829. C. Müller, Tischlermeister in Arensburg.

Da ich von Einem Hoch- und Wohledlen Rathe dieser Stadt als hiesiger Stadt-Musikus bestätigt bin, so ersuche ich diejenigen Aeltern, die ihre Söhne in der Musik unterrichten zu lassen wünschen, mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken und dieselben, indem ich für ein billiges Stunden-Honorar gründlichen Unterricht ertheilen werde, mir anzuvertrauen. Pernau, den 19. April 1829. Carl Keiser, Stadt-Musikus.

In meinem Hause ist die untere wie auch die obere Gelegenheit, bestehend aus 5 heitzbaren Zimmern, nebst Keller, Stallraum, Wagenremise ꝛc., zu vermiethen und gleich zu beziehen. G. F. Finck, Tischlermeister.

Die löbliche große Gilde macht hiemit bekannt: daß zu dem erledigten Wraker-Dienste von hiesigen Bürgern sich nur drei gemeldet, und daß zur ferneren Meldung der Termin auf 14 Tage a dato, mithin bis zum 27sten dieses Monats, verlängert worden. Pernau, den 13. April 1829. J. A. Klein, Aeltester.

In meinem Hause ist die kleine Gelegenheit, bestehend aus 2 Zimmern und einigen Zugehörungen zu vermiethen. H. G. Schmidt, Schneidermeister.

Nach einem Landgute in Ehstland, das einen bedeutenden Wald besitzt, wird ein mit guten Zeugnissen seiner Kenntnisse und Führung versehener Waldförster verlangt. Hierauf Reflectirende haben sich bei H. A. Behrens et Comp. in Pernau zu melden.

In meinem hölzernen Hause ist die untere grosse Gelegenheit von vier heitzbaren Zimmern, nebst Stallraum, Wagen- und Wasch-Remise, Keller, Boden etc, vom 1sten Juli d. J. zur jährlichen Miethe zu haben. Pernau, den 6. April 1829. F. H. Stein.

Merino-Verkauf.

Die in der Ehstländischen Stammschäferei zu Orrenhof in Harrien jährlich abzuhaltende Auktion von Zuchtthieren und Hammeln wird in diesem Jahre am 9ten Mai daselbst statt finden. Zum Verkauf sollen gebracht werden: 60 Stück ein- und zweijährige Zuchtböcke, von welchen 42 zur ersten Klasse gehören, 150 Mutterschaafe, meist noch junge kräftige Thiere, zum dritten Theil aus den Jahrgängen 1827 und 1828, und 60 Hammel, von denen mehr als zwei Drittheil gute Prima- und Electa-Wolle tragen. Der Ruf der Heerde macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Der Anfang der Auktion wird Vormittags um zehn Uhr seyn.

Ich habe mein Logis verändert und wohne jetzt im Hause des Schuhmachermeisters Stäcker in der Vorstadt; dieses mache ich hiermit ergebenst bekannt und bitte um gütigen Zuspruch. Zimmermann, Drechsler.

№ 18. 1829.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. April.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Konstantinopel, vom 10. März.

Vor einigen Tagen wollten eine, auf den Werften von Sinope gebaute, türk. Fregatte und Corvette bei Nachtzeit in den Bosphorus einlaufen, wurden aber von den an dessen Mündung gelegenen Castellen für Russen gehalten und durch heftiges Kanonenfeuer so übel zugerichtet, daß sie durch das Dampfboot bugsirt werden mußten. — Es scheint, daß die russ. Flotte Candia und Alexandrien militairisch blokiren will, indem sie von Budrun und Stanchio, längs der Küste von Candia und Alexandrien eine Linie von Schiffen zieht, um die Zufuhr von Lebensmitteln, sowohl nach Candia wie nach den Dardanellen, zu hindern, vorzüglich da man behauptet, daß die ägypt. Flotte nach Konstantinopel gehen wolle, um mit den hier liegenden fünf Linienschiffen, zwei Fregatten, vier Corvetten und zwölf Briggs, diesen Sommer im Schwarzen-Meere zu agiren.

Am 23. d. M. ist eine aus 4 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Corvetten, 3 Briggs und 18 Brandern und Kanonierschaluppen bestehende Flotte, die bisher vor dem hiesigen Arsenale gelegen hatte, nach der Mündung des Bosphorus abgesegelt.

Türkische Grenze, vom 7. April.

In Konstantinopel war am 26. März die Nachricht allgemein, daß die Russen in Ineada, 27 Stunden von Konstantinopel, gelandet wären.

Vom 12. Die zu Fundeney in der kleinen Wallachei gebauten Pontons sind nach der Nieder-Donau abgeführt worden. — Die Anzahl der griech. Geistlichen, welche, auf Befehl des Sultans, Konstantinopel verlassen mußten, beläuft sich auf 161. — Das Gerücht bestimmt in Konstantinopel den 11. d. Mts. zum Tage des Aufbruchs des Sultans zur Armee. — Der Pascha von Skodra, in Albanien, will nur gegen die Donau marschiren, wenn es nicht von ihm verlangt wird, daß sich seine Truppen dem neuen Militair-Reglement unterwer-

fen. Der Sultan hat unter den obwaltenden Umständen diese Ausnahme bewilligt.

Alle Nachrichten aus den ital. und griech. Häfen stimmen darin überein, daß bei den kombinirten Eskadren große Bewegungen stattfinden, und daß von den Engländern bedeutende Rüstungen auf den jonischen Inseln angeordnet worden sind. Die Besatzungen werden verstärkt und man glaubt, daß die engl. Regierung die Angelegenheiten Griechenlands jetzt definitiv zu beendigen gedenkt, woran sie bisher durch die inneren Verhältnisse ihres Landes gehindert wurde. Sobald die Emancipation durchgegangen ist, kann Großbritannien eine noch imposantere Stellung annehmen und wird es wahrscheinlich thun. Herr Stratford Canning, oder ein außerordentl. Abgesandter von London, geht nach Konstantinopel, um mit der Pforte zu unterhandeln und sodann den gewöhnlichen Botschafterposten wieder einnehmen. Der neue Botschafter dürfte Konstantinopel schwerlich wieder verlassen, selbst dann nicht, wenn die Pforte keine Lust bezeigte in die Vorschläge zu willigen, die er und Graf Guilleminot ihm vorzulegen beauftragt sind. Der längere oder kürzere Aufenthalt des letztern zu Konstantinopel, wird von der Art abhängen, wie der Großherr und sein Ministerium die gemeinschaftlichen Vorschläge der vermittelnden Mächte aufnehmen, da daß franz. Ministerium buchstäblich bei dem Traktate vom 6. Juli verharren zu wollen scheint. Diese Vorschläge sollen 1) die Ausdehnung der griech. Grenzen, 2) die Griechenland zu gebende Regierungsform, nach einem beschränkt monarchischen Systeme, 3) die Verhältnisse des griech. Staats gegen die Pforte und gegen das übrige Europa, umfassen. Außerdem sollen noch untergeordnete Gegenstände in Berathung gezogen werden und bei einem glücklichen Erfolge der Unterhandlungen, und einem daraus hervorgehenden Traktate, werden England, Frankreich und Rußland gemeinschaftlich unterzeichnen.

Alexandrien, vom 27. Februar.

Ein Vertrauter des Dey von Algier, Houssy-Vrione, ist hier angekommen. Er meldet, sein Herr habe den Entschluß gefaßt, jeden Vergleich mit Frankreich zu verwerfen; man mache im Inlande große Aushebungen; alle waffenfähige Männer sollten im Nothfalle in Dienst treten. Fremde wurden angeworben und endlich die Festungswerke der Hauptstadt ausgebessert. Der Dey erhalte von dem Kaiser von Marokko 100 Stück Kanonen, welche schon nach Algier gebracht sind. An den Küsten seyen kleine Schanzen aufgeworfen und diese einem Kaimakan, 200 Soldaten und 24 Artilleristen, meist Fremden, zur Bewachung übergeben.

Vom 14. März. Das Truppen-Contingent des Vicekönigs von 12,000 (oder nach Andern von 18,000) Mann zieht, in Folge der Befehle des Großherrn, nach Erzerum, an die Grenze von Grusien. Der Marsch dieser Kolonne wird aber große Summen kosten, sie wird, besonders auf dem Wege durch die Wüste nach Palästina, viel Mannschaft verlieren und am Ende sehr spät, vielleicht zu spät, an dem Orte ihrer Bestimmung anlangen. Unsere Truppen die sich schon längere Zeit an die europäische Disciplin gewöhnt und in den Kriegsübungen merkbare Fortschritte gemacht haben, werden nun auch von Außen europäisirt, d. h. an die Stelle der bisherigen leichten Wollenzeuge kommen nun dichte gute Tuchkleider. Die Uniform der Kavallerie ist, außer der Kopfbedeckung, die gegenwärtig noch aus der rothen Kappe besteht, gänzlich die eines franz. leichten Kavallerie-Regiments. — Von d'Acre wird Folgendes gemeldet: „Der Commandant der engl. Brigg Weazle der dahin abgesegelt, um ein durch Mißverständniß vom dortigen Pascha Abdallah in Beschlag genommenes Schiff unter jonischer Flagge zu re-

klamiren, wurde von diesem nicht empfangen, vielmehr ihm angedeutet, daß, wenn sein Schiff sich am andern Tage noch im Hafen befände, es in den Grund gebohrt werden würde. Sämmtliche Consuls haben hierauf Acre verlassen und sich auf den Libanon geflüchtet. Zurückkommende engl. Reisende, die nach Jerusalem gehen wollten, versichern, daß ihnen die Weiterreise von Acre nicht gestattet wurde.

Paris, vom 14. April.

Das so eben erschienene Staatshandbuch enthält im Artikel Portugal Folgendes: „Maria II., geb. den 4. April 1819; Tochter Pedro's, Kaisers von Brasilien, Königin von Portugal und Algarve durch die am 2. Mai 1826 erfolgte Abdankung ihres Vaters; verlobt zu Wien den 29sten Oktbr. 1826 mit Don Miguel, geb. den 16. Oktbr. 1802, ihrem Oheim, Infanten von Portugal, Stellvertreter und Regent der Königreiche Portugal und Algarve, durch Decret des Kaisers von Brasilien vom 3. Juli 1827."

London, vom 15. April.

Unter den 100 Kriegsschiffen, welche sich gegenwärtig auf unsern Werften befinden, zählt man 16 Linienschiffe von 84 bis 120 Kanonen und 29 Fregatten.

Man zählt gegenwärtig in England 10,000 Zigeuner.

Die Regierung hat, durch das zu Falmouth angekommene Paketboot Eclipse, Depeschen aus Rio de Janeiro vom 16. Febr. erhalten, welche bestätigen sollen, daß eine Expedition gegen Portugal, in Brasilien nicht mehr beabsichtigt werde.

Madrid, vom 8. April.

Ueber das Erdbeben hört man nichts Neues und es scheint, als ob durch das Ausströmen des Wassers, der harzigen Substanzen, der Steine und des Sandes aus den Kratern der Vulkane, diese Gegend des Landes etwas Ruhe erhalten habe. Die Einwohner jener unglücklichen Gegend fangen an, etwas Luft zu schöpfen. Ueberall sucht man denen welche wirklich gelitten haben, von allen Seiten zu Hülfe zu kommen. Nach einer königl. Verfügung vom 5ten, worin gesagt wird, daß im Ganzen 20 Kirchen und mehr als 4000 Häuser durch das Erdbeben zerstört worden, hat der König aus seiner Chatulle 1 Mill. 500,000 Realen (ungefähr 100,000 Rub. S.) und aus den Kornzehnten 20,000 Fanegas Korn bewilligt.

Wir haben Briefe und Zeitungen aus Cadix vom 31. v. Mts. Sie melden nichts von Belang, indeß ist daraus zu ersehen, daß das Gerücht über den Untergang dieser Stadt grundlos war.

Orihuela, vom 3. April.

Die Zahl der Todten, die in Folge des letzten Erdbebens, bereits aus dem Schutt hervorgeholt worden, beläuft sich auf mehr als 3000; die Anzahl der Verwundeten ist doppelt so stark. Sechs bis sieben tausend Häuser sind zertrümmert.

Murcia, vom 28. März.

In Torrevieja ist kein einziges Gebäude stehen geblieben, nur 2 Windmühlen sieht man noch. — Guardamar, Almoradi und Los Dolores sind ganz verschwunden.

Aus den Niederlanden, vom 18. April.

In Brüssel heißt es, daß der Admiral Sir P. Malcolm in das Schwarze-Meer eingelaufen sey.

Am 15. d. M. ist in Brüssel jemand in Strafe genommen worden, weil er seinen Nachbar gemißhandelt. Dieser aber schien weit größere Angst als der Verklagte zu haben und erschien nicht als Zeuge vor Gericht, weil er sich nämlich schon eine Stunde vorher ertränkt hatte. Er hinterließ einen Zettel mit den Worten: „Mein Tribunal ist im Teich. Ich vergebe meinen Feinden. Betet für meine Seele."

Von der Nieder-Elbe, vom 18. April.

Am 10. d. M. klarirten 103 Schiffe im Sunde, und an den beiden folgenden Ta-

gen sah man diese fast alle durch das äußere Tief südwärts segeln.

Danzig, vom 14. April.

Ein furchtbares Unglück hat die ganze Danziger Niederung und einen bedeutenden Theil der Stadt Danzig selbst betroffen. Der Winter war hier ungewöhnlich strenge und das Eis auf unsern Gewässern noch sehr stark, als in Pohlen dasselbe aufbrach und eine große Wasserfluth von dort herunterströmte. Die starke Eisdecke hob sich hier, ging aber nicht los. Am 9. d. M. um 4 Uhr Morgens, überstieg an mehreren Stellen das Wasser den Damm in der Gegend von Stüblau und ein furchtbarer Durchbruch öffnete dem, die gewöhnliche Höhe um 23 Fuß übersteigenden Strom die ganze, ungefähr 5 Quadrat-Meilen betragende Niederung von Danzig. Nach 24 Stunden war diese Fläche schon tief in die Fluth begraben und das Wasser drang mit Allgewalt auf die um die Stadt herum befindlichen, ganz unzulänglichen, Abfluß-Schleusen. Im Laufe des Tages vom 10. stieg das Wasser um die Stadt herum zu einer höchst beunruhigenden Höhe; in der Nacht aber vom 10ten auf den 11ten weckten Allarm-Trommeln und Sturmglocken die Einwohner der Stadt, an deren östlichem und westlichem Theile das Wasser mit Gewalt eindrang, wo noch kein lebender Mensch es je gesehen hatte. Dieses Steigen dauerte fort bis um 5 Uhr Nachmittags und hatte nun eine Höhe erreicht, welche die Marken der Ueberschwemmung von 1775, die größte von der man weiß, um 2½ Fuß überstieg; und doch hatte man schon lange sich daran gewöhnt, jene Zeichen von 1775 als eine alte nicht mehr wahre Geschichte zu betrachten! Sehr wenigen in der Nähe der Stadt wohnenden Landleuten gelang es, einen Theil ihres Viehbestandes in und durch die Stadt zu treiben. Das Wasser kam zu den Mehrsten zugleich mit, oder noch vor der Nachricht von dem Durchbruche. Keiner glaubte, oder hatte eine Idee von einer solchen Ueberschwemmung. Am 11ten Morgens war in der niedrigeren Hälfte des Landes, mit wenigen Ausnahmen, der große Viehbestand dieser daran so reichen Gegend in den Ställen ertrünken, die Menschen saßen auf den Böden der Kirchen und Häuser und in vielen Fällen auf den Dächern der letztern, weil das Wasser auch ihre Böden erreichte. Schnell bildete sich ein freiwilliger Rettungs-Verein und es wurden alle Mittel aufgeboten, von der Stadt aus, durch Böte und Kähne, die Menschen von solchen Punkten abholen zu lassen, wo die Gebäude keine Sicherheit mehr gewährten. Die sich hier darbietenden herzzerreißenden Scenen kann keine Feder beschreiben! Aber auch herzerhebend war es, den Eifer der Rettenden zu sehen. Alles wurde doppelt schwierig und gefährlich, weil unbarmherziges Wetter, mit Abwechselung von Schneefall, Frost, Regen und Finsterniß, die Katastrophe begleitete. So hat man sich nun 3 Tage und Nächte lang beschäftigt, die um Hülfe rufenden Menschen von den Gebäuden, die nicht haltbar sind, abzuholen und denen die sich nicht von den Ihrigen trennen wollen, Brod und Salz zuzuführen. Das Gewaltsame des Ereignisses endete mit der, bei der Ausmündung der Weichsel erfolgten, Wegreißung und gänzlichen Demolirung von 20 Häusern des Dorfes Weichselmünde und einen Theil der dortigen Festungswerke, wodurch die am andern Ufer liegende Schleuse des Hafens und der Hafen selbst nur gerettet wurden, weil der beispiellos gewaltsame Strom auf einer oder der andern Seite einer Erweiterung seiner Mündung bedurfte. Jetzt fällt das Wasser allmählig und bald wird man anfangen können, eine ungefähre Uebersicht des grenzenlosen Unglücks zu geben. Es wird wahrscheinlich Alles übertreffen, was man in neuerer Zeit in dieser Art erlebt hat. Die Ueberschwemmung betrifft, außer einem Drittheil der Stadt, wo Häu-

ser und Speicher, mehr oder weniger, bis zur ersten Etage mit Wasser angefüllt sind, die ganze Gegend des linken Weichselufers, von Dirschau bis Danzig, wo alles Land zwischen Weichsel und Mottlau und noch ein großer Theil über die letztere hinaus, bis an das hohe Land, dergestalt eben so plötzlich als unerwartet, unter Wasser gesetzt worden, daß dasselbe, fast in allen Fällen, die Dächer der Gebäude erreicht und in vielen Fällen größtentheils noch zur Hälfte mit bedeckt hat. Wir wollen hoffen, daß von wenigstens 10,000 Menschen, die hier im Wasser sitzen, nicht sehr viele ertrunken sind. Von einem sehr zahlreichen, den Reichthum dieses Landstriches ausmachenden Viehbestande, wird wohl nur wenig am Leben geblieben oder zu erhalten seyn, weil in der ganzen Gegend Futter-Mangel herrscht und wir eine Witterung haben, die noch in 4 Wochen nirgends Weide hoffen läßt: denn noch ist Alles hier mit Schnee bedeckt und man fährt im Lande noch mit Schlitten. Befreiung des Landes vom Wasser, Herstellung der Gebäude und des Ackers, Anschaffung von Saat und Inventarium, Erhaltung von Gesundheit und Leben, Muth und Kraft zu den größten Anstrengungen und Entbehrungen bei einem schon durch die Kriegszeiten veranlaßten sehr verschuldeten Besitzstande, — dieses Alles sind Aufgaben, deren Lösung für jetzt noch nicht zu begreifen ist. Und gar kein Anfang von allen diesem ist denkbar, so lange man nicht weiß, ob und wie die Dammbrüche zugemacht werden können, bevor neue Fluthen, welche nach eingetretener Sommerwärme, der in den Karpathen alsdann schmelzende Schnee uns alljährlich zuschickt, herunter kommen und die Ueberschwemmung erneuern dürften. Vertrauen auf Gott — König und gute Menschen kann nur allein die Ausbrüche der Verzweiflung zurückhalten!

(Den obigen, uns zugesendeten Mittheilungen fügen wir noch Folgendes aus andern Berichten hinzu: Die überschwemmte Ebene der Danziger Niederung beträgt etwa 10 □ Meilen mit 50 Dörfern, ohne die vielen einzelnen zerstreut liegenden Häuser und den überschwemmten Stadttheil. Dieser letztere ist die sogenannte Niederstadt, welche fast nur von der ärmeren Volksklasse bewohnt wird. In Danzig selbst gerieth die zusammengedrängte Volksmasse in die größte Gefahr. Es war ein Getümmel in den Straßen, als ob feindliche Heere das Land bedrohten, überall mußte man sich durch Flüchtlinge drängen, welche größtentheils eine Zuflucht in der Stadt fanden, indeß ihre hölzernen Gebäude, Ställe, Dächer und das todte Vieh an derselben vorüber nach der See trieben. Am 11. zahlte man in Danzig schon 14 Sgr. (beinahe 50. Kop. Silb.) für das Pfund Butter und für das Schock Eyer 2 Thlr. (2 Rub. Silb.) Am 12. begann auch der Brodmangel, da die Mühlen nicht mehr mahlen konnten. — Noch nie hat eine solche Ueberschwemmung das Land getroffen, und den uns zugekommenen Berichten zufolge, ist sie bei Weitem unheilbringender, als die fürchterliche, welche vor einigen Jahren den Niederrhein heimsuchte. Die Ebene, welche früher höchstens nur bis drittehalb Fuß überschwemmt wurde, stand überall über Menschenhöhe unter Wasser. Fünf Meilen lang strömte das Wasser 5 Fuß hoch über den Deich. Wie groß die Zahl der umgekommenen Menschen ist, wird man erst später erfahren können, da die Landleute nach allen Richtungen auseinander gesprengt sind, an Pferden mögen 500, an Rindvieh gegen 1000 Stück ertrunken seyn. Die Saaten sind verwüstet, für dieses Jahr ist größtentheils auf gar keine Erndte auf wenigstens viertehalb tausend Hufen zu rechnen und an Stellen kann es selbst Jahre dauern, ehe die überschwemmten Ländereien wieder ganz entsumpft werden. Der Boden der Danziger Niederung ist ein schwarzes Gartenland, welches selbst

bei starkem Regen schon so sehr aufweicht, daß es kaum zu passiren ist; wie muß nicht eine solche Ueberschwemmung schädlich einwirken! In Danzig haben die Bewohner durch ihre unter Wasser gesetzten Gebäude ebenfalls große Verluste erlitten, nichts aber gleicht dem Jammer und Elende der Dorfbewohner, welchen es mitten in der Niederung an Böten mangelte, um nur sich und ihre Familien zu bergen.)

Königsberg, vom 17. April.

Eine schreckliche Ueberschwemmung hat der Eisgang in der Tilsiter Niederung herbeigeführt, welche alle frühere Ueberschwemmungen dieser Gegend übersteigt. Viele Menschen haben ihr Leben verloren, ganze Ortschaften sind verschwunden und in anderen, wo das Wasser die Dächer nicht übersteigen konnte, sitzen Menschen, die Nothflaggen ausgesteckt haben und deren Rettung höchst schwierig ist. Tilsit steht unter Wasser und von Ruß sieht man nur die Schornsteine. — Die Häuser am Memeluser stürzten eins nach dem andern ein; in Zeit von noch nicht einer halben Stunde war von 12 Häusern nichts mehr zu sehn, als daß sich ein Dach nach dem andern den Strom abwärts nach Tilsit bewegte. Am 13. April stieg in Tilsit der Memelstrom zwischen 10 und 12 Uhr bis 22 Fuß 2 Zoll. Die Memel ist von Rußland bis auf ½ Stunde von Tilsit vom Eise frei; dagegen steht die Eisdecke der Memel von Tilsit bis ins Haf unbeweglich und ist noch sehr fest. In russ. Georgenburg sollen 9 Häuser fortgespült seyn; bei Ragnit en wurden 13 Häuser und Scheunen vom Wasser umgerissen. Die Dörfer Zapiriszken und Scrednick sind total zerstört worden. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Riga. Die Ueberschwemmung um uns her sinkt von Stunde zu Stunde, aber langsam. Noch kennt man nicht alle Verheerungen durch sie, aber man erzählt viel Unheil.

— Zu Berlin schmeichelt man sich, Anfangs Juni eine große auch dort innig geliebte Monarchin dort eintreffen zu sehen.

— Man schreibt aus Berlin unterm 3. April, man sey dort überzeugt, Preußen werde bald eine wichtige Rolle in den türk. Angelegenheiten übernehmen und erwarte mit Ungeduld die Rückkehr eines Diplomaten, der schon länge über den Termin in London geblieben sey. (Zusch.)

— In Macclesfield (England) ward am 8. April ein Kalb geworfen, welches 4 Nasenlöcher, 3 Augen, 2 Zungen, 2 Magen, einen in der Mitte in einander gewachsenen Doppelkopf, ein Doppelmaul, aber nur 2 Ohren, eine Luftröhre, einen Rückgrad und einen Schwanz hatte. Die Mißgeburt, die nur einige 60 Stunden lebte, wird in Spiritus aufbewahrt. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Der Ober-Direktor der Pagen- und Cadetten-Corps hat die Ehre anzuzeigen, daß in Veranlassung der, dem Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserlichen Majestät gemäß, projectirten Reformirung der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt, in welcher nur eine sehr geringe Anzahl Zöglinge beibehalten werden wird, der Allerhöchste Befehl erfolgt ist, mittelst welchen den Eltern und Anverwandten der jungen Adelichen die gegenwärtig als Candidaten der Zarskoselskischen adelichen Pensions-Anstalt gezählt werden, anheimgestellt worden, jetzt schon um die Placirung derselben in andern Lehr-Anstalten nach ihrem eigenen Ermessen anzusuchen, mit Ausnahme des Pagen-Corps, in welchem nicht nur keine Vacanzen sondern sogar eine bedeutende Anzahl Pagen übercomplett sind, weshalb denn die Eltern und Anverwandten gedachter Candidaten belieben wollen, im Laufe von sechs Monaten a dato dieser

Publication an die Oeconomie-Verwaltung des in Zarskoe-Selo befindlichen Kaiserlichen Zarskoeselskyschen Lycei die obenbenannte Anzeige einzusenden, indem nach Verlauf dieser Frist, diejenigen, über die keine Anzeigen eingesandt worden, zur Ausschließung werden vorgestellt werden.

General-Adjutant Demidow 1.

In fidem versionis Secr. Meyer.

Pro vera copia A. Hehn, Secrs.

Da eine Quantität von, im hiesigen Krons-Magazin lagernden 785 Ctw. 3 Ctwk. 1⅔ Gz. Roggen und 52 Ctw. 1 Ctwk. Gerste, bei Einem Wohledlen Rathe an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden sollen, und dazu die Torge auf den 29. und 30. April und 1. Mai, der Peretorg aber auf den 3. Mai d. J. anberaumt worden sind; als wird solches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht. Pernau-Rathhaus, den 25. April 1829.

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.

(L.S.) P. F. Grohmann, Ober-Vogt.

Fleischer, Secrs.

Demnach wider den aus Lübeck gebürtigen Carl Heinrich Kollmann, welcher in kurzer Zeit eine Summe von circa 15,000 Rubel B. A, größtentheils in hiesiger Stadt, zusammengeborget hat, ohne daß von ihm bisher zum Besten seiner Gläubiger mehr hätte zur Masse beigetrieben werden können, als durch den öffentlichen Verkauf seiner Effecten in Banco-Assignationen 813 Rubel 41 Kop. und S. M. 100 Rubel, der Concurs decretiret worden ist: als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau hierdurch und kraft dieser Edictalien Alle und Jede, welche an besagten aus Lübeck gebürtigen C. H. Kollmann ex quocunque capite vel jure rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, peremtorisch aufgefordert, selbige allhier binnen 6 Monaten a dato hujus und den darauf folgenden 3 Acclamationen entweder persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben gehörig anzugeben und zu liquidiren auch nach weiterem Verfahren den Ausschlag Rechtens abzuwarten mit der Verwarnung, daß nach Ablauf sothanen termini praefixi niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern deshalb zu ewigem Stillschweigen verwiesen werden soll. Zugleich ergehet auch an Diejenigen, welche dem obenbezeichneten Gemeinschuldner C. H. Kollmann etwas schuldig seyn oder Sachen von ihm in Händen haben oder wissen möchten, wo dergleichen sich befinden, die Weisung solches hierselbst bei Gerichte anzuzeigen zur Vermeidung der für Verheimlichungen dieser Art angeordneten gesetzlichen Strafen. Wornach Alle, die es angeht, sich zu achten. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 2. April 1829.

(L.S.)

Wenn von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau in Nachlaßsachen, 1) des weiland hiesigen Bürgers und Weißgerbermeisters Ludwig Lühring, 2) des weiland Kämmereidieners Habicht, die Erlassung eines proclamatis decretirt worden ist; als werden hiermit Alle und Jede, welche an die Nachlässe vorbenannter defunctorum rechtsbegründete Ansprüche als Erben oder als Gläubiger zu haben vermeinen sollten, hiermit peremtorisch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato (wird seyn bis zum 27. September dieses Jahres) mittelst in duplo zu überreichender Angaben allhier zu melden, widrigenfalls selbige nach Exspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Angaben nicht weiter gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach Alle die es angeht sich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 27. März 1829.

(L.S.)

Wenn von Einem Wohledlen Rathe der

Kaiserlichen Stadt Pernau in Nachlaßsachen des verstorbenen ehemaligen Disponenten Heinrich Böttcher, die Erlassung eines proclamatis decretirt worden ist; als werden hiermit Alle und Jede, welche an den Nachlaß vorbenannten defuncti rechtsbegründete Ansprüche als Erben oder als Gläubiger zu haben vermeinen sollten, hiermit peremtorisch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato (wird seyn bis zum 27. September dieses Jahres) mittelst in duplo zu überreichender Angaben allhier zu melden, widrigenfalls selbige nach Exspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Angaben nicht weiter gehört sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach Alle die es angeht sich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 27. März 1829.

(L.S.)

Alle Diejenigen welche sich dazu qualifiren, die Stelle eines Stadt-Wald-Försters vorzustehen und deshalb Beweise ihrer Kenntnisse und sonst guter Aufführung beizubringen im Stande sind, können im Verlauf von 6 Wochen a dato, alle Montage und Donnerstage Vormittags (Sonn- und Festtage ausgenommen) sich bei dem hiesigen Stadt-Cassa-Collegio melden, wo dann fernere Rücksprache zu nehmen ist. Pernau-Rathhaus, den 26. April 1829.

H. D. Essen, Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notr.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage den 30. April, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

Sonntag, als am 28. d. Mts., wird in unserm Klubben-Lokale, „die Vereinbarung der Zünfte," Ball seyn; solches zeigen sämmtl. Vorsteher hiermit ergebenst an.

Auf dem Gute Wattel werden am 1. Mai d. J. Hornvieh, Pferde, worunter auch die Postpferde mit begriffen sind, Schafe, Brandtweinsgeräthe, Brandtweins-Ahmen und eichene Lagerfaßfagen, Meublen aller Art, Spiegeln, Kronleuchter, Lüster verschiedener Art, sehr gutes Bettzeug; die Orangerie, (enthaltend: tragbare Orangen-, Pfirsig- und Aprikosenbäume, Weinstöcke, Lorbeerbäume, hochstämmige Rosenbäume von verschiedenen und seltenen Gattungen, und noch so viele andere Gewächse und Blumen), im öffentlichen Meistbot verkauft werden. — Da das Gut Wattel gegenwärtig unbewohnt ist, so haben die Kaufliebhaber sowohl im Wohnhause als in den Herbergen hinreichend Platz zum Unterkommen. Auch wird für die Pferde Gelaß besorgt werden. Wattel, den 13. April 1829. B. von der Felden, als Zehntner des Gutes Wattel.

Da ich von Einem Hoch- und Wohledlen Rathe dieser Stadt als hiesiger Stadt-Musikus bestätigt bin, so ersuche ich diejenigen Aeltern, die ihre Söhne in der Musik unterrichten zu lassen wünschen, mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken und dieselben, indem ich für ein billiges Stunden-Honorar gründlichen Unterricht ertheilen werde, mir anzuvertrauen. Vom 1sten Mai d. J. an wohne ich in der Stadt, im Hause des Hrn. Barlehn sen., ohnweit der rev. Pforte. H. Keiser, Stadt-Musikus.

Die löbliche große Gilde macht hiemit bekannt: daß zu dem erledigten Wraker-Dienste von hiesigen Bürgern sich nur drei gemeldet, und daß zur ferneren Meldung der Termin auf 14 Tage a dato, mithin bis zum 27sten dieses Monats, verlängert worden. Pernau, den 13. April 1829. J. A. Klein, Aeltester.

In meinem Hause ist die kleine Gelegenheit, bestehend aus 2 Zimmern und einigen Zugehörungen zu vermiethen.

H. G. Schmidt, Schneidermeister.

№ 19. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 4. Mai.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Riga, vom 25. April.

Heute Vormittag passirten der Hr. Ober-Ceremonienmeister Graf Potocki und der Herr Hofrath Cipolla, mit der Russich Kaiserl. Reichskrone, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Warschau. (Zusch.)

Warschau, vom 30. April.

Der Verwaltungsrath des Königreichs Polen beeilt sich, folgende Entschließung Sr. Majestät des Kaisers und Königs d. d. St. Petersburg den 5ten (17ten) April zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Auszug aus dem Protokoll des Staatssekretariats des Königreichs Polen:

Wir von Gottes Gnaden Nikolaus I. Kaiser aller Reussen, König von Polen ꝛc. ꝛc. thun kund und zu wissen Jedermann, der desselben nöthig.

Nach dem 45sten Artikel der Konstitution des Königreichs Polen, welche wir eidlich beschworen, haben wir unsere Krönung zum Könige von Polen in unserer Residenzstadt Warschau beschlossen. Zugleich machen wir zur Theilnehmerin dieser feierlichen Handlung unsere vielgeliebte Gemahlin J. Maj. die Kaiserin Alexandra, und haben den 12ten (24sten) Mai d. J. zu dieser Feierlichkeit bestimmt.

Wir versichern die Stände unseres königl. Wohlwollens, und empfehlen sie dem Schutze des Allmächtigen.

Gegeben zu St. Petersburg, den $\frac{5}{17}$ April im Jahre 1829 nach Christi Geburt und unserer Regierung im vierten.

Nikolaus.

(B.N.)

Aus Sizopolis, vom 22. März.

Alles ist hier in der gedeihlichsten Lage. Die Schiffe Maria und Parmenjon sind nach Varna abgesegelt, von wo wir noch 1500 Mann erwarten. Wir haben hier in diesen Tagen ein Festungswerk für 500 Mann und 8 Kanonen beendigt. Es verdient durch seine Solidität den Namen Fort und es ist unmöglich, dasselbe durch Ersteigung zu nehmen. Man hat im In-

nern, längs den Seiten, feste Kasernen erbaut, wo die ganze Garnison wohnen kann. — Die Lage von Sizopolis ist schön. In einer Entfernung von 15 Werst sieht man drei Reihen von Bergen, die mit Gehölzen bedeckt sind; die Südseite ist mit Weinstöcken bepflanzt. Die Stadt enthält ungefähr 300 Häuser mit 2000 Einwohnern beiderlei Geschlechts, sowohl Griechen als Bulgaren. Der Hafen ist gut, sehr bequem und gegen alle Winde geschützt. Die Schiffe können bis auf Kartätschenschußweite dem Lande nahe kommen. (Zusch.)

Odessa, vom 11. April.

Man wird es im Auslande kaum glauben, wie hoch gegenwärtig hier die Schiffsbauarbeiten bezahlt werden. In dem gewöhnlichen Hafen verdient ein Schiffbauer jetzt täglich 15 bis 20 Rubel und im Quarantainehafen steigt der Tagelohn bis auf 40 Rubel. Die Ursache hiervon ist der allgemeine Mangel an solchen Arbeitern in Südrußland. Vor Kurzem haben sich hier zwei Schiffbauer aus dem fernen Memel niedergelassen, indeß von den nahen Ufern des Don und der Wolga Niemand anlangt, von diesem vortheilhaften Erwerbszweig Nutzen zu ziehen.

Bis gestern sind hier abermals 12 russ. und österr. Schiffe aus Varna, Kovarna und Kustandschi angelangt. (B.N.)

Bucharest, vom 6. April.

Reisende, welche aus der Gegend von Giurgewo kommen, versichern, daß man seit 3 Tagen den Kanonendonner unaufhörlich vernommen habe. (Zusch)

Konstantinopel, vom 26. März.

Die russ. Gefangenen genießen jetzt auf Verwendung des dänischen Gesandten viele Erleichterungen und werden ziemlich gut beköstigt, da der dän. Gesandte selbst ihnen die Lebensmittel liefert. — Die Gesinnungen des Großherrn bleiben unverändert dieselben. Die Rüstungen zu dem bevorstehenden Feldzuge werden mit der größten Thätigkeit betrieben. Ein Tartar des neuen Groß-Vezir's Reschid Pascha, welcher am 20. d. M. hier angekommen ist, hat die Nachricht überbracht, daß dieser am 23sten mit einem zahlreichen Corps Albanesen in Schumla eingetroffen seyn werde. Hussein-Pascha befindet sich zu Aidos und Chalil-Pascha mit dem größten Theile des regelmäßigen Heeres zu Schumla. Die Flotte, aus 15 Schiffen bestehend, ist nach Bujukdere unter Segel gegangen. Die Türken meinen, daß sie ihren Lauf nach dem Schwarzen-Meere richten werde; Personen dagegen, welche gut unterrichtet zu seyn behaupten, versichern, sie werde ihre Richtung nach den Dardanellen hin nehmen, um die Russen zur Aufhebung der Blokade zu nöthigen. Die Unordnung und Verwirrung, welche auf den Schiffen herrschen, sind bemerkenswerth, und glaubwürdige Personen haben Gelegenheit gehabt, sich selbst und zwar am Bord des Schiffes des Kapudan-Bey (Vice-Admiral) hiervon zu überzeugen. Letzterer ist ein äußerst interessanter Mann, der bei der Katastrophe von Navarin zugegen war und der sein Fach aus dem Grunde zu verstehen scheint. Er verhehlt sich selbst die Gefahren der Expedition, mit einer in einem so kläglichen Zustande sich befindenden Flotte, nicht und soll mehr als einmal schon die Aeußerung gemacht haben: „Wir laufen aus um nicht wieder zurückzukehren.“ — Papudschi-Ahmed, der kürzlich mit dem Range eines Pascha's von zwei Roßschweifen zum Kapudan-Pascha-Vakili ernannt worden ist, hat seitdem den dritten Roßschweif erhalten. Statt des Pelzes ist er mit einem Tuchmantel, mit einem in Gold gestickten Kragen, bekleidet worden; er ist bestimmt, in seiner Eigenschaft als Groß-Admiral, die Expedition zu kommandiren, welche jetzt ausgerüstet wird. Man sieht überall nur rothe Kappen mit einer sehr großen seidenen Quaste, und breite Tuchmäntel. Der Großherr selbst besucht nur in diesem Kostüme die

Moschee, ohne die europ. Sporustiefeln abzulegen.

Gleich nach Eingang der Nachricht, von der Landung der Russen bei Sizepolis, wurden 10,000 Mann gegen diesen Ort beordert, um sich desselben wieder zu bemächtigen. Das Erscheinen der Russen in solcher Nähe, hat nicht geringe Besorgniß verursacht. — Die Lage der fremden Gesandten in Pera wird immer bedenklicher. Die ihnen beigegebenen türk. Wachen, welche zum Einkauf von Lebensmitteln nach Konstantinopel geschickt werden, sind in den letzten Tagen öfters mit blutigen Köpfen nach Pera zurückgekehrt. Deshalb wird das Meiste jetzt zur Nachtzeit nach den Gesandtschaftshotels gebracht. Der Sultan hat eine goldene, reich mit Diamanten verzierte Krone verfertigen lassen, mit welcher er sich am Bairamsfeste zum ersten Male, statt eines Turbans, in die Moschee verfügen will.

Türkische Grenze, vom 17. April.

In Belgrad war man über die letzten Nachrichten aus Konstantinopel betroffen, weil der dort steigende Mangel an Lebensmitteln für die Ruhe der Hauptstadt fürchten läßt. Auch haben alle Sendungen von Waaren dahin aufgehört; denn Niemand will sein Vermögen wagen. Besonders da die Auswanderung der Juden aus Konstantinopel auf ihre Glaubensgenossen einen üblen Eindruck gemacht. In Servien sind türk. Truppen eingerückt und es werden noch andere nachfolgen. — Briefe aus Corfu melden, daß der Aufstand der Albaneser einen sehr ernstlichen Charakter annehme und daß Albanien und Thessalien in völliger Insurrection seyen. Der rückständige Sold den die Albaneser reklamiren soll nicht die wahre Ursache seyn, sondern nur ein Vorwand, unter welchem sie das türk. Joch abschütteln wollen. Man behauptet, sie ständen mit den Griechen in Verbindung und nennt sogar einen Albaneser, welcher Vertrauter eines vornehmen griech. Chefs ist, als den Hauptanstifter. Die Albaneser verlangen ihre Freiheit und wollen, gleich den Griechen, unabhängig seyn. Ihr Beispiel dürfte Nachahmer finden und die Pforte wird bald nichts mehr zu bewilligen haben. Emir Pascha, Sohn des jetzigen Groß-Vezirs, der von Letzterem zur Aufrechthaltung der Ruhe in Thessalien zurückgelassen wurde, soll bereits große Verluste erlitten haben. Man glaubt, daß diejenigen türk. Truppen, welche aus Epirus und Livadien auf dem Marsche nach der Donau sind, Befehl erhalten werden, nach Thessalien zurückzukehren, um Emir Pascha zu verstärken.

In Aegina wollte man wissen, die russ. Eskadre habe Befehl erhalten, zu einer bestimmten Zeit einen Versuch zu machen, die Dardanellen zu passiren. Man fügte hinzu, dieser Versuch solle mit einer Bewegung der russ. Escadre aus dem Schwarzen-Meere in Verbindung gebracht und so Konstantinopel durch eine bedeutende Schiffsmannschaft angegriffen werden.

Der Courier von Smyrna theilt aus Canea (auf der Insel Candia) ein Schreiben vom 26. Febr. mit, worin von mehreren Gefechten die Rede ist, die im Laufe dieses Monats zwischen den Griechen und Türken auf dieser Insel vorgefallen waren. Nach einem derselben, das in der Gegend von Malara stattgefunden, schickten die Türken 2 Fahnen, 300 zu Sclaven gemachte Weiber und Kinder der Griechen, 4700 Stück Hornvieh, einen griech. Kapitain und einige Gefangene in die Stadt.

Vom 24. Der russ. Obrist Leprauto, vom Generalquartiermeisterstaab, welcher im vorjährigen Feldzuge an der Spitze der russ. Garden sich rühmlich auszeichnete, hat von dem Oberbefehlshaber, Grafen Diebitsch, die Ordre erhalten, ein Corps Freiwillige, zu einer Art Guerillas-Dienst, zu bilden, denen für die eingebrachte Beute eine gewisse Vergütung bewilligt ist, z. B. für einen türkischen Gefangenen 2 Dukaten, für

ein Beutepferd ebenfalls 2 Dukaten ꝛc. Dieses Anerbieten fand unter den Wallachen eine sehr geneigte Aufnahme, und es haben sich schon innerhalb wenigen Tagen 400 Individuen in dieses Corps einzeichnen lassen. — Der türk. Commandant von Giurgewo ist aufgefordert worden, zur Vermeidung unnöthigen Blutvergießens, die Festung zu übergeben; er hat den Antrag zurückgewiesen und im hohen Tone geantwortet: Giurgewo und Rustschuck hätten 12,000 Mann Besatzung, 380 Kanonen, so wie Vorräthe auf 3 Jahre und wären bereit sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen.

Paris, vom 24. April.

Aus Bayonne wird vom 8. d. Mts. gemeldet, daß dort eine Compagnie span. Rheder mit Schiffsbaumeistern wegen des Baues von 14 Kriegsfahrzeugen unterhandelt haben.

Von den in Morea verbliebenen Regimentern läßt man aus ökonomischer Rücksichten die Generalstäbe zurückkommen. Auch sollen alle dienstfähige Soldaten in ein Bataillon gesteckt und die Stämme der andern zurückberufen werden. Zwei Obristlieutenante bleiben zum Oberbefehl der 4 Bataillone von 4 Regimentern, die jedes 1000 Mann stark werden sollen. Der General-Schneider hat das General-Commando dieser Truppen.

Ein Richter in Mans ist der Bestechung, ein anderer in Angers der Fälschung angeklagt worden.

Auf der Insel Corsika wird der Weinstock, welcher die Corinthen hervorbringt, von Morea aus verpflanzt werden.

Hr. Rob. Gordon, der zum Gesandten in Konstantinopel ernannt ist, ist von hier nach London zurückgekehrt, von wo er, nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen, sich nach Konstantinopel einschiffen wird.

London, vom 25. April.

Es heißt, daß unverzüglich ein Gesandter nach Lissabon abgehen werde, um einen Vergleich zwischen Don Pedro und Don Miguel zu Stande zu bringen.

Das königl. Schiff Black Joke von 2 Kanonen und mit 55 Mann Besatzung hat am 1. Febr., nach einem hartnäckigen Gefechte an der afrikan. Küste, das spanische Schiff Almirante genommen, welches 40 Kan., 80 Mann und 466 Sclaven hatte. Letzteres verlor 15 M., worunter der Kapitain und hatte 15 Verwundete; unser Schiff hatte nur 5 Verwundete, wovon nachher 2 starben.

Gestern ist die Emancipationsbill in Kraft getreten. Man rechnet, daß zusammen jetzt wohl 25,000 Protestanten aus Irland, die bisher Besorgnisse halber in England oder Schottland lebten, nach ihrer Heimath zurückkehren werden.

Ein Brief aus Widdin vom 30. v. M. meldet, daß die russ. Reserve von 75 bis 80tausend Mann am 6. Mai in der Wallachei eintreffen und von da an die Donau rücken werde. 15 bis 20,000 Mann sollen von der Wallachei zu dem Corps des Grafen Paßkewitsch-Erivanski abgehen.

Vorgestern traf der General-Consul, Staatsrath von Beukhausen, bei dem russ. Botschafter aus St. Petersburg ein und, wie es heißt, mit dem Ultimatum des russ. Kabinetts, hinsichtlich der den Osten betreffenden Angelegenheiten.

Der Standard meldet, daß das Ministerium beschlossen habe, die Neutralität in den portug. Angelegenheiten aufzugeben. Man versichere, daß der König eine Botschaft an das Parlament ergehen lassen werde, welche der Herrschaft des Infanten ein Ziel setzt. Der Entschluß des Königs werde durch eine Expedition unterstützt werden.

Der Sun führt aus einer Plymouth-Zeitung an, es sey das Dampfboot Hylton Jolliffe von dort mit einem engl. Seeoffizier am Bord abgegangen, der bestimmt seyn solle, den Oberbefehl über die türk. Flotte zu übernehmen.

Man will wissen, daß der Admiral Bakor, der mit geheimen Instruktionen von hier nach Rio de Janeiro abgeht und zuvor von der Königin Donna Maria Abschied nehmen wollte, den Grafen Aberdeen befragt habe, welchen Titel er ihr beilegen solle, und zur Antwort erhalten: sie sei Königin von Portugal und als solche zu behandeln.

Madrid, vom 13. April.

Laut dem, bei der Polizei eingegangenen, Bericht, haben in den umliegenden Orten von Orihuela, in der Nacht vom 29. zum 30. März 57 Erdstöße stattgefunden.

Die neueren Nachrichten aus Orihuela sind noch immer sehr betrübend. Der Intendant des Grafen C. — schreibt seinem Gebieter, daß das Erdbeben noch immer fortdaure, daß sich eine Menge vulkanischer Schlünde nach allen Seiten hin öffneten und Asche, Sand und übelriechende Gewässer in Menge auswürfen, die, sobald sie mit den Pflanzen in Berührung kämen, diese sogleich tödteten und das Erdreich, über welches sie hinflössen, durchaus zum Anbau unfähig machten. Die Saaten, die Pflanzungen, selbst die alten Bäume, verdorren an den Orten wo sie über den Vulkanen stehen, und alle Vögel und Thiere verlassen die Orte, wo sich dergleichen zeigen. Die zahlreichen Landhäuser, welche einst jene Gegend bedeckten, liegen in Trümmern. Der Intendant fügt noch hinzu, daß alles, was man in den Zeitungen lese, nur ein schwaches Bild der Verwüstung gebe, welche diese unglückliche Gegend heimgesucht habe. Der Theil von Murcia, welcher an den Bezirk von Orihuela stößt, ist ebenfalls sehr übel zugerichtet. Die Einwohner der Hauptstadt (Murcia) flüchten sich auf das Land. In Madrid ist das Wetter seit 4 Monaten unverändert, d. h. es regnet fortdauernd und hagelt, schneit und donnert von Zeit zu Zeit. Die Luft ist so kalt wie mitten im Januar. Die Guadarrama- und Somosierra-Gebirge sind bis zu ihrem Fuße mit Schnee bedeckt, eine Erscheinung die zu den seltensten ihrer Art gehört.

Am 6. d. M., Morgens um 2 Uhr, stellte sich in Murcia neuerdings ein Erdbeben ein und dauerte 10 Sekunden in den Stößen, worauf die Erde noch 12 Sekunden lang schwankte. Zwei Stunden darauf fand abermals ein, jedoch weniger starkes, Erdbeben statt. Allen Berichten zufolge, hat in Torrevieja, Lamata und den übrigen von dem Erdbeben, am 21. März, zu Grunde gerichteten Ortschaften, das Schwanken der Erde gar noch nicht aufgehört, indem die Erdstöße ununterbrochen, bald stark, bald schwach, aufeinander gefolgt sind. Nie ist etwas Aehnliches erlebt worden.

Zwei Regimenter der Infanterie werden nach den Canarischen Inseln eingeschifft, wohin nach und nach andere Truppen geschafft werden, die von dort nach Cuba abgehen, woselbst die große, gegen Mexiko bestimmte, Expedition sich vereinigen soll.

Lissabon, vom 11. April.

Der Zustand dieses Landes wird täglich schlechter. Entweder muß der gegenwärtige Stand der Dinge oder das ganze Daseyn des Königreichs aufhören. Die Regierung hegt, augenscheinlich, große Besorgnisse. Aus dem Eifer mit dem sie sich so viel Baarschaft als möglich zu verschaffen sucht, will man schließen, daß sie anfängt an die Möglichkeit einer Flucht zu denken. Man spricht sogar davon, daß Don Miguel, im Fall er nicht im Stande seyn sollte die königl. Würde zu behaupten, es vorziehen würde, Portugal mit Spanien vereinigt zu sehen, als es unter irgend einem andern Gliede des Hauses Braganza allein für sich dastehen zu wissen.

Auf dem Tajo hat ein heftiger Sturm gewüthet. Alle Niederungen sind mit Wasser bedeckt. In einigen Bezirken ist der Boden eingesunken und wo Felder waren sieht man jetzt Wasser. Dagegen ist zwischen Alcobaza und den Caldas ein bedeutender See plötzlich verschwunden. Noch

können, um zu erfahren, ob er Fische enthalten hat, die auf eine Verbindung desselben mit dem Tajo oder dem Weltmeere schließen lassen könnten.

Aus den Niederlanden, vom 21. April.

In Leyden liegen jetzt 3600 Personen an den Masern darnieder. Die ganze Bevölkerung dieser Stadt beträgt nur 20,000 Seelen.

In Amsterdam war dieser Tage von großen Militair-Bewegungen im südlichen Frankreich die Rede.

Von der Nieder-Elbe, vom 25. April.

Seit dem 21. d. Mts. ist bei Kopenhagen die See ganz frei vom Eise, sowie auch meistens das Fahrwasser. — Zur Ueberfahrt über den großen Belt wird schon das Dampfschiff wieder benutzt.

Es werden, heißt es in der Börsenliste, bereits Anstalten zur Krönung J. Maj. der Königin von Schweden getroffen, die, wie man vernimmt, in den ersten Tagen des Juni stattfinden soll.

In der Nacht vom 18. auf den 19. v. Mts. hat man im schwedischen Kirchspiele Malung (Provinz Dalarne) ein sehr heftiges, von einem starken Sausen in der Luft begleitetes, Erdbeben verspürt.

Schreiben aus Tilsit, vom 17. April.

Das poln. Städtchen Sabieziski ist bis auf 11 Gebäude und die Kirche weggeschwemmt, in Wielona ist Krug und Speicher umgebrochen und das Städtchen Serednicki, am Ausflusse der Dubnysa in die Memel, ist nebst der Kirche bis auf 7 Gebäude fortgerissen. In Georgenburg, zwei kleine Meilen von der preuß. Grenze, sind die Zollgebäude mitgenommen. — Das Dorf Ranzan, an der Szeszuppe, verschwand in den Fluthen gänzlich und an 30 Ortschaften in dem Kreise Ragnit und Tilsit wurden unter Wasser gesetzt, wozu eine zweite Stopfung des Stromes bei Bitthenen, beinahe eine halbe Meile unterhalb Ragnit, noch ungünstig mitwirkte. In Ragnit selbst wurden 17 Gebäude und eine Mühle zerstört. Die zunächst unterhalb Tilsit noch tief unter Wasser stehende Niederung schätzt man auf 4 □ Meilen mit wenigstens 4000 Einwohnern, denen man wegen des starken Eisganges auf ihren Dächern und Thürmen nicht einmal zu Hülfe eilen kann. Denen welchen es gelingt ihr Leben zu retten fehlt es an Allem: an Kleidung, an Brod und wenn das Wasser sich verlaufen hat an Inventarium und Saatkorn. Im Ganzen hat das Unglück mehr als 20,000 Menschen betroffen.

Die Communikation ist sehr erschwert und die ganze Niederungsfläche steht noch unter Wasser; man berechnet sie zu 30 bis 36 □ Meilen. Das Unglück scheint selbst bedeutender als das welches die Weichsel verursacht hat. Merkwürdig ist es, daß ganze große Wiesenflächen von mehreren Morgen sich gehoben haben und auf dem Wasser umherschwimmen. Eine solche schwimmende Insel trug sogar ein Gebäude, das jedoch später versank.

Vermischte Nachrichten.

— Am 26. April ging von Riga das erste Schiff nach Stettin, mit Saat beladen, in See.

— Recept gegen die Schafräude. „Man nehme 2 ℔ frischgebrannten Kalk, der durch allmähliges Zugießen von Wasser zu einer breiartigen Masse erlöscht und mit 2½ ℔ Pottasche und eben so viel Rindsharn oder Mistjauche verbunden wird. Dieser Masse werden hierauf 3 ℔ stinkendes Hirschhornöl sorgfältig beigemischt und noch 1½ ℔ Theer zugesetzt. Nachdem dieser Mischung wieder 100 ℔ Rindsharn zugegossen sind, wird sie, nach sorgfältigem Umrühren mit 400 ℔ Wasser verdünnt, wodurch man eine Quantität erhält, die hinreicht, 200 Schafe damit zu waschen. Nach 7 bis 8 Tagen, oder wenn die Krankheit sehr bösartig ist, nach 4 Tagen, wird das Waschen

wiederholt. Nach dem dritten, höchstens dem vierten Waschen, sind die Thiere gewöhnlich schon rein. (Provbl.)

— Das neue Strafgesetzbuch für die Schweizer-Regimenter in franz. Diensten ist am 5 März vom schweiz. Vorort promulgirt worden und soll mit dem 1sten Juni in Kraft treten; 18 Stände haben dessen unbedingte Genehmigung ausgesprochen. Die Stockschläge sind durch dieselben abgeschafft.

— Aus Inowraclaw (Reg.-Bez. Bromberg) wird vom 23sten April geschrieben: Heute ergötzten die Einwohner hiesiger Stadt ihren Blick an der Erscheinung eines schönen und seltenen Meteors. Um 10 Uhr Vormittags, bei heiterer Atmosphäre und 10 Grad Wärme, als die Sonne den Mittag noch nicht erreicht hatte, bildete sich um dieselbe ein Hof in den sieben Farben des Regenbogens, dessen Halbmesser circa 15 Grad betrug. Im Zenith erschien ein zweimal so großer hellweißer Kreis, der in den farbigen hineingriff und die Sonne berührend, in deren Strahlen sich verlor. An den beiden Punkten, wo der weiße Kreis den farbigen durchschnitt, schmolzen und verrannen die Farben des letztern in den erstern hinein, wodurch diese Punkte, hell erleuchtet, als Nebensonnen erschienen. Die Dauer der Erscheinung war fast eine kleine Stunde."

— Im Zillerthale in Tyrol giebt es einen Blinden, Mathias Winkler, welcher bereits seit mehr als zwanzig Jahren als Bote dient. Er ist jetzt 61 Jahr alt und verlor sein Augenlicht schon am dritten Tage nach seiner Geburt. Obgleich seine Eltern sehr arm waren, so hatte er doch einen sochen Abscheu vor dem Betteln, daß er sich nicht dazu entschließen konnte. Nach dem Tode seiner Eltern, kam ihm der Gedanke ein, Landbote zu werden. Sogleich nach der gefaßten Entschließung fing er seine Wanderung nach der drei Stunden entfernten Stadt Mattenburg an. Schon nach Verlauf des ersten Jahres wurde er als der sicherste und verläßlichste Bote erkannt. So geht nun dieser Blinde seit vollen 24 Jahren regelmäßig alle Woche ganz allein hin und zurück, auf welchem Wege er fünf Dörfer zu passiren hat, und legt ihn in fünf, höchstens sechs Stunden zurück. Durch das Gelingen seiner Wanderung nach Mattenburg ermuthigt, unternahm er späterhin auch noch weitere, nämlich auf die Jahrmärkte nach der Stadt Hall, welche von seinem Orte etwa 4 Meilen entfernt ist, und wohin er nebst dem Städtchen Schwaz noch zehn Dörfer zu passiren hat. In Hall selbst findet er sich im größten Marktgewühl, bezahlt eingekaufte Sachen, und unterscheidet das Geld sehr richtig. Höchst interessant soll es zu sehen sein, wie vorsichtig er jedem ihm entgegenkommenden Wagen und andern Gegenständen auszuweichen weiß.

— Warschau. Die Stadt Pultusk steht ganz unter Wasser. In den Kirchengewölben schwimmen die Särge umher, und ein Israelit hat in seiner Stube einen Hecht gefangen, der 11 Pfund wog.

— In Memel lagen am 28. April 54 angekommene Schiffe und 3 zeigten sich vor der Einfahrt. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Der Ober-Direktor der Pagen- und Cadetten-Corps hat die Ehre anzuzeigen, daß in Veranlassung der, dem Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserlichen Majestät gemäß, projectirten Reformirung der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt, in welcher nur eine sehr geringe Anzahl Zöglinge beibehalten werden wird, der Allerhöchste Befehl erfolgt ist, mittelst welchen den Eltern und Anverwandten der jungen Adelichen die gegenwärtig als Candidaten der Zarskoselskischen adelichen Pensions-Anstalt gezählt werden, anheimgestellt worden, jetzt schon um die Placirung derselben in andern Lehr-Anstalten nach ihrem eige-

nen Ermessen anzusuchen, mit Ausnahme des Pagen-Corps, in welchem nicht nur keine Vacanzen sondern sogar eine bedeutende Anzahl Pagen übercomplett sind, weshalb denn die Eltern und Anverwandten gedachter Candidaten belieben wollen, im Laufe von sechs Monaten a dato dieser Publication an die Oeconomie-Verwaltung des in Zarskoe-Selo befindlichen Kaiserlichen Zarskoselskyschen Lycei die obenbenannte Anzeige einzusenden, indem nach Verlauf dieser Frist, diejenigen, über die keine Anzeigen eingesandt worden, zur Ausschließung werden vorgestellt werden.

General-Adjutant Demidow 1.
In fidem versionis Secr. Meyer.
Pro vera copia A. Hehn, Secrs.

Alle Diejenigen welche sich dazu qualificiren, die Stelle eines Stadt-Wald-Försters vorzustehen und deshalb Beweise ihrer Kenntnisse und sonst guter Aufführung beizubringen im Stande sind, können im Verlauf von 6 Wochen a dato, alle Montage und Donnerstage Vormittags (Sonn- und Festtage ausgenommen) sich bei dem hiesigen Stadt-Cassa-Collegio melden, wo dann fernere Rücksprache zu nehmen ist. Pernau-Rathhaus, den 26. April 1829.

H. D. Essen, Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notr.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Da ich von Einem Hoch- und Wohledlen Rathe dieser Stadt als hiesiger Stadt-Musikus bestätigt bin, so ersuche ich diejenigen Aeltern, die ihre Söhne in der Musik unterrichten zu lassen wünschen, mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken und dieselben, indem ich für ein billiges Stunden-Honorar gründlichen Unterricht ertheilen werde, mir anzuvertrauen. Ich wohne im Hause des Hrn. Barlehn sen., ohnweit der revalschen Pforte. — Auch bin ich Willens noch einen jungen Menschen als Lehrling anzunehmen; wer dazu Lust haben sollte, der melde sich bei mir.

H. Keiser, Stadt-Musikus.

Denen Herren und Damen, welche etwa an den Ufern der Insel Oesel zu baden wünschen, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich für Badeanstalten, sowohl zu warmen als kalten See-, Kräuter- und Schlammbädern, ganz nahe bei der Stadt Arensburg, gesorgt habe, die ich glaube ihnen empfehlen zu dürfen. Arensburg, den 15. April 1829. C. Müller,
Tischlermeister in Arensburg.

In meinem Hause ist die untere wie auch die obere Gelegenheit, bestehend aus 5 heitzbaren Zimmern, nebst Keller, Stallraum, Wagenremise ꝛc., zu vermiethen und gleich zu beziehen. G. F. Finck, Tischlermeister.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich jetzt im Hause des Herrn Aeltesten Lemonius, ohnweit dem revalschen Thore belegen, wohne, und indem ich um fernern gütigen Zuspruch bitte, verspreche ich Jedem prompt und billig zu dienen. — Zugleich mache ich bekannt, daß bei mir gläserne Trink-Krüse mit Deckeln, Staub-Brillen sowie auch größere und kleinere Laternen für billige Preise zu haben sind.

J. Fr. Fuhrmann, Glaser-Meister.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	380 a 400	Rbl.
1 —	Roggen	150 a 160	—
1 —	Gerste, grobe	140 a 160	—
1 —	Land-Gerste	130 a 150	—
1 —	Hafer	96 a 100	—
1 —	Malz	140 a 160	—
1 Tonne	Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	24 a 25	—

№ 20. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 11. Mai.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 25. April.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, nebst Sr. Kaiserl. Hoh. dem Thronfolger, geruheten vor Ihrer Abreise nach Warschau, gestern um 7 Uhr Nachmittags, Sich aus dem Winterpallaste in die Kathedrale Unserer lieben Frauen von Kasan zu begeben, woselbst Sie von der Geistlichkeit mit dem Kreutze und Weihwasser empfangen wurden. Nach gehaltener Andacht verfügten Sich Allerhöchstdieselben von hier nach Zarskoe-Selo, begleitet von den inbrünstigsten Gebeten und Segnungen aller getreuen Unterthanen.

Riga, vom 30. April.

Zur Entscheidung des angeregten Zweifels: „ob Beamte zur Auszeichnung mit Orden geeignet sind, welche zwar noch nicht die Verdienstschnalle für untadelhaften Dienst, jedoch schon früher Orden erhalten," — ist auf deshalb gemachte Unterlegung der Comität der Herren Minister, unter dem 6. April d. J, von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst befohlen worden: „daß zu keinerlei Orden Beamte vorgestellt werden dürfen, welche noch nicht die Verdienstschnalle besitzen, auch wenn sie bereits früher irgend einen Orden erhalten.

Vom 4 Mai. Der wirkl. Staatsrath Baron v. Hahn ist, mittelst Allerhöchsten Befehls vom 17. April d. J., eröffnet in dem Ukase des dirigirenden Senats vom 26. dess. M., auf seine Bitte von dem Amte des Livl. Civil-Gouverneurs Allergnädigst entlassen worden. (Zusch.)

Warschau, vom 5. Mai.

Der Ceremonienmeister des poln. Hofes ist vorgestern, begleitet von einem Detaschement des poln. Garde-Jäger-Kavallerie-Regiments, nach Kowno abgegangen, um daselbst die poln. Krone vom kaiserl. russ. Ceremonienmeister in Empfang zu nehmen.

In Kronstadt sollen große Schiffsausrü-

stungen betrieben werden und man sprach von einer neuen Matrosenaushebung.

Odessa, vom 22. April.

Aus Sizepolis haben wir so eben folgenden neuen Kriegsbericht erhalten:

Hussein Pascha, welcher in Burgas 4000 Mann Infanterie und ungefähr 1500 M. Kavallerie zusammengebracht hatte, machte am 9. April, an der Spitze seiner ganzen Militairmacht, einen Angriff auf die starke Redoute auf den Anhöhen von Sizepolis, welche der Major Lebedeff mit dem 2ten Bataillon des Regiments Azow mit dem glänzendsten Erfolge vertheidigte. Der Angriff der Türken war fürchterlich. Ungeachtet des mörderischen Feuers von 8 Kanonen, unterstützt von einem wohlgerichteten kleinen Gewehrfeuer und trotz der Granaten, welche man in den Graben warf, glückte es einem türk. Offizier von der regulairen Infanterie, aus dem Gefolge Hussein Pascha's und dreien andern Türken, über die Gräben und Bollwerke bis in die Redoute vorzudringen, wo sie dann endlich niedergestochen wurden. Sobald der Allarm entstand, versammelten sich die in Sizepolis selbst befindlichen Truppen mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit auf dem Waffenplatze vor der Stadt, von wo aus sie der General Wachten gegen den Feind schickte; 2 Bataillone des Regiments Kamtschatka auf die rechte Seite, 2 andere Bat. des Reg. Ukraine auf die linke Seite der Redoute. Er selbst stellte sich an die Spitze des ersten Bat. des Reg. Kamtschatka und drang, unterstützt von 2 Kanonen und dem Dneperschen Reg., gegen die rechte Flanke des Feindes vor, welcher mit aller Macht gegen das Thor der Redoute heranstürmte. Mit Trommelschlag rückten die genannten Truppen heran und mit lautem Hurrahruf stürzten sie sich, mit vorgestrecktem Bajonett, auf den Feind, indeß die 2 Kanonen ein mörderisches Feuer auf denselben unterhielten. Die Türken, von allen Seiten angegriffen, niedergeschmettert von der Artillerie und dem Gewehrfeuer und gedrängt von den fürchterlichen Bajonetten, stürzten haufenweise zusammen und ergriffen in der größten Verwirrung die Flucht. Sie wurden bis in die entfernten Gebirge verfolgt, wo sie dann, geschützt von den Wäldern, durch die Schluchten ihren Rückweg nach Burgas nahmen. Während des Gefechts unterstützten die Schiffe und Kanonierböte, welche auf der rechten Seite hart am Ufer lagen, unsere Landtruppen durch ihr Geschützfeuer. Der Verlust des Feindes muß bedeutend seyn, denn außer den Todten und Verwundeten, welche ihre Reiter mit sich fortschleppten, lagen in dem Graben, auf dem Glacis und bis dahin wo das Nachsetzen aufhörte, 251 Todte. Fünf Gefangene wurden gemacht. Auch unser Verlust ist nicht unbedeutend. 27 Soldaten und Unteroffiziere sind getödtet, 1 Oberoffizier, 5 Offiziere und 67 Unteroffiziere und Soldaten sind verwundet. Der Generalmajor Wachten selbst hat eine Contusion am Beine erhalten. (B N.)

Es fallen häufig Vorpostengefechte zwischen unsern Truppen und den Türken vor, die aber, da sie ohne Resultate sind, kaum einer Erwähnung verdienen. Von bedeutenden Ereignissen dürfte nicht sobald die Rede seyn, da die Vorbereitungen zu den Kriegsoperationen Zeit erfordern, und es kann bei den großen Entfernungen, aus welchen die Truppen im Innern des Reiches dem Kriegsschauplatze zueilen, eine scheinbare Unthätigkeit der ihre Verstärkungen erwartenden Armee nicht befremden. Uebrigens äußert diese eine Kriegslust, welche den Geist nicht verkennen läßt von dem sie beseelt ist, und der gewiß den Forderungen des Monarchen entsprechen wird. In Asien werden die Operationen unverzüglich beginnen; bald werden uns die Bülletins des Generals Paßkewitsch davon benachrichtigen, da, nach Briefen aus Poti, das unter ihm stehende Corps concentrirt hat und die Türken bereits die

Feindseligkeiten angefangen haben. Hier werden zur Verpflegung der Armee und zur Einschiffung von Landtruppen Anstalten aller Art getroffen; so werden unter Anderm auch Heupressen verfertigt, um die Zufuhr dieses Armeebedürfnisses durch Verminderung seines äußern Umfanges zu erleichtern. (Zusch.)

Vom 18. bis heute sind hier 4 von der Krone befrachtete Schiffe aus den eroberten türk. Häfen eingetroffen.

Aegina, vom 1. Mai.

Am 20 v. M. wurde eine ägypt. Prise, welche von den russ. Kriegsfahrzeugen in den Gewässern von Candia genommen worden, hierher gebracht; es ist eine schöne, neue, auf 22 Kanonen gebohrte Corvette. Fünf Tage vorher war eine ägypt. Brigg, mit Lebensmitteln nach Candia beladen, welche die Russen gleichfalls in den Gewässern jener Insel aufgebracht hatten, nach Poros geführt worden. Eben dahin war auch ein Handelsfahrzeug welches türk. Familien, die sich von Rhodus nach Candia begeben wollten, an Bord hatte, aufgebracht, aber auf Befehl des Vice-Admirals Graf v. Heyden sogleich wieder freigegeben worden. Der russ. Admiral hat unter dem 22. v. M. nachstehendes Schreiben als Erläuterung über die Wegnahme der obenerwähnten ägypt. Schiffe, an den Oberbefehlshaber der engl. Seemacht im Mittelmeere, Sir P. Malcolm, erlassen: „Am Bord des Azow, zu Aegina, den 10. (22.) April 1829. Herr Admiral! Die umständliche und bestimmte Anzeige, welche ich sowohl von Smyrna, als von Konstantinopel und Alexandrien über den Zweck der Ausrüstungen, welche an letzterem Orte gemacht werden, erhalten habe, haben mich genöthigt, einige Kriegsschiffe in die Gewässer von Rhodus und Candia zu schicken, um mich jeder feindseligen Bewegung von Seite Mehmed Ali's zu widersetzen. Nachdem meine Kreuzer sich in jenen Gewässern einer ägypt. Corvette und einer Brigg bemächtigt haben, eilte ich, dem Pascha von Aegypten das in Abschrift beiliegende Schreiben zuzusenden und schmeichle mir, daß dessen Inhalt und der versöhnliche Geist, welcher mein Benehmen charakterisirt, diesen Pascha über seine wahren Interessen aufklären und mich dadurch in den Stand setzen werden, unangenehmen Collisionen vorzubeugen. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Heyden" — Abschrift eines Schreibens des Vice-Admirals Graf v. Heyden an Se. H. Mehmed Ali, Pascha von Aegypten. „Am Bord des Azow, zu Aegina den 10. (22.) April 1829. Ew. Hoheit! Lange vor dem Abzuge der ägypt. Truppen aus Morea habe ich mich oft in dem Falle befunden, Ew. Hoh. durch meine Sprache, wie durch meine Stellung zu erkennen zu geben, wie wohlwollend die Gesinnungen des Kaisers, meines erlauchten Gebieters, gegen Sie seyen und wie sehr ich mich bemühte, die Pflichten meines Amtes mit den schonenden Rücksichten, welche man der Lage und dem Charakter Ew. H. schuldig war, zu vereinbaren. Ich halte es für unnöthig, hier die Reihe von Thatsachen anzuführen, welche sowohl diese Gesinnungen, als die Handlungen, welche die Folgen davon waren, bestätigen. Ich beschränke mich darauf, Ew. H. an die eifrige Sorgfalt zu erinnern, mit der ich mich vor einigen Monaten mit Vergnügen bestrebte, den ägypt. Kriegsfahrzeugen das von mir verlangte sichere Geleit zu gewähren. Dieser Umstand wird ohne Zweifel von Ew. Hoh. gewürdigt worden seyn und Ihnen bewiesen haben, wie großmüthig die Absichten des Kaisers meines Gebieters sind, und mit welcher Mäßigung Allerhöchstderselbe die Kriegsrechte auszuüben willens ist. Zu diesen Beweisen des unzweideutigen Wohlwollens hat der Kaiser später noch einen neuen hinzugefügt, indem er nach der Einnahme von Varna zweien Bey's die Verwandte Ew. Hoh. sind, erlaubte, nach Aegypten zurückzukehren, nachdem er sie

vorher auf das Freigebigste beschenkt hatte. Ich sage es mit Schmerz: diese Langmuth, die meinem erlauchten Gebieter so natürlich ist, scheint von Ew. Hoh. nicht aus dem wahren Gesichtspunkte betrachtet worden zu seyn. Zum Beweise hiervon dient die Entfernung des Herrn Staatsraths Pezzoni aus Alexandrien, trotz der förmlichen Autorisation, die er von Ew. H. erhalten hatte, seinen Aufenthalt daselbst zu verlängern. Diese feindselige Maaßregel knüpfte sich übrigens an noch feindseligere Combinationen gegen Rußland. Eilige und bedeutende Rüstungen gegen diese Macht wurden in Alexandrien bewerkstelligt und setzten mich dadurch in die absolute Unmöglichkeit, ruhiger Zuschauer der militair. Rüstungen zu bleiben, welche offenbar gegen die Streitkräfte des Kaisers, meines Gebieters, gerichtet sind. In dieser Lage nöthigte mich meine Pflicht, mich gegen die Ereignisse sicher zu stellen, deren Verantwortlichkeit ganz auf mich fiel, wenn ich, ungeachtet der umständlichen Anzeige, die ich, über den eigentlichen Zweck der Rüstungen Ew. Hoh., erhalten habe, fortgefahren hätte, in einer Sorglosigkeit zu verharren, welche nicht zu entschuldigen seyn würde, sobald sie für die Land- und Seemacht Rußlands verderblich werden kann. Alle diese Umstände haben mich genöthigt den Kriegsfahrzeugen, die sich unter meinem Commando befinden, zu befehlen, sich der ägypt. Kriegsschiffe zu bemächtigen, welche aus Alexandrien ausgelaufen seyn dürften, oder versuchen sollten, in der Folge aus diesem Hafen auszulaufen. — Es thut mir außerordentlich leid, Ew. Hoh. ankündigen zu müssen, daß, in Gemäßheit dieser Befehle, eine ägypt. Corvette und eine Brigg in meine Gewalt gefallen sind. Ungeachtet dieses Ereignisses, welches ich beklage, und das nicht anders, als für eine einfache Vorsichtsmaaßregel von meiner Seite betrachtet werden kann, glaube ich, kein deutlicheres Unterpfand meiner persönlichen Disposition geben zu können, als indem ich die Fahrzeuge, welche mir zugeführt worden sind, in dem Zustande lasse, in welchem sie sich gegenwärtig befinden und Ew. Hoh. das Versprechen gebe, daß sie in meinen Häfen bis zum Empfang der weitern Befehle des Kaisers, meines Gebieters, im Depot bleiben werden. Indem ich heute diese Befehle von Sr. Kaiserl. Majestät nachsuche, bin ich im Voraus versichert, daß Allerhöchstdieselben mir befehlen werden, die Prisen Ew. Hoh. zurückzugeben, sobald Sie durch Ihr Benehmen und durch die Einstellung Ihrer Rüstungen alle Besorgnisse gehoben haben werden, welche diese Rüstungen mir nothwendig einflößen müssen. Im entgegengesetzten Falle werden Ew. Hoh. selbst fühlen, daß das erste Bedürfniß der Staaten ist, für ihre eigene Erhaltung zu sorgen und daß ich dem Vertrauen womit der Kaiser, mein erlauchter Gebieter, mich beehrt hat, schlecht entsprechen würde, wenn ich nicht unter den gegenwärtigen Umständen, alle diejenigen Maaßregeln ergriffe, welche die Sicherheit meiner Eskadre und die Würde der Kaiserl. Flagge gebieterisch erheischt. (Unterz.) Heyden."

Türkische Grenze, vom 28. April.

Mehrere Schreiben aus Konstantinopel beweisen, daß man dort in steter Besorgniß vor den Russen lebt. Das Gerücht vergrößert noch die russ. Kriegsthaten und alle Tage laufen Schreckensbotschaften ein. Mit der Nachricht von der Eroberung von Sizepolis war zugleich die (ungegründete) eingetroffen, daß die russ. Flotte Missivria verbrannt habe. Man erwartete abermals die Ankunft eines russ. Parlamentairs, statt dessen erschien ein österr. Handelsschiff mit russ. Handelswaaren aus Odessa und brachte die Nachricht, daß Rußland mit ungeheuren Streitkräften gegen die Türkei vordringe und an ein weiteres Unterhandeln, weder um den Frieden, noch um die Gefangenen mehr zu denken sey. Es ging

sogar schon das Gerücht, man hätte russ. Schiffe an der Mündung des Bosphorus gesehen. Von türk. Seite gewahrt man, zugleich mit den ungeheuren Anstrengungen der Pforte, ein zahlreiches Heer in das Feld zu stellen, bedeutende Fortschritte in der europ. Civilisation. Mit Musikchören an der Spitze, marschiren die neugebildeten Truppen nach ihren Bestimmungsplätzen ab. Die Turbane sind verschwunden und leichte, zu dem Klima passende, Käppchen ersetzen dieselben. Nur den Ulema's und den Abkömmlingen des Propheten ist noch der Turban gestattet. Die regulaire türk. Armee besteht gegenwärtig aus 31 Schwadr. Kavallerie und 60 Bat. Infanterie, die Schwadr. zu 100 und das Bat. zu 1000 Mann; 15 Bataillone und 6 Schwadrone liegen in Ramis-Tschiftlick, die übrigen Truppen sind in den Lagern und Festungen zerstreut. Wie groß die Zahl der unregelmäßigen Truppen ist, läßt sich kaum mit Wahrscheinlichkeit angeben. Im vorigen Jahre mag sie sich auf 100,000 Mann in der europ. Türkei belaufen haben. Diese Truppen sind im Winter in ihre Heimath zurückgekehrt und finden sich jetzt wieder in Schumla, Aidos ꝛc. ein. Viel größer wird jetzt die türk. Armee nicht seyn als im vorigen Jahre.

Nach der Eroberung von Vostitza, Carvassaro und den Bezirken von Makrinoro, sind die griech. Truppen, nachdem sich der Kapt. Valto Radovitzi und Zomerica, welche früher nicht für die Sache der Unabhängigkeit fochten, mit ihnen vereinigt hatten, auch in das Gebiet von Arta eingefallen und haben damit den Anfang gemacht, Prevesa auch von der Landseite zu blokiren. Inzwischen ist die ganze von den Türken besetzte Küstengegend, zwischen Missolunghi und Murto in Blokadezustand erklärt, welchen die griech. Flottille in den Meerbusen von Patras und Missolunghi aufrecht erhalten wird. Die Griechen besitzen jetzt fast das ganze Land zwischen dem Golf von Arta, bei Korfu, und dem von Volo im Archipel. Auf dieser Linie sind jetzt Missolunghi, Livadia und Athen die einzigen bedeutenden Orte, welche noch in den Händen der Türken sind. Auf diese Weise werden die Griechen bald das ganze Land, welches nach den letzten Beschlüssen der verbündeten Mächte zum neuen griech. Staate gehören soll, selbst erobert haben. Das Land zwischen dem Isthmus von Korinth bis zu der angegebenen Linie von Volo nach Arta, hat fast dieselbe Ausdehnung wie der Peloponnes, auf den sich Anfangs die Grenzen des unabhängigen Griechenlands beschränken sollten.

Schon seit einiger Zeit sagt man, daß die nordamerik. Agenten, welche mit der Pforte über die freie Schiffahrt in das Schwarze-Meer und die Abtretung einer türk. Insel im Mittelländ. Meere unterhandelt haben, um letztere als Station für amerik. Schiffe benutzen zu können, in ihrem Geschäfte zu Konstantinopel nicht glücklich gewesen sind. Eine andere große Seemacht würde diese Uebereinkunft mit Mißvergnügen angesehen haben, welche der amerik. Schiffahrt in den Gewässern des Mittelmeeres eine noch größere Bedeutsamkeit gegeben hätte, als sie bereits hat. Man vermuthet jetzt, daß die amerik. Staaten sich an die griech. Regierung wenden dürften, um von dieser gegen vortheilhafte Bedingungen eine Insel zu erhalten und daß sie den Gang der Ereignisse abwarten werden, um später auf die Erreichung ihrer Absicht, hinsichtlich der Beschiffung des Schwarzen-Meeres zurückzukommen. Die gegenseitigen Vortheile einer solchen Uebereinkunft, wodurch die Verein. St. einen festen Platz im Mittelländischen-Meere und einen Stapelplatz für ihren Handel, das neue Griechenland einen neuen mächtigen Alliirten und den Vortheil, seine Marine mittelst trefflicher in Amerika gebauten Schiffe ohne große Kosten zu vermehren, gewinnen würde, sind zu einleuchtend, als daß

die griech. Regierung diesen Antrag abweisen sollte. Auch auf Negroponte machen die Griechen Fortschritte und sie werden bald alle Türken aus dieser Insel vertrieben haben. Zu Korfu ging auch die Rede, daß die griech. Regierung unter den Auspizien der russ. und franz, in Frankreich eine Anleihe zu contrahiren gedenke.

Die griech. Blätter enthalten einen umständlichen Bericht über die, von den griech. Truppen bewirkte, Einnahme der festen Stellung von Lithada an der nordwestlichen Küste von Negroponte, dem Golf von Zeituni gegenüber. Die Griechen legten in diesem Gefechte viel Tapferkeit und Kriegszucht an den Tag; den Türken, welche die Batterien vertheidigten, ward freier Abzug mit den Waffen gestattet. Der Arzt Bronton behandelte mit großer Sorgfalt die verwundeten Griechen, so wie auch die schwer verwundeten Türken, welche auf die Corvette Perseverance geführt wurden. Die Griechen brachten die in den Batterien befindlichen Kanonen und Munitions-Vorräthe in Sicherheit und schleiften darauf die Batterie gänzlich, da sie ihnen zu den ferneren Operationen nichts helfen konnten.

Die türk. Besatzung von Missolunghi hat Parlamentaire in das griech. Lager geschickt, um wegen einer Kapitulation zu unterhandeln.

Paris, vom 1. Mai.

Der Admiral von Rigny ist hier eingetroffen. Der Marschall Maison wird, wie man vernimmt, auf der Fregatte Dido nach Frankreich zurückkehren.

Man liest in dem Journal von Rouen: Das Schiff „der Herzog von Bordeaux" von 130 Kanonen ist beinahe fertig. Es wurde im J. 1810 in Arbeit genommen und anfänglich „der Unbeugsame" genannt. Als Napoleon ein Sohn geboren wurde, wurde „der Unbeugsame" umgetauft und erhielt den Namen „König von Rom". Als 1814 Napoleon gefallen war, gab man ihm seinen frühern Namen wieder; und während der 100 Tage wurde er wieder „König von Rom", um gleich wieder „der Unbeugsame" zu werden. Im Jahre 1821 erhielt es den Namen „Herzog von Bordeaux".

In Morea bleiben nur 4 Regimenter. Zwei besetzen Patras und das Fort Morea, eins Navarin und das vierte Modon und Coron. Der Obrist Fabvier hat den Plan, die griech. Truppen zu organisiren, aufgegeben und befindet sich in Navarin bei unserm Generalstaabe. Auch der Fürst Ypsilanti hat das Commando der griech. Ostarmee niedergelegt.

Im Orient wird sich der Brand bald von neuem entzünden und der Kampf furchtbarer werden als im vorigen Jahre. Bald werden wir erfahren, was von der politischen Auferstehung Englands und von der scheinbaren Schlaffsucht Oesterreichs zu halten sey? Wir wollen hoffen, daß Frankreich keins von seinen Rechten auf den Einfluß aufgegeben habe, den es, vermöge seiner Lage, in den künftigen Angelegenheiten Europa's auszuüben, berufen ist. Wir wollen aber auch nicht vergessen, daß man daheim stark seyn muß, wenn man bei Ausländern Gehör nden will.

Unsere Eskadre vor Algier hat mehrere Schiffe genommen, unter andern ein tunesisches, das unter toskanischer Flagge segelte. Der Pascha nimmt deshalb Toskana in Anspruch und unser Consul hat die Sache durch Zahlung von 6000 Piastern ausgeglichen.

Die Einwohner von Isle de France (den Engländern zugehörig) haben für die Griechen eine Brigg ausgerüstet und diese Hellas genannt. Sie soll unter Anführung eines Griechen, Kephalas aus Korfu, im rothen Meere gegen türk. Fahrzeuge kreuzen. (Am meisten können sie dort dem Pascha von Aegypten schaden.)

London, vom 1. Mai.

Zu gleicher Zeit, wie unsere Regierung

Hrn. R. Gordon nach Konstantinopel ernannt, werden auch alle erledigte amtliche Stellen in der Türkei unsererseits unverzüglich wieder besetzt werden.

In Dublin hat sich am 24. v. M. etwas, das die Gesinnungen der Ortsbehörden in das klarste Licht stellt, ereignet; nämlich, daß an diesem Tage, wo des Königs Geburtstag gefeiert ward und sonst mit allen Glocken geläutet und die Fahnen auf den Thürmen ausgesteckt zu werden pflegten, dieses alles gänzlich unterblieb. Man erinnert sich dagegen, daß, als der Marquis v. Wellesley abging, jenes alles als Freudenerweisung stattfand und die Orange-Flagge aufgezogen ward.

Aus Buenos-Ayres vom 23. Febr. wird gemeldet, daß nach Briefen aus Sta Fe und Entre Rios, der Dictator von Paraguay, Dr. Francia, seine Häfen allen Provinzen des südlichen Amerika's, mit Ausschluß der von Buenos-Ayres geöffnet habe. Man fügt übrigens hinzu, daß diese Nachricht wenig glaublich scheine, daß indeß eine Ausnahme jener Art Buenos-Ayres, dessen Volk sich keineswegs zum Bundesgenossen des Dr. Francia zu erklären geneigt sey, nur Ehre machen könne.

Gegenwärtig werden in dem berühmten Eisenwerke in Carron (Schottland) einige lange Kanonen von eigenthümlicher Einrichtung gegossen. Sie haben äußerlich den gewöhnlichen Durchmesser von 64 Pfündern, das Kaliber ist aber nicht stärker, als anderthalb Zoll engl. Sie müssen Kartätschen mit großer Schnelligkeit schießen und scheinen für den Krieg in der Türkei bestimmt zu seyn, da man von Zeit zu Zeit hier einen Russen sieht, der den Guß zu leiten scheint.

Madrid, vom 20. April.

Man versichert, daß der Kriegsminister sich thätig mit der Organisation des Heeres beschäftige und dies vollkommen completirt werden solle. Diese Anstalten erregen natürlich großes Aufsehen, da man nicht einsehen kann, von welcher Macht Spanien einen Angriff befürchten dürfte. Man will behaupten, daß Frankreich darauf bestehe, daß Spanien sein Heer auf einen achtbaren Fuß bringe, es ist indeß nicht wohl einzusehen warum, wenn nicht etwa jene Macht zu den Kosten beiträgt, man in diesem Augenblicke, wo so viele andere Bedürfnisse zu befriedigen sind, so viel an das Heer wendet.

Lissabon, vom 15. April.

Die portug. Brigg Vencedor, die Rio de Janeiro am 14. Jan. verlassen, ist hier eingelaufen. Bei ihrem Abgange genoß die kaiserl. Familie einer vollkommenen Gesundheit. Im Hafen lagen 12 Kriegsschiffe, worunter 9 franz. und 1 engl. Kriegsschiff und 2 Fregatten. Seit dem Abschlusse des Friedens mit Buenos-Ayres waren fast alle brasil. Kriegsschiffe abgetakelt worden.

Wien, vom 1. Mai.

Ein Theil des in Pesth garnisonirenden Artillerie-Regiments ist durch Agram gekommen. Es marschirt nach den Grenzfestungen der Türkei in Dalmatien und Albanien. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Riga. Am 2. Mai kamen hier die 3 ersten Schiffe an. — Am 3ten schon 80, auch sind mehrere schon ausgelaufen. — Am 4ten betrug die Zahl der angekommenen Schiffe 90, der ausgegangenen 15.

— Pernau. Am 30. April d. J. wurde unsere Rhede vom Eise befreit und am 4. May langte das erste Schiff unter engl. Flagge Namens Alexander, geführt vom Schiffer Alexander-Brand, adressirt an Jacob Jacket Comp., aus Montrose mit Ballast hier an. Bis hiezu sind 13 Schiffe angekommen.

— Unter denen, durch's Wasser unglücklich Gewordenen eines Dorfes bei Danzig, zeichnete sich vor der Unterstützungs-Com-

mission vorzüglich Einer durch sein herzbrechendes Wehklagen: er habe „nicht Weib noch Kind, nicht Schaf noch Rind" gerettet, so sehr aus, daß er endlich die Aufmerksamkeit der Andern erregte. „Du bist ja niemals verheirathet gewesen" rief ihm Einer zu; „Du hast ja niemals Land und Heerde gehabt!" ein Anderer „Geht," antwortete er, „ich bin noch viel unglücklicher als ihr; ihr habt viel verloren, aber ich habe sogar niemals etwas zu verlieren gehabt." Wie widerlegt man ihm. (Zusch.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der Ober-Direktor der Pagen- und Cadetten-Corps hat die Ehre anzuzeigen, daß in Veranlassung der, dem Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserlichen Majestät gemäß, projectirten Reformirung der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt, in welcher nur eine sehr geringe Anzahl Zöglinge beibehalten werden wird, der Allerhöchste Befehl erfolgt ist, mittelst welchen den Eltern und Anverwandten der jungen Adelichen die gegenwärtig als Candidaten der Zarskoselskischen adelichen Pensions-Anstalt gezählt werden, anheimgestellt worden, jetzt schon um die Placirung derselben in andern Lehr-Anstalten nach ihrem eigenen Ermessen anzusuchen, mit Ausnahme des Pagen-Corps, in welchem nicht nur keine Vacanzen sondern sogar eine bedeutende Anzahl Pagen übercomplett sind, weshalb denn die Eltern und Anverwandten gedachter Candidaten belieben wollen, im Laufe von sechs Monaten a dato dieser Publication an die Oeconomie-Verwaltung des in Zarskoe-Selo befindlichen Kaiserlichen Zarskoselskyschen Lycei die obenbenannte Anzeige einzusenden, indem nach Verlauf dieser Frist, diejenigen, über die keine Anzeigen eingesandt worden, zur Ausschließung werden vorgestellt werden.

General-Adjutant Demidow 1.
In fidem versionis Secr. Meyer.
Pro vera copia A. Hehn, Secrs.

Beim hiesigen Zollamte soll eine alte 12-rudrige Chalouppe nebst Zubehör versteigert werden. Diejenigen welche darauf reflectiren, können dieselbe beim Hafenmeister-Comptoir in Augenschein nehmen und haben sich am 16ten, 17ten und 18ten Mai im Tamoschna-Hause einzufinden, woselbst am letzten Termine, Mittags 12 Uhr, dem Meistbietenden der Zuschlag nach erfolgter Bestätigung ertheilt werden wird.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Mein, in der Ritter-Gasse belegene, mit der Nr. 151 bezeichnete hölzerne Wohnhaus, bestehend aus 11 heitzbaren Zimmern, nebst Haus- und Eiskeller, Speicher, Wagen- und Wasch-Remise, Stallraum zu 4 Pferde etc., — alles im besten Zustande — ist im Ganzen oder theilweise zu vermiethen, oder zu verkaufen und das Nähere bei mir zu erfahren. F. H. Stein.

Bei Unterzeichneter ist ein kleiner Korb wie auch ein kleiner Fuhr-Wagen billig zu verkaufen. Witwe Giercke.

Denen Herren und Damen, welche etwa an den Ufern der Insel Oesel zu baden wünschen, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich für Badeanstalten, sowohl zu warmen als kalten See-, Kräuter- und Schlammbädern, ganz nahe bei der Stadt Arensburg, gesorgt habe, die ich glaube ihnen empfehlen zu dürfen. Arensburg, den 15. April 1829. C. Müller,
Tischlermeister in Arensburg.

In meinem Hause ist die untere wie auch die obere Gelegenheit, bestehend aus 5 heitzbaren Zimmern, nebst Keller, Stallraum, Wagenremise ꝛc., zu vermiethen und gleich zu beziehen. G. F. Finck, Tischlermeister.

№ 21. 1829.

Pernau=sches

Wochen=Blatt.

Sonnabend, den 18. Mai.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 3. Mai.

Seine Majestät der Kaiser, begleitet von Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, geruheten in erwünschtem Wohlseyn in der Festung Dünaburg, der Reiseroute gemäß, am 27. April um 6 Uhr Abends einzutreffen, wiewohl die Wege noch nicht überall ausgetrocknet sind und das Fahren einigermaßen erschwerten.

An demselben Abende geruhete der Kaiser, die Festung in Augenschein zu nehmen und war sehr zufrieden mit den Arbeiten, die guten Fortgang haben, wiewohl die Düna ungewöhnlich stark ausgetreten ist und die Festungsgräben mit Wasser gefüllt hat. Zwar ist selbiges jetzt beträchtlich gefallen, steht jedoch noch sechs Fuß höher als gewöhnlich.

Am 29. April sah man in Dünaburg der Ankunft Ihrer Kaiserl. Maj. der Kaiserin und Sr. Kaiserl. Hoh. des Thronfolgers entgegen; der Zweck war zur Abreise der Allerhöchsten Personen nach Warschau bestimmt. (St. Pet. Zeit.)

Heute um 1 Uhr Nachmittags lief vom Stapel der großen Admiralität das Orlogsschiff Imperator Peter I. von 110 Kanonen, commandirt von dem Kapitain vom ersten Range, Awinow, früherem Führer des Hangoudd, der in der unvergeßlichen Schlacht auf der Rhede von Navarin, wo die türkisch-ägyptische Flotte verbrannt wurde, sich mit Ruhm bedeckte. (Zusch.)

Warschau, vom 11. Mai.

Es heißt, Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin werde sich nach der Krönung nach Tultscha begeben und später wolle auch Se Maj. der Kaiser dahin gehen, um die Garden in Augenschein zu nehmen, welche an diesem Feldzuge keinen Antheil nehmen sollen, sondern in den Fürstenthümern stehen bleiben, in welche sie einrücken werden, sobald der Kaiser sie in Augenschein genommen hat. Uebrigens wird hier die Ankunft vieler ausgezeichneter Frem-

den zu den Krönungsfeierlichkeiten erwartet; auch versichert man, die Botschafter am Londoner und Wiener Hofe, Fürst v. Lieven und Hr. v. Tatitscheff, würden hierher kommen. Es sind bereits viele Wohnungen für ankommende Fremde bestellt und die Behörden treffen große Anstalten zum Empfange Ihrer Majestäten.

In Odessa wird eine Expedition vorbereitet, deren Zweck ein Geheimniß ist. 160 Schiffe, welche unbeschädigt waren, sind für den Transport gemiethet worden. Die Eigner erhalten 215 Thlr. für den Monat. (B. N.)

Von der Grenze der Wallachei, vom 28. April.

Es soll bei Silistria ein ernstliches Gefecht zwischen der Avantgarde der vom linken Donau-Ufer anrückenden russischen Armee, und einem türkischen Corps vorgefallen seyn, wobei die Türken einen bedeutenden Verlust erlitten. Letztere sollen sich hierauf nach Silistria zurückgezogen, die Russen aber vor dieser Festung sich aufgestellt haben. General Diebitsch soll bei dieser Affaire gegenwärtig gewesen seyn. Die russischen Truppen müssen jetzt größtentheils an der Donau eingetroffen seyn, und dann dürfte es in Kurzem zu entscheidenden Treffen kommen. General Graf Pahlen wird, wie schon früher gemeldet, die Belagerung von Silistria beseh-ligen.

Tiflis, vom 4. April.

Aus Gurien wird berichtet, daß in dem Gefechte vom 5. März. der Befehlshaber der türk. Truppen, Keja Oglu Pascha von drei Roßschweifen, selbst im Fuße verwundet worden und deshalb nach Trapezunt zurückgekehrt ist. Das Commando der Truppen hat der Pascha Tutschi Oglu übernommen, dem 3000 Mann gefolgt sind, so daß er jetzt mit 17,000 Streitern und 6 Kanonen die Stellung zwischen Kabulet, Kintrischi und der Festung Nikolajewsk behauptet und die von uns gesprengten Verschanzungen wieder in Stand setzen läßt.

Bucharest, vom 16. April.

Dem Vernehmen nach haben die ohnlängst aus Asien an der Donau angelangten türk. Truppen die eigentliche orientalische Pest mitgebracht, die sich nun am rechten Donau Ufer immer mehr und mehr verbreiten soll, daher auch von russ. Seite auf allen mit dem jenseitigen Ufer in Berührung stehenden Punkten Cordons gezogen worden sind.

Belgrad, vom 25. April.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hatte unter allen christlichen Einwohnern daselbst acht Tage lang die größte Angst und Sorge geherrscht, indem die Regierung eine Verordnung erlassen hatte, daß alle unverheiratheten Fremden die Stadt sogleich, die Verheiratheten mit ihren Familien aber binnen 10 Tagen räumen sollten. Jeder suchte nun sein Eigenthum so schnell als möglich zu Gelde zu machen und die dadurch entstandene Verwirrung war grenzenlos. Schon hatten einige Tausende dieser Unglücklichen die Wanderschaft angetreten, als plötzlich jene Verordnung wieder zurückgenommen wurde, was unter allen Betheiligten nicht allein die größte Freude veranlaßte, sondern auch die tröstlichsten Hoffnungen auf baldige Wiederkehr des Friedens im Orient unter dem Handelsstande erzeugte.

Zante, vom 19. April.

Die Stadt Lepanto hat sich ebenfalls den Griechen ergeben. Admiral Miaulis hat die Kapitulation abgeschlossen und alle Türken werden nach Arta gebracht. — Missolunghi soll nunmehr ernstlich belagert werden.

Ancona, vom 27. April.

Nach den neuesten Berichten aus Griechenland, hat die türk. Besatzung von Missolunghi Parlamentaire in das griech. Lager gesendet, um bei ihrer großen Bedrängniß wegen der Uebergabe jener Festung zu unterhandeln. (Zusch.)

Korfu, vom 22. April.

Nachrichten aus Prevesa vom 8. d. M. melden, daß sich der griech. Kapitain Andreas Isko, der es vor geraumer Zeit für gerathen hielt, sich den Türken zu unterwerfen und zuletzt in der Provinz Valtos befehligte, neuerdings gegen die Pforte empört und sich auf die Seite der Insurgenten geschlagen habe. Der erste Schritt, den er gegen die Türken unternahm, war, daß er einen Transport von 150 Pferden mit Lebensmitteln auffing, der nach Missolunghi und Anatoliko bestimmt war. Die Türken, welche denselben escortirten, waren auf keinen Widerstand vorbereitet, da sie Isko auf ihrer Seite wähnten. Ein Theil derselben wurde durch Isko's Soldaten niedergemacht, mehrere gefangen genommen und nach Vonitza gebracht; nur einigen gelang es, sich durch die Flucht nach Arta zu retten. Nach diesem Vorfalle soll Isko die Position von Makrinoros besetzt, späterhin aber dieselbe verlassen haben, um sich nach Peta zu begeben, und den daselbst kommandirenden Kapitain zum Aufstande gegen die Türken zu bewegen.

Türkische Grenze, vom 2. Mai.

In Bucharest soll ein Pallast zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus in Bereitschaft gesetzt werden; der größte Theil des russ. Generalstaabes war bereits zu Bucharest angekommen. General Diebitsch hat sich von Jassy aus zu dem Corps des General Graf Pahlen, vor Silistria, begeben. — Im Handel ist in den Fürstenthümern viel Leben, besonders werden Luxusartikel gesucht.

Man meldet aus Konstantinopel: „Engl. Speculanten haben sich durch die russ. Blokade nicht abhalten lassen, die Dardanellen zu passiren und uns mit Getreide zu versehen. Ein engl. Kauffahrer, von Alexandrien kommend, ist vor einigen Tagen den russ. Kriegsschiffen vorbeigesegelt und, ohne sich um deren Feuer zu kümmern, in den Kanal eingelaufen. Der Kapitain des Schiffes hat die Prämie erhalten, die von der Regierung für die Zufuhr des Getreides zugesagt war und dies Beispiel dürfte Nachahmer finden, da die hohen Preise anlockend sind.

Nach Briefen aus Korfu haben die Griechen Prevesa eng eingeschlossen, und der Fall dieser Festung dürfte nächstens erfolgen. Die angesehensten türk. Familien sind gegen den Befehl des Pascha's mit ihrer Habe weggezogen, und scheinen dadurch deren Vertheidigung unmöglich gemacht zu haben, da Prevesa nur 300 Mann eigentliche Besatzung hat, und der Hauptwiderstand bisher nur von den Einwohnern geleistet wurde. Die Uebergabe ist bereits mehrmals von dem General Church verlangt, jedoch von dem Pascha verweigert worden, welcher noch immer, aber vermuthlich umsonst, auf Entsatz hofft. (B. N.)

Triest, vom 2. Mai.

Die von Malta ausgelaufene 15 Segel starke Englische Flotte hat sich nach dem Archipel gewendet. (Zusch.)

Paris, vom 7. Mai.

Graf Guilleminot geht am Bord des Breslau nach Konstantinopel. Hr. von Rigny begiebt sich mit neuen Verhaltungsbefehlen nach dem Mittelmeere zurück. Marschall Maison und Obrist Fabvier werden in der nächsten Woche wieder nach Frankreich zurückkommen.

Die Anstalten, das Leben bequemer zu machen, vermehren sich mit jedem Tage. So werden jetzt in den verschiedenen Stadtvierteln Niederlagen von Regenschirmen angelegt, die man stunden- oder gangweise miethen kann.

Seit einigen Wochen gehen durch Genf bedeutende Züge deutscher Pferde für die sardinische Kavallerie.

Man will wissen, die Reise eines großen deutschen Monarchen stehe mit den wichtigsten Angelegenheiten der europ. Politik in Verbindung, und es sey jener Ort zu ei-

ner Zusammenkunft mit unserm König ausersehen, in welcher die wesentlichsten Interessen zur Sprache kommen dürften. (B. N.)

Am 1sten brachte man an der Börse ein Gerücht in Umlauf, als habe der Herzog von Wellington als Minister resignirt, übernehme wieder den Oberbeersbefehl und (nach Einigen) Graf Grey komme an seine Stelle. (St. P. Z.)

Man meldet aus Toulon vom 3. Mai, daß eine Expedition gegen Algier mit vieler Thätigkeit ausgerüstet werde.

London, vom 8. Mai.

Schon seit drei Monaten sollen zwischen den fünf europ. Hauptmächten Unterhandlungen, in Betreff der portug. Angelegenheiten, zu Paris betrieben worden seyn. Als Resultat derselben wird folgendes, bereits an Don Miguel gesandtes, Ultimatum genannt: Im Falle seiner Entsagung auf die portug. Krone solle ihm persönliche Freiheit und sein Privatvermögen zugesichert, wie auch beliebige Wahl seines Aufenthaltes mit Ausschluß der Halbinsel, gestattet seyn; wollte er jedoch diesen Vorschlag verwerfen, so solle eine englisch-französische Expedition ihn dazu zwingen.

Die Bank von England hat dem Hause Rothschild den Krieg erklärt. Zufolge einer Uebereinkunft zwischen beiden, hatte das Haus Rothschild sich verpflichtet, nicht mehr als eine Million Pfd. Strl. in Gold nach Rußland auszuführen, hinterher aber hat es sich gezeigt, daß für einige Millionen Gold durch dieses Haus nach St. Petersburg übermacht worden sind. Dieser Umstand hat die beiden Geldmächte so entzweit, daß die Bank die Wechsel auf das Haus Rothschild zu discontiren verweigert. Die Times sagen, daß der Banquier diese Eröffnung mit Gleichmuth entgegen genommen und erwiedert habe, seine Wechsel würden schon anderweitig Unterkommen finden.

Eine Morgenzeitung meldet aus Plymouth: „Von der Admiralität sind hier Befehle eingegangen, vier Linienschiffe unverzüglich zum Dienste zu bemannen und mit allem Nöthigen zu versehen; eben so sind vier Fregatten requirirt, um auf den ersten Wink in See gehen zu können.“ In Cork sind in der letzten Woche 18 Transportschiffe der ersten Klasse angekommen, was die stufenweise Vermehrung der Garnison von Stadt und Gegend um 5 Fuß- und 2 Dragoner-Regimenter erklärt. Man glaubt, daß sie nach Portugal oder dem Mittelmeere bestimmt seyen.

Die Unruhen und Zerstörungen in Spitalfields und Bethnalgreen währen heute, trotz allen obrigkeitlichen Warnungen und Maaßregeln, auf eine erschreckende Weise fort und eben so traurige Nachrichten laufen fortwährend aus Manchester, Leeds, Rochdale und der Gegend ein. In Rochdale sind 5 Menschen umgekommen und 26 verwundet worden, als der Haufe der Arbeiter 16 ihrer festgenommenen Genossen aus dem Gefängnisse befreien wollte, was nicht gelang. In Manchester war der Heerd der Unruhestifter; von dort aus war die Nachbarschaft zum Aufstande und Niederlegung der Arbeit in den Hemdlinnen-Manufakturen aufgefordert worden, falls diese fortfahren würden, eine Erhöhung des Lohns zu verweigern; und nachdem sich schon Streitigkeiten entsponnen hatten, brach der Vernichtungskrieg gegen die Maschinerien am 4. d. M. los. Die Manufaktur der Herren Parker wurde zerstört und das große Etablissement von 400 Webestühlen und großen Vorräthen an Kattunen, Baumwolle ꝛc., stand so schnell in Flammen, daß selbst die Geschäftsbücher nicht gerettet werden konnten. 57 Empörer waren eingezogen. Auch in Irland haben einige Unruhen stattgefunden. Mehrere Truppen befinden sich nach den beunruhigten Gegenden auf dem Marsche.

In Paisley (bei Glasgow) haben jetzt

1112 Familienväter und 1099 Knaben und Mädchen keine Beschäftigung.

Die Stadt Augusta (Georgia in den Verein. St.) ist am 3. v. M. fast ganz abgebrannt. Beim Abgange der Nachricht war das Feuer noch nicht gelöscht.

Ungeachtet die Soldaten die ganze Nacht zum 5. d. Mts. in Manchester auf den Straßen patrouillirten, so blieb das Volk dennoch bis spät Abends beisammen und mißhandelte und beraubte einzelne Fußgänger. Am folgenden Morgen kam eine Menge Menschen vom Lande hinzu; an 20,000 trieben sich umher, als ein mit Brod beladener Wagen die Losung zum Ausbruche gab. In einem Nu war dieser abgeladen und nun ging es an die Plünderung aller Bäckerläden. Diese waren in kurzer Zeit ausgeräumt; die meisten Bäcker gaben gutwillig her, was sie hatten; diejenigen die Widerstand leisten wollten, wurden gemißhandelt. Alle Diebe und Gauner in der Stadt waren überdies in Bewegung. Die Postkutsche von Stockport nach Manchester wurde angehalten und geplündert. Eine zeitlang befand sich ein großer Theil der Stadt in den Händen des Pöbels. Das treffliche Benehmen des Militairs und die Wachsamkeit der Behörden verdienen alles Lob. Die Aufruhr-Acte wurde verlesen; doch sind seitdem noch manche Unruhen vorgefallen. Das Theater und die meisten Läden sind geschlossen und nach 8 Uhr halten die ruhigen Einwohner sich zu Hause. Die neuesten Nachrichten reichen bis zu vorgestern Abend um 8 Uhr. Massen von Menschen zogen auf den Straßen umher und man war wegen der nächtlichen Auftritte besorgt.

Madrid, vom 28. April.

Das Consulat von Cadix hat die Formalitäten, welche die königl. Regierung rücksichtlich der Freiheit des Hafens vorschreibt, beobachtet und zu gleicher Zeit den Wunsch geäußert, daß die Feierlichkeit selbst am 30. Mai, dem St. Ferdinands-Tage, stattfinden möge. Se. Maj. hat diesen Wunsch zu gewähren geruht und Ihre wohlwollenden Absichten werden von diesem Tage an in Erfüllung gehen.

Die Nachrichten aus Murcia und Orihuela lauten noch immer sehr betrübend. Die Erdstöße halten länger an und die Vulkane werfen noch immer alle Arten von Stoffen aus. Die Stadt Murcia selbst ist beinahe ganz verwüstet. Nach dem Berichte eines Reisenden, der so eben von dorther anlangt, ist Alles in Bestürzung und Verzweiflung; ganze Familien sind an den Bettelstab gebracht, in andern sind mehrere Einzelne verstümmelt und auf ihre Lebenszeit unfähig zur Arbeit geworden.

An mehreren Stellen des Königreichs Portugal sind neuerlich Empörungen ausgebrochen, namentlich in Porto, wo sich das Volk entschieden zu Gunsten Don Pedro's erklärt hat.

Murcia, vom 20. April.

Das gestrige Erdbeben in Torrevieja und Almoradi dauerte 14 Minuten und hat die noch übrigen Häuser in Salinas und Guardamar vollends zerstört. Seit dem 21. März hatte man sehr bedeutende Veränderungen in der Atmosphäre bemerkt: es fielen häufig Feuerkugeln und Feuersäulen ließen sich auf die Gipfel der höchsten Berge nieder; man sah um die Sonne und den Mond mehrere concentrische regenbogenfarbige Kreise von großer Ausdehnung; es kamen Gewitter von N. O. herauf, die aber so trocken waren und so zerstörend wirkten, daß die ganze Erndte auf den Feldern von Lorca und Murcia verheert ist.

Lissabon, vom 21. April.

Die Gaceta vom 20. meldet, daß ein Theil der im Hafen befindlichen Expedition (wahrscheinlich die von Terceira) endlich abgesegelt sey.

Aus Italien, vom 3. Mai.

Am 27 April traf der neue großbritt. Botschafter bei der Pforte, Sir Robert

Gordon, in Florenz ein, speisete am folgenden Tage bei dem engl. Gesandten Lord Burghersh und setzte am 29sten seine Reise nach Neapel fort, wo er sich zugleich mit dem Grafen Guilleminot nach Konstantinopel einschiffen will.

Aus den Niederlanden, vom 8. Mai

Die Furcht vor Brodvergiftung (wozu ein Gewinn, den man auf 27 pCt. rechnet, die Bäcker verleiten soll) ist in den Familien in Brüssel jetzt so allgemein geworden, daß viele derselben sich Backöfen für ihren eigenen Gebrauch einrichten lassen und in der letzten Woche fast keine Maurer mehr zu haben waren.

Aus den Maingegenden, vom 13. Mai.

Der Tochter der Arbeitsleute Hurtz zu Wevelinghoven in den Rheinprovinzen, sind von einem zufällig in die Stube und an die Wiege gerathenen Schweine die Finger abgefressen worden. Das Elend, welches dem armen Kinde für die Folge, bevorstand, hat die Expeditionen mehrerer rheinischen Zeitungen zu einer Sammlung bewogen, welche den gesegnetesten Erfolg gehabt hat. Es sind 1060 Thlr. eingegangen und davon 1015 Thlr. auf Zinsen gelegt worden. Das Kind ist hergestellt und bei rechtlichen Bauersleuten untergebracht. Von allen Fingern hat das Kind den linken Daumen und ein Stück des linken Zeigefingers behalten.

Laut Londoner Privat-Nachrichten, hat die engl. Regierung mit dem Banquierhaus v. Rothschild ein Anlehn von drei Mill. Pfd. Strl., mit 4 pCt. tragenden Zinsen, negociirt.

Ein starkes Hagelwetter hat in der Gegend von Besigheim, im Würtembergischen, die Felder und Weinberge verwüstet und alles junge Obst, sammt den Blüthen, von den Bäumen geschlagen.

Von der Nieder-Elbe, vom 12. Mai.

Da der Seeboden in und bei verschiedenen Häfen der Ostsee, Winters durch den Eisgang bedeutenden Aenderungen unterworfen ist, so hat das schwed. Finanz-Departement die betreffenden schwed.-norweg. Consuls aufgefordert, Belehrung darüber nachzusuchen und baldmöglichst einzuberichten, wie tiefgehende Schiffe wohl in diesem Frühjahre in den verschiedenen Häfen dürften einlaufen können, und wenn vor einem Hafen sich eine sogenannte Barre befände, wie auf derselben der Grund beschaffen sey; auch in Zukunft über eintretende Aenderungen in dieser Hinsicht einzuberichten.

Man schreibt aus Stockholm, es habe dort ein Bäcker, Namens Piel, ein so großes neugebautes Haus in der Drottning-Straße unter Dach gebracht, daß man, wenn es fertig ist, die jährliche Miethe auf 18 bis 20,000 Thlr. Bco. anschlage.

Memel, vom 4. Mai.

In hiesiger Gegend ist das Unglück noch immer sehr groß. Zwar hatten einige vorsichtigere Landwirthe ihr Vieh nach höher gelegenen Ortschaften bringen lassen, indeß war damit nur wenig geholfen, denn das Wasser stieg höher als man sich denken konnte und bedeckte die ganze Gegend, welche unsäglicher Fleiß seit Jahrhunderten den Fluthen abgezwungen hatte. Selbst die kleineren Flüsse, wie das Tilseflüßchen, wuchsen zu verheerenden Strömen an, welche die Brücken wegrissen ꝛc. Das Wasser der Memel stieg in Tilsit bis auf 20 Fuß, überströmte die Dämme und machte dann erst die Durchbrüche, deren stärkster sich auf 60 Ruthen ausdehnt. Die ganze Gegend von Kaukehnen (wo 4 Menschen, 300 Stück Rindvieh, 90 Pferde, 400 Schafe und 60 Schweine ertrunken sind), die Grafschaft Rautenburg und die Umgegend, mehr als 20 □ Meilen, bilden noch einen großen See mit treibenden Eismassen. Wo das Wasser sich zurückzieht, sind die Wiesen in schlammige Moräste, die Aecker in ausgewaschene Sandfelder verwandelt. 30,000

Menschen, welche ihr Vieh, ihre Habe und ihre Wohnungen verloren haben, schweifen in der Gegend umher, oder befinden sich auf Inseln zusammengelagert, wo man ihnen täglich, und nicht ohne Gefahr, die nöthigen Lebensmittel zuführt. Einem Arbeitsmanne wurde von einer Eisscholle auf eine schauerliche Weise der Kopf abgeschnitten, und so erzählt man der merkwürdigen Todesfälle mehrere.

Vermischte Nachrichten.

— In Warschau waren bis zum 11. Mai angelangt: der russ. Staatsrath Turkul, der Graf Sabelow, Stallmeister Sr. Maj. des Kaisers, der Graf Zaluski, Obrist und kaiserl. Flügeladjutant, der Hoffourier Sr. Maj. des Kaisers, Babkin und mehrere andere russ. Beamte von Rang.

— Die Gesammtbevölkerung Dänemarks mit Einschluß seiner Colonien, wird jetzt auf 2 Mill. 100,000 Einwohner angegeben, wovon allein 104,674 auf die Hauptstadt Kopenhagen kommen. Grönland und die Faröer zählen etwas über 11,000 und Island gegen 50,000. (B. N.)

— Man erzählt sich gegenwärtig in Rom eine Anekdote von dem neuen Pabste, die einen Begriff von seiner Herzensgüte giebt. Er ließ als Cardinal Castiglione bei einem ganz gewöhnlichen, armen, keineswegs vornehmen, Schuhmacher, arbeiten der mehrere Kinder hatte, denen Se. Eminenz zuweilen kleine Geschenke machte und der arme Schuhmacher fühlte sich sehr glücklich, einen Cardinal zum Kunden zu haben. Sobald dieser den päbstl. Stuhl bestiegen hatte, nahm man ihm Maaß zu seinen päbstl. Gewändern und zu gleicher Zeit trat ein Schuhkünstler ein, um ihm Maaß zu seinen Schuhen zu nehmen. „Was ist das?" rief der Pabst aus, „das ist ja nicht mein gewöhnlicher Schuhmacher! Wo ist Meister Carlo? Er soll auf der Stelle kommen. Warum sollte denn sein Talent einer Heiligkeit nicht würdig seyn, wie ihr mir sagt? Er hat mir als Cardinal sehr gute Schuhe gemacht; eben das wird er auch thun, nun ich Pabst bin; bin ich gestiegen, so kann er auch mit mir steigen!" Man eilte den armen Schuhmacher herbeizuholen, seine Nachbaren statteten ihn, so gut es gehen wollte, mit Kleidern aus und so erschien er zitternd vor dem Pabste, der ihm sogleich 100 Piaster auszahlen ließ, damit er sich als „Schuhmacher des Pabstes" sehen lassen könne. (St. Pet. Zeit.)

— In einem Dorfe von Derbyshire predigte vor einigen Wochen ein Baptisten-Geistlicher über den Text: „So Jemand deinen Mantel nehmen will, laß auch den Rock." Als er nach geendigtem Gottesdienste in sein Cabriolet steigen will, vermißt er seinen Mantel und findet an dessen Stelle einen Zettel mit den Worten: Ihren Mantel habe ich genommen, ich hoffe Sie werden mir nun ihren Rock geben.

— Im Thüringer Walde wurde in den ersten Tagen des Monates Mai an mehreren Orten noch im Schlitten gefahren und auf allen Höhen lag tiefer Schnee. (B. N.)

Mittel gegen die Rinderpest oder Löserdürre.

Man nimmt die Galle von einem gesunden Ochsen. Zu dieser gießt man 1 Quartier entweder Franzbrantwein oder Probebrantwein und mengt dieses mit einer handvoll feinen Küchensalzes zusammen. Alsdann wird dieses in eine Bouteille gegossen, gut durchgeschüttelt, mit einem neuen Korken zugepfropft und, damit keine Luft hinzukömmt, noch eine Blase übergebunden. So wird die Bouteille auf 24 Stunden in die Erde vergraben und alsdann diese Portion der Kuh in drei Malen, d. h. Morgens, Abends und den folgenden Morgen, zu ½ Quartier jedes Mal, eingegeben. (Provbl.)

Gemeinnützige Nachrichten.

— Die Kartoffeln als Ersatz der

Seife. Man kocht Kartoffeln durch siedendes Wasser zu einem Schleime und streicht diesen auf die beschmutzte Wäsche, welche dadurch bei dem hierauf erfolgenden Waschen, wie durch die beste Seife gereinigt wird. Kein anderer Zusatz und kein weiteres künstliches Verfahren ist dabei erforderlich. — Benutzung der Butter zur Tuch- und Leder-Bereitung. In England hat man angefangen, in den großen Tuch-Manufakturen Butter statt des Oels zu gebrauchen. Das Tuch soll dadurch ein viel schöneres Ansehn bekommen; nur muß natürlich die Butter vorher von allen Salztheilen gereinigt seyn. Auch das feine Kalbleder wird jetzt dort mit Butter bereitet. — Mittel gegen die Blausäure. Gegen die Blausäure scheint man nun das Gegengift gefunden zu haben. Man gab in Paris einem Pferde 7 Tropfen von der ersteren. Es schien eben ausathmen zu müssen, als man es ein Quentchen kohlensaures flüchtiges Laugensalz verschlucken ließ und sogleich kehrte das Leben zurück. — Zucker aus Weitzen. Der Bierbrauer Wimmel in Berlin will die Erfindung gemacht haben, Zucker aus Weitzen zu raffiniren. Er macht sich verbindlich, aus einem berliner Scheffel 20 Pfund fest krystallisirten Zucker zu gewinnen. (Rig. St.-Bl.)

Beim hiesigen Zollamte soll eine alte 12rudrige Chalouppe nebst Zubehör versteigert werden. Diejenigen welche darauf reflectiren, können dieselbe beim Hafenmeister-Comptoir in Augenschein nehmen und haben sich am 16ten, 17ten und 18ten Mai im Tamoschna-Hause einzufinden, woselbst am letzten Termine, Mittags 12 Uhr, dem Meistbietenden der Zuschlag nach erfolgter Bestätigung ertheilt werden wird.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Da der 2te April, der Zahlungstermin für die Mitglieder des pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Witwen ꝛc., verflossen und noch gegen funfzig Mitglieder ihre Beiträge restiren, welche alljährlich, nach den Statuten, pränumerando zu entrichten sind, wobei das keinen Unterschied macht, wann und zu welcher Zeit Jemand Mitglied geworden, indem bei jedem das Jahr mit dem 2ten April anfängt; so sehen sich die Vorsteher deshalb veranlaßt, hierdurch an den Zahlungstermin zu erinnern und zugleich um die baldige Entrichtung der Beiträge zu bitten. Pernau, den 14. May 1829. Ad. de Bruyn,
Namens sämmtlicher Vorsteher.

Meine Wohnung im Hause der ehstnischen Kirche gegenüber, bestehend in vier Zimmern, mit Ammeublement, Küche, Pferdestall, Wagenremise und Keller, sind monatlich auch halbjährig zu vermiethen und gleich zu beziehen. Miethlustige melden sich gefälligst bei mir G. H. Frantzen sen.
oder auch bei meinem Sohne
Gustav Frantzen.

Um jeder Unannehmlichkeit vorzubeugen, muß ich wiederholentlich bitten, daß Diejenigen, die eine Bekanntmachung, sie sei welche sie wolle, in dieses Blatt inseriren zu lassen haben sollten, mir doch dieselbe gütigst spätestens bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr zuschicken mögen. Später kann keine Insertion weiter entgegengenommen werden.
G. Marquardt, Stadt-Buchdrucker.

Mein, in der Ritter-Gasse belegene, mit der Nr. 151 bezeichnete hölzerne Wohnhaus, bestehend aus 11 heitzbaren Zimmern, nebst Haus- und Eiskeller, Speicher, Wagen- und Wasch-Remise, Stallraum zu 4 Pferde etc., — alles im besten Zustande — ist im Ganzen oder theilweise zu vermiethen, oder zu verkaufen und das Nähere bei mir zu erfahren. F. H. Stein.

Pernau. Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 18; die der ausgegangenen 6.

№ 22. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 25. Mai.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Warschau, vom 6. Mai a. St.

Heute um die Mittagszeit hielten Ihre Kaiserlich-Königlichen Majestäten, begleitet von Seiner Kaiserlichen Hoh. dem Großfürsten Thronfolger und Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, Ihren feierlichen Einzug in der Hauptstadt des Königreichs Polen, bei Glockengeläute und Kanonendonner, umringt von Schaaren des Volkes, das zu dem Anblikke sich herbeidrängte, der alle Herzen mit der lebhaftesten Freude erfüllte. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Zesarewitsch empfing Ihre Majestäten an der Spitze der schönen, von Ihm befehligten, Truppen, die von der neuen Weichselbrücke bis zum Königl. Schlosse Spalier bildeten. Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger wurde bei dieser Gelegenheit als Chef des Regiments der reitenden Jäger Nr. 1 anerkannt, das die Ehre hat Seinen Namen zu tragen.

Aus der Vorstadt Praga, wo Ihre Kaiserlich-Königlichen Majestäten in einem zu Ihrem Empfange würdig eingerichteten Hause abgestiegen waren, begann der Zug des Gefolges. Die dazu gehörigen Truppen der Garde, die zuerst an Ihre Majestäten vorüber defilirten, eröffneten den Zug; alsdann kamen der Hof und die hohen Staatsbeamten. Der Kaiser, zu Pferde, begleitet von dem Großfürsten Thronfolger, und JJ. KK. HH. dem Großfürsten Zesarewitsch und dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, befanden Sich vor dem Wagen der Kaiserin-Königin, der mit acht reichgeschirrten Pferden bespannt war. Der Primas, an der Spitze der Geistlichkeit der Hauptstadt, harrte unter dem Portale der Franciscanerkirche, dem ersten, an welcher der Zug vorbeikam. JJ. KK. MM. verweilten einen Augenblick und wurden von der Geistlichkeit mit Gebet und Fürbitte begrüßt, worauf Aller-

höchstdieselben Ihren Weg fortsetzten und sich in Prozession nach dem Königlichen Schlosse begaben, woselbst der Senat und die ersten Autoritäten des Reiches Sie empfingen. Nachdem JJ. MM. im Schlosse abgestiegen waren, verfügten Sie Sich im feierlichen Zuge nach der Kapelle, in der ein Dankgebet gehalten ward.

Die heiterste Witterung begünstigte den Glanz dieser eindrucksvollen Festlichkeit, welcher ohne Aufschub die Krönung JJ. KK. MM. folgen wird. (B. z. St. P. Z.)

Se. Maj der Kaiser geht bereits am 2. k. M. n. St. Abends, J. Maj. die Kaiserin an demselben Tage, jedoch Vormittags nach dem Gottesdienste, von hier ab; beide treffen am 4ten in Sybillenort ein und verweilen daselbst den 5. und 6. JJ. MM. und die Kaiserl. Hoh. sind im erwünschtesten Wohlseyn. (B. N.)

Nachrichten von der Armee.

Aus dem Lager zu Tschernowody, vom 29. April.

Der Uebergang über die Donau geschieht an drei Punkten. Eine Colonne Kavallerie ist über die Brücke bei Satunowa, das dritte Corps in Böten bei Hirsowa hinübergegangen; ein Theil des zweiten Corps wird bei Kalarasch übergehn, sobald die dort beabsichtigte Brücke fertig ist.

Die von dem Ueberschreiten eines großen Stromes, in Böten, unzertrennliche Langsamkeit hat bisher die völlige Vereinigung der Hauptarmee verzögert; fast alle Truppen, die es bilden sollen, sind indeß schon im Lager von Tschernowody beisammen. Unsre Donau-Flottille ist gleichfalls den Strom hinaufgegangen und ist auf der Höhe von Kalarasch.

Das Hauptquartier ist am 24sten bei Hirsowa über die Donau gegangen und am 26sten im Lager, das über Tschernowody hinaus liegt, aufgeschlagen.

Der Feind zeigt sich noch nirgend. Seit einigen Tagen enthält er sich völlig jeder Unternehmung.

Tiflis, vom 11. April.

Vom General-Major Pankratjew ist folgende Nachricht über die Unternehmungen auf unserer linken Flanke eingegangen. Eine starke Parthie Kurtinzen überfiel am 2. d. M. die Chamurischen Dörfer, Chayroschik, Basir-Chan und Grükaln; der Obrist Schamschew, der mit einem Corps beim Dorfe Kumledscha stand, schickte, um den Einwohnern das Geraubte wieder zu verschaffen, unverzüglich unter dem Commando des Esaul Karaßew 60 Kosacken und eine Rotte des Karlowskischen Infanterie-Regiments dorthin ab. Esaul Karaßew verfolgte die Kurtinzen bis auf 40 Werst vom Dorfe Kumledscha auf dem Wege nach Patnos; ihre Arriergarde, die aus Fußsoldaten und Reitern bestand, welche den Vortrab deckten der sich schnell mit dem Geraubten entfernte, begann bei Annäherung der Kosacken ein heftiges Flintenfeuer; aber Esaul Karaßew eilte zum Angriff und brachte sie durch diesen entscheidenden Schlag in völlige Verwirrung, tödtete über 40 Mann und machte 25 Mann, größtentheils Verwundete mit ihrem Aeltesten Achmed-Aga, einem Verwandten des Hussein-Aga, zu Gefangenen; die Uebrigen retteten sich durch die Flucht. Von unserer Seite wurden durch Kugeln oder Säbelhieben verwundet: ein Unteroffizier und 4 Kosacken, 3 Kosackenpferde wurden getödtet, 4 verwundet. Die Kosacken machten dabei Beute an Pferden und Waffen. (Zusch.)

Konstantinopel, vom 26. April.

Die Vertheidigungs-Anstalten haben ihren Fortgang; indeß scheinen die Feindseligkeiten bis jetzt noch nicht wieder eröffnet worden zu seyn. Der Seraskier der im Osten stationirten Truppen, Salib Pascha, hat der Pforte gemeldet, daß sein Vortrab bis Achalzick vorgedrungen sey (wahrschein-

lich die unglückliche Expedition Achmed Pascha's).

Die auf der Insel Chalki befindlichen russ. Kriegsgefangenen, etwa 98 worunter 24 Offiziere, sollen, wie es heißt, ausgewechselt werden.

Der Sultan will sein Hauptquartier, mit der Fahne des Propheten, von Ramis-Tschiftlick nach Kara Burnu verlegen. Dorthin ziehen sehr viele Truppen, nachdem der Seraskier die Festungswerke daselbst in Augenschein genommen. Die Truppenmärsche aus Asien dauern fort und auch diese nehmen jetzt ihre Richtung nach den Küsten des Schwarzen-Meeres. Ein Theil der hier befindlichen regulairen Kavallerie und Infanterie ist nach Ineada aufgebrochen. — Die Flotte ist im Begriff, von Bujukdere nach dem Schwarzen-Meere abzusegeln. Der Kapudan-Pascha hat die erforderlichen Befehle zur Abfahrt erhalten und ein großherrlicher Hattischerif fordert ihn auf, das Aeußerste zu wagen. Der Sultan hat selbst eine Anrede an die Befehlshaber der einzelnen Schiffe gehalten. — Das Erdbeben vom 11. d. M. hat zu Enos, Kavalla und Adrianopel großen Schaden angerichtet.

Vom 29. Gestern endlich ist ein Theil der türk. Flotte nach dem Schwarzen-Meere abgesegelt. Heute oder morgen folgen die übrigen Kriegsschiffe nach. Schon seit 14 Tagen erhalten sich Gerüchte von Unterhandlungen und jetzt heißt es, der russ. Staatsrath Anton v. Fonton sey zu Schumla eingetroffen, um sich daselbst mit dem Groß-Vezir zu besprechen. Gewiß ist es, daß der Vezir Berichte hierher gesandt hat, in deren Folge der Reis-Effendi äußerst beschäftigt gewesen ist. Auch sind mehrere russ. Gefangene dieser Tage frei gegeben worden.

Türkische Grenze, vom 5. Mai.

Am 2. April segelten zwei russ. Linienschiffe, welche ihre Richtung nach Tenedos nahmen, bei der Insel Metelin vorüber. Tags zuvor war eine von Poros kommende russ. Fregatte, welche dieselbe Richtung verfolgte, am Cap Oro vorbeigekommen. Diese Schiffe sollen das Blokade-Geschwader bei den Dardanellen verstärken. — Nachrichten aus Syra vom 3. April zufolge, ist der Admiral Heyden dem Präsidenten nach Napoli gefolgt. Der diplomatische Agent Rußlands, Graf Bulgarin, begleitet den Präsidenten auf seiner Inspektionsreise im Peloponnes. — Der engl. Resident in Aegina, Hr. Dawkins, hat die griech. Regierung offiziell aufgefordert, ihm anzugeben, welche Punkte der Türkei sie, als im Blokadezustande befindlich, betrachte. — Hassan Pascha hat seine Bestätigung für das Paschalik von Smyrna erhalten. Am 10ten April erhob sich gegen 7 Uhr Abends bei Smyrna ein Meteor, zog, einen langen Feuerstreifen hinter sich lassend, in der Richtung von Norden nach Süden über die Stadt und verschwand, nachdem es eine strahlende Feuergarbe gebildet hatte.

Der Courier von Smyrna meldet aus Nauplia vom 25. März: Gestern Abend lief die engl. Fregatte Blonde, von Malta kommend, in den hiesigen Hafen ein; der Befehlshaber derselben hatte eine Unterredung mit dem Admiral Heyden und dem Präsidenten, welche vor einigen Tagen zusammen hier angekommen; diese Unterredung hatte, wie man glaubt, die von den Russen in Poros erbauten Magazine und Batterien zum Gegenstande; die Fregatte wird unverzüglich nach Malta zurücksegeln. — Admiral Heyden hat mit seinem Staabe den Palamides besichtigt; von der Stadt und dem Hafen sind Pläne aufgenommen worden.

Briefen aus Odessa vom 4. d. M. zufolge war die russ. Flotte, unter Commando des Admirals Greigh, am 23sten April von Sevastopol in der Richtung gegen Burgas abgesegelt.

In den türk. Feldlägern herrschten Ty-

phus und Lagerkrankheiten, und der Mangel, den Konstantinopel und selbst Adrianopel durch die russ. Blokaden erleiden, hindert die Verpflegung der Armee. Alle Christen in der Türkei, sagen neuere Briefe aus Salonichi, sehen mit Ungeduld dem Vorrücken der Russen entgegen; sie fürchten nicht, daß dem morschen Gebäude des Türkenreiches irgend eine europäische Macht eine Stütze darzubieten geneigt seyn möchte. Ihre größten Streitkräfte, besonders in regulairen Truppen, scheinen die Osmanen in den Stellungen zwischen Adrianopel und dem Balkan versammelt zu haben. In den Fürstenthümern wird viel Zugvieh aus den benachbarten russ. Provinzen erwartet. An Reitpferden scheint die herrlich berittene russ. Kavallerie, deren Anblick jeden Beschauer überrascht, nicht im Geringsten Mangel zu leiden. Auch die Fieberkrankheiten in der Moldau und Wallachei sind nicht mehr bedeutend. — Alle bisher zu Proviantfuhren verwendete Bauerwagen in den Fürstenthümern, werden entlassen und die Landleute zur Bebauung ihrer Felder ermuntert. In der kleinen Wallachei stehen gegenwärtig, mit Inbegriff von 2000 Mann russ. Garnison in Turnul, nur 12,000 Mann, alle übrigen russ. Truppen wurden gegen Silistria beordert, bei welcher Festung die ganze russ. Armee in der Wallachei sich zu concentriren scheint. Als erste Unternehmung der russ Donauarmee in diesem Frühjahre ist demnach, wie dies schon früher gemeldet wurde, eine ernsthafte Belagerung von Silistria zu erwarten, indessen wahrscheinlich ein anderes Corps, wie im vorigen Jahre bei der Eroberung von Varna, gegen Schumla vorgeschoben wird, um diesen Platz zu beobachten. — Man schlägt die dem General Roth seit 3 Wochen zugesandten Verstärkungen auf 39,000 Mann an.

Vom 13. In der türk. Hauptstadt soll das Publikum wieder voll Vertrauen seyn und die Fortsetzung des Krieges verlangen. Ob die Pforte klug handelt, dem Volksgeiste diese Richtung zu geben, ist eine Frage. Inzwischen haben die Türken jetzt Geld und in diesem einen mächtigen Alliirten. Seit einigen Tagen schlägt man sich bei Silistria; General Diebitsch, obgleich an einem dreitägigen Fieber leidend, ist doch bei den Gefechten gegenwärtig. Ein von dort kommender Offizier erzählt, daß der General in einer Droschke sich überall zeige und seine Dispositionen treffe. Man erwartete in dem Lager vor Silistria Belagerungsgeschütz und Munition, die in Brailow eingeschifft worden sind.

Paris, vom 15. Mai.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 26. März zufolge, soll die Kriegserklärung gegen Portugal am 1. April den brasil. Kammern vorgelegt werden.

Es heißt, daß ganz im Stillen in Toulon eine Expedition gegen Algier ausgerüstet werde. England, fügt man hinzu, soll nichts dawider haben.

Am 9. d. Mts., Nachts gegen 12 Uhr, wurde allhier ein Rentier in dem Augenblicke verhaftet, als er nach Hause kam. Dieser bereits bejahrte Mann hatte vor nicht langer Zeit eine zweite Ehe geschlossen. An dem genannten Tage hatte seine Frau, die seit einigen Wochen unwohl war, einen Gerstentrank in der Hand den sie eben an den Mund setzen wollte, als ihr Mann sie zärtlich umarmte und sie sah, daß er beim Bücken, um ihr die Hand zu küssen, ein weißliches Pulver in die Tasse schüttete. Sie ließ sich nichts merken, stellte aber die Tasse weg, um sie ihrem Arzte zu zeigen, der, als er das Geschehene erfuhr, die Justiz davon in Kenntniß setzte. Am 10ten hat man die erste Frau des Rentier ausgegraben und wie es heißt, Spuren von Vergiftung bei ihr gefunden.

London, vom 15. Mai.

Ein Schreiben aus Portsmouth vom 9.

d. M. lautet: „Ich sehe, sie haben Gerüchte von Kriegsschiffen, deren Ausrüstung befohlen worden; dergleichen werden aber nicht bezweckt, vielmehr werden wir dieses Jahr 1000 Matrosen weniger haben. Der Revenge, der Spartiate und der Wellesley, alles Linienschiffe, kommen nach Hause und es wird wahrscheinlich bald Befehl kommen, den Gloceſter, den Melville und den Kent auszurüſten, um ſie abzulöſen; natürlich müſſen dieſe abgehen, ehe jene wiederkommen, denn ſonſt wäre die Station im Mittelmeere verringert.“

In Irland ſieht man einer ſchlechten Erndte entgegen. Die Kartoffeln, das vorzüglichſte Nahrungsmittel der ärmeren Klaſſe, ſind faſt auf den doppelten Preis geſtiegen.

Es hieß auf Jamaika, die königl. Truppen würden ſämmtlich, ein Regiment ausgenommen, ſich nach England einſchiffen.

Man ſpricht ſtark davon, daß England, noch vor dem Anfange des Winters, ſeine Bemühungen dahin richten werde, eine friedliche Ausgleichung zwiſchen der Pforte und Rußland zu Stande zu bringen, da man den Krieg nicht mit beſonders günſtigen Augen betrachtet.

Einem Briefe aus Terceira vom 12. April zufolge, herrſcht dort kein Mangel an Geld. Die Junta hat aus Kirchenſilber Geld ſchlagen laſſen. Ein Kaufmann aus Liſſabon hatte ein Fahrzeug mit vielen Lebensmitteln beladen, als ſcheinbar nach San Miguel und Fayal befrachtet, ſich ſelbſt, mit 4 Offizieren und einem Major, an deſſen Bord begeben und iſt geradeswegs nach Terceira geſegelt. Er hat ſein Schiff zur Verfügung der dortigen Regierung geſtellt, die es ſogleich ausſandte, um von einer andern Inſel Vieh zu holen. — Mehrere hieſige Zeitungen wiederholen neuerdings, daß man in Hinſicht Portugals ſich zu Maaßregeln entſchloſſen habe, die dem Intereſſe Don Pedro's ſehr günſtig wären.

Madrid, vom 4. Mai.

An dieſem Morgen ſind die Galeerenſclaven nach Toledo abgegangen, wo die aus Alt-Caſtilien und Gallizien zu ihnen ſtoßen werden, um von da nach Malaga gebracht zu werden. Der größte Theil der in Madrid Verurtheilten beſteht aus Militairs und namentlich von der Garde, in welchem Corps eine ſo große Strenge herrſcht, daß für das geringſte Vergehen auf Kettenſtrafe erkannt wird, weswegen auch, ungeachtet der prachtvollen Uniform und der guten Bezahlung dieſes Corps, weder Soldaten noch Unteroffiziere gern darin dienen mögen.

Die Erdbeben ſcheinen nur den Ort zu verändern; die neueſten Nachrichten aus Valladolid melden, daß man in Puebla de Sanabria (5 ſpaniſche Meilen von der portugieſiſchen Feſtung Braganza) ſtarke Erdſtöße verſpürt habe, die indeß zu keinem Unglücksfalle Veranlaſſung gegeben haben. Man hat die Bemerkung gemacht, daß auf der Rhede von Torrevieja die Schiffe jetzt keinen ſichern Ankergrund finden können, da der Boden des Meeres ſich zu bewegen ſcheint. In Andaluſien iſt ein furchtbarer Hagelſchauer gefallen, der länger als eine halbe Stunde angehalten und die Stadt Medellin gänzlich verwüſtet hat. Die kleinſten Schloſſen hatten die Größe einer Musketenkugel.

Aus Italien, vom 12. Mai.

Aus Livorno ſchreibt man, daß dort im Laufe eines Monats 1000 Sack Korn und 65,000 Sack Bohnen aus Aegypten angekommen ſind, ſo daß die Preiſe niedrig ſtehen und man vielleicht von dort aus billiger die franz. Märkte verproviantiren würde, als aus den Häfen der Oſtſee. Der rothe romaniſche Weitzen, wovon es dort große Vorräthe giebt, übertrifft alles baltiſche Getreide.

Vom 16ten. Der zum königl. preuß. au-

ßerordentlichen Gesandten in Konstantinopel ernannte Major von Royer, ist durch Florenz nach Neapel gereist, wo er sich mit den Botschaftern von Frankreich und England nach seiner Bestimmung einschiffen wird.

Wien, vom 14. Mai.

Seit einigen Tagen ist die hiesige Börse in großer Bewegung. Die von verschiedenen Seiten kommenden Gerüchte von Kriegsrüstungen und einer Anleihe, die angeblich in England gemacht werde, sollen hauptsächlich an dem Sinken der Fondsschuld seyn. — Der mit einer außerordentlichen Mission nach St. Petersburg geschickte General Graf Fiquelmont wird diese Hauptstadt, sobald der Kaiser nach Warschau abreist, verlassen, um nach Wien zurückzukehren.

Aus Sachsen, vom 18. Mai.

Die Leipziger Universität hat an Anzahl der Studirenden seit einiger Zeit viel verloren; diese beläuft sich etwa noch auf 1000.

Aus den Maingegenden, vom 19. Mai.

Der königl. würtembergische Gerichtshof zu Eßlingen hat unter dem 7. d. M. die k. würtemb. Hofschauspieler Gnauth und Maurer, wegen eines Angriffs auf den Dr. Storch, Redakteur einer kritischen Zeitschrift, ersteren zu 3 Monat und letzteren zu 6 Wochen Festungsstrafe verurtheilt.

Von der Nieder-Elbe, vom 19. Mai.

Die Begrüßung der dänischen Festung Kronenburg, zu welcher bisher alle durch den Sund segelnde Schiffe bei Vorbeipassirung der Festung genöthigt waren, indem sie ihre Bram- und Mastkorb-Segel streichen mußten, war oft bei ungünstigem Winde oder Strömung sehr schwierig. Se. Maj. der König von Dänemark hat befohlen, daß in Zukunft alle Kauffahrteischiffe davon befreit seyn sollen.

Se. Maj. der König von Schweden hat befohlen, daß 30 Kanonen-Schaluppen, die in Karlskrona neu erbaut worden sind, sobald die Jahreszeit es erlaubt, nach Stockholm gebracht werden sollen.

Man erhält sehr traurige Nachrichten von den Verheerungen und Unfällen, welche durch das Austreten der Gewässer im südlichen Schweden verursacht worden sind. Kalmar und Karlskrona, so wie die Umgebungen dieser Städte, haben vor Allem gelitten und die erstgenannte Stadt ist so zu sagen blokirt, nachdem sieben Brücken, welche aus dem Lande dahin führen, fortgerissen sind. Das plötzliche Aufthauen des im Winter in so großer Menge gefallenen Schnee's, hat dieses Naturereigniß bewirkt. — Das Fahrwasser von Dalarön bei Stockholm, ist noch immer mit Eis belegt. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine Zeitung sagt, in London wollten die nach der Türkei handelnden Kaufleute eine Versammlung halten, um der Regierung Vorstellungen gegen die Blokirung der Dardanellen zu machen. Freilich wäre es auch um ihrentwillen gut, wenn England die kräftigsten Maaßregeln ergriffe, den Sultan zur Nachgiebigkeit zu bringen, oder ihn aus Europa zu vertreiben, damit die Blokade aufhören könne. Daß aber eine fremde große Macht wegen der englischen Kattun- und Seidenhändler den Krieg unwirksamer führen solle, als sonst, ist eine lächerliche Anmaßung.

— Die öffentlichen Fuhrwerke scheinen eine immer colossalere Gestalt annehmen zu wollen. Gegenwärtig spricht man von einem neuen Omnibus-Wagen, der nicht weniger als 100 Personen fassen und von Pferden gezogen werden soll, die sich auf einer schiefen Ebene bewegen. Die Räder wird man gar nicht sehen, das Ganze soll das Ansehn eines kleinen Schiffes mit zwei Stockwerke haben. Ein Steuermann wird das Fuhrwerk, vermittelst eines Steu-

erruders, lenken. Es soll von Vincennes nach Neuilly fahren. (Zusch.)

— Der Nürnberger Corresp. enthält folgendes Schreiben von der Elbe, vom 13. Mai: „Seit einigen Tagen hört man sehr stark von politischen Combinationen sprechen, die dem Königreiche Hannover eine von England unabhängigere Existenz als deutscher Staat verschaffen würden. Man glaubt, daß, falls an diesen Gerüchten etwas Wahres seyn sollte, die jetzigen politischen Conjunkturen und die eigenthümliche Stellung des englischen Kabinetts zu einigen großen Mächten, einen wesentlichen Antheil an dieser wichtigen Umgestaltung haben dürften, die indessen bis jetzt nur auf einem Gerüchte beruht."

— Man hat kürzlich in einer Tiefe von 4 Faden unter dem Wasser an der sogenannten Stonebridge, vier engl. Meilen von Harwich, in einer Masse Kalkstein eine ungeheure fossile Schildkröte gefunden, die 1800 Pfd. wiegt.

— Nach dem Tilsiter Wochenblatte war der Wasserstand in Litthauen so hoch, daß Fahrzeuge von 50 Last von Labiau aus, da ihnen das Eis den Weg durch den Friedrichsgraben versperrte, durch die Niederung über Felder und Gärten nach Tilse gesegelt sind. — Der Verlust, welchen der Danziger Werder an Vieh durch das Ertrinken desselben erlitten hat, beträgt von allen Gattungen zusammen nahe an 6000 Stück; darunter 1500 Pferde und über 2500 Stück Rindvieh.

— Im Kreise Tilsit wurden überhaupt 11 Ortschaften überschwemmt, 56 Wohnhäuser, 18 Scheunen, und 39 Ställe von den Fluthen fortgerissen oder zerstört. — Im Kreise Ragnit wurde das aus 14 Feuerstellen bestehende Dorf An-Memel ganz und gar weggerissen. Außerdem haben die Fluthen 7 Wohnhäuser, 18 Scheunen, 9 Ställe und 5 Nebengebäude zerstört und weggeschwemmt; gegen 300 andere Gebäude sind bedeutend beschädigt.

— Aus allen Gegenden Deutschlands vernimmt man Klagen über die große Menge der Ringel- und Wickelraupen, welche die Obstgärten auf eine traurige Weise heimsuchen.

— Einer neueren Erfahrung zufolge, soll die Kienraupe auf der Oberfläche ihres Körpers einen Stoff enthalten, welcher die Augen, wenn diese damit berührt werden, unheilbar entzündet. Ein Knabe nämlich, beim Einsammeln der Raupen angestellt, welcher sich mit der Hand, mit welcher er sie aufgelesen, das eine Auge rieb, empfand bald darauf heftige Schmerzen, welche unter Hervorquellen des ganzen Augapfels zunahmen und mit völliger Erblindung endeten. (B. N.)

Gemeinnützige Nachrichten.

— **Zur Vernichtung der Raupen auf Obstbäumen.** Man löscht Kalk, läßt ihn einige Stunden liegen, damit er recht fein werde und siebt ihn dann zu einem Pulver. Ein Mann mit einer Spritze benetzt nun den Baum von allen Seiten, so daß die Blätter und Zweige überall feucht werden. Diesem folgt ein Anderer mit einer Büchse voll Kalkpulver, wovon er mit der Hand also auf die Zweige streuet, daß die obere und untere Seite der Blätter damit bedeckt wird. Am andern Tage sind alle Raupen todt und der Baum erhält bald sein früheres gesundes Ansehn wieder. — **Zur Vertilgung der Wanzen und Ameisen.** Der Forst-Inspektor Lembcke zu Hannover nahm 4 Pfund Zweige vom Lerchenbaume mit Nadeln eben so viel ohne Nadeln und 4 Pfund Rinde dieses Baumes. Jede Quantität besonders wurde 24 Stunden in 8 Pfund Regenwasser geweicht, dann 4 Stunden bei heftigem Feuer im Kessel gekocht und endlich während 12 Stunden abgekühlt. Jede dieser Brühen tödtete die Wanzen und Ameisen, und binnen kurzer Zeit sahen 2

Spitäler und einige Bürgerhäuser sich gereinigt, nachdem man mittelst eines Pinsels Wände, Meubles und Bettstellen damit bestrichen hatte. — Verbesserte Pauken. Der Holzdrechsler Behrens in Wismar hat, um dem beschwerlichen Stimmen der Pauken bei der bisherigen Einrichtung abzuhelfen, einen ganz besondern Mechanismus mit Rädern erfunden, vermöge dessen man, blos mit zwei Handgriffen, die Pauken sehr leicht in jede beliebige Stimmung versetzen kann. Herr Behrens ist bereit, gegen eine billige Entschädigung einem Jeden, der sich von dieser außerordentlichen Verbesserung der Pauken zu unterrichten wünscht, den Riß davon mitzutheilen.

(Rig. St.-Bl.)

Anekdote.

Ein Uhrmacher der den zerbrochenen Zeiger an der Thurmuhr reparirt hatte, reichte folgende Liquidation ein: „Auf Befehl Eines Wohllöbl. Magistrats ist der große Zeiger an der Thurmuhr zerbrochen, macht 15 Rubel. R. R."

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

In einer nahebelegenen Stadt wird ein junger Mensch von guter Führung in eine Buden-Handlung verlangt, wer dazu Lust haben sollte, kann sich bei mir deshalb melden und das Nähere hierüber erfahren.

Marquardt.

Die Landlage ist ganz complet beim Unterzeichneten zu haben. Marquardt.

Da der 2te April, der Zahlungstermin für die Mitglieder des pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Witwen ꝛc., verflossen und noch gegen funfzig Mitglieder ihre Beiträge restiren, welche alljährlich, nach den Statuten, pränumerando zu entrichten sind, wobei das keinen Unterschied macht, wann und zu welcher Zeit Jemand Mitglied geworden, indem bei jedem das Jahr mit dem 2ten April anfängt; so sehen sich die Vorsteher deshalb veranlaßt, hierdurch an den Zahlungstermin zu erinnern und zugleich um die baldige Entrichtung der Beiträge zu bitten. Pernau, den 14. May 1829. Ad. de Bruyn,

Namens sämmtlicher Vorsteher.

Meine Wohnung im Hause der ehstnischen Kirche gegenüber, bestehend in vier Zimmern, mit Ammeublement, Küche, Pferdestall, Wagenremise und Keller, sind monatlich auch halbjährig zu vermiethen und gleich zu beziehen. Miethlustige melden sich gefälligst bei mir G. H. Frantzen sen.

oder auch bei meinem Sohne Gustav Frantzen.

Um jeder Unannehmlichkeit vorzubeugen, muß ich wiederholentlich bitten, daß Diejenigen, die eine Bekanntmachung, sie sei welche sie wolle, in dieses Blatt inseriren zu lassen haben sollten, mir doch dieselbe gütigst spätestens bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr zuschicken mögen. Später kann keine Insertion weiter entgegengenommen werden.

G. Marquardt, Stadt-Buchdrucker.

Bei Unterzeichneter ist ein kleiner Korb wie auch ein kleiner Fuhr-Wagen billig zu verkaufen. Witwe Giercke.

Mein, in der Ritter-Gasse belegene, mit der Nr. 151 bezeichnete hölzerne Wohnhaus, bestehend aus 11 heitzbaren Zimmern, nebst Haus- und Eiskeller, Speicher, Wagen- und Wasch-Remise, Stallraum zu 4 Pferde etc., — alles im besten Zustande — ist im Ganzen oder theilweise zu vermiethen, oder zu verkaufen und das Nähere bei mir zu erfahren. F. H. Stein.

Pernau. Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 20; die der ausgegangenen 11.

№ 23. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 1. Juni.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze,

vom 24. April.

Admiral Greigh langte am 18. auf dem Schiffe Paris auf der Rhede von Varna an und setzte den 19. die Fahrt nach Sizopolis fort, wo er denselben Abend vor Anker legte. Seit dem 14. hat der General-Major Swobodskoi das Commando der Landtruppen in Sizopolis von dem Chef des Staabes, General-Major Wachten, übernommen.

Vom 25sten. Der Contre-Admiral Patanioti berichtet, daß von der 3ten Eskadre drei Kriegsfahrzeuge nach Hirsowa beordert worden sind, und daß genannte Eskadre sich an diesem Tage bei Tschernowody mit den übrigen Schiffen vereinigt habe. An demselben Tage lichtete die Donauflottille die Anker, bei günstigem Winde und nahm die Richtung den Fluß aufwärts. Das 5te Kosaken-Regiment vom Schwarzen-Meere, begleitet die Flottille längs dem Ufer; einzelne Parthien desselben streifen über Kusgun bis nach Silistria. (St. P. Z.)

Odessa, vom 16. Mai.

Der Admiral Greigh meldet, daß er am 24. April segelfertig war, um sich mit der Flotte, deren Oberbefehl ihm anvertraut ist, nach dem Meerbusen von Phoros zu begeben und mit der dort stationirten russ. Flottille zu verbinden; später hat derselbe Nachricht von dem Auslaufen der türk. Flotte in das Schwarze-Meer erhalten, und ist mit dem ganzen Geschwader unter Segel gegangen, um die Schiffe des Feindes aufzusuchen. — Der Feldzug hat an der Donau mit der Berennung der wichtigen Festung Silistria begonnen, die am 5. Mai eben so nachdrucksvoll als erfolgreich ausgeführt worden ist. Das Hauptquartier war einige Zeit vorher jenseits der Donau nach Tschernowody verlegt worden. Nachdem der Oberbefehlshaber Graf Diebitsch mehrere Truppen daselbst zusammengezogen hatte, rückte er am 1. d. M., an.

der Spitze von 21 Bat. Infanterie nebst 16 Schwadr. Kavallerie und einigen Kosaken-Regimentern, über Kusgun gegen Silistria. Die große Straße über Rasserat stand, in Folge der Donau-Ueberschwemmung, noch unter Wasser und die Truppen hatten auf sehr schwierigen Wegen Hinderhisse aller Art zu besiegen; aber der Gedanke, gegen den Feind zu ziehen, ließ sie die Beschwerden mit dem größten Wetteifer ertragen. Am 5ten um 3 Uhr Morgens langte das Corps bei dem Dorfe Almanli, 5 Werst von Silistria an, ohne während des Marsches auf den Feind gestoßen zu seyn. Der Oberbefehlshaber theilte hier dasselbe in drei Colonnen, die rechte unter dem Befehle des Gen.-Lieut. Bartholomey, die mittlere von dem General-Major Laschkiewitsch und die linke von dem Gen.-Lieut. Krassowski befehligt. Die erstere stieß zuerst auf den Feind, der, etwa 5000 Mann stark, einige Verschanzungen besetzt hielt, die wir im vorigen Jahre 2 Werst von Silistria errichtet hatten. Ein lebhafter Angriff, den ein Regiment Kosaken vom Schwarzen-Meere, unter den Augen des Oberbefehlshabers, gegen eine auf den Anhöhen postirte Masse türk. Reiterei ausführte, wurde das Signal zum allgemeinen Kampf. Die rasch nachrückende Infanterie griff mit gleichem Eifer an, der Feind ward geworfen und in weniger als einer Viertelstunde, aus allen Werken, die er auf diesem Punkte besetzt hatte, vertrieben. Die Colonne des Centrum folgte diesem Beispiele; die linke fand lebhaften Widerstand und da sie einen weiteren Umweg zu machen hatte, so langte sie erst gegen 2 Uhr Nachmittags an. Nachdem deren Befehlshaber, der General Krassowski, die Truppen eine Stunde lang hatte ausruhen lassen, führte er sie gegen zwei sehr vortheilhaft gelegene und starke feindliche Redouten, welche in einem Augenblicke genommen wurden. Die auf allen Punkten zurückgetriebenen Türken dachten nunmehr an nichts anders, als in die Festung zu gelangen. Unsere, vom Contre-Admiral Patinioti befehligte, Donau-Flottille unterstützte ihrerseits diese Bewegungen, so daß die Einschließung des sehr ausgedehnten Platzes Silistria in einem einzigen Tage nicht nur vollständig bewerkstelligt, sondern man auch den Wällen bis auf Kartätschenschußweite vorgerückt ist. In der darauf folgenden Nacht fingen unsere Kosaken-Vorposten einen türk. Courier auf, welchen der Pascha von Silistria an den Groß-Vezir nach Schumla schickte, um ihn von der erfolgten Einschließung zu benachrichtigen und dringend um Hülfe zu bitten. Der Verlust des Feindes am letztgenannten Tage kann sich auf 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten belaufen; von den Unsrigen sind an 150 Mann theils getödtet, theils verwundet worden. Die zu Kalarasch erbaute Brücke, deren Vollendung durch das Steigen des Wassers verspätet worden war, soll in 2 oder 3 Tagen beendigt seyn und wird, wie die bei Hirsowa geschlagene, den Verkehr mit dem linken Donau-Ufer neuerdings erleichtern. Die Verbindungen des Belagerungs-Corps mit den Plätzen Basardschick, Kosludschi und Prawodi sind vollständig gesichert, und die zum Kundschaften ausgesandten Streifcorps haben weiter nichts als einige feindliche Marodeurs angetroffen.

Warschau, vom 25. Mai.

Gestern hat die Krönung JJ. MM. des Kaisers und Königs Nikolaus I. und der Kaiserin und Königin Alexandra Feodorowna stattgefunden. Die Pracht dieses feierlichen Actes, der Jubel und die Freude der Einwohner, das Gedränge der Volksmassen, vermag keine Feder zu beschreiben. In dem Schlosse mochten sich etwa 2000 Personen versammelt haben, um der Krönung beizuwohnen; auf dem Schloßplatze war allein für die Damen eine Tribüne errichtet, die 2000 Personen faßte.

Den Eid verlas Se. Majestät in französischer Sprache mit lauter Stimme. Abends war die Stadt auf das Glänzendste erleuchtet.

Am 21. statteten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin Se. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Konstantin im Brülschen Palais, wo derselbe residirt, einen Besuch ab. Sie verweilten daselbst ungefähr eine Stunde und kehrten dann nach dem königlichen Schlosse zurück. Eine unübersehbare Volksmenge begleitete jubelnd das Herrscherpaar. (B. N.)

Riga, vom 22. Mai.

Se. Excellenz, der Herr wirkliche Staatsrath von Fölkersahm, sind Allerhöchst zum Civil-Gouverneur von Livland ernannt worden. — So hat ein inniger Wunsch der Stadt und der Provinz freudige Gewährung gefunden, denn beide haben, seit 1812, die hohe Einsicht und den mild edlen Charakter Sr. Excellence in einem hochbedeutenden Amte, verehren gelernt.

Vorgestern und noch mehr gestern, erschreckte uns der Mai mit einem furchtbaren November-Sturme, der auf der Düna an Schiffen, Böten und Struſen vielen Schaden that und die Obstgärten, eines großen Theiles, der Hoffnungen beraubte, welche sie erregt hatten. — Man fürchtet die Nachrichten aus der See. (Provbl.)

Türkische Grenze, vom 5. Mai.

Die Briefe, welche aus verschiedenen Gegenden von Griechenland eingehen, fahren fort, den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten daselbst als sehr befriedigend zu schildern. Die Griechen haben, von der Verzweiflung gerettet und über ihre Existenz als Nation beruhigt, in den letzten Monaten eine Energie, deren man sie nicht mehr fähig hielt, entwickelt, und sich in der öffentlichen Achtung, die von ihnen zu weichen schien, wieder hergestellt. Es war Noth und hohe Zeit, daß dieses geschah. Sie haben die neuen Grenzen, welche ihnen die letzten Beschlüsse von London anwiesen, schon so gut als erobert. Missolunghi und Athen, jenes so berühmt durch seinen neuen Heldenmuth, wie dieses durch seine Weisheit, werden nun von ihnen belagert und der Fall beider Bollwerke ihres Vaterlandes kann nicht fern seyn, weil alle Aussicht von Zufuhr über Meer und Land abgeschnitten, und die Besatzungen von den Albanesern verlassen sind, die allein dem Glücke treu und dem Bezahlenden feil, sich von den Türken zurückgezogen haben, seitdem ihr Stern in Griechenland untergegangen ist und ihre Schätze geleert sind. Die Besatzung der Akropolis von Athen besteht noch aus etwa 4000 sogenannten Taktikern aus der asiat. Türkei, welche zur Capitulation geneigter, als zum Streit und zur Ertragung des Hungers sind, der sie bedroht. Viele sind in einzelnen Abtheilungen durch griech. Palikaren aufgefangen worden, die von Salamis und Aegina aus landeten, um ihre Heerden zu entführen; nicht wenige sind als Ueberläufer nach Aegina und Nauplion gekommen und leben dort ungestört, meist von ihrer Hände Arbeit unter den Griechen. Der Obristlieutenant v. Heideck, dessen letzten Briefe vom Ende März sind, war im Begriff mit seinem Waffengefährten, Herrn Oberlieut. Schnitzlein dem treuen und verdienten Genossen seiner Arbeiten, am 1. April sich einzuschiffen und wird jetzt schon in Malta, wo er die Quarantaine halten wollte, oder in Neapel angekommen seyn. Bis zum August erwartet man seine Zurückkunft.

Vom General Maison war dem Präsidenten die offizielle Mittheilung zugekommen, daß der König von Frankreich 5000 Franzosen in Morea lassen werde. Dieser weise und durch die dringendsten Bedürfnisse des Landes gebotene Entschluß des franz. Monarchen, vollendet das durch den Zug nach Morea begonnene schöne Werk. Der Präsident steht mit den franz. Behörden in dem besten Vernehmen und genießt von ihnen und den Agenten der beiden an-

dern Mächte eben so viele Achtung und Zutrauen wie von seinem Volke. Der griechische Boden hat jetzt eine ganz andere Ansicht gewonnen; überall sieht man neue Anpflanzungen, wo vor einigen Monaten nur noch Trümmer und Verheerungen waren.

Paris, vom 22. Mai.

Ein gewisser Hr. Coster hat nun Versuche gemacht, zur Heilung der Wasserscheu den Chlorkalk anzuwenden. Gleich nach dem Biß muß der verwundete Theil, unter- und oberhalb der Wunde, gebunden werden, damit das Gift sich nicht mit der Blutmasse vermische und dürfte man in den meisten Fällen die Wunde ganz entblößen, um das Heilmittel bis auf den Grund eindringen zu lassen. Nachdem dies geschehen ist, muß man die Wunde mit einer Mischung von Wasser und Chlorkalk, jedes zur Hälfte genommen, waschen. Es wäre vielleicht nicht übel, wenn man gleich nach dem Bisse noch überdies flüssiges Alkali anwenden könnte, da man bei einer so gefährlichen Verwundung nichts versäumen darf.

Vor einigen Tagen hat ein Kaufmann aus Havre auf eine eigenthümliche Weise ein Schreiben erhalten. Der Kapit. des Schiffes Felicia, das am 23. Decbr. v. J. von Havre nach Californien abgegangen war, schrieb auf dem Meere an seine Rheder einen Brief, den er in eine Flasche that, welche er unter 40 Grad N. B. und 9 G. 30′ W. L. von Paris, ins Meer warf. Am 25. April d. J., also 114 Tage später, fand der Kapit. eines andern, ebenfalls jenen Rhedern gehörigen, Schiffes in der Nähe von Rota (Südküste von Spanien) die Flasche welche den Brief enthielt und beeilte sich, von Cadix aus, den darin befindlichen Brief an seine Rheder, die Herren Franque und Paumelle den Sohn, zu schicken. Aus dem Datum ergiebt sich, daß die Flasche in 114 Tagen 180 Seemeilen in einer südöstlichen Richtung gemacht hat und dies bestätigt die den Seeleuten wohlbekannte Beobachtung, daß die Strömung des Oceans, selbst in einer großen Entfernung von den Küsten, nach den Küsten der Halbinsel und dann von Afrika hingehe.

Der Messager meldet: auf außerordentlichem Wege habe man die Nachricht erhalten, daß J. Maj. die Königin von Spanien am 17. d. M. in Aranjuez mit Tode abgegangen sey. (Maria Josephine Amalia, geb. Prinzessin von Sachsen und dritte Gemahlin des Königs Ferdinand VII., ist am 6. Decbr. 1803 geboren und hat folglich ein Alter von 25 Jahren 5 Monaten und 11 Tagen erreicht. Sie hatte 28 Aerzte.)

Auf der Rhede von Marseille liegt gegenwärtig eine für Mehemet Ali's, Pascha von Aegypten, Rechnung gebaute Fregatte. Sie soll an Glanz und Pracht Alles übertreffen, was man bisher gesehn hat und dem Pascha nicht weniger als 1 Mill. 600,000 Frcs. kosten. Das Mittelverdeck bildet eine Reihe der prachtvollsten Zimmer, welche mit der Pracht und der orientalischen Ueppigkeit möblirt sind, die gern auch den Theer wohlriechend machen möchte.

In Toulon hat man am Bord der Bombarde Acheron Versuche mit einer neuen, auf einer großen Scheibe mit sechs eingelassenen Rollen sich bewegenden, Lavette für Mörser, die von zwei Leuten mit sechs Fuß langen Bäumen bewegt wird, gemacht, die der Obrist Gerdy, der Direktor der See-Artillerie, erfunden hat. Sie sind sehr gut ausgefallen. Man warf mehrere Bomben erst mit 15 Pfd., dann mit 20 Pfd. Pulver Ladung, und zuletzt mit ganz voller Kammer.

London, vom 20. Mai.

Die heutigen Times sagen, daß dem russ. Kabinette von der Pforte Friedensvorschläge gemacht worden.

Nach Privatbriefen aus Buenos-Ayres soll der Staatsschatz so leer seyn, daß die Regierung nicht einmal die Gelder hieher

senden kann, die zur Vollendung zweier, hier für ihre Rechnung im Bau begriffener, großer Schiffe bedarf, an denen dieser Ursache wegen die Arbeiten eingestellt sind.

Einem Schreiben aus Malta vom 29. März zufolge, legen die Russen auf der Insel Poros neben dem Zeughause große Magazine an, und die Amerikaner lassen den Hafen von Aegina untersuchen und errichten einen Damm zur Ausladung der Waaren.

Vor Kurzem wurde hier die Frau eines gewissen Baylis von sieben Kindern auf einmal entbunden. Drei, welche bei der Geburt lebten, starben bald nachher, die vier übrigen kamen todt zur Welt und waren nicht größer als etwa 3 Zoll, doch waren alle ihre Glieder ziemlich ausgebildet.

Madrid, vom 11. Mai.

Ueber die Entwürfe gegen Mexico hört man Folgendes: Spanien wird endlich wirklich den Plan ausführen Mexico wieder unter span. Botmäßigkeit zu bringen. Ein Heer von 20,000 Mann soll dorthin geschickt werden und in dieser Absicht fängt man an, in mehreren Provinzen Spaniens Rekruten auszuheben, namentlich in Galicien. Der Erfolg entspricht übrigens den Absichten der Regierung, denn überall strömen Leute herbei, sich anwerben zu lassen. Es ist bereits eine Regentschaft ernannt, deren Sitz so lange in Havanna seyn soll, bis die Ereignisse es ihr gestatten werden, sich nach Mexico zu verfügen. Mehrere reiche Eigenthümer in Havanna werden die Summe von 20 Mill. Piastern zur Bestreitung der Kosten der Expedition herschießen, und der General Laborde ist zum Generalkapitain von Cuba ernannt worden.

Lissabon, vom 10. Mai.

Eilf angesehenen Leuten in Porto, Richtern und Militairs, die unter dem 9 April zur Transportation und zwölf die zum Galgen verurtheilt wurden, ward am 4. d. M. ihr Urtheil verkündigt und die letztern in den Betsaal gebracht, um am 7ten hingerichtet zu werden. Man wußte schon gestern in Lissabon, daß die schreckliche Vollziehung des Urtheils stattgefunden hatte. Es ließ sich der Unwille des Volkes laut vernehmen. Um die Gemüther zu beruhigen, war kurz vor der Hinrichtung verbreitet worden, daß Pardon erfolgen sollte. Die andern eilf waren nach Angola und Goa eingeschifft. — Die Lage des Königreichs ist furchtbar; persönliche Sicherheit, Eigenthum, Handel, Einkünfte, Alles ist hin; die Gefängnisse sind angefüllt, alles Zutrauen ist erstorben. — Am 6ten ist die zweite Abtheilung der Expedition nach Terceira abgesegelt.

Die Brodnoth wird von Tage zu Tage fühlbarer und um so drückender, da man voraussieht, daß unter den jetzigen Umständen kein Schiff es wagen wird Korn hieher zu bringen. Namentlich würde der Mais begierig aufgekauft werden, wenn einige Ladungen davon hieher kämen.

Aus Italien, vom 19. Mai.

Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helena von Rußland ist am 13. von Florenz über Livorno, Pisa, Lucca und Genua nach Turin abgereist, nachdem ihr von dem großherzogl. Hofe, während ihres Aufenthaltes, große Aufmerksamkeit erwiesen worden war.

Am 6. d. M. traf Sir Robert Gordon (jetziger engl. Botschafter bei der Pforte) zu Neapel ein. Auf der dortigen Rhede war das engl. Linienschiff Asia, mit dem Adm. Malcolm am Bord, von Malta kommend vor Anker gegangen. Auch waren die engl. Kriegsbrigg Chamäleon von Corfu, und russ. Kriegsbrigg Usserdie von Malta zu Neapel angelangt.

Wien, vom 27. Mai.

Die Organisation der Landwehr wird in den österr. Staaten mit großer Thätigkeit betrieben.

Am 5. d. M. verspürte man zu Bucharest

gegen 5 Uhr Nachmittags drei Erdstöße.

Die Corfu-Zeitung vom 9. d. M. enthält die Nachricht von der Uebergabe der Stadt und Festung Lepanto an die Griechen. Dieses Ereigniß hat am 24. v. M. im Wege der Capitulation stattgefunden.

Aus den Niederlanden, vom 23. Mai.

Aus der Bai von Nangasaki (Japan) meldet Kapt. G. de Jong unter dem 28. Oktbr. v. J. die Strandung seines Schiffes Cornelius Houtman, in der Nacht vom 17. Septbr. in einem Orkan, der stärker gewesen, als man es je in Japan erlebt habe. Es sey ein großer Theil der Stadt Nangasaki zerstört, die stärksten Cedern entwurzelt worden und allein in der dortigen Bai mehr als 700 Menschen auf dem Wasser umgekommen. Die Insel Desima sey fast in einen Schutthaufen verwandelt.

Aus den Maingegenden, vom 24. Mai.

Der Magistrat zu München hat, mit Genehmigung der Regierung, zur Ermunterung treuer und ordentlicher Dienstboten, eine jährliche Preis-Vertheilung für solche Dienstboten und Gesellen angeordnet, welche bei ein und derselben Familie 20 oder 30 Jahre gedient haben. Die Preise bestehen in einer Medaille, die auf einer Seite das Wappen der königl. Haupt- und Residenzstadt München und auf der andern Seite die Aufschrift zeigt: „für vieljährige treu geleistete Dienste.“ Jährlich werden 10 solcher Medaillen von Silber und 5 von Gold ausgetheilt.

Wie es heißt, stehen die Verein. St. von Nordamerika im Begriff, einen Consul in Frankfurt zu beglaubigen. Dies beweise, daß die Handelsverbindungen jenes entfernten Landes mit Deutschland immer wichtiger werden.

Königsberg, vom 25. Mai.

Die Schifffahrtsbahn aus der Ostsee in den Hafen von Pillau hat sich seit dem vorigen Jahre durch die Wirkung der auslaufenden Strömung aus dem Haff in die Ostsee wenig verändert und ist gegenwärtig 11 Fuß tief. Dagegen hat das Fluthwasser und der Eisgang, durch den Abfluß aus dem Kurischen Haff, auf die Schifffahrtsbahn aus der Ostsee bis in den Hafen bei Memel so günstig gewirkt, daß sie gegenwärtig 16½ Fuß tief und so breit ist, daß mehrere Schiffe nebeneinander zugleich in den Hafen ein- und ausgehen können.

Vermischte Nachrichten.

— Die Arealgröße des russ. Reiches in allen drei Welttheilen zusammen, wird bekanntlich auf 345,000 □ Meilen geschätzt. Davon sind bisher nur etwa 60,000 zum Ackerbau benutzt. (Das ganze österr. Kaiserthum, mit Wüsten, Gebirgen u. s. w., hat nur 12,685 □ Meilen; ganz Frankreich 10,265 □ M. Ersteres wäre also nur den 5ten, Letzteres den 6ten Theil so groß, als blos das urbare Land im russ. Reiche. Ohne Zweifel wird in jener Angabe gemeint seyn, daß die ganzen Provinzen Rußlands, in denen Ackerbau getrieben wird, 60,000 □ Meilen ausmachen.)

— Protestanten enthält Rußland 2 Mill. 700,000; Mahomedaner 3 und Katholiken und Unirte 6 Millionen.

— Die Zahl der Leibeigenen, welche in Rußland Privatleuten gehören, schlägt man auf 10 Millionen, die der in vielen Stükken bevorrechteten Kronsbauern auf 7 Mill. 300,000 an. Die unter Alexander in 32 Gouvernements gebildeten freien Ackerbauern russischer Nation betragen schon 40,000 männlichen Geschlechts. Mit der Benennung Obelnye Kresijane, leben in Rußland etwa 500 Bauern, die keine Art von Abgaben tragen, keine öffentliche Arbeiten verrichten und keine Rekruten stellen. Sie sind die Nachkommen von acht Familien, die sich zur Zeit Godunow's Verdienste um die erhabene Romanowsche Familie erwarben. Eine auffallende Erschei-

nung ist es, daß die Meisten von ihnen sehr arm sind. (Provbl.)

— Wie sieht Lord Cochrane aus? Nicht hübsch. Sein Aeußeres und sein ganzes Betragen stoßen zurück. Er ist einsylbig, lang, hager und hat rothe Haare. Immer sieht er gebückt da und heftet den Blick an den Boden. Mit wem er auch spricht, er sieht ihn nicht an und die buschigten Augenbraunen verbergen die nur selten hervorblitzenden Augen. So schildert ihn ein Mann, dem man wohl trauen darf: der Kapitain Kotzebue, welcher in Rio de Janeiro mit ihm mehr als einmal zusammen kam.

— Die türk. Seemacht vor 250 Jahren. Nichts ist in allen Dingen so rückwärts gegangen, als der türk. Staat. Im 16. Jahrhundert war das türk. Heer, die türk. Flotte, das und die erste auf der Welt. Der große Sieg bei Lepanto i. J. 1575 verbreitete in ganz Europa Jubel, nicht weil man die türk. Flotte geschlagen hatte, sondern weil durch ihn die Welt aus dem Irrthume gerissen wurde, die Türken seyen unüberwindlich zur See. So sagt Cervantes, der jener Schlacht beiwohnte. Und in unsern Tagen floh oft die ganze türk. Flotte vor einem griech. Brander.

— In der nächsten Umgebung von Danzig erblickt man noch immer eine Wasserwüste, aus welcher nur Dächer und Baum-Gipfel hervorragen. Einige merkwürdige Beispiele harter Verfolgung, des Mißgeschicks zeigten sich in der Nachbarschaft von Danzig. Ein Familienvater hatte sich, ein Häuflein Kinder und die Hälfte seiner Milchkühe, zu einem Verwandten im Hochlande gerettet, eine nächtliche Feuersbrunst brach aus und das aus den Fluthen gerettete Vieh fand bis auf das letzte Stück in den Flammen seinen Untergang. Ein Anderer kehrte mit zwei erwachsenen Kindern in einem Kahn zu seiner verlassenen, nun wieder theilweise aus dem Wasser hervorragenden Wohnung zurück; der Kahn schlug um, im Angesicht des Hauses und Alle ertranken; eine Witwe und vier Waisen beweinen den Tod ihres Ernährers. — Der Verein in Danzig verpflegt noch 4000 Menschen und versorgt das gerettete Vieh mit Futter.

— Am 19. Mai gegen Mittag wurde die 3½ Meilen von der preuß. Stadt Zeitz gelegene herzogl. altenburgische Stadt Nonneburg durch eine fürchterliche Feuersbrunst heimgesucht, welche die Hälfte der Stadt in Asche legte. Das Feuer fand viel Nahrung in den Schindeln, mit denen ein sehr bedeutender Theil der Häuser gedeckt war. Ueber 600 Familien sind ihres Obdachs beraubt.

Gemeinnützige Nachrichten.

— Das Ausgraben der Kartoffeln. Die Erfahrung lehrt, daß die Kartoffeln so lange wachsen und zunehmen, als die Ranken und Stämme noch etwas grün sind, und daß ihr Wachsthum erst dann aufhört, wann die Ranken völlig abgestorben und ganz braun geworden sind. Alsdann sitzen die Kartoffeln beim Ausroden nicht mehr fest an den Ranken, und dann erst ist es Zeit sie auszunehmen. — Selbst wenn ein im Frühherbste eingetretener Nachtreif dem Laube der Kartoffeln einigen Nachtheil zugefügt hat, die Hauptranken und Stämme aber nicht erfroren sind, ist auch das Ausnehmen noch nicht erforderlich; es würde die Erndte nur vermindern.

— Alte Bäume wieder fruchtbar zu machen. In einigen Gegenden Frankreichs wendet man, um alten Aepfel- und Birnbäumen das Vermögen gute Früchte zu tragen, wieder zu verschaffen, folgendes nicht allgemein bekannte Verfahren an. Alle kleinen Zweige werden abgeschnitten und von der Größe von 3 bis 4 Centimetres in Spalten gepfropft. Ein Baum, auf solche Weise mit 100 bis 150 Pfropf-

reisern besetzt, ist nach zwei Jahren in voller Blüthe und fängt wieder an Früchte zu tragen. — Pfropfreiser von Fruchtbäumen zu versenden. Man stecke die Reiser in eine Kartoffel oder Rübe und verpacke sie in Heu oder Moos; auf diese Art können sie von England nach Amerika gesandt werden. Bei ihrer Ankunft müssen sie zur Hälfte, oder etwas drüber, in mäßig feuchte Erde gesetzt, in den Schatten gestellt und dort bis zu der für das Pfropfen geeigneten Jahreszeit aufbewahrt werden. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn von diesem Landgerichte verfügt worden ist, auf dem Gute Testama im Testamaschen Kirchspiele, verschiedenes an Mobilien und Wirthschaftsgeräthschaften, Getraide und Branntweinsvorräthen, eine beträchtliche Anzahl Hornvieh, Schafe und Kälber wie auch Pferde, am 26. Juni d. J. und nachfolgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung unter öffentlichen Ausbot zu stellen; so wird solches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht und werden die Kaufliebhaber aufgefordert, sich an diesen Tagen zur Verlautbarung ihres Ueberbots auf genanntem Gute einzufinden. Fellin, am 20. Mai 1829.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Landgerichts.

C. v. Sivers, Landrichter.
G. von zur Mühlen, Secrs.

Auktions-Anzeige.

Mit Bewilligung Eines Hochedlen Raths zeige ich Einem resp. Publico und geehrten Adel hierdurch ergebenst an, daß ich in meinem, am Wasser-Thore belegenen, steinernen Hause, am 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, und den folgenden Tagen, mehrere Schnitt- und Kurz-Waaren, mahagony und ordinaire Meubles, Tafel-Fortepianos, Silberzeug, Kristall, Porzellan, Fayance, Kupfer- und Eisengeräthe, Equipagen, Pferde-Geschirre, Zinosken, Schiffs- und Handwerksgeräthschaften und mehreres andere, durch öffentliche Auktion versteigern lassen werde. Ich bitte um gütigen zahlreichen Zuspruch. Pernau, den 1. Juni 1829. F. H. Stein.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

In einer nahebelegenen Stadt wird ein junger Mensch von guter Führung in eine Buden-Handlung verlangt; wer dazu Lust haben sollte, kann sich bei mir deshalb melden und das Nähere hierüber erfahren.

Marquardt.

Die Landlage ist ganz complet beim Unterzeichneten zu haben. Marquardt.

Da der 2te April, der Zahlungstermin für die Mitglieder des pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Witwen ꝛc., verflossen und noch gegen funfzig Mitglieder ihre Beiträge restiren, welche alljährlich, nach den Statuten, pränumerando zu entrichten sind, wobei das keinen Unterschied macht, wann und zu welcher Zeit Jemand Mitglied geworden, indem bei jedem das Jahr mit dem 2ten April anfängt; so sehen sich die Vorsteher deshalb veranlaßt, hierdurch an den Zahlungstermin zu erinnern und zugleich um die baldige Entrichtung der Beiträge zu bitten. Pernau, den 14. May 1829. Ad. de Bruyn,

Namens sämmtlicher Vorsteher.

Meine Wohnung im Hause der ehstnischen Kirche gegenüber, bestehend in vier Zimmern, mit Ammeublement, Küche, Pferdestall, Wagenremise und Keller, ist monatlich auch halbjährig zu vermiethen und gleich zu beziehen. Miethlustige melden sich gefälligst bei mir G. H. Frantzen sen.

oder auch bei meinem Sohne Gustav Frantzen.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 33; die der ausgegangenen 19.

№ 24. 1829.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 8. Juni.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Berlin, vom 9. Juny.

Unvergeßlich werden in unserer Hauptstadt die Festtage des diesjährigen Pfingstfestes seyn, deren Feier durch die Anwesenheit JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin so sehr verherrlicht wurde. Das Publikum wußte nur von der Ankunft J. Maj. der Kaiserin, der erlauchten Tochter unsers verehrten und geliebten Monarchen, und zu ihrem Empfange waren am Pfingstheiligabend die Prinzen, Söhne Sr. Maj., nach Frankfurt a. d. O., der König und die Prinzessinnen aber nach Friedrichsfelde hinausgefahren. Auf das Angenehmste sah sich dort Se. Maj. durch die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und des Großfürsten Thronfolgers K. H. überrascht, und die herzlichste Freude des Wiedersehens sprach aus allen Zügen der verehrten hohen Herrschaften. J. Maj. die Kaiserin fuhren im Wagen Sr. Maj. des Königs mit Allerhöchstdemselben und ihren zwei ältern durchl. Schwestern, JJ. KK. HH. der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, nach der Residenz zurück. Se. Maj. der Kaiser saßen mit JJ. KK. HH. dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Prinzessin Karl und Se. K. H. der Großfürst Thronfolger, Alexander Nikolajewitsch, mit Sr. K. H. dem Prinzen Karl von Preußen in einem Wagen. So trafen die hohen Herrschaften in der Dämmerung, als eben die Lampen zu der festlichen Erleuchtung am Abende angezündet wurden, in der Stadt ein. Eine gewaltige Volksmasse sah man überall auf den Straßen mit Jubelruf die hohen Herrschaften empfangen. Die Fenster der Königsstraße waren reich mit schöngeschmückten Damen besetzt, welche mit weißen Tüchern wehten, und so langten nun JJ. MM., indem sie um das Schloß herum durch das große Portal fuhren, in der Residenz an. Kurze Zeit nach der Ankunft der hohen Herrschaften versammelten sich das Offiziercorps

und sämmtliche Musikchöre der hier garnisonirenden Regimenter zu einem großen Zapfenstreich, dessen Tusch eine unübersehbare Volksmasse, welche aus allen Straßen herbeiströmte und mit jedem Augenblick größer wurde, mit einem anhaltenden, oft wiederholten Hurrahruf begleitete. J. Maj. die Kaiserin und JJ. MM. der König und der Kaiser, nebst mehreren andern der durchl. Personen erschienen auf dem Balkon des Schlosses und wurden mit unendlichem Jubel des Volkes begrüßt, der sich endlich in den Volksgesang: „Heil dir im Siegerkranz ꝛc.“ endigte. Se. Maj. der Kaiser, von dem schönen Augenblicke sichtbar ergriffen, warf sich in innerer Bewegung Sr. M. dem Könige an die Brust, der mit inniger Rührung den Kaiser umarmte. — Bei der Erleuchtung am Abende zeichneten sich besonders die Post mit ihren beiden Fronten, das berlin. und das kölln. Rathhaus, das Palais Sr. k. H. des Herzogs von Cumberland und mehrere Hotels in der Wilhelmsstraße aus. Die beiden Rathhäuser waren mit Festons geschmückt, an dem Berlin. prangten der kaiserl. russ. und königl. preuß. Adler und auf dem Kölln., vor welchem sich zwei prächtige Kandelaber mit den verschlungenen Buchstaben A. F. (Alexandra Feodorowna) erhoben, flaggte eine weiße Fahne mit dem Adler. Bis spät in die Nacht wogte das Volk in den Straßen und kein einziger Unfall störte die allgemeine Fröhlichkeit.

Am folgenden Tage, den ersten Pfingsttag, bezeugten die hohen Herrschaften durch kirchlichen Gottesdienst dem Herrn der Welt, der sie nach so langer Zeit glücklich zusammengeführt, ihren Dank. Mittags 1 Uhr hatten die Deputationen des Magistrats und der Bürgerschaft die Ehre von J. Maj. der Kaiserin empfangen zu werden. Zu gleicher Zeit überreichten 72 Mädchen in weißen Creppkleidern mit orangefarbenem Besatz und schwarz- und orangefarbenen Schärpen der Kaiserin, durch einer Deputation von sieben aus ihrer Mitte einen, von Fr. Förster gedichteten Festgesang, aus welchem die Chorführerin, Dlle. Langerhans, folgende Anrede sprach:

„Willkommen! in der Heimath Lande,
„Willkommen hohe Herrscherin;
„Entfernung trennt nicht Liebesbande,
„Es wird die Sehnsucht zum Gewinn.
„In unsrer Kindheit frühen Jahren,
„Wir blickten oft zu Dir empor,
„Eh' für den hohen Thron der Zaren
„Des Himmels Fügung Dich erkohr.
„Wir folgten Dir in weite Ferne
„Mit Wünschen für Dein höchstes Glück;
„Wie von des Himmels schönstem Sterne,
„So strahlt es mild von Dir zurück.
„Und diese Blumen, die wir bringen,
„Die wir zum Schmuck für Dich vereint,
„Wird es dem Worte nicht gelingen,
„Sie sagen wie wir es gemeint.
„Und wie wir in dem Kranz Dir bieten
„Duft, Farbe, Freude, Lieb' und Treu,
„So schmücke mit den reichsten Blüthen
„Dein Leben stets der Himmel neu.“

Die Kaiserin umarmte die Sprecherin mit sichtbarer Rührung und dankte den andern mit Huld und Herablassung. Am Nachmittage war große Tafel bei J. M. der Kaiserin, in deren Wohnung auf dem Schlosse, welcher die sämmtlichen hohen Herrschaften beiwohnten. Abends wurde im Hoftheater „die Stumme von Portici“ gegeben und durch die Anwesenheit JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland und Sr. Maj. des Königs, so wie der Mitglieder des Königl. Hauses verherrlicht. Das in dem überfüllten Hause versammelte Publikum empfing die erhabenen Personen mit den lauten Freudensbezeugungen, in welchen sich die Anhänglichkeit der Preußen an das erlauchte Königshaus jederzeit auf eine so unverkennbare Weise ausspricht. Bei Erscheinung

des Großfürsten Thronfolgers in der Loge begrüßte das Publikum den Enkel unsers erhabenen Herrschers mit gleicher freudiger Bewegung. Am Schlusse der Oper wurden die Allerhöchsten Herrschaften von den Freudensbezeigungen der zahlreichen Versammlung geleitet.

Gestern, als am zweiten Pfingstage, war große Parade vor den hohen Herrschaften, bei günstigem Wetter. Se. Maj. der König hat mit gezogenem Degen Sr. Maj. dem Kaiser die Parade vorbeigeführt. Es verdient überhaupt der Erwähnung, daß der Abend des Einzuges JJ. MM. seit geraumer Zeit das erste freundliche Wetter darbot.

Warschau, vom 1. Juny.

Ein heute hier eingetroffener Courier des Adm. Greigh hat die Nachricht überbracht, daß die türk. Flotte, welche in das Schwarze-Meer ausgelaufen war, in aller Eile in den Bosphorus zurückgekehrt ist, sobald sie erfuhr, daß die russ. ihr entgegen komme. Der Befehlshaber des kaiserl. Geschwaders verstärkte, nach diesem eiligen Rückzuge des Feindes, die an der Mündung des Kanals von Konstantinopel kreuzende Schiffs-Abtheilung und segelte längs der Küste von Anatolien hin. 20 türk. Transport-Fahrzeuge fielen dabei in die Hände der Russen und eine neuerbaute, segelfertige Fregatte wurde von dem russ Geschwader in dem Hafen von Kilia, nicht weit vom Bosphorus, verbrannt. Admiral Greigh ist nach dieser Excursion nach Sizepolis zurückgekehrt, von wo aus seine Berichte datirt sind. (B. N.)

Aus Bucharest, vom 5. Mai.

Der neue Feldzug ist schon eröffnet, ganze Corps sind in Bewegung; nach den russ. Angaben gehen 120,000 Mann über die Donau; sie sind gesund und wohlgerüstet. Der feste und sichere Tritt des Infanteristen giebt ihm ein kriegerisches Ansehen; die Reiter sind schön und gleichfarbig alle Pferde, die zu einer Abtheilung gehören; ihre reichgeschmückten Uniformen, ihre blitzenden Epauletten erregen die Bewunderung des Volks. Die Kosaken sind, wie gewöhnlich, gewandt, unerschrocken und furchtbar durch ihre Lanzen, welche die Türken verscheuchen und ihrem ungestümen ersten Angriff Trotz bieten. Die Karabiner wurden den Husaren abgenommen und ihnen Piken, längere als jene der Kosaken, gegeben; sie führen sie gewandt und leicht.

Russ. Feldlager vor Silistria, vom 22. Mai.

Die Vorbereitungen zur Belagerung werden thätig fortgesetzt; der Feind hält sich ziemlich still und beunruhigt nur schwach die Kette unserer Vorposten, welche von der Contre-Escarpe des Platzes nur 300 Toisen entfernt sind. — So eben ist ein Bericht des Generals Roth über einen bedeutenden, von ihm über den Groß-Vezir selbst davongetragenen Vortheil eingegangen. Dieser machte nämlich einen Ausfall aus Schumla, um Prawodi anzugreifen. General Roth war gerade zu derselben Zeit mit der Concentrirung des Corps beschäftigt, an dessen Spitze er den Feldzug eröffnen sollte, aber die zu ihm gehörenden Regimenter hatten noch nicht alle den allgemeinen Sammelpunkt bei der Schanze Eski-Arnautlar, 5 Werst von Prawodi, erreicht. Nur 6 Bat., 12 Stück Geschütz und 100 Kosaken waren beisammen. Dennoch wollte der Groß-Vezier dieses schwache Corps nicht auf seiner Flanke lassen, und beschloß es anzugreifen. Am 17. d. M., um 3½ Uhr Morgens, zeigte er sich mit 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie vor Eski-Arnautlar. Die handvoll der hier postirten Tapfern war augenblicklich von dem vierfach stärkeren Feinde umringt, der sie von allen Seiten mit Wuth angriff, ohne in sie einbrechen zu können. Die Regimenter Selenguinsk, Ochotsk und Jakutsk setzten über 5 Stunden lang, allen

Versuchen der Türken, in sie einzudringen, den unerschütterlichsten Widerstand entgegen. Gegen 9 Uhr rückte der General-Major Wachten mit 4 Bat., 4 Stück Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern aus Dewno hervor. Auf sein Erscheinen zerstreute sich die feindliche Kavallerie, welche im Rücken des General Roth schwärmte, und der Groß Vezier selbst, anscheinend sein Unternehmen aufgebend, zog sich 2 Werste nach dem Thale von Newcza zurück. Der Kampf schien beendigt zu seyn; da aber die Türken eine Verstärkung von 10,000 Mann von Schumla erhalten hatten, so glaubte Reschid Pascha, aufs neue ein Unternehmen wagen zu müssen. Gegen 3 Uhr Nachmittags rückte eine türk. Kavalleriemasse von 4000 Mann längs den Anhöhen, welche unser Corps von Prawodi trennten, vor, und legte dadurch die Absicht an den Tag, den Gen. Roth auf dem linken Flügel zu umgehen. Gen. Roth glaubte sich dieser Bewegung widersetzen zu müssen und schickte der feindlichen Kavallerie das Regiment Ochotsk und das 31. Jäger-Reg. mit 6 Kanonen entgegen, die er durch ein Bat. des Reg. Jakutsk und eines vom 32 Jäger-Reg. mit 4 Kanonen unterstützen ließ. Das 31. und das Ochotskische Reg. waren in einem Augenblicke von der feindl. Kavallerie umringt, deren Anzahl mit jedem Augenblicke zunahm. Die Türken ließen zugleich ihre ganze Infanterie, von 10 Stück Geschütz unterstützt, vorrücken. Diese große Uebermacht des Feindes gab ihm den Muth, unsere Quarre's offen anzugreifen, was dem Reg. Ochotsk, das sich in der größten Gefahr befand, beinahe verderblich geworden wäre. Dieses wurde von dem Obristen Lichen befreit, der sich an der Spitze eines Bat. des 32. Reg., auf die türk. Massen warf, welche zugleich von dem Bat. Jakutsk in die Flanke genommen wurden. Der Kampf verlängerte sich mit einer beispiellosen Erbitterung und ohne daß unsere Truppen, ungeachtet ihrer großen Minderzahl, auch nur einen Fuß breit gewichen wären. Endlich gegen 8 Uhr Abends ließ der Groß-Vezier, des Kampfes müde, denselben einstellen und kehrte nach dem Thale von Newcza zurück. Der Verlust des Feindes war sehr beträchtlich. Die Zahl der Todten allein belief sich auf 2000 Mann. Auch wir haben den Verlust des Gen.-Maj. Roden zu bedauern und büßten überhaupt an Todten und Verwundeten gegen 1000 Mann ein. In der folgenden Nacht und am nächsten Morgen wurde unser kleines Corps durch 2 Bataillone und 4 Stücke Geschütz aus Dewno, so wie durch 6 Bataillone und 12 St. Geschütz aus Basardschick, verstärkt. An demselben Tage zog der Groß-Vezir, seinen Plan gegen Prawodi aufgebend, sich über Jenibazar auf Schumla zurück. So endigte, lediglich zur Beschämung des Feindes, ein Unternehmen, das derselbe mit gewisser Aussicht auf glücklichen Erfolg unternommen hatte.

Korfu, vom 16. Mai.

Am 13. ist, in Folge der dem Lord Ober-Commissair dieser Inseln von der großbritt. Regierung zugekommenen Instructionen, die nachstehende Proklamation des hiesigen Senats in ital. und griech Sprache erschienen, zufolge welcher keine von den griech. Blokaden der Häfen und Küsten, die außer dem Peloponnes und den Cykladen liegen, engl. Seits mehr anerkannt wird:

Proclamation.

Se. Excell. der Lord Ober-Commissair Sr. Maj. des Königs, Schutzherrn dieser Staaten, hat dem Senat in Gemäßheit der ihm von der Regierung Sr. Maj. zugekommenen Instruktionen, die sich auf den Beschluß der drei an den Traktat vom 6. Juli 1827 theilnehmenden Mächte gründen, keine von Seite der Griechen gegen die Häfen und Küsten Griechenlands, „die nicht zum Gebiete der Morea und der cykladischen Inseln gehören," gerichtete Blokade anzuerkennen, eröffnet, daß Se. Excell.

die nöthigen Maaßregeln getroffen haben, um mittelst der Seemacht Sr. Maj. zu verhindern, daß keine wirkliche oder angebliche Blokade der Häfen und Küsten von Albanien oder Rumelien, den Handel der britt. oder jonischen Unterthanen mit jenen Ländern unterbrechen oder behelligen könne. Indem man diese Verfügung zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird ferner bekannt gemacht, daß die angemessenen Befehle an die competenten Behörden erlassen worden sind, aus sämmtlichen Inseln dieser Staaten Spedizionen nach allen obenerwähnten Häfen und Küsten frei zu ertheilen."

Konstantinopel, vom 11. Mai.

Das milit. Hoflager des Sultans wird morgen aus der Kaserne von Ramis-Tschiftlick nach Tarapia (am europ. Gestade des Bosphorus) verlegt werden wo bereits Alles zur Aufnahme Sr. Hoh. in Bereitschaft gesetzt ist. Die Fahne des Propheten wird in feierlichem Zuge eben dahin übertragen und (als Zeichen, daß Thron und Reich in Gefahr sind) in dem, nahe bei Tarapia gelegenen, großherrl. Kiosk von Kalender aufgestellt werden. Unter den Ursachen welche den Sultan zu dieser Veränderung seiner Residenz bewogen haben, wird theils die Ungesundheit des Aufenthaltes in Ramis-Tschiftlick in der heißeren Jahreszeit, theils der Wunsch Sr. Hoh., sich in der Nähe der Flotte zu befinden, angegeben. Diese Flotte, 6 Linienschiffe, 8 Fregatten und Corvetten, und eben so viele Briggs und Goeletten stark, liegt fortwährend in der Bai von Bujukdere vor Anker und wartet nur auf günstigen Wind, um ins Schwarze-Meer einzulaufen. Mehrere der auswärtigen bei der Pforte accredirten Gesandten, haben bereits dem Kapudan-Pascha, am Bord des Admiralschiffes Selimie von 110 Kanonen und 1500 Mann Besatzung, ihre Abschiedsbesuche abgestattet. Mehrere russ. Kriegsschiffe kreuzen in der Nähe des Bosphorus; einige Fregatten haben die erst unlängst aufgeworfenen Verschanzungen am Vorgebirge von Karaburun, 30 Seemeilen von der Einfahrt des Bosphorus an der europ., und bei Schilah, ungefähr in gleicher Entfernung von jener Meerenge, an der asiat. Küste des Schwarzen Meeres durch ihr Kanonenfeuer zerstört; andere haben mehrere aus den asiat. Häfen mit Getreide für Konstantinopel bestimmte Fahrzeuge weggenommen, oder sie genöthigt, sich an die Küste zu werfen.

Paris, vom 29. Mai.

Mittelst königl. Verfügung vom 24. d. M. ist der bisherige See-Präfekt von Toulon, Vice-Admiral Jacob, auf sein Ansuchen dieser Stelle entlassen, und dieselbe dem Vice-Admiral Grafen v. Rigny übertragen worden.

Man sagt, der Kaiser von Brasilien werde sich mit einer Tochter des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg (Eugen) vermählen.

Ein Hr. George hat einen Schriftkasten erfunden, den er tachéotype nennt und vermittelst dessen der ungeübteste Setzer so schnell, als der geübteste setzen kann und wenigstens ein Drittheil der sonst zum Setzen nöthigen Zeit erspart wird. Der Erfinder hat sich ein Patent über seine Erfindung geben lassen.

Ein Schreiben aus Marseille spricht von einem Bündniß, das zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis abgeschlossen seyn soll; die gegen Algier auszuführende Expedition soll mit Hülfe dieses Bey, der mit Algier in Krieg begriffen ist, ausgeführt werden.

London, vom 29. Mai.

Die Unterhandlungen wegen Portugal, obgleich schon sehr vorgerückt, bieten nur noch eine Hauptschwierigkeit dar, nämlich die Einwilligung des Kaisers Don Pedro, in die Zurücknahme seiner, den Portugiesen gegebenen, Verfassung zu erhalten. Die Beweggründe für dieses Opfer sind:

1) daß Spanien durch diesen Schritt mit dem Zustande der Dinge, d. h. mit der Thronbesteigung Donna Maria's, ausgesöhnt werde, weil diese Regierung bei ihrem absoluten Systeme, in solcher Nähe einer constitutionellen Verfassung, fortwährend Zerrüttungen im Innern ausgesetzt seyn würde; 2) daß die portug. Nation noch nicht fähig sey, sich nach einer Verfassung, wie Don Pedro sie ihr gab, zu regieren.

In Spithead ist der Brisk und die Philomel, beide von 10 Kanonen, aus Malta angekommen, welches sie am 13. v. Mts. verlassen hatten. Es wurden dort ein russ. Linienschiff und 2 Fregatten in großer Eile ausgebessert, um zu dem Hauptgeschwader im Archipel zu stoßen. — Man wollte Nachricht haben, daß kürzlich 1100 Matrosen aus Alexandrien nach Konstantinopel gelangt seyen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. v. M. zufolge, wurde die Freilassung der russ. Gefangenen, unter Bedingung: während des Krieges nicht wieder zu dienen, wegen des Mangels an Lebensmitteln beabsichtigt.

Ein Staabsoffizier des Generals Church berichtet aus Karawansera von den Fortschritten desselben seit der Einnahme von Makrinoros. Der erstgenannte Ort wurde auch durch Capitulation genommen, so wie andere Castelle und Forts, mehr als 2000 Gefangene waren in 14 Tagen gemacht und nach gütiger Behandlung entlassen worden. Das griech. Heer betrug nicht einmal so viel.

Das Experiment des Kapt. Napier, das königl. Schiff Galatea durch Schaufelräder zu steuern, soll vollkommen gelungen seyn.

Die Zeitung von Carthagena gedenkt einer wichtigen, in Brasilien gemachten Entdeckung. Die auf Befehl des Präsidenten von Goyaz angestellten Untersuchungen führten nämlich zur Auffindung einer Muschel, die bisweilen die nämlichen Perlen enthielten, welche einen der ersten Zweige des morgenländischen Reichthums ausmachen. Eine genauere Prüfung dieser Muscheln hat ergeben, daß 4 darunter 4 Perlen enthielten, die über 4 Gran schwer und von herrlichem Glanze waren.

Lissabon, vom 13. Mai.

Die Miguelisten, welche aus der Ankunft des spanischen Gesandten, Hrn. da Costa, große Hoffnungen geschöpft, scheinen von diesen allmählig zurückzukommen und mehr über das Ergebniß seiner Sendung besorgt zu seyn. Der Gesandte soll nämlich dem Don Miguel erklärt haben, sein Herr der König wolle, in Uebereinstimmung mit einigen europ. Mächten, den Grundsatz der Legitimität in Portugal in der Person der Königin Donna Maria II. aufrecht erhalten, und ihn auffordern, sich freiwillig seiner Ansprüche auf den Thron von Portugal zu begeben. Wenn dies nicht geschähe, so würde Se. Maj. der König von Spanien ihn durch die Gewalt der Waffen dazu zu zwingen suchen.

Man behauptet, daß es dem span. Gesandten da Costa gelungen sey, Don Miguel zur Vermählung mit seiner Nichte Donna Maria, zu bewegen. Ein Courier mit dieser wichtigen Nachricht ist sogleich nach Madrid abgegangen, damit die span. Regierung das engl. Kabinett davon in Kenntniß setze.

Aus Italien, vom 26. Mai.

Ein Schreiben aus Ancona vom 18. d. M. meldet Folgendes: Man versichert, daß dem kaiserl. russ. Botschafter, Hrn. v. Ribeaupierre, von seinem Hofe höchst wichtige Mittheilungen zugekommen sind, welche ihn veranlassen dürften, seinen gegenwärtigen Aufenthalt bald zu verlassen und sich nach dem Archipel zu begeben. Auch heißt es, die engl. Regierung habe an Sir P. Malcolm neue Instruktionen geschickt. An den Pascha von Aegypten soll von Seite Englands ebenfalls eine Aufforderung

ergangen seyn, welche auf die Angelegenheiten des Orients großen Einfluß haben dürfte. Ueberhaupt herrscht bei allen in dieser Angelegenheit betheiligten Parteien, eine erhöhte Thätigkeit, die entweder zur Consolidirung des neuen griech. Staates und zur Beilegung des Krieges zwischen Rußland und der Pforte zu führen, oder das Kriegsfeuer noch weiter zu verbreiten geeignet ist. An den Staatsrath v. Bulgari sind vor einigen Tagen bedeutende Fonds übermacht worden.

Vermischte Nachrichten.

— Nach Briefen aus Petersburg haben, wie die Allg. Zeit. sagt, zwischen dem engl. Botschafter L. Heytesbury und dem Staats-Vicekanzler Grafen v. Nesselrode, in Hinsicht auf die Blokade der Dardanellen, lebhafte Unterhandlungen stattgefunden. Der britt. Botschafter soll, wie behauptet wird, in Folge der von seiner Regierung erhaltenen Aufträge, die Aufhebung dieser Blokade, durch welche die Interessen des Handels mit der Levante beeinträchtigt würden, verlangt haben. Die auf diesen Antrag von dem Grafen Nesselrode ertheilte Antwort soll im Wesentlichen dahin gegangen seyn: der Kriegszustand, in welchem sich Rußland gegen die Pforte befinde, und der Wunsch, diese zur Nachgiebigkeit für die Anträge der vermittelnden Mächte zu bewegen und dadurch den erwünschten Friedens- und Ruhezustand in Europa herbeizuführen, habe die Anwendung dieser Maßregel nothwendig gemacht, und rechtfertige auch deren fortwährende Beibehaltung. Doch wünsche der Kaiser, sein Herr, nichts sehnlicher, als an den Bemühungen Englands und Frankreichs, zur Erzielung eines in dem Sinne der Traktaten gegründeten dauerhaften Friedenszustandes von Europa, Theil zu nehmen und so weit es nur immer mit der Ehre und dem Interesse seines Reiches vereinbar wäre, dieselben zu unterstützen.

— Ein irländ. Provinzialblatt erzählt seinen Lesern, daß man in Berlin ein Pferd zeige, das 103 Jahre alt sey und einem poln. Kaufmanne gehöre. Seit seinem 70sten Geburtstage bekomme das Thier nichts als Zucker zu essen.

— In der Provinz Montgomery (Amerika) hat der geschickte Mechaniker Failing einen Wasserbohrer erfunden, welcher mit Hülfe eines Mannes und der Kraft eines Pferdes binnen wenigen Wochen die härtesten Felsen durchbohrt. Die Kosten, sich vermittelst dieser Maschine einen Brunnen zu verschaffen, sollen so gering seyn, daß jeder Pächter davon Gebrauch machen kann.

— Warnung. Im v. M. ist von drei Kindern, welche mit den Wurzeln des Wasser-Schierlings gespielt und davon gegessen hatten, eins gestorben und die andern beiden sind nur mit großer Mühe gerettet worden. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Se. Majestät der Herr und Kaiser haben zu bemerken geruhet, daß verschiedene mit der Uniform verabschiedete Offiziere, diese Uniform mit den Abänderungen tragen, welche nach ihrer Verabschiedung erfolgt sind, und haben Se. Majestät demgemäß Allerhöchst befohlen, daß vom Herrn Minister der innern Angelegenheiten den Herren Civil-Gouverneurs aufgetragen würde, denen mit Uniform verabschiedeten Offizieren zu eröffnen, daß sie die Uniform nur nach der Form tragen, als selbige bei ihrer Verabschiedung bestand.

Nachdem nun dieser Allerhöchste Wille von Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Lief-, Ehst- und Kurland ꝛc. ꝛc. Marquis Paulucci Sr. Excellenz dem pernauschen Herrn Commandanten, General-Lieutenant und Ritter Baron von Budberg zugefertigt und von

Hochdemselben der Polizei-Verwaltung die Vorschrift ertheilt worden, auf die Erfüllung des Allerhöchsten Willens zu wachen; so wird sämmtlichen hieselbst domicilirenden mit Uniform verabschiedeten Herren Offizieren hiemit bekannt gemacht, daß sie die Uniform nur nach der Form tragen, welche bei ihrer Verabschiedung statt gefunden. Pernau Polizeiverwaltung, den 6. Juny 1829.

Polizei-Vorsitzer D. G. Schmid.
Nr. 440. Secretair C. Schmid.

Demnach in Folge hohen Commissi Einer Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung, das unweit der Stadt Wolmar belegene und in gerichtlicher Disposition sich befindende Gütchen Annenhof, unter nachstehenden Bedingungen zu einer sechsjährigen Pacht ausgeboten werden soll; 1) daß, da die Zeitdauer der gerichtlichen Disposition unbestimmt ist, die Pacht, falls die Zurückgabe früher erfolgen müßte, mit dem Ende eines jeden ökonomischen Jahres, d. i. um St. Georgen jeden Jahres, von Seiten der Verpächter zurückgenommen und das contractliche Verhältniß aufgelöset werden könne; 2) daß Pachtnehmer die Gebäude, Zäune, Anlagen u. s. w. in dem gegenwärtigen Zustande wieder abgeben müsse, die Zahlung der Pachtsumme halbjährlich pränumerando zu leisten, für etwanige Deterioration den Betrag der Meistbotssumme als Caution zu bestellen und die öffentlichen Abgaben zu liquidiren habe; 3) daß der Zuschlag von der Genehmigung und Zustimmung Einer Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung abhängig bleibe; hiernächst auch Ein Edler Rath dieser Stadt die Torgtermine auf den 21sten, 22sten und 26sten Juny d. J., so wie den Peretorg auf den 27sten desselben Monats anberaumt; als werden alle Diejenigen, die hierauf zu reflectiren gesonnen seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich an den festgesetzten Tagen, des Vormittags um 11 Uhr, allhier einzufinden und Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Wolmar-Rathhaus, den 30. Mai 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Wolmar.
Bürgermeister Krause.
P. Frantzenn, Secrs.

Auktions-Anzeige.

Auf den mir gewordenen Auftrag Eines Hochedlen Raths dieser Stadt mache ich hiemit bekannt, daß die dem Hrn. Friedrich Stein nachgegebenen Versteigerung verschiedener Schnitt- und Kurz-Waaren, mahagony und ordinaire Meublen, Tafel-Fortepianos, Silberzeug, Kristall, Porzellan, Fayance, Kupfer- und Eisengeräthe, Equipagen, Pferde-Geschirre, Zinosken, Schiffs- und Handwerksgeräthschaften, in dem am Wasser-Thore belegenen, dem Hrn. Friedr. Stein zugehörigen, steinernen Hause, am 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, von mir bewerkstelligt werden wird. Pernau, den 6. Juni 1829. Coll.-Secr. D. J. Schmid.
Stadt-Auktionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage den 11. Juny, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

In einer nahebelegenen Stadt wird ein junger Mensch von guter Führung in eine Buden-Handlung verlangt; wer dazu Lust haben sollte, kann sich bei mir deshalb melden und das Nähere hierüber erfahren.
Marquardt.

Die Landlage ist ganz complet beim Unterzeichneten zu haben. Marquardt.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 37; die der ausgegangenen 23.

№ 25. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 15. Juni.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Potsdam, vom 9. Juni.

Diesen Morgen um 9 Uhr hatte die hiesige Garnison große Parade, zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, im Lustgarten. Se. Majestät der König setzten Sich, nachdem die Allerhöchsten Herrschaften die hier aufgestellten Truppen in Augenschein genommen hatten, an die Spitze derselben, um sie Sr. Majestät dem Kaiser vorbeizuführen.

Um 11 Uhr begaben Se. Majestät der König sich, in Begleitung des Kronprinzen und der Prinzen Karl und Albrecht königl. Hoheiten, nach dem Dorfe Michendorff zur Bewillkommnung der Prinzessin Braut königl. Hoheit.

Berlin, vom 10. Juni.

Der heutige Tag, an welchem Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Auguste, Herzogin zu Sachsen-Weimar, Braut Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Ihren Einzug in die hiesige Residenz hielten, war für die Bewohner derselben ein Tag der größten Freude.

Am 10 d. Mts. Abends war Cour bei Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Musik-Direktor A. Reithardt, vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment, für die Composition mehrerer Märsche für Militairmusik, einen kostbaren Brillantring überreichen lassen.

Vom 12ten. Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland, ist heute Vormittags um 11½ Uhr das dritte Uhlanen-Reg., zu dessen Chef Höchstsie von Sr. Maj. dem Könige ernannt worden sind, übergeben worden.

Vom 14. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind nach Warschau von hier abgegangen.

Von der Grenze der Wallachei, vom 15. Mai.

In unserm Fürstenthume soll eine nur

aus Eingebornen bestehende regulaire Armee von 10,000 M. errichtet werden, wovon 6000 die kleine und 4000 die große Wallachei zu stellen hat; diese wird General Graf Pahlen, jene General Baron Geismar organisiren. Die Bekleidung und Bewaffnung der Truppen übernimmt Rußland, Sold und Verpflegung aber das Fürstenthum. Das wallachische Freicorps zählt gegenwärtig im Ganzen nur noch 198 M., die übrigen sind zum Theil ausgerissen, zum Theil wegen Untauglichkeit entlassen worden.

Russisches Feldlager vor Silistria, vom 29. Mai.

Die Belagerungs-Operationen haben bereits begonnen, und in der Nacht vom 26. bis zum 27. ist schon die erste Parallele gezogen worden. Im Allgemeinen beunruhigt der Feind die Arbeiten nur sehr wenig. Indessen versuchte er in der Nacht vom 27. zum 28. einen ziemlich bedeutenden Ausfall, der hauptsächlich auf unsern linken Flügel gerichtet war. Er wurde aber mit Verlust zurückgetrieben. — Der Adm. Greigh berichtet, daß es dem Kapt. Skaloffsky, den er von seiner Flotte mit einem Geschwader abgesandt hatte, um an der Einfahrt des Bosphorus zu kreuzen, gelungen sey, unter dem Feuer der Batterien des Forts Pendaraklia selbst, ein Schiff von 60 Kan. zu verbrennen, das erst vor Kurzem erbaut worden und auf welchem man bereits beschäftigt war, die Masten aufzurichten. Dieses Ereigniß, verbunden mit der Wegnahme mehrerer Fahrzeuge, die den Küstenhandel mit Konstantinopel trieben, muß auf den Theil der anatol. Küste, der an die Hauptstadt grenzt, Schrecken verbreitet haben. — Der General Roth ist beschäftigt, die Zusammenziehung seines Corps von Kosludschi zu vollenden. Der Groß-Vezir hält sich in seinem Lager von Schumla eingeschlossen und hat nur eine Avantgarde in Bulanlick.

Türkische Grenze, vom 1. Juni.

Nach Handelsbriefen aus Konstantinopel ist der franz. General Hullot, der vor Kurzem daselbst in der Absicht ankam, bei den Türken Dienste zu nehmen, von dem Großherrn als Chef des Generalstaabes angestellt worden. Es hieß zu Konstantinopel, daß der Unterchef des türk. Generalstaabes, Julius v. Bolle (aus Baiern) nach Erzerum geschickt werden solle, um die Leitung der dortigen regulairen Truppen zu übernehmen. Die Pforte hat dem Pascha von Smyrna den Auftrag ertheilt, durch dortige engl. Handelshäuser den Ankauf mehrerer Dampfböten zu veranstalten.

Paris, vom 5. Juni.

Die Fregatte die schöne Gabriele hat den Befehl erhalten abzusegeln. Man glaubt daß sie nach Lissabon bestimmt ist. Nach dem See-Arsenal von Toulon werden jetzt Kugeln geschafft, um unverzüglich eingeschifft zu werden, man weiß nicht ob nach Griechenland oder nach Algier.

Der Dr. Cottereau hat einen sehr glücklichen Versuch mit der gänzlichen Wiederherstellung eines jungen, mit der Schwindsucht behafteten, Mannes gemacht, den er, vermittelst der von ihm erfundenen Vorrichtung, Chlor-Gas hat einnehmen lassen.

In Marseille lebt jetzt eine Frau von 115 Jahren, die sich in einem Alter von 66 Jahren noch einmal mit einem jungen Manne von 25 Jahren verheirathet hatte. Während der Zwischenzeit der ersten und zweiten Ehe war sie 7 J. lang Läufer bei einem Fürsten in Mailand, ohne ihr Geschlecht zu verrathen. Sie hat noch alle ihre geistige und physische Kräfte und trinkt täglich 30 bis 40 Tassen von dem langsamen Gift, das man Kaffee nennt.

London, vom 5. Juni.

Man schreibt aus Porto unterm 18ten vorigen Monats, daß an dem Tage der Hinrichtung der zehn Constitutionellen, tausende Familien aufs Land flohen. Kein Laden war offen und auf den Straßen ver-

nahm man nichts, als den Wiederhall von Fußtritten der Patrouille. Es herrschte eine buchstäbliche Todtenstille. Alle starben mit heldenmüthiger Festigkeit.

Am 8. Mai kam unerwartet ein engl. Kriegsschiff in Messina mit einem Schreiben des Adm. Malcolm an den britt. Consul an, daß er, mit möglichster Eile, nach den andern Häfen Siciliens den Befehl an alle Commandanten britt. Kriegsschiffe befördern möge, sich mit diesen, ohne Zeitverlust, zu ihm nach der Höhe von Syrakus zu verfügen.

Madrid, vom 25. Mai.

Nach Briefen aus Catalonien sollen mehrere Häupter der Banden, die sich nach Frankreich geflüchtet, oder sich verborgen gehalten, wieder zum Vorschein kommen. Einer der bedeutendsten hat schon 300 Mann zu seiner Verfügung, die sich auf das erste Zeichen zusammenziehen sollen. Sie scheinen im Einverständnisse mit der jesuitischen Partei in Frankreich zu stehen und das Merkwürdigste ist, daß Briefe aus Valencia ebenfalls melden, daß man dort Spuren eines bevorstehenden Aufstandes bemerke. Die Ultras scheinen übrigens mit großer Besorgniß die Vorbereitungen zu betrachten, die man zu treffen anfängt, um in dem jetzigen Systeme in Portugal eine Veränderung zu bewerkstelligen. Der Marsch einiger Infanterie-Regimenter, so wie mehrerer Schwadronen Kavallerie, nach der portug. Grenze, scheint ihnen sehr zu mißfallen. Noch unangenehmer ist es ihnen wahrscheinlich, daß mehrere von den span. Ausgewanderten, die sich gegenwärtig in Portugal befinden, die Andeutung erhalten haben, daß sie ohne Furcht und Besorgniß in ihre Heimath zurückkehren könnten. Dergleichen Gnadenbezeugungen des Monarchen sind ein Donnerschlag für die Absolutisten.

Das Erdbeben in Torrevieja ist noch nicht zu Ende und man fürchtet sogar, daß das Schlimmere noch bevorstehe. Vom 15. bis zum 17. d. M. hat man 35 sehr starke Erdstöße verspürt, mehrere unbedeutendere nicht zu rechnen.

Lissabon, vom 20. Mai.

Nach Briefen aus Terceira vom 10. d. M. ist diese Insel jetzt so befestigt, daß sie von Don Miguel nichts zu fürchten hat. Man erwartet daselbst auch die dänischen oder deutschen Truppen, die von London nach Rio de Janeiro abgegangen waren, daselbst aber von Don Pedro Befehl erhalten haben sollen, sich nach Terceira zu begeben.

Wien, vom 5. Juni.

Der österr. Beobachter enthält Folgendes: Der Constitutionel vom 25. Mai giebt unter der Aufschrift: „Oesterreich, Frankreichs Grenznachbar," nachstehenden Artikel, den wir, als einer ernsten Widerlegung unwerth, zur Belustigung unserer Leser hier wörtlich mittheilen: „Ein seit langer Zeit vorbereitetes Ereigniß geht seiner Vollendung entgegen. Dieses Ereigniß ist für Frankreich von einer Wichtigkeit, gegen welche der Krieg im Orient und die Unabhängigkeit Griechenlands verschwinden. Wir heften unsere Blicke auf einen entfernten Kriegsschauplatz, während wir uns nicht im Mindesten mit dem beschäftigen, was vor unserer Thüre vorgeht. Es ist von nichts Geringerem die Rede, als ob wir ruhig zusehen wollen, wie sich Oesterreich ganz gemächlich und für immer auf einer Strecke von 80 Lieues an unserer Grenze, vom Var bis Genf, festsetzen wird; ob wir geduldig zugeben wollen, daß Frankreichs Kraft und Unabhängigkeit den letzten Todesstoß erhalte. Die Krone von Sardinien gehört von rechtswegen, nach dem Tode des jetzigen Königs, dem Prinzen von Carignan, da der vorige König, Bruder des jetzt regierenden, nur zwei Töchter hinterlassen hat. Das Recht des Prinzen von Carignan ist durch einen förmli-

chen Artikel der Deklaration des Wiener Congresses anerkannt worden. Der jetzige König will die Krone auf den Gemahl seiner ältesten Nichte, den Erzherzog von Oesterreich Franz, Herzog von Modena, übertragen. Er will dem Throne entsagen, um ihm diese Krone zu geben, und während er den Prinzen von Carignan entfernt, indem er ihn nach Sardinien schickt, schifft er sich zu Genua ein, um sich zu dem Congresse der ital. Fürsten zu begeben, der zu Rom gehalten und auf welchem das Werk vollzogen werden soll. Es ist ungerecht von Seiten Oesterreichs, dem Prinzen von Carignan eine Krone nehmen zu wollen, auf welche Oesterreich nicht das mindeste Recht hat, und die diesem Prinzen durch seine Geburt zusteht. Es liegt in dieser Absicht eine Verletzung der Regel der Legitimität, eine Kühnheit und ein Hohn gegen Frankreich, die uns empören und die sich nur durch die ungeheure Schwäche unserer vorigen und jetzigen Minister erklären lassen. Ist es nicht Zeit, Oesterreich rund heraus anzudeuten, daß Frankreich die Vollziehung des Artikels der Declaration des Wiener Congresses will, welcher die Krone von Sardinien dem Prinzen von Carignan zusichert? Und wenn die Antwort nicht klar und befriedigend ausfällt, soll man sich nicht waffnen und in den Kämpf treten? Kann es wohl je einen gerechteren Grund zum Kriege geben? Frankreich würde bei den Nationen in Verachtung sinken, wenn es dulden würde, daß sich Oesterreich, durch ein Werk der Ungerechtigkeit, bis an seine Grenzen ausdehne, daß es Frankreich auf einer Grenzlinie von 80 Lieues dränge; wenn Frankreich zugeben würde, daß die östern. Bataillone diesseits der Alpen unsere Sicherheit und unsere Unabhängigkeit bedrohten. — Rom wird der Schauplatz der Machinationen und Intriguen seyn, mittelst deren Oesterreich große Schritte nach seinem immerwährenden Ziele — vollkommne Herrschaft über Italien — zu machen gedenkt; und wir werden keine Botschafter in Rom haben."

Aus den Niederlanden, vom 7. Juni.

In Brüssel ist eine Dame wegen Ehebruchs zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt worden.

Von der Weichsel, vom 28. Mai.

Man will hier wissen, es solle im Königreiche Preußen (den Provinzen Ost- und West-Preußen) die Ausfuhr aller Getraide-Arten zu Wasser und zu Lande, bis zur Epoche, wo der Ertrag der neuen Erndte eingebracht seyn wird, untersagt werden. Es sey dies eine Maaßregel, fügt man hinzu, die zu ergreifen man für angemessen erachtet, um dem Eintritt jeden Nothstandes vorzubeugen, der sich, in Folge der jüngsten Ueberschwemmungen, in jenen Gegenden äußern dürfte.

Von der Nieder-Elbe, vom 12. Juni.

Am 1. d. M. hat Se. Maj. der König von Dänemark das Studentencorps zu Kopenhagen die Revue passiren lassen, bei welcher Gelegenheit das Corps mehrere Manoeuvres und Evolutionen ausführte und sich die Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs erwarb.

Nach den an Se. Maj. den König von Schweden für die Jahre 1826 und 1827 erstatteten Berichten, besaß Schweden Ausgangs des J. 1826 eine Volksmenge von 2 Mill. 805,350 und Ausgangs des J. 1827 von 2 Mill. 828,568 Menschen. Die Residenzstadt Stockholm hatte 1826 eine Volkszahl von 79,992 und 1827 von 79,526 Menschen.

Vermischte Nachrichten.

— Man schätzt den, durch die neulichen Unruhen in Manchester verursachten Schaden an Maschinerien, Waaren ꝛc. auf nicht

weniger als 160,000 Pfd. Strl. In Spitalfields brachen die Unruhen leider am letzten Sonntag Abend wieder, und zwar mit vergrößerter Heftigkeit aus; es ist indessen zu hoffen, daß die verdoppelte Thätigkeit der Behörden diesem Unwesen endlich ein Ende machen werde.

— Ein Pariser Blatt sagt: Ein Oekonom hatte zufällig Hollunder- (Flieder-) Zweige auf seinem Kornboden liegen lassen, auf dem der Kornwurm bisher sehr gewüthet hatte; vom Geruch der Zweige wurde er vertrieben. Man machte neue Versuche, die immer dasselbe Resultat gaben.

— Der Apotheker Peschir in Genf hat die Entdeckung gemacht, daß sich Eier in ungelöschtem Kalk viele Jahre hindurch frisch erhalten.

— In der St. Petersb. Zeit. wird an ein altes Mittel erinnert, Erstickte wieder zu beleben. Ein Mann dem auf der Jagd ein Hund, erstickt von großer Hitze, niederfiel, faßte das Thier mit beiden Händen unter die Rippen und schob diese auf und nieder (d. h. nach dem Kopfe zu und zurück), wodurch sich die Brust wie ein Blasebalg bewegte; das Thier kam in wenig Minuten wieder zu sich. Er machte das Experiment an mehreren absichtlich ertränkten Thieren, mit demselben Erfolg; endlich auch an einem ertrunkenen Menschen, den er mit beiden Händen unter den Achseln anfaßte und ihn heftig rüttelte und schüttelte. Der Ertrunkene kam wieder zu sich; aber das Erste, was er that, war, daß er sich in heftigem Zorn aufraffte und auf den Retter losschlug. Eben so hatten wiedererweckte Hunde oft gebissen. (Wer mit dem Mechanismus des Athmens bekannt ist, wird dieses Mittel nicht so sonderbar finden, als es beim ersten Blick scheint; vielleicht auch nicht den Zorn, da bei diesem das Zwerchfell sehr thätig ist.)

— Der verstorbene König Georg III. hatte einen gewissen Hrn. Corbonel, einen Weinhändler, sehr gern, dem er häufig zu seinen Jagden den Zutritt verstattete. Eines Tages ließ sich der König, auf der Rückkehr von der Jagd, mit ihm in ein freundliches Gespräch ein und beide ritten eine Meile nebeneinander. Endlich rief Lord Walsingham, der den Dienst hatte, Hrn. Carbonel bei Seite und flüsterte ihm etwas ins Ohr. „Was ist denn?" fragte der Monarch sehr gütig, „was hat Walsingham Ihnen gesagt?" Ich erfahre, antwortete Hr. C., daß ich mich, ohne meine Absicht, eines großen Verstoßes gegen die Ehrfurcht schuldig gemacht habe, indem ich meinen Hut nicht abgenommen, während ich mit Ew. Maj. sprach; allein ich muß bemerken, daß, wenn ich auf die Jagd gehe, mein Hut an meine Perücke festgebunden ist und meine Perücke wieder an meinen Kopf, und da ich ein sehr feuriges Pferd reite, so riskire ich, daß, wenn ich eines davon abnehme, alles zusammen heruntergeht." Der König lächelte über diese drollige Entschuldigung herzlich.

— Am 27. März starb in Breslau ein Tischlergeselle in dem Alter von 74 Jahren, welcher 53 Jahre bei demselben Meister gearbeitet hatte. Sein 84jähriger Meister war zwei Monate vorher gestorben. Die Hobeln, welche dieser Geselle bei seinem vieljährigen Gebrauche auf merkwürdige Weise ausgegriffen hat, werden von dem Sohne des Meisters als Andenken aufbewahrt.

Die Reise des Obristen Rottier.

In Brüssel ist in diesem Jahre eine Itinéraire de Tiflis à Constantinople von dem Obristen Rottier erschienen, welche die Aufmerksamkeit des Geographen und des Historikers verdient und mit zu dem Besten gehört, was in neuerer Zeit über die Landschaften des alten Armeniens,

Gruſiens ꝛc. erſchienen iſt. Der Verfaſſer, ein emigrirter Franzoſe, trat im Jahre 1808 unter dem verſtorbenen Kaiſer Alexander in ruſſ. Dienſte und wurde im Anfange des Jahres 1811 nach Gruſien geſchickt, um als Major unter dem General Fürſten Orbelianoff, bei der 20. Militair-Diviſion, den Krieg gegen die Gebirgsvölker zu leiten. Er war in Tiflis ſtationirt und während des Krieges von 1812 und 1813 bei den meiſten Gefechten, welche in dieſer Gegend vorfielen, gegenwärtig; denn während Napoleon mit der ruſſ. Armee auf der Straße von Moskau focht, wurde eben ſo hart jenſeits des Kaukaſus geſtritten. Im J. 1818 erhielt der Obriſt ſeine erbetene Entlaſſung und reiſ'te nun mit ſeiner Frau, dreien Söhnen und einer Tochter durch Gruſien über Poti, Batumi, Trebiſonde und Konſtantinopel nach ſeiner Heimath zurück. — Ueber die gegenwärtigen Grenzen Rußlands in den Staaten jenſeits des Kaukaſus ſtellt der Obriſt ſehr intereſſante Betrachtungen an. Die Grenze gegen Perſien, ſagt er, ſey jetzt (wie ſie auch der letzte Friedensſchluß bezeichnet) durchaus naturgemäß. Irwan (wie Eriwan im Lande ſelbſt genannt werde), habe durchaus zu Rußland geſchlagen werden müſſen, wenn man dieſe Länder pacificiren wollte und die Vertheidigungslinie zwiſchen dem Ararat und der Steppe Mugan, am Araxes hinab, ſey die allein mögliche, um die chriſtlichen Bewohner Gruſiens zu ſchützen. Dann ſtellt es Hr. Rottier als eine Sache der Menſchlichkeit auf, daß ſich Rußland gegen die Türkei hin eine andere Grenze ſuchen müſſe, und zwar müſſe dieſe den Höhenzügen des Ararat folgen und mindeſtens die Flußgebiete des Kur und des Tſcharuck einſchließen. Nur dann ſey es möglich, das durchzuführen, was ſich Rußland hier zur Angabe gemacht habe, dem Sclavenhandel ein Ende zu machen, die Peſt zu begrenzen und die Völker des Kaukaſus zu kultiviren, ſo lange man aber den Türken Achalzich, Batumi, Poti und Anapa laſſe, ſeyen dies vergebliche Anſtrengungen, indem die Türken auf alle Weiſe Mittel fänden, den Verkehr mit den Raubvölkern zu unterhalten. (Der Obriſt war noch bei ſeiner Abreiſe Zeuge eines Mädchenraubes.) Fielen aber dieſe übrigens von den Türken ganz verwüſtete Länder an Rußland, ſo trennten ſchwer zu paſſirende und leicht zu vertheidigende Päſſe die feindlichen Nationen und ein ſchönes, urſprünglich chriſtliches, Land wäre einem chriſtlichen Herrſcher wiedergegeben.

(B. N.)

Neueſte Beobachtungen über die Wuthkrankheit der Hunde.

Die Erfahrung hat bewieſen, daß die verſchiedenen hoch angeprieſenen Methoden, die Wuthkrankheit zu verhüten und zu heilen, bis jetzt keineswegs ganz ſicher ſind. Herr Dr. Hartwig, Ober-Thierarzt und Lehrer an der königl. Thierarzenei-Schule zu Berlin, ſammelte daſelbſt ſeit mehreren Jahren und bei einer großen Anzahl wuthkranker Hunde, manche Erfahrungen die es ihm beſtätigten, daß über die Hundswuth viele Irrthümer und unrichtige Anſichten bisher verbreitet wurden. Seine Beobachtungen geſchahen gleichſam unter den Augen der königl. Polizei-Behörde, und unter mehr als 200 Krankheitsfällen kam kein einziger vor, bei welchem irgend ein weſentlicher Widerſpruch gegen die übrigen Wahrnehmungen ſich ergeben hätte. Auch die vielfältigen, zu dieſem Zwecke durch 3 Jahre angeſtellten Impfverſuche lieferten ſämmtlich beweiſende und beſtätigende Reſultate. — Die wichtigſten Irrthümer und Vorurtheile, welche über die Tollheit der Hunde faſt allgemein angenommen und verbreitet wurden, ſind, nach Angabe des Hrn. H., folgende: 1) Die Hunde ſollen nur im Sommer, während großer Hitze, toll werden. Dies iſt un-

richtig. Die Krankheit kommt zu jeder Jahreszeit, bei jeder Witterung ziemlich gleichmäßig vor, und zeigt sich gewöhnlich dann, wenn von den herumlaufenden Hunden viele Hunde gebissen und angesteckt werden; 2) Hündinnen und Hunde mit sogenannten Wolfsklauen sollen von der Wuthkrankheit ausgeschlossen seyn. Ganz ungegründet! 3) Die Wasserscheu wird gewöhnlich als das wichtigste Zeichen dieser Krankheit angesehen. Die Erfahrung lehrt aber, daß kein einziger toller Hund und selbst im höchsten Grade der Krankheit, wasserscheu wird, daß solche Hunde im Gegentheil saufen und durch das Wasser schwimmen und gleich darauf an Menschen und Thieren tödtliche Verletzungen verursachen. 4) Eben so soll der Schaum vor dem Maule ein untrügliches Zeichen der Wuthkrankheit seyn. Das ist er aber gar nicht; denn dieser kommt wohl bei der Staupekrankheit, niemals aber bei der Wuth vor. Nur dem stilltollen Hunde fließt etwas Speichel aus dem Maule. 5) Tolle Hunde sollen den Schweif zwischen die Beine klemmen und unter den Leib bringen. Dieses Zeichen fehlt gerade bei tollen Hunden in der ersten Zeit gänzlich, kommt hingegen bei vielen andern Krankheiten und bei allen gejagten und geängstigten Hunden vor. 6) Tolle Hunde sollen nur geradeaus laufen. Auch ungegründet, indem sie bei ruhigem Gange bald rechts bald links vom Wege abweichen. — Nach Angabe des Hrn. H. ist die Krankheit oft schwer zu erkennen. Bei einem verdächtig-kranken Hunde muß man auf die angegebenen Zeichen niemals warten, sondern sogleich die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln anwenden. Bei Hunden von verschiedener Race, Alter, Temperatur u. dgl. sprechen sich die äußern Krankheitszeichen etwas verschieden aus, so daß kaum zwei Krankheitsfälle in allen Symptomen genaue Aehnlichkeit mit einander haben. Die Abweichungen der Krankheit lassen sich unter zwei Haupt-Formen oder Arten zusammenstellen: 1) Die rasende oder hitzige Wuth; 2) die stille Wuth oder stille Tollheit. Die wichtigsten Zufälle der ersten Art bestehen in folgenden: Die Hunde verändern zuerst ihr gewöhnliches Betragen auf eine für den aufmerksamen Beobachter bemerkbare Weise; entweder werden sie munterer, empfindlicher und leichter zum Zorne gereizt, oder sie werden im Gegentheile traurig und träge. Die meisten Hunde zeigen gleich beim Beginnen der Wuthkrankheit, oder auch später, eine gewisse Unruhe, indem sie von einem Orte zum andern laufen. Diese Unruhe hält jedoch nicht an; es kommen Stunden, daß sie wieder ganz ruhig auf ihrem Lager bleiben. Im erhöheten Grade der Krankheit entlaufen diese Thiere ihrem Herrn und schweifen meilenweit umher. Die tollen Hunde erkennen alle, während der ganzen Krankheit ihren Herrn und Pfleger und bezeigen sich gegen ihn folgsam, wie gewöhnlich. Bei zunehmender Krankheit vermindert sich jedoch die Folgsamkeit. Ganz widersetzlich benehmen sich diese Hunde niemals gegen ihren Herrn. Diejenigen, welche zur Ausübung von Kunststücken abgerichtet sind, zeigen dieselben, auf Befehl des Herrn, in der ersten Zeit der Krankheit, auch wie gewöhnlich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede welche an den hiesigen Einwohner Jakob Laets ex quo cunque capite vel jure rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens bis zum 21. Novbr. dieses Jahres hierselbst zu melden, mit der Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothanen termini präfixi mit selbigen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso

facto präcludirt seyn sollen. Wonach Alle die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau Rathhaus, den 21. Mai 1829. In fidem

(L.S.) Fleischer, Secrs.

Se. Majestät der Herr und Kaiser haben zu bemerken geruhet, daß verschiedene mit der Uniform verabschiedete Offiziere, diese Uniform mit den Abänderungen tragen, welche nach ihrer Verabschiedung erfolgt sind, und haben Se. Majestät demgemäß Allerhöchst befohlen, daß, vom Herrn Minister der innern Angelegenheiten den Herren Civil-Gouverneurs aufgetragen würde, denen mit Uniform verabschiedeten Offizieren zu eröffnen, daß sie die Uniform nur nach der Form tragen, als selbige bei ihrer Verabschiedung bestand.

Nachdem nun dieser Allerhöchste Wille von Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Lief-, Ehst- und Kurland ꝛc. ꝛc. Marquis Paulucci Sr. Excellenz dem pernauschen Herrn Commandanten, General-Lieutenant und Ritter Baron von Budberg zugefertigt und von Hochdemselben der Polizei-Verwaltung die Vorschrift ertheilt worden, auf die Erfüllung des Allerhöchsten Willens zu wachen; so wird sämmtlichen hieselbst domicilirenden mit Uniform verabschiedeten Herren Offizieren hiemit bekannt gemacht, daß sie die Uniform nur nach der Form tragen, welche bei ihrer Verabschiedung statt gefunden. Pernau Polizeiverwaltung, den 6. Juni 1829.

Polizei-Vorsitzer D. G. Schmid.
Nr. 440. Secretair C. Schmid.

Wenn von diesem Landgerichte verfügt worden ist, auf dem Gute Testama im Testamaschen Kirchspiele, verschiedenes an Mobilien und Wirthschaftsgeräthschaften, Getraide und Branntweinsvorräthen, eine beträchtliche Anzahl Hornvieh, Schafe und Kälber wie auch Pferde, am 26. Juni d. J. und nachfolgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung unter öffentlichen Ausbot zu stellen; so wird solches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht und werden die Kaufliebhaber aufgefordert, sich an diesen Tagen zur Verlautbarung ihres Ueberbots auf genanntem Gute einzufinden. Fellin, am 20. Mai 1829.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Landgerichts.
C. v. Sivers, Landrichter.
G. von zur Mühlen, Secrs.

Auktions-Anzeige.

Auf den mir gewordenen Auftrag Eines Hochedlen Raths dieser Stadt, mache ich hiemit bekannt, daß die dem Hrn. Friedrich Stein nachgegebene Versteigerung verschiedener Schnitt- und Kurz-Waaren, mahagony und ordinaire Meublen, Tafel-Fortepianos, Silberzeug, Kristall, Porzellan, Fayance, Kupfer- und Eisengeräthe, Equipagen, Pferde-Geschirre, Zinosken, Schiffs- und Handwerksgeräthschaften, in dem am Wasser-Thore belegenen, dem Hrn. Friedr. Stein zugehörigen, steinernen Hause, am 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, von mir bewerkstelligt werden wird. Pernau, den 6. Juni 1829. Coll.-Secr. D. J. Schmid, Stadt-Auktionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachung.

In meinem, in der Karristraße belegenen, Hause, Nr. 248 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Stallraum für 3 bis 4 Pferde und Wagenremise, so wie auch eine sehr geräumige und freundliche Erker-Wohnung, sowohl für den Sommer als auch jahrweise, zu vermiethen.

Joh. Chr. v. Welling.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 38; die der ausgegangenen 36.

№ 26. 1829.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 22. Juni.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Pernau, den 19. Juni.

Am gestrigen Tage, um 8 Uhr Abends, hatten die Bewohner dieser Stadt das hohe Glück, Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Thronfolger, Alexander Nikolajewitsch, in ihren Mauern zu sehen. Se. Kaiserl. Hoh. besahen nach Höchstdero Ankunft die Festungswerke, bei welcher Gelegenheit von den Ihn in Menge umgebenden Einwohnern ein oftmaliges Hurrah erschallte. Mit liebevollem Blicke dankten bei jedem Freudenrufe Se. Kaiserl. Hoheit, und heute Morgen um 8 Uhr setzten der Durchlauchtigste Reisende, von den besten Segenswünschen der hiesigen Einwohner begleitet, die Reise nach Reval weiter fort.

St. Petersburg, vom 7. Juni.

Nach dem offiziellen Berichte des Admirals Greigh enthielt die ins Schwarze Meer gelaufene Flotte sechs Linienschiffe. Der heldenmüthige Kampf des Kapitain Kozarsky fiel unter den Augen der ganzen türk. Flotte vor.

Kaum hatte Peter der Große die russ. Flotte geschaffen, als sie schon glänzende Thaten vollbrachte. Sie hat seitdem in allen Meeren beinahe, die Europa umfassen, manchen Tag unsterblichen Ruhmes erlebt; aber eine höhere Heldenthat als die den 9. Mai dieses Jahres verherrlichte, möchten wohl die Annalen keiner Flotte aufzuweisen haben. Auf den strengen Befehl des Sultans hatte der Kapudan-Pascha sich mit 18 Schiffen, worunter 5 Linienschiffe waren, ins Schwarze Meer gewagt. Sobald Admiral Greigh es erfuhr, lief er mit sechs Schiffen aus, um jenen achtzehn den Rückweg abzuschneiden. Indeß hatte die türk. Flotte die russ. Brigg Mercurius von 18 Kanonen, commandirt vom Kapitain Kozarsky, eingeholt. Das Linienschiff des Kapudan-Pascha von 110 Kanonen und das zweite Admiralschiff von 74, fordern sie auf, sich zu ergeben; eine

Lage und lautes Hurrah ist die Antwort. Der Commandeur und die Besatzung haben den Entschluß gefaßt, sich aufs hartnäckigste zu wehren, dann zu entern und sich mit dem Feinde in die Luft zu sprengen; aber dies Opfer wurde nicht nöthig. Der ungleiche Kampf hatte schon eine Stunde gewährt, als eine Kugel einen Mast des Kapudanschiffes zertrümmert: es zieht sich zurück. Das 74-Kanonenschiff feuert desto eifriger und schon bereiten sich die Helden auf der Brigg zum Opfertode; da schlägt eine zweite glückliche Kugel auch von diesem Linienschiffe einen Mast nieder; seine Besatzung geräth in die höchste Verwirrung und auch dieses Linienschiff zieht sich zurück. Mit zerrissener Takelage und kaum noch schwimmendem Körper, wendet die Brigg um und begegnet der heranahenden russ. Flotte, die sie aufnimmt. — Eine Brigg von 18 Kanonen hatte zwei Linienschiffe, die zusammen 184 Kanonen hatten, zu weichen gezwungen. (St. P. Z.)

Riga, vom 15. Juni.

Folgender hier eingetroffener Armeebefehl des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, Herrn Graf v. Diebitsch, aus dem Lager bei Madra vom 30. Mai, hat unsere Stadt in die größte Freude versetzt, und bewährt abermals den glorreich strahlenden Ruhm der russischen Waffen.

Tapfere Krieger! Gott hat das Gebet erhört, das wir ihm vor zwei Tagen auf dem Marsche unter freiem Himmel darbrachten. Durch seine Allmacht ist uns ein bedeutender Sieg über die von dem Groß-Vezir angeführte feindliche Armee von 40,000 Mann, größtentheils regulaire Truppen, die, erstaunt über unser Erscheinen in der Umgegend von Schumla, dahin vorzudringen sich erkühnt hatten, verliehen worden. Die türk. Armee ist völlig in Deroute, und ihre Attaquen sind in dieselben Defileen zurückgeschlagen, aus welchen sie durchzudringen beabsichtigten. Eilig, auf den Fuß verfolgt, warfen die Feinde das Gewehr weg und zerstreuten sich einzeln in den Wäldern im Gebirge. Die bis jetzt bekannten Trophäen unseres Sieges sind 2 Fahnen, 40 Kanonen nebst Pulverwagen, das ganze Lager, die gesammte Bagage und 1500 Gefangene. Die Zahl der Getödteten belief sich auf 2000. Unser Verlust in dieser Schlacht ist nicht unbedeutend, nicht sowohl wegen der Anzahl, als wegen der durch musterhafte Tapferkeit unserer Krieger auf dem Felde der Ehre und des Ruhmes für Religion, Kaiser und Vaterland Gefallenen. Aber glänzende Siege werden selten ohne Verlust errungen.

Laßt uns zuvörderst, tapfere Krieger, dem allmächtigen Gott für die uns von oben herab zugesandte Hülfe danken, so wie ich denn auch zugleich des mir so schmeichelhaften Oberbefehls über Euch, dessen ich von dem allergnädigsten Kaiser gewürdigt worden, mich erfreuend, Euch zu dem uns von der Hand des Höchsten und durch Eure Tapferkeit erhaltenen Siege Glück wünsche — und eile, alle diejenigen auszuzeichnen, für welche mir die Belohnung überlassen worden; wegen der übrigen werde ich dem Kaiser und Herrn vorstellen. Hier finde ich es zugleich für zweckmäßig, Euch, tapfere Krieger, meinen Wunsch und Befehl, als Euer oberster Militairchef, zu erkennen zu geben, und diejenigen Feinde, die mit gewaffneter Hand kämpfen, niederzumachen; diejenigen aber, die sich ergeben und um Gnade bitten, zu verschonen. Nur Barbarei kann einem wehrlosen Feinde das Leben nehmen; dem russischen Soldaten war, ist und wird es immer eigenthümlich seyn, dem Besiegten Großmuth, dem Wehrlosen Schonung zu beweisen.

(Zusch.)

Sybillenort, vom 15. Juni.

Gestern ist die lange genährte erfreuliche Hoffnung, Se. Maj. den Kaiser von Rußland hier zu sehen, in Erfüllung gegangen. Se. Maj. hat die Reise von Berlin ohne

irgend einen Aufenthalt fortgesetzt, wiewohl das ungewöhnliche Anschwellen der Gewässer und namentlich die von dem Schweidnitzer Wasser bei Lissa und an der dortigen Brücke angerichteten Verheerungen, anfänglich Besorgnisse wegen des Fortkommens erregt hatten, welche indeß durch entsprechende Anordnungen vollständig beseitigt worden waren.

Berlin, vom 20. Juni.

Se. Majestät der König haben dem General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General der Infanterie Grafen von Diebitsch, den schwarzen Adler-Orden, General der Kavallerie v. Benkendorf den rothen Adler-Orden 1ster Klasse in Brillanten, General-Lieutenant Grafen Orlow den rothen Adler-Orden 1ster Klasse; ferner dem Flügel-Adjutanten General-Major Merder den rothen Adler-Orden 2ter Klasse in Brillanten, dem kaiserl. russ. Staatsrath Jonkoffsky den rothen Adler-Orden 2ter Klasse; dem Garde-Hauptmann Jouriewitsch den St. Johanniter-Orden; dem Collegienrath Briskow, Secretair Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, dem Titularrath Gille und dem Dr. Pogarjansky, im Gefolge Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers, den rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruhet.

Korfu, vom 25. Mai.

Wir haben hier die Nachricht von der am 17. Mai erfolgten Uebergabe des festen Platzes Missolunghi (der sich seit dem 22. April 1826 wieder im Besitze der Türken befunden hatte) an die Griechen, erhalten. Unsere Zeitung von vorgestern enthält hierüber folgende Anzeige: „Die Festungen Missolunghi und Anatoliko sind gegenwärtig in der Gewalt der Griechen. Dieses Ereigniß hat am 17. d. M. ohne den geringsten Verlust und mittelst Kapitulation stattgefunden. Die ersten Vorschläge zur Kapitulation scheinen von Seite der Griechen mittelst des Kapit. Varnachiotti gemacht worden zu seyn; anfangs war die Besatzung entschlossen sie zurückzuweisen, im Verfolge der Unterhandlungen wurden sie jedoch angenommen und pünktlich vollzogen. Es heißt, man habe in Missolunghi eine Menge von Kriegsvorräthen und Kanonen vorgefunden, da der Seraskier den größten Theil des Artillerie-Wesens, welches er bei Belagerung dieses Platzes gebraucht, dort gelassen hatte. Nach der Uebergabe von Missolunghi haben 3000 Griechen den Weg nach Athen eingeschlagen; der Rest verließ die Gegend, um sich mit den in Epirus befindlichen Truppen in Verbindung zu setzen. Gänzlicher Mangel an Lebensmitteln hat die türk. Besatzung von Missolunghi genöthigt, die Festung den Griechen mit Kapitulation zu übergeben. Außer der Fregatte Hellas, an deren Bord sich Miaulis befand, sollen auch die Corvette Hydra, das Dampfschiff Karteria und drei andere Kriegsfahrzeuge der Griechen zur Zeit der Kapitulation von Missolunghi, in den dortigen Gewässern vor Anker gelegen haben.

Nach den aus Alexandrien vorgestern in 27 Tagen durch die engl. Bombarde Infernal uns zugekommenen Nachrichten, soll die ägyptische Land-Expedition, welche zur Unterstützung der Pforte nach Asien abgehen sollte, verschoben worden seyn; ein Linienschiff und 4 Fregatten des Sultans und gegen 20 Corvetten und Briggs des Pascha's von Aegypten lagen im Hafen von Alexandrien segelfertig, um nach Konstantinopel abzugehen. Die Getreide-Einkäufe in Alexandrien waren für den Augenblick eingestellt und zwar, bis die Regierung die Verladung von mehr als 300,000 Kilos nach Konstantinopel beendigt haben wird, welches Getreide nach den, den Dardanellen zunächst gelegenen, Häfen Klein-Asiens verschifft werden sollte. Weder der Hafen von Alexandrien, noch die Insel Candia waren blokirt. Nach letzterer ist die Einfuhr jeder Gattung Waaren, mit Ausnah-

me von Kriegsmunition und Truppen, gestattet; es bestand auf dieser Insel zwischen den Griechen und Türken eine Art von Waffenstillstand.

Türkische Grenze, vom 6. Juni.

Zu Bucharest erregte vor einigen Tagen folgendes Familienereigniß um so mehr Aufsehn, als die dabei betheiligten Personen den höchsten Klassen der Gesellschaft angehören. Der älteste Sohn des Fürsten Ghika, ehemaliger Hospodar der Wallachei, der sich früher mehrere Jahre an dem Hofe des Sultans zu Konstantinopel aufgehalten und daselbst große Summen verschwendet hatte, lebte mit der Tochter eines gewissen Kontesku in vertrautem Umgange und begehrte, nachdem diese sich Mutter fühlte, die Einwilligung des Vaters zu einer Verbindung mit ihr. Der Fürst, welchem diese Heirath nicht nach Wunsche war, verweigerte seine Genehmigung, wodurch sich ein Wortwechsel zwischen Vater und Sohn entspann, der bald gegenseitig in die heftigsten Drohungen überging, indem der Sohn die Herausgabe seines ihm gebührenden Erbtheiles mit Hartnäckigkeit forderte und, durch die fortwährende Weigerung des Vaters gereitzt, so weit ging, mit seinem türk. Jatagan (einer Art von langem Messer) auf den Vater einzudringen. Auf dessen Hülferuf kam die sich in der Nähe befindende Dienerschaft herbei und verhinderte noch eben zu rechter Zeit weiteres Unglück. Der Wüthende riß indeß einem herbeieilenden Arnauten die Pistole aus dem Gürtel und feuerte sie auf den Vater ab, ohne jedoch zu treffen. Sodann verließ er das Zimmer und begab sich zu seiner Mutter, welche, von ihrem Gatten getrennt, ein anderes Haus bewohnt. Der Vater, entrüstet durch den Frevel dieses unnatürlichen Sohnes, beschloß sofort, denselben völlig zu enterben und aus dem väterlichen Hause zu verbannen.

Zwischen Aegypten, Karamanien und Candien ist kein russ. Schiff mehr zu sehen. Nur eine griech. von Tombasi befehligte Corvette kreuzt vor den Häfen der Insel, und hat neulich ein österr. Schiff verhindert, in Kanea einzulaufen.

Alle Briefe aus den jonischen Inseln stimmen darin überein, daß die vor einiger Zeit entstandenen Irrungen zwischen den Befehlshabern der engl. und russ. Eskadren beigelegt und Graf Heyden und Sir P. Malcolm in völligem Einverständnisse seyen. Dagegen führen die Griechen über die neulich in Corfu erlassene engl. Proklamation bittere Beschwerde, da sie durch diese Maaßregel aller theuer erkauften Vortheile auf dem Festlande Griechenlands beraubt werden. Auch sollen sie Alles aufzubieten entschlossen seyn, um sowohl auf diplomatischem Wege, als durch Waffengewalt, die eingenommenen Stellungen in Livadien, Albanien und Thessalien zu behaupten und darin zu befestigen. Man versichert, der Graf Capodistrias wolle sich neuerdings an die großen Mächte wenden und die Zurücknahme einer Anordnung zu bewirken, welche die theuersten Interessen Griechenlands beeinträchtigt.

Ein Theil des Belagerungs-Corps von Silistria steht im Begriff gegen Prawodi aufzubrechen, da Reschid Pascha von Schumla aus gegen den General Roth vorgegangen ist. Vor Silistria ist die dritte Parallele bereits beendigt, und sobald die über die Donau zu schlagende Brücke fertig ist, sollen die Operationen beginnen. Das Belagerungs-Corps von Rustschuck ist durch 3000 Türken angegriffen worden, der General Creutz hat sie aber mit bedeutendem Verlust für die Angreifenden, zurückgeschlagen. Der General Scheremetieff hat sich dabei mit seiner Brigade besonders ausgezeichnet.

Paris, vom 12. Juni.

In Toulon werden 15 Bombenschiffe ausgerüstet, die alle in der ersten Woche des Juli in See stechen werden. Vier Schiffe begleiten die gedachten Fahrzeuge, auf

denen sich gegen 3000 Bomben befinden werden. Die Expedition ist vermuthlich gegen Algier gerichtet.

Am 6. d. M. haben sich in Havre gegen 300 auswandernde Schweizer auf dem Schiffe Great-Britain nach New-York eingeschifft.

London, vom 13. Juni.

Nachrichten vom Cap vom 28. März zufolge, ist daselbst die Hitze außerordentlich gewesen. Man hatte im Schatten beinahe 35 Grad Reaumür.

Der Courier meint, es sey dem Grafen Capodistrias nie Ernst gewesen, sein Leben in Griechenland zu beschließen, daher dürfte sich die als Gerücht verbreitete Nachricht, von der Resignation desselben, früher oder später bestätigen.

Aus Madras wird gemeldet, daß ein Enkel des Schahs von Persien im November v. J. die Stadt Bassora mit 1500 Mann überfallen und 25 Lack (ungefähr 1 Mill. 672,000 Thlr.) Rupien an Geld und Geldeswerth mit sich genommen hatte; doch haben nur wenige Menschen das Leben dabei verloren. Es heißt, der persische Prinz habe ganz auf seine eigene Hand gehandelt.

Die Anzahl der im Laufe vorigen Jahres befrachteten britt. Schiffe betrug 23,356 (im Jahre 1814 nur 16 000), und die Anzahl der Seeleute 181,000 (1814 nur 114,000).

An einigen Orten Irlands hat das Volk die Ausfuhr von Kartoffeln verhindert und in dieser Absicht sogar einen Kanal durchstochen. In der That hat die Ausfuhr dieses Artikels, welcher in Irland fast ausschließlich das Nahrungsmittel der niedern Volksklassen ist, denselben so vertheuert, daß in manchen Orten eine wahre Hungersnoth daraus entstanden ist.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. v. Mts. zufolge, hatten die Russen weiter keine britt. Kauffahrteischiffe untersucht. Ein heftiger Sturm aus Westen gestattete den Schiffen, bei dem Blokadegeschwader ungehindert vorüber und in die Dardanellen hineinzusegeln.

Lissabon, vom 26. Mai.

Don Miguel ist auf den capverdischen Inseln, Bissagy, Cacheo und in andern portug. Besitzungen in Afrika, so wie zu Damao in Indien zum König ausgerufen worden. — Die fünf Kriegsschiffe, welche am 18. April mit Truppen nach der Insel St. Michel abgesegelt waren, sind am 12. d. Mts. von den Azoren zurückgekommen. Die Truppen hatten am 2ten gelandet und sind von den Einwohnern mit vieler Freude aufgenommen worden.

Dem hannöv. Obristen Baron Bülow, ist es gelungen, glücklich aus dem Lande zu kommen, ohne das Urtheil zu unterzeichnen, wodurch ihm lebenslängliche Transportation nach Afrika angedeutet wurde, falls er sich noch einmal in Portugal sollte blicken lassen.

Wien, vom 13. Juni.

Nach Berichten aus Czernovitz vom 28. Mai sind die österr. Sanitätsmaaßregeln an der wallachischen Grenze verschärft und die Kontumazzeit ist auf 20 Tage verlängert worden.

Am 15. v. M. wurde in Preßburg eine seltene Erscheinung am Horizont bemerkt. Abends um 6 Uhr bildete sich um die Sonne ein weiter lichter Kreis, in welchem drei an Glanz verschiedene Nebensonnen erschienen, und zwar die eine in Regenbogenfarben gehüllte, senkrecht über die Sonne auf dem höchsten Punkte des Kreises, die beiden andern lichtern aber, von diesem um 90 Grade entfernt, zu beiden Seiten derselben, wodurch sie dem Auge ein symmetrisches herrliches Gebilde darstellte, das an Glanz und Farben abwechselnd, bis zum Untergange der Sonne währte.

Von der Nieder-Elbe, vom 17. Juni.

Ein Student in Christiania hat ein Schreiben an den Generalmajor Wedel-Jarlsberg, in die dortigen Zeitungen einrücken lassen. Es heißt darin: da er von einem reiten-

den Jäger mit einem Säbelhiebe begrüßt worden, und die von Sr. Majestät dem Könige genehmigte Uniform für norweg. Studenten ihn nicht geschützt habe, so habe er sich bewogen gefunden, diese Uniform abzuliefern, indem er nicht gesonnen sey, eine so gering geachtete Kleidung länger zu tragen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Marquise von St. Priest, Gemahlin des franz. Gesandten, die von Sevilla nach Madrid reiste, schickte einen Bedienten voraus, der mit den Räubern auf der Landstraße zu ihrer Sicherheit einen Vertrag abschließen und ihnen ein Schutzgeld bezahlen mußte. So weit also ist es in einem Theile Europa's gekommen! Wodurch?

— Ein Schreiben aus Wien meldet, Lord Wellington werde dort erwartet und man behaupte er werde von dort nach Berlin gehen, um mit dem preuß. Kabinett zu conferiren.

— In Berlin ist am 17. Juni ein schreckliches Gewitter gewesen. Der Himmel nahm eine dunkle röthlich graue Farbe an und in den Zimmern ward es so finster, daß alle Arbeiten ruhen mußten. Plötzlich brach nun ein ungemein heftiger Sturm los, der den Staub von den Straßen hoch in die Luft wirbelte und mit seiner Gewalt Jeden in die nächsten Häuser zu flüchten zwang. Man sah es mehrmals, ohne den Donner zu hören, hell blitzen, bis es sehr stark zu regnen anfing. Nun stürzten unter heftigen Donnerschlägen die Hagelstücke herunter, welche in einigen Gegenden der Stadt bis beinahe 2 Zoll lang und mehrere Lothe schwer waren, und die Fenster der gegen den Wind belegenen Häuser zerschmetterten. In der Kronenstraße faßte der Wind einen schweren Bauerwagen und drehte ihn ganz herum; so giebt es der merkwürdigen Fälle mehrere.

— In öffentlichen Blättern ist eines in Nordamerika neu erfundenen Verfahrens Erwähnung geschehn, wodurch hartes oder sprödes Gußeisen, wenn es im stark glühenden Zustande mit Rohzucker bestreut wird, weich und hämmerbar werden soll. Diese Erfindung schien wichtig genug, um die Aufmerksamkeit der berliner Techniker auf sich zu ziehen und sie zu veranlassen, nach dem angegebenen Verfahren Versuche anzustellen. Es wird nämlich hartes und sprödes Gußeisen in ein verschlossenes Gefäß, gleichviel ob von Eisen oder Thon schichtweise mit Rohzucker eingelegt, und setzt dies Gefäß 18 bis 20 Stunden hindurch einer starken Glühhitze aus, so erhält man vollkommen weiches und in einem gewissen Grade hämmerbares Eisen. Hierbei wird der Zucker in Kohlen verwandelt, welche sodann auf das harte und spröde Gußeisen einwirkt und es erweicht.

— Ein Wachtmeister unter den bei Achtir stehenden russ. Truppen dem es gelungen war, während einer dort stattgehabten Ueberschwemmung, 2 Frauen und 4 Kindern das Leben zu retten, hat für diese That, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, eine silberne Medaille mit der Inschrift: „Für die Rettung Verunglückter“ und ein Geldgeschenk von 100 Rubeln erhalten.

— Am 4. Juni hat ein neufoundländischer Hund die sämmtliche Mannschaft eines Schiffes gerettet. Ein Fahrzeug war an der Küste von Lyd gescheitert und keine Barke konnte ihm Hülfe bringen. Der Besitzer des Hundes, welcher sich unter den Zuschauern dieses Unglücksfalles befand, deutete dem Thiere nach dem Schiffe hin. Es schwamm sogleich darauf los, packte ein Stück Holz, um das die Matrosen ein Tau befestigt hatten, und brachte es seinem Herrn. Durch dieses Verbindungsmittel wurden bald darauf sämmtliche Leute gerettet.

— Die Nachrichten aus Schlesien über

die Verheerungen der dortigen Flüsse lauten sehr beunruhigend. In Liegnitz stehen noch die Vorstädte unter Wasser. In der Gegend von Glatz, wo der Hagel auch auf den Feldern vielen Schaden angerichtet hat, sind mehrere Ortschaften so sehr überschwemmt worden, daß die Einwohner auf die Dächer flüchten mußten und ein Theil des Viehes in den Ställen ertrank. In Glatz selbst stand am 11ten um 9 Uhr der Holzplatz, der Roßmarkt und der Angel ganz unter Wasser und zwar so tief, daß schon die Bewohner des zweiten Stockwerks ihre Habseligkeiten auf die Böden retten mußten. Das Wasser stand 5 Fuß höher als im J. 1827, wodurch die Gegend von Habelschwerdt verheert wurde. In der Gegend von Glatz sind alle Wiesen und Getreidefelder überschwemmt, und wahrscheinlich durch den Schlamm unbrauchbar geworden. Alle Brücken, bis auf zwei, selbst massiv gebaute, haben die Fluthen zerstört; Ställe, Schuppen, Gartenzäune, sowie auch aller Hausrath, welcher sich in den untern Räumen der Häuser befand, sind weggeschwemmt und die Stadtmühlen ganz zerstört. In Langenbrück und Wiese bei Neustadt sind im erstern Orte 6 und im letztern 3 Häuser sammt Vieh weggeschwemmt worden. In andern Orten sind auch Menschen umgekommen. Viele Straßen in Breslau stehen hoch unter Wasser, so daß die Communikation zum Theil mit Kähnen unterhalten wird. Alle Aecker, Gärten und Wiesen an beiden Oder- und Ohlau-Ufern bilden einen großen Wasserspiegel. (B. N.)

Landwirthschaftliche Nachricht.

— Häufig hört und liest man die Aeußerung: diese oder jene Saat sauge den Boden aus; nach ihr könne man ohne frischen Dünger nichts säen. Zu den Saaten, denen man aufs bestimmteste diesen Vorwurf macht, gehören Flachs und Erbsen. Einsender dieses hat ein Stück Land, das im vorigen Jahre Flachs trug, in diesem Jahre mit Erbsen besäet und sie stehen vortrefflich. (O. P. B.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Requisition des hiesigen Kaufmanns und Bürgermeisters Herrn C. F. Schmid, werden von mir Endesunterzeichneten in dem an dessen Hause belegenen Speicher 120 Säcke Kaffee und 2 Kisten rohe Zuckern, am Sonnabend den 6. Juli d. J., publica auctione gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kaufliebhaber aufgefordert und sich des Zuschlags bei ihrem Meistbote gewärtigen können. Arensburg, am 17. Juni 1829.

A. Dreßler, Imp. Civ. Arensb. Synd. ac Secrs. subst.

(L.S.)

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede welche an den hiesigen Einwohner Jakob Laets ex quo cunque capite vel jure rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens bis zum 21. Novbr. dieses Jahres hierselbst zu melden, mit der Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothanen termini präfixi mit selbigen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach Alle die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 21. Mai 1829.

In fidem

(L.S.) Fleischer, Secrs.

Se. Majestät der Herr und Kaiser haben zu bemerken geruhet, daß verschiedene mit der Uniform verabschiedete Offiziere, diese Uniform mit den Abänderungen tragen, welche nach ihrer Verabschiedung erfolgt sind, und haben Se. Majestät dem-

gemäß Allerhöchst befohlen, daß vom Herrn Minister der innern Angelegenheiten den Herren Civil-Gouverneurs aufgetragen würde, denen mit Uniform verabschiedeten Offizieren zu eröffnen, daß sie die Uniform nur nach der Form tragen, als selbige bei ihrer Verabschiedung bestand.

Nachdem nun dieser Allerhöchste Wille von Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Lief-, Ehst- und Kurland ꝛc. ꝛc. Marquis Paulucci Sr. Excellenz dem pernauschen Herrn Commandanten, General-Lieutenant und Ritter Baron von Budberg zugefertigt und von Hochdemselben der Polizei-Verwaltung die Vorschrift ertheilt worden, auf die Erfüllung des Allerhöchsten Willens zu wachen; so wird sämmtlichen hieselbst domicilirenden mit Uniform verabschiedeten Herren Offizieren hiemit bekannt gemacht, daß sie die Uniform nur nach der Form tragen, welche bei ihrer Verabschiedung statt gefunden. Pernau-Polizeiverwaltung, den 6. Juni 1829.

Polizei-Vorsitzer D. G. Schmid.
Nr. 440. Secretair C. Schmid.

Wenn von diesem Landgerichte verfügt worden ist, auf dem Gute Testama im Testamaschen Kirchspiele, verschiedenes an Mobilien und Wirthschaftsgeräthschaften, Getraide und Branntweinsvorräthen, eine beträchtliche Anzahl Hornvieh, Schafe und Kälber wie auch Pferde, am 26. Juni d. J. und nachfolgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung unter öffentlichen Ausbot zu stellen; so wird solches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht und werden die Kaufliebhaber aufgefordert, sich an diesen Tagen zur Verlautbarung ihres Ueberbots auf genanntem Gute einzufinden. Fellin, am 20. Mai 1829.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Landgerichts.
C. v. Sivers, Landrichter.
G. von zur Mühlen, Secrs.

Das ehemalige Bäcker Lüdersche Haus nebst Garten in der Slabode sub Nr. 438, kann jetzt aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem und beim Collegio am 1sten Juli d. J. Nachmittags zu erfahren. Pernau Armen-Collegium, den 20. Juni 1829.

H. D. Essen, Präses.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

In die Pernausche Commandanten-Wohnung wird eine geschickte Köchin und gute Haushälterin verlangt — sich zu melden geradeswegs daselbst.

In meinem, in der Karristraße belegenen, Hause, Nr. 248 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Stallraum für 3 bis 4 Pferde und Wagenremise, so wie auch eine sehr geräumige und freundliche Erker-Wohnung, sowohl für den Sommer als auch jahrweise, zu vermiethen.

Joh. Chr. v. Welling.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 40; die der ausgegangenen 38.

Preis-Courant.

1 Last Weizen		380 a 400	Rbl.
1 — Roggen		150 a 160	—
1 — Gerste, grobe		140 a 160	—
1 — Land-Gerste		130 a 150	—
1 — Hafer		96 a 100	—
1 — Malz		140 a 160	—
1 Tonne Salz		19 a 20	—
1 — Heeringe		21 a 22	—

№ 27. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 29. Juni.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 18. Juni.

Se. Maj. der Kaiser haben dem General Grafen Diebitsch, Befehlshaber der zweiten Armee, mit einem huldreich-gerechten Handschreiben den St. Georgen-Orden 2ter Klasse ertheilet und demselben, zum bleibenden Andenken des Sieges über den Groß-Vezir, sechs dabei erbeutete Kanonen geschenkt.

Mit einem gleichen Allerhöchsten Handschreiben ist dem General der Infanterie, Baron v. Toll, Chef des Generalstaabes der zweiten Armee, die Erhebung zum Grafen des Reichs angekündigt worden.

Die Kriegskosten für 1828 und 1829 sind mit einem großen Ueberschuß gedeckt.

Die Summe der umlaufenden Bank-Assignationen ist unverändert 595,776,310 Rubel K.

Nachrichten von der Operations-Armee.

Ein älterer Bericht vom 23. Mai meldet, daß der General Scheremetjeff am 19. ein großes Corps türk. Miliz, das sich Silistria näherte, vollständig geschlagen hatte. — Vor Silistria waren am 20sten Mai schon die Bresche-Batterien in Thätigkeit und die Arbeiten an manchen Orten nicht mehr 300 Schritte vom Graben der Festung entfernt. Beim Aufbruche des Feldherrn gegen den Großvezir blieben 29 Bataillone Infanterie, viele Artillerie und 4 Regimenter Kosacken bei der Festung zurück.

Der Admiral Greigh hat dem Bericht über den, der Unsterblichkeit würdigen, Kampf der Brigg Mercurius von 18 Kanonen und 105 Mann gegen zwei Linienschiffe, die Nachricht beigefügt, daß die Fregatte Raphael, commandirt vom Kapitain Stroinikoff, sich dem Feinde ohne den geringsten Widerstand ergeben habe. (Nach auswär-

tigen Blättern sind Stroinikoff und seine Mannschaft bei ihrer Ankunft zu Konstantinopel sogleich auf die Galeeren gebracht.)

General Graf Paßkewitsch-Erivansky hat Bericht über einen glänzenden Sieg eingesandt, den der General Burtsoff am 1. Mai erfocht, am Sandschak Patskhoff. Achmet-Chan hatte Truppen gesammelt, um Achalzick anzugreifen und fing damit an, einige den Türken gehörige aber von Christen bewohnte Dörfer auszuplündern. Auf dem Rückwege von dieser glorreichen That griff General Burtsoff ihn, der außer der Kavallerie, 5000 Mann Infanterie hatte, bei dem Dorfe Turtska an, jagte den Haufen auseinander und verbrannte diejenigen Dörfer, die sich bisher so feindlich gegen die Russen gezeigt hatten, daß den Türken die Einfälle in die eroberten Provinzen möglich wurden.

Nach Privatbriefen aus Bucharest vom 30sten Mai, hat General Geismar den Ort Rakowa oder Oreawa, auf dem rechten Ufer der Donau, unterhalb Widdin, an der Mündung der Schile, erobert und dabei 500 Mann gefangen und 6 Kanonen genommen.

Bericht des Ober-Befehlshabers der zweiten Armee an Se. Majestät den Kaiser, aus dem Lager beim Dorfe Madra, vom 2. Juni.

Aus meinem allerunterthänigsten Berichte vom 31sten Mai haben Ew. Kaiserl. Maj. zu entnehmen geruhet, daß, nachdem der Groß-Vezir am 30. dess. M. in den Hohlwegen von Kulawtscho geschlagen war, ich, um diesen ruhmvollen Sieg zu benutzen, nicht nur die feindl. Armee schleunigst zu verfolgen, sondern auch die Ueberreste derselben an der Rückkehr nach Schumla so weit als möglich zu verhindern beschloß. In dieser Absicht sollte das Corps des Generals Grafen Pahlen den Feind überall verfolgen, und der General-Major Kuprianoff ihm auf seiner Flucht von der Seite von Prawodi her entgegen gehen. Das Corps des Generals Roth, welchem noch die dritte Division Husaren zugetheilt war, rückte am 12. d. M. über Kasapla gegen Marasch an und es war befohlen, daß der Gen. Rüdiger mit der Avantgarde seine Linie längs des Kamtschik ausdehnen, und starke Abtheilungen gegen Eski-Stambul und Kosteſy detaschiren sollte. Der Graf Pahlen zeigte an, daß der Feind das Dorf Markowtsche nicht erreicht, die Straße verlassen und sich rechts auf Nebenwege, welche nur für Infanterie und Kavallerie zugänglich seyen, in der Richtung von Jankow geworfen habe. Da sich bei dem Dorfe Markowtsche die Abtheilung des Gen.-Maj. Kuprianoff gezeigt hatte, überließ ihm der Graf Pahlen, dem Feinde weiter nachzusetzen, und ging auf die von der Armee eingenommenen Standpunkte zurück. Auf diesem Terrain fand der Gen. Pahlen die Straße mit einer solchen Menge zurückgelassenen Gepäcks, Munitions-Wagen und Waffen bedeckt, daß er nur mit Mühe durchkommen konnte. Die Berichte des Gen.-Maj. Kuprianoff besagen dasselbe. Er fand beim Verfolgen noch schlechtere Wege, so daß eine Linie von 20 Werst den Anblick einer gänzlichen Niederlage der feindlichen Armee darbot. Fortwährend werden Gefangene eingebracht. Viele Abtheilungen von den regulairen Truppen werfen die Waffen weg und überlassen sich der Großmuth der Sieger.

Als nun der General Roth, in Folge meines Befehls, gegen Marasch vorging, wurde er auf dem Wege nach dem Dorfe Nasapla, bei Kurganek, wo sich die Redoute Nr. 26 befand, eine feindliche Kavallerie-Abtheilung von ungefähr 1500 Mann gewahr. Er detaschirte sofort den General-Lieutenant, Fürsten Madatow, welcher seinen rechten Flügel deckte, mit den Husaren-Regimentern Alexander und Astrachan nebst Geschütz, um dem Feinde entgegen zu gehen und ihm wo möglich

den Rückzug nach Schumla abzuschneiden, während das 1ste Buskische Regiment zugleich den Befehl erhielt, mit 2 Stücken reitender Artillerie den Feind in der Fronte anzugreifen. Derselbe hat diesen Auftrag mit der ihm eigenen Entschlossenheit ausgeführt. Er griff an, zerstreute den Feind, und nahm ihm zwei Fahnen ab. Bei der schnellen Verfolgung kam er an eine feindliche Redoute, und wurde von 2 Kanonen und kleinem Gewehrfeuer empfangen. Nichtsdestoweniger ließ er die Husaren und die andere Kavallerie absitzen, griff die Redoute an, und bemächtigte sich in einem Augenblick derselben, so wie der darin gefundenen Kanonen und zweier Fahnen. Nur ein kleiner Theil der Besatzung dieser Redoute hat sich nach einer andern nahen Redoute flüchten können. Auch diese wurde von den tapfern Husaren angegriffen, welche sich jedoch, da über 400 Mann Infanterie und 3 Kanonen darin standen, zurückziehen mußten. Mittlerweile traf der General Roth mit den Positions-Kompagnieen der 16ten Brigade, dem 31sten Jäger- und Ochotzkischen Regimente auf dem Schlachtfelde ein und da die Türken die persönliche Aufforderung des Fürsten Madatow durch einen Kugelregen erwiederten, so wurde die Redoute in einer Entfernung von weniger als 200 Schritten mit Kartätschen beschossen und dann von den beiden genannten Regimentern mit dem Bajonett angegriffen. Dieser Angriff wurde in einem Augenblicke ausgeführt; wir nahmen die Redoute, so wie die darin gefundenen 3 Kanonen und Fahnen. Die Besatzung wurde niedergemacht; der Feind hat 600 Todte, 5 Kanonen und 12 Fahnen verloren. Nur 50 Mann sind gefangen worden. Der Eifer unserer Truppen bei dieser schnellen und entscheidenden That ist unbeschreiblich. Der General Murawiew war der Erste, welcher die Fahne eines Pascha's nahm. Der Fürst Madatow war überall der Erste auf dem Wege des Sieges und seine sämmtlichen Untergebenen folgten diesem Beispiele. Während dieses Gefechts setzte der General Rüdiger mit der 18ten Division und zwei Uhlanen-Regimentern seinen Marsch gegen Marasch fort, wohin sich auch andere Truppen des Gen. Roth nach beendigtem Gefechte begaben. Wir haben ungefähr 100 Todte und Verwundete gehabt.

Ich habe zugleich das Glück, die in den Gefechten vom 30. und 31. Mai eroberten 16 Fahnen zu Ew. Majestät Füßen zu legen. (Gez.) Der General-Adjutant Graf Diebitsch.

(Zusch.)

Odessa, vom 10. Juni.

Am 6. d. M. sind in unserm Hafen zwei Kauffahrer, ein sardin. und ein österr., angelangt, auf denen sich russ. Gefangene befanden, welche der Sultan freigegeben hat. Es sind diese der Major Martsenkewitsch vom Regiment Azoff, der Seconde-Kapitain Ignatieff, der Lieut. Rostowtsoff von den Gardejägern, der Cornett Miloradowitsch vom Husaren-Regiment Prinz von Oranien, die Fähnriche S. Doktoroff und Ratschinski von den reitenden Jägern und 106 Soldaten und Unteroffiziere. Man weiß noch nicht was Se. Herrl. zu dieser Handlung bewogen hat. Im Anfange des Mai hatte einer der Günstlinge des Sultans die russ. Gefangenen auf den Prinzen-Inseln bei Konstantinopel besucht und ihnen angezeigt, daß sie der Sultan sämmtlich in Freiheit setzen wolle. Kurze Zeit nachher kam er noch einmal, wählte 4 Offiziere, 2 Fähnriche und 106 Soldaten aus und befahl ihnen, sich an Bord der genannten Fahrzeuge zu begeben, welche zu ihrer Aufnahme und Ueberfahrt nach Odessa bereit ständen. Zugleich zeigte er den übrigen an, daß man auch sie unverzüglich in Freiheit setzen werde. Bei der Abreise der Gefangenen hat man ihnen keine Fragen vorgelegt und keine Verpflichtungen abgenommen.

Warschau, vom 22. Juni.

Es sind wiederum sehr günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingegangen. Briefe vom 14. d. M. melden, daß die Türken bei der Verfolgung von neuem geschlagen worden sind und 16 Kanonen verloren haben. Ein von Schumla gekommenes kleines Corps ist ebenfalls in die allgemeine Flucht mit fortgerissen worden und der Anführer desselben, ein Pascha, soll geblieben seyn. Der General Kuprianoff hat mit den Husaren zwei Redouten, 3 Werst von Schumla, eingenommen, welche im vorigen Jahre von den Russen errichtet waren, und jetzt den Türken gegen dieselben dienten. Der Feind hält nirgends Stich, flieht zerstreut in die Gebirge und verliert viele Gefangene.

Türkische Grenze, vom 12. Juni.

Der Courier von Smyrna vom 10. Mai sagt: „Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit die Mäßigung zu loben, welche die beiden russ. Admirale bei Vollziehung der von dem Kriegszustande unzertrennlichen Strenge beobachten, und jetzt liegt uns ein neuer Beweis davon vor, dem wir sogleich die verdiente Publicität ertheilen. Der Contre-Admiral Ricord, dessen Flottille zu Tenedos alle nach Konstantinopel bestimmten Kauffahrteischiffe visitirt, hat den, zu besonderer Versorgung fränk. Häuser in der Hauptstadt beladenen Schiffen eine freie Durchfahrt gestattet. Der Vice-Admiral Heyden, welcher sich gegenwärtig vor den Dardanellen befindet, hat diese Milderung des Schicksals der Europäer bewilligt und wird selbst diese wohlwollende Maaßregel in dem Falle fortsetzen, wenn der Contre-Admiral Ricord die Station verlassen sollte. Wir sind zu der Bekanntmachung autorisirt, daß die Noten und Erklarungen der Personen, welche Lebensmittel an ihre Freunde nach Konstantinopel schicken wollen, in den drei Sprachen, engl., franz. und italienisch aufgesetzt seyn müssen, damit der mit der Visitation beauftragte Offizier sogleich weiß, wovon die Rede ist. Wir glauben, die Dollmetscher der Franken zu Konstantinopel zu seyn, wenn wir hier den beiden Admiralen den Ausdruck des Dankes für ihr großmüthiges Verfahren darbringen."

In Candien wird der Krieg zwischen den Türken und Griechen noch immer lebhaft fortgeführt. Die Griechen sind fortwährend im Vortheil.

Paris, vom 19. Juni.

Rußland hat jetzt im Mittelmeere 8 Linienschiffe, 7 Fregatten, eine Corvette und 4 Briggs; im Schwarzen Meere 9 Linienschiffe, 5 Fregatten, 28 Corvetten und Briggs, die zusammen 2500 Feuerschlünde enthalten.

Am 28. v. M. befanden sich in den Gewässern von Messina die Linienschiffe Breslaw und Revenge, an deren Bord sich der franz. und engl. Botschafter befinden. Der Graf Guilleminot wird bei Navarin landen und von da seine Reise nach Konstantinopel fortsetzen. Der Marschall Maison hat sich am 30. Mai auf der Fregatte Dido eingeschifft, um nach Malta zu gehen und dort seine Quarantaine zu halten. Er verschiebt seine Abfahrt nur, um das Resultat des griech. National-Congresses zu erfahren.

Achtzig Unteroffiziere aus den in Morea befindlichen franz. Regimentern sind nach Nauplia eingeschifft worden, um der griech. Infanterie als Exerciermeister zu dienen.

Am 15. Mai ging die engl. Fregatte Galathea auf der Rhede von Havre vor Anker und setzte nach einigen Tagen ihre Fahrt nach Jamaika fort; sie ist mit einer Maschine versehen, durch welche zwei an den Seiten angebrachte Räder von Menschen gedreht werden können, wenn Windstille eintritt und das Schiff keinen Gebrauch von seinen Segeln machen kann. Durch diese Räder hatte jenes Schiff einer andern, gleichzeitig mit ihr von Ports-

mouth abgesegelten, Fregatte den Vorsprung abgewonnen.

London, vom 19. Juni.

An der Börse hieß es, daß Don Miguel bald genöthigt seyn werde, vom Throne herabzusteigen.

Ein Hr. Hancock in Bow hat kürzlich einen Dampfwagen erfunden, der in den letzten 14 Tagen täglich zwischen Fulham und Brompton mit 8 Personen gefahren ist, und 12 engl. Meilen in einer Stunde zurückgelegt hatte.

Vorgestern fiel in der Georgen-Kirche der Fall vor, daß eine vornehme junge Dame am Traualtar auf des Geistlichen Frage, statt des erwarteten Ja, Nein antwortete, den verblüfften Bräutigam mitten in der Versammlung stehen ließ und nach Hause fuhr.

Depeschen vom königl. Gesandten in Rio de Janeiro vom 12. April melden, daß die brasil. Regierung seinen Vorstellungen nachgebend, eingewilligt habe, Entschädigungen für die Verluste zu leisten, welche britt. Unterthanen durch ungerechte Anhaltungen ihrer Schiffe während der Plata-Blokade erlitten. Hr. Sarmento hat die Nachricht mitgebracht, daß Don Pedro aller seiner Macht bedürfe, um den republ. Geist in Brasilien niederzuhalten und keine wider Don Miguel zu sparen habe.

Dem Vernehmen nach beträgt die Summe die Brasilien an England zahlt 444,000 Pfd. Strl. Das Linienschiff Ganges und die Fregatte Thetis sollen Befehl gehabt haben, wenn die brasil. Regierung sich weigert den Traktat anzunehmen, Rio de Janeiro zu blokiren.

Madrid, vom 8. Juni.

Man spricht von einer Aushebung von 29,000 Mann. — Unsere Verhältnisse zu Portugal sind noch so schwankend wie bisher.

Cadix, vom 2. Juni.

Die Einweihung des Freihafens geschah ohne die geringste Feierlichkeit. Der Todesfall der Königin hat alle Festlichkeiten verhindert.

Lissabon, vom 30. Mai.

Aus Porto schreibt man, daß 1500 Gefangene einen Versuch gemacht hätten, ihre Kerker zu sprengen; leider aber ist er mißglückt, und der Gouverneur hat jetzt die Gefängnisse mit Pulverminen umgeben lassen und bekannt gemacht, daß er, bei dem ersten Versuch einer ähnlichen That, sofort das ganze Gebäude in die Luft sprengen würde.

Genua, vom 4. Juni.

Ein niederl. Geschwader, aus der Fregatte Sambre von 46 Kanonen und den Corvetten Delphin und Hekla bestehend, hat sich gestern hier vor Anker gelegt. Ein Gerücht behauptet, dasselbe sey bestimmt, zu der russ. Flotte unter Admiral Heyden zu stoßen.

Vermischte Nachrichten.

— Am 17. Mai, meldet man aus Odessa, hat der Sultan sein Gebet in der Moschee zu Bujukdere verrichtet. Er begab sich vom Ufer zu Fuß dahin. Zwei Pascha's hielten ihn dabei unter den Armen, und zwei ihn beräuchernde Imans gingen rückwärts vor ihm her. Der Sultan trug ein rothes Mützchen, einen papagoygrünen römischen Mantel, Kosacken-Pantalons, schwarze Sporenstiefel und einen Säbel, der an der rechten Seite herabhing.

— Der Vascha von Travnick in Bosnien hat Befehl, ein Corps zusammen zu ziehn, um — man weiß nicht — ob nach Albanien oder nach Servien zu gehn; — wenn nämlich die bisher widerspenstigen Bosniaken wirklich zusammen kommen.

— Eine europ. Macht soll bei dem Pascha von Aegypten darauf dringen, daß er seine Truppen zu Schiffe nach Klein-Asien schicke; der Mann scheint aber zu klug dazu. Er macht immer Anstalten, aber wird nicht fertig.

— Bei dem Dorfe Poydritz, am Bober unterhalb Naumburg in Schlesien, ist das Terrain sehr bergig und waldig. In einer Bergschlucht mit thonigem Boden und vielen Quellen, hat sich eine Art Bergfall ereignet. Eine Masse Erde von 40 bis 50 Fuß Breite und 8 bis 10 Fuß Dicke hat sich abgetrennt, emporgehoben und bewegt sich mit allen darauf befindlichen Sträuchern und Bäumen (worunter Eichenbäume zu Mühlwellen brauchbar) ohne Unterbrechung ihrer Vegetation bergabwärts, hat bereits gegen 200 Schritte Weges zurückgelegt und droht dem Mühlgraben eine Verschüttung.

— Das wernigerodesche Intelligenz-Blatt vom 18. d. M. enthält eine Zusammenstellung der Zahl Derjenigen, welche seit 20 Jahren die Brockenreise unternommen haben. Im Ganzen haben in dieser Zeit 30,494 den Brocken besucht, also jährlich im Durchschnitt 1525.

— Ueber Halil-Pascha, der eine zeitlang bis zur Ankunft Reschid Pascha's das türk. Heer in und bei Schumla befehligte, wird aus Konstantinopel gemeldet: „Dieser junge Militair hat etwas Analoges mit dem hebräischen Joseph. Er wurde von seinen Brüdern verkauft; der jetzige Seraskier Chosrew-Pascha, der Groß-Admiral, erstand ihn, und er ist auf eine so glänzende und rasche Art gestiegen, daß er jetzt im 24sten Lebensjahre Pascha von drei Roßschweifen, Groß-Seraskier, und was noch erstaunlicher scheint, Verlobter der Tochter des Großherrn, der schönen Prinzessin Sultra ist.

— Es bestätigt sich immer mehr, daß in den preuß. Provinzen die Brut der Heuschrecken durch den Einfluß der strengen Witterung nicht vernichtet worden ist. In welcher Menge sie aber an einigen Orten vorhanden ist, kann man aus dem Umstande abnehmen, daß in dem Birnbaumer Kreise allein bereits über achtzig Scheffel Heuschreckeneier gesammelt worden sind.

Landwirthschaftliche Nachricht.

— Als ein bewährtes Mittel gegen die Selbstentzündung des feucht eingebrachten oder zu Schobern aufgeschütteten Heues, rathen die „neuen Annalen der mecklenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft" an, zwischen das Heu kopfgroße Steine zu legen. Diese verschlucken die sich entwickelnde Hitze und verhindern nicht nur die Entzündung, sondern auch das Verderben des Heues. Im Vertrauen auf dieses Mittel, läßt ein als einsichtsvoll geschätzter Landwirth in Mecklenburg, sein Heu vorsätzlich halbtrocken aufschütten, weil es so ein angenehmeres Futter und — schwerer ist.

Neueste Beobachtungen über die Wuthkrankheit der Hunde.

(Fortsetzung.)

Mangel an Appetit findet sich bei den meisten tollen Hunden schon beim Ausbruche der Krankheit. Nur sehr wenige fressen noch etwas Suppe, oder andere flüssige Nahrung, und einige hinzugemengte Brot- oder Fleisch-Brocken; in ganz seltenen Fällen werden auch trockene Nahrungsmittel verzehrt. Dagegen fressen und verschlucken fast alle tollen Hunde solche Dinge, welche sonst nicht zu ihrer Nahrung dienen, u. dgl. Alle tollen Hunde saufen und lecken gern Wasser, und zwar zu jeder Zeit der Krankheit. Manche können es zwar nicht gehörig hinunterschlucken, und es läuft ihnen wieder zum Maule heraus, aber wirklich wasserscheu ist durchaus kein toller Hund. Alle tollen Hunde leiden wenigstens einige Zeit an Leibesverstopfung. Das wichtigste und bei allen tollen Hunden ganz bestimmt zu bemerkende Kennzeichen ist eine ganz eigenthümliche Veränderung der Stimme und des Bellens überhaupt. Die ausgestoßenen Laute sind nämlich bald höher, bald tiefer als im gesunden Zustande, und

dabei immer rauh und etwas heiser, widerlich und ängstlich. Beim Bellen geht der Anschlag jederzeit in ein kurzes Geheul über, so daß das Ganze gleichsam ein Mittelding zwischen Heulen und Bellen vorstellt. Beim Bellen haben die tollen Hunde das Maul in die Höhe, ähnlich denjenigen Hunden, welche durch das Spielen musikalischer Instrumente zum Heulen gereizt werden. Bei den meisten Hunden, die an der rasenden Wuth leiden, findet sich früher oder später eine Neigung zum Beißen. Diese Neigung äußert sich nicht beständig, sondern abwechselnd in verschiedenen Zeiten und in sehr verschiedenen Graden. In den meisten Fällen bemerkt man sie bei sonst gutmüthigen und phlegmatischen Hunden nur in einem geringen, unbedeutenden Grade. Dagegen nimmt sie bei schon beißigen und sehr hitzigen Hunden leicht den gefährlichsten Charakter an, und geht in wirkliche Beiß- und Mord-Sucht über, wobei dieselben lebendige und leblose Wesen angreifen, und zuweilen sogar ihren eigenen Körper anfallen. Zuerst und am häufigsten äußert sich das Beißen gegen Katzen, dann gegen Hunde und andere Thiere, und am spätesten gegen Menschen. Es erfolgt gewöhnlich ganz schweigend ohne vorhergehendes Knurren oder Bellen, und besteht mehrentheils nur in einem heftigen Schnappen nach einem Gegenstande, z. B. nach den Füßen. Recht viele Hunde schnappen häufig in die Luft, als ob sie Fliegen oder Mücken fangen wollten, obgleich solche Insecten fehlen. Das äußere Ansehen ist in der ganzen ersten Zeit wenig oder gar nicht verändert; später werden die Augen etwas röther, und öfters die Augenlieder abwechselnd auf einige Secunden geschlossen und wieder geöffnet; sie haben überhaupt ein schläfriges Ansehen. Zugleich zieht sich bei manchen Hunden die Haut über den Augen in Falten oder Runzeln, wodurch sie auch ein mürrisches Ansehen gewinnen. In der letzten Zeit werden die Augen trübe und matt, sehen zuweilen aus, wie mit Staub bestreuet, niemals aber sind sie feurig. Manchem Hunde schwillt der Kopf an; andere bekommen ein struppiges, rauhes Aeußere; alle werden in kurzer Zeit mager. So lange solche Hunde noch etwas kräftig sind, und nicht verfolgt werden, tragen sie ihren Schweif wie gewöhnlich. Eben so gehen sie in der ersten Zeit der Krankheit ganz wie im gesunden Zustande; im Verlaufe der Krankheit aber wird der Körper immer schwächer, und die Lenden zeigen sich wie gelähmt. — Bei der stillen Wuthkrankheit finden, was das veränderte Betragen, die Unruhe, den Appetit zu Futter und Saufen, die Stimme, Leibesverstopfung, Beißsucht und das äußere Ansehen betrifft, zwar im Wesentlichen dieselben Erscheinungen Statt, wie bei rasend tollen Hunden; jedoch mit folgendem Unterschiede: Der Unterkinnbacken hängt gleich beim Eintritte der Krankheit, wie gelähmt, herab, und das Maul steht daher mehr oder weniger offen. Bei der geringen Beweglichkeit des Kinnbackens und dem offen stehenden Maule können die Hunde fast gar nichts, weder Trockenes noch Flüssiges hinabschlingen, weil ihnen Alles wieder zum Maule herausfällt. Aus derselben Ursache hängt ihnen zuweilen die Zunge zwischen den Zähnen zum Maule heraus, und sie vermögen auch weniger zu beißen und zu verletzen, als die rasenden Hunde. Dennoch können sie eben so gefährlich werden, als diese, indem sie, im gereizten Zustande, auf einige Augenblicke doch auch das Maul schließen und beißen können. Ein eigener Speichel fließt ihnen beständig aus dem Maule, und macht, daß solche Hunde in der Regel mehr geifern, als die rasend tollen. — Alle tollen Hunde, sowohl die rasenden, als die stillwüthenden, sterben ganz bestimmt, und zwar meisten-

theils zwischen dem sechsten und achten Tage nach dem ersten Erkranken. Zuweilen tritt jedoch der Tod früher ein, und die Thiere sterben dann plötzlich, wie am Schlagflusse. (Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach die verwitwete Maria Elisabeth Hoffmann geb. Bergmann, wegen des durch Erbvergleich ihr eigenthümlich zugefallenen, in der hiesigen Vorstadt sub Nr. 174 belegenen Wohnhauses sammt Appertinentien, nachdem solcher Transact gehörig corroboriret worden, um ein Proclama Ansuchung gethan, solchem petito auch mediante resolutione deferiret worden: als werden hierdurch Alle und Jede, welche an das besagte immobile oder dessen Appertinentien ex quocunque capite vel jure Ansprüche haben, oder wider die eben erwähnte transactmäßige Uebertragung des Eigenthums an dem quäst. immobile zu sprechen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato (wird seyn bis zum 21. Decbr. dieses 1829sten Jahres) zu melden, widrigenfalls sie nicht ferner gehöret und das quäst. Wohnhaus sammt Appertinentien, der Impetrantin als ihr wahres Eigenthum adjudiciret werden soll. Wonach Alle, die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 21. Juni 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Auf Requisition des hiesigen Kaufmanns und Bürgermeisters Herrn C. F. Schmid, werden von mir Endesunterzeichneten in dem an dessen Hause belegenen Speicher 120 Säcke Kaffee und 2 Kisten rohe Zuckerkl, am Sonnabend den 6. Juli d. J, publica auctione gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kaufliebhaber aufgefordert und sich des Zuschlags bei ihrem Meistbote gewärtigen können. Arensburg, am 17. Juni 1829.

A. Dreßler, Imp. Civ. Arensb.
(L.S.) Synd. ac Secrs. subst.

Das ehemalige Bäcker Lüdersche Haus nebst Garten in der Slabodde sub Nr. 438, kann jetzt aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem und beim Collegio am 1sten Juli d. J. Nachmittags zu erfahren. Pernau Armen-Collegium, den 20. Juni 1829.

H. D. Essen, Präses.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage den 2. July, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenpläntter statt.

Unterzeichneter wird auf seiner Durchreise von Reval nach Riga hierselbst am nächsten Dienstag, d. i. den 2. Juli, ein Violoncell-Concert zu geben die Ehre haben, worüber das Nähere noch besonders bekannt gemacht werden wird.

H. P. Mors, Violoncellist.

Alle Diejenigen, welche auf dieses Wochen-Blatt für das zweite Halbjahr pränumeriren wollen, mögen sich gefälligst bald melden. — Auch sind noch Exemplare vom verflossenen Halbjahr bei mir zu haben. — Der Preis des halben Jahrgangs ist, wie früher, 5 Rubel B. A. hier in der Stadt; durch die Post 7½ Rbl.

G. Marquardt.

Die Niederlage der rappinischen Papier-Fabrique für Pernau ist bei Ludwig Frey.

In die Pernausche Commandanten-Wohnung wird eine geschickte Köchin und gute Haushälterin verlangt — sich zu melden geradeswegs daselbst.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 53; die der ausgegangenen 39.

Beilage zum pernauſchen Wochenblatt
No. 27.

Ich erfülle die traurige Pflicht, allen entfernten Freunden und Verwandten hierdurch anzuzeigen, daß meine innig-geliebte Tochter Anna Beata Frantzen, geb. Frantzen, am 17ten d. Mts. ihr Leben beſchloſſen hat.

Sie ſtarb in Dünaburg bei dem Rückfall einer gefährlichen Nervenkrankheit im 55ſten Lebensjahre. — Dem tiefgebeugten Vaterherzen, bleibt nur der Troſt, daß gewiß Alle, die die Verſtorbene näher kannten, mit ihm ſeinen Verluſt aufrichtig betrauern werden. Pernau, den 26. Juni 1829.

Gottlieb Heinrich Frantzen.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 28. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 6. Juli.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Warschau, vom 25. Juni.

Se. Majestät der Kaiser wird in der nächsten Nacht zur Armee abreisen, und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin Cäsarewitsch, welcher bereits heute Morgen abgegangen ist, ihn bis zu der eroberten türk. Donau-Festung Tultscha begleiten. (B. N.)

St. Petersburg, vom 24. Juni.

Nach der offiziellen Nachricht über die Schlacht bei Kulawtscha, betrug der Verlust der Russen 1178 Todte und 1091 Verwundete. Die Türken verloren 5000 Todte und 1500 Gefangene.

Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 4. Juni, ist der Brigg Merkur die Georgenflagge ertheilt worden; der Commandeur derselben, Kapitain-Lieutenant Kasarsky, ist zum Kapitain 2ten Ranges ernannt worden, mit der Erhebung zum Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, und Beibehaltung des Commando's der Brigg. Die Lieutenante Skarjatin und Nowoselsky, der Mitschipman Pritupow und der Lieutenant Prokofjew sind zu dem folgenden Range befördert. Dem Kapitain zweiten Ranges und dem Staabs-Kapitain Prokofjew ist der St. Georgen-Orden 4ter Klasse, und dem Ersteren die doppelte lebenslängliche Pension ertheilt, mit dem Rechte, eine Pistole in sein Wappen aufzunehmen; alle übrigen Offiziere haben den Wladimir-Orden 4ter Klasse, mit Band und Pension, erhalten; und die Gemeinen die Auszeichnung des Kriegs-Ordens und Pension.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten Graf Diebitsch, folgenden Bericht vom 8. Juni erhalten:

Auf wiederholt eingegangene Nachrichten über ansehnliche Kornankäufe von Seiten der Türkischen Regierung, um die von unsern Truppen noch nicht besetzten Donaufestungen, Strom abwärts zu versorgen, erhielt der General-Adjutant Ba-

von Geismar den Befehl, dem Feinde alle Mittel zur Benutzung der Schiffahrt auf der Donau abzuschneiden.

Diesem Befehle nachkommend hat der General-Adjutant Baron Geismar, durch seine Entschlossenheit wie durch die Weisheit seiner Maaßregeln, die Erwartungen des Oberbefehlshabers vollkommen gerechtfertigt. — Nachdem er auf dem linken Ufer der Donau, der befestigten Stadt Rakowa (Oreawa) gegenüber, eine Batterie mit 22 Kanonen errichtet hatte, beorderte er, unter dem Schutz derselben, in der Nacht auf den 27sten Mai, 200 Mann Freiwillige und ein Bataillon vom 34sten Jägerregiment unter dem Befehl des Obristen Grabbe, über den Fluß, und schickte ihnen unmittelbar darauf noch mehrere von den ihm anvertrauten Truppen zur Verstärkung nach. — Trotz der verzweifelten Gegenwehr der in drei Batterien, in den Häusern und Moscheen sich vertheidigenden Türken, eroberte Baron Geismar am 28sten, nach einem 4stündigen hitzigen Gefechte, nicht nur die feindlichen Batterien sondern auch die Stadt Rakowa, die durch ihre Lage auf dem rechten Ufer der Donau, uns alle Mittel, zur Unterbrechung jeder Kommunikation zu Wasser zwischen den Festungen Widdin und Ruschtschuk, an die Hand giebt.

Der Verlust des Feindes ist in dieser Affaire sehr bedeutend gewesen. Außer einer großen Anzahl Gebliebener, sind den Siegern 5 Kanonen, 6 Fahnen und 465 Gefangene in die Hände gefallen, unter denen sich Hussein-Ali, Pascha von zwei Roßschweifen und viele andere Offiziere befinden. Wir haben an Todten 3 Oberoffiziere und 45 Gemeine verloren. Verwundet sind: der Obrist Grabbe, der Flügeladjutant Obrist Tolstoi, der Staabskapitain vom Generalstabe Baron Korff und der Adjutant des General-Adjutanten Baron Geismar, Lieutenant Engelhard vom Leibgarde Uhlanenregimente, außerdem noch 7 Oberoffiziere, der Feldprediger vom Tobolskischen Infanterieregimente und 175 Gemeine.

Von der Grenze der Wallachei, vom 5. Juni.

Von den 17 zur Vertheidigung von Silistria dienenden Thürmen sollen 10 durch das Geschütz der Belagerer zerstört worden seyn, auch wäre diesen Angaben zufolge das Feuer am 30sten Mai so heftig gewesen, daß es an mehreren Stellen in der Stadt zu brennen angefangen; da aber ein Gußregen das Umsichgreifen der Flammen hinderte, so sey die Stadt wenigstens für dieses Mal gerettet worden. Aus Kalarasch wird gemeldet, daß die Schiffbrücken über zwei Arme der Donau vollendet seyen und jene über den dritten in wenigen Tagen zu Stande kommen werde, wenn die nunmehrige Ueberschwemmung nicht neue Hindernisse in den Weg legt.

Berlin.

Privatmittheilungen vom Kriegsschauplatze erzählen die Vorfälle bei Schumla vollkommen übereinstimmend mit den bekannt gewordenen offiziellen russ. Kriegsberichten. Die Niederlage der türk. Armee war so allgemein, und die Zerstörung derselben so vollkommen, daß sich alte Kriegsmänner eines ähnlichen Sieges nicht zu erinnern wissen. Der Plan des Generals Grafen Diebitsch, obwohl seine Ausführung große Kraftanstrengung erforderte, wird allgemein ganz vortrefflich genannt. Er führte die russ. Armee zwischen das feindliche Heer und ihr Lager vor Schumla. Nur ein sehr geringer Theil der türk. Truppen fand in dem traurigsten Zustande den Rückweg nach der Festung, und so weit das Auge reichte, war das Feld mit den Trümmern der feindlichen Armee bedeckt. In Schumla selbst ist jetzt nur noch eine mäßige Besatzung und man hält allgemein die Schlacht von großer Wichtigkeit. Schon am zweiten Tage nach der Schlacht war Schumla fast ganz überflügelt und die russ. Armee .n

vollem Marsche gegen den Balkan. Ihre Richtung war nach Aidos und Burgas, wo ihnen 10,000 Mann, bei Sizepol ausgeschiffter Truppen, die Hand bieten können. Der beste Geist beseelt die russ. Soldaten und sie schlagen sich mit bewundernswürdiger Tapferkeit. Die türk. Armee, obwohl die Türken wenn einmal zum Angriff commandirt ist, im wüthendsten Gemetzel sich zu betäuben suchen, erwangelt doch der Besonnenheit und Ueberlegung und man hält ihren Zustand durchgängig für sehr elend. Den Zustand von Silistria hielt man Mitte Juni von der Art, daß sich die Festung nicht mehr lange würde halten können, und man darf demnächst ihrem Fall mit Nächstem entgegen sehen.

Konstantinopel, vom 10. Juni.

Gestern ließ der königl. preuß. Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der hohen Pforte, Hr. v. Royer, seine Ankunft dem Ministerium der Pforte durch seinen Gesandtschafts-Sekretair Hrn. Brassier de St. Simon notificiren, und erhielt heute den feierlichen Gegenbesuch des Pforten-Dolmetschers Ischak Effendi. — Die Botschafter von Großbrittanien und Frankreich, Hr. Robert Gordon und der General Graf Guilleminot, welche beinahe zu gleicher Zeit mit Hrn. v. Royer von Neapel abgesegelt waren, sind am 5. Juni am Eingange des Golfs von Smyrna signalisirt worden, von wo sie sich unverweilt nach den Dardanellen, wo die zum Empfange derselben bestimmten Commissaire sie erwarten, begeben werden. Zugleich mit ihnen sind mehrere engl. und franz. Kriegsschiffe ersten Ranges in der Bai von Smyrna angelangt. — Die nächstens eintretende Erndte, scheint sehr ergiebig auszufallen.

Der Sultan fährt in der Organisation seiner Armee eifrig fort; seine Pagen haben größtentheils Kriegsdienste nehmen müssen. — Der ehemalige Commandant von Aleppo ist, weil er dem Befehle, sich zur Armee nach Erzerum zu begeben, nicht Folge geleistet hat, enthauptet worden; dasselbe Schicksal traf seinen Bruder, welcher den Rang eines Kapidschi-Baschi bekleidete und Ersterem zur Flucht hatte behülflich seyn wollen.

Türkische Grenze, vom 22. Juni.

Die Ankunft des persischen Gesandten in Konstantinopel hat eine Menge Gerüchte veranlaßt, welche jedoch dadurch am besten widerlegt werden möchten, daß ein Enkel des Schahs von Persien, als außerordentlicher Gesandter desselben, auf der Reise nach St. Petersburg begriffen ist.

Nach der Uebergabe von Lepanto hat die griech. Regierung den dabei verwendeten Landtruppen 45,000, der Marine 15,000, der Artillerie und dem regulairen Corps aber 4000 türk. Piaster als Gratifikation bewilligt. Die in der Festung vorgefundene Beute, im Werth von mehr als einer Million Piaster, wurde von den Truppen dem Nationalschatz freiwillig abgetreten. — Der Pascha von Lepanto hat an den Admiral Miaulis folgendes Dankschreiben erlassen: „Prevesa, vom 6. Mai. Heute, gegen Abend, sind wir glücklich vor Prevesa eingetroffen und ohne irgend einen Aufenthalt hat Ihr Sohn, Kapitain Johann, dem sie uns anvertraut hatten, uns zu Prevesa mit aller unserer Habe ans Land gesetzt. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu danken und zu erklären, daß wir sämmtlich mit der Behandlung zufrieden sind, die wir von Ihnen und der gesammten Mannschaft Ihres Geschwaders erfahren haben, und daß alle unsere Effekten unberührt und ohne daß etwas daran fehlte, zu Prevesa an das Land gesetzt wurden."

Der Statthalter von Bosnien, Ali Namik Pascha, hat an die gesammten Kapitains aus Travnick den Befehl erlassen, am Vorabende des kleinen Osterfestes (Kurban Bairam am 2. Juni) in seiner Gegenwart zur Publikation eines großherrlichen Firmans zu erscheinen. Die Kapitains der um und an dem Bosna-Flusse gelegenen

Distrikte hatten sich bereits auf den Weg dahin begeben, sind jedoch nach einer in der Festung Brandück geflogenen gemeinschaftlichen Berathschlagung, aus der Ursache zurückgekehrt, weil sie einerseits die Stellung ihrer Contingent-Truppen, andrerseits die Abforderung der Kriegs-Contribution und den Ausmarsch nach Servien befürchtend, voraussehen; überdies auch keiner derselben der erste seyn will, um die von der Pforte anbefohlene neue Uniformirung anzuziehn. Uebrigens ist in Bosnien Alles ruhig und keine Spur von Mobilmachung der Truppen oder anderen Kriegsvorbereitungen sichtbar.

Der Courier von Smyrna vom 24. Mai enthält zwei vom 26. April datirte Decrete der griech. Regierung. Durch das erste wird die über die Küsten von Attika, die Insel Euböa und den Golf von Volo bereits ausgesprochene Blokade-Erklärung auf die Küsten von Demetrias und Zagora bis zum Vorgebirge Kissavo hin ausgedehnt; das zweite Decret beschränkt die Blokade-Linie der Küsten des westl. Griechenlands bis auf Murto, so daß dieser Ort außerhalb derselben liegt. Den Schiffen mit neutraler Flagge wird ein Termin von 20 Tagen gesetzt, um sich aus den in Blokade-Zustand erklärten Gegenden zu entfernen; geschieht dies nicht, so sollen die neutralen Schiffe in Beschlag genommen und vor das griech. Marine-Tribunal gebracht werden. Neutrale Fahrzeuge, welche sich dem blokirten Ufer nähern, sollen das erste Mal nicht weggenommen sondern nur zurückgeschickt werden; wagen sie es aber zum zweiten Male, die Blokade zu verletzen, so werden sie festgehalten und vor das Marine-Tribunal gebracht.

Die russ. Verwundeten werden jetzt zum Theil zu Schiffe nach Odessa gebracht.

Auf dem Admiralschiffe des Kapudan-Pascha befindet sich ein engl. Kapitain als Privatmann. Die genommene russ. Fregatte Raphael hatte 380 Mann Besatzung. Sie ist eines der schönsten Kriegsschiffe.

Paris, vom 26. Juni.

Mit einer am 11. d. M. von Algier abgegangenen und am 16. in Toulon angekommenen Goelette, ist die Nachricht eingetroffen, daß eine engl. Corvette dem Dey den Befehl des Sultans gebracht habe, unter jeder Bedingung Frieden mit Frankreich zu schließen. Es sollen auch bereits Noten dieserhalb zwischen dem Dey und dem franz. Ministerium gewechselt worden seyn. Auch war eine türk. Kriegsbrigg in Algier angelangt, die sogleich mit dem Befehlshaber unsers dortigen Geschwaders eine Communikation hatte.

Briefe aus Port-au-Prince vom 3. v. M. bestätigen die Nachricht von der Abschließung eines Handelsvertrags zwischen Haiti und Frankreich.

Einem Toulonер Blatte zufolge, haben die Griechen Arta mit Sturm genommen, so daß die Türken in das ganz von Lebensmitteln entblößte Castell sich haben zurückziehen müssen.

Die in Bordeaux aus Mexico ankommenden Spanier bezeigen wenig Lust sich in ihrem Vaterlande niederzulassen. Mehrere haben sich im südlichen Frankreich angekauft.

London, vom 27. Juni.

Die Briefe des Don Miguel aus Wien an den König von England und an den Kaiser von Brasilien besagen, ersterer: „Ueberzeugt von Ihrer Theilnahme, in Rücksicht Ihrer alten und genauen Freundschaft mit Portugal und welche ich zu erhalten wünsche, schmeichle ich mir, daß Sie die Güte haben werden, mir Ihren Rath und Beistand zu verleihen, damit ich meinen Vorsatz ausführe, Ruhe und gute Ordnung in Portugal zu erhalten, auf die Grundlage der Institutionen, welche der Kaiser und König, mein Bruder garantirt hat; Institutionen welche ich fest entschlossen bin respectiren zu lassen.“ — An den Kaiser:

„Uebereinstimmend mit den allerhöchsten Beschlüssen Ew. Maj. habe ich sogleich die Reiseanstalten nach Lissabon getroffen, um nach Anweisung und den väterlichen Absichten Ew. Maj. gedachte Königreiche in Uebereinstimmung mit der constit. Charte, welche Ew. Maj. der portug. Nation gesichert haben, zu regieren. Ich werde allen Eifer daran setzen, die Institutionen zu erhalten, durch die Portugal verwaltet wird, so weit es in meiner Macht steht, damit die Ruhe des Landes erhalten und jede Faktion, sie möge Namen haben wie sie wolle, unterdrückt werde."

Terceira war am 5. d. M. zwar blokirt, doch hatten die Truppen noch keine Landung gewagt. Die portug. Flüchtlinge sind entschlossen, sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen. Sie waren mit allen Arten von Vorräthen, Wein ausgenommen, sehr reichlich versehen und sind ziemlich fest davon überzeugt, daß sie die Insel gegen die Flotte Don Miguels werden vertheidigen können.

Briefe aus Porto bis zum 12. d. M. sind gestern hier eingelaufen. Diese früher so bedeutende Handelsstadt ist in Folge des politischen Zustandes in Portugal in eine wahrhaft bedauernswerthe Lage versetzt. Die dort wohnenden Engländer lösen selbst ihre besten Verbindungen auf, so daß alle Theile darunter leiden. Die Armuth der untern Klassen ist grenzenlos.

Am 2. Mai wurde in einer Stadt in Südcarolina ein Boot vom Stapel gelassen, auf welchem das Bild eines aufrechtstehenden Mannes aus massivem Golde zu sehen war. Die Masse wog 138 Pfd., war demnach an 35,000 Dollars werth und aus einzelnen Stücken zusammengeschmolzen, die sämmtlich die Ausbeute einer Mine der Grafschaft Montgomery waren.

Madrid, vom 15. Juni.

Die Erderschütterungen — von denen, seltsam genug, die Zeitungen nichts melden dürfen — dauern in Murcia und Orihuela fort. Die Leute wohnen noch immer auf den Feldern.

Cadix, vom 12. Juni.

Der österr. Agent zu Algesiras meldete am 8. d. M. dem österr. General-Consul allhier, daß die k. k. österr. Waffen sich mit Ruhm bedeckt haben. Die beiden Castelle von Larasch sind zerstört und zwei Kriegsbriggs verbrannt worden, wobei eine große Anzahl Mauren das Leben eingebüßt haben. Die Ankunft von 3000 Mann maurischer Infanterie und Kavallerie verhinderte die k. k. Truppen, länger auf dem Lande zu verweilen, da sie sich nur auf 200 Mann beliefen. Die einzige österr. Brigg Veneto hat 140 Kanonenschüsse gethan. Der Verlust der kaiserl. Truppen beträgt 20 bis 25 Mann Todte und einige Verwundete, und es würden nicht einmal so viele Leute umgekommen seyn, hätte man sich mit weniger Eilfertigkeit wieder eingeschifft. Dieser rühmliche Kampf fand am 3. d. Mts. statt und dauerte von Mittag bis Nachmittags 4 Uhr.

Lissabon, vom 14. Juni.

Vorgestern begab sich Don Miguel nach Alfeite, an dem andern Ufer des Tajo, und ließ daselbst in seiner Gegenwart, von der nach Terceira bestimmten Expedition, einen Schein-Angriff auf diese Insel machen. — Die Zahl der in Folge der Auswanderungen leer stehenden Häuser ist groß, und der Schatz erleidet dadurch einen jährlichen Schaden von einer halben Mill. Frs. Wer am Abende auf die Straße geht wird von Bettlern umringt. — Man spricht von einer Promotion unter dem Adel. — Der Visconde v. Queluz (vormals Don Miguels Hofbarbier) wird Herzog.

Einer neuen Verordnung gemäß, müssen alle aus Frankreich kommenden Briefe auf der Post entsiegelt werden; in Folge dieser saubern Maßregel haben bereits verschiedene Verhaftungen stattgefunden, denn die Portugiesen sind nicht nur für das was sie schreiben, sondern auch für das was

ihnen geschrieben wird, verantwortlich. Nichtsdestoweniger circulirt hier eine neue Flugschrift, in der die Portugiesen zur Abschüttelung des Tyrannenjoches aufgefordert werden.

In Alemtejo gehen wichtige Ereignisse vor. In der Stadt Portalegre, wo sich die ganze Bevölkerung in Masse erhob, und Donna Maria II. proclamirt wurde, nahm man alle miguelistischen Beamten fest. In der Stadt Redondo versammelten die Einwohner den Stadtrath, proclamirten in feierlicher Versammlung die Königin Donna Maria und ließen diese Proclamation eintragen. In Elvas fanden dieselben Scenen statt. Als in Mafra der Juiz de Fora die drohenden Mienen des Volks wahrnahm, ist er mit seinen Unterbeamten entflohen und hieher gekommen; die Einwohner, die sich nun selbst überlassen waren, mißhandelten darauf die bekanntesten Miguelisten und sperrten sie zum Theil auch ein.

Aus den Maingegenden, vom 27. Juni.

Mehrere in hiesigen Gegenden, zum Theil seit Jahren schon, mit Urlaub sich aufhaltende engl. Offiziere von der Landarmee, haben plötzlich Befehl erhalten, sich bei ihren Fahnen einzufinden. Sie sind auch bereits nach England abgereist, wo sie aber, nach ihren Aeußerungen, nicht lange verweilen dürften, da ihre Regimenter die Bestimmung haben, nach Malta eingeschifft zu werden.

Der Postbote aus Franken enthält folgende Mittheilungen über die Reise JJ. MM. des Königs und der Königin von Baiern: „Als der König am Tage nach seiner Ankunft in Landau über den innern Wall ging, um einige neue Festungsbauten in Augenschein zu nehmen, ergriff ihn eine 78jährige Frau zutraulich am Arme und als Se. Maj. fragte, was sie wolle, gab sie zur Antwort: „Nichts weiter, als Euer Maj. sagen, daß ich Sie zu Straßburg habe taufen sehen.“ Auch an eine Jugendscene wurde der König bei Ueberreichung eines, mit seiner eigenen Hand vor 39 Jahren in einer Buchdruckerpresse gedruckten, Gedichts erinnert. Schon damals, im Jahre 1791, fühlte der junge Prinz für Kunst und Wissenschaft lebhafte Theilnahme und wünschte mit seinem Hofmeister die Gegel'sche Buchdruckerei in Frankenthal zu sehen. Ein zuvor schon verfertigtes Gedicht lag in einer Presse fertig zum Druck, der junge Prinz setzte selbst aus dem Schriftkasten die Hauptzeile zusammen, welche dem Gedichte dann beigefügt wurde, trug die Schwärze auf und zog den ersten Probebogen ab. Sein damaliger Gehülfe an der Presse, ein gewisser Hr. Prinz jetzt Buchdrucker in Landau, hatte ein Exemplar des Gedichts aufgehoben und überreichte es jetzt dem Könige, der sich des Vorfalls noch recht gut erinnerte und seinen Dank für diese Aufmerksamkeit auf das Freundlichste aussprach.

Von der Nieder-Elbe, v. 30. Juni.

Ein Commissarius der Gesellschaft, welche die Strand-Gefälle in Schweden gepachtet hat, Namens Westbeck, hat ein Mittel erfunden, im Schiffbruch untergegangene Gegenstände vom Meeresgrunde heraufzuholen. Die Regierung hat ihm eine lebenslängliche Pension unter der Bedingung zugesichert, daß er eine Beschreibung dieser nützlichen Erfindung bekannt mache. Der Druck dieser Schrift geschieht auf Kosten des Staats.

In einem Schreiben aus Stockholm vom 12. d. M. heißt es: Man erwartet heute auf der hiesigen Rhede die am 1sten von Carlscrona abgegangene Flottille von 30 Kanonierböten, unter dem Befehl des Kapitains Freudenfelt.

Vermischte Nachrichten.

— Folgendes ist der gegenwärtige Bestand der russ. Flotte im Schwarzen Meere: 14 Linienschiffe mit 1008 Kanonen, 4

Fregatten mit 176 K., eine Sloop von 28 und eine Corvette von 23 K., 5 Briggs mit 91 K., 2 Brigantinen mit 20 K., 2 Schooner mit 26 K., 3 Lugger mit 30 K., 4 Galeeren mit 40 Kanonen. Außerdem hat die Flotte noch 4 Bombardierböte, 3 Jachten, 2 Dampfschiffe und 16 Transportfahrzeuge. (B. N.)

— Der Befehlshaber des Hafens von Reval und Direktor der Leuchtthürme, General-Major Spafarjew, berichtet: daß, auf der Stelle des durch den Eisgang zerstörten Thurmes auf dem Wulffischen Riff, ein neues Zeichen für die Sicherung der Seefahrt errichtet ist, und zwar in der Richtung nach dem Kompaß von dem Rest des Thurmes der Olai-Kirche SW. 8°; und deshalb ist diese Schlußlinie die wahre Directionslinie, welche von W. die Annäherung zum Revelstein bezeichnet. (Prov.)

— In Leipzig druckt man jetzt Kattune und Schleier auf lithographischen Pressen.

— Ein dienstthuender Offizier beim Staatsgefängnisse in Lissabon gerieth neulich mit einem seiner Gefangenen, dem Obrist-Lieutenant Joao Chrisostome, in einen heftigen Wortwechsel und schimpfte denselben einen Banditen, worauf dieser mit einem Faustschlage erwiederte. Der General Telles Jordao kam darauf zu und befahl, den Obrist-Lieutenant niederzuschießen; als aber kein Soldat sich regte, zog er einen Dolch und stieß ihn mit mehreren Stichen nieder. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das auf der Insel Oesel belegene publ. Gut Alt-Loewel zur Kronspacht mit den Revenüen, von ultimo März dieses laufenden Jahres ab, auf 12 Jahre ausgeboten wird, und die desfalsigen beim Kameralhofe abzuhaltenden Torge auf den 8ten, 9ten und 12ten Juli, der Peretorg aber auf den 13. Juli a. c. anberaumt worden. Pachtlieb-haber haben sich demnach zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an gedachten Tagen, unter zu leistender genügender Sicherheit, bei diesem Kameralhofe entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden, wo sie sich zugleich von den nähern Bedingungen in Kenntniß setzen können. Riga-Schloß, 21. Juni 1829.

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.
Nr. 3960. Tischvorsteher Wilm.

Demnach die Frau Witwe des weiland hiesigen Apothekers Carl Friedrich Grimm um Erlassung eines proclamatis ad convocandos creditores defuncti mariti, jedoch mit Ausnahme der Ingrossarien, gebeten hat, diesem petito auch deferiret worden ist: als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland hiesigen Apothekers C. F. Grimm einige Anforderungen haben möchten, außer den hypothecarischen Gläubigern welche sich nicht zu melden brauchen, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten proclamatis und spätestens den 7. Novbr. d. J., hierselbst zu melden, und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls selbige nach Erspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Angaben nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach Alle die es angeht sich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 7. May 1829. Ober-Vogt R. v. Harder.
(L.S.) Fleischer, Secrs.

Es hat der hiesige Kaufmann erster Gilde, Herr A. C. Conze, dieser Polizeiverwaltung beschwerend angezeigt, daß mehrere Einwohner den ihm zugehörigen, auf seinem Platze, ohnweit der Maschingschen Mühle abgelegten, ausländischen Thon eigenmächtigerweise abführen lassen und gebeten, diese Eigenmächtigkeit, durch welche er bereits einen bedeutenden Schaden er-

litten, zu inhibiren. Auf dieses gesetzliche Verlangen ist von dieser Polizeiverwaltung verfügt worden, daß von denjenigen welche beim Abführen des Thons betroffen werden sollten, eine Strafe von fünf Rubel B. A. für jedes Fuder beigetrieben werden wird. Pernau, den 4. Juli 1829.

Polizei-Vorsitzer D. G. Schmid.
J. Krellenberg, loco Secrs.

Demnach die verwitwete Maria Elisabeth Hoffmann geb. Bergmann, wegen des durch Erbvergleich ihr eigenthümlich zugefallenen, in der hiesigen Vorstadt sub Nr. 174 belegenen Wohnhauses sammt Appertinentien, nachdem solcher Transact gehörig corroboriret worden, um ein Proclama Ansuchung gethan, solchem petito auch mediante resolutione deferiret worden: als werden hierdurch Alle und Jede, welche an das besagte immobile oder dessen Appertinentien ex quocunque capite vel jure Ansprüche haben, oder wider die eben erwähnte transactmäßige Uebertragung des Eigenthums an dem quäst. immobile zu sprechen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato (wird seyn bis zum 21. Decbr. dieses 1829sten Jahres) zu melden, widrigenfalls sie nicht ferner gehöret und das quäst. Wohnhaus sammt Appertinentien, der Impetrantin als ihr wahres Eigenthum adjudiciret werden soll. Wonach Alle, die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 21. Juni 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede welche an den hiesigen Einwohner Jakob Laets ex quo [illegible] capite vel jure rechtsbegründete A[illegible]che zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens bis zum 21. Novbr. dieses Jahres hierselbst zu melden, mit der Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothanen termini präfixi mit selbigen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach Alle die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 21. Mai 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Das ehemalige Bäcker Lüdersche Haus nebst Garten in der Slabodde sub Nr. 438, kann jetzt aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem und beim Collegio am 1sten Juli d. J. Nachmittags zu erfahren. Pernau Armen-Collegium, den 20. Juni 1829.

H. D. Essen, Präses.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche auf dieses Wochen-Blatt für das zweite Halbjahr pränumeriren wollen, mögen sich gefälligst bald melden. — Auch sind noch Exemplare vom verflossenen Halbjahr bei mir zu haben. — Der Preis des halben Jahrgangs ist, wie früher, 5 Rubel B. A. hier in der Stadt; durch die Post $7\frac{1}{2}$ Rbl.

G. Marquardt.

Die Niederlage der rappinischen Papier-Fabrique für Pernau ist bei Ludwig Frey.

In die Pernausche Commandanten-Wohnung wird eine geschickte Köchin und gute Haushälterin verlangt — sich zu melden geradeswegs daselbst.

In meinem, in der Karristraße belegenen, Hause, Nr. 248, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Stallraum für 3 bis 4 Pferde und Wagenremise, so wie auch eine sehr geräumige und freundliche Erker-Wohnung, sowohl für den Sommer als auch jahrweise, zu vermiethen.

Joh. Chr. v. Welling.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 58; die der ausgegangenen 48.

Mit polizeilicher Bewilligung.

Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt ſich einem hieſigen hohen Adel und reſp. Publicum ergebenſt mit nachſtehenden Sachen: franzöſiſche und wiener Treſſur von ausgekämmten Haaren, nach der neueſten Mode: Lokken, Chigons, Perücken, halbe Touren und Flechten; auch iſt bei ihr ächtes portugieſiſches Waſſer zu haben.

Maria Hoffmann,
wohnhaft bei der Madame Klinkermann
am Wall.

№ 29. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 13. Juli.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Bericht über die Unterwerfung der Festung Silistria, verlesen in Kiew während des Dankfestes, im Beisein Seiner Majestät des Kaisers.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, daß die Festung Silistria vor den siegreichen Waffen Seiner Kaiserlichen Majestät gefallen ist.

Die Tapferkeit der Truppen, welche die Belagerung dieser Festung mit unermüdlicher Thätigkeit und beispiellosem Muthe fortgesetzt haben, besiegte endlich den hartnäckigen Widerstand des Feindes, und am 18. Juni, als bereits alle Anstalten zum entschiedenen Sturme getroffen waren, überlieferte Sert Machmud, Pascha von drei Roßschweifen und Commandant der Festung, die Schlüssel derselben dem Generallieutenant Krassowski, der die Belagerung commandirte, und ergab sich selbst mit 10,000 Mann Garnison in Kriegsgefangenschaft.

220 Kanonen, 80 Fahnen und die ganze Flottille sind die Trophäen, die mit dieser wichtigen Festung in die Hände der Sieger fielen. (St. Pet. Zeit.)

Schreiben aus Varna, vom Ende März.

Mehrere türk. Aerzte aus den Festungen Schumla, Silistria und Rustschuk haben sich hieher zu den Russen geflüchtet; denn die Pascha's hatten ihnen die Köpfe vom Rumpfe trennen lassen wollen, weil sie der Sterblichkeit nach Monden — die sie ihnen großmüthig zugestanden — nicht hatten Einhalt thun können. Unter diesen Aerzten befinden sich einige, welche auf deutschen Universitäten studirt haben.

Mit dem Abmarsche der russ. kaiserl. Garde von hier, fand auch der Abzug der gefangenen Türken statt. Der Stolz dieser Letzteren, ihre Arroganz, die Verachtung,

mit der sie jede andere Nation behandeln, gehen so weit, daß die Gefangenen, ja diejenigen, welche den eigentlichen Pöbel unter ihnen ausmachen, selbst unter Schlägen und Kolbenstößen ihren hohen Ton immer beibehalten, und Alles mit einer gewissen Herabwürdigung behandeln. Dieselben Individuen sind niedrig, sclavisch und furchtsam gegen ihre Chefs. Ja, ein Pascha von einem Roßschweife muß dem von zweien das Pferd vorführen und die Steigbügel halten.

Odessa, vom 20. Juni.

Man will hier wissen, General Diebitsch, habe den Staatsrath Fonton an den Groß-Vezir nach Schumla geschickt, um zu versuchen, ob nach den letzten, für die russ. Waffen, günstigen Ereignissen es nicht möglich wäre, Unterhandlungen mit der Pforte einzuleiten, durch welche dem weitern Blutvergießen ein Ziel gesetzt und zwischen den beiden Reichen die vormaligen freundschaftlichen Verhältnisse hergestellt werden könnten. Es wird versichert, General Diebitsch sey von Sr. Majestät dem Kaiser mit den ausgedehntesten Vollmachten auch zu Friedensunterhandlungen versehen, und es ist nicht zu läugnen, daß der Augenblick hierzu nach eben erkämpften wichtigen Vortheilen glücklich gewählt wäre, theils um unter günstigen Conjunkturen einen auch für Rußland täglich lästigern Krieg zu beendigen, theils um der Welt einen neuen Beweis von der Mäßigung des russ. Monarchen zu geben, falls die Pforte die Annahme von Friedensvorschlägen verweigerte. — Andere wollen jedoch behaupten, die Absendung eines russ. Parlamentairs in die Festung Schumla, habe keinen andern Zweck gehabt, als die Besatzung zur Uebergabe aufzufordern.

(Zusch.)

Korfu, vom 6. Juni.

Es wird nicht uninteressant seyn zu erfahren, mit welchen Kriegsberichten sich jetzt die Türken unterhalten. Unsere heutige Zeitung enthält den Auszug eines Schreibens des Groß-Vezirs an Veli Bey, Jatzi in Janina, in welchem Folgendes vorkommt: „Mein lieber Sohn Veli Bey! Vom Augenblick meiner Ankunft im Lager von Schumla, welche vor ungefähr 40 Tagen stattfand, war ich beständig beschäftigt, die Armee zu organisiren und mit dem Vorhaben, mit eigenen Augen die Gegend von Varna und an den Küsten zu besichtigen. Zu diesem Zwecke brach ich mit ungefähr 15,000 meiner Truppen nach jenen Gegenden auf, um die feindliche Stellung zu recognosciren. Zufälligerweise stieß ich auf ein großes Corps russ. Truppen. Mit Enthusiasmus rückte ich vor, stürzte mich mit dem Ungestüme, der mir, wie dir bekannt, zur Natur geworden, so oft ich auf einen Feind stoße, auf sie los und schlug sie dergestalt aufs Haupt, daß auch nicht ein Schatten jener Armee mehr übrig blieb. Unsere Trophäen bestehen in 12 großen Stücken Geschütz, und eben so vielen Munitionswagen, und in einer großen Anzahl von Gefangenen, worunter viele Offiziere. Die übrigen mit ihrem Generale (dem Gouvern. von Varna, Gen. Roth), wurden niedergemacht. Meine Truppen haben eine große Beute an Waffen und anderm Kriegsgeräthe gemacht. Ich versichere dir, mein Veli Bei, daß weder ich, noch einer von meinem Gefolge jemals ein solches Blutbad gesehen haben; freue dich darüber."

Konstantinopel, vom 11. Juni.

Am 9. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, stattete der Sultan der Frau Baronin v. Hübsch (Mutter des dän. Gesandten) und ihren beiden Töchtern in ihrem Garten von Bujukdere (nach welchem der Freiherr v. Hübsch das Prädicat von Großthal führt) einen unvermutheten Besuch ab. Er kam zu Pferde in vollem Staate, wie in die Moschee, verweilte 3 Stunden, während deren die Pascha's im Vorsaale warten mußten, ließ sich von den Fräuleins auf dem

Klavier vorspielen und unterhielt sich mit Besichtigung ihrer Zeichnungen. Er schenkte jeder ein paar Hände voll Dukaten, welche sie, als den Namenszug des Großherrn tragend, anzunehmen nicht verweigern durften.

Vorgestern Nachmittag waren drei russ. Briggs an der Einfahrt des Bosphorus gesehen und der Admiralität signalisirt worden. Bei der Marine herrscht daher große Bewegung und Alles ist auf Nachrichten vom Kapudan-Pascha gespannt. Es wäre möglich, daß der Admiral Greigh, welcher schon einmal die Absicht hatte der türk. Eskadre den Rückzug nach dem Bosphorus abzuschneiden, in der Ausführung dieses Plans diesmal glücklich gewesen wäre. Der Eindruck welchen eine solche Nachricht auf die Bevölkerung der Hauptstadt machen würde, läßt keine Berechnung der wahrscheinlichen Folgen zu, da die allgemeine Stimmung, wiewohl noch immer kriegerisch, doch durch die dem Volke auferlegten Kriegslasten merklich abgekühlt ist. Die Regierung vermeidet sorgfältig jede offizielle Publikation über die Kriegsbegebenheiten und beschränkt sich darauf, den fremden Diplomaten zuweilen einige Nachrichten mitzutheilen. — Die eroberte russ. Fregatte Raphael hat auf Befehl des Sultans den Namen Allah Vermisch (Gott hat sie gegeben) angenommen und ist bereits in See mit dem Kapudan-Pascha, der am 9. d. M. bei Karaburnu mit russ. Schiffen eine Kanonade hatte. Die Nachricht von der durch die Engländer erklärten Aufhebung der durch den griech. Präsidenten Capodistrias angeordneten Blokaden, macht hier großes Aufsehn, und wird von Vielen als der Anfang noch weiterer Maaßregeln gegen die Griechen und ihre Alliirten betrachtet.

Türkische Grenze, vom 29. Juni.

Zu Cairo mußten sich die Muselmänner, auf Anordnung Ibrahims, die Bärte scheeren lassen, mit welcher von den Ulema's gebilligten Maaßregel sie sich jedoch nur dann zufrieden stellten, als damit zugleich die Anordnung getroffen wurde, daß die abgenommenen Bärte aufgehoben und bei Todesfällen den Verstorbenen mit in das Grab gegeben werden sollen.

Seit der Besitznahme von Rakova, welches in aller Eile befestigt wird, sind die Russen auch nach Lomi gedrungen, und haben dort einen Courier aufgefangen, welcher gegen 400,000 Piaster an Baarschaften und Effekten nach Widdin bringen sollte.

Der Courier von Smyrna enthält Nachrichten aus Salonichi, vom 7. und 10. Mai, denen zufolge die dortige Gegend von starken Erderschütterungen heimgesucht wurde; der stärkste und längste Stoß hatte am 5ten stattgefunden; ein Theil der Stadtwälle, 3 Moscheen und eine Menge von Häusern waren eingestürzt. Die gesammte Bevölkerung der Stadt, Franken, Juden, Griechen und Türken, haben sich theils unter Zelten in den Hinterhöfen und Gärten gelagert, theils an Bord der Schiffe und Kähne begeben. Am 10ten dauerten die Erdstöße noch fort, obgleich sie viel schwächer waren als die ersten. Der herabströmende Regen vermehrte noch die bedrängte Lage der Einwohner. Bei dem Pascha war die Nachricht eingegangen, daß die kleine Stadt Drama durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden sey; alle umliegende Dörfer waren mehr oder weniger beschädigt; ein vier Stunden entfernt liegender Berg hatte sich geöffnet und warf ein röthliches Wasser aus. Auch die Städte Kavala und Seres haben viel gelitten. In Adrianopel dauern die Erderschütterungen seit einem Monate fast ununterbrochen fort. Nach Briefen von dorther vom 6. Mai, hatten sich in zwei Tagen zwölf Erdstöße verspüren lassen, von denen der erste 65 Secunden dauerte. Die Stadt glich einer Einöde, alle Einwohner hatten sich in die Höfe und Gärten geflüchtet.

Paris, vom 2. Juli.

Nach der Aussage mehrerer Schiffskapitaine sind seit einiger Zeit 7 Korsaren aus den Häfen von Oron ausgelaufen. Eine algierische Brigg von 14 Kanonen ist an den Küsten von Sardinien gesehen worden; eine von 20 Kanonen verfolgte am 21. v. M., 10 Seemeilen von der Insel Levant, ein franz. Fahrzeug, welches vorher von 3 Korsaren in St. Pietro (Sardinien) blokirt worden war.

Alle liberalen Blätter äußern sich mit Erbitterung über die Wieder-Anknüpfung der Unterhandlungen in Konstantinopel. Der Constitutionell sagt bei dieser Gelegenheit, in Beziehung auf die Rede vom Throne bei der Prorogation des englischen Parlaments: „Niemand wird versucht seyn, den englischen Ministern das Glück zu beneiden, das sie in der Wieder-Anknüpfung der Verhältnisse mit der Türkei fühlen. Mögen sie immerhin die Bundesgenossen, und wenn sie wollen, die Gehülfen Mahmud's und Don Miguel's seyn, was Frankreich betrifft, so wagen wir uns damit zu schmeicheln, daß die Kammern, wenn sie prorogirt werden, nicht dazu verdammt seyn werden, etwas, dem im englischen Parlamente Gesprochenen, Aehnliches mit anhören zu müssen.

Auf die wiederholten Versicherungen engl. Blätter, man hoffe, den Sultan zur Annahme der entworfenen Friedensbedingungen zu bewegen, frägt ein anderes Blatt, ob denn Hoffnung da sey, auch die Annahme derselben von Seiten der Griechen auszuwirken? Oder ob nur das feige läppische Oberhaupt der asiatischen Barbaren, nicht aber dies christliche Heldenvolk, das Europa seit zehn Jahren mit Bewunderung seiner Tapferkeit erfüllt, eine Stimme über das Schicksal des Letztern haben solle? Warum? Etwa weil die Türken mehr Schnupftücher u. dgl. kaufen, als die Griechen?

Es giebt gegenwärtig in Frankreich 42 Militair- und 469 bürgerliche Hospitäler.

Einem bei dem Seeminister eingegangenen offiziellen Bericht zufolge, haben am 24. Mai zwei an der algier. Küste liegende Felucken, bei der Annäherung der franz. Brigg Storch auf den Strand getrieben, so daß die größere scheiterte. Beduinen, die sich am Ufer gesammelt hatten, schossen auf die Brigg, die großmüthig genug war, nicht mit Kanonenschüssen zu erwiedern. Am Abende des 30sten recognoscirte Kapitain Latreyie, der intermistische Befehlshaber der Station, in Kanonenschußweite vor dem Hafen von Algier. Es lagen daselbst die größeren feindlichen Kriegsschiffe noch immer abgetakelt.

Am 22. v. M. sind 2 Corvetten und 3 Briggs von Toulon gegen die algierischen Korsaren ausgelaufen. Die, regelmäßig von Marseille 2 Mal des Monats abgehenden Convoi's werden jetzt statt durch 1, durch 2 Kriegsschiffe geleitet. Auch wird an den Bombenschiffen mit neuer Thätigkeit gearbeitet.

Hr. B. Constant sagte in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, daß der letzte Sieg der Russen ihn entzückt habe, und daß die Engländer den Sieg bei Waterloo den Preußen verdanken.

Aus Marseille schreibt man, daß die Wechabiten den ägypt. Truppen sehr viel zu thun machen; sie haben eine überlegene Reiterei und ein durch einen Europäer gebildetes regelmäßiges Corps.

London, vom 3. Juli.

Am 26. Mai sind in Malta zwei griech. Seeräuber hingerichtet worden, die einen Juden und mehrere andere Personen umgebracht hatten.

Zu Terceira befürchtete man keine Landung von Seiten der Miguelisten. Das Schloß San Joao Baptista war durch 30 aus England angekommene Kanonen verstärkt worden. Unter dem Volke zählte Don Miguel indeß viele Anhänger.

Der Courier sagt: „Der eigentliche Gegenstand des persischen Gesandten an die ottom. Pforte ist fortwährend ein tiefes Ge-

heimniß. Sedi Chan hat viel gereiset, war früher auch in England, ist ein Mann von 45 Jahren und zeichnet sich durch Besonnenheit, verbunden mit einer großen Thätigkeit, aus.

Nach der neuesten Zählung belief sich die Bevölkerung der Verein. St. auf 13 Mill. Menschen.

In der Nähe von Ennis ist vor Kurzem ein junger Mann von einem Polizeidiener, wie es scheint aus tollem Uebermuth, erschossen worden. Der Letztere ist verhaftet und als Mörder vor Gericht gestellt worden. Auch in dem Dorfe Borris-o-Keen, in der Grafschaft Tipperary, sind neuerdings zwei Menschen von den Polizeidienern erschossen worden. Als einer von den Getödteten zu Grabe getragen wurde, haben 5 Männer, wie man sagt Organisten, ohne gereitzt worden zu seyn, aus einem verrammelten Haufe auf das Volk gefeuert, 4 Männer getödtet und einen tödtlich verwundet. Das wüthende Volk steckte hierauf zwei Häuser in Brand. Das herbeigeeilte Militair zerstreute es darauf zwar ohne Blutvergießen, aber die Grafschaft soll sich jetzt in schrecklicher Gährung befinden.

Das engl. Schiff Lonach, welches eben auf der Rückreise von Indien begriffen war, wurde am 13. v. M. im Kanal zwischen St. George und Terceira von einer portug. Fregatte verfolgt. Als nach ihm geschossen wurde, wandte der Kauffahrer die Segel, und ein bewaffneter Kutter kam von der Fregatte und setzte mehrere Leute an Bord. Vergebens fragte der Kapitain, ob etwa Krieg mit England ausgebrochen sey und protestirte gegen ein so gewaltsames Verfahren. Man bedeutete ihm, daß der Commodore Don Miguels, der die Stadt Angra blokire, dies so angeordnet habe, und daß man ihn vor den Befehlshaber der Blokade bringen müsse. Der Kapitain verlangte, daß man sein Schiff entweder für eine Prise erklären, oder freilassen solle; statt aller Antwort kam jedoch zu den bereits am Bord befindlichen Soldaten, noch ein Lieutenant mit 30 Mann, riß die britt. Flagge herunter und zwang den Kapitain der Fregatte zu folgen. Erst am andern Abende, nachdem man sie 26 bis 28 Stunden in einer Art von Gefangenschaft gehalten hatte, wurden Schiff und Mannschaft wieder freigelassen.

Den neuesten Berichten von Terceira zufolge, waren noch mehrere engl. Schiffe von dem Blokade-Geschwader Don Miguels nach Angra aufgebracht und zum Theil dort ihre Ladungen ans Land gebracht, auch einigen den Kapitainen und der Mannschaft zugehörige Effekten gewaltsam weggenommen worden. — Auch eine amerik. und eine franz. Brigg hatte Don Miguels, jetzt schon vor Terceira befindliches Blokade-Geschwader weggenommen.

Madrid, vom 24. Juni.

Man spricht von einer Vermählung des Infanten Don Sebastian (Sohnes der Prinzessin von Beira, einer Schwester Don Miguels) mit der neapolit. Prinzessin Maria Antoinetta, die jetzt 15 Jahre alt ist.

In Sevilla ist gegenwärtig ein fünfjähriger Stier zu sehen, mit zwei an einander gewachsenen Köpfen, fünf Hörnern, drei Augen und einem an der Stirn angewachsenen Fötus, welcher sich mittelst einer sichtbaren Nabelschnur nährt.

Lissabon, vom 17. Juni.

Am 14. d. M. ließ Don Miguel die Truppen, welche zu der Expedition von Terceira bestimmt sind, die Heerschau passiren. Am folgenden Tage schifften sie sich ein und gestern ist die Flotte mit dem günstigsten Winde abgesegelt. Die Zahl der auf beiden Expeditionen befindlichen Landungstruppen beträgt 7 Bataillone Infanterie. Es ist in der That erstaunlich, daß der Infant eine so bedeutende Unternehmung hat ausrüsten können, während doch die Beamten seit mehreren Monaten kein

Gehalt bekommen. Wahrscheinlich werden wir vor Ablauf eines Monats die Unterwerfung von Terceira hören. Man sagt, daß sich auch ein Dampfboot dorthin begeben werde, um die Verbindung mit der Insel San Miguel zu unterhalten und die Flucht aus Terceira zu verhindern.

Wien, vom 2. Juli.

Briefe aus Dalmatien versichern, daß wegen der dort herrschenden Noth an Nahrungsmitteln, mehrere Familien sich genöthigt sahen, ihre Heimath zu verlassen.

Den großen volkreichen ungar. Marktflecken Hold-Mezö-Vasarhely, Csongrader Comitats (er zählt über 3500 Häuser und über 26,000 Einwohner), verwüstete am 31. Mai um 9 Uhr Abends eine heftige Feuersbrunst. Es brannten über 400 Gebäude, das Rathhaus, eine große Anzahl Mühlen ꝛc. ab.

Aus den Maingegenden, vom 7. Juli.

Die Münchener Zeitung meldet Folgendes aus dieser Hauptstadt vom 2. d. M.: „Vorgestern hatten die hier angekommenen kaiserl. brasil. Cavaliere, Hr. de Verna und Hr. d'Oliviera die Ehre, J. königl. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg ihre Aufwartung zu machen. Sie sind von ihrem Souverain beauftragt, um die Hand J. Durchlaucht der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg für denselben anzuhalten. Ein außerordentlicher Gesandter wird noch erwartet, um die feierliche Anwerbung zu halten. Es heißt, die Vermählung werde zu Anfange Augusts durch Procuration geschehen, und J. D. sodann die Reise nach Brasilien antreten. Gestern hatten obengenannte kaiserl. brasil. Cavaliere die Ehre, von J. königl. Hoh. der Frau Herzogin zur Tafel gezogen zu werden."

Es ist eine erfreuliche Erscheinung zu sehen, wie mit jedem Jahre die Zahl der Studirenden auf der königl. preuß. rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität zunimmt. Im Sommer-Semester 1829 beträgt ihre Zahl 859 Inländer und 143 Ausländer, zusammen 1002; also 77 mehr als im verflossenen Semester.

Von der Nieder-Elbe, v. 8. Juli.

Ein kleines Geschwader von 36 Kanonenböten (s. die vor. Nr. dies. Bl.) ist von Karlskrona ausgelaufen, um in den Scheeren Uebungs-Manoeuvres anzustellen.

Vermischte Nachrichten.

— Berlin. Nach dem jetzt im Druck erschienenen Studenten-Verzeichnisse, sind in diesem Sommer-Semester auf der hiesigen Universität 1706 Studirende gegenwärtig, und zwar 1419 Inländer, worunter 250 aus Berlin, und 487 Ausländer.

— Der Marschall Maison und der Obrist Fabvier sind am 31sten Mai, aus Morea kommend, in Paris eingetroffen.

— Folgender traurige Vorfall mag Krankenwärtern zur Warnung dienen. In Düngersheim, im Baierschen, lag ein Einwohner seit acht Tagen am Nervenfieber schwer darnieder. In der Nacht vom 4. Mai schläft sein Wächter etwas ein. Während dessen steigt der Kranke aus dem Bette, nimmt ein Messer, ersticht damit sein 1jähriges Kind in der Wiege, verwundet hierauf seine ebenfalls kranke Frau am Halse, springt auf den obersten Boden und stürzt sich 3 Stockwerke hoch auf die Straße. Mit dem Tode ringend wurde er aufgehoben und der Wärter geweckt.

— München. Der Inspector und Professor Wimmer hat ein ganz neues Meßinstrument für die Astronomie erfunden, wodurch er die Entfernung, selbst der kleineren Fixsterne, messen will; ferner eine Vorrichtung, durch welche die Leistungen aller Fernröhre und Vergrößerungsgläser auf das 24fache gesteigert werden können und das Flintglas unnöthig wird, und endlich ein neues Pyrometer, mit welchem man die Wärme von σ bis zu 15,000 Graden messen kann. Der Professor Wimmer

will sein Geheimniß um einen billigen Preis verkaufen und das Geld zurückzahlen, wenn nach zwei oder drei Jahren gefunden werden sollte, daß seine Erfindungen das Versprochene nicht leisteten.

— In New-York wird ein Riese gezeigt, dessen Größe 6½ Fuß beträgt, er ist 619 ℔ schwer und der Umkreis seines Leibes mißt 6 Fuß 10 Zoll. (B. N.)

Neueste Beobachtungen über die Wuthkrankheit der Hunde.

(Beschluß.)

Die Mittheilung dieser höchst wichtigen Erfahrungen dürfte gewiß Aerzten und Nichtärzten von großem Interesse seyn. Der Arzt findet nicht leicht Gelegenheit, tolle Hunde während des ganzen Verlaufes der Wuthkrankheit zu beobachten. Ist aber dieses bei einem ergriffenen oder gleich Anfangs angeketteten Hunde auch der Fall, so fehlt die Gelegenheit, mehrere wichtige Symptome, die nur im freien Zustande am Hunde zu bemerken sind, kennen zu lernen. Auch mögte die Ankettung des Thieres an und für sich selbst schon auf seine Aeußerungen merkbaren Einfluß haben, weil keines der Zeichen, die nur in seinem Freiheitszustande ersichtlich sind, bei der Einsperrung und Ankettung entstehen und der Beobachtung sich darbieten kann. Auf diesen wichtigen Punkt ist in der Thierarzenei-Schule zu Berlin ganz besondere Rücksicht genommen worden. Der größte Theil der Beobachtungen über die Hundetollheit, oder vielmehr das flüchtige Beobachten umherlaufender toller Hunde, fällt Nichtärzten zu; das Auffassen der wesentlichen Erscheinung einer verrufenen höchst gefahrvollen Krankheit, kann deswegen nur unvollkommen und einseitig ausfallen, besonders aus dem Grunde, daß bei dem Gerüchte, es sey ein toller Hund in der Gegend, Alles herbei eilt den Feind zu verjagen oder zu tödten, ehe noch Jemand vollkommene Gewißheit erlangte, ob der verfolgte Hund auch wirklich toll sey. Sehr häufig sind Personen, die von dergleichen geängsteten nicht-tollen Hunden gebissen wurden, auf den bloßen Argwohn hin, wundärztlich und mit gepriesenen Geheimmitteln behandelt worden; diese mußten dann natürlich helfen und errangen dadurch einen Ruf, der späterhin, in Fällen wo wirklich Wuthkrankheit eingetreten, sich keineswegs bewährt hat. Eben so ereignete sich oft der Fall, daß Personen, welche von angeblich tollen Hunden gebissen worden, durch ihre eigene Angst und exaltirte Phantasie, oder durch übereilt angewandte gefährliche Mittel befangener Aerzte, einem schrecklichen Tode entgegen geführt wurden, indeß bei allseitiger ruhiger Beobachtung und Vorsicht von gar keiner Gefahr die Rede gewesen wäre. (R. St.-Bl.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das auf der Insel Oesel belegene publ. Gut Alt-Loewel zur Kronspacht mit den Revenüen, von ultimo März dieses laufenden Jahres ab, auf 12 Jahre ausgeboten wird, und die desfalsigen beim Kameralhofe abzuhaltenden Torge auf den 8ten, 9ten und 12ten Juli, der Peretorg aber auf den 13. Juli a. c. anberaumt worden. Pachtliebhaber haben sich demnach zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an gedachten Tagen, unter zu leistender genügender Sicherheit, bei diesem Kameralhofe entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden, wo sie sich zugleich von den nähern Bedingungen in Kenntniß setzen können. Riga-Schloß, den 21. Juni 1829.

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.
Nr. 3960. Tischvorsteher Wilm.

Es hat der hiesige Kaufmann erster Gilde, Herr A. C. Conze, dieser Polizeiverwaltung beschwerend angezeigt, daß mehrere Einwohner den ihm zugehörigen, auf seinem Platze, ohnweit der Maschingschen Mühle abgelegten, ausländischen Thon eigenmächtigerweise abführen lassen und gebeten, diese Eigenmächtigkeit, durch welche er bereits einen bedeutenden Schaden erlitten, zu inhibiren. Auf dieses gesetzliche Verlangen ist von dieser Polizeiverwaltung verfügt worden, daß von denjenigen welche beim Abführen des Thons betroffen werden sollten, eine Strafe von fünf Rubel B. A. für jedes Fuder beigetrieben werden wird. Pernau, den 4. Juli 1829.

Polizei-Vorsitzer D. G. Schmid.
J. Krellenberg, loco Secri.

Demnach die verwittwete Maria Elisabeth Hoffmann geb. Bergmann, wegen des durch Erbvergleich ihr eigenthümlich zugefallenen, in der hiesigen Vorstadt sub Nr. 174 belegenen Wohnhauses sammt Appertinentien, nachdem solcher Transact gehörig corroboriret worden, um ein Proclama Ansuchung gethan, solchem petito auch mediante resolutione deferiret worden: als werden hierdurch Alle und Jede, welche an das besagte immobile oder dessen Appertinentien ex quocunque capite vel jure Ansprüche haben, oder wider die eben erwähnte transactmäßige Uebertragung des Eigenthums an dem quäst. immobile zu sprechen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato (wird seyn bis zum 21. Decbr. dieses 1829sten Jahres) zu melden, widrigenfalls sie nicht ferner gehöret und das quäst. Wohnhaus sammt Appertinentien, der Impetrantin als ihr wahres Eigenthum adjudiciret werden soll. Wonach Alle, die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 21. Juni 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Da der 2te Theil der allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber ausgeliehen und nicht wieder zurückgegeben worden ist; so wird der unbekannte Inhaber hiedurch ersucht, benanntes Buch in der hiesigen Buchdruckerei einzuliefern.

Arensburgscher Hafer wird verkauft bei
H. D. Essen.

Am 21. d. M. wird im Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches wird im Namen sämmtlicher Vorsteher von mir angezeigt. Pernau, den 13. Juli 1829.

G. Marquardt,
Mit-Vorsteher.

In meinem hölzernen, als auch am Wasserthore belegenen steinernen, Hause, sind Wohnungen vor und während des hiesigen Jahrmarkts, wie auch später auf längere Zeit, zu vermiethen.

F. H. Stein.

Unterzeichneter macht hiermit die bescheidene Anfrage, ob während seiner hiesigen Anwesenheit sich vielleicht wieder eine Quadrille von Kindern bilden würde, welchen er Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Tanzunterricht zu ertheilen, gewürdigt werde. Gütige Bestellungen deshalb übernimmt vor der Hand gefälligst Herr Buchdrucker Marquardt. Pernau, den 12. Juli 1829.

C. Klemm,
Schauspieler aus Reval.

Da ich jetzt einen geschickten Werkgesellen habe, und die Schniderei, als das Fach meines verstorbenen Mannes, fortzusetzen gedenke, so zeige ich solches einem hiesigen resp. Publikum hierdurch ergebenst an und bitte um gütigen Zuspruch.

Verwitw. H. D. Petersen.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 62; die der ausgegangenen 57.

Mit polizeilicher Bewilligung.

Anzeige.

Beſchäftigt mit der Errichtung einer auf das vollkommenſte eingerichteten Oehlmühle, beeile ich mich die Herren Land-Eigenthümer auf die Vortheile des Rappsbaues (man ſiehe Jahrbücher der Landwirthſchaft 2ter Bd. 4tes Stück) bei ſich eröffnender Ausſicht für den Verkauf der Saat aufmerkſam zu machen und hiemit die Anzeige zu verbinden, daß ich eine Parthie beſter holländiſcher Rappſaat in kurzem erwarte, welche ich allen Landwirthen, die es mit dem Anbau dieſes Oehlgewächſes verſuchen wollen, anzubieten ſo frei bin.

Pernau, den 16. Juli 1829.

Hans Diedr. Schmidt.

№ 30. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 20. Juli.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 9. Juli.

Nach dem offiziellen Berichte des Ober-Feldherrn Grafen Diebitsch über die Einnahme von Silistria, hatten sich am 18. Juni türk. Parlamentairs im Lager eingefunden. Es wurden ihnen die Bedingungen erklärt, ohne welche der Festung keine Capitulation zugestanden würde. Als sie sahen, daß die Breschen gereinigt waren, und schon ein Theil der angegriffenen Bastion sich in unsern Händen befand, ließen sie alle ihr Forderungen fallen und verlangten so eifrig abzuschließen, daß sie noch Abends um 10 Uhr, trotz der Dunkelheit der Nacht, den Vascha von drei Roßschweifen, Sert Machmud, zwangen, sich als Geissel ins russ. Lager zu begeben. — Alle mahomedanische Einwohner können sich mit ihren Familien und Gütern entfernen. Wer will, kann sich nach Rußland begeben oder in Silistria bleiben ꝛc.

Riga, vom 11. Juli.

Gestern Abend um 9 Uhr traf, zur allgemeinen Freude, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Alexandra Feodorowna, in unserer Stadt ein, und geruhete noch am selbigen Abend die Vorstellung der ersten Militair-, Civil- und Stadtbeamten, so wie der Russischen und Lutherischen Geistlichkeit, auf dem Schlosse huldreichst anzunehmen. — Nachdem Ihre Kaiserl. Königl. Majestät heute Morgen dem Gottesdienst in der Russischen Kathedrale beigewohnt, geruheten Dieselben die Domkirche, die St. Petrikirche und das Schwarzhäupterhaus in Höchsten Augenschein zu nehmen. In der St. Petrikirche verweilten Ihre Majestät besonders bei dem Denkmale Peters des Großen, und setzten sodann gegen 10 Uhr Vormittags Höchst Ihre Reise nach St. Petersburg fort. — Im Gefolge Ihrer Kaiserl. Königl. Majestät befanden sich der Minister des Kaiserl. Hofes Fürst Wolkonsky, das Kammerfräulein Gräfin Orloff, die Hoffräuleins Fürstin Wolkons-

ky, Gräfin Modène, Fürstin Urussow und Leibarzt Crighton.

Am Abend der Ankunft Ihrer Majestät war die Stadt erleuchtet.

Schreiben aus dem Brandenburgischen, vom 11. Juli.

Man spricht von Aufträgen von der höchsten Wichtigkeit, mit welchen der Chef des königl. Generalstaabes, General-Lieutenant Baron von Müffling, zunächst nach dem Bade Gastein abgereist ist, dessen eigentliche Bestimmung jedoch Wien und sodann Konstantinopel seyn soll. So viel man vernimmt, dürfte Preußen mit einer sehr kräftigen Stimme, jedoch fürs Erste nur als Vermittler, auftreten. — Der geheime Staats- und Cabinettsminister, Graf v. Bernstorff, begiebt sich ebenfalls nach Gastein.

Konstantinopel, vom 26. Juni.

Am 14. d. M. kam der zweite Dragoman der engl. Gesandtschaft, der bis jenseits des Bosphorus zu Lande gereist war, als Courier von Smyrna hier an. Durch ihn erfuhr man, daß die Ambassadeure von England und Frankreich von Smyrna abgesegelt seyen, und sich allem Vermuthen nach vor den Dardanellen befänden. Da ein fortwährender Nordwind die Einfahrt unmöglich machte, sandte die Pforte ein an demselben Tage von einem Engländer erkauftes Dampfboot nach den Dardanellen, um die Botschafter herein zu bugsiren. Beide langten in der Nacht vom 18. zum 19. mit Hülfe des Dampfbootes hier an. Nachdem am 22. der erste Secretair der engl. Botschaft bei der Pforte die Ankunft des neuen Botschafters in der herkömmlichen Form offiziell angezeigt hatte (eine Förmlichkeit welche von Seiten der franz. Botschaft nicht nöthig war, da der Gen. Guilleminot lediglich seine bisherigen Funktionen wieder antritt), erhielt Hr. R. Gordon am folgenden Morgen den üblichen Besuch des Dragomans der Pforte, welchem 60 mit Früchten, Blumen und Zuckerwerk beladene Diener vorangingen. Man bemerkte eine mehr als gewöhnliche Schönheit der Vasen und Teller, so wie auch die Zahl von 60, statt der sonst für einen Botschafter herkömmlichen 48 Diener für eine besondere Auszeichnung gehalten wird. Außerdem erhielt Hr. R. Gordon am 24sten durch den Secretair des Reichs-Effendi als Geschenk der Pforte drei Pferde, und (was wieder hier als ungewöhnlich angesehen wird) außerdem noch eine Dose mit Diamanten hiesiger Fabrik, wie ausdrücklich dabei bemerkt worden. An demselben Tage brachte der Secretair des Reis-Effendi dem Gen. Guilleminot von Seiten seines Vorgesetzten 2 schöne Shawls zum Geschenk.

Türkische Grenze, vom 3. Juli.

Die Leiden und Bedrängnisse, unter denen das osmann. Reich seufzt, die Opfer, welche der Krieg von dessen Einwohnern heischt, übersteigen alle Begriffe. Die das Heer betroffenen nunmehrigen Unglücksfälle werden von der Masse des türk. Volkes, in seiner Rohheit und seinem blinden Glauben an ein unvermeidliches Geschick, unfehlbar als Strafe des Propheten für so viele, den Ungläubigen nachgeahmte Neuerungen angesehen und den bisherigen, durch einige glückliche Erfolge gesteigerten, Muth desselben entnerven oder wenigstens sehr herabstimmen. Dadurch dürfte vielleicht bald eine Krisis herbeigeführt werden, die für den Sultan und für das Reich gleich bedenklich, sogar die persönliche Sicherheit des erstern bedrohen könnte.

Der Statthalter von Bosnien, Ali Namik Pascha, hat an die 4 Sandschakate von Zwornik, Sarajevo, Klisza und Herzegovina den Befehl erlassen, mit 5000 Mann, theils Fuß-, theils Reitervolk, zu Novi-Basar (Grenzstadt von Bosnien, zwischen Servien und Albanien) sich zu sammeln und dort die weitere Bestimmung, entweder nach Schumla, oder nach Widdin auf-

zubrechen, oder die Vereinigung mit der Macht des Pascha von Scutari (Albanien) abzuwarten, welcher unter seinen Befehl 60,000 Mann Albaneser (Arnauten) zu versammeln hat.

Der engl. Consul zu Bucharest hat sein Hotel geschlossen und seine Funktionen eingestellt. Ueber die Veranlassung dieser Maaßregel sind die Meinungen getheilt.

Durch den Besitz von Silistria gelangte die russ. Armee zu einem schönen, geräumigen und völlig gesicherten Depot für alle ihre Bedürfnisse.

Zu Belgrad hat man die Niederlage des Groß-Vezirs bei Schumla erst durch die deutschen Zeitungen erfahren. Die Nachricht machte einen großen Eindruck, und stimmte die Kriegslust der Türken sehr herab. Anfangs wollten Viele das ganze Ereigniß in Zweifel stellen, oder hielten das russ. Bülletin für übertrieben, weil der Groß-Vezir noch vor Kurzem Rundschreiben an alle Pascha's hatte ergehen lassen, worin er sie von einem über die Ungläubigen erfochtenen Siege benachrichtigte (s. vor. Nr. dies. Bl., Art. Korfu). Der Pascha von Belgrad scheint die ganze Wichtigkeit der Niederlage einzusehen, und sehr für den Ausgang des diesjährigen Feldzuges besorgt zu seyn. Außerdem beunruhigt ihn auch der Verlust von Rakowa, welches der General Geismar besetzt hält, dadurch die Donauschiffahrt unterbricht und das Land am rechten Donau-Ufer bedroht. Der Pascha von Belgrad trifft alle Anstalten, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, und seine Kommunikationen mit Widdin und Travnik sind sehr häufig. Vor einigen Tagen ging ein großer Getraidetransport von Belgrad nach Widdin ab.

Die russ. Reserven unter dem Gen. Tolstoi haben Befehl erhalten, zur Armee an die Donau zu rücken; sie bestehen aus 30,000 Mann aller Waffengattungen. Der General Diebitsch geht über den Balkan.

Paris, vom 9. Juli.

Der Constit. sagt: „Ein franz. Schiff, das Don Miguels Flotte wider das Völkerrecht genommen, und gegen die treuen Unterthanen der Donna Maria da Gloria bewaffnet hat, gehört jetzt zu der Seemacht des Usurpators. Wird unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Beleidigung dulden, die sein Vorgänger zurückgewiesen haben würde, käme sie auch von England?"

Aus Tripoli ist eine Brigg, Masud, ausgelaufen, um gegen preußische und hanseatische Schiffe zu kreuzen.

Dem Messager zufolge, hat der Pascha von Aegypten die Sendung von Truppen gegen Rußland mit einer Million harter Piaster abgekauft.

London, vom 11. Juli.

Aus Gibraltar wird unterm 20. v. M. gemeldet, daß eine russ. Eskadre, aus einer großen Fregatte und 2 Schaluppen bestehend, die Straße passirt habe. Auch hatte man dort die Nachricht, daß von dem Kaiser von Marocco der Befehl ergangen, in den maurischen Häfen sofort zwanzig Kanonierböte auszurüsten.

Die Seemacht der Verein. St. besteht aus 7 Linienschiffen, 7 großen und 4 kleinen Fregatten, 12 Sloops und 7 Schoonern. Sieben Linienschiffe und 6 Fregatten sind im Bau begriffen.

Am 7ten machte Hr. Rush, ehemaliger Gesandter der Verein. St. von Nordamerika, begleitet von mehreren seiner Landsleuten, dem Herzog v. Wellington seine Aufwartung im Schatzamte. Die Unterredung betraf den zwischen den Verein. St. und unserer Regierung obwaltenden Grenzstreit, und dauerte ungefähr eine Stunde.

Die amerik. Marine zählt 325 vom Range der Lieutenants und darüber, 91 Aerzte und deren Gehülfen, 41 Proviantmeister, 9 Caplane, 445 Midshipmen, 30 Schiffsmeister, 17 Bootsleute, 19 Büchsenmacher, 13 Zimmerleute, 14 Segelmacher. Im

Marine-Corps giebt es einen Obrist, 9 Hauptleute und 39 Lieutenante.

Aus Gibraltar meldet man, daß die Oesterreicher einen Angriff gegen Rabbat oder Mogador beabsichtigen. Man hat bereits eine neue Kanonade gehört und glaubt, daß diese gegen Arzilla, eine Stadt 12 Meilen von Tanger, gerichtet gewesen sey.

Madrid, vom 29. Juni.

Unser Kabinett beschäftigt sich angelegentlich mit der Organisation des Heeres. In der Provinz herrscht große Unzufriedenheit und es bedarf nur eines Funkens, um einen Bürgerkrieg zu entzünden. Zu gleicher Zeit erfährt die Regierung, daß ihre Anstrengungen, zur Unterwerfung ihrer ehemaligen amerik. Colonien, geringen Erfolg haben, da sogar die Mexikaner und die Columbier Anstalten zur Eroberung von Cuba treffen.

Lissabon, vom 30. Juni.

Dem Vernehmen nach haben wir hier bald einen engl. Gesandten zu erwarten. Auch spricht man von einer allgemeinen Amnestie für alle politischen Meinungen.

Wien, vom 10. Juli.

Da trotz der für den Kaiser von Marokko ungünstigen Vorfälle, derselbe noch zu keinem Frieden geneigt scheint, so ist, wie es heißt, von Venedig eine Fregatte von 44 Kanonen zur Verstärkung der Flottille des Obristlieutenants Bandiera beordert.

Rom, vom 4. Juli.

Den neuesten Berichten aus Griechenland, über Korfu, zufolge, ist Athen durch Capitulation in die Hände der Griechen übergegangen.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Auf eingereichtes Gutachten der Ministerkomität hat Se. Maj. der Kaiser befohlen, daß es dem Dr. Collegienrath Friedeburg und dem Ausländer Hellermann erlaubt seyn solle, sich in Rußland mit der Heilung des Stammelns zu beschäftigen; zur Belohnung für die Erfindung der Heilart dieses Fehlers, soll einem Jeden von ihnen eine Summe von 10,000 Rubel aus der allgemeinen medizin. Kasse ausgezahlt und dem Ausländer Hellermann, für die Verfertigung der von ihm zum Behuf der Heilung der Stammler erfundenen Maschine, ein Privilegium auf 6 Jahre ertheilt werden.

— Sollte man es glauben? Don Miguel hat mitten in Deutschland einen öffentlichen Vertheidiger gefunden: nämlich die Frankf. Ober-Postamtszeitung; dieselbe, die früher die Türken vertheidigte, als der österr. Beob. diese noch bewunderte. Es ist nur lächerlich, daß bezahlte Scribler sich das Vermögen zutrauen, Jemand zu überzeugen, ein Crokodill sey eine Nachtigall.

— Algier, Tunis, Tripoli und Marokko sind vom Sultan aufgefordert, ihm zu Hülfe zu kommen. Der Räuberhauptmann zu Algier hat schon seine Bereitwilligkeit erklärt, der zu Marokko hat befohlen, in der größten Eile zwanzig Kanonier-Schaluppen auszurüsten: daß ihre Genossen zu Tunis und Tripoli nicht zurückbleiben werden, ist zu vermuthen. Indeß die mahomedanischen Diebe mit religiösem Pflichtgefühl sich bereiten, gemeinschaftliche Sache mit ihrem Chef zu machen: wer weiß, ob es nicht Christen giebt, die, aus brüderlichem — Neide, ihnen viel Glück wünschen, und sich ihnen gern anschließen möchten? Wär' es nur nicht allzu niedrig und verächtlich! (Zusch.)

— Ein junger Pachter zu Kingston in Whiltshire machte die Wette, in einem Tage 100 Schafe scheeren zu wollen, und schor deren 120. (B.N.)

Aromatischer Essig. Der aromatische Essig ist ein sehr empfehlenswerthes Mittel, sich bei endemischen Krankheiten

zu sichern, besonders wenn solche fauliger Natur sind, oder in Folge ähnlicher Verderbniß der Luft entstanden waren. Nach Schlegel und Wiegleb wird derselbe auf folgende Weise bereitet: Man nimmt Wermuth, Rosmarin, Salbei, Pfeffermünze und Raute, von jedem 3 Loth, ferner Lavendelblüthe, Kalmus, Zimmt, Gewürznelken und Muskatnuß, von jedem ein halbes Loth und läßt die zusammengemischten Ingredienzien, nachdem sie mit 6 Pfund des schärfsten Weinessigs übergossen worden, mehrere Tage lang in gelinder Wärme stehen. — Der Gebrauch dieses Mittels ist verschiedenartig: man benutzt den Essig entweder als Spreng- und Riech-Mittel, oder man gießt etwas davon in die Hände und reibt diese damit, oder befeuchtet damit Gesicht und Schläfe, oder endlich man vermischt davon etwas mit frischem Wasser und gebraucht es als Mundwasser. — **Vertilgung des Hausschwammes.** In dem Holzwerke eines im Jahre 1795 in Berlin erbauten Hauses, fand sich nach drei Jahren der Hausschwamm in so verheerendem Maaße ein, daß selbst Meubles und Kleider davon überzogen wurden und, durch völlige Zerstörung der sämmtlichen Dielen und des ganzen unteren Holzwerks, ein neuer Ausbau erforderlich ward. Daß, ohne ein Präservativ gegen den Schwamm, das neue Holzwerk in Kurzem dasselbe Schicksal haben mußte, war vorauszusehn. Es wurden daher die neuen Balken mit gewöhnlicher Holzasche umschüttet, und über die mit Schutt angefüllten Zwischenräume derselben wurde gleichfalls eine 4 Zoll hohe Lage Asche aufgetragen. Dann wurden die Zimmer auf gewöhnliche Art gedielet, und nie hat sich dort eine Spur von Schwamm wieder eingefunden. Selbst da wo der Schwamm senkrecht stehendes Holzwerk ergriffen hatte, war ein Bestreuen desselben mit Asche hinreichend, ihn in wenigen Tagen zu zerstören. Die Asche hafte leicht wegen der feuchten Oberfläche dieses Schwammes, die immer mit Wassertröpfchen bedeckt ist, was zur obigen systematischen Benennung desselben Veranlassung gegeben hat. Da wo das Bestreuen mit Asche nicht gut thunlich ist, kann man sich der Aschenlauge oder der aufgelösten Pottasche bedienen. — **Mittel gegen die Mücken.** Um die Mücken in der Nacht von den Schlafstellen abzuhalten, hänge man Büschel Wermuth an den Bettstellen auf. Der Geruch desselben ist den Mücken und den Fliegen sehr zuwider. (R. St.-Bl.)

Der Cotillon.

In der Deputirtenkammer eines constit. Staates haben seit Kurzem auch die Damen, wie recht und billig ist, Sitz und Stimme erhalten, und unter dem Namen der Sanften nehmen sie die rechte Seite, die Herren aber, unter dem Namen der Halsstarrigen, die linke Seite des Saales ein. — Es kann nun nicht fehlen, daß in einer so zusammengesetzten Versammlung die Politik und die Staatshaushaltung den Vorträgen über Tanz, Spiel, über neu errichtete und ein noch zu errichtendes Hof- und Stadt-Theater in der Residenz und über ähnliche Bindemittel der Geselligkeit weichen müssen. Leider! stehen aber auch in dieser Versammlung, wie in einer bekannten andern, die rechte und die linke Seite zuweilen in Fehde gegen einander, und so geschah es denn, zum größten Entsetzen der Sanften, daß von einem Mitgliede der halsstarrigen Seite unlängst die nachstehende Motion wegen Abschaffung des **Cotillons** eingegeben wurde: „Nach reiflich wohlerwogener Ueberlegung und nach gewissenhafter Balance des pro et contra findet sich der Unterzeichnete bewogen und veranlaßt, auf die Verbannung des Cotillons aus den Gesellschaften anzutragen. Gründe dafür sind folgende: 1) Der Cotil-

lon ist ein heidnischer Tanz. Das Journal für moderne Alterthümer sagt mit klaren Worten, daß bei den neulichen Ausgrabungen von Herculanum und Pompeji sich ein Almanach für Damen vorgefunden habe, welcher von einem Tanze spreche, der unserm heutigen Cotillon so ähnlich sehe, wie ein Wassertropfen dem andern, nur daß er damals, 100 Jahre nach Erschaffung der Welt, nicht Cotillon, sondern Tunica geheißen habe. Andere behaupten, die Argonauten haben ihn in dem Lande Kolchis getanzt und zwar aus Freude, den feurigen Drachen um das goldene Vließ geprellt zu haben; auch sey Medea die Erste gewesen, welche außer der Tour geholt worden sey. Ferner werden aber durch den Cotillon unsere Damen vor der Zeit zu Antiken; er ist also doppelt und dreifach ein heidnischer Tanz. 2) Dem Beweise, daß der Cotillon ein strafbarer Tanz sey, legt man Berechnungen zum Grunde, welche, wenn möglich, noch schärfer sind, als die zu den berühmten Beobachtungen des Hrn. N. N. auf dem Michaelisthurme zu Hamburg gehörenden. Nimmt man einen Cotillon im Durchschnitte nur zu 20 Paaren an, und von den vortanzenden Jünglingen bringt jeder nur 10 Touren in Ausübung, so sind dies 200 Touren, die abgetanzt werden müssen. Da nun ohne Uebertreibung angenommen werden kann, daß eine hübsche Tänzerin ein Mal um's andere geholt werde — widrigenfalls sie, so zu sagen, einen schlechten Cotillon gemacht haben würde, — so wird sie praeter propter 100 Touren tanzen, wozu die 10 gerechnet werden müssen, welche sie mit ihrem Tänzer ex officio macht; ferner die Eröffnungs- und Schluß-Tour, bei denen ein förmliches Tournier abgalopirt wird; endlich die mehrfachen Gast- und Gnaden-Touren, aus Großmuth der alternden Reserve-Mannschaft, oder, aus Wohlverwandtschaft, dem zweiten Aufgebote der Courmacher geschenkt, macht in Summa 120 Touren. Hält nun der Kreis des Cotillons im Durchmesser 15 Schritte, so hat er, nach Euclydes, 46 Schritte Umkreis. Zwei Schritte gehören bekanntlich zu einer Walzerdrehung und auf jede Drehung kommen wieder 6 Tritte. Man erhält also folgende Gleichung: $46 : 2 \times 6 = 138$ Tritte. Dies mit 120 multiplicirt, giebt Summa Summarum: 16,560 Tritte, welche von der Dame im Cotillon gemacht werden.

Hierbei war angenommen, daß die Dame ein Mal herumtanzt; ins Unendliche geht die Berechnung, wenn mehrere Male herumgetanzt wird. — Hätte die Dame nun diese Tritte in einer geraden Linie gemacht, so würde sie fast $1\frac{1}{2}$ geogr. Meilen, deren 15 auf einen Grad des Aequators gehen, im Hopsen zurückgelegt haben. Nach den neuesten Bestimmungen der Gesundheitsbehörde ist aber bei einem Menschen von der stärksten Constitution die Lunge nur auf 90 Hopsmeilen berechnet, dergestalt, daß bei jeder Meile $\frac{1}{90}$ Lunge darauf-, und bei der neunzigsten Meile der Mensch ausgeht wie ein Licht. Eine Dame setzt folglich per Cotillon wenigstens $\frac{1}{90}$ Lunge zu, d. h., ihre Lunge reicht höchstens für 60 Cotillons aus. Rechnet man nun per Winter 12 Cotillons, so ist die Dame in 5 Jahren todt. Dabei sind die lungenangreifenden Extra-Fatiguen gar nicht einmal mitgerechnet, z. B. die differenten russ. und die indifferenten ordinairen Walzer, die sublime Quadrille, das fleißige Reden während des Tanzes, das doch nicht ganz zu übersehen ist u. s. w. Alles dieses ist Beweises genug, daß der Cotillon ein strafbarer Tanz genannt werden muß.

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn mittelst Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements vom 30. Juni a. p. sub Nr. 14073 die dem vom Mohilewschen

innern Garnison-Bataillon als Obrist-Lieutenant verabschiedeten Major Schlippenbach 3., Allerhöchst verliehene Pension auf den liesl. Kameralhof zur Auszahlung angewiesen worden ist; als wird der Herr Pensionair desmittelst aufgefordert sich sofort zum Empfange derselben, bei diesem Kameralhofe persönlich oder mittelst Gesuchs zu melden, auch die Behufs der zu bewerkstelligenden Assignirung erforderlichen Attestate als 1) bis zu welcher Zeit derselbe mit seiner Dienst-Gage befriedigt worden, 2) daß derselbe die gesetzlichen Avancements-Gelder für den Obrist-Lieutenants-Rang zur Krons-Casse berichtigt und endlich 3), daß solcher sich nirgends in Dienst angestellt befindet, hieselbst beizubringen. Riga-Schloß, den 12ten Juli 1829.

Gouvts.-Rentmeister Baron v. Taube.
Stellv. Tischvorsteher N. Dobbert.

Von Einem Wohledlen Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch alle und jede, welche an die in der hiesigen Slobbodde belegenen, ehemals von dem Herrn Zeuchwachter von der 13ten Classe Worobjew besessenen, jetzt herrenlosen zwei Häuser nebst Grundplätzen und sonstigen Appertinentien, einige Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses affigirten proclamatis sich zu melden und die ihnen etwa zustehenden Rechte an den gedachten Immobilien zu dociren, widrigenfalls elapso hoc termino dieselben zu Deckung der darauf haftenden publiquen Abgaben öffentlich verkauft werden sollen. Wonach Alle, die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 15. Juli 1829.

In fidem
(L.S.) Fleischer, Secrs.

Die Pernausche Polizeiverwaltung hält sich verpflichtet nachstehende, derselben mitgetheilte, Mittel zur Heilung der Beulenseuche und des Milzbrandes, zur Kenntniß der Einwohner zu bringen.

1) Mittel gegen die Beulenseuche der Pferde. Man nimmt einen mehr oder weniger gehäuften Theelöffel voll pulverisirten Grünspan und ein Gelbes vom Ey, vermischt beides gehörig, gießt ein Quartier lauwarmes Wasser dazu, schüttelt alles wohl durch und stürzt es dem Pferde nicht durch die Nistern, sondern durch den Hals ein. Ist dieses geschehen, so läßt man das Thier, ohne zu jagen, etwas scharf reiten bis es warm wird, stellt es in den Stall und bindet es auf. Wenn es so 2 Stunden ohne Futter gestanden, giebt man ihm gutes reines Wasser zu trinken und eine halbe Stunde nachher gutes gewöhnliches Futter vor, und überläßt es sich selbst.

2) Mittel gegen den Milzbrand. Sobald die Krankheit ausbricht muß 3 bis 4 Stoof Blut gelassen, stündlich kalte Uebergießungen vorgenommen und von folgender Mischung, 5 Unzen Salpeter und 2 Drachmen Campher, in drei Theile getheilt und alle drei Stunden eine Portion gereicht, bis das Ganze verbraucht ist. Pernau Polizeiverwaltung, den 18. Juli 1829.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
Nr. 602. C. Schmid, Secrs.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Da ich jetzt einen Werk-Gesellen bekommen habe und die Tischlerei, als das Fach meines verstorbenen Mannes, fortzusetzen gedenke, so zeige ich solches Einem hiesigen resp. Publikum hierdurch ergebenst an, indem ich zugleich verspreche, alle in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, zur Zufriedenheit eines Jeden anfertigen zu lassen. Verwitw. J. H. Hübner.

Gründlichen Unterricht in der russischen Sprache ertheilt Unterzeichneter. Nähere Nachricht darüber erhält man bei Herrn Marquardt. C. G. Ollberg,
Schauspieler aus Reval.

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Jahrmarktszeit über, mit meinen verfertigten Schuhmacher-Arbeiten in der Jahrmarktsbude No. 1 ausstehen werde; verspreche zugleich gute Arbeit und möglichst billige Preise. Auch nehme ich Bestellungen auf diese Arbeiten in genannter Bude an.
J. Puls.

Mein Haus in der Carousselstraße neben dem früheren sogenannten Carousselgarten, jetzt dem Herrn Kirchen-Vorsteher Ustrizow zugehörig, belegen, bin ich gesonnen zu verkaufen. Liebhaber melden sich gefälligst bei mir in demselben Hause.
Stepan Gregoroff.

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publicum ergebenst mit nachstehenden Sachen: französische und wiener Tressur von ausgekämmten Haaren nach der neuesten Mode: Locken, Chigons, Perücken, halbe Touren und Flechten; auch ist bei mir ächtes portugiesisches Wasser zu haben.

Maria Hoffmann,
wohnhaft bei der Madame Klinkermann am Wall.

Am 27. d. M. wird in unserm vorstädtschen Klubben-Lokale

Masquerade

seyn; ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher ergebenst an.
F. Petersen, Mit-Vorsteher.

Der aus Tyrol hier angekommene Canarienvögel-Händler empfiehlt sich Einem hiesigen hohen Adel und resp. Publikum mit den schönsten Gattungen dieser Vögel, bestens. Sein Logis ist im Hotel de Moscou, woselbst ihn Jeder von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr sprechen kann.
S. Mast.

Da der 2te Theil der allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber, ausgeliehen und nicht wieder zurückgegeben worden ist, so wird der unbekannte Inhaber hiedurch ersucht, benanntes Buch in der hiesigen Buchdruckerei einzuliefern.

Arensburgscher Hafer wird verkauft bei
H. D. Essen.

Am 21. d. M. wird im Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches wird im Namen sämmtlicher Vorsteher von mir angezeigt. Pernau, den 13. Juli 1829.
G. Marquardt, Mit-Vorsteher.

In meinem hölzernen, als auch am Wasserthore belegenen steinernen, Hause, sind Wohnungen vor und während des hiesigen Jahrmarkts, wie auch später auf längere Zeit, zu vermiethen.
F. H. Stein.

Unterzeichneter macht hiermit die bescheidene Anfrage, ob während seiner hiesigen Anwesenheit sich vielleicht wieder eine Quadrille von Kindern bilden würde, welchen er Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Tanzunterricht zu ertheilen, gewürdigt werde. Gütige Bestellungen deshalb übernimmt gefälligst Herr Buchdrucker Marquardt. Pernau, den 12. Juli 1829.
C. Klemm,
Schauspieler aus Reval.

Da ich jetzt einen geschickten Werkgesellen habe, und die Schneiderei, als das Fach meines verstorbenen Mannes, fortzusetzen gedenke, so zeige ich solches einem hiesigen resp. Publikum hierdurch ergebenst an und bitte um gütigen Zuspruch.
Verwitw. H. D. Petersen.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 66; die der ausgegangenen 60.

Mit polizeilicher Bewilligung.

Anzeige.

Bei meiner Durchreise bin ich Willens mich eine kurze Zeit hier aufzuhalten und empfehle mich daher Einem hohen Adel und resp. Publikum bestens, mit nachstehenden von mir selbst verfertigten optischen Sachen, als: Barometer nach engl. Art die den Verderb nicht unterworfen sind und auf das dauerhafteste gearbeitet, wie auch Fenster-, Brau-, Brenn-, Bade-, Taschen- und Reise-Thermometer, nebst Zucker- und Essig-Thermometer, wie Brandtweins, Bier und feine Gradeuren, auch Alklometer nach Trallis und Richter; Brillen, Lorgnetten in Schilpart, Silber, Stahl ꝛc. Reparaturen von diesen genannten Sachen werden bei mir angenommen und neue Röhren eingesetzt. Ich verspreche diese Arbeiten zur Zufriedenheit eines Jeden gut, billig und prompt zu stellen.

J. A. Levy, Optikus aus Libau.
Wohnhaft bei der verwittw. Mad. Pulsdorff.

№ 31. 1829.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. Juli.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 14. Juli.

Se. Majestät der Kaiser sind am 11ten dieses in erwünschtestem Wohlseyn in Zarskoje-Selo angelangt.

Warschau, vom 20. Juli.

Wir haben die Nachricht erhalten, daß der Graf Diebitsch die türkische Festung Schumla vollkommen eingeschlossen hat, und nächstens einen Sturm auf dieselbe unternehmen wird.

Der hiesige Wohlthätigkeits-Verein verpflegt jetzt 24 alte Frauen, welche zusammen 2001 Jahre zählen. Die jüngste derselben ist 70, die älteste 105 Jahre alt, und noch im vollen Besitze ihrer Geisteskräfte.

Konstantinopel, vom 26. Juni.

Am 19. Morgens stiegen die Botschafter ans Land, und begaben sich in feierlichem Zuge, unter dem Zulaufe einer unermeßlichen Volksmenge, die ihre Freude über diese Erscheinung an den Tag legte, nach ihren respectiven Hotels. Der königl. niederl. Gesandte, Hr. van Zuilen van Nieveldt, welcher während der 18monatl. Abwesenheit der Missionen der Höfe von Großbrittanien und Frankreich, als Organ der Communikationen derselben mit der Pforte gedient hatte, und dessen Schutze und Vertretung die im türk. Reiche sich aufhaltenden Unterthanen derselben anvertraut waren, hat sich der Führung dieser Geschäfte entlediget, und bei diesem Anlasse, als Zeichen der Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten Diensten, sehr schmeichelhafte Danksagungsschreiben von ansehnlichen Geschenken begleitet, erhalten.

Wenige Tage vor der Ankunft der Botschafter hieselbst, war die türk. Flotte, welche am 7 d. M. zum dritten Male ins Schwarze Meer ausgelaufen und dem Vernehmen zufolge bis auf die Höhe von Sizepolis gesegelt war, an den Eingang des Bosphorus zurückgekehrt, ohne diesmal irgend ein Gefecht mit dem Feinde bestanden zu haben.

Daß die Botschafter auf Kriegsschiffen

(2 Fregatten, eine Corvette, einen Schooner und 2 Kutter) hier angekommen sind, giebt den Moslims Stoff zu Vermuthungen und Hoffnung und ist als Ursache anzusehen, daß sie mit so allgemeinem Jubel empfangen worden sind, indem es sich nicht läugnen läßt, daß der Firman der Pforte zur Einfahrt von Kriegsschiffen ein großer Beweis von Zutrauen ist, und auch in Pera zu der Ansicht verleitet, daß namentlich mit England bald festere Bande geschlossen werden dürften. Als etwas Ungewöhnliches mag es gelten, daß schon am 21. Hr. v. Colosso (Instruktor der Truppen und Günstling des Sultans) mit dem Avny-Bei zu Hrn. Gordon kam und sich im Namen des Sultans erkundigte, ob er eine glückliche Reise gemacht habe. Weniger zuvorkommend ist das Benehmen gegen den franz. Botschafter; allein da Frankreich keinen neuen Diplomaten gesandt hat, so betrachtet die Pforte Hrn. v. Guilleminot als wenn er niemals abgereist gewesen wäre. Von den Kriegsschiffen auf denen die Botschafter ankamen, wurde weder bei ihrer Ankunft, noch beim Ausladen ein Schuß gethan. Am 21. gingen mehrere Schiffe mit regulairen Truppen nach Silivric ab. Die Kanzelleien der beiden Botschafter werden morgen eröffnet, und die Unterthanen beider Nationen wieder unter den Schutz und die Jurisdiktion ihrer Repräsentanten gestellt. — Ueber die Vorfälle bei Schumla erfährt man noch immer nichts Gewisses; die Behörden wachen mit größter Strenge über alle politische Aeußerungen, und es ist in mehr als einer Hinsicht nicht rathsam, über den jetzigen Feldzug zu sprechen. Einige Personen, die unvorsichtig genug waren sich in einer Schenke zu Pera von den Vorfällen bei Schumla zu unterhalten, wurden festgenommen und der Wirth, welcher seine Gäste schützen wollte, büßte dabei das Leben ein. Die Regierung giebt zwar keine offizielle Bülletins aus, aber durch ihre Agenten läßt sie die ihr zusagenden Gerüchte verbreiten, und wehe dem der es wagt dergleichen Nachrichten zu bezweifeln! So heißt es jetzt, der Groß-Vezir habe in den letzten Tagen des Mai's von Schumla aus eine Diversion zu Gunsten des belagerten Silistria's unternommen und zwar Anfangs mit dem besten Erfolg, indem er ein russ. Corps von 10,000 Mann aufgerieben und 20 Kanonen erobert habe. Allein später habe General Diebitsch, welcher durch die Depeschen eines aufgefangenen türk. Couriers von den Absichten des Groß-Vezirs Kenntniß erhalten, ihn mit überlegener Macht angegriffen und zum Rückzuge, der jedoch in größter Ordnung ausgeführt worden, gezwungen. Der letzte Theil dieser Nachricht scheint nicht allgemeinen Glauben zu finden, da mehrere aus den letzten Gefechten bis nach Adrianopel gekommene Flüchtlinge aussagten, die türk. Armee befände sich in einer sehr mißlichen Lage, die Deroute sey vollständig gewesen und im Lager bei Schumla grassire die Ruhr, welche täglich über 40 Mann hinraffe; auch sey die Communikation zwischen Schumla und Konstantinopel gefährdet, da mehrere Haufen russ. Reiterei von Prawodi aus bis Kialak und Jdos streifen. Man fügt hinzu, die Russen machten ernstliche Anstalten über den Balkan zu gehen und Burgas anzugreifen.

Der Kapudan Pascha berichtet, auf seiner letzten Expedition sey es zu keinen Feindseligkeiten gekommen, weil die türk. Flotte sich immer an den Küsten hielt, und bei Annäherung einiger feindlichen Kriegsschiffe sogleich zurückzog.

Briefe aus Aleppo bringen die Nachricht, daß sich die Pest zu Tripoli (in Syrien) und in den benachbarten Dörfern, wie auch im Libanon gezeigt habe.

Türkische Grenze, vom 10. Juli.

Der österr. Beob. enthält nachstehende Mittheilungen: Es war zu Bucharest in Betreff der Organisation eines Corps von

Panduren in der großen Wallachei Folgendes bekannt gemacht worden: „Der Ober-Befehlshaber der zweiten Armee, General Diebitsch, hat den Befehlshaber der Truppen auf dem linken Donau-Ufer, General-Adjutanten Kisseleff, beauftragt, in der großen Wallachei vier Infanterie-Bataillone Panduren in folgender Art zu organisiren: Das Bataillon soll aus 4 Compagnien und jede Compagnie aus 100 Gemeinen, 10 Korporalen, 1 Hauptmann und 1 Lieutenant bestehen, zusammen also 1600 Gemeine, 160 Korporale, 16 Hauptleute und 16 Lieutenants, in Allem 1792 Mann. Der Sold eines gemeinen Panduren beträgt monatlich 5 Piaster, eines Korporals 10, eines Lieutenants 40, eines Hauptmanns 80 und eines Bataillons-Chefs 160 Piaster. Alle Panduren welche in diesen Dienst treten sind von jeder Abgabe befreit. Die Offiziere werden aus den Panduren gewählt, welche die beste Aufführung haben und am fähigsten sind. — Einer weiteren Bekanntmachung zufolge, soll dem Corps der Panduren eine Compagnie Arbeiter, wie nachstehend organisirt, beigegeben werden: Der Stand dieser Compagnie ist 250 M., wovon 25 Korporale und 225 gemeine Arbeiter; unter Letzteren 5 Wagner, 50 Zimmerleute, einige Schiffsleute, Kärrner, Faßbinder ꝛc.“

Paris, vom 17. Juli.

Heute vor 40 Jahren ist die Bastille demolirt, die Pariser Nationalgarde errichtet und der Gen. Lafayette zu deren Oberbefehlshaber ernannt worden.

Die beiden russ. Corvetten Moller und Sinedwin sind, von Plymouth kommend, am 12. d. M. in Hayre angelangt. Diese beiden Schiffe kommen von einer Reise um die Erde zurück. Unter andern haben sie ein Faß Mergel mit fremden Pflanzen aus Napoleons Grabmaal auf St. Helena mitgebracht.

Einer hiesigen Zeitung zufolge, sollen die Ministerien des Handels und der geistlichen Angelegenheiten ganz eingehen.

Am 8ten Abends um 10 Uhr, erhob sich im Hafen von Marseille eine Meereswelle, ohne daß sie vom Winde getrieben wurde, und jagte das Meerwasser bis an den Quai, wodurch viele Fahrzeuge Beschädigungen erlitten.

London, vom 18. Juli.

Unser Geschwader an der afrik. Küste hat vom Decbr. v. J. bis zum April d. J. 1864 Sclaven, und überhaupt binnen 22 Monaten 3679 Sclaven befreiet. Am 11. April war der Commodore Collier bemüht, ein span. Negerschiff von 26 Kanonen aufzusuchen, das zur Aufnahme von 1000 Sclaven eingerichtet ist.

Am Vormittage des 13. fand das von Dlle. Sontag, zum Besten der in Schlesien durch Wassersnoth Verunglückten, veranstaltete Concert in den Argyll-Rooms statt.

In der Provinz Monroe fiel im Mai ein Meteorstein, von der Größe eines Kinderkopfes und 36 Pfund schwer, zur Erde. Seinem Falle ging ein Getöse voran, das in beträchtlicher Entfernung, und nach einigen Angaben 25 bis 30 engl. Meilen weit zu hören war.

Sämmtliche amerik. Republiken werden gegenwärtig von Generalen befehligt; ihre Anzahl beträgt neun, nämlich: Jackson, Guerrero, Bareas, Bolivar, Santa Cruz, Lamar, Pinto, Lavalle und Boyer.

Einem unserer Morgenblätter zufolge, befindet sich der Herzog v. Wellington in sehr mißlichen Gesundheits-Umständen.

Heute früh eingegangene Briefe aus Halifax vom 25. v. M. sprechen von einem auf der Insel Anticosti (?) vorgefallenen Schiffbruche. Die unglückliche Mannschaft scheint, als sie das Ufer erreichte, die Körper einiger ihrer Mitglieder verzehrt zu haben, bevor sie alle vor Kälte umkamen.

Madrid, vom 6. Juli.

Seit einigen Tagen bemerkt man zwi-

schen Madrid, Lissabon und Paris einen lebhaften Courierwechsel. — In den Königreichen Valencia und Murcia dauern die Erderschütterungen auf denselben Punkten noch immer fort. In Torrevieja öffnete sich dieser Tage der Boden. In San Fulgencia wurden Kirchen und Häuser umgeworfen, und mehrere Personen getödtet oder verletzt.

Angra (Terceira), vom 24. Juni.

Der Graf Villaflor, der vorgestern in Villa da Praya angelangt ist, war glücklich durch das Blokade-Geschwader gekommen, wiewohl sein Fahrzeug, ehe es sich unter unsere Batterien legen konnte, einige Schüsse erhielt. Das Volk und die Besatzung der Insel sind über diese Ankunft sehr erfreut. Die meisten der hier befindlichen Truppen haben früher unter Villaflor gegen den Marquis v. Chaves gedient. Gestern hat die bisherige provisorische Regierungs-Junta ihre Autorität dem Hrn. v. Villaflor übergeben, der sofort die Garnison auf dem Kriegsplatze zusammenkommen ließ, und dem 5. Jäger-Bataillon eine von der Königin Donna Maria eigenhändig gestickte Fahne überreichte. Er hielt dabei eine kräftige Anrede, die Soldaten zu beharrlicher Treue ermahnend. Seine Worte wurden mit dem Beifall aller Umstehenden empfangen. Hierauf reis'te er ab, um die Küsten der Insel zu recognosciren. Bereits hat er die Errichtung einer neuen Batterie befohlen, und in 14 Tagen dürfte die ganze Insel mit Kanonen dergestalt besetzt seyn, daß ihr Don Miguel mit seinen Schiffen allein schwerlich wird etwas anhaben können. An demselben Tage fertigte die bisherige Junta eine Adresse an die junge Königin an. In derselben wird der Graf v. Villaflor, kraft des königl. Befehls vom 5. April d. J., Gouverneur und General-Kapitain der Azoren genannt und der Fürstin die größte Treue und Anstrengung versprochen, um diese Besitzungen gegen den Usurpator zu schützen. Heute Nacht ist ein Fischerboot mit Proclamationen des Grafen abgegangen, um sie nach der Insel San Michael zu bringen.

Aus den Maingegenden, vom 19. Juli.

Die Kasseler Zeitung enthält einen Aufsatz über die türk. Angelegenheiten. Folgende Stelle in demselben scheint uns bemerkenswerth: „Welche Entschlüsse auch die neuesten Ereignisse bei dem Sultan mögen hervorgerufen haben — in jedem Falle bedarf er jetzt der Intervention der Mächte. Nichts würde jetzt der osmanischen Politik dringender geboten seyn, als durch Annahme der Intervention in Betreff Griechenlands, endlich diese eine Angelegenheit zu erledigen, damit die Londoner Allianz aufgelöst und sowohl jede dabei betheiligte Macht unbehindert dem natürlichen Impuls ihrer besondern Politik zurückgegeben, als auch die Bildung der neuen Combinationen gefördert werden könnte, welche diese schwere Krisis hervorrufen möchte."

Von der Nieder-Elbe, v. 20. Juli.

Nach einer Bekanntmachung der General-Zollkammer zu Kopenhagen, wird zur größeren Sicherung der Schiffahrt durch das Kattegat, und besonders zur Bezeichnung des gefährlichen Klippengrundes, genannt der Trindel, nordöstlich der Insel Lessöe, in diesem Monat ein Leuchtschiff, südöstlich von diesem Grunde, ausgelegt werden. In diesem Jahre wird das Schiff am 1. August auf seiner Station seyn, und bis zum 21. Decbr. verweilen. In der Folge kann es vom 1. März ab auf der Station erwartet werden.

Vermischte Nachrichten.

— Der kaiserl. russ. General Arnoldi verlor in der Schlacht bei Leipzig das linke Bein und mußte seit dieser Zeit ein hölzernes tragen. Er commandirt im gegen-

wärtigen Kriege die reitende Artillerie und verlor neulich in der Schlacht bei Schumla das hölzerne Bein wieder durch eine Kanonenkugel.

— Ein engl. Schiff brachte im Juni Monat einen Bewohner der Insel Oeland nach Memel, den es auf der hohen See in einem kleinen Fischerboote, mit welchem er, durch Sturm von seiner Küste verschlagen, schon zwei Tage ohne Lebensmittel umhergetrieben war, angetroffen hatte.

— Der Kapudan Pascha hatte auf seiner letzten Irrfahrt, unter Leitung eines engl. Schiffscapitains, die Klugheit, sich immer an die Küste zurückzuziehen, sobald ihm russ. Schiffe nahe kamen. Dadurch entwischte er mit heiler Haut in den Bosphorus. (B.N.)

Der Cotillon.

(Beschluß.)

3) Daß der Cotillon endlich ein heilloser Tanz sey, kann noch leichter bewiesen werden. — Von den zuschauenden Damen und Herren, scherzhafter Weise die Tapisserie genannt, werden einige geholt, andere nicht. Die Geholten fallen unter obige Berechnung; die nicht geholt werden, übernimmt der Aerger, und sie gehen extra zu Grunde, ohne einmal einen Fuß gerührt zu haben. Nach einer äußerst sorgfältigen Zählung will man gefunden haben, daß, wer bei 36 Cotillons zusah, ohne geholt zu werden, geradezu umfalle und todt sey. Da nun ein Cotillon von 20 Paaren gewöhnlich 40 Zuschauer hat, von den $\frac{1}{20}$ geholt und $\frac{19}{20}$ nicht geholt werden, so consumirt besagter Tanz per Winter: 1) an mittanzenden Damen 4; 2) an beglückten Zuschauern 1; 3) an sich heimlich Erbosenden 6; Summa 11 Personen. — Lege man nun eine Bevölkerung mittler Sorte zum Grunde, und berechnet den Verlust, nach Cannabichs Geographie, nur für die Städte, so ergiebt sich der Gesammtverlust aller Personen, die unserm Vaterlande durch den Cotillon alljährlich abgehen, sehr leicht; abgesehen noch von dem Verluste, den die schönere Hälfte der Gesellschaft durch Schnürleiber, Florkleider im Winter bei 20° Kälte, kühlende Getränke nach forcirter Erhitzung u. s. w. erleidet. Dies ist doch wohl nicht heilsam? Was aber nicht heilsam ist, soll nach der der Analogie, heillos seyn, und ist folglich unsere Behauptung erwiesen."

Unterz.: Sebaldus Grillenfang.

Mit flammenden Augen erhob sich hierauf eine Sanfte von ihrem Sitze und bat um Erlaubniß, die Klage gegen den göttlichen Cotillon öffentlich widerlegen zu dürfen. Die Vertheidigung lautete also:„ Ich glaube den gelehrten Kram des verehrlichen Herrn nicht treffender schlagen zu können, als indem ich ihm ebenfalls Zahlen entgegenstelle. Ich lege dabei das uralte Sprichwort zum Grunde: Nach dem Essen soll man stehen, oder tausend Schritte gehen. Nun hält der Mensch täglich zwei regelmäßige Mahlzeiten, soll mithin täglich 2000 Schritte gehen; für Frühstück und Vesper-Brod kann man circa 500 rechnen, im Ganzen also 2500, und in 14 Tagen 35,000 Schritte. Rechnet man nun zwei Geheschritte auf einen Hopser oder Hopsschritt, so macht dies 17,500 Hopser. Ein Cotillon verlangt aber, nach der Berechnung des Anklägers, 16,560 Hopser, folglich hopst man per Winter eigentlich noch 940 Schritte zu wenig. — Ferner giebt es Charaktere, denen gewisse Gemüthsbewegungen nothwendig sind; es giebt Personen die zu kränkeln anfangen wenn sie sich nicht regelmäßig ärgern, worin beiläufig der Grund zu so manchen Ehebündnissen zu suchen ist. Der Cotillon befördert aber diesen heilsamen Zweck, indem er sogar Ehebündnisse zu stiften hilft. Was nun heilsam ist, kann nicht heillos seyn, auch nicht strafbar. Ich schließe daher: 1) Der An-

kläger hat niemals Cotillon getanzt; denn hätte er ihn getanzt, so wäre er, nach seiner eigenen Berechnung, schon lange todt und könnte nicht gegen den Cotillon auftreten; 2) er ist im Cotillon niemals geholt worden; denn wäre er geholt, so müßte er gleichfalls schon todt seyn; 3) oder er ist doch geholt worden; denn wäre er nicht geholt, so hätte er sich todt geärgert. Hieraus folgt aber, daß er von einer Sache gesprochen, die er nicht kennt, und daß er überdies in allen Fällen als todt zu betrachten, demnach mit seinem Antrage ab und zur Ruhe zu verweisen ist." (R.St.-Bl.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn mittelst Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements vom 30. Juni a.p. sub Nr. 14073 die dem vom Mohilewschen innern Garnison-Bataillon als Obrist-Lieutenant verabschiedeten Major Schlippenbach 3., Allerhöchst verliehene Pension auf den liefl. Kameralhof zur Auszahlung angewiesen worden ist; als wird der Herr Pensionair desmittelst aufgefordert sich sofort zum Empfange derselben, bei diesem Kameralhofe persönlich oder mittelst Gesuchs zu melden, auch die Behufs der zu bewerkstelligenden Assignirung erforderlichen Attestate als 1) bis zu welcher Zeit derselbe mit seiner Dienst-Gage befriedigt worden, 2) daß derselbe die gesetzlichen Avancements-Gelder für den Obrist-Lieutenants-Rang zur Krons-Casse berichtigt und endlich 3), daß solcher sich nirgends in Dienst angestellt befindet, hieselbst beizubringen. Riga-Schloß, den 12ten Juli 1829.

Gouvts.-Rentmeister Baron v. Taube.
Stellv. Tischvorsteher N. Dobbert.

Von Einem Wohledlen Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch alle und jede, welche an die in der hiesigen Slobbodde belegenen, ehemals von dem Herrn Zeuchwachter von der 13ten Classe Worobjew besessenen, jetzt herrenlosen zwei Häuser nebst Grundplätzen und sonstigen Appertinentien, einige Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses affigirten proclamatis sich zu melden und die ihnen etwa zustehenden Rechte an den gedachten Immobilien zu dociren, widrigenfalls elapso hoc termino dieselben zu Deckung der darauf haftenden publiquen Abgaben öffentlich verkauft werden sollen. Wonach Alle, die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 15. Juli 1829.

In fidem
(L.S.) Fleischer, Secrs.

Die Pernausche Polizeiverwaltung hält sich verpflichtet nachstehende, derselben mitgetheilte, Mittel zur Heilung der Beulenseuche und des Milzbrandes, zur Kenntniß der Einwohner zu bringen.

1) Mittel gegen die Beulenseuche der Pferde. Man nimmt einen mehr oder weniger gehäuften Theelöffel voll pulverisirten Grünspan und ein Gelbes vom Ey, vermischt beides gehörig, gießt ein Quartier lauwarmes Wasser dazu, schüttelt alles wohl durch und stürzt es dem Pferde nicht durch die Nüstern, sondern durch den Hals ein. Ist dieses geschehen, so läßt man das Thier, ohne zu jagen, etwas scharf reiten bis es warm wird, stellt es in den Stall und bindet es auf. Wenn es so 2 Stunden ohne Futter gestanden, giebt man ihm gutes reines Wasser zu trinken und eine halbe Stunde nachher gutes gewöhnliches Futter vor, und überläßt es sich selbst.

2) Mittel gegen den Milzbrand. Sobald die Krankheit ausbricht muß 3 bis 4 Stoof Blut gelassen, stündlich kalte Uebergießungen vorgenommen und von folgender Mischung, 5 Unzen Salpeter und 2 Drach-

men Campher, in drei Theile getheilt und alle drei Stunden eine Portion gereicht, bis das Ganze verbraucht ist. Pernau Polizeiverwaltung, den 18. Juli 1829.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
Nr. 602. C. Schmid, Secrs.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Bei mir ist Arensburgscher, vorzüglich schöner Weitzen in beliebigen Quantitäten zu haben. H. D. Essen.

Theater-Anzeigen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß Montag den 29. Juli 1829, zu seinem Besten und zwar zum ersten Male aufgeführt wird:

Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Drama in 4 Akten und 3 Abtheilungen nach dem Französischen von Theodor Hell.

Zu dieser Vorstellung gehorsamst einladend, zeige ich an, daß Billette am Tage der Vorstellung, von 10 Uhr Morgens an der Theater-Casse zu haben sind.

C. G. Ollberg,
Schauspieler.

Das Armen-Collegium dieser Stadt, verbindet mit der Anzeige, daß in den ersten Tagen der künftigen Woche, von der resp. Revalschen Schauspieler-Gesellschaft, zum Besten der hiesigen Armenanstalt, „die beiden Galeerensklaven" aufgeführt werden wird, die dringende Bitte, daß das resp. Publikum auch diesen wohlthätigen Zweck unterstützen möge. Pernau, den 26. Juli 1829.

Mein Vater, der gegenwärtig in St. Petersburg lebende, Optikus oder Sehekünstler Friedr. Wilh. Kuhlmann, welcher für seine Erfindung von Augengläsern mit mattgeschliffenen Rändern, die die vorzügliche Eigenschaft haben, daß sie die Sehkraft der schwachen Augen verbessern und stärken, so wie für Augengläser mit mattgeschliffenen Rändern, die den Augenfehler des Schielens zu heben im Stande sind, ein Privilegium Allergnädigst erhalten, hat in Rücksicht dessen, daß den von der Residenz entfernt Wohnenden die Vortheile dieser für das schönste Sinnesorgan des Menschen so heilsamen Erfindung unzugänglich seyn dürften, mich mit Gläsern dieser Erfindung nach den von der Hauptstadt entfernt liegenden Oertern committirt. Ich beeile mich ein geehrtes Publikum von meinem kurzen Aufenthalte hieselbst, in Kenntniß zu setzen, mit der ergebensten Anzeige, daß ich zugleich mit vorzüglich guten Brillen und Lorgnetten von klarem englischen Kristallglase für diejenigen, die entweder weit- oder kurzsichtig sind, so wie für solche Personen, bei denen das eine Auge schwächer als das andere ist, versehen bin, imgleichen mit Abendbrillen für Personen, die mit schwachen Augen gezwungen sind bei Licht zu arbeiten, so wie mit Conservationsbrillen oder regelmäßig plangeschliffenen Gläsern für junge Leute, zur Erhaltung und Stärkung der Augen, und mehreren anderen zur Optik gehörenden Instrumenten und Kunstsachen, als: Perspectiven, Lorgnetten, Microscopen, botanischen Lupen, alle Arten von Baro- und Thermometern, als: Fenster-, Zimmer-, Bade-, Tafel- und Branntwein-Thermometern u. s. w. von der besten Gattung.

Ein geehrtes Publicum kann versichert seyn, von mir zu seiner völligen Zufriedenheit bedient zu werden, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

C. J. Kuhlmann,
Sohn des russ. kaiserl. privil. Optikus in St. Petersburg.

Mein Logis ist im Hause des Herrn Oberkämmerer Essen am Wall. Herrschaften die mich zu sprechen wünschen, finden mich von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu Hause.

Sonntag, als am 28. d. M., wird in unserm Klubben-Hause

Kinder-Ball

seyn; dieses zeige ich im Namen sämmtl. Vorsteher hiermit an, und mache zugleich bekannt, daß auch für Erwachsene von 12 bis 4 Uhr die Tanzstunden bestimmt sind.

G. Marquardt, Mit-Vorsteher.

Ein Mann, in besten Jahren, der früher viele Jahre auf einem Gute als Amtmann die Landwirthschaft vorgestanden, wünscht wieder bei einem Gutsherrn in derselben Eigenschaft angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Am 27. d. M. wird in unserm vorstädtschen Klubben-Lokale

Masquerade

seyn; ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher ergebenst an.

F. Petersſen, Mit-Vorsteher.

Da ich jetzt einen geschickten Werkgesellen habe, und die Mannsschneiderei fortzusetzen gedenke, so zeige ich solches einem hiesigen resp. Publikum hierdurch ergebenst an und bitte um gütigen Zuspruch.

Verwitw. H. D. Petersen.

Da der 2te Theil der allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber, ausgeliehen und nicht wieder zurückgegeben worden ist, so wird der unbekannte Inhaber hiedurch ersucht, benanntes Buch in der hiesigen Buchdruckerei einzuliefern.

Da ich jetzt einen Werk-Gesellen bekommen habe und die Tischlerei, als das Fach meines verstorbenen Mannes, fortzusetzen gedenke, so zeige ich solches Einem hiesigen resp. Publikum hierdurch ergebenst an, indem ich zugleich verspreche, alle in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, zur Zufriedenheit eines Jeden anfertigen zu lassen. Verwitw. J. H. Hübner

Gründlichen Unterricht in der russischen Sprache ertheilt Unterzeichneter. Nähere Nachricht darüber erhält man bei Herrn Marquardt. C. G. Ollberg, Schauspieler aus Reval.

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Jahrmarktszeit über, mit meinen verfertigten Schuhmacher-Arbeiten in der Jahrmarktsbude No. 1 ausstehen werde; verspreche zugleich gute Arbeit und möglichst billige Preise. Auch nehme ich Bestellungen auf diese Arbeiten in genannter Bude an.

J. Puls.

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publicum ergebenst mit nachstehenden Sachen: französische und wiener Tressur von ausgekämmten Haaren nach der neuesten Mode, Locken, Chigons, Perücken, halbe Touren und Flechten; auch ist bei mir ächtes portugiesisches Wasser zu haben.

Maria Hoffmann, wohnhaft bei der Madame Klinkermann am Wall.

Der aus Tyrol hier angekommene Canarienvögel-Händler empfiehlt sich Einem hiesigen hohen Adel und resp. Publikum mit den schönsten Gattungen dieser Vögel, bestens. Sein Logis ist im Hotel de Moscou, woselbst ihn Jeder von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr sprechen kann.

S. Mast.

Arensburgscher Hafer wird verkauft bei H. D. Essen.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 67; die der ausgegangenen 64.

№ 32. 1829.

Pernau- sches Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 3. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Hapsall's Badezeit.

Mel. Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher ꝛc.

Stoßt an und laßt beim Nektarsaft der Reben,
Die ihr die Freud' umfaßt, :,:
Mit seiner See das kleine Hapsall leben
Und jeden Badegast! :,: :,:
Vollkommen ist — ihr wißt es — nichts hienieden,
Doch hat für ihren Werth :,:
Die Stimme der Genesenen entschieden,
Was man auch sagen hört! :,: :,:

Die reinste Luft trinkt man mit vollen Zügen
Und froher Zuversicht; :,:
Auch fehlt es dem an täglichem Vergnügen,
Wer mäßig wünschet, nicht. :,: :,:
Bald tummelt man sich fröhlich auf den Bällen,
Bald muß Musik zerstreu'n, :,:
Dort findet man zur Lustfahrt auf den Wellen,
Hier sich zum Schauspiel ein. :,: :,:

Lustwandelt dort im nahen Kiefernhaine,
Der Tagesschwüle satt, :,:
Zieht hier mit Sang und Klang im Mondenscheine,
In Gruppen durch die Stadt. :,: :,:
Den Sittenzwang so mancher fernen Bäder
Kennt man in Hapsall nicht; :,:
Geselligkeit und Freude liebt ein Jeder,
Ein freundliches Gesicht. :,: :,:

Und oft ist sie die halbe Kur der Kranken
Ihr haben sie, nächst Gott, :,:
Dem Seebad' und dem Arzt' ihr Heil zu danken,
Trotz unsrer Gegner Spott. :,: :,:
Wie malerisch, wenn in der Dämm'rung Schleier
Noch späte Freude lebt, :,:
Der Wiederschein so vieler Fischerfeuer
Auf regen Wellen bebt. :,: :,:

Wenn, unterm Wehn der hohen Kirchhofbäume,
Das Abendroth verglüht, :,:
Und durch der Schloßruinen Fensterräume
Der blasse Vollmond sieht! :,: :,:
Nach Hapsall kam wie mancher Vielgeplagte,
Von mancher Last gedrückt, :,:
Und fühlte sich, als Lebewohl er sagte,
Genesen und erquickt. :,: :,:
Spart euer Geld, die ihr in fernen Landen
Trost und Genesung sucht! :,:
Ihr findet sie, wo viele schon sie fanden,
In Hapsalls Meeresbucht. :,: :,:
Und sollte wer hier etwas theuer finden,
Wo alles billig ist, :,:
So fragt sich's, wo man unter allen Winden
Wohlfeiler lebt und ißt. :,: :,:
Drum stoßet an und laßt beim Saft der Reben,
Die ihr genesen seyd, :,:
Laßt unsre See und unser Hapsall leben,
Und seine Badezeit! :,: :,:

Gust. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Warschau, vom 27. Juli.

Den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge, verringert sich die Armee des Groß Vezirs mit jedem Tage; der Heerführer ist in Schumla eng eingeschlossen und wartet täglich auf Verstärkungstruppen, jedoch zweifelt er selbst, daß er den Platz werde behaupten können, weil schon mehrere Scharmützel vorgefallen sind, welche alle zum Vortheile der russ. Truppen endigten.

Bucharest, vom 6. Juli.

Der Commandant von Silistria gab nach dem Falle der Festung dem General Krasowski und seinem Offizier Corps in seinem Pallaste einen glänzenden Ball, welche Artigkeit der russ. General durch ein reiches Mittagsmahl entgegnete. Gestern hat sich der Präsident Graf Scheltuchin nach Silistria verfügt. Es sollen daselbst ungesäumt Anstalten zur Wiederherstellung der Festungswerke und der sehr beschädigten Häuser getroffen werden. Jedermann, der sich dahin begeben will, muß sich in Kalarasch einer 7tägigen Quarantaine unterweisen.

Modon, vom 21. Juni.

Unter der Besatzung der franz. Truppen in Morea wird bald eine Aenderung vorgehen. Das Regiment welches in Patras und dem Castell von Morea liegt kommt nach Coron, und die erstgenannten Festungen erhalten griech. Besatzungen. Der Gesundheitszustand der Truppen und das Wetter sind beide vortrefflich. Die Mitglieder der Gelehrten-Commission sind alle auf wissenschaftliche Unternehmungen. Der Obrist Bory St. Vincent hat mit 4 seiner Collegen das Land der Mainotten durchstrichen, wo er von den Häuptlingen, insonderheit von dem Kapit. Mantsinos gut aufgenommen wurde. Er bereiste den Taygetus und nach 4tägiger mühseliger Fahrt gelangte er nach der schneebedeckten Spitze dieses fast noch nie besuchten Berges, dessen Höhe gemessen wurde. Jetzt sind die Reisenden in Arkadien, wo sie die Berge Lycäus, Teträus und Cotilius gemessen haben. Die Herren Blouet, Dubois und A. Duval befinden sich in Olympia, wo sie glückliche Ausgrabungen veranstaltet haben. Unter anderm ist ein Tempel entdeckt worden, welchen sie für den des olympischen Jupiters halten. Die Länge des Denkmaals scheint 240 Fuß zu betragen; die Säulen messen 21 Fuß im Umfang. Da die Reisenden ihre Wanderungen zu Fuße unternehmen, so ist von ihnen eine sehr genaue Beschreibung von Morea zu erwarten. Am 16ten ist der franz. General

Consul Hr. Rouen in Navarin angekommen, aber schon am folgenden Tage nach Aegina abgereist, von wo er sich nach Konstantinopel begeben wird, um mit dem Grafen Guilleminot zu conferiren. Sämmtliche Consular-Agenten von Frankreich und England, in den Seestädten der Türkei, haben seit der Ankunft der Gesandten in Smyrna Befehl, sich auf ihren Posten zu begeben. Der Obrist v. Heideck verläßt den griech. Dienst und wird durch einen franz. Offizier ersetzt. Der General Denzel wird den Gen. Church ablösen und sich nach Rumelien begeben.

Widdin, vom 8. Juli.

Der Pascha hat gestern 3000 Mann nach dem jenseitigen Ufer der Donau geschickt, um die aufgeworfenen Schanzen der Russen wegzunehmen. Die Russen warfen sich aber mit Schnelligkeit auf die Türken, welche sich mit Zurücklassung von 400 Gefangenen, wieder hieher zurückziehen mußten. Einige Schiffe mit Mannschaft sollen überdies beim Rückzuge zu Grunde gegangen seyn. Am 6ten rückte die Avantgarde des Pascha's von Skutari und am 7. der Pascha selbst mit 6000 Mann hier ein.

Türkische Grenze, vom 15. Juli.

Der Gen. Geismar errichtet mobile Kolonnen, mit denen er längs dem rechten Donau-Ufer zu agiren gedenkt. Der Pascha von Nikopolis soll darüber sehr beunruhigt seyn, und der Fall von Silistria ist auch wenig geeignet den türk. Besatzungen Muth einzuflößen. Es heißt, daß das in Rakowa gefundene Belagerungsgeschütz zur Vertheidigung dieses Platzes verwendet werden soll, daß aber aus den Fürstenthümern schweres Geschütz erwartet wird, um auf der Donau eingeschifft und gegen Nikopolis gebraucht zu werden. Dem Gen. Geismar ward eine neue Art Congreveſcher Raketen zugeführt. Der Gesundheitszustand in den Fürstenthümern fängt, seit den letzten energischen Maaßregeln der Regierung an, sich zu bessern. Einige Dörfer, die besonders von der ansteckenden Krankheit heimgesucht waren, sollen auf Befehl des Divans verbrannt und die bei dieser Maaßregel Betheiligten entschädigt werden.

In Servien und Bosnien beginnt es unruhig zu werden. Man hört bereits den Freiheitsruf. Am 9. d. M. ließ der Pascha in Belgrad bekannt machen, daß mehreren Rebellen die Köpfe abgeschlagen worden seyen.

Der Courier d'Orient enthält auch folgendes Schreiben des Grafen Bulgari, russ. Ministers bei der griech. Regierung, an den Präsidenten von Griechenland:„ Hr. Graf, unter den türk. Gefangenen, welche bei der Einnahme der Festung Varna unseren Truppen in die Hände gefallen und nach Rußland abgeführt worden sind, befanden sich zwanzig junge Griechen, aus der Insel Scio gebürtig, welche man zur Annahme des Islamismus gezwungen hatte, und deren erster Wunsch, sobald sie sich in der Mitte ihrer alten Glaubensbrüder erblickten, dahin gerichtet war, zu bitten, unverweilt den Glauben ihrer Väter wieder annehmen zu dürfen. Auf den, von den Militairbehörden hierüber an den Kaiser erstatteten Bericht, hat Se. Maj. der Kaiser geruhet, seine großmüthige Sorgfalt zu Gunsten dieser Unglücklichen zu äußern, und zur Erfüllung ihrer so frommen als natürlichen Wünsche Befehl zu ertheilen. Se. Maj. wollte noch außerdem für ihr künftiges Schicksal sorgen und sie sogar in den Stand setzen, einst ihrem Vaterlande nützlich zu seyn, indem er dieselben in der Militairschule von Kiew auf Kosten der Regierung, und unter der besondern Aufsicht der Vorstände dieses Instituts erziehen läßt. Sobald ihre Erziehung vollendet seyn wird, ist Se. Maj. gesonnen, sie nach Griechenland zurückzuschicken, damit sie ihrem Vaterlande auf die dem Unterrichte angemessenste Art dienen können. Ich entledige mich des Auftrages des Kaisers, meines erhabenen Herrn,

indem ich jetzt, Herr Graf, die wohlwollenden Entschließungen Sr. Maj. in Ansehung dieser jungen Griechen, zu Ihrer Kenntniß bringe, deren Namen, so wie sie von ihnen selbst angegeben worden sind, sich auf der in Abschrift beiliegenden Liste befinden. Ich habe die Ehre mit den Gesinnungen der größten Hochachtung zu seyn ꝛc. Graf Bulgari."

Ueber das bisherige Resultat der nach dem Siege von Maraschi am 11. Juni versuchten Unterhandlungen des Gen. Grafen Diebitsch mit dem Groß-Vezir in Schumla, erfährt man Folgendes aus verbürgter Quelle. General Graf Diebitsch hatte ein Schreiben an den Vezir erlassen, welches in der Einleitung lautet: „Nachdem ihm Gott den Sieg verliehen, so beeile er sich, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, Anträge zur Wiederherstellung des Friedens u. s. w. zu machen." Der Groß-Vezir erwiederte mit dem bekannten türk. Stolze: „Das Glück der Waffen liege in Gottes Hand, und er erfahre jetzt einen Sieg, von dem er bis jetzt nichts gewußt. Wohl wisse er, daß durch das Auffliegen einiger Pulverwagen einige Verwirrung unter seinen Truppen entstanden sey. Seine Pflicht als Militair-Commandant und seine wenigen Kenntnisse in polit. Verhandlungen, die ihm auch als Gouverneur von Rumelien fremd geblieben seyen, erlauben ihm nicht zu unterhandeln, ob er gleich in den Wunsch, daß zum Wohl der Völker ein Friede in Konstantinopel zu Stande gebracht werden möchte, der das Glück beider Nationen verbürge, mit einstimme."

Es sind Berichte aus Konstantinopel vom 20. Juni an den Pascha von Belgrad gekommen, nach welchen das Reservelager bei Adrianopel den Befehl des Sultans erhalten hat, unverzüglich gegen den Balkan aufzubrechen. In diesem Augenblicke sind 5000 Bosniaken nach der Donau auf dem Marsche.

Nach einem Gerüchte soll der Vice-Admiral Miaulis zum Präsidenten der griech. National-Versammlung ernannt worden seyn, und den Admiral Combasi zum Nachfolger in dem Befehl über das Kriegsschiff Hellas erhalten haben. — Athen ist noch in den Händen der Türken. Am 9. Juni machte die ganze türk. Besatzung, aus 3000 Mann Infanterie und Kavallerie, unter dem Befehle des Selikdar-Aga, bestehend, einen Ausfall gegen die von Vasso beschäftigten Griechen. Nach einem Gefechte zogen die Türken sich mit Zurücklassung von 80 Todten und Verwundeten nach der Festung zurück. — Es heißt, daß die franz. Truppen die Festung Patras wegen des ungesunden Klima's den Griechen eingeräumt und sich in Modon, Koron und Navarin concentrirt haben.

Paris, vom 22. Juli.

Der Obrist Fabvier, der nichts weniger als reich ist, hat eine ihm von der griech. Regierung zustehende Summe von 250,000 Fr. unter die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Griechen vertheilen lassen.

Weil die Eltern sich der Verbindung mit seiner Geliebten widersetzten, verschluckte dieser Tage in Marseille der Sohn eines span. Generals 3 Loth Opium. Allein er starb nicht und hatte bloß heftige Schmerzen, von denen er jedoch bald genaß. Jetzt wollten die Eltern ihm das Mädchen geben, aber nun mochte der junge Mann sie nicht. Eine beispiellose Unbeständigkeit für einen Spanier!

Der Courier versichert, daß Don Miguel bald von den europ. Mächten als rechtmäßiger König von Portugal wird anerkannt werden.

Die Stadt Avignon, welche vor 40 Jahren kaum 18,000 Seelen enthielt, hat gegenwärtig eine Bevölkerung von mehr als 31,000 Einwohnern.

London, vom 24. Juli.

Der Courier empfiehlt der türk. Regierung, nie die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe durch die Dardanellen zu gestatten,

ße aber den Handelsschiffen frei zu geben.

Ueber die östlichen Angelegenheiten äußert sich der Courier unter anderm folgendermaßen: „Die eigentliche Schwierigkeit ist die freie Fahrt auf dem Schwarzen Meere und den Meeren, auf welchen die Produkte der Russen aus ihrem Gebiete ausgeführt werden können. Rußland hat das Recht, diese Bedingung zu fordern. Nicht allein Rußland, sondern auch jede andere europ. Macht, und die Türkei selbst muß es wünschen. Wohlverstanden, daß wir, wenn wir von der freien Schiffahrt sprechen, dieses nicht auf die Kriegsschiffe ausdehnen, welche von dem Schwarzen Meere in das Meer von Marmora, durch die Dardanellen in das Mittelmeer oder umgekehrt segeln. Wenn die Türken den Kriegsschiffen freie Fahrt auf einem Meerre erlaubten, das ihre Besitzungen in Asien von denen in Europa trennt, so würden sie sich einer Politik unterwerfen, deren traurige Folgen sie in dem nächsten Kriege spüren müßten. Rußland könnte im Voraus von dem Baltischen nach dem Schwarzen Meere eine Seemacht schicken, mit welcher sich die Türkei nicht messen könnte. Die freie Schiffahrt kann also nur von der Waaren-Ein- und Ausfuhr verstanden werden. Indem wir diese große Frage aufmerksam betrachten, sind wir nicht der Meinung derer, welche die Hindernisse gegen die Herstellung des Friedens für unüberwindlich halten. Es giebt deren keine, wenn die streitenden Parteien wahrhaft von dem Wunsche beseelt sind, sie hinwegzuräumen. Der Kaiser Nicolaus ist uneigennützig und großmüthig und der Sultan Mahmud, welcher mit solcher Kraft die europ. Reform seines Volkes begann, muß einsehen, daß er nur durch Frieden sein System verfolgen und sein Reich wieder auf jene Höhe bringen könne, von der es auf immer gestürzt zu seyn schien."

Man sagt, der span. Gesandte werde dem Grafen Aberdeen erklären, daß wenn England den Don Miguel nicht anerkenne, Spanien für dessen Betragen in Portugal nicht mehr einstehen könne.

Madrid, vom 13. Juli.

Die Vorbereitungen zu der Vermählung des Königs sind sehr prächtig. Es sind dazu über 24 Mill. Realen bestimmt. Eine große Menge von Diamanten und Edelsteinen ist dem Hofjouwelier zur Anfertigung einer Krone für die künftige Königin übergeben. Der Preis für die Arbeit ist auf 600,000 Realen (40,000 Thlr. preuß.) festgesetzt. Man ist über die Eheverbindung sehr erfreut und verspricht sich in der Folge eine allgemeine Restauration, die in der That Spanien Noth thut.

Von der Nieder-Elbe, v. 28. Juli.

Der Hamb. Corresp. will folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze haben: „Der Fürst Madatow hat bereits den Balkan überschritten und eine Proklamation an die jenseitigen Einwohner erlassen, in welcher ihnen die Sicherheit ihres Eigenthums garäntirt wird. Von allen Seiten bringen die Einwohner den russ. Truppen Lebensmittel und lebendige Ochsen, wofür sie die Zahlung in baarem Gelde erhalten. Der Gen. Graf Diebitsch wartet nur noch das Eintreffen einer Karawane mit Kameelen ab, um auch mit dem Hauptheere über den Balkan zu gehen. Vor Schumla rückt der Gen.-Lieut. Krassowski."

Von der Donau, vom 20. Juli.

Die Russen sollen vier Außenwerke vor Schumla genommen haben und Anstalten treffen den Platz zu beschießen, welcher wegen Mangel an Lebensmitteln und hinreichender Besatzung, bald fallen dürfte.

Krajowa, vom 5. Juli.

„General Geismar hat Befehl erhalten, 2500 Mann zur Verstärkung des Blokade-Corps gegen Giurgewo abzusenden.

Vermischte Nachrichten.

— St. Petersburg. Der Finanzminister trug im Reichsrathe darauf an, daß

zur Erleichterung für die Schiffer der abſegelnden Schiffe, die bisher in einigen Häfen beſtehenden Admiralitäts-, Stadtbefehlshabers- und Hafencomptoirs-Päſſe abgeſchafft, und nur vom Zollamte Päſſe ausgegeben würden, jedoch mit Beibehaltung der bisherigen, im libauſchen und rigaſchen Zollbezirk beſtehenden Abgabe zum Beſten des General-Gouverneurs. Der Reichsrath hat für gut befunden, den Antrag des Finanzminiſters zu beſtätigen, und dies Gutachten iſt am 10. Juli Allerhöchſt genehmigt worden.

Bucharest. Vom 12. hier eingegangenen Nachrichten zufolge, haben die Einwohner von Ruſtſchuck, der Beſatzung an Anzahl ungleich überlegen, nach dem Falle von Siliſtria dem Paſcha erklärt, daß ſie ihre Stadt keiner Belagerung ausſetzen und verbrennen laſſen wollten. (Bekanntlich iſt Ruſtſchuck ganz von Holz erbaut.) Mehrere tumultariſche Auftritte gegen die Beſatzung fanden ſtatt, und in Folge dieſes für die Türken ſo unglücklichen Aufſtandes hat der Paſcha 5 Ayans zu Unterhandlungen nach Siliſtria geſchickt, um freien Abzug für ſich und die Beſatzung zu begehren. Da die Einwohner größtentheils Wallachen ſind, ſo iſt an der Richtigkeit dieſer Angaben wohl nicht zu zweifeln und man meint daher, daß ſich Ruſtſchuck in dieſen Tagen ergeben dürfte.

— Konſtantinopel. Am 3. Juli, Neujahr der Türken, iſt die Kopfſteuer erhöht worden, und zwar der höchſte Satz von 36 auf 48 Piaſter (18 auf 24 Rub. Silb.)

— Man berichtet uns folende ſonderbare und ſehr unglücklich abgelaufene Wette. Am 4ten April d. J. kam der Brenner im Dorfe Hillmersdorf (Provinz Sachſen) mit dem Nachtwächter deſſelben Orts wettend überein, daß er ſchneller eine Kanne Bier mit dem Löffel verſchlucken wolle, als der andere Theil einen Quarkkäſe aufzueſſen im Stande ſeyn würde. Um ſeiner Sache ganz gewiß zu ſeyn, ſchlang der Nachtwächter den ganzen Käſe ſchnell hinein, und ſchaffte denſelben alſo früher vom Teller, als der Brenner ſein Bier aus dem Kruge, aber er erſtickte auf der Stelle daran.

— Man hat neulich in London eine neue, intereſſante Maſchine verſucht, um Menſchen aus Feuersgefahr zu retten. Dieſe Maſchine beſteht aus einem großen viereckigen Stücke von Segel-Canevas, welches mit breiten, ſtarken Gurten unterzogen und mit Seilen eingefaßt iſt. Die Maſchine wurde von 14 bis 16 Männern in der Straße auf Stangen emporgehalten, und es ſtürzte ſich von einer Höhe von 65 Fuß ein Mann auf ſie herunter. Er beſchädigte ſich nicht im Geringſten und wiederholte den Verſuch zu verſchiedenen Malen, worauf ihm viele der Anweſenden, um ſich zu beluſtigen, den Spaß nachmachten.

— Seit Kurzem hat ein Brauer in Königsberg, Namens Mayer, eine Porterbier-Brauerei eingerichtet, die wenig zu wünſchen übrig läßt. Der hier bereitete Porter hat einen angenehmen Geſchmack, gehörige Würze und Stärke, und iſt um mehr als die Hälfte wohlfeiler als der aus England eingeführte. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn ſich an den von dem Liefländiſchen Kameralhofe auf den 8ten, 9ten, 12ten und 13ten Juli zur Verpachtung des auf der Inſel Oeſel belegenen publ. Gutes Alt-Loewel, angeſetzt geweſenen Torgen und Peretorg keine Pachtliebhaber zur Verlautbarung ihres Bots und Urberbots gemeldet haben; ſo ſieht ſich dieſer Kameralhof veranlaßt, einen abermaligen Ausbot, ſowohl bei ſich als gleichzeitig bei der Oeſelſchen Oekonomie-Verwaltung, zu bewerkſtelligen, als wozu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber auf den 5ten Septbr. d. J. feſtgeſetzt worden ſind. Pachtliebhaber haben ſich demnach zur Verlautbarung ihres Bots und Ueber-

bots an gedachten Tagen, unter zu leistender genügender Sicherheit, entweder bei diesem Kameralhofe oder bei der Oeselschen Oekonomie-Verwaltung, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, zu melden, wo sie sich zugleich von den nähern Bedingungen der Verpachtung in Kenntniß setzen können. Riga-Schloß, den 26. Juli 1829.

No. 4597. Assessor von Jürgensonn.
Tischvorsteher Wilm.

Wenn mittelst Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements vom 30 Juni a. p. sub Nr. 14073 die dem vom Mohilewschen innern Garnison-Bataillon als Obrist-Lieutenant verabschiedeten Major Schlippenbach 3., Allerhöchst verliehene Pension auf den liefl. Kameralhof zur Auszahlung angewiesen worden ist; als wird der Herr Pensionair desmittelst aufgefordert sich sofort zum Empfange derselben, bei diesem Kameralhofe persönlich oder mittelst Gesuchs zu melden, auch die Behufs der zu bewerkstelligenden Assignirung erforderlichen Attestate als 1) bis zu welcher Zeit derselbe mit seiner Dienst-Gage befriedigt worden, 2) daß derselbe die gesetzlichen Avancements-Gelder für den Obrist-Lieutenants Rang zur Krons-Casse berichtigt und endlich 3), daß solcher sich nirgends in Dienst angestellt befindet, hieselbst beizubringen. Riga-Schloß, den 12ten Juli 1829.

Gouvts.-Rentmeister Baron v. Taube.
Stellv. Tischvorsteher N. Dobbert.

Auktions-Anzeige.

Es hat Ein Hochedler Rath dieser Stadt bewilliget, daß in dem ehemaligen Locale der Polizei-Verwaltung verschiedene Effecten bestehend aus mahagony Meublen und namentlich: Spiegel, Schreibpulte, Tische, Betten, Bettschirme wie auch: eine bronzene Tisch-Uhr, Kristall- und geschliffene Gläser, Kupfer-, Meising-, Blech- und Eisen-Geräthe, engl. Fayance u. verschiedene andere brauchbare Sachen den 12. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden können, als welches desmittelst bekannt gemacht wird. Pernau, den 1. August 1829.

Colleg.-Secret. D. J. Schmid,
Stadt-Auctionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter wird im Locale des hiesigen Theaters am 3. August eine

musikalisch-dramatische Abendunterhaltung

zum Besten der Wittwe und dreier unmündigen Kinder des, auf seiner Reise von Riga nach Pernau ertrunkenen, Elementarlehrers Heydorn geben. Zu der allgemeinen Theilnahme, welche diese traurige Begebenheit selbst in Anspruch nimmt, kömmt noch die unverschuldete Verlassenheit und Armuth der würdigen Wittwe, daher gewiß jeder Mitfühlende auch auf diesem Wege zur Mithülfe bereit seyn wird.

Aug. Friedr. Stürmer.

Am Dienstage den 6. August, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

Sonntag, als den 4ten August d. J., wird in unserm Klubben-Hause

zum Besten des Herrn Oekonom Ball seyn; ich zeige solches hiermit pflichtschuldigst an und mache zugleich bekannt: daß nur die Billette am gedachten Tage Abends von 6 Uhr an in dem Klubben-Hause zu haben sind. G. Marquardt,
Namens sämmtlicher Vorsteher.

Sonnabend, als am 3ten d. Mts., wird in unserm vorstädtschen Klubben-Lokale

Ball seyn;

solches zeigt Unterzeichneter im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 1. August 1829.

F. Petersen.

Einem resp. Publico zeigt Unterzeichneter hiermit ergebenst an, daß er während seiner Anwesenheit hierselbst Guitarre-Unterricht ertheilt. Das Nähere erfährt man im Hause des Herrn Spiegel.

L. Schwerin.

Hiemit habe ich die Ehre mich mit einem schönen Assortiment von glatten und brochirten Schweitzer Mull, glatte, quadrirte und brochirte Musseline, wie auch mit englischen Jaconetes und glatter Musseline bestens zu empfehlen.

per Johannes Kundert aus Riga,
in der Jahrmarkts-Bude Nr. 5.

Einem geehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit folgenden chirurgischen Curen, als: Aderlassen, Schröpfen, Zahnausziehen, Lavement- und Blutegelsetzen und Leichdornoperiren beschäftige; auch werde ich zugleich das Rasirgeschäft mit betreiben, wie auch Rasirmesser abziehen.

J. F. Kawelmacher, Kreis-Discipel,
wohnhaft im Marschingschen Hause
in der Stadt.

Bei mir ist Arensburgscher, vorzüglich schöner Weitzen in beliebigen Quantitäten zu haben. H. D. Essen.

Mein Vater, der gegenwärtig in St. Petersburg lebende Optikus oder Sehekünstler Friedr. Wilh. Kuhlmann, welcher für seine Erfindung von Augengläsern mit mattgeschliffenen Rändern, die die vorzügliche Eigenschaft haben, daß sie die Sehkraft der schwachen Augen verbessern und stärken, so wie für Augengläser mit mattgeschliffenen Rändern, die den Augenfehler des Schielens zu heben im Stande sind, ein Privilegium Allergnädigst erhalten, hat in Rücksicht dessen, daß den von der Residenz entfernt Wohnenden die Vortheile dieser für das schönste Sinnesorgan des Menschen so heilsamen Erfindung unzugänglich seyn dürften, mich mit Gläsern dieser Erfindung nach den von der Hauptstadt entfernt liegenden Oertern committirt. Ich beeile mich ein geehrtes Publikum von meinem kurzen Aufenthalte hieselbst, in Kenntniß zu setzen, mit der ergebensten Anzeige, daß ich zugleich mit vorzüglich guten Brillen und Lorgnetten von klarem englischen Kristallglase für diejenigen, die entweder weit- oder kurzsichtig sind, so wie für solche Personen, bei denen das eine Auge schwächer als das andere ist, versehen bin, imgleichen mit Abendbrillen für Personen, die mit schwachen Augen gezwungen sind bei Licht zu arbeiten, so wie mit Conservationsbrillen oder regelmäßig plangeschliffenen Gläsern für junge Leute, zur Erhaltung und Stärkung der Augen, und mehreren anderen zur Optik gehörenden Instrumenten und Kunstsachen, als: Perspectiven, Lorgnetten, Microscopen, botanischen Lupen, alle Arten von Baro- und Thermometern, als: Fenster-, Zimmer-, Bade-, Tafel- und Branntwein-Thermometern u. s. w. von der besten Gattung.

Ein geehrtes Publicum kann versichert seyn, von mir zu seiner völligen Zufriedenheit bedient zu werden, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

C. J. Kuhlmann,
Sohn des russ. kaiserl. privil. Optikus in St. Petersburg.

Mein Logis ist im Hause des Herrn Oberkämmerer Essen am Wall. Herrschaften die mich zu sprechen wünschen, finden mich von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu Hause.

Ein Mann, in besten Jahren, der früher viele Jahre auf einem Gute als Amtmann die Landwirthschaft vorgestanden, wünscht wieder bei einem Gutsherrn in derselben Eigenschaft angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 69; die der ausgegangenen 65.

№ 33. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 10. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 29. Juli.

Auszug aus dem offiziellen Bericht des Generals Grafen Paßkewitsch-Erivansky, über die Eroberung von Erzerum.

Die berühmte Hauptstadt Anatoliens, Erzerum, mit 27,000 Häusern und mehr als 100,000 Menschen, ist in der Gewalt Sr. Maj. des Kaisers.

Am 20. Juni sandte der General drei Detaschements ab, Chorassan einzunehmen, wo große Vorräthe waren, was dem Fürsten Bekowitsch Tscherkasky aufgetragen war; die türk. Flüchtlinge aus den Wäldern, um ihr gewesenes Lager, zu vertreiben, ging der Obrist Graf Simowitsch ab; der General-Major Burzow erhielt Befehl, 40 Werst auf der Straße von Erzerum nach Ardassu vorzurücken, um die Verwirrung der Feinde zu erhöhen. — Der Obrist-Lieutenant Bassoff war es, der Chorassan erreichte und dort 800 Tschetwert Getreide, 2000 Kugeln und viel Pulver fand.

Am 21. Juni brach die ganze Armee mit ihrer Bagage auf und bivouakirte am 22sten 40 Werst von Hassan-Kalé, wo General-Major Burzoff und der Obrist Simowitsch, nach glücklicher Vollstreckung ihrer Aufträge, wieder zu ihr stießen. Die armenischen Einwohner der umliegenden Dörfer unterwarfen sich und baten um Schutz. — Am 23sten rückte die Armee 20 Werst vor und der Fürst Bekowitsch Tscherkasky stieß wieder zu ihr. Es lief Abends um 5 Uhr die Nachricht ein, daß die Truppen des Seraskiers, die sich bei Hassan-Kalé gesammelt hatten, auf die Nachricht vom Anmarsche der Russen entflöhen, der Seraskier nach Erzerum gegangen und der Pascha, der Hassan-Kalé vertheidigen sollen, ihm mit Allem was er fortschaffen können, gefolgt sey. Auf diese Nachricht brach der Oberbefehlshaber, Graf Paßkewitsch, selbst sogleich mit der Avantgarde auf, machte noch 20 Werst und besetzte Hassan-Kalé denselben Abend um 9 Uhr. Von dort schickte er sogleich die tatar. Regimen-

ter zur Verfolgung der Türken ab, denen 2000 Stück Vieh und 80 armenische Familien, die sie fortschleppten, abgenommen wurden.

Am 24sten sandte der Oberbefehlshaber den Mamisch Aga, ehemaligen Chef der Janitscharen, der am 19ten gefangen worden, mit einer Proclamation nach Erzerum, worin Sicherheit der Religion, der Personen und des Eigenthums versprochen wurde. — Am 25sten traf die ganze Armee und die Bagage bei Hassan-Kalé ein und das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde sehr feierlich begangen. Es kam die Nachricht von Mamisch Aga, daß die Einwohner von Erzerum sich unterwerfen wollten, der Seraskier und seine Truppen aber noch Unruhen erregten. An demselben Abende, um 5 Uhr, brach der General mit seinem ganzen Heere nach Erzerum auf und bivouakirte 3 Stunden von dieser Stadt. Hier trafen am folgenden Morgen der Mamisch Aga mit einer Unterwerfungsakte der Einwohner, und ein Capidschi Pascha des Seraskiers mit der mündlichen Versicherung des Seraskiers ein, er willige in die Unterwerfung. Der Capidschi Pascha bat aber zugleich, die Russen möchten sich nicht weiter nähern, um das Volk nicht wild zu machen.

Der Oberbefehlshaber brach demzufolge auf und näherte sich der Stadt bis auf 5 Werst, weil man weiterhin kein Wasser mehr fand. Das Heer mußte dabei durch ein Defilee gehen, das auf die Spitze eines Berges führte. Sobald die ersten Truppen hindurch waren, wurden sie von einem türk. Reiterhaufen angegriffen, den man leicht zurückwies. Der Ober-General sandte nun den Fürsten Tscherkasky mit 2 Schreiben und mit Instruktionen in die Stadt.

Oestlich, einen kleinen Kanonenschuß von Erzerum, liegt ein Berg, Top-Dagh, der Stadt und Festung beherrscht. Hier hatten die Türken eine Batterie errichtet und beschossen die Russen, die es beantworteten.

Am 27sten, Morgens um 9 Uhr, brachte ein Stadtältester die Erklärung des Seraskiers und der Einwohner, daß sie um 4 Uhr Nachmittags die Thore der Stadt öffnen wollten. Der Oberbefehlshaber verlangte, daß es um 3 Uhr geschehen solle, um, falls es nicht geschehe, die Stadt erstürmen zu können. Es geschah nicht; und da der Oberbefehlshaber erfuhr, daß der Seraskier eine Verstärkung erwarte, ließ er die wichtige Batterie auf dem Top-Dagh wegnehmen. Sogleich schoß der Feind aus allen Batterien, aber die Kanonen auf Top-Dagh brachten Verwirrung in die Stadt. Am andern Ende derselben kam eine Deputation heraus, welche die Annahme der Bedingungen ankündigte und um die Freiheit des Seraskiers und dreier Pascha's bat, die der Oberbefehlshaber indeß abschlug.

Er ernannte hierauf den General Pankratjeff zum obersten Chef des Paschaliks, und den Fürsten Tscherkasky zum Befehlshaber der Stadt Erzerum. Als der Erstere die Stadt durchzogen hatte und vor die Citadelle gelangte, weigerten sich die Arnauten, die sie besetzt hatten, zu übergeben; entflohen aber, sobald sie die Russen bereit sahen zu stürmen. Am 27sten Juni, Abends um halb sieben Uhr, wehten die russisch kaiserlichen Fahnen auf den Wällen der Citadelle, die vortrefflich ausgerüstet war.

Nach Eroberung der Stadt hat man erfahren, daß an demselben Tage 33,000 Mann türk. Infanterie und Kavallerie aus ihr gegen Tokat hin entflohen waren. Außer mehr als 150 Kanonen fand man in Erzerum unermeßliche Magazine.

Ueberbringer des Berichts war ein Adjutant des Oberbefehlshabers, der Garde-Rittmeister von Fölkersahm. (Zusch.)

Vom 1. August.

Unsere Zeitungen enthalten folgendes kaiserl. Rescript an den Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, Ge-

neral-Adjutanten Grafen Paßkewitsch von Erivan:

Graf Iwan Fedorowitsch! Die am 1. und 21. Juli, bei dem Dorfe Kainly und in der Gegend von Milli-Djuze erfolgte gänzliche Niederlage der türk. Armee unter der persönlichen Anführung des Seraskiers von Erzerum und des in Asien berühmten türk. Feldherrn Hahki-Pascha, welcher letztere zum Gefangenen gemacht worden, die Eroberung zweier Feldlager und der ganzen, aus 31 Kanonen bestehenden feindlichen Artillerie, aller Kriegs- und Mundbedürfnisse, mehr als 1500 Gefangene und 19 Fahnen, sind die Früchte ihrer ausgezeichneten Feldherrntalente und jener Sicherheit in militairischen Combinationen und der kühnen Entschlossenheit bei der Ausführung, die unwidersprechlich Ihnen eigenthümlich sind. In diesen unvergeßlichen Schlachten haben sie gezeigt, daß außer der Kunst einen überlegenen Feind zu schlagen, Sie auch die besitzen, Ihre Truppen in dem Grade zu begeistern, daß sie unbedingt ihrem würdigen Anführer folgen, jede Gefahr verachten, keine Mühe scheuen und selbst die Hindernisse, die ihnen die Natur in den Weg legt, überwinden. Eine so glänzende Reihe von Siegen sichert Ihnen mein kaiserl. Wohlwollen und meine ganze Erkenntlichkeit. Zum Beweis dessenverleihe ich Ihnen die diamantenen Insignien des heiligen Andreas-Ordens. Verbleibe Ihnen auf immer aufrichtig wohlgewogen und wohlgeneigt. Peterhof, den 28. Juli 1829.

Nikolaus.

Odessa, vom 22. Juli.

In Prepelisly bei Jassy hat eine Frau, Helena Gregoracha, am 25. Mai während des Tages 2 Knaben und in der darauf folgenden Nacht 2 Mädchen geboren. Die Kinder sind gestorben.

Türkische Grenze, vom 28. Juli.

Nach Briefen aus Korfu haben die Griechen in der letzten Hälfte des verflossenen Monats zu Lande große Vortheile über die Türken in Livadien erfochten, und seit dieser Zeit sollen die griech. Militair Chefs den Entschluß gefaßt haben, Negroponte anzugreifen und Besitz von dieser Insel zu nehmen. Man glaubt, daß die engl. Kreuzer die Ausführung dieses Unternehmens hindern werden, ist aber nichtsdestoweniger überzeugt, daß die griech. Regierung Alles aufbieten werde, um die Grenzen Griechenlands auf dem Festlande bis an die Meerbusen von Arta und Volo auszudehnen, und dem neuen Staate die Insel Negroponte einzuverleiben. Man versichert, der Graf Capodistrias habe an alle Kapitaine der griech. Marine Instruktionen erlassen, worin sie ermahnt werden, die über die Türken erfochtenen Vortheile zu verfolgen und ihrem unglücklichen Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern; im Falle aber ein griech. Fahrzeug von der engl. Marine beunruhigt werden sollte, habe der Commandant desselben zu erklären, daß Griechenland sich mit England nicht im Kriegszustande befinde, und sobald diese Erklärung nicht genüge, sich sammt der Mannschaft als engl. Kriegsgefangene zu erklären. Diese Anordnung dürfte die engl. Regierung in einige Verlegenheit bringen.

In Konstantinopel deuten alle Maaßregeln der Pforte auf Fortsetzung des blutigen Kampfes. Ein Firman ist an alle Provinzen ergangen, der allen waffenfähigen Rechtgläubigen befiehlt, sich sogleich zur Armee zu begeben. In der Hauptstadt selbst hat man das Gerücht verbreitet, daß, im Fall die Russen bis Adrianopel vordringen sollten, ein Theil der engl. Flotte sogleich die Dardanellen passiren und die Hauptstadt beschützen würde. Diese Nachricht wird mit aller Gewißheit verkündet und hinzugesetzt, die Firmans zur Einfahrt engl. Kriegsschiffe wären bereits den Engländern eingehändigt. Der Divan soll sich unter Anderm dahin ausgesprochen haben, daß die Pforte von Europa Dank erwar-

te, weil sie sich mit einer so kolossalen Macht eingelassen habe.

Serb Mahmud, Commandant von Silistria, ist mit 800 Mann seiner Truppen nach Rußland abgeführt worden; Haggi Achmet befindet sich noch in Silistria.

Die zu Smyrna befindlichen regulairen Truppen, ungefähr 1500 Mann an der Zahl, haben Befehl zum Aufbruch erhalten, und sich am 27. auf den Marsch nach Konstantinopel begeben.

Paris, vom 30. Juli.

Der Erfinder der musikalischen Sprache, Hr. Sudre, wird auf den Befehl des Seeministers nach Toulon gehen, um seine Erfindung auf die Kriegs-Marine anzuwenden. Es sollen auf offenem Meere und in verschiedenen Entfernungen wiederholte Versuche gemacht werden.

Die Totalsumme der Steuern und Abgaben, welche Paris jährlich bezahlt, beläuft sich auf 112 Mill. Fr. Rechnet man hierzu noch die Zollgebühren von fremden Waaren, so zahlt durchschnittlich jeder Einwohner von Paris an die Stadt und an den Staat jährlich 165 Fr. an Abgaben.

Aus Algier meldet man, daß die 24 Franzosen, die bei dem letzten Gefechte den Beduinen in die Hände gefallen waren, sämmtlich ermordet, ihre Köpfe nach Algier gebracht und daselbst umhergetragen worden sind. Der engl. Arzt erhielt, als eine besondere Gunst, die Erlaubniß sie zu beerdigen. Nur ein junger Offizier wurde durch Beistand einer Eingebornen gerettet. Der Kadunai nahm ihn unter seinen Schutz und der Dei gab dem, der ihn lebend herbeibrachte 200 Piaster, während er für jeden getödteten Franzosen nur 100 Piaster auszahlte, um dadurch seine wilden Unterthanen zur Menschlichkeit zu gewöhnen.

Rivadavia, der Ex-Präsident von Buenos-Ayres, ist am Bord der Iris zu Havre angekommen. Mit dem gedachten Schiffe sind Briefe aus Buenos-Ayres vom 4. Mai eingegangen. Der franz. Consul hat sich nach Montevideo zurückgezogen. Das ganze Land ist in Verwirrung, aller Handel stockt, die Magazine waren seit Anfang des Aprils geschlossen. Wie es heißt verlangt die Regierung von Santafé den Frieden, doch will die Regierung von Buenos-Ayres diesen Vorschlägen kein Gehör geben, so lange die feindlichen Truppen auf dem Gebiete der Republik sind. Die Engländer sind jetzt in Buenos-Ayres der Gegenstand des Mißtrauens. Uebrigens scheint das Betragen unsers Consuls nicht vorwurfsfrei zu seyn. Mehrere Zeitungen von Buenos-Ayres beschuldigen ihn, daß er es mit den Indianern halte, sich selbst zu den Montenero's zähle und die Franzosen, welche zu dem freiwilligen Bataillon der Ordnungsfreunde gehören, haben mit der Iris eine Bittschrift an den Minister der Auswärtigen eingesandt, worin sie sich über den Consul beschweren, der ihnen befohlen habe, die Waffen niederzulegen, widrigenfalls würde er ihnen den Titel: franz. Bürger, entziehen. Das ganze Betragen des Consuls sey gegen Buenos-Ayres feindselig gewesen.

Engl. Kaufleute haben Lieferungs-Contracte für die Land- und Seemacht des Großherrn abgeschlossen.

London, vom 31. Juli.

Die Times beantworten mit wenigen Worten ein ihnen eingesandtes Schreiben eines portug. Ausgewanderten, der sich über die neue Sprache, die dieses Blatt in den Angelegenheiten seines Vaterlandes führt, beschwert. Sie suchen ihm zu beweisen, daß England berechtigt sey, Frieden mit Don Miguel zu schließen und ihn faktisch anzuerkennen, aber keinesweges verpflichtet, sich mit den Ausgewanderten in seinem Verkehr mit Portugal verbannen zu lassen, denen sie übrigens allen Erfolg wünschen, falls sie Don Miguel angreifen wollen.

Der britt. Schooner Mary war auf der Fahrt von Smyrna nach Konstantinopel am

11. Juni bei den Dardanellen durch russ. Kreuzer angehalten worden, welche, da sie fanden daß ein Theil der Ladung aus Reis bestand, sogleich alle Güter aus dem Schiffe nahmen und das Schiff selbst nach Aegina zur Verfügung des Admirals geschickt haben würden, wenn es sich nicht zum Glükke gezeigt hätte, daß ein Attache der britt. Botschaft als Passagier mit seiner Familie am Bord war, aus welchem Grunde allein, wie es scheint, der Mary die Fortsetzung ihrer Reise ohne ihre Ladung gestattet wurde.

Der griech. Seeräuber Pertarinos, der am 27. Mai auf der Insel Malta hingerichtet worden, war durch seine Räubereien im Mittelmeere berüchtigt. Er nahm ohne Unterschied, Griechen und Türken, und verkaufte sie an den Küsten der Barbarei. Sein Lieutenant Piteca war erst 19 Jahre alt.

Der Herzog v. Buccleugh hat seiner Verlobten, Lady Charlotte Thynne, der Tochter des Lords Bath, zu ihren Privatausgaben jährlich 7000 Pfd. Strl. und außerdem ein Nadelgeld von 1000 Pfd. (täglich 151 Thlr.) ausgesetzt.

In Chester wird ein Mann wegen Bigamie vor Gericht gestellt werden, indem er am 11. d. M. seine erste Frau in Derby, und zwei Tage darauf seine zweite Frau in Manchester heirathete.

Es werden in New York Knochen von einem ungeheuren großen Thiere gezeigt, die man im Mississippi-Thal gefunden hat. Es befinden sich namentlich darunter: der Knochen eines Unter-Kinnbackens, der 20 Fuß lang, 3 Fuß breit und 1200 Pfd. schwer ist, und Rippen von 9 Fuß Länge. Diese Ueberbleibsel eines bis jetzt noch unbekannten riesenartigen Thieres der Vorwelt, lagen 17 Fuß tief unter der Erde, und mußten zuletzt mit Hülfe einer Dampfmaschine herausgewunden werden. Ein aus der Erde hervorragender Knochen hatte zu dieser Entdeckung geführt.

Vorgestern wurden auf der Themse mehrfache Versuche mit Rettungsböten gemacht, die Hr. Palmer nach eigenen Angaben hatte anfertigen lassen; man war mit dem Erfolge sehr zufrieden.

In einem Schreiben aus Buenos-Ayres vom 4. Mai heißt es: „Wir benutzen eine sich darbietende Gelegenheit, um Ihnen die totale Niederlage und Zerstörung der Insurgenten und Indianer, welche unsere Stadt bedrohten, anzuzeigen. Auch der Theil unserer Armee, welcher nach Cordova marschirt war, ist siegreich gewesen, indem sich die Einwohner bei deren Annäherung für Buenos-Ayres erklärten, und der Gouverneur Rustos, der größte Feind von Buenos-Ayres und Anstifter aller früheren Unruhen, sich eiligst auf die Flucht nach Chili begeben mußte. Unsere Expeditions-Armee ist mit den Truppen aus Cordova vereinigt auf dem Marsche hieher, um den Rest der Insurgenten, welche sich nach Santa-Fe zurückziehen, zu vertilgen, und wir haben die gegründete Hoffnung, daß das ganze Gebiet unserer Provinz in Kurzem gesäubert und Ruhe und Ordnung, so wie auch ein lebhafter merkantilischer Verkehr mit den innern Provinzen wieder hergestellt werden wird. Wir sind nie für die Sicherheit unserer Hauptstadt besorgt gewesen und jetzt ist alle Gefahr verschwunden.

Madrid, vom 20. Juli.

Wir haben hier eine Hitze von 32 Graden. Die Brunnen sind fast ausgetrocknet und werden Tag und Nacht von Männern und Frauen umlagert, die sich um einige Tropfen Wasser reißen.

Aus der Schweiz, vom 29. Juli.

Mit Erlaubniß der Regierung hat der Präsident von Griechenland einen griech. Priester nach Genf gesendet, der nun in einem Saale Gottesdienst hält. Dieser thätige Mann verwendet seine Mußestunden dazu, um sich in der Uhrmacherei zu vervollkommnen, die er schon im Kloster auf

der Insel Poros getrieben hatte. Genf zählt nun in seinen Mauern acht verschiedene Arten Gottesdienst: der Calvinisten, Lutheraner, deutschen Reformirten, Methodisten, Anglikanern, Katholiken, Griechen und Juden.

Vermischte Nachrichten.

— Kurz vor dem Sturme der Stadt Rakowa erhielt ein Bataillon des Tobolskischen Infanterie-Regiments den Befehl, sich auf das feindliche Donau Ufer zu begeben, um sich der befestigten Stadt zu bemächtigen. Die Böte zur Ueberfahrt waren herangeführt und bereitet, da trat der Regimentsprediger Jow Kaminski vor das Bataillon, sprach den Segen über die tapfern Soldaten und setzte sich, mit seinem festlichen Amtskleide angethan, mit einigen Soldaten in ein Boot, das ihn bald an das feindliche Ufer brachte. Das heilige Kreuz in der Hand, war er bald bei der muthigen Attake, die unsere Truppen auf eine Batterie machten, mit unter denen, welche zuerst den Wall erstiegen. Hier besiegelte der würdige Diener der Kirche auch mit seinem Blute das kühne Unternehmen. Eine Kugel durchschoß ihm die Backe und verletzte Kinnlade und Zunge. Auf den Bericht des Oberbefehlshabers hat Se. Maj. der Kaiser befohlen, daß dem Feldprediger Jow Kaminski der St. Georgen-Orden 4ter Klasse beigerechnet und ihm eine lebenslängliche Pension von 500 Rubeln ausgezahlt werden solle; überdies hat der Kaiser ihn zum zweiten Geistlichen an der Peterhoffschen Hofkirche ernannt.

— In den ersten Tagen der Belagerung von Silistria, als über die kleine Donau noch keine Brücke hatte geschlagen werden können, war der Transport des Belagerungsgeschützes, auf den kleinen Flußfahrzeugen, besonders bei stürmischem Wetter, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Daher geschah es denn auch einst beim Ausladen des Geschützes, daß während eines sehr starken Sturmes zwei Kanonen von dem heftig schaukelnden Prahme herabgleiteten und in den 20 Fuß tiefen Fluß fielen. Ein Matrose von der 4rsten Flotten-Equipage, Namens Nikifor Solopow, faßte freiwillig den kühnen Entschluß die beiden Kanonen zu retten. Während 2 Tagen ließ er sich nicht weniger als 18 Mal auf den Grund des Flußbettes hinab, bis es ihm, alle Schwierigkeiten bekämpfend und jede Todesgefahr verachtend, gelang, die Tauen an beide Kanonen zu befestigen, mit deren Hülfe sie herausgezogen wurden. Durch den Oberbefehlshaber der aktiven Armee hiervon unterrichtet, hat Se. Maj. der Kaiser befohlen, daß der Matrose Solopow zum Unteroffizier befördert und ihm eine Belohnung von 200 Rubeln ausgezahlt werde.

— Die Neckar-Zeitung meldet aus London: „Es wird durchaus jetzt nicht mehr verheimlicht, was man früher zu verschleiern suchte, daß türk. Werber sowohl in England als Irrland für den Sultan anwerben; da wo das Geld nicht reicht, thun es Versicherungen. Besonders sind den Türken unsere Seeleute willkommen. Hier wird nicht gespart, aber sie kapern auch der tüchtigen Leute viele."

— Ausländische Blätter versichern, Admiral Greigh werde bei Sizopolis 15,000 Mann ans Land setzen, die, dem Ober-Befehlshaber entgegen rückend, die türkischen Truppen im Rücken bedrohen würden, um sie so zum Rückzuge nach Adrianopel zu zwingen.

— Briefe aus Syra vom 18. Juni bestätigen die Nachricht, daß die griechischen Truppen die Stadt Theben durch Capitulation besetzt haben. Der mit Succurs für Athen herbeieilende Omer-Pascha von Caristo wurde geschlagen und genöthigt seine Stellungen zu verlassen, und sich nach Negroponte zurückzuziehen. Die Griechen hatten dem zufolge, Oorpos besetzt; die

Akropolis ist sich selbst überlassen und wird sich nicht lange mehr halten können.

— In einer Provinz der Verein. St. haben mehrere junge Mädchen eine Vereinigung gebildet, worin der Beschluß gefaßt wurde, keinen Branntweintrinker als Liebhaber zuzulassen. Die jungen Männer haben hierauf Repressalien gebraucht und sich vorgenommen, keinem Mädchen, das einen Schnürleib trägt, den Hof zu machen; der Branntwein, sagen sie, erschlug Tausende, der Schnürleib aber Zehntausende!

— Das frankf. Journal empfiehlt folgendes Mittel gegen das Aufblähen oder die sogenannte Trommelsucht des Rindviehes: „Man nehme beim Ausziehen eines Kalkofens ein Stück, einer Mannsfaust groß, recht gut gebrannten Kalk, zerschlage denselben in kleine Stücke und bringe ihn so schnell als möglich (ehe er sich mit Luftsäure sättigt) in eine Bouteille, welche wohl verstopft und mit einer feuchten Blase überbunden, aufbewahrt wird. Wird nun ein Stück Hornvieh aufgebläht, oder aufgetrieben, so nehme man von dem vorstehenden Kalk, einer mittelmäßigen Baumnuß groß, und thue solchen in eine Flasche, schütte ¼ Quart lauwarmes Wasser dazu und halte die Flasche gegen das Eindringen der Luft mit der flachen Hand zu, bis nach einigem Umschütteln der Kalk sich aufgelöst hat. Wenige Minuten darauf nachdem man dem Thiere diese Kalkmilch eingeschüttet haben wird, kann man sich des besten Erfolges überzeugen. Noch wird besonders bemerkt, daß der vorräthige Kalk vor Luft wohl verwahrt bleibe, daher das Herausnehmen der nöthigen Quantität Kalk aus der Vorrathsflasche, und so auch das Zubereiten der Milch selbst, sehr geschwind geschehen müsse. Kaltes Wasser würde dem Zwecke entgegen seyn. Selbst bei hochtragenden Kühen kann obiges Mittel und bei Schafen in verhältnißmäßiger Quantität angewendet werden."

— Man hat berechnet, daß im Durchschnitt jeder Einwohner Londons jährlich 136 Pfund Fleisch verzehrt, jeder Einwohner von England (außer London) 104 Pfd., jeder in Paris 86 Pfund, in dem übrigen Frankreich 38 Pfd.

— Bei der am 11. Juli in Neisse erfolgten Ueberschwemmung, wurde ein Hautboist, Namens Renatius, in seiner Stube im Bette liegend so schnell vom überall eindringenden Wasser überrascht, daß er sich weder aus der Thür noch aus den Fenstern zu retten vermochte. Den unvermeidlichen Tod nahe vor Augen, wurde er mit seinem Bette plötzlich bis an die Stubendecke gedrückt. Hier erlangte er seine Posaune und blies so lange und so heftig, bis er von dem Artillerie-Lieut. Fischer gehört wurde, der sogleich den mit Retten beschäftigten Pioniren zurief. Der Bedrängte wurde von diesen mit einem Haken in das Wasser gerissen, durchgezogen und glücklich gerettet. Er trug blos einige Verletzungen davon. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn sich an den von dem Liefländischen Kameralhofe auf den 8ten, 9ten, 12ten und 13ten Juli zur Verpachtung des auf der Insel Oesel belegenen publ. Gutes Alt-Loewel, angesetzt gewesenen Torgen und Peretorg keine Pachtliebhaber zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots gemeldet haben; so sieht sich dieser Kameralhof veranlaßt, einen abermaligen Ausbot, sowohl bei sich als gleichzeitig bei der Oeselschen Oekonomie-Verwaltung, zu bewerkstelligen, als wozu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber auf den 5ten Septbr. d. J. festgesetzt worden sind. Pachtliebhaber haben sich demnach zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an gedachten Tagen, und zu leistender genügender Sicherheit, entweder bei diesem Kameralhofe oder bei der Oesel-

schen Oekonomie-Verwaltung, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, zu melden, wo sie sich zugleich von den nähern Bedingungen der Verpachtung in Kenntniß setzen können. Riga-Schloß, den 26. Juli 1829.

No. 4597. Assessor von Jürgensonn.
Tischvorsteher Wilm.

Von Einem Wohledlen Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch alle und jede, welche an die in der hiesigen Slobodde belegenen, ehemals von dem Herrn Zeuchwachter von der 13ten Classe Worobjew besessenen, jetzt herrenlosen zwei Häuser nebst Grundplätzen und sonstigen Appertinentien, einige Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses affigirten proclamatis sich zu melden und die ihnen etwa zustehenden Rechte an den gedachten Immobilien zu docuren, widrigenfalls elapso hoc termino dieselben zu Deckung der darauf haftenden publiquen Abgaben öffentlich verkauft werden sollen. Wonach Alle, die es angeht, sich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 15. Juli 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Auktions-Anzeige.

Es hat Ein Hochedler Rath dieser Stadt bewilliget, daß in dem ehemaligen Locale der Polizei-Verwaltung verschiedene Effecten bestehend aus mahagony Meublen und namentlich: Spiegel, Schreibpulte, Tische, Betten, Bettschirme wie auch: eine bronzene Tisch-Uhr, Kristall- und geschliffene Gläser, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisen-Geräthe, engl. Fayance u. verschiedene andere brauchbare Sachen den 12. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden können, als welches desmittelst bekannt gemacht wird. Pernau, den 1. August 1829.

Coll., Secret. D. J. Schmid,
Stadt-Auctionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete zeigt Einem hohen Adel und geehrten Publiko hiermit an, daß sie das Fach ihres verstorbenen Mannes fortsetzen werde und verspricht Allen, die ihr ihr gütiges Zutrauen schenken, prompt und billig zu bedienen.

Verwitwete Glabe,
geb. Nolte.

Meine Verspielung findet mit polizeilicher Bewilligung am 18ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Bürgergesellschafts-Hause statt. Pernau, den 9. August 1829.

C. E. Keller.

Einem resp. Publico zeigt Unterzeichneter hiermit ergebenst an, daß er während seiner Anwesenheit hierselbst Guitarre-Unterricht ertheilt. Das Nähere erfährt man im Hause des Herrn Spiegel.

L. Schwerin.

Einem geehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit folgenden chirurgischen Curen, als: Aderlassen, Schröpfen, Zahnausziehen, Lavement- und Blutegelsetzen und Leichdornoperiren beschäftige; auch werde ich zugleich das Rasirgeschäft mit betreiben, wie auch Rasirmesser abziehen.

J. F. Kawelmacher, Kreiß-Discipel,
wohnhaft im Marschingschen Hause
in der Stadt.

Bei mir ist Arensburgscher, vorzüglich schöner, Weitzen in beliebigen Quantitäten zu haben. H. D. Essen.

Ein Mann, in besten Jahren, der früher viele Jahre auf einem Gute als Amtmann die Landwirthschaft vorgestanden, wünscht wieder bei einem Gutsherrn in derselben Eigenschaft angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 70; die der ausgegangenen 68.

№ 34. 1829.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Aidos, vom 17. Juli.

Kurz, die Balkans sind überschritten. Membria, Akhiola, Burgas, der ganze Umkreis des Golfs ist von uns besetzt. Geschlagen und zerstreut, fliehen die Türken in allen Richtungen. Wir haben bis jetzt 65 Kanonen, fast 3000 Gefangene und viele Fahnen genommen. Am 10ten war der Feldherr auf dem höchsten Gipfel des Balkan, das Hauptquartier zur Nacht bei Enketsch. Unbeschreiblich erstaunt war die Armee, zu sehen, daß die Oertlichkeit unserm Durchzuge so wenig Hindernisse entgegen stellte. Was den Feind betrifft: die Begleiter des Hauptquartiers haben ihn nicht gesehn. Beim Anblick des Golfs von Burgas, auf der Höhe des Gebirges, ertönte unwillkührlich ein allgemeines Hurrah! Welch ein schöner Moment! — Am 11ten stiegen wir in die Ebene hinab, wo wir die Einnahme von Mesembria erfuhren und das erfreuliche Schauspiel hatten, unsre Flotte in der Bucht vor Anker liegen zu sehn. Der Oberbefehlshaber besuchte den Paris, wo Admiral Greigh uns ein glänzendes Diner gab. Der Schrecken der Türken ist außerordentlich. Sie fliehen nach Adrianopel. — Am 15ten waren wir zu Karnabat. Der Großvezier soll schon Schumla verlassen haben, um sich nach Adrianopel zu ziehn. — Hier wohnt der Oberbefehlshaber in demselben Hause, das der Großvezier den ganzen Winter bewohnte. In einem großen Umkreise umher ist Alles ruhig, wie im Frieden. Ein Theil unsrer Vorhut soll heute sogar in Faki seyn.

— Kein Tag des Zuges über den Balkan, nach Aidos und Burgas, war ohne seine Glorie. Am 8ten brachen zwei Colonnen, die eine unter General Rüdiger, die andere unter General Roth, vom Kamtschik auf; das Hauptquartier und das Corps des Generals Pahlen waren am Kamtschik. Am 9ten erreichte General Roth den Gipfel des Balkan und seine Vorposten stan-

den 3 Werst von Mesembria, das Admiral Greigh 3 Stunden lang bombardirte. Am 10ten schlug General Rüdiger ein Corps Türken, das ein Defilé vertheidigen wollte, und nahm eine Fahne und 131 Gefangene. Am 11ten schlug General Roth den Seraskier Abderrahman, Pascha von 3 Roßschweifen, der ihm mit 7000 Mann Infanterie, Kavallerie und einiger Artillerie den Uebergang über den Fluß Injiakioi streitig machen wollte, aber 1500 Mann Getödtete, 800 Mann Gefangene, 9 Fahnen, 8 Kanonen und eine Corvette von 26 Kanonen verlor. General Roth wandte sich gegen Mesembria, das befestigt ist und durch ein verschanztes Lager auf einer Landenge vertheidigt wurde. Der Commandant, Osman Pascha von 2 Roßschweifen, vom Meere und vom Lande her bedroht, ergab sich mit 2000 Mann, 10 Fahnen und 15 Kanonen. An demselben Tage vertrieb General Rüdiger ein feindliches Corps von Alakaria, wo es, nach Aidos fliehend, sein Lager mit viel Munition und 2 Kanonen verlor. General Jaroff nahm zu Dautly 1200 Pud Pulver und 2000 Tschetwert Buchweizen. Die Garnison von Akbiola entfloh an demselben Tage aus ihren Verschanzungen, die sogleich von einem Detaschement besetzt wurden, das ein russ. vor der Stadt kreuzendes Linienschiff ans Land schickte. Man fand dort 14 Kanonen, 1 Mörser, 3 Magazine mit Pulver und eines mit Salz.

Als am 12ten General Rabel sich Burgas näherte, marschirte ihm die Garnison entgegen; er nahm ihr zwei Feldstücke, jagte sie in die Stadt zurück und drang mit ihr hinein. Sie entfloh durch die südlichen Thore und wir eroberten 10 Kanonen und Vorräthe aller Art.

Nach dem Briefe eines Offiziers, soll der Groß-Vezier selbst Schumla schon verlassen haben und nach Adrianopel geflohen seyn. Unsere Soldaten werden ihn dort zu finden wissen. (Zusch.)

Auszug aus dem Journ. der Kriegs-Operationen der zweiten Armee, vom 16. bis zum 24. Juli.

Vom 16ten. Die Avantgarde des Gen.-Lieut. Rüdiger nahm am 15ten die Stadt Karnabat ein; man schickte auf dem Wege nach Adrianopel Streif-Parthien aus, die fliehenden Türken zu verfolgen.

Die vom General-Major Schirovoi aus Karnabat ausgeschickten Streifparthien kehrten zurück, ohne auf einen Feind gestoßen zu seyn, ausgenommen die nach Singundar gee schickte Parthie, welche ein feindliches Corps von 500 Mann antraf. Die Streifparthien brachten 25 Mann Türken als Gefangene mit.

Auch bei der am 14ten getroffenen Untersuchung des Flusses Kamtschik, zwischen Enikia und Kuprikia, zeigte sich kein Feind.

Das Corps des Gen.-Lieut. Rüdiger zog an diesem Tage aus Aidos und traf in Karnabat ein. — Das Corps des Generals Roth befand sich in derselben Lage auf dem Berge Aidos. Das Hauptquartier der Armee war in Aidos.

Vom 17ten. Der General-Major Montresor nahm an diesem Tage mit dem ihm anvertrauten Corps Russo-Castro ein.

Vom 18ten. Der General-Adjutant Baron Geismar berichtet, daß bei Durchführung einiger Lastschiffe die Donau hinab, durch das Feuer von der Kalafatischen Befestigung, zwei große feindliche Böte stark beschädigt wurden. Das Feuer der feindlichen Batterien, welches 40 Stunden lang fortdauerte, verursachte uns keinen großen Schaden.

Vom 19ten. Der General-Lieut. Krasowski zog am 14ten mit seinem Corps aus Jenibazar nach Schumla, um diesen Ort näher zu recognosciren. Am 15. begegneten ihm zwei Corps, welche der Feind, der 10,000 Mann stark aus der Festung gekommen und sich am rechten Ufer des Flusses Strascha gelagert hatte, ihm entgegenschickte. Die Angriffe des Feindes auf

unsere Flanken wurden glücklich zurückgeschlagen. Späterhin unternahm der Feind keine Versuche mehr. Das Corps des General-Lieutenants Krassowsky kehrte an demselben Tage nach Jenibazar zurück.

Das Corps des Grafen Pahlen, das am 18ten aus Rumilicien ausgezogen war, langte in der Nacht in Karabunar an.

Der General-Major Montresor zog als Observations-Posten mit dem 5ten Tschernomorskischen Kosacken-Regimente in das Dorf Faki.

Vom 20sten. Der General-Major Sawadski verließ am 18. mit dem 14. Jäger- und dem Eschowschen Kosacken-Regimente und 4 Feldkanonen das Lager bei Aidos, und nahm das Dorf Tschmoje und die dabei befindliche, von den Feinden verlassene Verschanzung ein.

Vom 21sten. Der General-Major Scheremetjew, der am 18. Karnabat mit seiner Division verlassen hatte, begegnete am 19. bei der Stadt Jambola 15,000 Mann Fußvolk und Kavallerie. Der Angriff der feindlichen Reiterei wurde mit großem Verlust für dieselbe zurückgeschlagen. Am 20sten kehrte Scheremetjew mit seinem Corps nach Karnabat zurück, indem er 100 Kosacken zur Beobachtung des Feindes zurückließ. Der Feind zog sich darauf in aller Eile in der Nacht vom 19. auf den 20. nach Adrianopel zurück. Darauf besetzten die zurückgebliebenen Kosacken die Stadt.

Vom 22sten. General-Major Kisselew meldet, daß der General-Major Gordejew am 15ten eine starke Anzahl Feinde, die bei der Festung Schurscha souragirten, überfiel und sie in die Festung jagte, wobei die Feinde 100 Todte, unter ihnen den sie commandirenden Bim-Baschi, verloren.

Baron Geismar meldet, daß eine aus Belo-Slastin ausgeschickte Streifpartie am 11ten beim Dorfe Gabor 100 Mann türk. Kavallerie überfiel und sie zerstreute, wobei die Feinde 40 Mann und eine Fahne verloren. Wir verloren 2 Mann.

Vom 23sten. General-Lieutenant Rüdiger meldet, daß man am 22. in Jambola 350,000 Flinten-Patronen, 39,050 Pud Brod, eine große Menge Weitzen, Mehl und Hornvieh fand.

Der General-Major Rajowsky langte mit der dritten Brigade der 19ten Infanterie-Division am 20sten in Karnabat an, von wo er am 21sten ausrückte, und am 22sten in Dobrol ankam; die dort befindlichen bewaffneten Türken zerstreuten sich beim ersten Erscheinen unserer Truppen.

Unterschrieben vom General-Quartiermeister der zweiten Armee:

General-Major Berg.

Konstantinopel, vom 17. Juli.

Die Angelegenheiten der Pforte nehmen von Stunde zu Stunde eine schlechtere Wendung, und nichtsdestoweniger hat man von ihr auf keine Weise Nachgiebigkeit zu erwarten. Der Sultan und seine Umgebung, welche von den Vorfällen bei der Armee genau unterrichtet sind, zeigen guten Muth und geben sich das Ansehen, als ob sie die schönste Zukunft zu erwarten hätten.

Türkische Grenze, vom 5. August.

Die franz. Fregatte Armide begleitete, um die engen Freundschaftsbande zwischen beiden Nationen zu beurkunden, die engl. Schiffe bei der Audienz des engl. Botschafters durch den Bosphorus; als sie aber vor Therapia, dem jetzigen Wohnorte des Großherrn, Anker werfen wollte, ward ihr bedeutet, daß dies wegen der Nähe des großherrlichen Pallastes nicht zugegeben werden könne; sie sah sich demnach genöthigt, unfern der gegenüberliegenden asiat. Küste, auf der Höhe von Chunkiar-Iskelessi, einen neuen Ankerplatz zu suchen.

Die Werbungen für das Arnauten-Corps, in der Wallachei, dauern fort.

An der türk. Grenze glaubt man, es müsse zum Frieden kommen, da die Pforte ihre Vertheidigungsmittel schon aufs Höchste gespannt hat. Ein Schreiben aus Sem-

lin sagt: „Das allgemeine Aufgebot ist zwar proclamirt, aber bei dem besten Willen können dadurch in einem Zeitraume von 4 Wochen höchstens 30,000 Mann zusammengebracht werden, und der Feind marschirt inzwischen nach Konstantinopel, wo, nach authentischen Angaben, die ganze Befestigung in 10 offenen Batterien besteht, die einen Theil derselben höchstens gegen einen Coup de main sichern.

Der Sultan benimmt sich sehr freundlich gegen die Engländer, und es scheint ihm sehr zu gefallen, daß dieselben von den Schiffen aus, während er zu Busukdere bei ihnen vorbei kam, ein Hurrahgeschrei ertönen ließen. Man bemerkt, daß sein langer Bart bereits sehr gestutzt ist. Er schneidet sich selbst von Zeit zu Zeit seine Barthaare, und seine Umgebungen folgen diesem Beispiele. Es ist kein Zweifel, daß sich Se. Hoh. nächstens des Bartes vollends entledigt haben werden. Als etwas besonders Merkwürdiges wird auch gemeldet, daß sich in der letzten Zeit eine 9 Jahr alte Prinzessin, Tochter des Sultans, in franz. Costüme, im Corsett und ohne Schleier, mit großer Gewandtheit und Grazie zeigte. Es heißt, daß alle Favoritsultaninnen bereits Corsetts angelegt haben.

Vom Kriegsschauplatz in Livadien wird berichtet: „Zu Zeituni sind 3000 Türken angekommen, und so eben erhalten wir einen Brief vom 14. Juni, geschrieben auf dem Schlachtfelde von Anaphoriti in Livadien, welcher die Details eines ernstlichen Kampfes mittheilt, der Tags vorher statt fand, und worin die Griechen den Feind mit bedeutendem Verluste geschlagen haben."

Paris, vom 7. August.

Aus Toulouse wird gemeldet, daß zwischen Algier und unserer Regierung wirklich Unterhandlungen im Werke seyen, ein span. Schiff soll mit dem Auftrage zu unterhandeln, bei unserm Geschwader angekommen seyn.

Man geht damit um, aus Bayonne eine Festung zweiten Ranges zu machen.

Im vorigen Monat betrug die Einnahme der hiesigen 11 Schauspiel-Anstalten 403,561 Fr., und zwar der k. Oper 63,172 Fr., des Circus 61,745, des Theaters an der Porte St. Martin 56,047, der Oper 40,838, der Variétés 34,573, der Nouveautés 32,913, des Theater franc. 26,268, des Theater von Madame 25,703, des Vaudeville 21,509, Ambigu 20,705 und der Gaité 20,082 Fr.

Der Dey hat den Parlamentair des Hrn. v. la Bretoniere freundschaftlich und mit der Versicherung aufgenommen, daß er sehr gerne zur Ausgleichung der Differenzen die Hand biete, auch bereit sey, den Oberbefehlshaber des Geschwaders nach Gebühren und anständig zu empfangen. Die franz. Gefangenen würden so gut behandelt, daß sie vielleicht nach abgeschlossenen Frieden lieber in Algier bleiben, als nach Hause zurückkehren möchten. Das Schiff Provence sollte am 27. v. M. die Unterhandlungen anfangen. Man glaubt aber, daß der Dey nur Zeit gewinnen wolle, damit die schöne Jahreszeit vorübergehe und die Stürme eintreten, die kein Bombardement gestatten.

Die russ. Fregatte Constantin, welche in Toulon ausgebessert worden, war in den ersten Tagen d. M. im Begriff, nach der Levante zurückzukehren.

Der Herzog v. ***, Pair von Frankreich, fuhr vor einigen Wochen nach der Pairskammer, aber in der Tournonstraße hält ihn ein Gerichtsbote fest, der ihm zugleich einen Schuldverhaftbefehl vorzeigt. „Mein Herr, sagte der Herzog, ich bin ein französischer Pair und unverletzlich." „Ganz wohl; auch will ich Ew. Herrlichkeit nicht zu nahe treten, aber ihr Pferd und Wagen ist nicht unverletzlich und ich halte sie fest im Namen des Königs und der Gerechtigkeit." Der Herzog mußte in der That seine Reise zu Fuß fortsetzen.

Bei einem Gewitter in Cioray, Depart. Vienne, trug sich am 25. v. M. der kaum glaubliche Fall zu, daß ein Mensch von dem fürchterlichen Orkane aufgenommen und gegen ein 120 Schritte entferntes Haus geworfen wurde, ohne weiteren Schaden, als einige Contusionen zu nehmen. Die Beschreibungen von diesem Gewitter und dem dadurch angerichteten Schaden sind fürchterlich. Der Sturm streckte einen ganzen Wald in Masse zur Erde. Der Orkan dieses Tages hat im Medocschen einen Verlust von 10,000 Faß Wein verursacht. Die Hagelsteine, größtentheils 12 Unzen schwer und eckig, haben selbst die Rinde von den Bäumen abgeschlagen. In der Gemeinde Certes wurde eine Frau dadurch erschlagen, und einer andern in la Teste spaltete ein Hagelstein, in der Gestalt einer Glasscheibe, das Gesicht. Eine Heerde Schafe, die man nicht Zeit hatte einzutreiben, ist völlig umgekommen. Elend herrscht in diesem ganzen Landstriche.

Am 30. v. Mts. wurden in Toulon auf den Bombenschiffen mit verschiedenen Mörsern Versuche angestellt. Auf dem Vulcan wurde ein 12,000 Pfd. schwerer Mörser mit einer Ladung von 30 Pfd. Pulver abgefeuert. Der Knall war so schrecklich, daß man darauf denkt, durch einen geschmeidigen und weichen Ueberzug diese, dem Gehör so schädliche, Wirkung zu ermäßigen.

London, vom 7. August.

Nach einem harten Kampfe von einer Stunde und 20 Minuten, hat Lieut. M. Henby, vom Kriegsschooner Pickle, einen Spanier mit 345 Sclaven am 2. Juli nach Havanna eingebracht. Die Gegenwehr war verzweiflungsvoll. Das Sclavenschiff hatte 10 Todte und 13 Verwundete, und der Pickle 2 Todte und 8 Verwundete.

Der Sultan ist unermüdlich, er ist jeden Morgen bei Tagesanbruch zu Pferde, und führt an den bestimmten Stunden jedes Tages die Aufsicht über das Einüben und Organisiren der Rekruten und die Aushebungen für sein Heer am Balkan, das jetzt 200,000 Mann (?) stark ist. Die Organisation der neuen Aushebungen geschieht durch die franz. Offiziere, die sich den Muselmännern ausdrücklich in der Absicht zugesellt haben, sie nach der europ. Kriegsweise zuzurichten, damit sie im Stande seyn sollen, die beunruhigenden Fortschritte Rußlands aufzuhalten. — Hr. Gordon hat sich für den abgesetzten türk. Commandanten verwendet, der auf die Fregatte Blonde gefeuert hatte, und durch seinen Einfluß ward derselbe aus dem Gefängnisse entlassen und in seine volle Macht wieder eingesetzt.

Eine Köchin, welche neulich von einer Fischhändlerin Austern gekauft hatte, fand bei Oeffnung der einen, einen goldenen Sovereign in selbiger, der schon ziemlich lange darin gewesen seyn mußte, denn das Gepräge beider Seiten war auf der Auster selbst und auf der Schaale ziemlich deutlich abgedruckt.

In einem Garten bei Chepstow ist jetzt eine Melone zu sehen, die 34½ Zoll im Umfang und 15 Pfd. 20 Loth an Gewicht hat.

In der Veterinärschule zu Alfort hat man vor 4 Monaten den Versuch gemacht, ein Pferd, zwei Hunde und drei Schafe mit dem Speichel eines mit der Wasserscheu behafteten Schafes zu inoculiren, ohne daß sich jedoch seit dieser Zeit das geringste Symptom dieser Krankheit gezeigt haben sollte.

Lissabon, vom 19. Juli.

Wir gehen rückwärts und werden bald in die Barbarei des dreizehnten Jahrhunderts versinken. Die Inquisition soll wieder eingeführt werden; das Dekret hierüber, zu welchem der Graf Basios die Veranlassung war, ist Don Miguel bereits zur Bestätigung vorgelegt worden. In Lissabon sind zwei engl. Schiffe mit Vorräthen für Don Miguels See-Arsenal angekommen, und ein Bataillon des 4ten Infanterie-

Regiments hat Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu halten, um die Expedition nach St. Michael zu verstärken, von wo der Obrist Pinto zurückgekehrt ist.

Wien, vom 8. August.

Der Marsch der österr. Truppen aus Dalmatien und in der Richtung von Esseck und Semlin, hat zu mancherlei Gerüchten über Beweggrund und Zweck Anlaß gegeben. Es heißt, daß der Zusammenziehung dieser Truppen an den genannten Punkten keine andere Absicht zum Grunde liege, als den Gesundheits-Cordon zu verstärken.

Aus den Maingegenden, vom 12. August.

In Göttingen sollen sich die angesehensten Frauen vereinigt und die Aerzte in Anspruch genommen haben, um ihnen jedesmal zu melden, wenn ein Student erkrankt ist. Sie nehmen sich der Hülflosen an und besorgen zweckmäßige Speise, Pflege und Nachtwachen.

Von der Nieder-Elbe, vom 12. August.

Am 2. d. M. kam auf der Copenhagner Rhede eine kaiserl. russ. Kriegsfregatte mit 2 Transportschiffen an, die zu der Flotte gehören, welche von Kronstadt nach dem Mittelmeere bestimmt ist. Mehrere andere russ. Kriegsschiffe, die zu dieser Flotte gehören, sind seitdem in Copenhagen angelangt.

Vermischte Nachrichten.

— Aus allen Gegenden gehen Nachrichten über fürchterliche Gewitter ein, welche einzelne Landstriche verwüstet und Menschen erschlagen haben. Im Würtembergischen, in der Schweiz, besonders im Canton Appenzell, und in Tyrol ist der 26. Juli sehr unheilbringend gewesen. Die Hagelschlossen waren so groß, daß an mehreren Orten die auf den Bleichen ausgespannte Leinewand durchlöchert wurde. Der 27ste dess. Mts. hat mehrere hundert Ortschaften in Baiern durch furchtbares Hagelwetter mit häufigen Blitzeinschlägen in tiefe Trauer versetzt. — Das schrecklichste Unwetter und wirklich eine beispiellose Erscheinung war jedoch zu Stobnitze im Königreiche Polen. Man hat Eisklumpen gefunden, welche eine Elle dick waren; glücklicherweise war das Unwetter in der Nacht, wo weder Vieh noch Menschen auf dem Felde waren.

— Es giebt in Frankreich 362 Findelhäuser, in Spanien 67, in den Niederlanden 18, in Toscana 12.

— In Preußen geht der $\frac{1}{7}$ Theil der Einwohner in die Schule, in Spanien nur der $\frac{1}{200}$ Theil.

— In Coburg ist von Seiten des dortigen Stadtraths eine merkwürdige Verordnung erschienen. Die Schneider hatten sich nämlich darüber beklagt, daß die Frauen jetzt ihre Kleider selbst machten, oder von Näherinnen machen ließen; dies dürfe nicht weiter gestattet werden. Um demnach die löbl. Damenschneider nicht ganz untergehen zu lassen, hat der Stadtrath eine in Coburg in früheren Jahren erlassene ältere Verordnung wieder erneuert, wonach die Verfertigung neuer weiblicher Kleider, Ueberröcke und Mäntel ausschließlich der Schneiderzunft zusteht. Nur das Ausbessern, das Flicken und Wenden alter Kleider, und die Anfertigung unwesentlicher weiblicher Putzsachen, soll künftig noch gestattet seyn, für sich selbst durch Näherinnen ꝛc. besorgen zu lassen. (B. N.)

— Im Hallischen Haus- und Landwirth dankt ein Landmann dem Bekanntmacher des Mittels, durch Anisöl den Kornwurm aus dem Getreide zu vertreiben. Durch bloßes Umwerfen seines Vorrathes mit einer, mit Anisöl (für 2 sächs. Groschen) bestrichenen Schaufel, hat er nicht bloß den weißen Kornwurm, sondern auch den schwarzen Mehlkäfer, aus seinen Getreidevorräthen entfernt.

— Dasselbe Blatt macht auf eine neue

Gattung des Spinats, oder vielmehr auf einen strauchartigen Stellvertreter desselben, aufmerksam, Tetragonia expansa. Die Blätter dieses einjährigen Gewächses haben einen kräftigern Geschmack, als der gewöhnliche Spinat. „Zwölf Pflanzen reichen für den Bedarf einer zahlreichen Tischgesellschaft vom 15ten Juni bis zum Eintritt des Winters hin.“ Die Pflanze wurde von Banks auf den Inseln der Südsee, und in Japan von Thunberg, gefunden.

— Der Haus- und Landwirth versichert: wenn man die Kartoffeln schälen läßt, ehe man sie zu Branntwein benutzt, so erhält man fuselfreien Branntwein, und mehr als sonst. (Provbl.)

Oeffentliche Anzeige.

Zu größerer Sicherung der Schifffarth durch das Kattegat und besonders zur Bezeichnung des gefährlichen Klippengrundes Trindel nordöstlich der Insel Lessöe wird, zufolge allerhöchsten Königl. Befehls in diesem Monate ein Leuchtschiff südöstlich von diesem Grunde ausgelegt.

Dieses Schiff, welches 2 Masten mit ausgezeichneter Schoner-Takelage hat, und dessen Seiten roth mit einem weißen Kreuze gemalet sind, wird ungefähr 500 Faden Südost mißweisend von Trindel liegen und NO. z. N. mißweisend 1½ dänische Meilen von der nordöstlichen Spitze der Insel Lessöe, welche Skrödde heißt.

Der Leuchtapparat besteht aus 9 Lampen mit Reverbaren um den hintersten Mast. In der Regel werden diese Lampen 20 Fuß dänisch über Wasser aufgehangen, doch bei hohem Seegange bis zu 30 Fuß.

Diese Lampen werden jede Nacht, so lange das Schiff auf der Station ist, wie die dänischen Leuchtfeuer, vor Ostern und nach Michaelis: ½ Stunde nach Sonnen-Untergang bis zum Aufgang der Sonne, und von Ostern bis Michaelis: 1 Stunde nach Untergang bis zum Aufgang der Sonne brennen.

Bei starkem Regen und Nebel wird mit der Schiffsglocke nach einer Zwischenzeit von 5 Minuten, fortdauernd 10 Minuten geläutet werden. Bei Tage wehet eine rothe Flagge und beim Sturme wird ein rother Geus auf dem Vordermast aufgezogen.

Dies Leuchtschiff, dessen Station die neuesten Karten des Königl. Seekarten-Archivs über das Kattegat angeben, wird in diesem Jahre den 1sten August auf seiner Station sein, indeß seine Leuchten sogleich zünden, wenn es früher daselbst ankommt. In der Folge kann es vom 1sten März auf der Station erwartet werden, wenn nicht der Winter es verhindert so zeitig auszulegen. Es wird beständig, so wie dieses Jahr, bis zum 21sten December auf der Station verbleiben, wenn nicht früh eintretender Frost oder Unfall es zwingt, die Station früher zu verlassen.

Den 21sten December aber wird es jedes Jahr nach einem Winterhafen abgehen.

Der Mannschaft des Leuchtschiffes ist aller Verkehr mit vorbeisegelnden Schiffen untersagt, außer wenn solche in Noth wären, wo augenblickliche Hülfe nach Möglichkeit geleistet werden wird.

Copenhagen im General-Zollkammer- u. Commerz-Collegio, den 7. Juli 1829.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung zur jedermänniglichen Wissenschaft.

Auf Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission wird von der Liefl. Gouvernements-Regierung desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die benannte Commission, da es derselben in der Instruktion § 37 litt.

b, zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiel belegenen publ. Guts Arrosaar mittelst Torges den 4ten Septbr. a. c. angesetzt habe; — und werden von der Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Tage bei gedachter Commission in Walk einzufinden.

Riga-Schloß, am 12. August 1829.

Regierungsrath N. v. Freymann.
Secret. F. v. Fässing.

Da ich durch Ew. Hochedlen Rath auf Befehl Er. Erlauchten Kaiserlichen Livl. Gouvernements-Regierung als substituirter Secretaire des pernauschen Vogteygerichts eingesetzt worden bin, und mir somit auch obliegt dem publiquen Notariate vorzustehen; so bringe ich solches hiemit zur Wissenschaft des Publikums. Pernau, den 16 August 1829.

C. Schmid, Polizey-Secretair.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Ich bin bereits im Besitze der von mir zur Aussaat verschriebenen Rappsaat und ist solche zu 18 Rubel die Tonne bei mir zu haben. Hans Diedr. Schmidt.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die rappinsche Papier-Niederlage gegenwärtig bei mich verlegt worden ist und fortwährend im vollständigen Zustande erhalten werden soll. Folgende Gattungen befinden sich jetzt in der Niederlage und werden nach dem Fabriken-Preis-Courant verkauft, als: Notenpapier Nr. 1, 2 und 3, gewöhnliches weißes Schreibpapier, Nr. 1, 2, 3 und 4, blaues Schreibpapier Nr. 1 und 4, Velin-Schreibpapier Nr. 1, 2, 3 und 4 in ganzen Bogen. Holländisches Postpapier Nr. 3 und Velinpapier Nr. 4 in Brief-Format, Propatria, Löwenpapier, blaues Velinpapier Nr. 1, Carduspapier, Pappe, mittler Format, Nr. 5, Pappe klein Format Nr. 4, Druckpapier Nr. 5 und 4 und Makulatur. Pernau, den 14. August 1829. Ludwig Frey.

Heute, Sonnabend als den 17ten August 1829, wird in meinem Garten

Vauxhall

seyn; für gute Beleuchtung und möglichst beste Bewirthung werde ich sorgen. Entree ist 50 Kop. Für Kinder 25 Kop.

F. G. Guthan.

Unterzeichnete zeigt Einem hohen Adel und geehrten Publiko hiermit an, daß sie das Fach ihres verstorbenen Mannes fortsetzen werde und verspricht Alle, die ihr ihr gütiges Zutrauen schenken, prompt und billig zu bedienen.

Verwitwete Glabe,
geb. Nolte.

Meine Verspielung findet mit polizeilicher Bewilligung am 18ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Bürgergesellschafts-Hause statt. Pernau, den 9. August 1829.

C. E. Keller.

Einem geehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit folgenden chirurgischen Curen, als: Aderlassen, Schröpfen, Zahnausziehen, Lavement- und Blutegelsetzen und Leichdornoperiren beschäftige; auch werde ich zugleich das Rasirgeschäft mit betreiben, wie auch Rasirmesser abziehen.

J. F. Kawelmacher, Kreis-Discipel,
wohnhaft im Marschingschen Hause
in der Stadt.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 71; die der ausgegangenen 68.

№ 35. 1829.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 9. August.

Durch ein Allerhöchstes Reskript vom 30. Juli, haben Se. Majestät der Kaiser dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee, Grafen Diebitsch und dessen Nachkommenschaft, für die glänzenden Thaten, die er seit dem 7ten Juli vollendete, den Beinamen Sabalkansky zu ertheilen, und zu befehlen geruht, daß das Tschernigowsche Infanterie-Regiment künftig „Graf Diebitsch-Sabalkansky" heißen soll.

Vom 11ten. Von dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, sind Berichte vom 1sten August eingetroffen.

Um eine geradere Communikation mit dem General Krassowsky zu haben, hatte der Obergeneral demselben befohlen, den Großvezier zu Schumla enger einzuschließen, und eine Bewegung nach Marasch zu machen. Von dort hatte General Krassowsky am 25. fünf Bataillone und zwei Husaren-Regimenter nach Eskistambul geschickt. Der Großvezier marschirte nun gegen ihn mit einem beträchtlichen Corps, wurde aber so völlig geschlagen, daß er nur mit Wenigen nach Schumla zurück fliehen konnte. Während dessen erfuhr man, daß sich viele türkische Truppen nach Slimno gezogen hatten, wo man auch den Großvezier erwartete, und sein Sohn Hussein am 30sten mit der aus Albanesen bestehenden Avantgarde eingetroffen war. Das ganze türkische Corps bestand aus 13 Regimentern regelmäßiger Infanterie, 3 Regimentern regelmäßiger Cavallerie und 5000 Mann unregelmäßiger Truppen. Am 31sten, nachdem alle 5 Wege, auf denen er sich zurückziehen konnte, besetzt waren, wurde es von den Generalen Pahlen und Rüdiger angegriffen. Es floh, kaum angegriffen, auf Fußpfaden in die Gebirge. Die bedeutende Stadt Slimno, die nächste in der Größe nach Adrianopel, wurde erobert; die ganze Artillerie des Feindes, 6 Fahnen und 300 Gefangene wurden ge-

nommen. Beim Einzuge in Silwno kam dem General die ganze christliche Geistlichkeit segnend entgegen und die Einwohner, christliche Bulgaren, unterwarfen sich mit großer Freudigkeit. Ungeachtet die Stadt mit Sturm genommen wurde, fielen nirgend Plünderungen oder andere Unordnungen vor.

Ein Bericht des Admirals Greigh vom 27. Juli meldet die Einnahme der Stadt Wassiliko, am 21sten; ein zweiter Bericht Desselben, die am 25sten erfolgte Einnahme der bedeutenden Stadt Agatopoli, die eine Besatzung von 2000 Mann hatte und eine eben so zahlreiche Verstärkung erwartete. In Agatopoli wurden 7 Kanonen und große Vorräthe gefunden. (Zusch.)

Odessa, vom 24. Juli.

Es heißt hier, der Groß-Vezir, ohne etwas von den weitern Siegen des russ. Heeres zu wissen, ist noch immer in Schumla und bewacht diesen Schlüssel des Balkans.

Salonik, vom 1. August.

Ein am 29. v. M. aus Konstantinopel hier eingetroffener Tatar hat dem hiesigen Statthalter einen großherrl. Firman überbracht, welcher die gemessensten Befehle enthält, daß sämmtliche waffenfähige Individuen dieses Paschaliks, mit Einschluß der Imans und Effendis, binnen 24 Stunden sich zu stellen und dann unter Anführung des Kiaja-Bei, erstgebornen Sohnes unseres Pascha's, baldmöglichst über Adrianopel zur Armee aufzubrechen haben. Außerdem hat Achmed-Bei, einer der großen Lehnsbesitzer dieses Paschaliks, welcher sich gleich beim Ausbruche des Krieges anheischig gemacht hatte, allmählig ein Contingent von 20,000 Milizen zur Armee zu stellen, den Befehl erhalten, sogleich 3000 Mann dieser Milizen aufbrechen zu lassen. Ein gleich dringender Befehl zum Aufgebot in Masse ist auch an alle übrige Pascha's von Macedonien und Rumelien ergangen, mit dem Auftrage an die Ayans, Mussellims und Aga's, sich in Person an die Spitze ihrer Mannschaft zu stellen, und theils in der Richtung über Adrianopel, theils nach der Gegend von Widdin aufzubrechen.

Smyrna, vom 19. Juli.

Am 13ten sind hier die Consulats-Flaggen Frankreichs und Englands mit vielem Pomp wieder aufgesteckt worden. Um 10 Uhr des Morgens wurden beide gleichzeitig sichtbar, und in diesem Augenblicke begannen auch die verschiedenen Salutationen. Das Schiff Trident, auf welchem sich der Contre-Admiral Rosamel befand, und alle Kriegsfahrzeuge des franz. Geschwaders, das gegenwärtig auf der Rhede sich befindet, begrüßten zunächst die franz., alsdann auch, jedoch nur der Trident, die engl. Flagge. Bald darauf ließ auch die engl. Corvette Raleigh, die Sir Pultney Malcolm von Vurla, wo sie bisher gelegen, ausdrücklich zu diesem Zwecke hergesandt hatte, 21 Kanonenschüsse zur Begrüßung der engl. Flagge abfeuern; denselben Gruß wiederholte darauf eine Brigg die beim Schlosse, ein Kutter, der zwischen dem Schlosse und Vurla, und endlich auch das Admiralschiff Asia, das bei Vurla angelegt hatte. Die franz. Flagge wurde alsdann auf gleiche Weise von den britt. Fahrzeugen begrüßt, und auch die hier befindlichen holländ. und amerik. Fregatten, so wie das österr. Admiralschiff, begrüßten am Ende die beiden Flaggen.

Der britt. Admiral Sir P. Malcolm, welcher mit 5 großen und mehreren kleineren Kriegsschiffen am 8. d. M. bei den Inseln von Vurla ankam, soll durch einen Tataren aus Konstantinopel Befehl erhalten haben, sich nach den Dardanellen zu begeben.

Konstantinopel, vom 24. Juli.

„Alles was hier seit 14 Tagen vorgeht, läßt beinahe keinen Zweifel übrig, daß England die Parthey der Pforte ergreifen werde. Man erwartet hier eine ägypt. Flotte unter engl. Schutz und die große engl.

Flotte liegt bei den Dardanellen. Vom Kriegsschauplatze macht die Pforte nichts bekannt."

Türkische Grenze, vom 6. August.

Die Besatzung von Widdin soll Zeichen der Meuterei gegeben haben, und der Vascha sich in sehr übler Lage befinden. Das allgemeine türk. Aufgebot geht schlecht von statten, das Volk ergreift nur da die Waffen, wo Truppen genug sind, um es zum Kriegsdienste zu zwingen; Freiwillige giebt es wenig oder gar nicht; die Pascha's mit ihren Haustruppen sind das einzige Kriegskontingent auf welches der Sultan rechnen kann, und was von diesen auf dem Marsche aufgerafft wird, ist fast allein als Verstärkung anzusehen. Es fängt bereits an, an Feuergewehren zu mangeln, und in Sophia sind Piken an die Milizen vertheilt worden, deren sie sich statt der Flinten bedienen sollen.

Der Sultan hat sich bei der Nachricht, von dem Uebergange des Grafen Diebitsch über den Balkan, geäußert: „Bis vor den Thoren der Sophienkirche werde ich mich vertheidigen und, wenn es beschlossen ist, dort ruhmvoll fallen." Dieser heroische Entschluß geht unter den Moslims von Mund zu Mund.

Neuere Briefe aus Konstantinopel vom 25. v. Mts. melden, daß die Conferenzen zwischen dem Reis-Effendi und den Botschaftern von England und Frankreich so gut als abgebrochen anzusehen sind, und daß die Pforte keinen Finger breit von ihrem einmal angenommenen Systeme abweichen will. Man fragt sich jetzt in Pera, ob die Repräsentanten der beiden Mächte unter solchen Umständen ein längeres Verweilen mit der Würde der von ihnen repräsentirten Höfe vereinbarlich halten, oder auf ihre Zurückberufung dringen werden. Dem Vernehmen nach hat der franz. Botschafter Graf Guilleminot seine Regierung um Verhaltungsbefehle gebeten, die ihn in den Stand setzen, seinen Posten zu verlassen, sobald die Pforte nicht gelindere Saiten aufzieht.

Am Eingange des Bosphorus kreuzt eine russ. Eskadre, die Miene gemacht hat, in den Kanal einzulaufen. Dieser Vorfall hat große Bestürzung erregt, besonders da die türk. Kriegsschiffe keine Anstalten zur Vertheidigung machten, sondern sich in den innern Hafen zurückgezogen hatten. Es scheint, daß der Wind nicht ganz günstig war, und daß der russ. Admiral sich einen günstigeren Augenblick vorbehält, um die unglücklichen Bewohner Konstantinopels in Schrecken zu setzen. Es werden Befehle über Befehle nach Asien geschickt, um die Reserven nach Europa aufbrechen zu lassen. — Mehrere angesehene Familien haben bereits Adrianopel verlassen und sich hieher begeben.

Paris, vom 14. August.

Heute sah man hier einen sechsspännigen Wagen fahren, worin 60 Personen saßen. Es ist mit dieser neuen Art von Fuhrwesen, das die Fahrten zwischen Paris und Lyon machen soll, ein Versuch gemacht worden.

Man hat gegründete Hoffnung, den Streit mit Algier friedlich auszugleichen. Algierische Corsaren giebt es jetzt im Mittelmeere nicht.

Man spricht von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen England und Frankreich.

Wenn man der Gazette glauben darf, so wird weder in den auswärtigen Verhältnissen, noch in der innern Politik eine Reaction statt haben, und Frankreich mit der ganzen Welt in Frieden bleiben und die Truppen aus Morea nicht zurückrufen.

Aus Navarin meldet man unterm 7. d. M., daß sich der General Denzel am 21. Juni in Missolunghi befand und bei den Truppen großes Zutrauen genieße. Der General Church ist in Aegina, woselbst er von der Entscheidung des Präsidenten, der ihm das Commando über die Truppen in Rumelien abgenommen hat, an den Con-

greß appelliren will. Die Verhandlungen der Nationalversammlung nehmen den 27. Juli ihren Anfang.

London, vom 14. August.

Die Morgen-Chronik sagt, daß der Präsident von Griechenland mit dem Plane umgehe, Negroponte in Besitz zu nehmen und zwar ohne Rücksicht darauf, daß diese See-Unternehmung, wie zu erwarten stehe, von dem brit. Admiral Sir P. Malcolm mit Mißtrauen betrachtet, oder wohl gar verhindert werde.

Der russ. Gesandte zu Napoli hat sich gegen den Grafen Capodistrias erklärt, daß er ermächtigt sey, noch 1½ Mill. Rubel zu seiner Disposition zu stellen.

Den Times zufolge, giebt es gegenwärtig in Großbrittanien 510 Dampfschiffe verschiedener Größe.

Der Courier giebt die Behauptung der franz. Blätter, als habe England das neue Ministerium den Franzosen aufgedrungen, für einen Vorwand aus, um auswärtige Mächte gegen England aufzuhetzen. Es gebe in Paris eine Parthei, welche das russ. Kabinett mißtrauisch machen wolle. Der Herzog v. Wellington habe an der Erhebung des Fürsten v. Polignac nicht den mindesten Antheil, und Sr. Gnaden, so wie dem engl. Volke, sey es höchst gleichgültig, wer in Frankreich Minister sey. Die Times fahren fort, der neuen Ministerialänderung in Frankreich möglichst das Wort zu reden, und eine Art Beschwichtigung der Pariser Zeitungen in dieser Hinsicht zu versuchen. Sie erinnern jedoch, daß ihr Lob sich fast ausschließlich auf den Fürsten v. Polignac beziehe, „aber, sagen sie, im Verhältniß wie die ganze Zusammensetzung des neuen Ministeriums in uns einige Zweifel darüber erregt, ob er auch die Leitung und Beherrschung aller seiner Collegen wird behaupten können, stehen wir an, uns über die Nützlichkeit und Dauerhaftigkeit dieser Aenderung auszusprechen.“

Ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 23. Mai meldet, daß die portug. Truppen am Bord des Cecrops nach einer 56tägigen Fahrt am 10. dess. Mts. daselbst angekommen, und mit großer Herzlichkeit aufgenommen worden sind. Es ist soviel Geld zusammen gekommen, daß man noch nach Europa zu schicken gedenkt.

Madrid, vom 3. August.

Aus Murcia schreibt man, daß die ganze Maiserndte und das Obst von den Raupen aufgefressen worden.

In Folge der Freimachung des Hafens von Cadix, haben die Grundstücke in Gibraltar beträchtlich verloren; ein Haus das früher 40,000 Piaster werth war, wurde dieser Tage für 16,000 verkauft.

Wien, vom 13. August.

Der Triester Beobachter enthält Folgendes: „Es heißt, daß Herr Dawkins von den Botschaftern von England und Frankreich beauftragt worden sey, Sr. Excell. dem Präsidenten Capodistrias eine Erklärung zu überreichen, in welcher ihm mit den nachtheiligsten Maaßregeln gedroht wird. Die Türken hoffen, nächstens ein griech. Navarin zu sehen.“

Von der Nieder-Elbe, vom 16. August.

Die von den schwed. Reichsständen in der letzten Sitzung gewünschte, und damals vom Könige versprochene Krönung J. M. der Königin von Schweden, wird am 21. August, als am Jahrestage der Erwählung Sr. Maj. und Namenstage der Kronprinzessin, statt finden. Hiervon sind die Reichsstände am 10. d. Mts. durch ein königl. Rescript unterrichtet worden. Es werden bei dieser Gelegenheit große Feierlichkeiten veranstaltet. Gleich nach beendigter Feier wird der Kronprinz den Befehl über das Geschwader von 40 Kanonier-Schaluppen übernehmen, das bereits ausgelaufen ist.

Die Vertheilung der Ländereien ist im vorigen Jahre mit großer Thätigkeit, sowohl in Jemtland als in den andern nörd-

lichen Provinzen Schwedens, fortgesetzt worden. In Jemtland hat man im Laufe des vorigen Jahres über 430,000 schwed. Tonnen Landes ausgemessen. Zwei Drittheile davon gehörten der Krone, welche sie den Bauern und andern Landbesitzern ohne ein anderes Entgeld erlassen hat, als eine künftige Zahlung gewisser Abgaben. In den andern Provinzen des Nordens hat man gegen 158,000 schwed. Tonnen Landes vermessen. Der König hat in diesem Jahre, wie es bereits in den verflossenen Jahren der Fall war, 8000 Reichsbankthaler zur Errichtung neuer Straßen in den erwähnten Provinzen ausgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— In Reval bei dem deutschen Theater zeigt sich jetzt ein sonderbares Zusammentreffen von Namen. Der erste Liebhaber heißt Hirsch, die erste Liebhaberin Wolf, der zärtliche Vater Forst, der Intrigant Eber, der Kapellmeister Eule und der Soufleur Rabe. Es wird nur noch der Tenorist Jäger aus Stuttgart erwartet, um die Jagd zu beginnen.

— In Europa giebt es jetzt 18,140 Schauspieler, 21,007 Schauspielerinnen, 1735 Directeurs, 1947 Soufleurs, 28,760 Statisten und 8430 Theater-Dichter; so meldet der allgemeine Schauspieler-Catalog von Frankreich.

— Bei Ripon in Yorkshire blüht jetzt der größte Rosenstock, den es in England giebt. Er bedeckt 126 Quadratfuß einer Mauer und trägt 980 weiße Moos-Rosen, wovon 244 bereits aufgeblüht, 276 im blühen und 460 noch in der Knospe sind. Sämmtliche Blumen haben einen hohen Grad von Vollkommenheit und sehen schneeweiß aus.

— Ein Thierarzt zu Metz kündigt ein Heilmittel gegen den Rotz der Pferde an, der bisher für unheilbar galt. Er versichert, viele geheilt zu haben durch Chlor in Gasform. — Dasselbe Mittel soll mit Glück gegen die Schwindsucht der Menschen gebraucht worden seyn.

— Ein Bauer zu Trugleben bei Gotha wurde vor einiger Zeit kränklich. Neun Wochen lang ging das so fort, und Hausmittel wollten nicht helfen. In dieser Zeit aber hatte er noch einen heftigen Aerger, und bald darauf bekam er eine heftige Leberentzündung. Nur mit großer Mühe und Aufmerksamkeit gelang es dem herbeigerufenen Arzte, die Krankheit zu besiegen. Wie erstaunte er aber, als am achten Tage der Krankheit durch ein Abführungsmittel 16 Stück Frosch- und Kaulquappen von dem Kranken abgingen. Vier derselben waren noch lebendig und wurden 6 Wochen lang im Wasser erhalten. Nun erst besann sich der Kranke, daß er im Frühjahr aus einem Feldbrunnen getrunken habe, wobei er ohne Zweifel Froschlich mit verschluckt hatte.

— Seit dem 29. Mai d. J. wird zu Büren im Paderbornschen ein Taubstummer junger Mensch aufbewahrt, dessen Herkunft man bis jetzt noch nicht hat ermitteln können. Er selbst weiß sich hierüber nicht im Mindesten verständlich zu machen; beim Anreden zeigt er in die Gegend nach Norden, hebt die Hand und drei Finger in die Höhe, kratzt mit den Füßen einige Male, und in seinen Haaren. Er ist 16 bis 17 Jahr alt, und das Ansehen seiner Hände beweist, daß er nie Arbeit verrichtet hat.

— In Keighley wurde kürzlich ein Wagen gezeigt, der drei Personen aufnehmen kann und von einem hölzernen Pferde gezogen wird. Der Mechanismus, dessen Erfinder ein Herr Isaak Brown ist, befindet sich im Pferde; durch einen einfachen Zügel, der vom Maule ausgeht, kann dem Wagen jede beliebige Richtung gegeben werden; die Beine hebt das Pferd dabei ganz so, wie ein natürliches, das sich im vollen Trabe befindet. (B. N.)

Interessante Erfindungen.

— 1) Die Aeols-Glocken sind eine neue herrliche Erfindung, in Nord-Amerika von einem Deutschen gemacht. Herr Quilhusen, ein geschickter Mechaniker aus Nürnberg, hat nämlich zu New-York dünne Metallstäbe in eisernen Rahmen befestigt und rein abgestimmt. Diese Vorrichtung wurde auf einem Kirchthurme daselbst in den Schallöchern angebracht, und bei Oeffnung derselben ertönten Harmonicaklänge, die nach vermehrtem Luftzuge zu gewaltiger Stärke anschwollen. Ein solches Geläute ist bei Weitem harmonischer, als das der gewöhnlichen Glocken, wiegt weniger, kann wenig beschädigt werden, und macht nur geringe Kosten. — 2) Hr. Arcotti in Rom hat ein von ihm erfundenes Geigen-Clavier aufgestellt. Der Bezug der Saiten ist der Länge nach eingerichtet, und jede einzelne wird von einem Bogen bestrichen, den die Tasten regieren. Jedes vierhändige Ton-Stück erscheint auf diesem Instrument als ein vollständiges Quartett; nur nimmt das Ganze, wegen der vielen Bogen, einen bedeutenden Raum ein, indem es bei 8 Fuß Höhe und Breite 15 Fuß Tiefe erfordert. Es kann aber auf Verlangen auch bis zu 30 Fuß eingerichtet werden. — 3) Ein Schreibmeister in Paris, Namens Pertuis, hat eine Maschine erfunden, mit der man 12 gleichlautende Briefe auf einmal zu schreiben im Stande ist. Die Structur dieser Schreib-Maschine ist sehr einfach und der ganze Mechanismus beruht auf einer großen, dünnen Scheibe, die sich in einem Gehäuse sehr leicht in allen Richtungen bewegen läßt. An der Scheibe befinden sich, zweckmäßig vertheilt, zwölf metallne Schreibfedern, die mit einer kleinen Dosis Dinte versehen werden können. Unter jeder Feder wird das für sie bestimmte Brief-Papier befestigt, und während die Hand mit der Mittelfeder die Worte auf das Papier zeichnet, bewegen sich die übrigen Federn in gleichen Richtungen, und bringen dieselben Worte zu Papier. Auch Handzeichnungen lassen sich mit dieser Maschine ausführen, wenn an die Scheibe, statt der Federn, Bleistifte angeschraubt werden. — 4) In London stellt man jetzt eine neue Art von Stickerei aus Fischschuppen zur Schau, die von außerordentlich schöner Wirkung ist. Ein mit solchen Tapeten geschmücktes Zimmer gewährt einen glänzenden Anblick und erfrischt gleichsam das Auge. Wahrscheinlich entsteht aus dieser Arbeit ein neuer Mode-Gegenstand. (N. Stbl.)

Oeffentliche Anzeige.

Zu größerer Sicherung der Schifffahrt durch das Kattegat und besonders zur Bezeichnung des gefährlichen Klippengrundes Trindel nordöstlich der Insel Lessöe wird, zufolge allerhöchsten Königl. Befehls in diesem Monate ein Leuchtschiff südöstlich von diesem Grunde ausgelegt.

Dieses Schiff, welches 2 Masten mit ausgezeichneter Schoner-Takelage hat, und dessen Seiten roth mit einem weißen Kreuze gemalet sind, wird ungefähr 500 Faden Südost mißweisend von Trindel liegen und NO. z. N. mißweisend 1½ dänische Meilen von der nordöstlichen Spitze der Insel Lessöe, welche Sröddo heißt.

Der Leuchtapparat besteht aus 9 Lampen mit Reverbaren um den hintersten Mast. In der Regel werden diese Lampen 20 Fuß dänisch über Wasser aufgehangen, doch bei hohem Seegange bis zu 30 Fuß.

Diese Lampen werden jede Nacht, so lange das Schiff auf der Station ist, wie die dänischen Leuchtfeuer, vor Ostern und nach Michaelis: ½ Stunde nach Sonnen-Untergang bis zum Aufgang der Sonne, und von Ostern bis Michaelis: 1 Stunde nach

Untergang bis zum Aufgang der Sonne brennen.

Bei starkem Regen und Nebel wird mit der Schiffsglocke nach einer Zwischenzeit von 5 Minuten, fortdauernd 10 Minuten geläutet werden. Bei Tage wehet eine rothe Flagge und beim Sturme wird ein rother Geus auf dem Vordermast aufgezogen.

Dies Leuchtschiff, dessen Station die neuesten Karten des Königl. Seekarten-Archivs über das Kattegat angeben, wird in diesem Jahre den 1sten August auf seiner Station sein, indeß seine Leuchten sogleich zünden, wenn es früher daselbst ankommt. In der Folge kann es vom 1sten März auf der Station erwartet werden, wenn nicht der Winter es verhindert so zeitig auszulegen. Es wird beständig, so wie dieses Jahr, bis zum 21sten December auf der Station verbleiben, wenn nicht früh eintretender Frost oder Unfall es zwingt, die Station früher zu verlassen.

Den 21sten December aber wird es jedes Jahr nach einem Winterhafen abgehen.

Der Mannschaft des Leuchtschiffes ist aller Verkehr mit vorbeisegelnden Schiffen untersagt, außer wenn solche in Noth wären, wo augenblickliche Hülfe nach Möglichkeit geleistet werden wird.

Copenhagen im General-Zollkammer- u. Commerz-Collegio, den 7. Juli 1829.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es ist diese Behörde von dem pernauschen Stadt-Cassa-Collegio unter Einlieferung einer namentlichen Liste Erleuchtungsgelder und Grundzinse restirender Personen, dahin requirirt worden, diese Rückstände via executionis beizutreiben. In Anleitung solcher Requisition werden hiemit alle Diejenigen, welche Erleuchtungsgelder oder Grundzinse restiren hiemit aufgefordert, die Restantien binnen 14 Tagen a dato zu berichtigen oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen executive verfahren werden wird. Pernau-Polizeiverwaltung, den 21. August 1829.

Polizeibeisitzer, C. E. Rothschild.
No. 719. C. Schmid, Secrs.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung zur jedermänniglichen Wissenschaft.

Auf Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission wird von der Liefl. Gouvernements-Regierung desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die benannte Commission, da es derselben in der Instruktion §. 37 litt. b, zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Pernauschen, Kreise und Pillistferschen Kirchspiel belegenen publ. Guts Arrosaar mittelst Torges den 4ten Septbr. a. c. angesetzt habe; — und werden von der Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Tage bei gedachter Commission in Walk einzufinden.

Riga-Schloß, am 12. August 1829.
Regierungsrath R. v. Freymann.
Secret. F. v. Fässing.

Da ich durch Ew. Hochedlen Rath auf Befehl Sr. Erlauchten Kaiserlichen Livl. Gouvernements-Regierung als substituirter Secretaire des pernauschen Vogteygerichts eingesetzt worden bin, und mir somit auch obliegt dem publiquen Notariate vorzustehen; so bringe ich solches hiemit zur Wissenschaft des Publikums. Pernau, den 16. August 1829.

C. Schmid, Polizey-Secretair.

Wenn sich an den von dem Liefländischen Kameralhofe auf den 8ten, 9ten, 12ten und 13ten Juli zur Verpachtung des auf der Insel Oesel belegenen publ. Gutes Alt-Loewel, angesetzt gewesenen Torgen und Peretorg keine Pachtliebhaber zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots gemeldet haben; so sieht sich dieser Kameralhof veranlaßt, einen abermaligen Ausbot, sowohl bei sich als gleichzeitig bei der Oeselschen Oekonomie-Verwaltung, zu bewerkstelligen, als wozu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber auf den 5ten Septbr. d. J. festgesetzt worden sind. Pachtliebhaber haben sich demnach zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an gedachten Tagen, unter zu leistender genügender Sicherheit, entweder bei diesem Kameralhofe oder bei der Oeselschen Oekonomie-Verwaltung, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, zu melden, wo sie sich zugleich von den nähern Bedingungen der Verpachtung in Kenntniß setzen können. Riga-Schloß, den 26. Juli 1829.

No. 4597. Assessor von Jürgensonn.
Tischvorsteher Wilm.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico gebe ich mir die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß Dienstag den 27. August d. J. zu meinem Benefiz gegeben wird:

„Zum Erstenmale: Schlafrock und Uniform, neues Lustspiel in 1 Akt von Angely. Hierauf zum Erstenmale: Ritter Rostaub, oder: der Wiederhersteller des Mittelalters, Lustspiel in 1 Akt vom Freiherrn von Maltitz und zum Erstenmale: Der Schatzgräber, Oper in 2 Akten, Musik von Mehul. Herr und Mad. Tyron werden gefälligst in den Zwischen-Akten einige Pas de deux's tanzen, und beim Schluß der Vorstellung ein Ballet geben." Der Anschlag-Zettel wird das Nähere bestimmen.

Indem ich mich dem Wohlwollen und der Güte meiner resp. Gönner und Freunde bestens empfehle, lade ich zugleich zu dieser Vorstellung ergebenst ein, und zeige an, daß außer dieser Vorstellung nur noch einige stattfinden werden. Pernau, den 22. August 1829. Wilhelm Pinko.

Verloren ist, wahrscheinlich vom rigaschen Thore bis zum Seestrande, ein Rauch-Topas aus einem Petschaft mit Namenszug ꝛc. Auf Verlangen erhält der Ablieferer 10 Rubel.

Am 30sten d. M., Vormittags um 11 Uhr, werden die atlaßne Bettdecke und das flämische Tischtuch, im Hause des Hrn. Stadtwägers Spiegel, verlooft werden.

A. M. Arends.

Ich bin bereits im Besitze der von mir zur Aussaat verschriebenen Rappsaat und ist solche zu 18 Rubel das Loof bei mir zu haben. Hans Diedr. Schmidt.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die rappinsche Papier-Niederlage gegenwärtig bei mich verlegt worden ist und fortwährend im vollständigen Zustande erhalten werden soll. Folgende Gattungen befinden sich jetzt in der Niederlage und werden nach dem Fabriken-Preis-Courant verkauft, als: Notenpapier Nr. 1, 2 und 3, gewöhnliches weißes Schreibpapier, Nr. 1, 2, 3 und 4, blaues Schreibpapier Nr. 1 und 4, Velin-Schreibpapier Nr. 1, 2, 3 und 4 in ganzen Bogen. Holländisches Postpapier Nr. 3 und Velinpapier Nr. 4 in Brief-Format, Propatria, Löwenpapier, blaues Velinpapier Nr. 1, Carduspapier, Pappe, mittler Format, Nr. 5, Pappe klein Format Nr. 4, Druckpapier Nr. 5 und 4 und Makulatur. Pernau, den 14. August 1829. Ludwig Frey.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 71; die der ausgegangenen 70.

№ 36. 1829.

Pernau'sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 31. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 20. August.

Durch ein Allerhöchstes Manifest vom 10. d. Mts. ist eine Rekruten-Aushebung, 3 Mann von 500, anbefohlen worden. Die Hebung beginnt am 1sten November.

Se. Excellenz der General-Feldmarschall Graf v. Osten-Sacken, Befehlshaber der 1sten Armee, ist hier angekommen.

— Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß die 3 Rubel-Stücke von Platina in allen Krons-Kassen angenommen werden sollen.

Mitau, vom 10. August.

Das heutige Amts- und Intelligenzblatt enthält den Allerhöchst bestätigten Ukas darüber: daß nur, die Juden, die bei der letzten Revision eingeschrieben wurden, als Einwohner von Kurland angesehen werden sollen; kein Jude aus einem Gouvernement nach Kurland hinüberziehen darf; Juden, die Kurland verlassen und sich anderwärts niedergelassen haben, nicht zurückkehren dürfen; die Verheirathung eines ausländischen Juden mit einer kurländischen Jüdin, ihm kein Recht zur Niederlassung in Kurland gebe; ausländische Juden über die Grenze, polnische und russische in ihre Heimath geschickt werden; nirgends eingeschriebene, entweder als Rekruten abgegeben, oder zur Colonisirung nach Sibirien geschickt werden sollen.

Konstantinopel, vom 30. Juli.

Die Russen sollen Anstalt treffen auf Adrianopel zu marschiren, und dabei von den Bulgaren, die sich allgemein dem Feinde anschließen, unterstützt werden. Man behauptet sogar allgemein, der Vortrab der russ. Armee habe schon die Defileen von Kirklisse (deutsch: 40 Kirchen) besetzt, und zu Adrianopel herrsche Angst und Schrecken. Daß etwas Außerordentliches vorgefallen seyn müsse, leidet keinen Zweifel, denn der Divan war gestern die halbe Nacht versammelt, um über die Frage zu berathschlagen: ob es nicht rathsam sey, Commissarien in das russ Hauptquartier zu

schicken, um Friedensunterhandlungen einzuleiten. Einige Glieder des Divans waren für den Frieden gestimmt, aber die Mehrzahl verlangte die Fortsetzung des Krieges, da das Reich in keine größere Gefahr versetzt werden könne, als es bereits sey, und es mithin unklug seyn würde, unzeitige Friedensanträge zu machen. Die Lage der Dinge ist äußerst gefahrdrohend, und die Hauptstadt steht auf einem Vulkan, dessen besorglicher Ausbruch den Umsturz des Reiches zur Folge haben kann, da die Anhänger der Janitscharen bereits ihr Haupt erheben, und sich nur auf Umtriebe und Verbreitung übler Nachrichten beschränken. — Vorgestern Abend sind in Pera 1500 Häuser in Asche gelegt, und in der Nähe des Serails mehrere Häuser in Brand gesteckt, aber noch glücklich gerettet worden. Dies ist hier die gewöhnliche Methode des Volks, seine Unzufriedenheit mit der Regierung, zu äußern, und irgend ein gewaltsames Unternehmen zu beginnen. Mehrere Individuen sollen ergriffen und zur Verantwortung gezogen worden seyn. Ein Theil der kaiserlichen Garde hat Befehl erhalten, die Hauptstadt zu besetzen, und man sieht bei Tag und Nacht reitende Patrouillen die Straßen durchziehen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. — Der Kapudan-Pascha scheint keine Lust zu haben in See zu gehen und ist gestern ans Land gestiegen. Gott gebe, daß die Katastrophe die Konstantinopel erwartet, sich nicht auf Pera erstrecke! Bei allen Gesandten werden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen; mögen sie nur in den Tagen der Gefahr hinreichend seyn.

Vom 1sten August. Aus Sinope ist vom dortigen Pascha die Anzeige gemacht worden, daß Trapezunt durch ein heftiges Bombardement von Seiten der russ. Flotte halb zerstört, sich schwerlich mehr halten kann.

Vom 8. August.

Der königl. preuß. Gen.-Lieut. v. Müffling ist am 4. d. M. über Smyrna hier eingetroffen, und hat bereits vorgestern eine Zusammenkunft mit dem Reis-Effendi gehabt.

Türkische Grenze, vom 11. August.

Zwanzigtausend Armenier und Griechen sind von Seiten der beiden Patriarchen beordert worden, bei den anzustellenden Vertheidigungsanstalten zu Konstantinopel Schanzarbeit zu verrichten. In Adrianopel greift Alles zu den Waffen; aber auch das Flüchten der Harems und der vornehmen Türken auf der Straße nach Konstantinopel hat angefangen. Man fürchtet, daß Adrianopel, in Betracht seiner verfallenen Festungswerke die in aller Eile wieder hergestellt werden, nicht vertheidigt werden kann sondern, daß die Türken im Nothfalle sich zurückziehen, diese zweite Stadt des Reichs verbrennen und Alles hinter sich verheeren werden.

Paris, vom 21. August.

Seit einigen Tagen finden zwischen den Soldaten des 15. Reg. leichter Infanterie und den Grenadiren der königl. Garde, häufige Streitigkeiten statt, die sogar Zweikämpfe herbeiführen. Vorgestern mußten mehrere, die schon schlagfertig einander gegenüber standen, durch Polizei auseinander gebracht werden. Mehrere hat man verhaftet.

Der Befehlshaber unserer Station vor Algier, Hr. la Bretonniere, hatte den Auftrag erhalten, persönlich mit dem Dey wegen Ausgleichung der Differenzen zu unterhandeln. Das Schiff Provence ankerte zu diesem Behufe am 30. v. Mts. auf der Rhede von Algier, außerhalb des Bereichs der Castelle und unter dem Schutze der Parlamentairflagge. Am folgenden Tage begab sich der Befehlshaber, in Begleitung eines Dollmetschers und des Kapitains Nerciat, zum Dey und nach langen Debatten wurde die Entscheidung auf den 2. d. M. ausgesetzt. An diesem Tage aber wurden die Bedingungen vom Dey

abgewiesen. Diese bestanden darin, daß ein Waffenstillstand eintreten und ein Bevollmächtigter des Dey's sich nach Paris begeben soll, um über den Frieden zu unterhandeln. Der Dey sagte: „Sie sind auf das Wort der Verträge gekommen, ich gestatte Ihnen auf Ihr Schiff zurückzukehren." Am 3. dess. Mts., Mittags um 1 Uhr, lichtete der Provence die Anker und kam mit Parlamentairflagge die Forts vorbei. Drei Kanonenschüsse aus einer Batterie des Leuchtthurms kamen den Franzosen verdächtig vor, und in der That fingen in demselben Augenblicke die Batterien ein Feuer auf das Schiff an und schleuderten auch Bomben darauf. Der Commandant befahl, den Weg ruhig fortzusetzen, da er sich nicht in ein zu ungleiches Gefecht einlassen wollte, aber länger als 20 Minuten blieb das Schiff im Feuer dieser wortbrüchigen Barbaren, von 80 Schüssen trafen 10 das Fahrzeug, die bedeutenden Schaden anrichteten. Zwei drangen in das Schiff ein, und eine ist an Bord als Zeugniß dieser Verrätherei geblieben. Als in Toulon hiervon die Nachricht einging, wurde den 5 Bombenschiffen und allen auf der Rhede befindlichen Fahrzeugen befohlen, am 15ten gegen Algier abzusegeln. Es heißt jedoch, daß der Dey wegen dieses Ereignisses, das er für ein Mißverständniß erklärt, sich entschuldigt habe.

Dem Vernehmen nach werden die franz. Truppen bald von Morea zurückkehren, und die Griechen von den Engländern gänzlich verlassen werden. Dagegen versichern Engländer, welche hier gestern an der Börse stark in der Rente gekauft, daß ihre Regierung an keinen Krieg denke.

Sämmtliche franz. Truppen erhalten vom künftigen Jahre an, statt der blauen, rothe Beinkleider. Hierdurch erspart man auf jeden Mann 4 Fr. und das Geld bleibt im Lande.

Der hiesige Griechenverein läßt eine Aufforderung ergehen, die Griechen mit Ackergeräth und sonstigen eisernen Werkzeugen zu versehen. Alles was Morea noch von dieser Art besaß, hatten Ibrahims Horden genommen.

Ein Brief aus Toulon bestätigt die Nachricht, daß die Bombenschiffe Befehl hatten, sich am 16ten segelfertig zu halten. Man wird Algier bombardiren.

Man hält für gewiß, daß eine Expedition gegen Algier ausgesandt werde; ein Corps von 30,000 Mann würde ausgeschifft um die Stadt anzugreifen, während eine Flottille sie beschießen wird.

Alle beurlaubten Soldaten der Garde sind zurückberufen worden.

Die Gazette sagt, in Bezug auf die Folgen der neuesten russ. Siege: „Wenn dieser große Kampf in den Mauern von Konstantinopel beendigt werden sollte, so wird der Friedensvertrag wenig von dem Tractate abweichen, der vor 2 Jahren in Akjerman abgeschlossen wurde. Bürgen hierfür sind die Loyalität des Kaisers von Rußland, so wie der beste Wille Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Preußens für die Wiederherstellung und Befestigung des Friedens.

London, vom 22. August.

In mehreren Provinzen hat die Matrosenpresse begonnen. Man spricht von der Ausrüstung von 12 Linienschiffen, 15 Fregatten und 20 andern Kriegsfahrzeugen, welche am 15 k. M. segelfertig seyn sollen. In Chatham, Plymouth und Portsmouth werden Vorräthe aller Art angeschafft.

Aus Gibraltar meldet man, daß 2 österr. Kriegsschiffe ein marokkanisches Dorf westlich von der Meerenge beschossen haben. Sie zerstörten eine Moschee und eine Synagoge in Arzilla und steckten dieses Dorf in Brand.

In der virginischen Provinz Greensville wurde neulich ein förmlicher Feldzug gegen Krähen eröffnet, die den dortigen Feldern großen Schaden gethan hatten;

4555 derselben wurden an einem Tage von 20 in verschiedenen Richtungen vertheilten Schützen getödtet.

Ein Kaufmann in New-York hat sich unter dem Vorgeben, daß er ein unregelmäßiges Leben führe und keine feste Wohnung habe, bei dem Gerichte gemeldet und gebeten, auf 6 Monate eingesperrt zu werden. Er ist nämlich dem Trunke sehr ergeben und hofft durch die halbjährige Haft sich seines Fehlers entwöhnen zu können. Das Gericht hat seinem Verlangen nachgegeben, was der Mann dankbar aufnahm.

In Bezug auf die von dem Gen. Paßkewitsch errungenen Vortheile heißt es im Courier: „Der Erfolg welcher aus diesen Siegen entspringt, kann nicht anders als außerordentlich seyn. Erzerum ist nun nicht allein in den Händen der Russen — diese haben nicht allein zum ersten Male an den Ufern des Euphrates, im Angesichte der fruchtbaren Ebenen Assiriens, ihr Lager aufgeschlagen, sondern sie lagern auch dort, ohne einen Feind vor sich zu haben, der ihren weitern Fortschritten im Wege seyn könnte. Ob sie nun über die Ruinen von Babylon nach Bagdad marschiren, oder sich nach Anatolien wenden werden, um Konstantinopel von der asiat. Seite des Bosphorus zu bedrohen, wird die Zeit lehren; die Mäßigung des Kaisers Nikolaus, oder die Halsstarrigkeit des Sultans, muß es entscheiden. Wenn jedoch nicht die europäische Diplomatie statt der Waffen auf den Platz kommt, so dürfte, ehe mehrere Monate verflossen sind, der mächtige Koloß des osman. Reiches als eine Ruine auf dem Boden liegen, welchen er einst mit seiner Macht überschattete."

Lissabon, vom 9. August.

Jedes Paketboot nimmt Engländer mit, die sich entweder in ihr Vaterland, oder nach Cadix begeben; Franzosen und andere Fremde verlassen gleichfalls Lissabon, das immer leerer von Fremden wird.

Der neue General-Intendant der Polizei begab sich vor Kurzem nach St. Julian, und befreite 25 Gefangene, die man unrechtmäßiger Weise verhaftet hatte.

Aus den Niederlanden, v. 21. August.

Am 16ten Abends halb 10 Uhr sah man in Haag am nordwestl. Himmel einen Mond-Regenbogen.

Aus den Maingegenden, vom 23. August.

Ein zu Fischbach, im Nassauschen Kreise Königstein, ansäßiger Engländer, hat angeblich eine Methode erfunden, aus Hanf Gespinnste zu fertigen, die dem Erzeugniß des Seidenwurms vollkommen ähnlich seyn sollen. Er hat sich an die Nassausche Regierung unter Einsendung von Proben gewandt, um diese zu der geeigneten Unterstützung zur Anwendung der von ihm gemachten Erfindung im Großen zu veranlassen. Es würde hierzu ein Kapital von etwa 100,000 Gulden erforderlich seyn.

Von der Nieder-Elbe, vom 26. August.

Von der aus Kronstadt längst erwarteten, nach den Dardanellen und dem griech. Archipelagus bestimmten, russ. Flotte sind im Sunde bisher nur einige kleinere Kriegsschiffe angekommen. Es verlautet jetzt, daß die zu jener Flotte gehörigen Schiffe Gegenbefehl erhalten haben und demnach nicht zu ihrer frühern Bestimmung abgehen. Ueber den Grund dieser neuen Befehle sind verschiedene Gerüchte im Umlauf.

Ueber eine lächerliche politische Sage.

Eine Pariser Zeitung hat ihr Publikum mit einem mährchenhaften Allianz-Traktat zwischen England, Frankreich und Oesterreich amüsirt. Er ist so lächerlich, daß man glauben sollte, Niemand würde sich die Mühe nehmen ihn nachzuerzählen; aber er ist wirklich in der Börsen Halle und sonst nacherzählt worden; mag denn auch eine Beleuchtung an ihn verschwendet werden. Er heißt:

„England wird seine ganze Macht zur See anwenden, um die russischen Flotten

und Marine-Anlagen im Mittelländischen und Schwarzen-Meere zu vernichten."

Wenn man sich erinnert, daß hier von einer Flotte die Rede ist, so sieht man wohl wie sehr eine solche Verheißung einer Fanfaronade ähnlich ist. Gesetzt aber, das engl. Cabinett hätte sich wirklich mit einer solchen Idee beschäftigt, sollte es ihm nicht eingefallen seyn, was England und sein Monarch dagegen verlieren könnte? Letzterer sein Hannover auf ewig! Ersteres den Handel mit einem großen Theile von Europa auf lange Zeit und Indien auf immer. Rußland würde das zu bewirken nicht seine ganze Macht zu Lande in Bewegung zu setzen brauchen. Ein Corps von 10 bis 20,000 Mann, das den Afghanen, den Nachbaren des britt. Indiens, — von deren Fürsten so eben der Ansehnlichste in Petersburg ist, — Hülfe leistete, würde wahrscheinlich hinreichen, alle Kriegerstämme des weiten Hindostans zu den Waffen greifen zu lassen und es zu besetzen. Und würden die übrigen Seemächte Europa's, einer solchen Unternehmung müssig zusehen, die Englands Ueberlegenheit zur See in eine vollendete Tyrannei auf derselben verwandeln würde? Aber jene Ueberlegenheit selbst, existirt auch nur gegen jede andere Macht einzeln, die verbündeten Flotten mehrerer Mächte würden ihr vollkommen die Waage halten. Und warum sollte England sich allen den Uebeln und Gefahren aussetzen, die ein solcher Krieg herbeiführen würde? Damit nur ja sich nicht ein unabhängiges christliches Reich am Marmora-Meere dem europäischen Staatenbunde anschlösse, sondern die türk. Gräuel dort fortdauerten? Es gehörte ein Grad von Wahnsinn dazu, und kein geringer.

Von allen Nationen Europa's ist keine so sehr dabei interessirt, daß England sich nicht zur Dictatur erhebe, als die Französische; doch der zweite Artikel des erdichteten Traktats sagt:

„Frankreich wird 30,000 Mann zu Englands Verfügung zur Landung im Golf von Saros stellen, um Konstantinopel zu Hülfe zu kommen und die russ. Truppen abzuschneiden; dieses Corps soll auch nach den Umständen verstärkt werden."

Franzosen zur Verfügung der Engländer! Welch ein Unsinn! Daß Englands Macht zur Verfügung Frankreichs stand, England sich den Plänen Ludwig des Vierzehnten als Werkzeug hingab, führte die zweite Katastrophe der Stuarte herbei, und die Weisheit des Königs von Frankreich sollte nicht schon dieser Parallele wegen, die sich von selbst darböte, es vermeiden, sich England als untergeordneter Helfer anzuschmiegen?

Auch dem Verfertiger des Mährchens ist jene Parallele nicht entgangen; denn er läßt den dritten Artikel sagen:

„Oesterreich werde 30,000 Mann an der franz. Grenze aufstellen, um hier die Parteien während der Abwesenheit so vieler Truppen in Respect zu erhalten und nur einzurücken, wenn die franz. Regierung es wegen einer Volksbewegung nothwendig glaubte."

Frankreich hat zur Friedenszeit 300,000 Mann unter den Waffen; sollte die Regierung also jemals jene kleine Hülfe nöthig haben, so wäre es ein Beweis, daß sie ihrer eigenen Armee nicht mehr mächtig wäre, und dann — 30,000 Mann! 1792 rückten 80,000 Mann in Frankreich ein. Man weiß den Erfolg. Und sollte Oesterreich, wenn eine solche Allianz zu Stande käme, nicht Geschäfte an seinen Grenzen und sonstwo bekommen, die hinlänglich aller Hände bedürfen würden, auf die es rechnen kann? — So viel scheint gewiß, es würde durch seine Einmischung sein Alles aufs Spiel setzen, bloß um die politische Existenz von Barbaren zu retten, die zweimal Wien belagerten; und das ganze südliche und westliche Europa würde der Rückkehr der furchtbarsten Convulsionen ausgesetzt, um — England die Dictatur zu geben. Das wäre

denn doch ein freundschaftlicher Edelmuth, eine Selbstaufopferung, — welche die Ehrfurcht, die man Regierungen schuldig ist, zu glauben verbietet. (Zusch.)

Vermischte Nachrichten.

— Briefen aus Konstantinopel vom 27. Juli zufolge, schien es gewiß, daß der Sultan bald seine Residenz zu Brussa in Klein-Asien nehmen würde, da man es für zu spät gefunden hatte, um Adrianopel auch nur einigermaßen in Vertheidigungsstand zu setzen.

— Seit diesem Frühjahre ist zu Königsberg in Preußen der Anfang gemacht worden, 120 Armen-Familien, welche aus der dortigen Stadt-Armenkasse monatliche Gaben beziehen, statt eines Theils der letztern in der Nähe der Stadt, Gartenland zum Kartoffelbau nebst Saat und Arbeitsgeräth zu überweisen, um die Armen selbst dadurch in ihrer Lage zu verbessern, und sie, soviel es ihre Kräfte gestatten, zu nützlicher Thätigkeit zu gewöhnen. Diese Colonie-Anlage verspricht das beste Gedeihen.

— Bekanntlich hat Don Miguel nach seiner Rückkunft eine Art von Orden zu tragen erlaubt, in dessen Mittelpunkt sein eigenes Bildniß befindlich ist; dieser Orden wird nun gegenwärtig als ein Vereinigungszeichen der miguelistischen Truppen und Anhänger betrachtet. (B. N.)

Erzerum.

Diese Hauptstadt des Paschaliks gleiches Namens, das den größten Theil des alten Armeniens umfaßt, liegt in einer Ebene die 7 Stunden in Umfang hat, und auf der man außer dieser Stadt noch 60 Dörfer zählt. Nur auf der Nordseite wird Erzerum durch einen hohen Berg beherrscht, der beständig mit Schnee bedeckt bleibt und also über 8600 bis 9000 Fuß hoch seyn muß. Die Stadt wird von einer doppelten Mauer von Steinen und einem tiefen Graben umschlossen. Auf der südlichen Seite hat sie außerdem noch eine Citadelle, die ziemlich gut angelegt und mit hinlänglichem Geschütz versehen ist. Die größte Stärke dieses Ortes besteht jedoch in seiner zahlreichen Bevölkerung, die sich auf ungefähr 200,000 Seelen belaufen mag. Man zählt darin bei 50,000 türk. Familien, 4 bis 5000 armenische und 100 griechische. Die meisten Häuser sind von Stein, sie haben flache mit Erde bedeckte Dächer, so daß man oft Schafe auf denselben weiden sieht. Es giebt in der Stadt 16 öffentliche Brücken, mehr als 100 Moscheen, von denen einige sehr schön sind und prächtige mit Blei bedeckte Dome haben, über welche sich vergoldete Weltkugeln und Halbmonde erheben, was in der Ferne einen herrlichen Anblick gewährt. Erzerum ist eine der vortrefflichsten Städte des türk. Reiches und der Stapelplatz seines ganzen Handels mit Persien und Indien.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Jakobischen Kirchspiele belegene Kronsgut Parrasma zur zwölfjährigen Arrende-Pacht von ultimo März 1829 bis dahin 1841 zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe bei demselben am 16ten, 17ten und 18ten September Torge und am 19ten Septbr. der Peretorg wird abgehalten werden und etwanige Arrende-Pachtliebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hieselbst einfinden und nach Perlustrirung der Arrende-Pachtbedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, den 23. August 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgensonn.
Tischvorsteher F. v. Stryk.

Wenn der alljährlich am 15ten Septbr. gehalten werdende Oberpahlensche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt dieses Jahr auf einen Sonntag fällt; so wird hiemit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht: daß der gedachte Markt am 16ten und 17ten Septbr. c. a. Statt finden wird.

Fellin, den 20. August 1829.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Fellinschen Ordnungs-Gerichts.

Theodor von Helmersen, Adjunct.
G. Wittich, Notrs.

Demnach Ew. Liefl. Erl. Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 9ten d. M. No. 3407 annoch eine allendliche Frist zum Einlösen der bis jetzt noch ausstehenden hiesigen Stadt-Marquen, bis zum 1sten Januar 1830 zu präfigiren geruhet hat, als werden desmittelst von Em. Wohledlen Rathe der Stadt Arensburg alle und jede Innhaber von hiesigen Stadt-Marquen aufgefordert

bis zum 1sten Januar 1830

sich an jedem Mittewoch allhier auf dem Rathhause zu melden, um den Betrag dafür in Banco-Noten und Kupfer-Münze in Empfang zu nehmen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses allendlich präfigirten Termins durchaus keine weitere Einlösung der genannten Marquen statt finden wird. Arensburg-Rathhaus, am 19. August 1829.

A. F. Derling, Rathsherr.
C. A. Dreßler, provis. Secrs.

Es ist diese Behörde von dem pernauschen Stadt-Cassa-Collegio unter Einliefe-rung einer namentlichen Liste Erleuchtungsgelder und Grundzinse restirender Personen, dahin requirirt worden, diese Rückstände via executionis beizutreiben. In Anleitung solcher Requisition werden hiemit alle Diejenigen, welche Erleuchtungsgelder oder Grundzinse restiren hiemit aufgefordert, die Restantien binnen 14 Tagen a dato zu berichtigen oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen executive verfahren werden wird. Pernau-Polizeiverwaltung, den 21. August 1829.

Polizeibeisitzer, C. E. Rothschild.
No. 719. C. Schmid, Secrs.

Von dem Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß die Torge zur Verpodrädirung solcher dem hier befindlichen Militair in dem Jahre, vom 1sten October a. c. bis eben dahin 1830 zu liefernden Talglichte von denen hundert 12 Pfund wiegen, am 5ten, 12ten und 19ten September d. J. werden abgehalten werden. Es haben sich demnach diejenigen hiesigen Bürger, welche besagte Lieferung zu bewerkstelligen geneigt seyn möchten, an genannten Tagen, nachmittags um 3 Uhr, in dem Sessionszimmer beregten Collegii einzufinden. Pernau, den 29. August 1829.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.
F. Peterßen.

Oeffentliche Anzeige.

Zu größerer Sicherung der Schifffahrt durch das Kattegat und besonders zur Bezeichnung des gefährlichen Klippengrundes Trindel nordöstlich der Insel Lessöe wird, zufolge allerhöchsten Königl. Befehls in diesem Monate ein Leuchtschiff südöstlich von diesem Grunde ausgelegt.

Dieses Schiff, welches 2 Masten mit ausgezeichneter Schoner-Takelage hat, und dessen Seiten roth mit einem weißen Kreuze gemalet sind, wird ungefähr 500 Faden Südost mißweisend von Trindel liegen und NO. z. N. mißweisend 1½ dänische Meilen von der nordöstlichen Spitze der Insel Lessöe, welche Südödde heißt.

Der Leuchtapparat besteht aus 9 Lampen mit Reverbaren um den hintersten Mast. In der Regel werden diese Lam-

pen 20 Fuß däniſch über Waſſer aufgehangen, doch bei hohem Seegange bis zu 30 Fuß.

Dieſe Lampen werden jede Nacht, ſo lange das Schiff auf der Station iſt, wie die däniſchen Leuchtfeuer, vor Oſtern und nach Michaelis: ½ Stunde nach Sonnen-Untergang bis zum Aufgang der Sonne, und von Oſtern bis Michaelis: 1 Stunde nach Untergang bis zum Aufgang der Sonne brennen.

Bei ſtarkem Regen und Nebel wird mit der Schiffsglocke nach einer Zwiſchenzeit von 5 Minuten, fortdauernd 10 Minuten geläutet werden. Bei Tage wehet eine rothe Flagge und beim Sturme wird ein rother Geus auf dem Vordermaſt aufgezogen.

Dies Leuchtſchiff, deſſen Station die neueſten Karten des Königl. Seekarten-Archivs über das Kattegat angeben, wird in dieſem Jahre den 1ſten Auguſt auf ſeiner Station ſein, indeß ſeine Leuchten ſogleich zünden, wenn es früher daſelbſt ankommt. In der Folge kann es vom 1ſten März auf der Station erwartet werden, wenn nicht der Winter es verhindert ſo zeitig auszulegen. Es wird beſtändig, ſo wie dieſes Jahr, bis zum 21ſten December auf der Station verbleiben, wenn nicht früh eintretender Froſt oder Unfall es zwingt, die Station früher zu verlaſſen.

Den 21ſten December aber wird es jedes Jahr nach einem Winterhafen abgehen.

Der Mannſchaft des Leuchtſchiffes iſt aller Verkehr mit vorbeiſegelnden Schiffen unterſagt, außer wenn ſolche in Noth wären, wo augenblickliche Hülfe nach Möglichkeit geleiſtet werden wird.

Copenhagen im General-Zollkammer- u. Commerz-Collegio, den 7. Juli 1829.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage den 3. Septbr., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäſsige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

Eine bedeutende Krankheit meiner Frau hindert mich, vor der Hand Pernau zu verlaſſen; ich zeige deshalb hiermit ergebenſt an, daß ich, indem ich nach dem Schluſſe der Bühne völlig Herr meiner Zeit bin, noch mehrere Tanzſchüler annehmen kann. Darauf Reflectirende bitte ich, es mir ſobald als möglich gütigſt wiſſen zu laſſen. C. Klemm, Schauſpieler.

Verloren iſt, wahrſcheinlich vom rigaſchen Thore bis zum Seeſtrande, ein Rauch-Topas aus einem Petſchaft mit Namenszug ꝛc. Auf Verlangen erhält der Ablieferer 10 Rubel.

Ich bin bereits im Beſitze der von mir zur Ausſaat verſchriebenen Rappſaat und iſt ſolche zu 18 Rubel das Loof bei mir zu haben. Hans Diedr. Schmidt.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko zeige ich hierdurch ergebenſt an, daß die rappinſche Papier-Niederlage gegenwärtig bei mich verlegt worden iſt und fortwährend im vollſtändigen Zuſtande erhalten werden ſoll. Folgende Gattungen befinden ſich jetzt in der Niederlage und werden nach dem Fabriken-Preis-Courant verkauft, als: Notenpapier Nr. 1, 2 und 3, gewöhnliches weißes Schreibpapier, Nr. 1, 2, 3 und 4, blaues Schreibpapier Nr. 1 und 4, Velin-Schreibpapier Nr. 1, 2, 3 und 4 in ganzen Bogen. Holländiſches Poſtpapier Nr. 3 und Velinpapier Nr. 4 in Brief-Format, Propatria, Löwenpapier, blaues Velinpapier Nr. 1, Carduspapier, Pappe, mittler Format, Nr. 5, Pappe klein Format Nr. 4, Druckpapier Nr. 5 und 4 und Makulatur. Pernau, den 14. Auguſt 1829. Ludwig Frey.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe iſt 72; die der ausgegangenen 71.

№ 37. 1829.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 7. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 28. August.

Heute erhielt Se. Kaiserl. Majestät vom General Grafen Diebitsch-Sabalkansky folgenden Rapport über die Einnahme Adrianopels durch die Truppen der zweiten Armee.

„Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu benachrichtigen, daß ich am 8. August mit der meinem Befehle anvertrauten Armee, Adrianopel, die zweite Hauptstadt des türkischen Reiches, in Besitz genommen habe. Die türk. Truppen und die Einwohner der Stadt, waren durch die Schnelligkeit, mit der sich meine Armee ihnen genähert hatte, so sehr von Schrecken und Muthlosigkeit ergriffen, daß sie bei der ersten Erscheinung der siegreichen Fahnen Ew. Majestät, Parlamentaire zur Capitulation schickten, obgleich dem Feinde zum Rückzuge noch alle Wege offen waren.

In Folge dieser Capitulation, hat der Feind, 10,000 Mann stark, die Waffen niedergelegt, uns seine Artillerie, seine Fahnen und alles Eigenthum der Krone ausgeliefert. Bis jetzt haben wir daselbst 20 Fahnen, 5 Roßschweife und 54 Feldstücke, worunter 6 Belagerungsstücke, genommen. Die Zeit hat es bis jetzt nicht erlaubt, die Menge der Kriegs- und Mundvorräthe genau kennen zu lernen, welche, nach den ersten Ergebnissen, sehr beträchtlich sind.

Halil und Ibrahim, beide Vascha's von 3 Roßschweifen, waren Anführer der Garnison, und der Kaimakan Mehemed, Pascha von Adrianopel, Befehlshaber der Stadt. Ich habe den türkischen Truppen, sowohl Offizieren als Soldaten, erlaubt zurückzukehren und ruhig in ihren Quartieren zu bleiben bis sie die Waffen abgelegt hätten, aber ihnen dabei verboten, sich auf ihrem Heimwege nach Konstantinopel zu wenden.

Indem ich die Details dieser Begebenheit Ew. Kaiserlichen Majestät vor-

lege, mache ich es mir zur Pflicht zu bezeugen, daß die Truppen Ew. Kaiſerlichen Majeſtät, beſeelt von dem unermüdlichen Eifer, der ſie ſchon in dieſem ganzen Feldzuge ausgezeichnet hat, auch diesmal die ſchwierigen Hinderniſſe des Weges nach Adrianopel überwunden haben, wohin ſie in forcirten Märſchen und auf Hohlwegen, ungeachtet der drückenden Hitze dieſer Jahreszeit, ziehen mußten. Die gute Haltung und Zucht unſerer Truppen haben uns überhaupt ſchon das ganze Vertrauen aller Einwohner, ſowohl der Chriſten als Muhamedaner, erworben. Die Erſteren ergreifen freiwillig die Waffen zur Vertheidigung ihrer Familien, und patrouilliren in Gemeinſchaft mit unſern Koſaken in den Gegenden, wo ſie merken, daß die Ueberreſte der zerſtreuten türkiſchen Truppen ſich ſammeln. Die Letzteren, die von ihren eigenen ungezügelten Soldaten Alles zu fürchten haben, bemühen ſich, ſich unſerm Schutze zu unterwerfen, ſobald wir erſcheinen; und dieſes fand auch jetzt bei der Einnahme Adrianopels ſtatt. Ich werde die Ehre haben, Ew. Kaiſerlichen Majeſtät die Fahnen und die Roßſchweife, nebſt dem ausführlichen Berichte über dieſes wichtige Ereigniß zu überſenden; diesmal habe ich die Ehre Ew. Kaiſerl. Majeſtät die Schlüſſel der Stadt Adrianopel zu Füßen zu legen.

Adrianopel den 9. Auguſt 1829.

Gez.: Oberbefehlshaber General Graf Diebitſch.

Der Oberbefehlshaber der Flotte des Schwarzen Meeres, Admiral Greigh, giebt in einem an Seine Majeſtät den Kaiſer gerichteten Rapport vom 8. Auguſt, die Nachricht, daß Tages vorher, am 7ten, die Feſtung Iniada ſich einem Detaſchement der Flotte ergeben hatte, welches beauftragt worden war, dieſe Feſtung zu attakiren. Das Detaſchement ward von dem Kapitain-Lieutenant Baskakow von der 30. Flott-Equipage befehligt und beſtand aus dem Schiffe Nord-Adler, den Fregatten Flora und Pospeſchnoi, den Briggs Orpheus und Ganymedes und den Bombardierböten Opyt, Podobnoi und Kopernik. Nach einer zweiſtündigen hartnäckigen Gegenwehr, ward der 2000 M. ſtarke Feind genöthigt, die Flucht zu ergreifen und den Siegern ſeine zahlreichen und ſtarken Feſtungswerke, nebſt 30 Kanonen, 2 Mörſern und einer bedeutenden Anzahl Kriegsbedürfniſſen, preiszugeben. Dieſe kühne That ward im Angeſichte der ganzen Flotte vollbracht. (Zuſch.)

Odeſſa, vom 10. Auguſt.

Die Fortſchritte des Grafen Diebitſch, ſo wie des Grafen Paßkewitſch, ſcheinen dem Sultan doch etwas unerwartet gekommen zu ſeyn und man zweifelt auch nicht, daß ſie entſcheidend auf den Frieden wirken werden. — Der Graf Pahlen ſteht im Begriff, ſich von hier nach Burgas einzuſchiffen, wo er, dem Vernehmen nach, bei den zu gewärtigenden Unterhandlungen gebraucht werden dürfte.

Berlin, vom 1. September.

Ihre Kaiſerliche Hoheit die Großfürſtin Helena ſind heute von hier nach Warſchau abgereiſt.

Semlin, vom 18. Auguſt.

Briefe aus Sophia ſchildern die Lage des Groß-Vezirs zu Schumla ſehr ängſtlich und ſagen, er habe dem General Kraſſowsky Capitulations-Anträge gemacht, die aber nicht angenommen worden ſeyen.

Konſtantinopel, vom 9. Auguſt.

Nach den neueſten durch einen Tataren aus Aſien angekommenen Nachrichten, ſtanden die Ruſſen auf dem halben Wege zwiſchen Erzerum und Trapezunt; die in dieſen Gegenden belegenen Kupferminen waren von ihnen genommen. Perſonen, welche die dortige Gegend genau kennen wollen, behaupten, daß die letzte Hälfte des Weges mehr Hinderniſſe darbieten werde, als die erſte, welche durch fortwährende Ebenen geht, indem dieſelbe, des ſehr un-

gleichen Terrains wegen, den Türken mannigfache Gelegenheit zu hartnäckigen Vertheidigungen geben dürfte. Trapezunt ist nach den nämlichen Nachrichten wieder hart bedrängt worden. Eine Abtheilung der russ. Flotte von 14 Segeln erschien und bombardirte die Stadt. Es sollen über 12,000 Kugeln hineingeworfen worden seyn und vielen Schaden angerichtet haben. Zu gleicher Zeit wurden 1500 Mann an das Land gesetzt, welche jedoch mit einem Verluste von 500 Mann genöthigt worden seyn sollen, sich wieder einzuschiffen. Die Flottille segelte sodann nach Osten ab.

Vom 16ten. Wir sind hier in den letzten Wochen Zeugen von zwei sehr wichtigen Unterhandlungen gewesen, von denen die eine die Herstellung des Friedens zwischen der Pforte und Rußland, die andere das Schicksal Griechenlands betraf. Der preuß. General v. Müffling, welcher am 4ten d. in Pera eingetroffen ist, und seit seiner Ankunft mit dem Reis-Efendi und den hiesigen Diplomaten der größeren Höfe mehrere Unterredungen und Zusammenkünfte gehabt hatte, hat, dem Vernehmen nach, schon vor einigen Tagen den Zweck seiner Sendung erreicht; die Pforte hat sich nämlich zur Abschließung des Friedens und zur Erfüllung der Hauptbedingungen des russ. Manifestes bereit erklärt und den Befehl an der Groß-Vezir ergehen lassen, mit dem General Diebitsch in Unterhandlung wegen Herstellung des Friedens zu treten. Die andere Unterhandlung, die über die Angelegenheiten Griechenlands, hat mit dieser, ihrer Natur nach, gleichen Schritt halten müssen, da die Hauptfrage, die Anerkennung des Tractats vom 6ten Juli, eine der Bedingungen des russ. Manifestes ausmacht. Aber nicht nur in Bezug auf diesen Hauptpunkt, sondern auch in den Nebenfragen sind die Vorschläge der beiden Botschafter von England und Frankreich von der Pforte angenommen worden.

Der Groß-Vezier soll Befehl erhalten haben, die Vertheidigung Schumla's dem bekannten Hussein-Pascha, gegenwärtigen Commandanten von Rustschuck, zu übergeben, Schumla für seine Person zu verlassen und die oberste Leitung der Militair-Operationen diesseits des Balkans zu übernehmen.

Türkische Grenze, vom 20. August.

Der in Bucharest erscheinende wallachische Courier vom 3. d. M., enthält folgende Nachrichten von Giurgewo und Nachova: „Am 28. Juli ließ der Gen.-Adjut. Kisselew ein aus Giurgewo bis auf 3 Werst von der Festung vorgeschobenes Fouragier-Corps, das von einem beträchtlichen Commando unterstützt war, durch 3 Escadrone Jäger zu Pferde mit 4 Kanonen und den zur Verhinderung der feindlichen Fouragierung ohnehin bestimmten Kosaken, unter dem Befehle des Gen.-Maj. Gordjew angreifen, welcher die Fouragierung mit einem Verluste von 100 Todten, worunter der Anführer ein Bim-Baschi, 13 Gefangenen und 8 Pferden zurückschlug. Von dem Corps des Generals Geismar wurde gemeldet, daß, da der Feind das auf den Vorposten von Kosaken besetzte Dorf Belo-Slatin, 10 Werst von Nachova durch wiederholte Angriffe zu nehmen suchte, der General Baron Geismar den Major Esernoni mit einer Escadron Dragoner und einer Compagnie Infanterie zur Unterstützung der Vorposten beordert habe. Dieser ließ das Dorf Giberi, woraus die Angriffe auf Belo-Slatin geführt wurden, in der Nacht umzingeln und die ganze türk. Kavallerie die sich dort befand zusammenhauen. Ihre Anführer, ungefähr 25 Mann, zogen sich in einen hölzernen Thurm zurück, worin sie sich tapfer vertheidigten, ohne sich auf geschehene Aufforderung ergeben zu wollen, worauf der Thurm angezündet wurde und auch diese ihren Tod fanden.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat seinen Generalen die strengsten Befehle ge-

geben, Alles zu vermeiden was die ruhigen Bewohner Serviens in den gegenwärtigen Krieg verwickeln könnte. Es sind frische Truppen aus dem Innern Rußlands an der Donau angelangt, welche den Weg nach Jenibazar genommen haben.

Der Courier von Smyrna bis zum 2. August sagt, daß Folgendes die Anrede sey, welche der engl. Botschafter bei seiner Antritts-Audienz vor dem Großherrn in engl. Sprache gehalten habe: „Hocherhabner und mächtiger Fürst! Beauftragt, wie ich es bin, mit wichtigen Geschäften bei der hohen Pforte, giebt es kein angenehmeres Geschäft für mich als das, welches mich heute dazu berufen hat, Ew. Kaiserl. Gegenwart mich erfreuen zu dürfen. Ich habe vom Könige, meinem Herrn, den ausdrücklichen Befehl erhalten, Ew. Hoheit zu versichern, daß es sein beständiger Wunsch sey, die Freundschaft, welche Jahrhunderte lang zwischen den beiden Kronen bestanden hat, ferner zu erhalten und auszudehnen. Glücklich würde ich seyn, wenn meine schwachen Kräfte das Werkzeug wären, welches das Gedeihen beider Reiche auf den Grundlagen der innern Ruhe und des allgemeinen europ. Friedens befestigte. Die überwundenen Schwierigkeiten und die weise Verwaltung, welche zugleich den gegenwärtigen Zeitraum der Regierung Eurer Kaiserl. Maj. so ausgezeichnet charakterisiren, flößen mir Vertrauen zur Erreichung dieses zweifachen Zweckes ein. Stolz bin ich auf die Ehre, deren ich mich in diesem Augenblicke erfreue, indem ich persönlich Eurer Hoheit die inbrünstigen Wünsche zu erkennen gebe, welche mein Souverain für die lange Dauer Ihrer Gesundheit und Ihres Glückes hegt."

Viele vornehme und reiche Türken in Konstantinopel fangen an, ihre Habseligkeiten nach Smyrna in Sicherheit zu bringen, was denn mehr als Alles die Angst und Bestürzung beweist, welche die Fortschritte der Russen in jener Hauptstadt hervorgebracht haben.

Paris, vom 28. August.

Am 18. d. Mts. sind die Bombenschiffe von Toulon abgesegelt. Die Schiffe Scipio, Syrene ꝛc. werden von Mahon das dort befindliche Geschwader abholen, und alsdann gleichfalls gegen Algier steuern. Es scheint also doch endlich Ernst gegen den Dey gebraucht zu werden.

Ein heute aus Konstantinopel eingegangenes Schreiben vom 7. d. M. meldet, daß man damals das Eintreffen der Russen in Adrianopel fürchtete, und daß die Einnahme von Erzerum durch einen Aufruhr der vormaligen Janitscharen bewirkt worden sey. Das Geschwader des Admirals Malcolm lag am 9. Aug. in Ipsara. Das franz. Geschwader befand sich am 7. in Tenedos. Was den General Diebitsch anbelangt, so glauben Einige, daß er nicht nach Adrianopel marschire, sondern direkt auf Konstantinopel losgehe.

Am 17ten ist ein aus London kommender Courier durch Marseille nach der Levante geeilt. Er soll der engl. Marine die Nachricht von einer Allianz zwischen England und Frankreich überbringen.

Es giebt in Paris 430 hohe Beamte, 450 Gerichtspersonen, 1140 Professoren und Akademiker, 18,460 Beamte, 47,000 Studenten, 15,000 Mann Besatzung, 77,200 Arme, 13,700 Hospitaliten, 12,560 Findelkinder, 12 Haupt- und 27 Beikirchen, 38 Nonnen-Vereine, 15 öffentliche Bibliotheken, 5 Gymnasien, 23 gelehrte Gesellschaften und Institute, 265 Pensionsanstalten, 24 Theater, 4 öffentliche Gärten, 84 Kasernen, 10 Gefängnisse, 16 Thore, 11 Hallen, 22 Märkte, 4 Wasserleitungen, 3 hydraulische Werke, 210 Springbrunnen, 5 Todtenacker, 12 Matrien, 48 Stadtviertel, 1150 Straßen, 265 Gassen und Durchgänge, 73 öffentliche Plätze, 33 Wasserstraßen, 16 Brücken, 58 Barrieren, 22 Wälle, 8

königl. Paläste, 360 Hotels, 27,900 Häuser und 12,500 Läden.

Zwei Söhne des Admirals Miaulis und einer des Admirals Sachturis, welche nach München gehen, befinden sich jetzt auf der griech. Corvette Temistocles in Marseille.

In einem Briefe aus Konstantinopel vom 7. d. M. äußert man zwar keine Besorgnisse über diese Stadt, spricht aber sehr ungünstig von den türk. Truppen jenseits des Balkans, die meist aus jungen Leuten von nicht 20 Jahren bestehen. In Adrianopel führen sich die Asiaten so schlecht auf, daß man über die Ankunft der Russen gar nicht betrübt seyn würde. Graf Diebitsch scheint höchstens 30,000 Mann zu haben, und wird ohne Zweifel erst Verstärkung abwarten, ehe er sich auf Konstantinopel wirft.

London, vom 27. August.

Die Allg. Zeit. läßt sich Folgendes aus London schreiben: „Man spricht viel von einer Note, welche das russ. Kabinett am 28. v. M. dem unsrigen überreichen ließ, und worin die Absicht des Kaisers von Rußland zu erkennen gegeben wurde: den Krieg gegen die Pforte aufs Aeußerste zu verfolgen, sobald nach allen angewendeten Versuchen sie zur Nachgiebigkeit zu bewegen, die Pforte auf ihrem jetzigen Systeme beharrte. Unter solchen Umständen wird der franz. Ministerwechsel für ein glückliches Ereigniß gehalten, da man überzeugt ist, daß der Fürst Polignac ganz von der Nothwendigkeit durchdrungen sey, sich an England anzuschließen, sobald durch das Uebergewicht Rußlands die Ruhe Europa's gefährdet würde. Es heißt, der Lord Heytesbury und der Herzog von Mortemart hätten gleichlautende Instruktionen rücksichtlich der russ. Mittheilung vom 28. Juli erhalten, und die engl. Gesandtschaft in Berlin sey beauftragt, daselbst Eröffnungen von der Ansicht des britt. Kabinetts über den Krieg im Orient zu machen."

„Konstantinopel, sagt der Courier, ist jetzt entweder ein Aschenhaufen voll Blut, oder, wie Erzerum, der gutwillige Gefangene des Siegers. Der Sultan hat jetzt weder einen sichern Rückzug, noch ein Reich in Asien und vorauszusetzen, daß wenn Mahmuds Thron einmal niedergetreten ist, christliche Hände ihn zu seiner vormaligen Höhe und Stärke emporheben würden, heißt annehmen, daß Menschen, aber nicht der Himmel, das Schicksal der Nationen lenken."

Ein Brief eines engl. Offiziers, der bei der türk. Artillerie dient, beweist deutlicher als alle Niederlagen, daß die Türken nicht mehr Widerstand leisten können. Das Corps, dessen sämmtliche Offiziere aus Europäer bestanden, welches in der ganzen türk. Armee das disciplinirteste und vor der Hauptstadt zu deren Schutz aufgestellt war, ist nicht mehr vorhanden. Auf die Nachricht von der ersten Niederlage hat dieses Corps sich aufgelöst, ohne sich zu schlagen, ja ohne den Feind gesehen zu haben.

Die Soldaten empörten sich gegen ihre Offiziere, plünderten sie und liefen davon. Sie hatten seit einiger Zeit an Allem Mangel gelitten und die Offiziere waren entschlossen das Lager zu verlassen, um nur ihr Leben zu retten. Auf den Anblick eines russ. Soldaten fliehen ganze Abtheilungen und der Sieger schreitet ohne Blutvergießen vorwärts. „Daß der Friede, fügt der Courier hinzu, in Konstantinopel, oder da wo diese Stadt gestanden hat, abgeschlossen wird, ist nun außer Zweifel. Auch können wir behaupten, daß dieser Friede von dem Traktate von Akjerman verschieden lauten werde. Ob die Ruhe in Europa durch die Ereignisse im Osten bedroht werde, wissen wir zwar nicht, aber wir fürchten es nicht!"

Während des neulichen Sturmes in der Gegend von Grantown, öffnete sich die Erde östlich von Tomannar, auf dem Hügel oberhalb Dalvey, und ein gewaltiger Was-

serstrom stürzte mit solcher Heftigkeit empor, daß in einem Umkreise von 60 Fuß der Boden mit Wasser bedeckt wurde. Auch wurden große Steine aus der Höhlung herausgeschleudert. Das Ganze sah einem vulkanischen Ereignisse ähnlich.

Die Einwohner von Scarborough wurden neulich durch den Besuch eines Wallfisches von wenigstens 60 Fuß Länge in ihrer Nähe erfreuet. Er kündigte seine Ankunft an, indem er Wasserströme bis zur Höhe des Schornsteins eines Dampfschiffes von sich blies, dann zeigte er der Stadt einigemale seinen Rücken und entfernte sich wieder.

Lissabon, vom 12. August.

In Portalegre hat man mehrere Häuser in Brand gesteckt. In Foscoa hat der Pöbel die wohlhabenden Leute angegriffen. An der Grenze sammeln sich span. Truppen und es heißt, Spanien werde das Land militairisch besetzen.

Von London soll dem Infanten der Rath ertheilt worden seyn, seine Mutter von der Regierung zu entfernen, damit man gemäßigte Maaßregeln ergreifen könne. Der Großprior des Christordens, erster Günstling der Königin, hat Befehl Portugal zu verlassen.

Mit der hier angekommenen portugiesischen Handelsgoelette conceiçao hat man die Nachricht erhalten, daß die letzte von Lissabon ausgelaufene Expedition, nach einer 33tägigen Fahrt, am 19. v. M. in St. Miguel angekommen war und den 23. oder 24. sich zum Angriffe auf Terceira anzuschicken gedachte. Man ist natürlich auf den Ausgang dieser Angelegenheit sehr gespannt.

Aus Italien, vom 25. August.

Die Eröffnung des neuen Freihafens von Venedig wird, wie man versichert, am bevorstehenden 1. October stattfindeen. Es dürfte, wie vorauszusehen ist, dieser Platz künftig einen beträchtlichen Antheil an dem Zwischenhandel mit der Levante nehmen, der seither über Triest betrieben wurde. In dem Kriegshafen von Venedig sind jetzt mehrere Schiffe in der Ausrüstung begriffen, wahrscheinlich um das österr. gegen Marokko bestimmte Geschwader zu verstärken.

Aus den Niederlanden, vom 28. August.

In Amsterdam erhält man jetzt durch Tauben die Nachrichten aus Paris in 20 Stunden.

Stockholm, vom 21. August.

Heute Mittag zwischen 12 und 4 Uhr fand die Krönung der Königin von Schweden in der St. Nicolai-Kirche (die eigentliche Kathedrale von Stockholm) statt.

Hamburg, vom 28. August.

Aus Wien wird unterm 22sten d. Mts. gemeldet: Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, habe der Sultan sich endlich entschlossen, den Londoner Vertrag vom 6. Juli 1827, in Betreff der Pacifikation Griechenlands, anzuerkennen und demnach auf der Grundlage desselben zu unterhandeln. Briefe aus Berlin vom 26sten stimmen mit dieser Nachricht überein. Gleichzeitig wird versichert, es wären türk. Abgeordnete in das Hauptquartier des Grafen Diebitsch abgegangen, um demselben das Resultat der hinsichtlich Griechenlands geflogenen Unterhandlungen zu notificiren; auch heißt es, der britt. Botschafter Hr. Gordon habe sich selbst dahin begeben.

Vermischte Nachrichten.

— Nachschrift der Hamburger Börsenliste: Bei Abgang der Post verbreiteten sich in Petersburg die Nachrichten, daß der General Diebitsch in Adrianopel eingerückt sey und der General Paßkewitsch seiner Seits Trapezunt eingenommen habe.

— Se. Kaiserl. Hoh. der Cesarewitsch Großfürst Konstantin war am 27. August nebst Gefolge in Frankfurt angekommen.

— Als nach dem glänzendsten Siege,

den jemals österr. Truppen erfochten, sagt ein Blatt, nach der Schlacht von Pavia man Karl dem Fünften fragte, ob man in den Kirchen Dankfeste anstellen solle, antwortete er: „Christen müssen Gott nur für solche Siege danken, die sie über die Ungläubigen erfochten haben.“ Und jetzt soll es in Oesterreich Leute, und noch dazu fromme, geben, welche den Türken Siege über Christen wünschen, wohl gar ihnen gerne helfen möchten, dergleichen zu erfechten? Glaube die Schlechtheit, wer will!

— Der engl. Obrist Hargraves hat ein Pferd, welches 60 Jahre alt ist, 24 Jahre lang in einem Steinkohlenwerke gearbeitet hat und 18 Jahre in einer Grube gewesen ist, ohne je das Tageslicht zu sehen.

— In den Appenninen wurde im Monat Mai d. J. während eines Gewitters ein Räuber vom Blitze erschlagen. Er war so eben beschäftigt, die Spitze seines Dolches zu schleifen, als der Blitz, angezogen vom Metall, seinen rechten Arm traf, durch die rechte Brust- und Bauchhöhle fuhr, und längs dem rechten Fuße in den Boden schlug. Alles Eisenwerk an seinem Körper war geschmolzen.

— Unweit Losonz, Neograder Gespannschaft in Ungarn, ist ein Pferd zur Welt gekommen, welches zwei Köpfe, aber nur zwei Augen und zwei Ohren hatte. Man gab sich alle Mühe, diese merkwürdige Mißgestalt beim Leben zu erhalten, es wollte jedoch keine Nahrung zu sich nehmen, und starb wenige Tage nach der Geburt.

— Das vor Kurzem in London erschienene Werk des Herrn Madden enthält folgende Beschreibung der Befestigungen Konstantinopels auf der Landseite: „Die Wälle an dieser Seite befinden sich in einem überaus mangelhaften Zustande; der Graben ist an vielen Stellen ganz und gar mit Schutt angefüllt. Hinter diesem Graben befinden sich in kurzen Zwischenräumen drei verschiedene Wälle, von denen der letzte mit Thürmen an den Seiten versehen ist. Die Wälle sind jedoch sämmtlich so morsch, daß einige Kugeln hinreichen würden, sie vollends umzustürzen. Auf der Seite nach Adrianopel sind sie auch bereits zusammengefallen und man hat einen einzigen neuen Wall dafür gebaut, der jedoch sehr schwach ist. Nicht eine zehntägige Belagerung würde Konstantinopel von dieser Seite her aushalten können. Dazu kommt, daß das Trinkwasser der Stadt von Punkten zukommt, die außerhalb der Wälle liegen; und ist die ganze Lage und Bauart Konstantinopels so beschaffen, daß schwerlich mehr als ein Dutzend Bomben und Raketen nach den hölzernen Vorstädten abgeschossen zu werden brauchen, um eine allgemeine Feuersbrunst hervorzubringen.

(Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Jakobischen Kirchspiele belegene Kronsgut Parrasma zur zwölfjährigen Arrende-Pacht von ultimo März 1829 bis dahin 1841 zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe bei demselben am 16ten, 17ten und 18ten September Torge und am 19ten Septbr. der Peretorg wird abgehalten werden und etwanige Arrende-Pachtliebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hieselbst einfinden und nach Perlustrirung der Arrende-Pachtbedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, den 23. August 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgensonn.
Tischvorsteher J. v. Stryk.

Wenn der alljährlich am 15ten Septbr. gehalten werdende Oberpahlensche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt dieses Jahr auf einen Sonntag fällt; so wird hiemit zur

allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht: daß der gedachte Markt am 16ten und 17ten Septbr. c. a. Statt finden wird.

Fellin, den 20. August 1829.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Fellinschen Ordnungs-Gerichts.

Theodor von Helmersen, Adjunct.
G. Wittich, Notrs.

Demnach En. Liefl. Erl. Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 9ten d. M. No. 3407 annoch eine allendliche Frist zum Einlösen der bis jetzt noch ausstehenden hiesigen Stadt-Marquen, bis zum 1sten Januar 1830 zu präfigiren geruhet hat, als werden desmittelst von Em. Wohledlen Rathe der Stadt Arensburg alle und jede Innhaber von hiesigen Stadt-Marquen aufgefordert

bis zum 1sten Januar 1830

sich an jedem Mittewoch allhier auf dem Rathhause zu melden, um den Betrag dafür in Banco-Noten und Kupfer-Münze in Empfang zu nehmen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses allendlich präfigirten Termins durchaus keine weitere Einlösung der genannten Marquen statt finden wird. Arensburg-Rathhaus, am 19. August 1829.

A. F. Oerling, Rathsherr.
C. A. Dreßler, provis. Secrs.

Von dem Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß die Torge zur Verpodrädirung solcher dem hier befindlichen Militair in dem Jahre, vom 1sten October a. c. bis eben dahin 1830 zu liefernden Talglichte von denen hundert 12 Pfund wiegen, am 5ten, 12ten und 19ten September d. J. werden abgehalten werden. Es haben sich demnach diejenigen hiesigen Bürger, welche besagte Lieferung zu bewerkstelligen geneigt seyn möchten, an genannten Tagen, nachmittags um 3 Uhr, in dem Sessionszimmer beregten Collegii einzufinden. Pernau, den 29. August 1829.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.
F. Peterßen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Mittwoch, den 11. Septbr., eine Vorstellung zu meinem Benefice gegeben wird. Indem ich mich dem Wohlwollen meiner geehrten Gönner empfehle, lade ich zugleich zu dieser Vorstellung ganz ergebenst ein.

Florentine Berckholtz.

Denjenigen, die sich noch meines Beistandes in gerichtlichen Angelegenheiten sollten bedienen wollen, erbiete ich mich für die noch kurze Zeit meines hiesigen Aufenthalts. Secretaire Forbriecher.

In meinem Hause sind 3 Zimmern, nebst dem nöthigen Holzbedarf für die Oefen und den Heerd, so wie Stallraum für 3 Pferde, Wagenremise, Kleete, Eiskeller und separaten doppelten Keller zu vermiethen, und im September-Monat zu beziehen.

J. D. Krellenberg.

Die Pörrafersche Gutsverwaltung benachrichtigt hierdurch ein geehrtes Publikum, daß mit Obrigkeitlicher Bewilligung der Pörrafersche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt, für dieses Jahr und künftige Zeiten, auf den 13ten September festgesetzt ist. Zugleich bringt sie auch zur öffentlichen Kunde, daß nicht allein für eine hinlängliche Anzahl guter Buden gesorgt worden, sondern, daß auch in dem Hofsgebäude sich hinlängliche Zimmern zur Beherbergung ankommender Geschäftsleute und Marktgäste befinden, denen nach vorhandener Taxe alle erforderlichen Lebensmittel gereicht werden.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 73; die der ausgegangenen 71.

№ 38. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 14. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

An den Kaiser.

Nach dem Uebergange über den Balkan 1829.

Triumph! die Siegesboten fliegen;
Schon ist der Hämus überstiegen,
Schon Erzerum in deiner Hand!
Die Feinde fliehn nach allen Seiten,
Und, wo sie noch so tapfer streiten,
Ist doch umsonst ihr Widerstand.

Auf ihrer Ferse sitzt der Schrecken.
Sie rufen Berge, sie zu decken,
Vergebens! Dir entfliehn sie nicht;
Doch machst Du das Gerücht zur Lüge,
Als führtest Du nur Glaubenskriege,
Dem Dein Benehmen widerspricht.

Denn kaum hast Du wen überwunden,
Als er bei Dir auch Schutz gefunden,
Ihm Recht auf deine Gnade wird.
Ohn' Unterschied von Volk und Glauben,
Läßt keinem sie sein Zutrau'n rauben,
Und wer hat sich in ihr geirrt?

Kaum ist Dein Heer wo eingezogen,
Sieht man die Mengen fröhlich wogen,
Die Handel und Gewerbe lockt,
Hört man das Volk an heil'gen Stätten,
Wie früher, für den Sultan beten,
Kein rechtlich Unternehmen stockt.

Beim Wechsel kann es nur gewinnen;
Wenn einmal von der Städte Zinnen,
Monarch, Dein siegreich Banner weht;
Denn Ruff' und Türke werden Brüder,
Und wer gefloh'n war kehret wieder,
Von milder Duldung Hauch umweht.

Dich freut nicht Deiner Feinde Sterben.
Du willst um ihre Liebe werben,

Erbarmend an Dein Herz sie ziehn;
Und trau'n erleichtert Deine Siege
Dir offenbar in jedem Kriege,
Solch' wahrhaft christliches Bemühn.
Wer diesem Krieg' flucht mag erröthen!

In allen Christentempeln beten,
Die reines Herzens sind für Dich.
Drum vorwärts, kühn und unverdrossen!
Sind erst die Herzen aufgeschlossen,
So öffnen auch die Thore sich.

Gust. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Nachrichten von der aktiven Armee.

In Adrianopel werden alle Requisitionen an den Kaimakan (türk. General-Gouverneur) gerichtet und sogleich befriedigt. Die größte Ruhe herrscht in der Stadt, in welcher auch die unregelmäßigen türk. Truppen, nach Ueberlieferung ihrer Waffen, zurückbleiben mußten.

Der General-Lieutenant Baron Budberg hat den Feind, der, 3000 Mann stark, die Stadt Kirkliſſa besetzt hatte, gezwungen, uns diesen Platz zu überlassen. Die Pascha's Abderrahman und Ibrahim hatten diese Truppen anderthalb Werst von der Stadt, auf dem Wege nach Lule-Burgas und dem Wege nach Adrianopel, postirt. Sie wurden an beiden Orten schnell zerstreut. Am 9ten August besetzte General Budberg Lule-Burgas.

Am 10ten August sandte Admiral Greigh den Major Cramer ans Land, um die Gußöfen zu Samakoff zu zerstören. Nach Vollstreckung des Befehls ist der Major nach Iniada zurückgekehrt.

An demselben Tage fand sich bei dem Obergeneral eine Deputation der Einwohner von Demotika ein, welche die Bereitwilligkeit derselben erklärte, ihre Stadt zu öffnen, und drei Kanonen, die sie hatten, auszuliefern. Die Stadt wurde ohne Hinderniß in Besitz genommen.

Am 16ten August trafen drei hohe Beamte der Pforte im Hauptquartier ein, welche eine friedliche Stimmung der Pforte erklärten, und für die großmüthigen Gesinnungen und die Herablassung Sr. Majestät unsers Kaisers ihren Dank ausdrückten. Da der Geheime-Rath Graf Pahlen und General Graf Orloff, die Kaiserlichen Bevollmächtigten, noch nicht eingetroffen waren, übertrug der Obergeneral bis dahin die Eröffnung der Unterhandlungen, die am 18ten anfangen sollen, dem General-Major Fürst Gortschakoff und dem wirklichen Staatsrath Fonton.

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Corps, bis zum 28. Juli.

Da der General-Major Burtsoff, der die Festung Beirut besetzt hatte, erfuhr, daß 10 bis 12,000 Mann Türken bei Kumisch-Khane, auf dem Wege nach Trebisonde, sich versammelt hatten, ließ er zwei Compagnien in der Festung und rückte mit 5 Compagnien auf den Feind los. Am 19ten Juli in der Frühe griff er den Feind an, er selbst an der Spitze des Muselmänniſchen Regiments; hatte aber das Unglück, von einer Flintenkugel durchbohrt zu werden. Der unter ihm commandirende Obrist-Lieutenant Lindenfeldt, da er den Feind allzu stark sah, führte das Detaschement nach Beirut zurück, ohne daß der Feind wagte, ihn zu verfolgen. Graf Paßkewitsch sandte am 20sten die Division Murawjeff zur Unterstützung der Festung ab, und folgte ihr am 22sten. Der Feind hatte 8 Dörfer um die Festung herum so besetzt, daß er jedem, das angegriffen würde, schnell zu Hülfe kommen konnte. Er hatte 2000 Lasen, die zum Beweise ihres Entschlusses zu siegen oder zu sterben, Todtenkleider angelegt hatten; und der im vorigen Jahre durch die Großmuth des Kaisers freigelassene Pascha von Anapa, unterstützte sie mit 4000 Mann.

Am 27sten griff der Obergeneral das

von Verhauen umgebene Dorf Khart an. Die Lasen, im Todtenhemde, entflohen während der Nacht, nach blutigen Gefechten, und die Russen nahmen das Dorf am Morgen.

Am 28sten griff der Obergeneral die einzelnen Corps der Türken an, schlug sie und eroberte das Lager des Pascha's von Anapa, in welchem eine große Beute gemacht wurde, unter andern mehr als 5000 Kanonenladungen.

Alle Versammlungen der Lasen und der Truppen des Pascha's von Trebisonde sind zerstreut. — Unser Verlust ist sehr gering, außer daß General Burtsoff am 23sten zu Beirut an seiner Wunde starb. (Zusch.)

St. Petersburg, vom 29. August.

Durch Tagesbefehl vom 22sten d. M. haben Seine Majestät der Kaiser geruhet, dem donischen Kosaken-Regimente des Obristen Schamschew, gleichwie den Infanterie-Regimentern Koslow und Naschеburg, Georgienfahnen mit der Inschrift zu verleihen: „Für die Vertheidigung der Festung Bajazed am 20sten und 21sten Juni 1829."

Ueber die Eroberung von Iniada: Nachdem unsere Fahrzeuge zwei Stunden lang auf die Befestigungen von Iniada gefeuert hatten, ging ein Corps von 300 Mann, zur Hälfte aus Matrosen und die übrigen aus Infanteristen bestehend, an's Land und vertrieb den Feind aus seinen Verschanzungen, konnte ihn aber, wegen Mangel an Kavallerie, nicht verfolgen, daher nur die Verwundeten und Kranken zu Gefangenen gemacht wurden. Die Befestigungen, welche der Feind aufgab, bestehen, die Außenwerke ungerechnet, aus 6 trefflich erbauten Redouten mit Schießscharten, Wolfsgruben und tiefen Gräben. Die Türken flohen voll Schrecken nach allen Seiten. Sie hatten 6 Seemeilen von Iniada auf den Anhöhen ein Lager, aus nicht minder als 8000 Mann bestehend, wie wir nachher erfuhren. Unser Detaschement erwartete, diese würden zum Entsatze der Festung herbeieilen. Statt dessen aber ergriffen auch sie die Flucht, sobald der Platz gefallen war. So eben (8. August) wird ein Detaschement abgefertigt, um Sumakov einzunehmen.

Warschau, vom 7. September.

J. Kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helena ist heute nach der eroberten türk. Festung Tultscha, in der türk. Landschaft Dobrudscha, abgereist. Bekanntlich befindet sich dort ihr Gemahl Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael.

Konstantinopel, vom 10. August.

Nach einer siebenstündigen Conferenz, welche der engl. Botschafter am 5. d. M. mit dem Reis-Effendi hatte, wich der ottomannische Minister von dem bisher hartnäckig behaupteten Prinzip der Nichtduldung einer fremden Einmischung in die innern Angelegenheiten des türk. Reiches endlich ab, und nahm die Vermittelung der Mächte an. Er soll zugleich den Wunsch zu erkennen gegeben haben, durch Vermittelung des Hrn. Gordon einen Waffenstillstand mit der russ. Armee eintreten zu sehen, doch schien Letzterer nicht autorisirt zu seyn, sich dem Reis Effendi hierin gefällig zu bezeigen. Ein Firman fordert die ganze Bevölkerung der Hauptstadt auf, gegen den Feind zu marschiren. Bis jetzt ist aber noch keine Bewegung im Sinne des Firmans sichtbar, und die Freiwilligen sind zu zählen, die sich nach Ramis-Tschiftlik, wohin der Sultan am 9ten sein Lager verlegt hat, begeben. Der Sultan glaubte durch seine persönliche Gegenwart die Gemüther zu seinen Gunsten zu stimmen, allein die Art, wie die Uebertragung des heiligen Paniers von Terapia nach Ramis-Tschiftlik geschah, hat alle Moslims erbittert. Der Sultan fuhr in einem Wagen und ließ die Fahne des Propheten vor diesem hertragen. Dies ist eine nie gesehene, in den Augen der Rechtgläubigen unziemliche Neuerung, die in dem jetzigen

Augenblicke als Tollkühnheit erscheint. Man hörte auf den Straßen sagen: Besser wäre es, er ginge zu Fuße zur Armee, statt sich hier wiegen zu lassen. Diese Stimmung kann dem Sultan nicht unbekannt seyn, und er war sehr finster auf diesem Wege. Die Salven der engl. Kriegsschiffe in der Bucht von Bujukdere, die ihm zu Ehren geschahen, schienen ihn ein wenig aufzuheitern und er beorderte sogleich den Kapudan Pascha, sich an Bord der engl. Schiffe zu begeben und ihnen für diese Ehrenbezeugung zu danken.

Türkische Grenze, vom 29. August.

Der Stolz des Sultans hat sich endlich gebeugt. Die überraschende Ueberwältigung jener für unüberwindlich gehaltenen Vormauer des Balkans, des Grafen Paßkewitsch Siege auf Siege, Erzerums Fall, das Seetreffen von Erekli, das Bombardement von Trapezunt, haben den Helden Mahmud, den man schon über Murad, Bajazed, Muhammed und den großen Soliman setzte, zum Nachgeben gezwungen, ehe er selbst noch einen Feind gesehen, noch einen Schuß gehört hat. Um sich jedoch durch keinen abgenutzten Kunstgriff täuschen zu lassen, setzt General Diebitsch seinen Marsch auf Konstantinopel fort, und hat nur ein Corps seines rechten Flügels zur Deckung gegen Adrianopel gesendet.

Der allgemeine Aufstand der Bewohner des Strandschagebirges gegen die Pforte, wo Muhamedaner und Christen vereint dem Sultan den Gehorsam verweigern, soll von einem alten Anhänger der Janitscharen geleitet werden und dürfte die gefährlichsten Folgen haben.

Bei seinem Einmarsche in Adrianopel hat der Graf Diebitsch-Sabalkansky an die Bürger der Stadt eine ähnliche Proclamation wie an die Einwohner von Rumelien erlassen, worin er sie zur Ruhe und Ordnung auffordert und sie des erhabenen Schutzes Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen versichert.

Die Ausbesserungen an den Festungswerken von Silistria werden mit vieler Thätigkeit betrieben. Die Gesammtmacht der Russen vor Schumla wird, einschließlich der letzten aus Rußland angelangten Reserven von 11,000 Mann, auf 32,000 Mann angegeben.

Die unglücklichen Einwohner von Thessalien und Epirus haben von den Türken sehr viel auszustehen. Diese rauben und morden und erlauben sich jede Art von Grausamkeit, namentlich ergeht es den Leuten in Janina und Zuzori sehr übel; die Christen flüchten in die Wälder und ganze Familien dieser Verfolgten sind bereits in Korfu angekommen. Alles dieses Unglück würde nicht geschehen, ja Epirus schon frei seyn, wenn die Bewegungen der griech. Waffen nicht durch die Engländer gehemmt würden.

Paris, vom 1. September.

Unser Expeditionsheer in Morea zählt nur noch eine Brigade unter Gen. Schneider, aus etwas mehr als 4000 Mann bestehend, die in 4 Bataillone Infanterie, 2 Comp. Zimmerleute, 1 Comp. Minirer, eine Abtheilung reitender Artillerie und eine halbe Schwadron reitender Jäger zerfallen.

London, vom 7. September.

Der Courier theilt folgendes Privatschreiben eines in türk. Diensten stehenden engl. Obristen mit:

Rostschick (unzweifelhaft Russukastro), vom 15. Juli.

„Ich weiß nicht ob sie meinen letzten Brief den ich aus der Hauptstadt abgesandt erhalten haben; ist es der Fall so wissen sie, daß ich als der Dritte im Artillerie-Commando hieher gekommen bin. Es ist nun ein Monat, daß ich mich hier befinde und Sie können mir glauben, daß ich meines Commando's und alles dessen was darauf Bezug hat, herzlich überdrüssig bin. Denken Sie sich ein Gebirgsland, ohne Vegetation, kalt, feucht und ungesund. Die

Armee, wenn ein Haufe von Vagabunden so genannt werden kann, alles entbehrend — Vorräthe, Kleidung und Disciplin. Die Kanonen, deren meine Brigade 14 besitzt, sind schlecht montirt, das Vieh fällt vor Hunger und das Ganze ist unlenkbar. Bei meiner Ankunft stellte ich mich dem General, einem langbärtigen unwissenden Türken, vor. Ich fand ihn in einer Hütte von Griechen, Türken, Renegaten und Gesindel aller Nationen umgeben. Einige wenige Deutsche und Franzosen waren die Erträglichsten. Kaum ließ er sich herab mich zu bemerken, und nachdem ich ihm über den Zustand der Straßen ꝛc. Bericht abgestattet und einen Wink von größerer Wachsamkeit, die erforderlich wäre, hatte fallen lassen, wandte er sich murmelnd: Gott ist gut, von mir ab und zog sich zurück. Sie werden diesen Platz vergebens auf einer Landcharte suchen; wenn Sie aber Burgas finden so ist er 15 engl. Meilen davon entfernt. Bei meiner Ankunft war das Corps 300 Mann stark, mit 12 deutschen und 3 franz. Offizieren, die höchst eifersüchtig auf einander sind; die Mannschaft ist ganz undisciplinirt und von den Offizieren völlig unabhängig. Linsen, Bohnen, Oel und Hoffnung sind meine einzige Nahrung und jetzt bin ich dieser Speisen überdrüssig. Sobald es hieß, die Russen kommen, so ging das Desertiren los und keiner floh weg ohne seine Kameraden oder seinen Offizier bestohlen zu haben. Der arme Fritz, der rothhaarige Deutsche, welcher vor unserer Abreise von London in Leicesterſquare mit uns gespeist hat, wurde erschlagen gefunden und die andern, die noch am Leben sind, leiden gewaltig vom kalten Fieber. Unter dem gegenwärtigen Commando habe ich so wenig Hoffnung auf Erfolg, daß ich Alles wagen würde um von hier wegzukommen. Was kann ich thun? Meine ganze Mannschaft ist fort; Alles ist mir genommen; meine Offiziere sind ihr gefolgt und wenn ich hier bleibe so glotzt mich Hungerstodt an. Wenn die Russen nur kommen wollten, ich würde mich gleich ergeben und mein Schicksal erwarten. Doch ist dieser Platz der festeste in der Welt; wenn ich das alte 71ste und 52ste Regiment mit einer halben Brigade engl. Artillerie hätte, so wollte ich ihn gegen die ganze Welt behaupten."

Man schreibt aus Odessa, vom 11. Aug., daß die Grafen Pahlen und Orlow mit gemäßigten Friedensvorschlägen nach Sizepolis abgegangen seyen, da die russ. Regierung die Türken auf jede Weise von ihrem aufrichtigen Friedens-Verlangen überzeugen wollen.

Einer amtlichen Liste zufolge, beläuft sich jetzt die Zahl der auf den verschiedenen Stationen vertheilten britt. Kriegsschiffe auf 139; davon befinden sich im Mittelländ. Meere 28, wobei, 3 Bombenschiffe.

Ein Schreiben aus Rio de Janeiro meldet unter anderm Folgendes: „Die deutschen Truppen, welche seit der Empörung noch nicht wieder organisirt worden waren, sind nunmehr in Thätigkeit gesetzt, aber nach Bahia, Pernambuco und St. Catharina eingeschifft worden, so daß die Besorgnisse vor einem neuen Aufstande aufgehört haben. Von der Art, wie die armen Neger von den hiesigen Christen behandelt werden, kann sich kein Europäer einen Begriff machen. Ein Hund in Europa ist ein weit glücklicheres Geschöpf, als ein Sclave in Brasilien. Wegen des baldigen Ablaufs der Zeit, wo noch Sclavenhandel betrieben werden darf, kauft ein Jeder noch was er kann; ein solcher Sclave kostet jetzt bereits 3 bis 500 Milreis (5 bis 600 Thlr.) Ein Jeder der Neger zu kaufen beabsichtigt, begiebt sich auf den hiesigen Sclavenmarkt, Valonga genannt, wo die armen Unglücklichen, wie in Deutschland die Pferde und Ochsen, vorgeführt und von den Kauflustigen am ganzen Leibe betastet werden. Man läßt sie laufen, springen, allerlei Stellungen machen, und dieß thun

nicht selten die vornehmsten Damen. Es versteht aber auch keiner so gut einen Neger zu ziehen, als ein Brasilianer."

Aus den Niederlanden, vom 3. September.

Am 9. August hat sich in Mol ein Greis, Namens Verreyt, mit seiner 80jährigen Frau nach der Kirche begeben und beide kehrten darauf zusammen nach Hause zurück. Am 10ten wurden sie bettlägerig, zwei Tage darauf erhielten sie beide gleichzeitig die Sterbesakramente, und beide starben am 15ten, Abends um 11 Uhr, in einem nicht zwei Minuten betragenden Zwischenraume. Am 17ten wurden ihre Leichen zusammen nach der Grabstätte getragen.

Von der Nieder-Elbe, vom 9. Septbr.

Am 3. d. M. sind zu Copenhagen drei russ. Kriegsschiffe, 2 Linienschiffe und eine Fregatte, von der Nordsee, vermuthlich aus Archangel, angekommen und auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen.

Vermischte Nachrichten.

— St. Petersburg. Se. Majestät der Kaiser haben folgende nähere Bestimmungen des Reichsrathes, hinsichtlich des Beschlusses desselben vom 30. Oktober 1826, über die von Kaufleuten erlangten Rechte des Adels, zu bestätigen geruhet: 1) Personen vom Kaufmannsstande die vor obigem Beschlusse vom 30. Oktbr. 1826 einen Orden erhalten haben, sind, kraft erwähnten Beschlusses, schon in den Rechten des Erbadels bestätigt worden. In Folge dessen hat 2) Jeder von ihnen, welcher wünscht, zum Adel eines Gouvernements gerechnet zu werden, sich mit einer Bittschrift an die Adelsversammlung jenes Gouvernements zu wenden, die darauf nach Grundlage des 85sten Artikels des dem Adel verliehenen Gnadenbriefes und des am 5. Mai 1801 Allerhöchst bestätigten Vortrages des dirigirenden Senats, zu verfahren hat. Solche dagegen, die ein Adelsdiplom zu erhalten wünschen, haben darum in der Heroldie eine Bittschrift einzureichen.

— In Brasilien nimmt der schändliche Sclavenhandel auf eine furchtbare Art zu. Im Jahre 1826 wurden 29,830 Neger eingeführt; 1828 aber 43,555.

— Nach Handelsbriefen aus Wien hatte man daselbst durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 17. Aug. die Nachricht erhalten, daß die Pforte drei Gesandte ins russ. Lager zu Friedensunterhandlungen abgeschickt habe.

— In einem Garten unweit Lauban, in Schlesien, trieb in diesem Jahre eine Kornstaude 25 Aehren, und in diesen befanden sich 1226 Körner.

— London. Bei Untersuchung eines alten Archivs, das der Familie Cromwell gehörte, hat man vor Kurzem ein sehr interessantes Document aufgefunden, nämlich die Rede, mit welcher Olivier Cromwell das lange Parlament aufgelöst hat. Dieselbe lautet, dem Morning-Chronicle zufolge, wörtlich wie folgt: „Es ist hohe Zeit für mich, eurer Sitzung an diesem Orte ein Ende zu machen, den ihr durch eure Verachtung aller Tugenden entehrt und durch Ausübung jedes Lasters besudelt habt. Ihr seyd ein Pack feiler Elenden und würdet, gleich Esau, euer Vaterland für ein Gericht Linsen verkaufen, gleich Judas, euren Gott für wenige Silberlinge verrathen. Ist wohl noch eine einzige Tugend bei euch anzutreffen? Giebt es irgend ein Laster, das ihr nicht besitzt? — Ihr habt nicht mehr Religion als mein Pferd; Gold ist euer Gott! Wer von euch hat sein Gewissen nicht gegen Bestechungen vertauscht? Giebt es Einen unter euch, dem das Gemeinwohl auch nur im Geringsten am Herzen liegt? Ihr ehrlosen Schandbuben, habt ihr diesen heiligen Ort nicht entweiht und den Tempel des Herrn in eine Diebeshöhle verwandelt? Durch eure unmoralischen Grundsätze und

gottlosen Handtierungen seyd ihr der ganzen Nation auf das Aeußerste verhaßt geworden. Ihr, die ihr von dem Volke hieher gesandt wurdet, um den auf ihm lastenden Uebeln abzuhelfen, ihr seyd selber des Volkes größtes Uebel geworden. Euer Land fordert es daher von mir, diesen Stall des Augias zu reinigen, indem ich euren schändlichen Verhandlungen ein Ende mache, und bin ich gekommen mit der Hülfe Gottes und der Kraft, die er mir verliehen hat, dies zu thun. Ich befehle euch daher, bei Gefahr eures Lebens, diesen Ort zu räumen. Geht! Hinaus mit euch! Macht fort! Ihr käuflichen Sclaven, auf und hinaus! Nehmt dieses glänzende Kinderspiel hier mit und schließt die Thüren dort hinter euch zu!" (B. N.)

Adrianopel,

an der Marizza, die schiffbar ist, hat nach geographischen Handbüchern 100,000 Einwohner, worunter etwa 30,000 Griechen und 1000 Armenier und Juden sind. Als ehemalige Residenz enthält es ein Serail des Sultans, ein großes Zeughaus, 40 Moscheen, von denen viele mit Krankenhäusern verbunden sind, 10 griechische Kirchen, Seiden-Manufakturen mit 300 Mühlen, Leder- und Garnfabriken u. s. w.; auch die eigentliche Hauptfabrik des berühmten Rosenöls. — Seit 1360, da es Residenz des Sultans wurde, also seit 469 Jahren, hat es keinen christlichen Feind gesehen.

Blutegel brauchbar zu erhalten.

— Dr. Pariset schreibt unterm 22. Mai aus Acre: „Mit den Blutegeln bedient man sich hier eines Verfahrens, das für die europäischen Hospitäler sehr wichtig werden kann. Man faßt nämlich die Thiere, wenn sie genug gesogen haben, mit einem Läppchen Leinewand beim Kopfe, reibt sie leicht von oben nach unten und läßt auf diese Art das Blut wieder ablaufen. Hierauf setzt man sie in ein Gefäß Wasser mit einer geringen Mischung Zucker, wodurch sie vollends von dem Blute befreit werden. Hat man das Wasser zwei- bis dreimal frisch aufgegossen, so bleibt es das letztemal ganz rein. In diesem Zustande können die Thierchen abermals gebraucht werden, sogar mit dem Vortheil, daß sie schneller und gieriger anbeißen. So kann man dieselben Blutegel drei Jahre lang alle 3 Tage gebrauchen." — Der Dr. Pariset hat dies von Abdallah-Pascha's Leibarzt Bertrand gelernt. (Provbl.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft.

Gemäß dem Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission, wird von der Liefl. Gouvernements-Regierung desmittelst bekannt gemacht, daß die benannte Commission, da es derselben in den Instructionen §. 37 Litt. 6 zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, zum Ausbot der Messung des im Wendenschen Kreise und Pebalg-Neuhoffschen Kirchspiele belegenen publ. Guts Sohsenhoff mittelst Torges den 28sten September a. c. angesetzt habe, und werden von der Liefl. Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Torge bei der besagten Commission in Walk einzufinden.

Riga-Schloß, am 6. Septbr. 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Secretair F. v. Fässing.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Jako-

bischen Kirchspiele belegene Kronsgut Parrasma zur zwölfjährigen Arrende-Pacht von ultimo März 1829 bis dahin 1841 zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe bei demselben am 16ten, 17ten und 18ten September Torge und am 19ten Septbr. der Peretorg wird abgehalten werden und etwanige Arrende-Pachtliebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hieselbst einfinden und nach Perlustrirung der Arrende-Pachtbedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, den 23. August 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher J. v. Stryk.

Demnach Ew. Liefl. Erl. Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 9ten d. M. No. 3407 annoch eine allendliche Frist zum Einlösen der bis jetzt noch ausstehenden hiesigen Stadt-Marquen, bis zum 1sten Januar 1830 zu präfigiren geruhet hat, als werden desmittelst von Em. Wohledlen Rathe der Stadt Arensburg alle und jede Innhaber von hiesigen Stadt-Marquen aufgefordert

bis zum 1sten Januar 1830

sich an jedem Mittewoch allhier auf dem Rathhause zu melden, um den Betrag dafür in Banco-Noten und Kupfer-Münze in Empfang zu nehmen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses allendlich präfigirten Termins durchaus keine weitere Einlösung der genannten Marquen statt finden wird. Arensburg-Rathhaus, am 19. August 1829.

A. F. Derling, Rathsherr.
C. A. Dreßler, provis. Secrs.

Von dem Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß die Torge zur Verpodrädirung solcher dem hier befindlichen Militair in dem Jahre, vom 1sten October a. c. bis eben dahin 1830 zu liefernden Talglichte von denen hundert 12 Pfund wiegen, am 5ten, 12ten und 19ten September d. J. werden abgehalten werden. Es haben sich demnach diejenigen hiesigen Bürger, welche besagte Lieferung zu bewerkstelligen geneigt seyn möchten, an genannten Tagen, nachmittags um 3 Uhr, in dem Sessionszimmer beregten Collegii einzufinden. Pernau, den 29. August 1829.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.
F. Peterßen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Da Verhältnisse mich zwingen, in Pernau bleiben zu müssen, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Unterricht in der russischen Sprache ertheilen werde. Die darauf Reflectirenden bitte ich mit mir Rücksprache zu nehmen, indem ich versichere, daß ich das Zutrauen der resp. Interessenten zu erhalten mich bestreben werde.

C. G. Ollberg.

In meinem Hause ist die untere kleine Gelegenheit an Ungeheirathete jahrweise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Verwitwete Giercke.

Denjenigen, die sich noch meines Beistandes in gerichtlichen Angelegenheiten sollten bedienen wollen, erbiete ich mich für die noch kurze Zeit meines hiesigen Aufenthalts.

Secretaire Forbriecher.

In meinem Hause sind 3 Zimmern, nebst dem nöthigen Holzbedarf für die Oefen und den Heerd, so wie Stallraum für 3 Pferde, Wagenremise, Kleete, Eiskeller und separaten doppelten Keller zu vermiethen, und im September Monat zu beziehen.

J. D. Krellenberg.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 73; die der ausgegangenen 72.

№ 39. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 21. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 3. Septbr.

Allerhöchstes Rescript.

An den Herrn Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch-Sabalkansky.

Graf Iwan Iwanowitsch! Sie haben den denkwürdigen Uebergang über die Balkangebirge vollbracht und unsere Fahnen in Gegenden verpflanzt, wo sie bisher noch nicht geweht hatten; von Sieg zu Siegen eilend zerstreuten sie überall die Feinde, wo nur ihre Streitkräfte sich sammelten, und erndteten zugleich einen neuen Ruhm, indem Sie der ganzen Welt bewiesen, wie großmüthig das russ. Heer mit friedlichen Landesbewohnern verfährt. Die Folge dieser Ihrer Maaßnahmen war die freiwillige Unterwerfung Adrianopels, der zweiten Hauptstadt der ottom. Pforte.

Diese wichtigen Dienste, die Sie Mir und dem Vaterlande erwiesen haben, wenden Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit und Wohlgewogenheit zu, und als gerechte Belohnung derselben verleihe Ich Ihnen Allergnädigst hiebei die diamantenen Ordens-Insignien des heiligen Andreas des Erstberufenen.

Besonders angenehm ist es Mir, Ihnen Meinen herzlichen Dank für die Ordnung, die Stille und das gute Benehmen unserer Truppen gegen die Einwohner der unsern Waffen unterworfenen Gegenden zu bezeugen. Ich habe immer gewünscht, die russ. Krieger möchten eben so furchtbar gegen den bewehrten Feind als mild gegen den friedlichen Bewohner des Landes seyn, und Sie rechtfertigten daher in vollem Maaße Meine Erwartungen, indem Sie in dieser Beziehung sogar das Zutrauen und die Dankbarkeit der Feinde selbst, sich zu erwerben gewußt haben.

Verbleibe Ihnen für immer wahrhaft wohlgewogen. Nikolai.

Seine Majestät der Kaiser haben in Gnaden geruhet, durch einen Ukas an das Hofcomptoir vom 30. August, die Grä-

fin Diebitsch, Gemahlin des Generals von der Infanterie und Oberbefehlshabers der zweiten Armee Grafen Dibitsch-Sabalkansky, zur Ehrendame Ihrer Majestät der Kaiserin zu ernennen, zum Zeugniß der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den ausgezeichneten Verdiensten ihres Gemahls.

Vom 8ten.

Unterthänigster Bericht des Oberbefehlshabers der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres, an Seine Majestät den Kaiser, vom 17. August.

„Ich beeile mich, Ew. Kaiserl. Majestät die Schlüssel der Festung Midia zu Füßen zu legen. Sie ward diesen Morgen von 50 Seeleuten besetzt, die, unter Befehl des Lieutenants Panutin von der 40sten Equipage, aus den vor diesem Platze stationirten fünf Jollen gestiegen waren, und denen darauf von der Flotte noch drei Compagnien des 23sten Jäger-Regiments zur Verstärkung geschickt wurden, angeführt von dem Regiments-Commandeur Obrist-Lieutenant Abramow, dem auch vorläufig das Commando in Midia übertragen ist.

Man hat in der Festung 9 Kanonen gefunden. Ich werde die Ehre haben, Ew. Kaiserl. Majestät einen umständlicheren Bericht über die Einnahme dieser Stadt und eine ausführlichere Angabe der Gegenstände, die sie enthält, abzustatten."

Odessa, vom 2. September.

Die gestern hier eingetroffenen Schiffskapitaine bringen uns die Nachricht, daß auch Samakoff (1 Meile westlich von Iniada) durch unsere Truppen erobert worden ist, und daß sich die Bulgaren von selbst erboten haben, die Russen durch die Entdeckung der feindlichen Corps zu unterstützen. Die Türken bezeigen eine große Furcht vor den Kosaken, und fliehen wo sie dieselben erblicken.

Ein Privatbrief aus dem russ. Bivouak zwischen Burgas und Adrianopel vom 5. August sagt: „Nach der Schlacht von Kulewtscha zeigte uns die türk. Armee noch ganz ansehnliche Massen. Der Groß Vezier hat aber nicht den geringsten Versuch gemacht, Silistria zu entsetzen, und als wir uns anschickten, den Balkan zu übersteigen, wovon er doch Kenntniß haben mußte, da unsere Vorbereitungen gar nicht heimlich geschahen, begnügte er sich damit, seinen Detaschements am Kamtschick Muth und Wachsamkeit zu empfehlen. Diese Schranke ward bei dem ersten ernsthaften Angriffe überschritten und jenseits derselben boten die Gebirge keine Schwierigkeiten dar. Etwa 10 Werst vom Meere waren die Straßen ganz vortrefflich, sie sind zwischen Krajowa und Bucharest weit schlechter. Dieser furchtbare Balkan ist nichts als eine Mystification, ein Mährchen, und es ist unbegreiflich, wie derselbe so lange Zeit einen dauernden Widerstand bilden konnte. Die Türken haben sich zerstreut und es thut uns fast leid, daß sie sich uns nicht anders als unbewaffnet zeigen, sie kommen nur um Sicherheitskarten für sich und ihre Familie auszubitten. Unsere Kosaken haben beinahe gänzlich aufgehört auf den Feind zu feuern, sie erbieten sich meistentheils die Waffen auszuliefern und gehen nach Hause. Für die Pforte ist es ein sehr kritischer Moment, die Nation ist des Sultans überdrüssig.

Zu diesen durch Briefen aus Konstantinopel erhaltenen Nachrichten fügt der Schiffer der Contessa Julia noch mündlich hinzu, daß er im Augenblick seiner Abreise von Konstantinopel erfahren habe, die Russischen Truppen hätten Rodosto besetzt. (Rodosto, an der Straße von Salonichi und 23 Stunden von Konstantinopel, Küstenfestung am Meere von Marmore) mit Mauren und Wall umgeben. Es ist gut gebaut, hat breite Straßen, 400 Häuser, 16,000 Einwohner und einen Hafen.

Warschau, vom 14. September.

Aus Moskwa sind hier glaubwürdige Nachrichten von der Einnahme von Trapezunt durch das Corps des Generals Gra-

sen Paßkewitsch-Erivansky eingegangen.

Es sind Mittheilungen hieher gemacht worden, daß das Corps des Generals Grafen Diebitsch eiligst auf Konstantinopel vorrücke.

Briefe von der Armee melden, daß man dem Frieden mit Gewißheit entgegen-sehe.

Türkische Grenze, vom 2. Septbr.

Den in Belgrad circulirenden Nachrichten zufolge, haben die Russen die ganze Linie von Adrianopel bis nach Rodosto besetzt, und es ist deshalb zu vermuthen, daß die nächste Post aus Konstantinopel ganz ausbleiben, oder ihren gewöhnlichen Weg über Adrianopel durch die russ. Armee nehmen wird. — In Semlin verbreitet sich die Nachricht, daß sich leichte russ. Truppen am 27. August wenige Stunden von Konstantinopel gezeigt hatten.

Briefe aus Sophia melden, daß die russ. Armee Adrianopel verlassen und eine Colonne die Straße nach dem Meerbusen von Enos eingeschlagen habe, die Hauptarmee aber auf Konstantinopel marschiere. Man vermuthet, daß die nach Enos beorderten Truppen die Verbindung mit der russ. Escadre vor den Dardanellen herstellen sollen, und hegt in Sophia große Besorgnisse über dies Manœuvre. Es ist gewiß, daß die Erscheinung der russ. Truppen an der Küste des Archipels die Schlösser an den Dardanellen unmittelbar in Gefahr setzt, und daß die Hauptstadt bei der Nachricht von dieser zweifach-drohenden Annäherung des Feindes leicht in Gährung gerathen könnte. Bei einem Volksaufstande aber würde selbst das Leben des Sultans, an das allein die Fortdauer des osmann. Hauses und Reiches geknüpft ist, gefährdet seyn. Die Raschheit der Operationen des Generals Diebitsch zeigt deutlich seine Absicht, den Frieden schnell zu erzwingen und das Mißtrauen, welches er in die Gesinnungen des Divans setzt, da er sonst bei den auf Begehren der Türken einzuleitenden Unterhandlungen seinen Truppen nach so vielen überstandenen Mühseligkeiten gewiß einige Ruhe gegönnt hätte. Die Türken in Belgrad sind seit den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze sehr niedergeschlagen, hingegen können die Griechen und besonders die Servier ihre Freude nicht verbergen. Der niederl. Gesandte Baron van Zuylen soll aus Konstantinopel abgereist seyn. — Nach abgeschlossenem Frieden soll, wie die Allg. Zeitung wissen will, der Graf Pahlen als russ. Botschafter in Konstantinopel bleiben, und da er besonders genaue Kenntnisse von den Bedürfnissen des Handels der südlichen russ. Provinzen besitzt, so hält man die Wahl seiner Person zu diesem Posten für sehr glücklich.

Es heißt der russ. Vice-Admiral Ricord, welcher bei Tenedos stationirt ist, habe den Befehl erhalten, die Operationen der russ. Landarmee zu unterstützen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er bei der Gewißheit von der Ankunft des Gen. Roth zu Rodosto einen Versuch machen wird, die Dardanellen zu passiren. Dieser dürfte dadurch erleichtert werden, daß die ganze türk. Flotte in dem Hafen von Bujukdere liegt und eine Unthätigkeit zeigt, als ob der tiefste Friede herrschte. Der Obergeneral selbst wollte die Straße über Araba-Burgas einschlagen, und gerade auf Konstantinopel marschieren, zugleich aber mit dem Corps unter Gen. Roth in Verbindung bleiben. — Gen. Diebitsch soll dem Groß-Vezir, der ihm schon zu verschiedenen Malen geschrieben, und den Wunsch zur Abschließung eines Waffenstillstandes zu erkennen gegeben, auch ihn ersucht hatte, die Friedensunterhandlungen in Konstantinopel führen zu lassen, geantwortet haben: der Pforte seyen die Gesinnungen des Kaisers seines Herrn bekannt; sie wisse, auf welcher Basis unterhandelt werden müsse, und sie dürfe nur die Bedingungen erfüllen, wodurch der Friede zu erhalten sey, wenn es ihr aufrichtiger Wunsch wäre, den Feindseligkeiten ein Ende zu machen.

Paris, vom 11. September.

In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurde eine Uhr vorgezeigt, deren Räder aus Bergkristall, und deren Zapfen aus Saphir und Rubin gearbeitet waren.

Die Zahl der Militairs, denen definitiver Urlaub ertheilt worden, soll schon 40,000, und derjenigen, welche auf ein Jahr Urlaub haben, 60,000 M. betragen. Der Zweck dabei scheint zu seyn, Fonds in die Hände zu bekommen, da die Soldaten während ihrer Urlaubszeit keinen Sold erhalten. Wenn 100,000 Mann ein Jahr lang auf Urlaub sind, spart das Ministerium 100 Millionen.

Für die Erziehung der Taubstummen giebts in Frankreich, außer den beiden königl. Anstalten in Paris und Bordeaux, 19 Schulen, worin 554 Taubstumme ihre Erziehung erhalten. In der königl. Schule allhier sind deren 180, in Bordeaux 70, also im ganzen Lande zusammen 804. Indeß kann die Gesammtzahl dieser Unglücklichen auf wenigstens 12,000 angeschlagen werden, so daß noch nicht 7 von 100 versorgt sind.

Ein Schreiben aus Cayes (Haiti) vom 8. Juli versichert, daß wegen Ausbleibens des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages, sich eine große Erbitterung gegen die dort ansäßigen Franzosen zu zeigen beginne, die Besorgniß errege.

Einem Briefe aus Toulon vom 5. d. M. zufolge, herrscht eine große Unbestimmtheit in den Befehlen zur Ausrüstung und Abtakelung der Schiffe. Die Fregatte Bellona, hieß es, soll wieder ausgerüstet werden. An der Ausbesserung der kleinen Kriegsfahrzeuge wird thätig gearbeitet; die Bombarden machen fast täglich Uebungsfahrten.

London, vom 11. September.

Vor einigen Tagen hat zu Barnet, wo gerade Markt war, ein einbeiniger Schuster, Namens Richmond, seine 26jährige Frau für viertehalb Schilling und eine Flasche Ale verkauft. Als aber der Käufer seine Beute abführen wollte, wurde er von dem Pöbel verfolgt und mußte die Frau im Stiche lassen, die sich in einen Schuhladen flüchtete.

Auf der Insel Madeira ist unter den Truppen ein Aufstand ausgebrochen. Das Bataillon Nr. 2 in Funchal versagte dem neuen Befehlshaber, einem übertriebenen Miguelisten, den Gehorsam und verlangte von dem Gouverneur unter wüthendem Geschrei die Wiedereinsetzung des vorigen. Der Gouverneur befahl dem 13. Bataillon, gegen die Meuterer auszurücken, allein statt dessen ging es zu ihnen über. Damals wußte man in Funchal noch nichts von der Niederlage der Miguelisten auf Terceira.

In Liverpool ist kürzlich ein Dampfboot fertig geworden, das den Union-Kanal zwischen Limerick und Dublin befahren soll. Es ist ganz von Eisen und gewährt außerhalb des Wassers den Anblick von zwei Fahrzeugen, die nur durch das Verdeck mit einander verbunden, übrigens aber getrennt sind. Die Schaufelräder sind, anstatt wie gewöhnlich an den Seiten, in der Mitte zwischen beiden Fahrzeugen angebracht, wodurch wahrscheinlich die Beschädigung der Kanalwände vermieden und der Haupt-Einwand, gegen den Gebrauch von Dampfböten in Kanälen beseitigt werden wird.

Bei einer Verhandlung vor der Londoner Polizei erzählte dieser Tage ein armer Arbeiter, der monatlich 10 Thaler erwirbt, daß seine Frau alles durchbringe. Sie gehöre zu einem Vereine von 12 Frauen, die sich „das Committe der Wachholder-Branntwein-Schmeckerinnen" nennt, und die Abend für Abend 12 Schenken besuchen, um den Branntwein zu kosten und dann zu berichten, wo der beste Schnaps zu haben ist. Es sey daher kein Wunder, daß er und seine Collegen an den Bettelstab ge-

schmeckt würden. Das Gericht drohte der Schmeckerin mit dem Zuchthause.

In Dublin sollen in diesem Augenblicke 6000 Familien der arbeitenden Klassen brodlos seyn.

Die Türkei bezieht ihre Einkünfte zum Theil von der auf Christen und Juden gelegten Kopfsteuer; beides bringt ihr jedoch jährlich nicht mehr als 20 Mill. Thlr. ein. Diese Revenue geht durch den Miri oder öffentlichen Schatz, doch giebt es noch einen andern Fond der die Privat-Einkünfte des Sultans umfaßt, welche von einer Minensteuer, dem Verkauf der öffentlichen Aemter, einer Abgabe auf Legate und von der Hinterlassenschaft der Kronsbeamten gezogen werden. Die Zahl der türk. Militair-Einrichtungen sieht zwar auf dem Papiere sehr bedeutend aus, doch Desertion und ein beständiger Mangel an dem, was der Soldat bedarf, machen sie in der Regel sehr unbedeutend und man kann daher auch annehmen, daß im ganzen Reiche nur etwa 100,000 Mann immer im aktiven Dienste sind.

Der heutige Courier sagt: „Die letzten Berichte aus Konstantinopel bestätigen es, daß der Sultan über die griech. Angelegenheit auf die Basis des Londoner Traktats unterhandeln will."

Cadix, vom 25. August.

Hier ist ein Regierungsbefehl eingegangen, wonach alle hierselbst befindlichen Offiziere, die für rein und die nicht für rein erklärten, diesen Platz verlassen sollen. Dieser Befehl erstreckt sich auch auf die aus Portugal vor den Miguelisten geflohenen Offiziere. Man hat ihnen die Orte ihres künftigen Aufenthalts angewiesen. Die nächsten sind 10 Meilen von hier. Man behauptet, es sey eine Verschwörung entdeckt worden, die große Verzweigungen gehabt haben soll.

Lissabon, vom 26. August.

Don Miguel ist noch immer in Mafra, wohin seine beiden Schwestern ihn begleitet hatten. Am 12ten erhielt er beunruhigende Depeschen aus San Michael. Seitdem ist von den azorisch. Inseln kein Schiff angekommen; doch heißt es, daß in San Martin (drei Stunden von Lissabon) ein Fahrzeug mit Depeschen angelangt sey. Der Infant, fügt man hinzu, sey in große Wuth gegen den Befehlshaber seines Geschwaders, Rosas, gerathen, und habe Herrn Prego den Oberbefehl über die ganze Expedition übertragen. Ein Gerücht behauptet, die span. Corvette Fama sey nicht nach Bilbao, sondern nach Terceira gegangen, um wegen Uebergabe dieser Insel zu unterhandeln, der Graf von Villaflor aber habe die Corvette, mit allem was darauf ist, behalten.

Wien, vom 13. September.

Ein in 7 Tagen von Korfu am 8. d. M. in Triest angelangtes Schiff überbringt die Nachricht, daß die engl. Regierung ihre Erklärung, hinsichtlich der durch Sir R. Gordon ausgesprochenen Nichtanerkennung der durch Se. Excell. den Präsidenten Capodistrias angeordneten Ausdehnung der griech. Blokade, zurückgenommen hat, und daß also der Handhabung dieser Blokade von nun an nichts mehr im Wege steht.

— Am 6ten d. Mts., um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags, verspürte man zu Cremona ein ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden. Stöße, dumpfes unterirdisches Getöse und Schwingungen dauerten vier Secunden.

Aus den Maingegenden, vom 14. September.

Dem Vernehmen nach will Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin, bei der Rückkehr aus Bad Ems, längere Zeit in Frankfurt verweilen, indem die Frau Fürstin v. Lowicz alsdann die ihr von den Aerzten angerathene Traubenkur brauchen wird.

Aus Baunach wird gemeldet, daß der Main, die Itz und Baunach, von einem Wolkenbruche aus ihren Ufern getrieben, über 6000 Schock Getreides, das geschnitten da

lag und auf Sonnenschein zum Trocknen wartete, fortgerissen haben. Das Wasser kam so schnell, daß der Pfarrer zu Kemmern, welcher trockenen Fußes zur Messe in die Kirche gegangen war, nach derselben im Kahne nach Hause fuhr und die Passage für die Nachkirchweihgäste versperrt war.

Man will Briefe aus Wien durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben, wonach die Kosaken bereits vor die Thore von Konstantinopel streiften und die Avantgarde in den ersten Tagen sich daselbst lagern dürfte, da die Generale Roth und Rüdiger sich unmittelbar nach dem Einrükken in Adrianopel mit ihren Corps gegen Konstantinopel in Bewegung gesetzt haben sollen.

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Septbr.

Das russ. Geschwader, welches dieser Tage bei Kopenhagen wegen Sturm und widriger Winde im äußern Tief vor Anker lag, kommt aus Archangel und ist unter dem Befehle des Contre-Admirals Steffels nach Kronstadt bestimmt, wo die neugebauten Schiffe mit Kupfer beschlagen werden sollen.

Schon vor einigen Jahren traten einige norweg. Bauern, die zu einer besondern Religionssekte übergegangen waren, zum Behufe der Auswanderung nach Nord-Amerika zusammen, zimmerten sich eigends ein Fahrzeug zu diesem Zwecke, und landeten mit ihren Familien glücklich in New-York. Von diesen Auswanderern wird jetzt gemeldet, daß sie sich im Staate Michigan niedergelassen, dort eine bedeutende Landstrecke angekauft und derselben den Namen „County of Bergen" beigelegt, auch daselbst eine Stadt, Namens Bergen, erbaut haben.

Vermischte Nachrichten.

— Berlin zählte zu Ende des vorigen Jahres, mit Einschluß des Militairs, an Einwohner 236,830.

— Englische Zeitungen — deutsche dürfen nicht über die Angelegenheit sprechen — sagen, der Herzog von Braunschweig sey entschlossen, lieber seinem Herzogthume zu entsagen, als dem Könige von England Entschuldigungen zu machen. Er suche zu dem Ende so viel Gold aufzutreiben, als möglich. (Gold des Landes, das er aufgeben will?) Wäre es nöthig, so würden preuß. Truppen das Herzogthum besetzen.

— Ein Mann, Namens Arthur Wall, der jetzt in seinem 109ten Jahre ist, wurde neulich in Raleigh (Nord-Carolina in den Verein. St.) zu einem großen Schmause eingeladen. Er entschuldigte sich mit seinem Podagra, das ihn zu gehen verhindere, allein er versprach seinen Sohn statt seiner zu schicken, einen rüstigen Jungen von 80 Jahren, der für ihn die Toaste ausbringen könne.

— In Memel sind Versuche mit einem neuen Rettungsboote gemacht worden, welche dahin ausfielen, daß das ganze mit Wasser gefüllte und mit 21 M. besetzte Boot sich nicht nur binnen einer Minute von selbst völlig des Wassers entledigte, sondern welche auch bewiesen, daß dieses Boot mit dem bedeutendsten Leck nur um wenige Zolle sinken kann, so daß, wenn selbst eine ganze Planke im Boden oder an den Seiten unter Wasser fehlte, die im Boote Befindlichen immer noch trocken und völlig sicher aufgehoben sind. Das Heben des Bootes soll durch Blasen bewirkt werden; Augenzeugen rühmen die schöne Bauart desselben, welches mit einem 4 Fuß großen Leck probirt wurde. Als Erfinder der neuen Methode wird der dortige Hafen-Polizei-Direktor Sperling (bereits durch den Rettungsdrachen bekannt) namhaft gemacht. Kantern soll dieses Boot gar nicht können, und ein in See bei sehr hohem Seegange gemachter Versuch hat die befriedigendsten Resultate geliefert.

— Am 3. Septbr. wurde eine Bäuerin zu Homburg im Badenschen von vier Knaben entbunden, wovon einer todt zur Welt kam, die übrigen drei aber zur Taufe gelangten und noch gesund sind. Die Wöchnerin befindet sich ebenfalls im erwünschten Zustande. (B. N.)

Einige Worte über die Entstehung der vielen Seuchen, welche in den Ostsee-Provinzen unter dem Hornvieh so sehr häufig ausbrechen und viele Verheerungen anrichten.

In Mecklenburg, Pommern, Holstein und mehreren andern deutschen Ländern, wo der Ackerbau durch Fleiß und mühselige Arbeit einen sehr hohen Grad der Kultur erreicht hat, ist eine Seuche unter dem Hornvieh zu einer Seltenheit zu zählen, die vielleicht alle 100 Jahre einmal eintritt, so daß die ältesten Greise dies Unglück ihren Kindern als eine seltene Strafe Gottes erzählen. Warum sind aber die Seuchen unter dem Hornvieh hier so häufig, fast möchte ich sagen alljährlich? Klima und Futter können nicht als Hauptursache angesehen werden, wohl aber die schlechten Viehställe (Faländer). Die Viehställe in den obengenannten Ländern, sind in der Mitte mit Steinen gepflastert und obgleich sie arm an Holz sind, auf beiden Seiten, da wo das Vieh steht, mit Brettern so gediehlt, daß die Feuchtigkeit aus der Mitte durch eine Rinne in die vor dem Stalle befindliche Mistgrube abläuft. Die Krippen auf den Böden bestehen aus zwei Brettern, und sind an denselben so viele Pfähle eingeschlagen, als Vieh in dem Stalle stehen kann. Ueber diesen Krippen sind Raufen, worin das Stroh und Heu dem Viehe vorgelegt und das was nachbleibt zur Streu verbraucht wird. Die Oberlage besteht aus Stangen oder schlechten Schalbrettern, auf dem das Heu und Stroh liegt. Jede Woche werden diese Ställe zweimal vom Dünger gereinigt.

In den Ostsee-Provinzen kennt man im Allgemeinen, selbst auf den Höfen nicht, in den Faländern weder Krippen noch Raufen. Dem Viehe wird Kaff, Stroh und Heu auf seinen eigenen Unrath hingeworfen, von welchem die armen Kreaturen, durch Hunger gezwungen (jedes Thier hat einen angebornen Widerwillen gegen seinen eigenen Unrath), es mühsam aufsuchen müssen, und dabei in unsern an Winterfutter so armen Ländern die hälfte Kaff verschnaben und Stroh und Heu in Dünger treten. Diese Art zu füttern kann dem Viehe unmöglich gesund seyn, dabei steht es noch den ganzen Winter auf seinem eigenen Unflath und haucht die im Stalle dadurch erzeugte Stickluft ein. Muß das nicht zu Lungenseuchen führen?

Der Einwurf, daß unser Klima zu kalt sey, um die Viehställe zweimal wöchentlich vom Dünger reinigen zu können, ist sehr matt; man mache den Stall nicht zu hoch und gebe ihm eine gute Oberlage, so wird das Vieh, welches durch seine Ausdünstungen Wärme erzeugt, nicht erfrieren; aber die Sucht nach der alten Väter Weise zu wirthschaften, ist bei dem größten Theile unserer Landwirthe noch zu groß.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft.

Gemäß dem Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission, wird von der Liefl. Gouvernements-Regierung desmittelst bekannt gemacht, daß die benannte Commission, da es derselben in den Instructionen §. 37, Litt. 6 zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der

ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, zum Ausbot der Messung des im Wendenschen Kreise und Pebalg-Neuhoffschen Kirchspiele belegenen publ. Guts Sohsenhoff mittelst Torges den 28sten September a. c. angesetzt habe, und werden von der Liefl. Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Torge bei der besagten Commission in Walk einzufinden.

Riga-Schloß, am 6. Septbr. 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Secretair F. v. Fässing.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Die vom Verein der Armenfreunde angekündigte Verlosung von Damenarbeiten wird am 25. Septbr. a. c., Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Herrn Siewerssen stattfinden, wozu alle Theilnehmer, welche dabei gegenwärtig zu seyn wünschen, hiemit eingeladen werden. C. E. Hesse.

Am Michaelistage, als am 29. d. Mts., wird in unserm Klubben-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit an. G. Marquardt.

Sonntag, als am 22sten dieses Monats, wird in unserm vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn; solches wird von sämmtlichen Vorstehern hiermit ergebenst angezeigt.

Eine Parthie gutes gesägtes Birken- und Ellern-Brennholz, ist in 6- oder 7füßigen Faden zu verkaufen und von meinem Platze in der Vorstadt zu empfangen. Pernau, den 18. September 1829.

Louise Bock.

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß Dienstag den 24. d. Mts. zu seinem Besten eine Vorstellung, wo unter andern interessanten Kleinigkeiten,

Der Schulmeister zu Bocksdorf,

komisches Intermezzo in 1 Akt, von Kotzebue, Musik von Weigl, gegeben wird. Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Carl G. Ollberg, Schauspieler.

In meinem Hause ist die untere kleine Gelegenheit an Ungeheirathete jahrweise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Verwittwete Giercke.

Da Verhältnisse mich zwingen, in Pernau bleiben zu müssen, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Unterricht in der russischen Sprache ertheilen werde. Die darauf Reflectirenden bitte ich mit mir Rücksprache zu nehmen, indem ich versichere, daß ich das Zutrauen der resp. Interessenten zu erhalten mich bestreben werde.

Auch bin ich bereit ein meinen Kenntnissen angemessenes Engagement auf dem Lande anzunehmen.

C. G. Ollberg.

Denjenigen, die sich noch meines Beistandes in gerichtlichen Angelegenheiten sollten bedienen wollen, erbiete ich mich für die noch kurze Zeit meines hiesigen Aufenthalts.

Secretaire Forbriecher.

In meinem Hause sind 3 Zimmern, nebst dem nöthigen Holzbedarf für die Oefen und den Heerd, so wie Stallraum für 3 Pferde, Wagenremise, Kleete, Eiskeller und separaten doppelten Keller zu vermiethen, und im September Monat zu beziehen.

J. D. Krellenberg.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 74; die der ausgegangenen 72.



Todes-Anzeige.

Ein harter unerſetzlicher Schlag hat mich und meinen drei unmündigen Kindern am 26ſten dieſes Monats getroffen, wo Nachmittags gegen 2 Uhr meine mir ewig unvergeßlich theure Gattin, Agathe Marie Eliſabeth, geb. Weigand, ihre irdiſche Laufbahn ſanft und ſelig vollendete, in einem Alter von 37 Jahren, 10 Monaten. Gebeugt mit meinen Kindern beweinen wir das heilige Andenken der Entſchlafenen, und finden einigen Troſt in der Theilnahme liebender Verwandte und Freunde.

Pernau, den 27. September 1829.

Johann Joachim Franck.



№ 40. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 28. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Riga, vom 23. September.

Seine Erlaucht der Herr General-Gouverneur ꝛc., Marquis Paulucci haben von Sr. Kaiserl. Majestät folgendes Reskript erhalten:

An den Herrn Rigaschen Kriegs-Gouverneur, Unsern General-Adjutanten Marquis Paulucci.

Der zwischen Rußland und der ottom. Pforte entbrannte Krieg ist durch die Gnade des Allerhöchsten zum glücklichen Ende gebracht.

In Adrianopel, wo sich das Hauptquartier Unserer Armee befand, haben die beiderseitigen Bevollmächtigten am 2. Septbr. d. J. den Traktat des ewigen Friedens abgeschlossen und unterzeichnet.

Nach Grundlage dieses Traktats hat Rußland im ganzen Umfange das Ziel seiner Anstrengungen und Opfer erreicht; die allgemeine Ruhe ist hergestellt, — die Vortheile Unserer Unterthanen sind gesichert und vermehrt, — und Unser geliebtes Vaterland ist mit unsterblichem Ruhme gekrönt worden.

Indem Wir Sie mit der lebhaftesten Freude von diesem wichtigen Ereignisse in Kenntniß setzen, sind Wir überzeugt, daß Unsere getreuen Unterthanen an der erwünschten Erreichung Unserer Absichten Theil nehmen, und zugleich mit Uns aus der Tiefe ihrer Seele Gott danken werden, der Seine allmächtige Hand, sichtbar schützend, über Rußland hält.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät eigenhändig unterschrieben also: Nikolai.

Zarskoe-Selo, den 18. Septbr. 1829.

Auszug aus dem Journ. der Kriegs-Operationen der 2ten Armee, vom 26. August.

Der General-Lieutenant Krassowski berichtet: am 20sten in der Nacht, habe der Feind mit einem großen Theile seiner Truppen hinter einer der vordersten Befestigun-

gen Schumla's, gegen welche die Belagerungsarbeiten geleitet werden, ſich angeſchickt, dieſe vor Tagesanbruch anzugreifen. Da aber in eben dieſer Nacht zwei falſche Angriffe von den Koſaken gemacht wurden, ſo beſorgten die dadurch erſchreckten Türken einen Sturm, führten ihre Truppen in die Befeſtigungen zurück und begannen von dort eine heftige Kanonade. Am 20. und 21. wurden Recognoscirungen auf den Wegen nach Rasgrad und Eski-Stambul angeſtellt, welches die Garniſon noch mehr in der Feſtung zurückhielt; die von den Koſaken in der Nacht vom 21. auf den 22. bei den vordern Befeſtigungen unternommenen Recognoscirungen aber nöthigte den Feind, den beabſichtigten Anfall auf unſere Belagerungsarbeiten aufzugeben, und deckte die Vollendung der angelegten Parallele.

Die Truppen des 6ten Infanterie-Corps, welche an dieſem Tage aus Havſa ausgerückt waren, kamen zum Nachtlager nach Eski-Baba. Der General-Major Begidow mit den Koſaken-Regimentern Iljin und Tſchernuſchkin beſetzte die Stadt Ljuli-Burgas.

Vom 27ſten. Heute erreichte der General-Major Begidow mit den ihm anvertrauten Truppen Karistran, wo ſie Nachtlager hielten; die Truppen des 6ten Infanterie-Corps kamen in Ljuli-Burgas an.

Vom 28ſten. Der General-Major Graf Pahlen berichtet, daß er mit den Truppen des 2ten Infanterie-Corps, welche in der Nähe der Stadt Kirkliſſa kampirten, am 24. ausmarſchirt und am 25. ſpät Abends in der Stadt Wiſa eingetroffen ſey.

Der General-Lieutenant Kraſſowski berichtet, die Belagerungsarbeiten vor Schumla würden mit gutem Erfolge fortgeſetzt, ungeachtet des heftigen Feuers, das der Feind mit den Kanonen der vordern Befeſtigungen unterhielt. In der Nacht vom 22. auf den 23. verdrängte das Tambowſche Infanterie-Regiment, das dieſe Arbeiten deckt, den Feind mit dem Bajonett aus den vor den angegriffenen Befeſtigungen aufgeworfenen Logementen.

Seine Majeſtät der Kaiſer haben folgenden Rapport vom Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitſch-Sabalkanski erhalten:

In der Abſicht, eine Verbindung mit der, vom Vice-Admiral Grafen Heyden commandirten im Archipel liegenden Flotte Ew. Kaiſerl. Majeſtät zu eröffnen, detaſchirte ich ein Regiment der Bugſchen Uhlanen mit 4 Kanonen von der Compagnie zu Pferde Nr. 27 und 25 Mann Koſaken gegen die Stadt Enos. Nach Einnahme derſelben und ſobald auf ein verabredetes Signal irgend ein ruſſ. Schiff ankommen würde, ſollte mein Adjutant, der Garde-Rittmeiſter Muchanow, ſich auf daſſelbe begeben und von mir Depeſchen an den Vice-Admiral Grafen Heyden überbringen. Jenes Detaſchement ſtand unter dem Befehle des General-Majors Sievers. Zur Unterſtützung deſſelben und zur Unterhaltung der Communikation mit Adrianopel, ſchickte ich ein Regiment der 4. Uhlanen-Diviſion nach Inſala und ein anderes nach Demotika; jedes mit 2 Kanonen von der Compagnie zu Pferde Nr. 28. — Hierauf berichtet mir General-Major Sievers, daß ihm während ſeines Marſches nach Enos aus allen Dörfern und Flecken die Einwohner entgegen gekommen ſeyen, ihm ihre Sehnſucht nach Ruhe ausgedrückt, ihm überall ihre Waffen ohne alle Widerrede abgeliefert hatten, und daß eine, vom Paſcha von Salonichi zuſammengebrachte und von deſſen Sohne befehligte, 1500 Mann ſtarke Abtheilung der türk. Armee, auf ihrem Marſche nach Enos, deſſen Citadelle ſie beſetzen ſollte, ſich auf die Nachricht von dem Anmarſche der ruſſ. Truppen, zum Theil zerſtreut, zum Theil über Keſchan nach Konſtantinopel gewendet habe. Sie ward vom General-Major Sievers verfolgt und zerſtreut und verlor dabei 50 Mann an Ge-

fangenen. Als er sich aber der Stadt Enos näherte, erfuhr er, daß der daselbst commandirende Ayan mit dem festen Entschlusse, sich in der Citadelle zu vertheidigen, alle Einwohner gezwungen habe, ihre Wohnungen zu verlassen, ihnen Waffen gegeben und den Griechen verboten habe, dem Detaschement der Armee Ew. Kaiserl. Majestät entgegen zu gehen. General-Major Sievers beschloß, ihm, ohne Zeitverlust, eine Capitulation anzubieten. Er langte am 25sten August vor Enos an, schickte sogleich einen Offizier vom Generalstaabe zur Eröffnung der Unterhandlungen ab und recognoscirte unterdessen die Stadt und Citadelle. Letztere fand er zu einer Vertheidigung sehr geeignet; sie liegt auf einem hohen und steilen Berge, ist von einer Mauer umgeben, die an manchen Stellen 15 Faden hoch und so breit ist, daß man mit dem Feldgeschütze unmöglich eine Bresche eröffnen kann. Die Citadelle hat nur ein Thor, zu dem eine enge, krumme Gasse aus der Stadt führt, wodurch aller Angriff erschwert wird. Die auf den Thürmen der Citadelle aufgeführten Batterien waren mit Kanonen besetzt. — Der zur Unterhandlung abgeschickte Offizier vom Generalstaabe kehrte zurück. Der Ayan war zur Uebergabe der Citadelle und Stadt bereit gewesen, hatte aber zu den Bedingungen zwei Punkte hinzugesetzt, welche der Offizier nicht hatte annehmen können. Es war klar, daß der Ayan Zeit gewinnen wollte, in der Hoffnung Verstärkung zu bekommen; er hatte indessen versprochen, des andern Tages früh sich selbst in das Lager des General-Majors Sievers zu begeben, um die Unterhandlungen zu beendigen. Die einbrechende Nacht verhinderte irgend etwas gegen den Feind zu unternehmen. — Da am folgenden Tage der Ayan nicht erschien, so beschloß General-Major Sievers, die Festung gegen Osten zu umgehen; er besetzte einen Berg, von welchem er dem Feinde, der sich in die Citadelle geworfen hatte, mit Granaten einen großen Schaden zufügen konnte; im Falle dieses Mittel ohne Erfolg bliebe, sollten die Uhlanen, die er mit den den Türken unterweges abgenommenen Flinten bewaffnet hatte, absitzen und die Thore der Citadelle stürmen. — Sobald der Ayan die Bewegung des Detaschements und die Entschlossenheit der Russen sah, kam er zum General-Major Sievers in das Lager und übergab, da er sich von dem Ernste der Russen, zu stürmen, überzeugt hatte, die Citadelle und die Stadt, deren Einwohner augenblicklich entwaffnet wurden. — Die Trophäen, welche die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät bei der Eroberung von Enos erbeutet haben, bestehen: in 25 Kanonen vom größten Kaliber, von denen 11 von Erz; 29 Kanonen von kleinem Kaliber; 60 Fäßchen Pulver und 2000 Stück Bomben und Granaten. — Mein Adjutant, der Garde-Rittmeister Muchanow, ist schon von Enos aus auf der daselbst angelangten Brigg Telemach mit Depeschen an den Vice-Admiral Grafen Heyden abgeschickt worden.

In der Stadt Adrianopel, den 30. Aug. 1829.

Unterz.: General-Adjutant
Graf Diebitsch-Sabalkanski.

(St. Pet. Zeit.)

Odessa, vom 9. September.

Die Kriegsbrigg Mingrelien hat gestern die Schlüssel von Midia hieher gebracht und zugleich die Nachricht, daß der türk. Finanzminister in Adrianopel angelangt sey und die Verhandlungen wegen des Friedens begonnen hätten.

Türkische Grenze, vom 13. Septbr.

Den neuesten Handelsbriefen aus Korfu zufolge, haben die dort und in den andern jonischen Seehäfen vor Anker liegenden engl. Kriegsschiffe Befehl zum Auslaufen erhalten. Auch sah man dort der Ankunft von 4 Linienschiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten und kleinerer Schiffen entgegen, womit die engl.

Flotte im Mittelmeere verstärkt werden soll.

Die schlesische Zeitung meldet aus Adrianopel vom 4. Septbr.: „Die Friedens-Präliminarien sind von den hier eingetroffenen türk. Bevollmächtigten bereits unterschrieben. Der General Diebitsch hat einen zehntägigen Waffenstillstand bewilligt, vor dessen Ablauf die Präliminarien von Seiten der Pforte ratificirt seyn müssen." Dasselbe Blatt macht folgende Mittheilung aus Konstantinopel: „Mit jedem Schritte, der den Feind der Hauptstadt näher brachte, nahm die allgemeine Unzufriedenheit zu, und als die Nachricht von der Besetzung Adrianopels durch die Russen bekannt wurde, zeigten sich überall auf den Straßen und Plätzen Haufen von Unzufriedenen, worunter sich vorzüglich frühere Janitscharen und deren Anhänger auszeichneten. Nur den Vorsichtsmaaßregeln und der Strenge des Sultans, welcher 500 der ergriffenen Aufrührer enthaupten ließ, verdanken wir es, daß nicht ein allgemeiner Aufruhr ausbrach. Dies, so wie auch der bekannt gewordene Entschluß des Sultans, den Wünschen des Volks nachzugeben und sich in Unterhandlungen einzulassen, hat die Ruhe wieder hergestellt."

Die Allg. Zeit. meldet, daß die Pforte den Botschaftern von England und Frankreich den Antrag gemacht habe, bei dem Vordringen der russ. Armee die Schlösser der Dardanellen durch Truppen ihrer Nationen besetzen zu lassen.

Aus nicht unzuverlässiger Quelle erfährt man, daß Schumla sich den russ. Truppen, unter dem Befehle des Generals Krassowski ergeben habe. Das Nähere über dieses Ereigniß wird unverzüglich erwartet.

Von der Donau, vom 12. Septbr.

„Die Siege der Russen über die Türken werden immer allgemeiner als ein erwünschtes Mittel anerkannt, dem Handel des europ. Festlandes durch den Verkehr mit Asien einen großen Markt zu eröffnen, welcher gegen die Willkühr der britt. Alleinherrschaft gesichert werden kann und soll. Daher die lebhafte Theilnahme, die ungeduldige Neugierde auf Nachrichten von dem weitern Vordringen des Generals Diebitsch auf seinem Marsche nach Konstantinopel. Es ist merkwürdig, daß in Deutschland ein fremder Feldherr, durch Siege in entfernten Gegenden, sich eine so große Popularität erwerben konnte, aus keiner andern Ursache, als weil diese Siege zugleich eine Niederlage der engl. Politik zu seyn scheinen, von welcher man nun einmal überzeugt ist, daß sie der Entwickelung des Handels und der Industrie auf dem Continente sich feindlich entgegenstellt. Darum ist man ängstlich besorgt, es möchte Gen. Diebitsch durch irgend ein diplomatisches Hinderniß sich veranlaßt sehen, seinen Triumphzug nach Byzanz plötzlich zu unterbrechen. Diese Aengstlichkeit wird denn auch von denjenigen unterhalten, welche einsehen, daß für ihr abgesondertes Interesse nur dann noch etwas zu hoffen ist, wenn es ihnen gelänge, Zeit zu gewinnen. Sie verbreiten also die Sage, es hätte der russ. Feldherr einen Waffenstillstand auf 16 Tage geschlossen. Die Türken könnten aber in dieser kurzen Zeit von der gänzlichen Auflösung ihrer Militairmacht sich nicht wieder erholen; daher der Waffenstillstand keinen andern Zweck haben würde, als den Engländern Zeit zu lassen, ihrem alten Freunde in Konstantinopel zu Hülfe zu kommen. Daß General Diebitsch aber gar keinen Grund hat, den britt. Schiffen freie Bahn zu machen, übersehen, als eine Kleinigkeit, die Freunde Englands und der Türken."

Paris, vom 18. September.

Auf unserm Algier blokirenden Geschwader erwartet man mit Ungeduld einen Befehl, diese Stadt zu beschießen, indeß scheint dazu in diesem Jahre keine Aussicht mehr zu seyn. Am 6. August brachte die engl. Corvette Pandore dem Befehlshaber unserer Flottille einen Brief des engl. Consuls

mit der Anzeige, daß der Dey über die Kanonade gegen das Schiff Provence sehr ungehalten geworden und sogar die Offiziere, welche die Batterien befehligten, habe köpfen lassen. Mittlerweile ist der Kapitain Bourree, von der Seeartillerie, nach Toulon geschickt worden, um Congrevsche Raketen anfertigen zu lassen, die, wie man meint, gegen Algier gebraucht werden sollen. Erfahrene Offiziere sind der Ansicht, daß Algier zur See unangreifbar sey und bloß 30,000 Mann Landungstruppen den Dey zur Vernunft bringen würden.

In dem 6ten Garderegimente ist gestern der Ober-Tambour gestorben. Er war als gemeiner Trommelschläger in Dienst getreten und hat während einer länger als 40jährigen Dienstzeit sich ausgezeichnet, auch Ringe, einen Ehrensäbel, den Orden der Ehrenlegion und ausländische Orden erhalten. Er befand sich, als der unglückliche Ludwig XVI. das Volk anreden wollte, in der Abtheilung, die auf Santerre's Befehl die Trommeln rühren mußte.

Ein Edelmann, in der Gegend von Rennes wohnhaft, hat, obwohl ein Vater von 10 Kindern, doch sein Schloß mit 12,000 Fr. Einkünften einem Mädchen vermacht, das er seinem ältesten Sohne zur Frau bestimmt, dieser aber ausgeschlagen hatte. Außerdem hat er eine reichliche Summe ausgesetzt, um 6500 Messen für seine Seele lesen zu lassen.

London, vom 18. September.

Der Star ist sehr kriegerisch gestimmt und will wissen, das engl. Kabinett sey entschlossen, Rußland den Krieg zu erklären; bis zu Ende dieses Monats werde man das Resultat aller darüber stattfindenden Berathungen erfahren.

Die britt. Armee besteht gegenwärtig aus 140,000 Mann in activem Dienste.

Graf Aberdeen hatte vor einigen Tagen eine mehr als zweistündige Unterredung mit dem Fürsten Lieven und dem Grafen Matuszewitsch.

Jeder der neuen Polizeibeamten, denen lediglich die Aufrechthaltung der Ordnung und die Verhütung von Verbrechen obliegt, erhält ein gedrucktes Buch, worin ihm seine Obliegenheiten und Pflichten, so wie die Grenzen genau vorgezeichnet sind, welche er nicht überschreiten darf. Einen Polizeistab, mit gewissen Emblemen verziert, muß jeder in seiner Tasche tragen.

Am 2. Mai lagen die beiden russ. Entdeckungsschiffe Krotky und Helena auf der Rhede von Sidney und gedachten nach der Nordwestküste von Amerika abzusegeln.

Der Kaiser Don Pedro läßt sich zu Boston eine überaus prachtvolle Barke bauen, die ganz mit Gold und Bronze ausgelegt und mit Mahagony fournirt werden soll.

Von St. Michael wird unterm 22. Aug. gemeldet: Das Linienschiff Don Juan scheint sehr gelitten zu haben und hat 29 Kugeln im Rumpf. Es hatte 1900 Kugeln verschossen, größtentheils aber ohne alle Wirkung, während jeder Schuß vom Ufer her traf. Wie man sagt, sind zwei Fregatten, wovon eine völlig entmastet, in Fayal eingelaufen. Der Verlust der Portugiesen wird auf 900 Mann angegeben. Ein anderes Schreiben von St. Michael vom 24. August bestätigt obige Nachrichten und fügt hinzu, daß die portug. Soldaten sehr in Schrecken gesetzt seyen, und die Offiziere erklärt hätten, daß 10,000 Mann nöthig seyn würden, eine solche Insel wie Terceira zu bezwingen.

Madrid, vom 12. September.

Das portug. Schiff Minerva begab sich neulich von Santander nach Gibraltar, als auf offener See die Mannschaft revoltirte, den Kapitain und noch 5 Reisende in einen Kahn warf und nach Amerika absegelte. Die Unglücklichen haben mit vieler Mühe Cadix erreicht.

Aus den Maingegenden, vom 21. September.

Am 14ten sind drei Söhne der griech.

Admirale Miaulis und Sachturis mit ihrem Begleiter in München angekommen.

Nachrichten aus Griechenland zufolge, hatte der Obrist von Heideck sich am 24. August nach Malta eingeschifft, von wo er sich nach Neapel und Rom begeben und dort den Winter zubringen wollte. Einmüthige Segnungen der Griechen begleiten ihn nach seinem Vaterlande. Die griech. Regierung hat ihm den Grad eines Generals verliehen.

Von der Nieder-Elbe, vom 21. Septbr.

Höchst traurig lauten die Nachrichten über die Seeunfälle aus den letzten 4 bis 5 Wochen. Man erfährt von Helsingör, daß im Anfange des letzten Monats, binnen wenigen Tagen, 9 Schiffe von verschiedenen Nationen an den norweg. und schwed. Küsten gestrandet sind; nur von dreien rettete sich die Mannschaft, sechs sind so gänzlich untergegangen, daß nur wenige schwimmende Holztrümmer davon haben aufgefunden werden können.

Vermischte Nachrichten.

— St. Petersburg. Die beiden Korvetten Moller und Senjäwin, geführt von den Kapit. Stanikowitsch und Lütke, sind von ihrer Reise um die Welt, auf der sie drei Jahre zugebracht haben, wohlbehalten nach Kronstadt zurückgekehrt. Der Erstere hat die Küsten der Halbinsel Aljaska erforscht, und der Andere mit gewissenhafter Genauigkeit den Abstand von der Behringsstraße bis Kamtschatka aufgenommen, auch den großen Archipel der Karolineninseln untersucht und darin mehrere Inselgruppen entdeckt, die den frühern Seefahrern entgangen waren. Die Naturforscher Dr. Mertens und Hr. Kastalski, welche die Expedition begleiteten, haben reiche Sammlungen aus den drei Naturreichen mitgebracht, und die beiden Maler Hr. Postels und Hr. Michailow ihre Mappen mit interessanten Zeichnungen gefüllt. Die Mannschaft auf beiden Schiffen hat sich während der ganzen Reise eines erwünschten Wohlseyns erfreut.

— Die Reise von Adrianopel bis Konstantinopel berechnet das Journal von Odessa auf 48 Stunden, nämlich:

von Adrianopel bis Hafsa	. . . .	5 St.,
- Kuleli	. . . .	2½ —
- Eski-Baba	.	2½ —
- Araba-Burgas		4 —
- Karistira	. . .	4 —
- Tschorli	. . .	6 —
- Kinikli	. . .	4 —
- Silvria	. . .	8 —
- Piratais	. . .	2 —
- Vergheli	. . .	2 —
bis Bujuk-Tschekmedsche		1 —
- Kutschuk-Tschekmedsche		3 —
bis Konstantinopel		4 —

Die Russen waren in diesem Kriege zu Lande bis Araba-Burgas, also 34 Stunden von Konstantinopel, vorgedrungen.

— In Southwark, dem südlichen Theile Londons, befindet sich ein Papagoyen-Theater. Die Schaubühne ist nach Art der Puppen-Theater eingerichtet. Die Schauspieler-Gesellschaft zählt 100 befiederte Individuen von den vorzüglichsten Gattungen. Es kommen abgerissene Scenen aus Shakespears Trauer- und Lustspielen in englischer Sprache zur Darstellung und die Papagoyen beweisen hier eine Gewandtheit und Präcision im Vortragen, welche allgemeine Bewunderung erregt.

— In Albany hat ein Kupferstecher, Namens Kammeyer, eine Art von Dinte erfunden, die man nicht vom Papier bringen kann, ohne es zu zerreißen, und durch deren Anwendung man den so oft schon stattgefundenen Betrügereien in Ausradirung der Zahlen auf Banknoten und Einfüllung anderer, für die Zukunft vorzubeugen hofft.

— In dem Reg.-Bez. Münster sind viele Pferde und Kühe an den Folgen des Genusses der durch die Wanderraupe vergifteten Weide gestorben, der ihnen Verstopfung und kalten Brand zugezogen hatte.

— In Innspruck garnisonirt ein kaiserl. königl. österr. Jäger-Regiment, bei welchem man seit mehreren Jahren zu Mittagszeit, an den Menage-Tischen in der Kaserne dieser Jäger, arme Studenten speiset, die ihre Studien-Jahre hindurch diese Unterstützung von den wackern Soldaten genießen. (B. N.)

Biographische Notiz.

Graf Diebitsch ist im preuß. Schlesien geboren; sein Vater war in preuß. Militairdiensten, trat aber unter der Regierung des Kaisers Paul in russische, ließ jedoch seinen Sohn zu Berlin in dem Kadetten-Corps erziehen, der darauf als Fähnrich im Semenowschen Garde-Regimente angestellt wurde, mit welchem er auch die Schlacht von Austerlitz beiwohnte, wo er eine Wunde an der Hand erhielt. Im Feldzuge von 1812 war er Obrist, im folgenden Jahre ward er General und bei dem Feldmarschall Barclay de Tolly als Chef des Generalstaabes angestellt. Unter demselben organisirte er in der Zwischenzeit von 1814 und 1815, wo alle russ. Corps nach dem Innern marschirt waren, die Armee, folgte dem Feldmarschall Barclay de Tolly im Jahre 1815, nach der Rückkehr Napoleons von Elba, als Chef des Generalstaabes nach Deutschland und Frankreich, und ward nach dessen Tode in St. Petersburg in gleicher Eigenschaft angestellt. Der General Diebitsch genoß das ganze Vertrauen des Kaisers Alexander, und rechtfertigte die gute Meinung, die der hochselige Kaiser von ihm hatte, durch sein Benehmen bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus, indem er durch kluge und kräftige Maaßregeln die Rebellen zu Paaren trieb. Er ward auch kurz darauf von dem jetzt regierenden Monarchen zu einer wichtigen Mission bei der Armee in Persien bestimmt, die er mit vieler Gewandtheit beendigte und dem General Paßkewitsch das Commando über das abgesonderte kaukasische Corps übergab. Der Plan des Feldzuges gegen die Türken, den er bisher mit so vielem Erfolge ausführte, ward von ihm entworfen. Er ist von kleiner Statur, aber starkem Körperbau.

Scenen des menschlichen Elends, aus der ältern Geschichte Liv- und Ehstlands.

Da in Preußen, Litthauen, Liv-, Ehst- und Kurland drei Jahre hindurch das Getreide durch Regen und Frost verdarb, so entstand dadurch in den Jahren 1315 bis 1317 eine verheerende Hungersnoth, welche auch in Liv- und Ehstland fürchterlich wüthete. Die aus dem preußischen Geschichtschreiber Kaspar Schützen entlehnten Nachrichten sind schrecklich. In dem jerwischen Dorfe Pugget wollte ein Kerl seinen leiblichen Vater auffressen und wurde hart am Leben dafür bestraft; wurde ein Dieb gehängt, so holte man ihn vom Galgen, um mit ihm den Hunger zu stillen. Einige haben ihre Kinder geschlachtet und sie verzehrt, Andere sie aus Mangel an Brod in heiße Badstuben gesteckt und darin ersticken lassen. Auf diese schreckliche Theuerung folgte eine so gesegnete Erndte, daß man die Last Roggen für 8 Mark rigisch kaufte; zur Zeit der Hungersnoth hatte das Loof 18 Mark gekostet (die Mark rig. enthält $2\frac{1}{2}$ Loth fein Silb.)

Auch Russow, Hiärne und Kelch reden von vielen Tausenden, welche der Hunger und die Pest wegraffte und bestätigen die angeführten schrecklichen Wirkungen des Hungers.

Auktions-Anzeige.

Auf Verfügung Eines Wohledlen Raths dieser Stadt, sollen die zur Concurs-Mas-

se des hiesigen Einwohners C. H. Kollmann gehörigen Sachen, als: eine silberne Zuckerwase, ein silberner Fisch-Löffel, sechs silberne Eßlöffel, sechs silberne Theelöffel, eine große weiße Pique-Bettdecke, zwei große englische laquirte Theebretter und verschiedene andere Effecten, nämlich: engl. Fayance, Meublen, Bettzeug, Kupfer, Messing, Blech und mehrere andere brauchbare Sachen am 3. October d. J., Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause des Auctionators, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Pernau, den 26. September 1829.

Coll.-Secret. D. J. Schmid,
Stadt-Auctionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

In der am 25. d. M. stattgehabten Verloosung vom Verein der Armenfreunde, wurden die Nummern 5, 9, 15, 18, 24, 34, 42, 45, 47, 68, 71, 76, 85, 104, 109, 115, 122, 129, 135, 143, 145, 165, 179, 191, 195, 197, 207, 214, 218, 226, 227, 228, 245, 260, 261, 263, 264, 269, 280, 284, 285, und 300, mit Gewinnsten gezogen, welche, gegen Rückgabe der Loose, bei Herrn Siewerssen zu empfangen sind.

Die statutenmäßigen Sitzungen der Administration der Spar-Casse vom 1sten bis 10ten October (Sonntag ausgenommen) finden in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter täglich, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, statt, und haben sich daselbst auch die Inhaber von Depositat-Bescheinigungen zum Austausch derselben gegen zinstragende Cassen-Scheine zu melden.

Einem hiesigen resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wieder hier angekommen bin und empfehle mich im Schleifen aller nur möglichen Schneide-Werkzeuge. Mein Logis ist in der Wohnung des Schuhmachermeisters Bode in der Vorstadt.

Schilowitz, Scheerenschleifer.

Am Michaelistage, als am 29. d. Mts., wird in unserm Klubben-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit an. G. Marquardt.

Eine Parthie gutes gesägtes Birken- und Ellern-Brennholz, ist in 6 oder 7füßigen Faden zu verkaufen und von meinem Platze in der Vorstadt zu empfangen. Pernau, den 18. September 1829.

Louise Bock.

In meinem Hause ist die untere kleine Gelegenheit an Ungeheirathete jahrweise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Verwitwete Giercke.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen . . .	380	a 400	Rbl.
1 —	Roggen . . .	150	a 160	—
1 —	Gerste, grobe .	130	a 150	—
1 —	Land-Gerste .	120	a 130	—
1 —	Hafer . . .	96	a 100	—
1 —	Malz	140	a 160	—
1 Tonne	Salz . . .	19	a 20	—
1 —	Heeringe . .	21	a 22	—

Schiffe sind angekommen 79; abgegangen 73.



№ 41. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 5. October.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Wir von Gottes Gnaden
Nicolai I.,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen
u. s. w. u. s. w. u. s. w.
thun hiemit kund:

Nach der Fügung des Allerhöchsten ist der Traktat des ewigen Friedens mit dem türkischen Reiche abgeschlossen, und von den beiderseitigen Bevollmächtigten zu Adrianopel, am 2ten September d. J., unterzeichnet worden.

Der ganzen Welt ist es bekannt, daß nur die Nothwendigkeit Uns gezwungen, das Schwerdt gegen die Pforte zu ziehen. — In diesem heiligen Kampfe zur Vertheidigung der Rechte Unseres Reiches haben Unsere geliebten Unterthanen — fortwährend bewegt von feurigem Eifer für Thron und Vaterland — freudig ihre Kräfte und ihr Vermögen dargebracht. Gott segnete Unser Unternehmen! —

Die tapfern Krieger Rußlands gaben in Europa und Asien, zu Lande und auf den Meeren, neue Vorbilder des wahren Heroismus. Sie überwanden die Schwierigkei,

ten, welche die Natur ihnen entgegenſtellte, und den hartnäckigen Widerſtand des verzweifelnden Feindes. Mit reißender Schnelle gingen ſie von Sieg zu Siege; überſtiegen die Gebirge des Saganlu, drangen über den Balkan und ſtanden vor den Thoren Konſtantinopels ſelbſt. Aber den friedlichen, gutgeſinnten Einwohnern gewährten ſie Schutz, Menſchlichkeit und Milde. — Und in den Tagen des Kampfes und Ruhmes — weit entfernt vom Geiſte der Eroberung und Erweiterung der ruſſiſchen Grenzen, hörten Wir nicht auf, die Pforte zur Wiederherſtellung des gegenſeitigen guten Vernehmens aufzufordern. Nach Unſerm Befehle trugen Unſere Feldherren nach jedem Siege Frieden und Freundſchaft an. —

Alles war vergebens. — Erſt als die Armee ſich Konſtantinopel näherte, wurde der Sultan durch Unſer Verfahren überzeugt, daß Wir nicht Zerſtörung ſeines Reiches gewollt, ſondern die Erfüllung der Traktaten; erſt dann — die Aufrichtigkeit Unſrer Geſinnung erkennend, — reichte er die Hand zum Empfange des oft dargebotenen Friedens. —

Dieſer Friede hat Rußland reiche und wahrhafte Früchte getragen! — Mit dem Blute ſeiner Krieger hat Unſer Reich wichtige Vortheile erkämpft. — Die Dardanellen und der Bosphorus ſind auf immer dem Handel aller Nationen, ohne Ausnahme, eröffnet. — Die Unverletzlichkeit der Grenzen Rußlands, insbeſondere nach der aſiatiſchen Seite, iſt vollkommen geſichert durch die Vereinigung der Feſtungen Anapa, Poti, Achalzik, Azur und Achalkalaki mit Unſerm Kaiſerreiche. — Die früheren Traktate mit der Pforte ſind von ihr in ihrer vollen Kraft anerkannt. Der Erſatz der Kriegskoſten und der von Unſern Unterthanen erlittenen Schäden iſt geſichert. — Gegen die Peſt, welche nicht ſelten die ſüdlichen Gegenden Rußlands bedrohte, iſt ein verdoppelter Wall gezogen durch die mit beiderſeitiger Einſtimmung errichtete Quarantaine-Linie an der Donau. — Auch auf das Schickſal der, der ottomanniſchen Pforte unterworfenen Völker unſerer Religion, iſt wohlthätige Aufmerkſamkeit gerichtet. — Die Privilegien der Fürſtenthümer Moldau und Wallachei ſind beſtätigt und ihre Wohlfahrt befeſtigt und erhöht. — Die den Serviern nach dem Traktat von Bucareſt verliehenen Rechte, — durch die Convention von Akjerman beſtätigt, — waren gleichwohl nicht zur Vollziehung gekommen; nun ſollen auch dieſe Traktate ungeſäumt erfüllt werden. — Das politiſche Daſein Griechenlands — von Rußland zugleich mit den verbundenen Mächten England und Frankreich feſtgeſtellt — iſt von der Pforte unbedingt anerkannt.

Dies ſind die Grundlagen, auf welchen der Friede hergeſtellt iſt, welcher dem erbitterten Kriege ein erwünſchtes Ziel geſetzt hat. —

Indem Wir allen Unſern treugeliebten Unterthanen dieſes neue Geſchenk — vom

Himmel herabgesendet auf Rußland — hiedurch kund thun, bringen Wir mit allen seinen Kindern das Opfer herzlichen Dankes dem in seinen Fügungen allmächtigen Gott, der den Ruhm Unsers geliebten Vaterlandes also erhöhet. — Die Früchte aber dieses Friedens mögen genießen und sich erfreuen Unsere getreuen Unterthanen, deren Wohlfahrt immerdar der erste Gegenstand Unserer unermüdlichen Sorge seyn wird.

Gegeben zu Zarskoe-Selo am 19. September im Jahre 1829 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im Vierten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterzeichnet also:

Nicolai.

St. Petersburg, vom 24. Septbr.

Zur Belohnung ihrer ewig denkwürdigen Thaten, sind der kaiserl. General-Adjutant, General der Infanterie Graf Diebitsch-Sabalkanski, und der kaiserl. General-Adjutant, General der Infanterie Graf Paßkewitsch-Erivansky, zu Feldmarschällen ernannt.

Pernau, vom 1. October.

Vorgestern, Sonntag den 29. Septbr., wurde hier unter allgemeinem Jubel die Friedensfeier begangen. Unser Commandant, der Herr General-Lieutenant von Budberg, hatten sich des Morgens in die russ. Hauptkirche begeben in welcher, so wie in den übrigen Kirchen, dem Allmächtigen für die Gnade gedankt wurde, welche er Rußland und dessen erhabenem Monarchen durch diesen Frieden abermals verliehen hatte. Nachdem Sr. Excellence aus der Kirche getreten waren, wo Sie von der aufmarschirten Garnison erwartet wurden, begrüßten Sie dieselbe, so wie das zahlreich versammelte Volk mit einem herzlichen Glückwunsche und einem lauten, Sr. Majestät dem Kaiser gebrachten Lebehoch. Ein allgemeines, dem Herzen entströmendes Hurrah! begleitet von dem Donner der Kanonen auf dem Walle war die Antwort. Hierauf verfügten sich die ersten Beamten der Stadt, so wie die Herren Offiziere zu Sr. Excellence, wo man ein splendides Frühstück einnahm; auch der Soldaten wurde nicht vergessen, sondern dieselben von dem Hrn. Commandanten sämmtlich mit Brantwein bewirthet. Abends war die Stadt erleuchtet, bei welcher Gelegenheit sich mehrere Häuser durch zierlich decorirte Fenster und Transparents auszeichneten, und obgleich das Wetter nicht günstig, im Gegentheil regnigt und stürmisch war, so durchzogen doch zahlreiche Menschen die erhellten Straßen, sich an dem freundlichen Anblicke ergötzend. In dem mit Blumengewinden geschmückten, und mit den bekränzten, auf einem Blumenaltar stehenden, Büsten JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin gezierten, Saale der Bürgergesellschaft hatten sich die fröhlichen Bewohner Pernau's zu einem Balle versammelt, wo die ungetheilte herzliche Freude, die das ersehnte Fest bewirkte, unverkennbar war. Den Tag darauf war in der Musse großes Souper, woselbst J. Kaiserl. Majestäten, dem Erlauchten Kaiserhause, den Helden Diebitsch und Paßke-

witsch, dem Hrn. General Gouverneur, dem hiesigen Hrn. Commandanten, dem ewigen Frieden, der ganzen beglückten russischen Nation u. s. w. unter rauschender Musik jubelnde Toaste dargebracht wurden. So schloß die frohe Feier, deren Andenken nie aus unseren Herzen verlöschen wird, da die Ursache, die sie herbeiführte, die segensreichsten Folgen für unser geliebtes Vaterland erwarten läßt.

Odessa, vom 16. September.

Dieser Tage sind die 2 Pascha's von 3 Roßschweifen, welche in Silistria gefangen wurden, hier angekommen. Der eine ist Hadschi-Achmed-Pascha, vormals militair. Befehlshaber von Silistria; seine Frau und ein Gefolge von 56 Personen begleiten ihn. Der andere heißt Sert-Machmud-Pascha, welcher mit dem erstern gemeinschaftlich in Silistria befehligte. Er hat seinen Sohn und 53 andere Personen bei sich. Der erstere war Seraskier von der Donau.

Wie geeignet der Boden hier zum Obstbau ist, beweißt, daß ein hier gepflanzter Zwergapfelbaum gegenwärtig reife Aepfel trägt, welche 15 Zoll im Umfange haben und $1\frac{3}{4}$ Pfund schwer sind. Der Baum hat noch größere Aepfel, die aber noch nicht reif sind.

Adrianopel, vom 22. August.

(A. d. Schreiben eines russ. Arztes.)

„Unsere Strapazen haben nun ein Ende. In diesem schönen fruchtbaren Lande kann leicht für alle unsere Bedürfnisse gesorgt werden. Da überdem nirgends ein furchtbarer Feind sich sehen läßt, und wir im Gegentheil eine fast brüderliche Aufnahme bei den guten Osmanen finden, so glauben unsere Soldaten im Paradiese zu seyn, gleichwie sie im vorigen Jahre, von Leiden und Entbehrungen aller Art furchtbar gepeinigt, durch die Hölle zu gehen glaubten. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich; ich habe bei meinem Regimente jetzt weniger Kranke, als ich nicht selten im Frieden in den Garnisonen von Podolien zu besorgen hatte. Es zeigt sich hier deutlich, welchen Einfluß die moralische Stimmung auf den phisischen Zustand des Körpers hat. Unsere Soldaten, durch den Sieg begeistert und gleichsam über sich selbst erhoben, sind andere Menschen geworden; von Natur stark und an Entbehrungen gewöhnt, hat dieser glorreiche Feldzug auch ihre Seelen gestählt; sie bewachen sich einander selbst, um Ordnung und Zucht zu erhalten. Zeigt einer ihrer Kameraden sich geneigt, Unordnungen zu begehen, so rufen sie ihm zu: „Der Kaiser und Vater Diebitsch wollen nicht so," und dies reicht nicht selten hin, von Unthaten abzuschrecken. Das Sonderbarste ist, daß selbst unsere Lieferanten von den Soldaten strenge bewacht werden, so daß Veruntreuungen, die sonst gewöhnlich waren, jetzt sehr selten sind. Vergleiche ich unsern gegenwärtigen Zustand mit früheren, so kommt es mir vor, als ob wir alle bezaubert wären. Der ruhige, strenge und zugleich menschenfreundliche Geist des Obergenerals hat in der That Wunder gewirkt. So kühn, als vorsichtig, flößt er den Truppen ein unbedingtes Vertrauen ein, und was vielleicht noch auffallender ist, von einer Eifersucht der Generale zeigt sich keine Spur. Es herrscht ein allgemeiner Wetteifer, den Obergeneral in seinen großartigen Entwürfen zu unterstützen. Jüngere Offiziere klagten wohl Anfangs über zu große Langsamkeit im Vordringen; die Erfahrung aber hat sie belehrt, daß der Vortheil am größten ist, wenn kein Schritt vorwärts gewagt wird, ehe Alles im Rükken und an den Seiten vollständig gesichert ist. Mit dieser Vorsicht des Feldherrn bekannt, werden wir es uns auch gerne gefallen lassen, wenn er uns in dieser zweiten Hauptstadt des türk. Reiches einige Tage Ruhe gönnt. Wir wissen im Voraus, daß er deswegen nicht unthätig seyn wird. So sind wir im Allgemeinen voll Ruhe und Zuversicht, dabei maßt Kei-

ner sich an, die Plane des Feldherrn errathen zu wollen; denn er ist verschlossen und klug, so daß Keiner ihn durchschauen und am wenigsten überlisten könnte. Wir haben bisweilen im Hauptquartier Leute gesehen, die mit besonderer diplomatischer Feinheit dem Generale beizukommen suchten; immer verstand er es, mit der größten Höflichkeit sie zu beschäftigen, bis sie endlich bemerkten, daß die Zeit für ihre Absichten verstrichen war. Dadurch hat er auch uns gewöhnt, unsere Zeit nicht mit unnöthigem Politisiren hinzubringen, sondern — jeder in seinem Amte — das zu thun, was ihm zunächst vorgeschrieben war.

Türkische Grenze, vom 20. Septbr.

Auch die Herstellung des Friedens dürfte nicht hinreichen, den Sultan gegen die Attentate seiner Unterthanen zu sichern, und die Ernennung Chosrew-Pascha's zum Dewlet-Nasirt hat die Gemüther noch mehr erbittert; denn dieser Mann ist allgemein verhaßt. Man schwebt selbst in Pera in großer Furcht und man besorgt, daß die Uebelgesinnten zu dem gewöhnlichen Mittel, Feuer anzulegen, schreiten werden, um ihre Plane endlich durchzusetzen. Die Hinrichtungen dauern fort, und werden gewöhnlich bei Nacht vollzogen.

Paris, vom 24. September.

Zwei Liqueurhändler, die auf den Etiketten ihrer Flaschen das Bildniß des jungen Napoleon angebracht hatten, sind vor das Zuchtgericht gefordert worden, weil sie durch dergleichen Dinge den Geist des Aufruhrs zu verbreiten und die öffentliche Ruhe zu stören versucht hätten.

Von 9 bis halb 12 Uhr ist vorgestern Abend hier ein starkes Nordlicht gesehen worden, das um ein viertel nach 10 Uhr in seinem größten Glanze stand.

Aus Modon schreibt man, daß man daselbst den Befehl zur Räumung von Morea erwarte; 6 engl. Kriegsschiffe kreuzen im Archipelagus; das franz. Linienschiff, der Dreizack, hat sich von Nauplia nach Smyrna begeben. Einem andern Briefe aus Morea zufolge, haben alle entbehrliche franz. Schiffe Befehl erhalten, sich nach Konstantinopel zu begeben.

Zwei kleine algierische Korsaren hatten sich im Mittelmeere unter türk. Flagge blicken lassen; die Brigg Curieux setzte ihnen nach, konnte sie aber wegen der Dunkelheit der Nacht nicht erreichen.

Die vorige Woche hat in einem Dorfe des Departements der Somme ein eilfjähriger Knabe, Namens Vignon, den während er mit 7 Knaben die Kühe hütete, ein Wolf angefallen hatte, sich mit einem dicken Stocke gegen das Thier vertheidigt, und demselben den Stock dergestalt in den Rachen gestoßen, daß der Wolf erstickte. Er trug hierauf mit seinen Kameraden die Beute im Triumphe durch das Dorf.

London, vom 25. September.

Die Morning-Chronicle erzählt, daß der größte jetzt lebende Meister in der Kriegskunst — und damit meint sie augenscheinlich den Herzog von Wellington — vor einigen Tagen folgendes Urtheil über den General Diebitsch öffentlich abgegeben habe: „Ich weiß nicht — sagte er — was man am meisten bewundern soll, den originellen Plan des Feldzuges, oder die Vereinigung von Muth, Erfahrung und Vorsicht, mit welcher er ausgeführt worden ist. Das aber weiß ich, daß dieser einzige Feldzug den Grafen Diebitsch an die Spitze des Kriegs-Handwerkes stellt."

Dem Vernehmen nach hat sich der Admiral Malcolm mit seinem Geschwader am Eingange der Dardanellen gezeigt, wo auch der Admiral Rosamel aus Smyrna erwartet wurde. Der Courier erklärt diese Bewegungen für Vorsichtsmaaßregeln zum Schutze des Sultans und seiner Familie, oder der Europäer in Konstantinopel.

An 6000 Bandweber haben sich vor einigen Tagen zu Nuneaton zusammengerottet und die gröbsten Excesse verübt. Sie ließen mehrere Personen rücklings auf

Eſeln reiten und ein Herr Taylor wurde körperlich mißhandelt.

Aus Guayaquil wird unterm 9. Juni gemeldet, daß der peruan. General Nicocheca niedergeſchlagen und ſeine Truppen mißvergnügt ſeyen, ja dieſe ſollen erklärt haben, auf keine Weiſe gegen die Columbier fechten zu wollen. Am 27. Mai war zwiſchen den Generalen Gamarra und Lamar, die ſich in Puira befanden, große Uneinigkeit, indem erſterer die Capitulation nach der Schlacht von Tarqui erfüllen wollte, letzterer aber nicht. Es ſoll ſogar am 11. Juni Lamar von Gamarra abgeſetzt und nach Chili verwieſen worden ſeyn.

Der vormalige Gouverneur in Canada, General Despard, iſt 85 Jahre alt am 3. d. Mts. geſtorben. Er hat 34 Schlachten und Gefechte mitgemacht.

Unterm 29. Juli hat der General Santana eine Proclamation an die Einwohner des Staates Veracrux erlaſſen. Er ermahnt ſie darin zum kräftigſten Widerſtande gegen die ſpan. Expedition. Freiheit oder Tod müſſe der Wahlſpruch eines jeden edlen Mexicaners ſeyn. Den Angreifern ſey Tod und Vertilgung geſchworen.

Madrid, vom 15. September.

Im Königreiche Murcia haben mehrere Ueberſchwemmungen ſtattgefunden, und die Hauptſtadt Murcia ſelbſt iſt, nebſt denen ſie umgebenden Obſt- und Fruchtgärten, am 12. Auguſt zum drittenmale von den Waſſerfluthen heimgeſucht worden, welche von einem äußerſt ſtarken Gewitter und Sturmwind begleitet waren, die den Pflanzungen und den Bäumen großen Schaden zugefügt haben. Man hofft, daß die Regengüſſe der frühern Landplage, den Würmern und Inſecten, welche Alles zu vernichten drohten, Einhalt gethan haben werden. — In Sevilla ſind die Verſuche mit dem Anbau des Reiſes ſehr gelungen, und man wird ſie im künftigen Jahre nach einem größern Maaßſtabe anſtellen, auch durch Dampfſchiffe die Arbeiten zur Bewäſſerung des Bodens vervielfältigen.

Liſſabon, vom 9. September.

Don Miguel läßt ſich jetzt ſelten in der Hauptſtadt ſehen, beſucht weder die Kriegsſchiffe, noch hält er Heerſchau über die Linientruppen, und verbringt ſeine Zeit mit der Jagd und den Freuden der Tafel.

Aus Angola wird gemeldet, daß die Einwohner ſich für Don Pedro erklärt und den ihren Wünſchen widerſtrebenden Gouverneur Nicolas d'Abreu Caſtello Branco getödtet haben. Die Unfälle bei Terceira können nun nicht länger verheimlicht werden. Seit vorgeſtern kommt das Geſchwader theilweiſe und mit ſo wenigem Aufſehen als möglich in dem Tajo an; die Soldaten landen ſehr unzufrieden und voller Klagen über die erlittenen Strapazen. Abtheilungen mehrerer Regimenter ſind bereits wieder ihren alten Regimentern einverleibt; auf der Inſel St. Miguel hat man nur die Verwundeten, einige Bataillone und 2 Briggs zur Beobachtung von Terceira gelaſſen. Unſere Municipalität, die ſchon 2400 Raketen angeſchafft hatte, um die Einnahme von Terceira zu feiern, iſt ſehr betreten.

Als die Expedition von St. Miguel gegen Terceira unter Segel ging, beſtand ſie aus 4 Bataillonen Fußvolk, 1 Bataillon Jäger, 2 Comp. Zimmerleute, 2 Comp. Kanonieren, zuſammen 3000 Mann ſtark. Am 13. v. M. waren hiervon nur 1100 M. übrig, wovon 600 in St. Miguel landeten, 200 in Fayal, 300 in St. Georg, Pico und Graciosa. Unter dieſer Zahl befanden ſich noch viele Verwundete. Der Obriſt Lemos, der ſich gerühmt hatte, er wolle die Fahne der Donna Maria von Terceira's Wällen herunterwerfen, und der am Bord der Corvette Urania zurückgekehrt iſt, wurde ins Gefängniß gebracht. Mehrere Bewohner von Terceira, die geſagt hatten, die geſammte Bevölkerung dieſer Inſel

würde den Miguelisten die Hand bieten, sind gleichfalls verhaftet.

Wien, vom 30. September.

Nach Briefen aus Ancona soll die engl. Besatzung auf den jonischen Inseln, zu denen alle drei Jahre üblicher Ablösung gegenwärtig der Termin wäre, nicht nach England zurückkehren sondern durch frische Truppen verstärkt werden. Auch hieß es, daß die engl. Eskadre im Archipel bedeutende Verstärkungen erwarte.

Von der Nieder-Elbe, vom 29. Septbr.

Von den, von Sr. Maj. dem Könige von Schweden zur Militair-Vertheidigung des Königreichs zu Lande und zur See verlangten 3,599,000 Thlr. Bco. hat der reichsständische Finanz-Ausschuß 2,820,000 Thlr. zu veranschlagen begutachtet.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Mittel wider den Kornwurm im Acker. Das ich seit 15 Jahren stets probat gefunden habe, ist Folgendes: Man breite 10 Loof Roggen oder Weitzen in dem Kasten der Kleete aus, bestecke diese 10 Loof mit zweien Stoofen Knoblauchzwiebeln, schütte dann wieder 10 Loof in den Kasten und lege eben so vielen Knoblauch gehörig ausgebreitet darauf, und fahre so fort, bis man seine Saat oder sonst aufzubewahrendes Getreide im Kasten hat. Das Getreide nimmt von diesem Verfahren einen so starken Geruch an, daß der Wurm, wenn er sich auch im Acker befindet, dasselbe nicht verzehrt.

— In dem Marktflecken Ruß in Litthauen, hat der dortige Pfarrer am 31. August eine Melone abgenommen und in Gegenwart mehrerer Herren gewogen. Sie hatte 35¾ Zoll rheinl. im Umfange, 13⅛ Zoll Höhe, 11½ Zoll Durchmesser und wog 26 Pfund 30 Loth.

— Indeß das türk. Volk sich überall friedlich und demüthig vor den Russen beugt, sucht es sich an andern Nachbaren schadlos zu halten. Eine türk. Räuberbande, die man auf 300 Mann angiebt, obgleich der Oestr. Beob. nur von 16 spricht, verwüstet und plündert in dem östr. Croatien, mordet und schändet. Es sind Regimenter gegen sie ausgeschickt.

— Am 7. Septbr. wurde zu Madrid ein Stiergefecht gehalten, in welchem ein Stier einen 78jährigen Greis und fünf Pferde tödtete. Die Zuschauer waren außer sich vor — Entzücken, applaudirten dem Stier, bewarfen ihn mit Blumen, kurz, erzeigten ihm tausend Ehrenbezeigungen. (B. N.)

Aus der livländischen Chronik.

Pernau (Perrona, ehstnisch Perno-lin, lettisch Pehrnaga) liegt unter 58 Grad 23 Minuten 26 Secunden der nördlichen Breite, und unter 22 Grad 9 Minuten 35 Secunden der östlichen Länge vom pariser Meridian.

Das alte Pernau, welches an der nördlichen Seite des Embachs, oder des jetzigen Pernaustrom's, an der revalschen Landstraße längs dem kleinen in den Pernaustrom fallenden Bache Saucke lag, hat der Bischof von Oesel, Hermann der II. von Burhoewden, 1225 erbaut. In alten Zeiten führte es den Namen Embeck. Das beweist das mandrische Privilegium Vellin den 5ten April 1265, in welchem es heißt: Praedicta civitas Embeck, quae nunc Pernau vocatur.

Unter dem Heermeister Werner von Bruthausen machte der Schwestersohn des Königs Mendog von Litthauen, Namens Tramate oder Troynate, mit den Schameiten einen Einfall in die Wieck, und zerstörte das alte Pernau. Es wurde wieder erbaut und hat erst 1599 ein Ende genommen. (Sammlung russischer Geschichte B. IX. S. 400.)

Das jetzige Pernau wurde das Hackelwerk Neu-Pernau genannt. In diesem

hatten sich, weil es in Betreff der Schiffahrt für den Handel bequemer lag, mehrere deutsche Kaufleute niedergelassen und gute Häuser gebaut. Der Heermeister Heinr. v. Dumpeshagen umgab es 1295 mit einer Mauer.

Im Jahre 1311 erbaute der Heermeister Gerdt v. Jocke, auf der Stelle wo man jetzt noch die Ruinen des Academie-Gebäudes sieht; das neue Schloß, und bestätigte 1318 den 15ten Novbr. die von Conrad v. Mandern der Stadt verliehenen Privilegien. Die Urkunde findet man in deutscher Sprache in der Sammlung russischer Geschichte B. IX. S. 437 bis 440.

Das Wappen der Stadt Pernau ist ein silbernes Kreuz im blauen Felde, welches von einem aus den Wolken hervorragenden linken Arme gehalten wird. Die Wolken sind röthlichblau, der Arm hochroth, die Handkrause weiß, der Handschuh gelb und dessen Stolpen silbern. Das Kreuz begleitet ein silberner Schlüssel, der sein Schließblatt demselben zukehrt.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Der ärztlichen Hülfe des Herrn Dr. Landesen verdankt es meine Frau, daß sie vorigen Sonnabend nach ihrer jetzigen Heimath, Reval, zurückkehren konnte. Er befreite sie von einer so gemischten Krankheit, daß ihr Leben bedroht war, durch eine Behandlung bei welcher man nicht wußte, ob man mehr den Menschen oder den Arzt bewundern sollte. Das auszusprechen, was ich dankbar fühle, fehlen mir Worte; dennoch hielt ich es für eine meiner heiligsten Pflichten, meinen innigen Dank hierdurch öffentlich an den Tag zu legen.

C. Klemm, Schauspieler aus Reval.

In der am 25. Septbr. stattgehabten Verloosung vom Verein der Armenfreunde, wurden die Nummern 5, 9, 15, 18, 24, 34, 42, 45, 47, 68, 71, 76, 85, 104, 109, 115, 122, 129, 135, 143, 145, 165, 179, 191, 195, 197, 207, 214, 218, 226, 227, 228, 245, 260, 261, 263, 264, 269, 280, 284, 285, und 300, mit Gewinnsten gezogen, welche gegen Rückgabe der Loose bey Herrn Siewerssen zu empfangen sind.

Die statutenmäfsigen Sitzungen der Administration der Spar-Casse vom 1sten bis 10ten October (Sonntag ausgenommen) finden in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter täglich, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, statt, und haben sich daselbst auch die Inhaber von Depositat-Bescheinigungen zum Austausch derselben gegen zinstragende Cassen-Scheine zu melden.

Einem hiesigen resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wieder hier angekommen bin und empfehle mich im Schleifen aller nur möglichen Schneide-Werkzeuge. Mein Logis ist in der Wohnung des Schuhmachermeisters Bode in der Vorstadt.

Schilowitz, Scheerenschleifer.

Eine Parthie gutes gesägtes Birken- und Ellern-Brennholz, ist in 6- oder 7füßigen Faden zu verkaufen und von meinem Platze in der Vorstadt zu empfangen. Pernau, den 18. Septbr. 1829. Louise Bock.



№ 42. 1829.

Pernau=sches

Wochen=Blatt.

Sonnabend, den 12. October.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 29. Septbr.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Durch Unser jedermänniglich bekannt gemachtes Manifest, haben Wir den, am 2ten d. M. mit der ottom. Pforte abgeschlossenen, eben so ehrenvollen als vortheilhaften Frieden kund gethan. — Indem Wir Unsere inbrünstigen Dankgebete zu dem Allerhöchsten richten und durch Seinen Segen den erneuerten Ruhm Rußlands feiern, benutzen Wir mit der lebhaftesten Freude und in steter Sorgfalt für das Wohl Unsrer getreuen Unterthanen, die sich Uns darbietende Möglichkeit, dieses glückliche Ereigniß durch eine Maaßregel zu bezeichnen, deren Zweck ist, ihnen in der Erfüllung ihrer Rekruten-Verpflichtung bei der 94sten Aushebung, eine Erleichterung zu gewähren. In dieser Absicht und in Betracht der neuen Organisation, welche die Armee auf Unsere Anordnung in Friedenszeiten haben wird, befehlen Wir:

1) statt 3 Rekruten von 500 Seelen, wie dies Unser am 10. August erlassenes Manifest verordnet, sollen nur 2 gestellt werden.

2) Der nicht gestellte dritte Rekrut ist nicht als rückständig zu betrachten; sondern im Gegentheil, mit der Einlieferung der 2 Rekruten von 500 Seelen, die 94ste Rekrutenhebung im ganzen Reiche als beendigt anzusehen.

3) In einem, zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas, haben Wir befohlen, daß diese Aushebung nach denselben Grundlagen und in den nämlichen Terminen beendigt werde, wie dies für die 94ste Rekru-

tirung festgesetzt ist. Gegeben in St. Petersburg, den 22. September des 1829sten Jahres nach der Geburt Christi, Unserer Regierung des vierten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

— Von der für die Flotte bestimmten Rekrutenzahl sollen ihr nur zwei Drittel, die übrigen den Landtruppen zugetheilt werden.

Tiflis, vom 5. September.

Am 17. August traf im russischen Lager ein Detaschement Dehlis und Hagtis, von der besten Kavallerie der Türken, ein, um sich freiwillig unter die russ. Fahnen zu stellen. Das Lager enthält jetzt neben den russ. Truppen muselmännische Regimenter aus dem Kaukasus; nakitschewanische Reiterei; Armenier aus Kars; Muselmänner aus Kars; freie Kurden, welche im vorigen Jahre noch gegen die Russen fochten; Tschetschenen vom Kaukasus und jetzt auch Dehlis und Hagtis. (St. Pet. Zeit.)

Berlin, vom 2. Oktober.

Der türk. Offizier, Mustapha-Achmed, welcher sich seit einiger Zeit hier aufhält, ist ein Offizier niedern Ranges. Er ist zu den Truppen der hiesigen Garde in die Kaserne gebracht worden (wo es ihm jedoch nicht sehr gefallen soll) wohnt allen Paraden bei und wird, wie es heißt, hier bleiben.

Adrianopel, vom 14. September.

Die Pforte hat im Laufe dieses Krieges über 2000 Kanonen und 200,000 Gewehre verloren. Auch haben die Türken einen großen und sehr empfindlichen Verlust an edlen Hengsten und Stuten erlitten, die der russ. Pferdezucht zu statten kommen dürften.

Schreiben eines reisenden Engländers aus Konstantinopel, vom 3 September.

Seitdem ich Ihnen anzeigte, daß ich bei den Dardanellen gelandet sey, verfolgte mich mein Mißgeschick, indem ich, in einem offenen Boote von dort abgehend, 6 Tage und Nächte unterweges war und fast jeden am Ufer liegenden Ort berührte; dadurch hatte ich aber vortreffliche Gelegenheit, von dem wahren Stande des Krieges mich zu überzeugen. Auf der ganzen Strecke von ungefähr 160 engl. Meilen waren die Landstraßen, die Fußstege und alle Böte mit Türken, hauptsächlich aber asiatischen, bedeckt, die vom Kriegsschauplatze flohen und ihre Waffen, Pferde u. s. w. verkauften; auch die Bauern flohen mit aller ihrer Habe nach Asien, und zwar bemächtigten sie sich der Mittel dazu, wo sie solche nur immer finden konnten; oft mußten wir daher von einem Landungsplatze schleunig die Flucht ergreifen, damit nur nicht unser Boot mit Gewalt weggenommen wurde; unsere Büchsen und Pistolen, mit denen wir mehrmals den Angreifern drohten, kamen uns inzwischen dabei sehr gut zu statten. Ueberrascht war ich, die Türken in so allgemeiner Flucht zu sehen, besonders zu einer Zeit, da die heilige Fahne wehete. — Unter diesen Umständen war es daher auch nicht überraschend für mich, bei meiner Ankunft in Konstantinopel (am 30. August) zu finden, daß beim Sultan und der heiligen Fahne kaum 8000 Mann geblieben waren, die dicht an der Stadt meinem Fenster gegenüber lagerten, während die Russen im Besitze von Adrianopel, der alten Hauptstadt, waren.

Türkische Grenze, vom 28. Septbr.

In Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 10. d. Mts., also vor dem Abschlusse des Friedens, die aber nicht zu verbürgen sind, heißt es: „Nachdem am 28. August die Verschwörung der Janitscharen durch die Wachsamkeit des Seraskiers entdeckt

und durch die Festigkeit des Sultans noch vor ihrem Ausbruche unterdrückt worden war, wurden am 29. und 30. die Häupter der Verschwörung auf den Straßen enthauptet, viele Hunderte aber bei der Nacht erdrosselt. Seitdem ist der Seraskier vom Sultan durch einen Hattischerif zur ersten Würde des Reiches (Groß-Vezier?) erhoben worden. — In diesen Tagen sind wieder einige Schiffe mit Gefangenen aus Odessa hier eingetroffen. Die Engländer sind mit 10 Kriegsschiffen in die Dardanellen eingelaufen und haben sich daselbst vor Anker gelegt.

Durch ein Dekret hatte der National-Congreß dem Präsidenten Grafen Capodistrias einen Jahrgehalt von 180,000 Phönix (30,000 harten span. Piastern) bewilligt. Folgendes ist die darauf von dem Präsidenten unter dem 16 August dem Congreß ertheilte Antwort: „Wir fühlen Uns glücklich, daß Wir für einen so heiligen Zweck Unser mäßiges Vermögen auf den Altar des Vaterlandes legen konnten. Obgleich weit entfernt, zu zweifeln, daß die Nation es Uns einst werde wiedererstatten können, werden Wir es gewiß unterlassen, ihre Finanzen durch Rückforderung der von Uns vorgeschossenen Summen zu belasten. Wir werden eben so wenig jetzt den Uns als Staats-Oberhaupt angebotenen Gehalt annehmen, und so lange Unsere Privatmittel zu Unsern Bedürfnissen ausreichen, werden Wir die Staatsgelder nicht berühren. Blos dann, wenn Wir durch die gänzliche Erschöpfung Unserer Mittel dazu genöthigt sind, werden Wir Uns an den Staatsschatz wenden, damit er zu den Kosten beitrage, welche die Ausübung Unserer Function mit sich bringt."

Der Courier de Smyrne enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. und 13. August: „Der Sultan hat an den armen. und griech. Patriarchen, so wie an den Ober-Rabbiner der Juden, einen Firman erlassen, worin er sie zur Eintracht auffordert und ihnen empfiehlt darüber zu wachen, daß keine Feuersbrünste ausbrechen. Sie sollen, falls sich ein solches Unglück ereignen möchte, die größten Anstrengungen machen, um demselben aus eigenen Hülfsmitteln Einhalt zu thun, ohne die sonst übliche Unterstützung der Regierung zu erwarten, die ihnen wegen der allgemeinen Aushebung nicht geleistet werden könne."

Der Sultan soll laut und zu wiederholten Malen erklärt haben, er sehe ein, daß er sein Interesse verkannt und sich über den Geist seiner Nation geirrt habe, daß er es für Pflicht halte den Frieden um jeden Preis zu erkaufen, und daß er das größte Vertrauen in die weisen Gesinnungen des Königs (so nennen die Türken den Kaiser von Rußland) setze, der bei dem ihm von Gott verliehenen Siege mit so großer Schonung verfahre und keinen waffenlosen Muselmann verfolgen lasse. Die Türken sollen allgemein den Frieden und eine engere Verbindung mit Rußland wünschen. In Folge der bei ihnen eingewurzelten Vorurtheile, verbinden sie mit diesen politischen Betrachtungen über die Räthlichkeit einer Annäherung an Rußland, auch eine religiöse Verpflichtung dazu. Der Sultan soll den Bevollmächtigten zu Adrianopel den Befehl zugeschickt haben, ohne Verzug alle Friedensbedingungen anzunehmen. Seit dem 5. d. Mts. herrscht zu Konstantinopel die größte Thätigkeit in den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Schatzes. Der Reis-Effendi arbeitet täglich mit den fremden Botschaftern, und scheint ihres Rathes bei der Lösung der großen Frage sehr zu bedürfen; der Defterdar verließ sein Büreau nicht und hielt alle seine Gehülfen um sich versammelt, um sich über die Anschaffung der Mittel zu berathen, die das russ. Ultimatum in Anspruch nimmt."

Paris, vom 2. Oktober.

Man will hier von Conferenzen unter

den Seemächten wissen, welche zur Vertilgung der drei afrikanischen Raubstaaten in London angeknüpft seyn sollen, und bezeichnet sogar ein am 26. August aufgenommenes Protokoll als die Grundlage der künftigen Verhältnisse, welche die verbundenen Höfe auszuführen sich vereinigt haben.

Eine Armee bedroht unsere Grenzen, sagt der Constitutionell. Es ist der General Roothaan mit seinen Truppen; die Verordnung vom 8. August, als Manifest in seiner Hand, verlangt er die Herausgabe seiner Provinzen Montrouge, St. Acheul ꝛc.

Einhundert vier und funfzig Einwohner von Grenoble haben unterm 17. v. M. eine Addresse an den König erlassen, worin sie Seine Majestät um Entlassung der Minister bitten. „Eine Faction (heißt es unter Anderm darin) die das Land seit 40 Jahren mit Krieg überzieht, hat sich zwischen den König und sein Volk gestellt; sie ist bereits mehreren unserer theuersten Institutionen zu nahe getreten, und hat die Erfüllung erhabener Versprechungen bis auf diesen Tag verzögert. Haben Sie Mitleid mit Frankreich und dem Throne, Sire; entfernen Sie die Uebel die uns bedrohen. Um ruhmvoll und glücklich zu seyn, bedarf Frankreich nur des Vertrauens seines Königs, geben Sie dem Lande Minister, die seiner und Ihrer würdig sind. Indem wir diese unterthänigste Vorstellung schließen, sey es uns noch erlaubt, unsere Ehrfurcht vor Ihren Prärogativen zu betheuren; unsere Leiden haben uns dieselben kennen gelernt. Es ist ein rechtmäßiger Wunsch, wenn man von dem Himmel gute Könige erfleht; warum sollte es auch nicht ein rechtmäßiger Wunsch seyn, wenn man von den Königen gute Minister verlangt?“

Aus Marseille vernimmt man Klagen über Stockung des Handels, Verringerung der Einnahme und allgemeine Unzufriedenheit. Viele Arbeiter und Comptoir-Gehülfen haben kein Brod.

Eine Demoiselle Masson hat eine Anstalt zu Leibesübungen für Mädchen errichtet. Das Gymnasium ist täglich von 12 bis 5 Uhr offen.

In Toulon angekommenen Briefen aus Smyrna zufolge, befand sich der Admiral Rosamel mit dem Dreizack, 3 Fregatten und 4 Briggs zuletzt vor Konstantinopel, woselbst auch ein engl. Geschwader lag.

Dem Vernehmen nach ist zwischen Portugal und Spanien ein Bündniß abgeschlossen worden, und sollte der span. Gesandte am 27. Septbr. bei Don Miguel eine feierliche Audienz erhalten, und demselben dessen Anerkennung abseiten des span. Hofes anzeigen.

London, vom 2. Oktober.

Die Literary-Gacette giebt folgende Tabelle von dem Verhältnisse der auf europ. Universitäten befindlichen Lehrer zu ihren Zuhörern: Ein Lehrer kommt in Berlin auf 13 Studirende, in Leipzig auf 17, in Göttingen auf $17\frac{1}{2}$, in Halle auf $20\frac{1}{2}$, in Wien auf 22, in Upsala auf 26, in Prag auf $26\frac{1}{2}$, in Paris auf 27, in Neapel auf 30, in Lemberg auf 34, in Pavia auf 36, in München auf 36, in Cambridge auf $48\frac{1}{2}$, in Oxford auf 40 und in Edinburgh auf 102. Es geht aus dieser Tabelle hervor, daß die Hauptstadt Preußens am Liberalsten, die von Schottland aber am Kärglichsten mit intellectuellen Hülfsmitteln für die Schüler ihrer Universitäten ausgestattet ist.

In Folge einer Wette ruderte Jemand diese Woche auf der Themse ein Boot eine Strecke von 21 deutschen Meilen in $13\frac{3}{4}$ Stunden.

In Hull wurde neulich ein Paar copulirt. Der Bräutigam hatte aber kein Geld bei sich, um die üblichen Sporteln zu leisten, und ließ also einstweilen die Braut als Unterpfand. Nach einer halben Stunde kam er zurück und bot den Trauring an.

Kaum war er abgezogen als man entdeckte, daß er einen bronzenen Ring für den goldenen unterschoben hatte. Am folgenden Tage erschien ein Haufe Soldaten, der den jungen Ehemann als einen Ausreißer verfolgten und es hieß, daß er 15 lebende Frauen habe.

Es sind hier Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 5. Septbr. eingegangen. In jener Hauptstadt herrschte große Verwirrung; alle auswärtigen Comptoire, die Speicher und die meisten Läden waren geschlossen.

Das von Ostende angekommene Dampfschiff war vor seiner Abfahrt strenge nach den der Prinzessin von Oranien geraubten Kostbarkeiten durchsucht worden. Man giebt den ganzen Verlust auf 180,000 Pfd. Strl. und allein den Werth eines Amethysten-Halsbandes, Geschenk des Kaisers Alexander, auf 80,000 Pfd. Strl. an.

In Halifax lebt ein pensionirter Krieger, Namens John Logan, der 103 Jahre alt ist und sich bei guter Gesundheit befindet. Vor 33 Jahren erhielt er seinen Abschied als Tambour-Major mit einem Jahrgehalt, daß wöchentlich ungefähr 14 Schillinge (15 bis 16 Rub. Bco.) beträgt. Er war zweimal verheirathet; von seiner ersten Frau hatte er 8 Kinder, lauter Mädchen; seine gegenwärtige brachte ihm 12 Knaben und 12 Mädchen.

Lissabon, vom 16. September.

Man spricht von der Vermählung Don Miguels mit einer sardinischen Prinzessin.

Von der Expedition die gegen Terceira ausgeschickt worden, sind nunmehr nach und nach eilf Schiffe im Tajo angekommen. Um 8 Uhr Abends fing man an Granaten gegen die Schiffe zu schleudern, da man glaubte, sie wollten vor Anker bleiben. Aber nach 3 Schüssen und 2 Congreveschen Raketen wurde der Admiral Rosa der Ansicht, daß man sofort die Taue kappen und davon eilen müsse. Die Schüsse der Schiffe waren ganz fruchtlos und keine Batterie ward dadurch zum Schweigen gebracht. Man ist in ganz Portugal sehr vergnügt über diesen Ausgang und eine Revolution gegen den Usurpator scheint nahe.

Einem ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, haben die Vorsteher aller Klöster, die Mönche unter 50 Jahren dem Infanten zur Verfügung gestellt, um gegen die Constitutionellen zu Felde zu ziehn. Zugleich machen sie sich anheischig, die neuen Schaaren auf ihre Kosten auszurüsten und 4 Monate lang zu erhalten. Wenn mehrere Obrigkeiten diesem Beispiele folgen und Don Miguel sich an die Spitze stellt, so ist Portugal auf einmal seiner Plagen los. — Während aber die königl. Freiwilligen sich zu einem zweiten Zuge gegen Terceira rüsten, üben sie sich im Plündern der Privathäuser.

Am Bord der Fregatte Amazone sind auch die Richter des Prevotalhofes von Terceira zurückgekehrt, die den Grafen von Villaflor und seine Kameraden erschießen sollten.

Aus den Niederlanden, vom 6. Oktober.

Gestern traf Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin in Brüssel ein und stieg bei dem Prinzen von Oranien ab.

In Doornick veranstaltet der Aeronaut Sturbelle eine Luftjagd. Er läßt nämlich 3 Ballons aufsteigen: den ersten mit einem Hirsch, den andern mit einem Jagdhund, den dritten mit einem Jäger, welcher in einer gewissen Höhe den Hirsch erschießt.

Vermischte Nachrichten.

Durch ein Patent der livl. Gouvernements-Regierung, vom 19. Septbr., wird vorgeschrieben, daß im livl. Gouvernement, gleichwie im ehstländischen, die Rekruten durch's Loos ausgehoben werden sollen, und zugleich ein von der Einführungs-Commission entworfenes Reglement, wie dabei zu verfahren, publicirt.

Dies Reglement bestimmt zuvörderst,

welche Personen nicht zur Rekrutirung gezogen werden sollen, und erlaubt jedem Gutsbesitzer, auf dessen Gute bis zu hundert männl. Seelen leben, für je 25 derselben eine Person, unter dem Namen von Hofesleuten, von der Loosziehung auszunehmen; für eine höhere Zahl aber nur von 50 eine, so daß von 200 sechs befreit werden können. In gleichem Verhältniß werden auch die der Gemeinde nöthigen Handwerker eximirt. Die Loospflichtigen zerfallen in drei Klassen: 1) Unverheirathete, die nicht einzige Kinder sind, und kinderlose Witwer; 2) Verheirathete; Witwer, die Kinder zu ernähren haben; solche, deren Brüder früher ausgehoben wurden; einzige Söhne ihrer Eltern; 3) Handwerker, die nicht eximirt wurden; Gemeindeglieder, welche auf Kosten der Gemeinde besondern Unterricht erhielten. — Diese drei Klassen loosen nacheinander zweimal: das erstemal, um die Reihenfolge zu bestimmen in welcher sie das zweite Loos zu ziehen haben; das zweitemal um die Aushebung selbst. — Sollte aus diesen drei ersten Klassen nicht die gehörige Anzahl von Rekruten hervorgegangen seyn, so wird eine vierte aus den ältesten Söhnen der Landeigenthümer, Wirthe und Pächter, aus den Landeigenthümern, Wirthen und Pächtern selbst, den eximirten Handwerkern und den Brüdern solcher Individuen, die schon zu Rekruten gestellt sind, gebildet, die nun auch loosen muß. — Für Abwesende wird das Loos von Repräsentanten gezogen. — Flüchtlinge werden sogleich, als erste Nummer, zur Aushebung notirt und bei ihrer Habhaftwerdung für die gegenwärtige, oder auf Abschlag für eine künftige Aushebung, abgeliefert. — Freiwillige Rekruten können bestimmen, für welchen Rekruten sie eintreten wollen. — Will eine Gemeinde ein überlästiges Glied vorzugsweise abgeben, so hat sie darüber ein Gesuch bei dem Kirchspielsgerichte einzureichen, daß eine Untersuchung anstellt und das Protocoll derselben, nebst seinem Gutachten, Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur zur Verfügung unterlegt.

— Aus Riga. Man schmeichelt sich hier, jetzt auch durch ein Dampfboot mit Lübeck in schnelle Communikation zu treten. Es soll schon in Lübeck fertig und das Nöthige zum Anfange dieser Schiffahrt auch hier vorbereitet seyn.

— Merkwürdige Punschfete, welche ein engl. Admiral den Offizieren seiner Flotte und andern dazu eingeladenen Personen gegeben hat. Als Wunder in ihrer Art verdient solche auch hier einen Platz. Der Punsch bestand aus 600 Flaschen Conjac, 600 Fl. Rum, 1200 Fl. Mallagawein, 4 Tonnen kochenden Wassers, 600 Pfund Zucker, 200 Stück geriebenen Muscatnüssen und dem Safte von 2600 Citronen. Statt der Punsch-Bowle diente ein Bassin von Marmor, worauf ein als Hebe gekleideter Knabe in einem Kahne von Acajouholz herumruderte und den Punsch schöpfte.

— Hr. Rousseau, franz. Consul in Tripolis, hält im Hafen von Marseille Quarantaine; seine Ankunft muß die Ursachen seiner Abreise von Tripolis und seines Zwistes mit dem Bey aufhellen.

— Ein Engländer macht den Vorschlag, sich der Dampfwagen künftig im Kriege zu bedienen; nämlich eine Anzahl derselben, nach der Weise der Alten, mit hervorstehenden Sicheln und Schwerdtern bewaffnet in einem Halbzirkel gegen die Fronte der Feinde auslaufen zu lassen, und dann den in Unordnung gebrachten Feind mit dem Bajonett anzugreifen.

— In Boston (England) ist neulich ein Aal gefangen worden, der 6 Fuß 7 Zoll maß und 49 Pfund wog.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Ungeheure Vermehrung der Fische. Aus Bergen in Norwegen fährt man oft in einem Jahre 16 Schiffsladun-

gen Dorschrogen aus. Von dem Dorschrogen gehen etwa 7 Körner auf einen Gran, also 40,320 auf ein Pfund, und auf ein Schiffpfund 11,289,600.

Harmer fand in einer Makrele 546,631 Eyer, in einer Scholle 13,574,000. Nach Pallas wiegt der Rogen eines einzigen Hausen oft 200 Pfund. Da nun 5 Rogenkörner ungefähr einen Gran wiegen, so enthält 1 Pfund 28,800 und 200 Pfund also die Anlage zu 5,760,000 Fischen.

In einem Stockfische hat man 9 Millionen Eyer, in einem Karpfen 342,144, in einem Schley 333,252, in einem Barsch 281,000, in einem Heringe zwischen 20 und 37,000, in einem Stinte 33,272 gefunden.

Wien, den 19. August 1829.

Es ist eine Bemerkung, welche mit Erstaunen erfüllt, daß der Mensch, welcher so sehr in der Cultur fortschreitet und alles zu vervollkommnen strebt, den Menschen so sehr vernachlässigt. Ich glaube nicht mißverstanden zu werden, wenn ich hier von der Erziehung der Kinder spreche, wo ich behaupten darf, daß diese, hinsichtlich der vernachlässigten physischen Behandlung, in unserer Zeit mit jedem Tage mehr Mängel zu erkennen giebt; ja behaupten darf, daß bis jetzt noch wenige Eltern verstehen, Kinder zu erziehen. — Diese meine Behauptung wird durch die von Hrn. B. W. Beck in Berlin aufgestellte und durch praktische Beweise unterstützte neue Erziehmethode gerechtfertigt; denn in dieser Methode zeigt es sich, was eine gute physische Erziehung bei Kindern bewirkt.

Der Ort ist hier zu beschränkt um ausgedehnt die vielfachen Vorzüge dieser Erziehmethode zu besprechen, es genüge nur zu sagen, daß durch diese Erziehung die Unzahl gewöhnlicher Kinderkrankheiten, z. B. Skrofeln, Auszehrung, Wasserköpfe, englische Krankheit, aller Erkältungen und Magenschwächen (aus welchen beiden letzten das ganze Heer der Kinderkrankheiten, theils entsteht, theils befördert wird) besiegt wird.

Selbst den ansteckenden Krankheiten wird durch die Mäßigung und endliche Aufhebung der Disposition, (Diese Disposition wird in der gewöhnlichen Erziehung durch fette und gewürzreiche Speisen, Fleisch, Kaffee, und durch die übrigens verweichlichende Lebensweise bei Kindern mit jedem Tage vermehrt, und in solchem Befinden, versetzt auch der leichteste Eindruck auf den Körper, den Menschen in einen krankhaften Zustand.) durch welche der Mensch alle ansteckenden Krankheiten aufnimmt, Grenzen gestellt, wofür das sehr ein Beweis seyn mag, daß die Kinder des Hrn. Beck, von allen gewöhnlichen Kinderkrankheiten, als: Scharlach, Masern, Rötteln ꝛc., befreit geblieben sind, und nach drei- bis viermaligem Impfen erst eine Pocke bei diesen Kindern zum Vorschein gebracht worden ist. —

Wie es heißt, soll in Wien ein Institut nach der Beckschen Methode errichtet werden und ist gewiß zu wünschen, daß viele Fürsten diesem schönen Beispiele folgen möchten.

Endlich fordert Ref. Hrn. Beck auf, diese Erziehmethode durch den Druck bekannt zu machen, damit sie auch den Privatpersonen Nutzen bringe und erinnert nur dieserhalb an den großen Fichte, welcher sagt, „daß jede Erfindung nicht mehr dem Erfinder, sondern der menschlichen Gesellschaft angehöre.“ Dr. Seinhild.

(B. N.)

Wahre Anekdote.

Als im Jahre 1769 die Russen, unter dem General Fürsten Golitzin, die Festung Chotzym belagerten, beschossen die Türken eines Tages das russische Lager sehr heftig, und eine ihrer Kugeln schlug mehrere Grenadiere, die um ihr Lagerfeuer saßen, durch und zertrümmerte den Kochkessel, in welchen sie eben Grütze hinein thun wollten. Alle sprangen erschrocken auf; nur Einer blieb, mit der Grütze in der Hand ruhig

sitzen, ganz erfreut ausrufend: „Seht, Kameraden, welch ein Glück! Ich habe die Grütze noch nicht in den Kessel hinein gethan.“

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livländischen Gouvernements-Regierung zur jedermännniglichen Wissenschaft.

Von der livländischen Gouvernements-Regierung wird, zufolge Ansuchens der Allerhöchst verordneten Messungs-Regulirungs-Commission, hiedurch bekannt gemacht, daß von benannter Commission — da es derselben in der Instruction §. 37 Litt. b. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs Commission, als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können — zum Ausbot der Messungs-Emendation des im Dörptschen Kreise und Pölweschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Heimadra mittelst Torges der 18te November a. c. angesetzt worden, und werden von der livl. Gouvernements-Regierung die gedachtermaßen sich dazu qualificirenden Landmesser desmittelst aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme der erwähnten Vermessungs-Emedation bestimmten Tage bei der bemeldeten Commission in Walck einzufinden. Riga-Schloß, am 2 Oktober 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Secret. Fr. Fässing.

Die pernausche Polizeiverwaltung läßt es den Einwohnern dieser Stadt hiermit zur Kenntniß gereichen, daß mittelst Hohen Regierungsbefehls vom 5ten Juli c. sub Nr. 633 alle diejenigen, welche geneigt seyn sollten auf das, von der gelehrten Comite der Wege-Communication auszugebende und theils schon dem Druck übergebene, gelehrte Journal der Wege Communication zu subscribiren, aufgefordert werden, sich deshalb in der Kanzelley Sr. Excellence des livl. Herrn Civil-Gouverneurs zu melden. Die Gegenstände welche den Inhalt dieses Journals ausmachen werden, sind in dem dem oben angeführten Hohen Befehle beigefügten Translate zu ersehen. Pernau, den 4. Oktober 1829. Polizeibeisitzer C. E. Rothschild.
Nr. 833. A. G. Mors, Secrs.

An gefundenen Sachen sind der pernauschen Polizeiverwaltung eingeliefert: eine meerschaumene Tabackspfeife, zwei goldene Ringe und ein Bund Schlüsseln. Die Eigenthümer derselben werden desmittelst bei Androhung des Verlustes ihrer Ansprüche aufgefordert, sich zum Empfange der als ihnen zugehörigen zuvor zu erweisenden Sachen binnen sechs Wochen a dato zu melden. Pernau den 4. Oktober 1829.

Polizeibeisitzer C. E. Rothschild.
Nr. 834. A. G. Mors, Secrs.

Das Cassa-Collegium ermangelt nicht hiemit frühzeitig anzuzeigen, daß am 1sten November d. J., und so alle folgende Jahre an diesem Tage, die große Floßbrücke abgenommen werden soll, in deren Stelle die Passage mit dem Prahme ihren Anfang nimmt. Pernau, den 7. Oktober 1829.

H. D. Essen, Cassa-Herr.
Nr. 191. Wm. Sarnighausen, Notär.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Sehr gute revalsche Kiloströmlinge, in Burken, sind bei mir zu haben.

C. E. Rothschild, junior.

Kapit. J. D. Waack, führend das Schiff Friederike von Stettin, verkauft schöne ausländ. Aepfel in verschiedenen Sorten und Birnen, und sind solche jetzt bei ihm auf seinem Schiffe, an der Brücke liegend, zu haben, oder späterhin bei Hr. Harder et Comp.

Schiffe sind angekommen 84; abgegangen 76.

№ 43. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 19. October.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 4. Oktober.

Se. Majestät der Kaiser haben einen Belohnungs-Ukas für die Flotte erlassen, des Inhalts: 1) Die Gemeinen, welche bis zu dem heutigen Tage, in der Garde-Equipage 20 Jahre, in den Linien-, Lass- und Arbeits-Equipagen, in den Artillerie-Brigaden und in der Kaspischen Compagnie 22 Jahre lang tadellos gedient haben, sollen ihren Abschied erhalten können, so wie es das Gesetz für ausgediente Dienstjahre verordnet. 2) Denen, die hiervon keinen Gebrauch machen wollen und ihren Dienst fortzusetzen wünschen, soll der doppelte Gehalt ausgezahlt werden, und zwar unabhängig von der Zulage, die, frühern Verordnungen nach, den Gemeinen zuerkannt ist, die über die gesetzlichen Dienstjahre freiwillig im Dienste bleiben. 3) Solchen, die diesem gemäß 5 Jahre gedient haben, soll sämmtlicher Gehalt verdoppelt, und die Hälfte des Ganzen bei ihrer Verabschiedung, als lebenslängliche Pension, ausgezahlt werden; erfolgt deren Verabschiedung aber wegen wirklicher Krankheit oder Verstümmelung, und nicht anderer Ursachen halber, so ist der ganze erhöhte Gehalt in eine lebenslängliche Pension zu verwandeln.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 1sten Oktober haben Se. Majestät verordnet, daß alle diejenigen Militairs der Armee und der Flotte, die an den Kriegs-Operationen der letzten beiden Jahre Theil nahmen, die für den Türkenkrieg gestiftete Medaille am Georgenbande tragen sollen.

Die Armee hat einen General verloren, der durch seinen glänzenden Heldenmuth berühmt war. Der General-Lieutenant Fürst Madatow starb am 4ten September, zufolge einer Pulsadergeschwulst, die sich im letzten Winter gebildet hatte. Er ist in Schumla in der Kirche zur Himmelfahrt Mariä begraben worden, wo das Todtenamt nach dem Ritus der griechisch-russischen Kirche, von der bulgarischen Geist-

lichkeit vollzogen wurde. Diese Feierlichkeit ward noch mehr dadurch erhoben, daß der Groß-Vezir, der in dem Hingeschiedenen einen so gefährlichen Gegner gehabt hatte, persönlich mit seinen Truppen den sterblichen Ueberresten des Helden die letzte Ehre erwies.

Nikolajew, vom 7. September.

Das erste Schiff von 84 Kanonen ist heute in der neuen Admiralität des wirklichen Staatsraths Perowski vom Stapel gelaufen. Es hat den Namen Anapa bekommen. Vor dieser Feierlichkeit, zu welcher sich eine große Menge Zuschauer versammelt hatten und die vom schönsten Wetter begünstigt wurde, ward in der nämlichen Admiralität der Kiel zu einem Schiffe von 60 Kanonen gelegt.

Bucharest, vom 13. September.

Briefe aus Krajowa melden, daß die Stadt Rachova wieder von den Russen eingenommen worden und daß eine starke Abtheilung derselben auf der Straße gegen Sophia vorgerückt sey. Der Kaimakan hat von dem General Kisseleff sehr strenge Befehle erhalten, Lebensmittel und Fourage auf den Etappenplätzen für 20,000 Mann und 5000 Pferde bereit zu halten. Die Truppen kommen von allen Seiten herbei und wir sahen Russen durchziehen, die zu dem General Geismar stoßen sollen, der die Avantgarde dieses Armee-Corps befehligt. Man sagt, diese Bewegung habe auf einmal den Marsch der Albaneser aufgehalten. Wenn der Friede nicht den Feindseligkeiten ein Ende macht, so dürften wichtige Ereignisse auf dieser Seite zu erwarten seyn.

Das Gebiet der Fürstenthümer ist dahin festgestellt, daß die am linken Donau-Ufer gelegenen Inseln mit dazu gehören, und der Thalweg der Donau, von dem Eintritte dieses Stromes in das türk. Gebiet bis zu seiner Vereinigung mit dem Pruth, die Grenze beider Fürstenthümer bilden soll. Die Pforte behält keinen festen Punkt auf dem linken Donau-Ufer, noch duldet sie eine Niederlassung ihrer muselmänn. Unterthanen auf demselben. Auf dem ganzen Donau-Ufer darf weder in der großen und kleinen Wallachei, noch in der Moldau, ein Mahomedaner sein Domicil haben; nur die mit einem Firman versehenen Kaufleute, welche in die Fürstenthümer kommen, um für eigene Rechnung die für die Consumtion Konstantinopels nöthigen Waaren und andere Gegenstände zu kaufen, sollen zugelassen werden. Die während der Occupation der Fürstenthümer von Seiten Rußlands auf den Wunsch der versammelten Notablen des Landes eingeführten Verwaltungs-Reglements werden von der Pforte bestätigt.

Von der Servischen Grenze, vom 20. September.

Der Pascha von Belgrad wird, wie man sagt, in Kurzem nach Konstantinopel berufen werden, um einen größern Wirkungskreis zu erhalten; auch wird davon gesprochen, daß der Sultan sich nach Adrianopel begeben wolle, sobald dieser Platz von der russ. Armee geräumt ist. Es scheint, daß er über diejenigen Gericht halten will, die in den letzten Zeiten sich Schwächen zu Schulden kommen ließen, und daß er mit großen Plänen zu Reformen umgeht. Es ist sehr zu befürchten, daß nach dem Abmarsche der russ. Armee schreckliche Blutscenen in denjenigen Provinzen eintreten dürften, die, nach der Meinung des Großherrn, dem Feinde nicht genugsamen Widerstand geleistet haben.

Tessalonich, vom 10. Septbr.

Die persönliche Feigheit des Sultans ist für die Franken keinem Zweifel mehr unterworfen, die ihm zum Frieden rathen, nachdem sie ihn an den Rand des Abgrunds geführt, der ihn verschlingen wird. Die Asiaten, die nur zu würgen verstehen, haben das Lager des Sultans verlassen und es ist wahrscheinlich, daß dieser Posten jetzt in der Gewalt der Russen ist.

Schon hört man in allen Kaffeehäusern: der Großherr sey nicht werth, den wahren Gläubigen zu gebieten, er habe die Gesetze der Altvordern übertreten, sey Dshaur geworden und die wahren Moslemin würden seinen Traktaten nicht nachkommen. Das sind wichtige Umstände und um so mehr, da die Engländer und die Franken überhaupt beschuldigt werden, die Urheber der Unfälle des ottomannischen Reiches zu seyn.

Salonichi, vom 14. Septbr.

Ein russ. Corps ist vor Cavalla erschienen, hat das dort zur Vertheidigung aufgestellte Corps von 1500 Türken angegriffen, theils gefangen genommen, theils zerstreut und hierauf Cavalla besetzt. Unter den Gefangenen befindet sich ihr Befehlshaber, Ibrahim Pascha, und der Sohn des Pascha von Salonichi.

Pera, vom 18. September.

Gestern ist der königl. preuß. Gesandte Hr. v. Royer von Adrianopel, in Begleitung zweier russ. Offiziere, hierher zurückgekommen. Seit dieser Zeit hat man die Gewißheit, daß der Friede von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist, und unverzüglich vom Sultan ratificirt werden soll. Die ganze Stadt ist darüber freudetrunken, Alt und Jung umarmt sich und ruft einander die fröhliche Nachricht zu. Nur der Sultan soll keine Freude zeigen und in eine Art von Melancholie verfallen seyn, die seine Umgebungen mit Furcht erfüllt. Er scheint der Zukunft mit Besorgnissen entgegen zu sehen, die bei der traurigen Lage des Reichs nur zu gegründet sind. Die beiden russ. Offiziere, die Hrn. v. Royer begleiteten, sollen bestimmt seyn, gleich nach der Ratifikation des Traktats den General Paßkewitsch und den Admiral Ricord aufzusuchen und sie von dem Friedensschlusse zu benachrichtigen. Die russ Kriegsgefangenen sind alle in Freiheit gesetzt und werden durch die Fürsorge des königl. dän. Residenten, Hrn. v. Hübsch, mit dem Nöthigen zur Fahrt nach Odessa versehen.

Türkische Grenze, vom 1. Oktbr.

Der General Kisseleff, Adjut. Sr. Maj. des Kaisers, Oberbefehlshaber der Truppen auf dem linken Donau-Ufer, hat schnell Bucharest verlassen, um sein Armee-Corps zu versammeln und, wie man sagt, nach Turtukay oder Rachowa zu marschieren. Der Generalstaab dieses Corps verließ am 10. Septbr. ebenfalls die Stadt in Begleitung eines großen Transports von Kriegsmunition und Lebensmitteln. Diese Bewegung soll durch den Pascha von Scutari veranlaßt worden seyn, der plötzlich mit 35,000 Mann Widdin verlassen hat, um sich entweder nach Schumla oder Adrianopel zu wenden.

Die Friedensnachricht hat in den Fürstenthümern große Freude erregt; die Einwohner dieser von der Pforte so sehr bedrückten Provinzen wissen jetzt, daß eine bessere Zukunft sie erwartet und veranstalten Feste, um dem erhabenen Herrscher, der ihre bedrängte Lage beherzigte, ihre Dankbarkeit auszudrücken. So sehr die Fürstenthümer in der letzten Zeit gelitten haben, so werden sie sich bei einer wohlgeordneten Verwaltung doch leicht erholen, da sie fast alle übrige Provinzen der Türkei an Fruchtbarkeit übertreffen und ihre geographische Lage den Handel, welchem schon die Herbeischaffung der verschiedenen Bedürfnisse der russ. Armee manchen Industriezweig eröffnet hat, und den Umtausch europ. und asiat. Produkte ungemein begünstigt. Auch unter den Serviern herrscht seit dem Friedensschlusse große Freude, da sie jetzt in den Genuß jener Begünstigungen treten werden, welche für sie in dem Traktat von Akjerman stipulirt waren, deren wirkliche Gestattung aber bis jetzt die Pforte verweigerte. Der Graf Diebitsch hat den Fürsten Milosch schriftlich von der Unterzeichnung des Friedens und den Stipulationen zu Gunsten Serviens benach-

richtigt, mit dem Ersuchen, diese Kunde seinen Landsleuten mitzutheilen.

Man sagt, der ehemalige Groß-Vezir, Izzet-Mehemed-Pascha, der als Kapudan-Pascha mit so vieler Tapferkeit vertheidigte aber nachher in Ungnade fiel, solle wieder zu jenem Posten ernannt werden.

Der Nürnberger Kriegs- und Friedens-Courier meldet: Nach vorläufigen Nachrichten von der Armee des Grafen Diebitsch bleibt derselbe mit dem Hauptquartier in Adrianopel, Graf Pahlen dagegen soll mit 12,000 Mann die Wallachei und General Kisselew mit 8000 Mann die Moldau besetzen. General Roth würde, diesen Nachrichten zufolge, mit seinem Corps zwischen der Donau und dem Balkan stehen bleiben und das dritte Corps, unter dem Commando des Generals Krassowsky, welches sich noch vor Schumla befindet, über den Pruth zurückkehren. General Kisseleff soll in der Nähe von Sophia Halt gemacht haben, um weitere Verhaltungsbefehle abzuwarten; daß er mit den Albanesern des Pascha's von Scutari handgemein geworden, ist bis jetzt nicht bekannt. Als künftigen Präsidenten der Fürstenthümer bezeichnet das Gerücht nun nicht mehr den General Kisseleff, sondern den Gen.-Lieut. Graf Suchtelen. Das Bojaren-Commite fährt fort, sich in Bucharest zu versammeln. Gegenwärtig beschäftigt dasselbe besonders die Wahl eines künftigen Hospodars. Die Stimmen sind zwischen dem ehemaligen Hospodar Grigori Ghika und dem Dwornick Kimpiniant getheilt; doch glaubt man, daß der Fürst Ghika den Sieg davon tragen werde, obschon er unter den Bojaren selbst viele Gegner zählt.

Es sind an alle Paschaliks des ottom. Reichs von Konstantinopel aus, und nicht wie sonst gebräuchlich von Seiten des Groß-Vezirs, Befehle ergangen, die Feindseligkeiten gegen Rußland einzustellen und die russ. Nation als eine der mit der Pforte befreundetsten zu behandeln. Auch wird den Muselmännern durch einen Hattischerif auf das Ernstlichste befohlen, unter sich in Eintracht zu leben und sich nicht dem Verfolgungsgeiste gegen Individuen zu überlassen, die zwar die allgemeine Verachtung verdienen, jedoch den Schutz der Regierung genössen und ungestört ihren Geschäften nachgehen könnten. Dieser Erlaß scheint in Folge mehrerer in Asien stattgefundener Excesse ergangen zu seyn, deren Wiederholung man in Europa besorgt. Die Pforte will sich, sowohl für die Vergangenheit als für die Zukunft, von jeder Theilnahme daran in den Augen der Welt lossagen.

Paris, vom 9. Oktober,

Der König hat Befehl gegeben, daß die noch in Morea befindliche Truppen-Abtheilung unverzüglich eingeschifft und nach Frankreich zurückgeführt werde.

Die Fregatte Galatea, welche den 20. v. M. Navarin verlassen hat, ist in Toulon angelangt. Während sie in Alexandrien vor Anker lag, erhielt sie einen Besuch von dem Vice-Könige von Aegypten, der, nach mehrstündigem Verweilen am Bord, den Offizieren und der Mannschaft reiche Geschenke machte. Es ist dies das erste Mal, daß ein europäisches Schiff einen Besuch von dem Pascha erhalten hat.

Für die Durchreise des Königs von Neapel nach Spanien sind in 305 Vorspann-Orten 100 Pferde und 50 Postillone auf jedem erforderlich, welches zusammen eine Ausgabe von 1 Mill. 143,750 Fr. verursacht.

In Lille ist neulich eine Feuersbrunst durch 25 Pfund gebrannten Kaffee entstanden, den man noch ganz heiß in eine hölzerne Schachtel gepackt hatte.

An der span. Küste hat man zwei algierische Corsaren signalisirt.

In der vorgestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften verlas Hr. Chabrier eine Abhandlung über ein neues Verfahren zu stregen. Es soll dies durch Gas

gefüllte Flügel von 19 Fuß Länge und 9 Fuß Breite bewerkstelligt werden, die die Last des Fliegenden um 87 pCt. verringern, ferner durch zwei hölzerne Gestelle in Form einer Schaukel, woran die Füße des Luftschiffers befestigt werden. Die Akademie hat 3 Mitgliedern die Prüfung dieser Sache übertragen.

Auf unsern kleinen Theatern werden jetzt 5 Stücke mit großem Beifall gegeben, in denen die Helden toll und rasend sind. Jemand hat daher diesen Drama's den Namen „der Hospital-Literatur" gegeben.

London, vom 10 Oktober.

Die Gesandten der großen Mächte haben fortwährend Conferenzen mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen.

Zwei Tage nach dem Siege Villaflor's auf Terceira, ist daselbst ein Boot aus England mit 20,000 Pfd. Strl. baar für die Truppen angelangt. Die in England ansäßigen portugiesischen Kaufleute haben den Entschluß gefaßt, die Kosten zu einer Unterstützung der Insel Terceira zu bezahlen.

Die Forderungen, welche Frankreich, England und Nord-Amerika an Brasilien zu machen haben, belaufen sich auf mehr als 10 Mill. Pfd. Strl, eine Summe, die nie bezahlt werden kann. Die Einnahme des Staates ist im Verhältnisse zu seinen Bedürfnissen sehr gering, die Unterhaltung des Hofes und der Armee absorbiren davon $\frac{7}{8}$.

Privatbriefe aus Konstantinopel bezweifeln, daß der Sultan die Entschädigungs-Summe zu bezahlen im Stande seyn werde. Die türk. Hofbeamten hatten ihr Gold- und Silber-Geschirr in die Münze schicken müssen, um die dringendsten Rückstände zu befriedigen.

Die Insel Bermuda soll ein wichtiger Mittelpunkt für die englischen Stationen in den Gewässern von Amerika werden. Mehr als 800 Mann arbeiten an den Festungswerken, welche mit 500 Kanonen versehen werden. Auch wird ein Depot und ein Zeughaus für das Seewesen daselbst errichtet.

Im vereinigten Königreiche Großbritannien giebt es noch ganze Landstrecken, die nicht angebaut sind. Blos die größeren Massen dieser des Anbaues fähigen aber vernachlässigten Strecken betragen in England 2,900,000, in Schottland 5,652,000, in Irland 4,247,990 Acres. Von diesem könnten 2 Drittel zu Gärten, Feldern und Wiesen und 1 Drittel zur Baumzucht benutzt werden.

Die Engländerinnen von gutem Ton lernen jetzt Schuhe machen; in der Regel erhält ein Schuster für eine Lehrstunde 6 bis 10 Sch. von den Ladi's.

New-York, vom 18. September.

Die Landung der Spanier und die Besitznahme von Tampico bestätigt sich vollkommen. Santa-Ana hat das Commando der Truppen ohne alle Beschränkung erhalten. Die mexican. Nation scheint sich in Masse erhoben zu haben und weit entfernt, daß die Spanier Anhang fänden, hat sich vielmehr Desertion unter ihnen gezeigt.

Tanger, vom 15. September.

Der neue span. Consul, Hr. Beramendi, hat endlich landen dürfen und ist hier angekommen. Man zweifelt nicht, daß er die Differenzen zwischen seiner und der marokkan. Regierung beseitigen werde. Man hält auch die Beilegung des Zwistes mit Oesterreich für nahe. Der Beherrscher von Marokko soll sich zur Herausgabe des österr. Schiffes und dessen Ladung verstehen wollen, verlangt aber, daß Oesterreich einen Consul ernenne, der in Tanger seinen Wohnsitz habe. Der Streit würde weit eher ausgeglichen worden seyn, hätten nicht die Feindseligkeiten des österr. Geschwaders gegen die Küstenbewohner den Kaiser sehr aufgebracht. An den König von Schweden sind zwei prächtige Pferde und

eine Löwin als kaiserl. Geschenke abgegangen.

Lissabon, vom 21. September.

Ein Gerücht behauptet, der König von Spanien werde am Tage seiner Vermählung Don Miguels Anerkennung verkünden. Vielleicht aber bringt man dergleichen Dinge blos in Umlauf, um den üblen Eindruck, den die Unfälle bei Terceira hervorgebracht haben, einigermaßen zu verwischen. Gewiß ist, daß die Verwaltung von Madeira ein neues Bataillon verlangt hat, weil das 13te Infanterie-Regiment, das auf der Insel liegt, constitutionelle Gesinnungen verrathe.

Bekanntlich hatte das miguelistische Geschwader vor Terceira eine amerik. Brigg genommen und die Mannschaft gefesselt nach Lissabon geschickt. Wie man hört, so hat die Regierung der Verein. St. als Repressalie befohlen, ohne Weiteres die Fregatte Perola zu nehmen. Der amerik. Kapitain betrug sich aber menschlicher, als der Befehlshaber Don Miguels; er legte die Leute nicht in Ketten, sondern fragte sie bloß, wo sie wünschen ausgesetzt zu werden. Mit Ausnahme einiger Offiziere, die nach St. Miguel gebracht werden wollten, verlangten die Uebrigen, daß man sie nach Terceira schicke. Dies geschah, worauf sie sich mit den dortigen Truppen Villaflor's vereinigt haben. Die amerik. Prise ist fortwährend in unserm Hafen. Don Miguel gab Befehl, sie dem Consul ihrer Nation zuzustellen, dieser hat aber sie anzunehmen verweigert.

Unsere Stadt bietet ganz den Anblick einer eroberten Stadt dar. Die Truppen sind fortdauernd innerhalb ihrer Kasernen, die militairische Polizei ist verdoppelt worden, die Freiwilligen des Herzogs v. Cadaval sind Tag und Nacht auf der Wache. Keiner darf nach 9 Uhr Abends seine Wohnung verlassen.

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Oktbr.

Am 27. Septbr. will man bei Kalmar ein russ. Geschwader von 11 Linienschiffen, nach dem Sunde steuernd, bemerkt haben.

Vermischte Nachrichten.

— Die Allg. Zeit. giebt so eben wieder einen interessanten Aufsatz über die orientalische Frage; der Schluß desselben ist Folgendes: Die Ereignisse haben den Schleier zerrissen, hinter welchem brittische Politik dem Festlande seine eigenen höchsten Interessen bisher verborgen hatte. Niemand läßt sich ferner täuschen; jeder begreift, daß Rußlands Siege dem Handel Freiheit, der Unabhängigkeit des Festlandes eine lang ersehnte Bürgschaft erfochten haben, und daß dagegen alle Hindernisse, welche England dem vollständigen Gelingen der großen Unternehmung des Kaisers Nikolaus entgegensetzen möchte, nur im Interesse des britt. Alleinhandels und der britt. Uebermacht berechnet seyn können. Das türk. Reich ist nicht nur in seinen Grundfesten erschüttert, alle seine Bande sind gelöst, seine Stützen gefallen, seine Macht ist zertrümmert, und das Blendwerk, das seine Gebirge, den Fanatismus seiner Bewohner, den Stolz und die Energie seines Beherrschers als zuverlässige Vertheidigungsmittel darstellte, hat sich als die gröbste Täuschung geoffenbart. Keine Macht der Welt kann diese Thatsache aus der Reihe der Ursachen verbannen, welche verhängnißvoll auf eine neue Gestaltung der Welt einwirken müssen. Die Vorsehung hat den Russen, durch den ruhmvollsten Sieg, die Entscheidung in die Hand gegeben — über das Schicksal von Ländern, welche die Natur mit ihren schönsten Gaben gesegnet, die Geschichte durch unsterbliche Thaten geweiht hat, welche nur zu lange ein Raub waren der Barbaren, die den Garten der Erde verwüsteten, den Geist der Völker in Sclaverei herabwürdigten, und nur in den Bruderzwisten der christlichen Staaten die Bürg-

schaft ihres Daseyns fanden. Mögen sich die Engländer mit der Möglichkeit eines Friedens schmeicheln, der noch einmal der Barbarei Rechte des Bestandes in dem alten Gebiete der Civilisation einräumt, und die Siege der Russen verdunkeln soll; es ist undenkbar, daß der durch Charakterstärke, Geist, Bildung und hohe Humanität ausgezeichnete, in der Blüthe der Männlichkeit kräftige Fürst auf dem Throne der Czare, seine erhabene Aufgabe verkennen und den Ruhm zurückweisen könnte, der Schöpfer eines großartigen Lebens in den Ländern zu werden, die der Schauplatz waren der Thaten eines Alexander, Aristides, Pompejus, Cäsar. Die Siege der Griechen über die Barbaren des Xerxes haben sich unsterblich gemacht; ein neuer, in Absicht auf das Schicksal der ganzen civilisirten Welt, größerer Sieg über die Barbaren Mahmuds reiche den schönsten Kranz der Unsterblichkeit dem jungen Kaiser, dessen erste Regierungsjahre durch eines der entscheidensten welthistorischen Ereignisse bezeichnet werden. Wer wagt es zu hoffen, daß der Kaiser den Kranz zerreißen werde, um den Engländern ein Vergnügen zu machen! Wo die Vorsehung gesprochen, können die Kabinette den alten in Trümmer zerfallenen Zustand der Dinge nicht wieder herstellen; ihre Weisheit besteht in Versöhnung mit dem, was ist und in Leitung desselben für Recht, Sitte, Bildung und Humanität. Nie ward ihnen eine schönere Gelegenheit, ihre Weisheit zu beurkunden. Nicht Halbheit der Einsicht und des Willens, nicht morsche Stützen des Gesunkenen, nur Entschiedenheit und schöpferische Kraft können auf dem befreiten Boden eine haltbare Ordnung errichten, und dadurch den Frieden der Welt sichern. Ein verkrüppelter Friede würde die Bestimmung Rußlands so wenig aufhalten, als frühere Friedensschlüsse die Züge der franz. Heere durch Europa zu verhindern im Stande waren. Nur die Nachtheile der alten Verhältnisse können noch erhalten werden, wenn es gelingen sollte den Russen die letzte Erndte des Sieges zu verderben; alle Vortheile künftiger Erndten würden ihnen dadurch nur als ausschließender Gewinn gesichert seyn.

— Das Cottasche Taschenbuch für Damen enthält ein Gedicht des Königs von Baiern an Nikolaus (den Volksbesieger) den Kaiser aller Reußen.

— Nach Briefen aus Wien vom 6ten Oktober, durch außerordentliche Gelegenheit zu Hamburg eingetroffen, hatte die kaiserl. österr. Regierung eine Anleihe (deren Publikation demnächst erwartet wird) von 24 Millionen Gulden in 4procentigen Metalliques mit den Häusern Rothschild, Geymüller, Arnstein u. Eskeles, und Sina u. Comp. abgeschlossen.

— Der in dem vor- und diesjährigen russ.-türk. Feldzuge so oft mit Ruhm genannte General Roth, soll aus Engelrod, großherzogl. hess. Landrathsbezirks Lauterbach in der Provinz Oberhessen, gebürtig seyn.

— Im Irrenhause zu Antwerpen befindet sich ein gewisser Johann von Ryk, der, ohne wahnsinnig zu seyn, seit mehr als 50 Jahren als Verrückter eingesperrt ist. Es scheint daß dieser Unglückliche in seinem 17ten oder 18ten Jahre einen Anfall von Geistesverwirrung gehabt, der jedoch nicht lange angehalten hat, und dessenwegen seine Eltern für gut befanden, ihn einsperren zu lassen. Nach ihrem Tode warfen Familienverhältnisse einen dichten Schleier über den Armen, er wurde für todt betrachtet. Eine seiner Schwestern, die vor 3 Wochen gestorben ist, hat endlich in ihrer Todesstunde das Schicksal ihres Bruders enthüllt. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus

der livländischen Gouvernements-Regierung zur jedermänniglichen Wissenschaft.

Von der livländischen Gouvernements-Regierung wird, zufolge Ansuchens der Allerhöchst verordneten Messungs-Regulirungs-Commission, hiedurch bekannt gemacht, daß von benannter Commission — da es derselben in der Instruction §. 37 Litt. b. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs Commission, als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können — zum Ausbot der Messungs-Emendation des im Dörptschen Kreise und Pölweschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Heimadra mittelst Torges der 18te November a. c. angesetzt worden, und werden von der livl. Gouvernements-Regierung die gedachtermaßen sich dazu qualificirenden Landmesser desmittelst aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme der erwähnten Vermessungs-Emedation bestimmten Tage bei der bemeldeten Commission in Walck einzufinden. Riga-Schloß, am 2 Oktober 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Secret. Fr. Fässing.

Die pernausche Polizeiverwaltung läßt es den Einwohnern dieser Stadt hiermit zur Kenntniß gereichen, daß mittelst Hohen Regierungsbefehls vom 5ten Juli c. sub Nr. 633 alle diejenigen, welche geneigt seyn sollten auf das, von der gelehrten Comite der Wege-Communication auszugebende und theils schon dem Druck übergebene, gelehrte Journal der Wege-Communication zu subscribiren, aufgefordert werden, sich deshalb in der Kanzelley Sr. Excellence des livl. Herrn Civil-Gouverneurs zu melden. Die Gegenstände welche den Inhalt dieses Journals ausmachen werden, sind in dem dem oben angeführten Hohen Befehle beigefügten Translate zu ersehen. Pernau, den 4. Oktober 1829. Polizeibeisitzer C. E. Rothschild.
Nr. 833. A. G. Mors, Secrs. substit.

An gefundenen Sachen sind der pernauschen Polizeiverwaltung eingeliefert: eine meerschaumene Tabackspfeife, zwei goldene Ringe und ein Bund Schlüsseln. Die Eigenthümer derselben werden desmittelst bei Androhung des Verlustes ihrer Ansprüche aufgefordert, sich zum Empfange der als ihnen zugehörigen zuvor zu erweisenden Sachen binnen sechs Wochen a dato zu melden. Pernau den 4. Oktober 1829.

Polizeibeisitzer C. E. Rothschild.
Nr. 834. A G. Mors, Secrs. substit.

Das Cassa-Collegium ermangelt nicht hiemit frühzeitig anzuzeigen, daß am 1sten November d. J., und so alle folgende Jahre an diesem Tage, die große Floßbrücke abgenommen werden soll, in deren Stelle die Passage mit dem Prahme ihren Anfang nimmt. Pernau, den 7. Oktober 1829.

H. D. Essen, Cassa-Herr.
Nr. 191. Wm. Sarnighausen, Notär.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Petersburger Talglichte, graue Seife, Bierkorken und guter Syrup, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei

J. M. Tebell.

Sehr gute revalsche Kiloströmlinge, in Burken, sind bei mir zu haben.

C. E. Rothschild, junior.

Kapit. J. D. Waack, führend das Schiff Friederike von Stettin, verkauft schöne ausländ. Aepfel in verschiedenen Sorten und Birnen, und sind solche jetzt bei ihm auf seinem Schiffe, an der Brücke liegend, zu haben, oder späterhin bei Hr. Harder et Comp.

Schiffe sind angekommen 90; abgegangen 78.

Beilage zum pernauschen Wochenblatt No. 44.

Erste Rechenschaft

der

Administration der Spar-Casse zu Pernau.

Nach §. 3. der Statuten ist dem Publiko jährlich eine summarische Uebersicht von der Verwaltung der hiesigen Spar-Casse zu geben, welche durch folgende Angabe der Einnahme und Ausgabe am besten sich darlegt.

Einnahme.

Beiträge der Stifter zur Bildung eines Fonds - - -	Bco. Rbl.	500 —
desgl. zur Deckung der ersten Unkosten - - - - - - - - - -		75 —
Auf Zinsen wurden gegeben:		
1) im October-Termin 1828,		
geg. 6 ausgereichte Spar-Cassen-Scheine	Bco. Rbl.	247 —
2) im April-Termin 1829,		
geg. 45 ausger. Spar-Cassen-Scheine - - - -		2309 —
3) im October-Termin 1829,		
geg. 17 ausger. Spar-Cassen-Scheine - - -		1192 —
		3748 —
Durch den Verkauf der Statuten - - - - - - - - - - -		14 = 50 Kop.
	Summa Bco. Rbl.	4337 = 50 Kop.

Ausgabe.

Diverse Unkosten für Bücher, Druck der Statuten, Stich der Spar-Cassen-Scheine ꝛc. ꝛc. - - - - - - - - - - - - - - - - -	Bco. Rbl.	342 = 62 Kop.
Gegen 6 Reichs-Commerzbank-Billette sind begeben - - - - -		3200 — =
Neun eingelöste Spar-Cassen-Scheine - - - - - - - - - - -		232 — =
Zinsen -		26 = 48 =
Der bare Cassa-Bestand - - - - - - - - - - - - - - - -		536 = 40 =
	Summa Bco. Rub.	4337 = 50 Kop.

Nachdem 30 Stifter, zur Deckung der Unkosten, ihren Einsatz von zehn Rubel B. Ass. der Spar-Casse geschenkt haben; so ist die Conto der Stifter Bco. Rbl. 200 —

Gegen noch circulirende 59 Spar-Cassen-Scheine - - - - - - -		3516 —
Nicht erhobene Zinsen - - - - - - - - - - - - - - - - -		29 = 58 Kop.
Die Capital-Conto der Spar-Casse, entstanden durch den Ueberschuß auf Zinsen und Unkosten - - - - - - - - - - - - -		109 = 40 =
	Summa Bco. Rub.	3854 = 98 Kop.

Wenn nun die Spar-Casse in der Reichs-Commerzbank auf 6 Bankbillette ein Kapital von - - - - - - - - - - - - - - - Bco Rbl. 3200 —

und für laufende Zinsen - - - - - - - - - - - - - - - -		118 = 58 Kop.
zu Gute hat, und		
Der bare Cassa-Bestand beträgt - - - - - - - - - - - - -		536 = 40 =
so gleicht sich obige Summe aus mit - - - - - - - - - -	Bco. Rbl.	3854 = 98 Kop.

Pernau den 24. October 1829.

Die Administration der Spar-Casse.

Ist zu drucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 44. 1829.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 26. October.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Friede

in

Adrianopel,

den 14ten September 1829.

Wir sind — Herr Gott, dich loben wir! —
War auch der Arbeit viel,
Wir sind, trotz allem Widerstand',
An dem erwünschten Ziel!

Die Mißgunst zischt umsonst uns an.
Des Kreutzes Banner weht
Vor Stambuls Thoren wunderbar
In stiller Majestät.

Und mit uns kommt ein Friede, der
Uns lange Ruh verspricht,
Für alle Flaggen Freiheit bürgt
Und Hellas Fesseln bricht.

Wenn Rußlands Kaiser will, bedarf
Es eines Kreutzzugs nicht.
„Licht!" rief er in die alte Nacht
Hinein — und es ward Licht;

Und Zwang und Willkühr flohn, wie fest
Sie ihren Thron gewähnt.
Wer sieht, wenn weit umher der Grund
Von seinen Donnern dröhnt? —

Traun, alles kann ein solches Heer,
Nimmt in der Siege Lauf,
Von solchen Feldherr'n angeführt,
Mit einer Welt es auf.

Des stolzen Mahmuds Uebermuth
Sprach Rußland nicht nur Hohn,
Hohn der gesammten Christenheit,
Und furchtbar klang sein Drohn.

Das Kreutz verdrängen sollte bald
Der halbe Mond, Moscheen
Die Christentempel weit und breit
In Thälern und auf Höh'n.

Doch schnell hat sich das Blatt gewandt,

Und, trotz dem frühern Dräu'n,
Nahm Kleinmuth, eh wir's uns versahn,
Des Hohnes Stelle ein.

Was kann ein Fürst, wenn sich sein Heer
Zu fechten weigert, thun,
Als Frieden suchen? — er ist da,
Und unsre Donner ruhn.

Und jauchzt nicht eine halbe Welt
Uns frohen Beifall zu? —
Dank, Siegverleiher, Dank sey Dir!
Wo ist ein Gott, wie Du?

Gust. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Tiflis, vom 11. September.

Die große Hitze, die vom 15ten Juni bis 15ten August nicht unter 30 bis 40 Grad Reaumür war, hat aufgehört und es ist jetzt recht angenehme Witterung. — Die Weintrauben, Obst- und alle Südfrüchte sind so häufig, daß man das Pfund zu 2, 3, 4 Kop. K. haben kann. Die Bouteille rothen oder weißen Wein kostet 10 Kop. K. und so viel auch ein kleines Gläschen Branntwein. Eine Bouteille sehr schlechtes Bier (gutes giebt es bei uns nicht) kostet 40 Kop. K. 4 bis 5 Stück Kartoffeln kosten 10 Kop. K. Dem Schneider muß man an Macherlohn eines Ueberrocks oder Fracks 6 bis 8 Rub. S. zahlen; für ein Paar Beinkleider 4 bis 5 Rub. S. Ein Paar Stiefel kosten bei uns 7 bis 8 Rub. S. Für den Monat schlechten Mittagsessens muß man 7 Rubel Silb. geben.

Schreiben aus Jassy.

„Während die siegreiche russ. Armee immer mehr vorrückt, gewinnen auch die in ihrem Rücken liegenden Länder ein ganz anderes Ansehen, als es selbst in einem hundertjährigen Frieden bei dem vorigen Stand der Dinge möglich gewesen wäre. Wir haben bürgerliche Freiheit, Ordnung, Sicherheit, Schutz, wie irgend ein civilisirtes Land; unser Handel hat seit 1812 und 1817 nie so geblüht, als jetzt. So sehr wir beim Einmarsche der Truppen eine Last fühlten, so sehr sehen wir jetzt das Glück ein, das uns dadurch zu Theil ward; die Gefahr vor Pest, Mangel, Theuerung, Unordnung konnte nur durch die strengen und weisen Maaßregeln der russ. Behörden gehoben werden. Wir leben in der größten Ruhe, bei gutem Gesundheitszustande und mit der zuversichtlichen Hoffnung, auf eine bessere Zukunft auch nach dem Friedensschlusse."

Bucharest, vom 24. September.

„Schon seit dem Jahre 1824 zeigte sich die Pest, bald stärker, bald schwächer, in der kleinen Wallachei, richtete aber besonders im laufenden Jahre Verheerungen an. Im Juli starben hierselbst 620, im August 690, seit Anfang Septembers bis jetzt sind nur 120 an dieser Krankheit gestorben. Hierbei sind jedoch Diejenigen, welche in das Pest-Lazareth von Dutesti, eine Meile von Bucharest, gebracht worden sind, nicht mitgerechnet. Im August befanden sich dort 1500 Pestkranke, von denen ungefähr 200 genesen sind. Obgleich hier die Krankheit abnimmt, so ist doch das Ende derselben vor dem Eintritte des Winters nicht zu erwarten; denn auch in der bis jetzt verschont gebliebenen kleinen Wallachei, zeigt sich das Uebel mit großer Heftigkeit. Bis jetzt sind alle Versuche der Aerzte, dieser Krankheit zu steuern, fruchtlos geblieben, nur ein einziger Arzt, Dr. Elben aus Stuttgard, früher in Berlin, hat in der Behandlung außerordentliche Fortschritte gemacht. Dieser Mann faßte den Entschluß, seine medizinischen Kenntnisse auf dem Kriegsschauplatze in Anwendung zu bringen, und leistete in allen ihm anvertrauten Hospitälern das noch nie Gesehene. Reiner, edler Sinn trieb ihn hierzu, denn seine Dienste sind unentgeldlich. Am deutlichsten bewährte sich seine Kunst bei dem

in Kalarasch, unweit Silistria angelegten Spitale der Belagerungs-Artillerie. Die dritte Abtheilung derselben, 1000 Mann stark, in welcher die Krankheit vorzüglich überhand genommen hatte, verlor allein auf dem Marsche von Brailow nach Silistria 400 Mann; man fürchtete den gänzlichen Untergang dieses schönen Corps, und nur der rastlosen Aufopferung des Dr. Elben gelang es, daß schon nach 14 Tagen der Pestcordon aufgehoben und nach einem Monat die Mannschaft hergestellt zum Dienste verwendet werden konnte. Seine Erfolge sind um so bewundernswerther, da allein in der Wallachei binnen einem Jahre 75 Militairärzte, ohne die Wundärzte, an der Pest gestorben sind. Mit Recht erwarten die Freunde der Wissenschaften von diesem kühnen und geschickten Arzte, bei seiner hoffentlich bald erfolgenden Rückkehr nach Preußen, Aufschlüsse, die nur er zu geben im Stande ist."

Konstantinopel, vom 25. Septbr.

Die vor einigen Wochen angefangenen Befestigungsarbeiten bei Bujuk-Tschekmedsche und Kutschuk-Tschekmedsche (beides auf der Straße nach Adrianopel), sind nunmehr vollkommen eingestellt und die Arbeiter entlassen worden. Die an diesen beiden Punkten aufgestellten Truppen-Abtheilungen sind wenig zahlreich, der größte Theil der regulairen Truppen ist in dem Lager von Ramis-Tschiftlik und in den beiden Kasernen, die dasselbe begrenzen, versammelt, wo in Gegenwart des Sultans häufige Uebungen vorgenommen werden. Die letzten türk. Vorposten auf der Straße von Adrianopel befinden sich zwischen Tschorli und Silivria, an welchem letztern Orte ein Corps von 2000 Mann die Avantgarde bildet. Rodosto war stets von den Türken besetzt geblieben, dagegen ist eine Abtheilung von 1500 Mann russ. Truppen in Enos eingerückt, von wo die Verbindung zwischen dem Hauptquartier und der russ. Flotte unter Admiral Heyden, welche achtzehn Segel stark in der Nähe von Tenedos kreuzt, unterhalten wird. Westlich von Adrianopel, auf der Straße von Philippopoli, erstreckten sich die russ. Posten bis Mustapha-Pascha-Palanka, sechs Meilen von jener Stadt. Zwischen Philippopoli und Sophia hatte das von der Donau herbeigezogene Armee-Corps des Pascha von Scutari Position genommen. Bei Schumla sind noch kurz vor Unterzeichnung des Friedens hartnäckige Gefechte geliefert worden, aber nunmehr ist auch dort Waffenruhe eingetreten. Der Groß-Vezir befindet sich fortwährend in diesem Platze, wo auch Hussein-Pascha aus Rustschuk eingetroffen ist. Von dem Kriegsschauplatze in Asien verlautet schon seit längerer Zeit nichts mehr, doch dürften die Feindseligkeiten daselbst noch nicht eingestellt seyn, da der als Ueberbringer der Friedensnachricht dahin bestimmte russ. Obrist, Hr. von Du Hamel, der vor mehreren Tagen aus Adrianopel hier eingetroffen ist, noch immer die Hauptstadt nicht verlassen hat und die Absendung des Ratifications-Instruments nach Adrianopel abwartet, um nach Erzerum abzugehen. Die Mannschaft und die Offiziere der russ. Fregatte Raphael, welche im Laufe dieses Feldzuges in die Gewalt der Türken fiel, war schon früher freigelassen und nach Burgas geführt worden, wo der Commandant dieses Schiffes vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte. Was jedoch in diesem Augenblicke am meisten die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt, ist die Absendung der außerordentlichen Botschaft nach St. Petersburg. Diese Botschaft, an deren Spitze der bekannte Halil-Pascha (Adoptiv-Sohn des Seraskiers Chosrew-Pascha), Oberbefehlshaber der regulairen Truppen, mit einem sehr zahlreichen und glänzenden Gefolge gestellt ist, soll sobald als möglich über Odessa nach ihrer Bestimmung abgehen. Als Botschaftsrath begleitet diese Mission der ehemalige Ceremonienmeister, später

Desterdar im Lager, Redschib-Effendi, und mehrere durch ihre persönlichen Eigenschaften und Sprachkenntnisse ausgezeichnete Offiziere, sind ihr als Botschafts-Cavaliere beigegeben.

Vom 26sten. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß heute früh der Sultan den am 14. Septbr. abgeschlossenen Friedens Traktat ratificirt habe. Einer seiner Adjutanten, Achmet-Aga, soll noch heute abgehen, um die Ratifikation nach Adrianopel zu bringen. Die beiden mit dem preuß. Gesandten hieher gekommenen russ. Offiziere, werden nun unverzüglich nach ihren resp. Bestimmungen abgehen, um die Nachricht vom Abschlusse und der Ratifikation des Friedens, der Eine an den Grafen Paßkewitsch-Erivansky, der Andere nach den Dardanellen zu bringen. Die Ratifikation wäre schon weit früher erfolgt, hätten nicht die nach oriental. Gebrauche dabei unerläßlichen kalligraphischen Verzierungen einen bedeutenden Zeit-Aufwand erfordert.

Vom 1. Oktbr. Die russ. Blokade der Dardanellen ist seit mehreren Tagen aufgehoben; die Fahrzeuge laufen ungehindert, ohne visitirt zu werden, in den Hellespont ein. Eine große Anzahl Schiffe, vorzüglich österr., setzen sich in Bereitschaft mit dem ersten Südwinde ins Schwarze Meer einzulaufen; ihre Firmane haben sie bereits erhalten. Sieben österr. Fahrzeuge sind von dem Freiherrn von Hübsch gemiethet worden, um 1081 russ. Kriegsgefangene, welche in Freiheit gesetzt worden sind, nach Sizepol zu führen.

Adrianopel, vom 28. Septbr.

So eben geht hier aus Konstantinopel die durch den Großherrn erfolgte Ratifikation des unter dem 14. d. M. zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen Friedens-Vertrags ein.

Türkische Grenze, vom 7. Oktbr.

Die meisten griech. und israelit. Handelshäuser in Servien, haben zum Aufkaufe von Dukaten Aufträge gegeben, um sie der türk. Regierung zur Zahlung der Kriegs-Contribution anbieten zu können. Die Geschäfte gewinnen seit dem Friedensschlusse wieder Leben; ein bedeutender Handelszweig sind Waffen und Kriegsmunition geworden, welche die Kaufleute jetzt, wo diese Artikel sehr im Preise gesunken sind, an sich kaufen, indem sie hoffen, daß dieselben sich in einiger Zeit wieder auf ihren wahren Werth heben werden.

In Karabissar und Uschak ist die Pest ausgebrochen und richtet große Verheerungen an.

In Servien sollen türk. Commissarien angekommen seyn, um in Hinsicht auf die Einverleibung der fünf Distrikte, von welchen bereits in dem Traktate von Akjerman die Rede war, das Nöthige mit dem Fürsten Milosch zu ordnen, der, wie man vermuthet, sich später in das russ. Hauptquartier begeben wird.

Vom 15ten. Auch der Smyrnaer Courier fängt nun an, seine Sprache zu modificiren. In seinem neuesten Blatte heißt es: „Das Betragen des russ. Oberbefehlshabers, Grafen Diebitsch, gegen die türk. Behörden und das türk. Volk, verdient das größte Lob. Neben der strengen Mannszucht, die auf allen von seinen Truppen besetzten Punkten herrscht, hat er Wachen vor den Thoren der Moscheen aufgestellt, um die Neugierigen zu hindern, zur Stunde des Gebets die Muselmänner in der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu stören. Auch die Weingärten, deren Erndte eintritt, werden bewacht, um die Soldaten zu hindern Schaden anzurichten. Der Pascha bleibt in seinem Pallaste, an dessen Pforte russ. Schildwachen stehen. Er fährt fort, die die Türken betreffenden Angelegenheiten zu verwalten.

Schreiben aus Alexandrien.

Die Politik des Vice-Königs hat von jeher zwei Hauptzwecke verfolgt, nämlich die Militairmacht und die Schifffahrt des

Landes. Sein Sohn Ibrahim unterstützt ihn dabei sehr thätig und beschäftigt sich bis in das kleinste Detail mit dem Heere, der Marine, den Finanzen, der Polizei, der Erziehung und dem Justizwesen. Die Küsten wimmeln von gut disciplinirten und mit Kleidung und Speise wohl versehenen Truppen, deren Lage sich sehr verbessert hat. Die Grenzen werden immermehr befestigt, die Flotte nimmt täglich an Schiffsanzahl, so wie die Mannschaft an Kriegszucht und Kenntnissen zu, und die türk. Soldaten werden sämmtlich entlassen und entwaffnet. Ueberall herrscht eine ungewöhnliche Regsamkeit und es scheint, als ob sich der Pascha zum Kriege rüste.

Paris, vom 15. Oktober.

Der Wagen zu 62 Sitzplätzen, welcher die vorige Woche von Paris abging, ist 27 Stunden darauf in Orleans, das 33 Stunden Weges von hier entfernt ist, unversehrt angekommen und an demselben Abend, voll von Reisenden, nach Paris zurückgekehrt.

Eine 115 Jahr alte Frau, Trinon Durieux, befindet sich gegenwärtig in Pau. Sie geht von Ort zu Ort, um gleichsam Jeden mit eigenen Augen zu überzeugen, daß sie dieses lange Leben und diese ungeschwächte Gesundheit der Mäßigkeit zu verdanken habe. Außer dem Gesicht, das etwas leidet, sind alle ihre Sinne kräftig, ihr Körper zittert nicht und ihr Gedächtniß ist bewundernswürdig. In ihren beiden Stammbüchern findet man Könige, Prinzen und andere vornehme Personen aus den verschiedensten Ländern Europa's eingeschrieben und deren Wappen daneben.

In Toulon trifft man Vorkehrungen zur Anfertigung von Congreveschen Raketen und stellt Versuche mit einer neuen Art des Abschießens der Bomben an; man schließt hieraus, daß nächstens etwas Ernstliches gegen Algier im Werke sey.

London, vom 16. Oktober.

Vor 25 Jahren ging ein aus Havanna zurückkehrendes Schiff mit einer großen, durch langjährigen Sclavenhandel gewonnenen, Summe Geldes an der irländ. Küste unfern Donaghadee unter; niemand aber dachte daran den Schatz zu retten, wahrscheinlich weil niemand daran glaubte. Vor 3 oder 4 Monaten begab sich ein unternehmender Walliser, welcher von der Geschichte gehört hatte, in einem eigends dazu ausgerüsteten Boote, mit einer Taucherglocke nach dem Orte und soll seitdem für 50,000 Pfd. Strl. an span. Thalern aufgefischt haben, jetzt aber von den Einwohnern von Donaghadee vertrieben worden seyn, welche sich selbst eine Taucherglocke angeschafft haben und gegenwärtig beschäftigt sind den Rest aufzusuchen.

Wie theuer die Gerechtigkeit in London ist, kann man unter andern aus folgender Anekdote ersehen. Vor Kurzem ward der bekannte Arzt, Sir Gilbert Blane, vor das Polizeigericht geladen, da ihn ein Miethskutscher verklagt hatte, weil er ihm den gebührenden Fuhrlohn nicht geben wolle. Der Kutscher forderte 3 Schillinge; Sir Gilbert wollte indeß nur 2 geben und bestand darauf, daß die Entfernung vermessen werde. Dies geschah und es fand sich, daß die Distanz eine Viertelmeile mehr betrug, als Sir Gilbert angegeben hatte. Jetzt kam es zum Bezahlen und Sir G. mußte erlegen: 1 Schilling für die Fahrt zugelegt, 7 Sch. für die Vermessung der Entfernung, 6 Sch. des Kutschers Verlust an Zeit, 4 Sch. für die Vorladung u. s. w., Verhör 1 Sch. 6 P., zusammen 18 Sch. (ungefähr 5 Rub. S.), den Schilling für die Fahrt ungerechnet.

Die nach der Türkei handelnden Kaufleute erhielten am 13. d. M. den Hauptinhalt des Friedens-Traktats zwischen Rußland und der Pforte in Briefen aus Konstantinopel, vom 17. Septbr., mitgetheilt. Die Fahrt nach dem Schwarzen-Meere war schon offen und benutzt, und man erwartete gropes Leben im Handel.

Am 13. d. M. ist in Liverpool ein aus Eisen gebautes Schiff vom Stapel gelassen worden. Dasselbe ist 60 Fuß lang, 13 Fuß breit, 7½ Fuß tief und kann 90 Tonnen Last tragen. Es ging 14 Zoll tief ins Wasser, welches weniger ist als die Wasserlinie eines hölzernen Schiffes von gleicher Trächtigkeit.

Ein Astronom in Providence (V. St.) behauptet, mittelst eines neuen Teleskops entdeckt zu haben, daß die Sonnenflecken von den ungeheuren Wolken herrühren, welche aus den zahllosen Vulkanen auf der Sonne aufsteigen, während der Mond mit ewigem Eise und Schnee bedeckt ist.

Privatbriefen aus Konstantinopel zufolge, war die heilige Fahne schon ohne viele Ceremonien nach dem Serail zurückgebracht worden.

In Calcutta wurde unlängst ein Mensch hingerichtet, der seine Geschicklichkeit, lange unter dem Wasser bleiben zu können, dazu mißbrauchte, daß er indische Frauen während des Badens unter dem Wasser ergriff, sie erstickte und ihnen ihren Schmuck abnahm. Ein Mädchen, das den Klauen dieses zweifüßigen Seethieres glücklich entging, führte zur Entdeckung des Mörders, der 7 Jahre dieses Handwerk getrieben hatte.

Lissabon, vom 27. September.

Gewisse engl. Blätter, die Don Miguels Partei nehmen, haben dafür im vorigen Jahre 13,600 Pfd. Strl. erhalten. Auch spricht man von einem Vertrage zwischen unserer und der span. Regierung, wonach erstere 3000 Portugiesen zur Expedition gegen Mexiko abschicken solle. — In dem Schatze lagen gestern nur 13,000 Milreis. Das bei Terceira aufgebrachte engl. Schiff Briton ist hier für eine gute Prise erklärt worden.

Aus Italien, vom 10. Oktober.

Nach Allem, was man in Neapel aus Griechenland erfährt, dürfte dieser Staat bei seiner förmlichen Anerkennung zugleich die gewünschte beträchtliche Grenzausdehnung erhalten. Der Präsident von Griechenland scheint einen großen Werth auf Herstellung einer bedeutenden griech. Marine zu legen. Nicht nur sollen alle vorhandenen Kriegsfahrzeuge beibehalten werden, sondern man spricht auch von Unterhandlungen mit einer großen Macht, die, unter annehmbaren Bedingungen, der Regierung von Griechenland mehrere größere Kriegsschiffe überlassen werde, welche die letztere aber mit ihren eigenen Matrosen zu bemannen hätte.

Von der Nieder-Elbe, vom 23. Oktbr.

Am 7ten Septbr., Abends um 9 Uhr, wurde in Stockholm bei Mondenschein ein Regenbogen beobachtet.

Vermischte Nachrichten.

— Ein in diesem Jahre erschienenes statistisches Werk über Rußland enthält folgende interessante Uebersicht der allmähligen Zunahme dieses Reiches an Umfang und Bevölkerung:

Im Jahre 1476, beim Regierungsantritte Joanns III., Großfürsten von Moskwa, hatte das Reich 18,208 □ Meilen und 6,000,000 Einwohner.

1505, bei Dessen Tode, 24,238 □ M. und 10,000,000 Einwohner.

1535, beim Tode Wassilij IV., des ersten Zaars, 37,517 □ M.

1584, beim Tode Joanns IV., 144,000 □ M. und 12,000,000 E.

1598, beim Tode Feodors I., 150,414 □ M.

1645, beim Tode Michael Romanows, 237,933 □ M. und 14,000,000 E.

1676, beim Tode Alexeis, 267,116 □ M.

1689, beim Regierungsantritte Peters I., des ersten Kaisers, 271,371 □ M. und 15,000,000 Einw.

1725, bei Dessen Tode, 280,379 □ M. und 20,000,000 Einw.
1740, beim Tode der Kaiserin Anna, 325,560 □ Meilen.
1762, beim Regierungsantritte Katharinens II., 325,609 □ M. und 25,000,000 Einwohner.
1796, bei Deren Tode, 336,646 □ M. und 36,000,000 Einw.
1825, beim Tode Alexanders I., 579,900 □ M. und 58,000,000 Einwohner.

Folglich hat Rußland in 349 Jahren an Quadrat-Meilen einen Zuwachs von 561,672, und an Einwohnern von 52,000,000 erhalten. — Hiezu kommen aber noch die durch die siegreichen Waffen des jetzt regierenden Monarchen gemachten Erwerbungen, mit welchen der gegenwärtige Bestand des russischen Reiches auf wenigstens 600,000 Quadrat-Meilen und 60 Mill. Einwohner angeschlagen werden muß.

— Riga. Am 27sten Septbr. strandete unter Perkuhn das preuß. Galliotschiff Waterloo, von St. Malo nach Riga bestimmt, mit Ballast; — am 1sten Oktbr. bei Magnusholm ein engl. Schiff, The Lion, von Londonderry nach Riga bestimmt, und ein Schooner, dessen Bestimmung man nicht kannte. Die Mannschaft des engl. Schiffes wurde gerettet; die des andern kam um. — Am 21sten Septbr. strandete das preußische, von Memel nach Riga bestimmte, Schiff Friederika, mit 89 Oxhoft Wein; 77 wurden geborgen.

— Merkwürdige neue Entdekkungen. 1) In Frankreich hat man ganz neuerlich die Entdeckung gemacht, daß Hanf oder Flachs, in Oel getränkt und 2 bis 3 Wochen mit Schnee bedeckt dem Froste ausgesetzt, eine Baumwolle giebt, die an Feinheit, Weichheit und Weiße der besten natürlichen Baumwolle Nichts nachgeben soll. — 2) Um Eier ein Jahr lang frisch zu bewahren, soll es hinreichend seyn, sie in Gefäße mit Kalkwasser zu legen, wozu etwas Salz kommt.

— Nach der, zu Wien erscheinenden, allgemeinen Theater-Zeitung, Nr. 119 d. J., befanden sich in der Irrenanstalt zu Charenton im vorigen Jahre sieben Frauenzimmer, welche durch Romanen-Lesen wahnsinnig geworden waren.

— In Mecklenburg ist dies Jahr gesegnet, sowohl an Getreide als an Futter, und Alles glücklich bei trockenem Wetter unter Dach gebracht. — In Holstein war am 16ten Septbr. seit 6 Wochen kein Tag ohne Regen gewesen. Kein Hof war mit der Erndte fertig, und das vor 4 Wochen gemähte Getreide lag noch auf dem Felde und verdarb. Viele mußten der Aussaat des Winterraps entsagen. Gerade eben so lauteten auch die Nachrichten aus Dänemark. — Um Mayuz war Quantität und Qualität der Getreideerndte sehr gut, der Wein gänzlich mißrathen. — Im Münsterschen war viel Vieh vom Genuß des Grases, über welches die Prozessionsraupen gekrochen waren, gefallen. Die Getreideerndte war in ganz Westphalen günstig, die Kartoffeln größtentheils in der Erde verfault. — Im Königr. Sachsen war die Getreide-, Obst- und Weinerndte sehr reich; die Heuerndte aber fast ganz vernichtet, da eine Unzahl schwarzer Schnecken das Gras abfraßen. — In Norwegen war die Erndte in jeder Rücksicht mißlungen, durch ungeheure und anhaltende Regengüsse; — in Ungarn die Korn- und Weinerndte sehr reich. — In den nördlichen Niederlanden ist die Hälfte der Kartoffelerndte in der Erde verfault, und die andere Hälfte von sehr schlechter Qualität.

— Man hat so oft auf's gründlichste den Einfluß des Mondes auf den Wachsthum der Pflanzen, widerlegt: jetzt stellt ein Landwirth in Deutschland die Erfah-

rung auf, daß das Mondlicht sogar auf eiserne Werkzeuge, auf Sägen wirkt, sie krumm zieht. Er führt zugleich die alte Erfahrung an, daß das Sonnenlicht alle schneidende, ihm lange ausgesetzte Werkzeuge, auf immer abstumpfe. Man erkennt die Wirkung der Sonnenstrahlen daran, daß die Klingen eine bläuliche, schillernde Farbe angenommen haben.

— In Lausanne erscheint ein Herr Bagolini als Professor im Pistolenschießen. In 3 Lectionen macht er aus seinen Zöglingen die vortrefflichsten Schützen. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livländischen Gouvernements-Regierung zur jedermännigliches Wissenschaft.

Von der livländischen Gouvernements-Regierung wird, zufolge Ansuchens der Allerhöchst verordneten Messungs-Regulirungs-Commission, hiedurch bekannt gemacht, daß von benannter Commission — da es derselben in der Instruction §. 37 Litt. b. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs Commission, als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können — zum Ausbot der Messungs-Emedation des im Dörptschen Kreise und Pölweschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Heimadka mittelst Torges der 18te November a. c. angesetzt worden, und werden von der livl. Gouvernements-Regierung die gedachtermaßen sich dazu qualificirenden Landmesser desmittelst aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme der erwähnten Vermessungs-Emedation bestimmten Tage bei der bemeldeten Commission in Walck einzufinden. Riga-Schloß, am 2 Oktober 1829.

Regierungsrath N. v. Freymann.
Secret. Fr. Fässing.

Das Cassa-Collegium ermangelt nicht hiemit frühzeitig anzuzeigen, daß am 1sten November d. J., und so alle folgende Jahre an diesem Tage, die große Floßbrücke abgenommen werden soll, in deren Stelle die Passage mit dem Prahme ihren Anfang nimmt. Pernau, den 7. Oktober 1829.

H. D. Essen, Cassa-Herr.
Nr. 191. Wm. Sarnighausen, Notär.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Schöne Stettiner Aepfel, in mehreren Sorten, sind Tonnen-, Loof- und Külmitweise im Hause des Herrn Lemmerhirt zu haben. Schiffskapitain Waack.

Sollte sich hier, oder an einem andern Orte, ein junger Mensch finden, der geneigt wäre sich meinem Fache zu widmen und bei mir in die Lehre zu treten, der möge sich der Bedingungen wegen bei mir melden. Keiser,
Stadt-Musikus.

In meinem Hause ist die untere wie auch obere Gelegenheit, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Kellern ꝛc., in gutem brauchbaren Stande, zu vermiethen und gleich zu beziehen G. F. Finck

Zwei große weiße Schafe, von ausländischer Race, haben sich aus meinen Stall verlaufen; derjenige welcher dieselben bei mir abliefert, erhält eine Belohnung.
C. Kreidner.

Petersburger Talglichte, graue Seife, Bierkorken und guter Syrup, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei
J. M. Tebell.

Schiffe sind angekommen 90; abgegangen 83.

№ 45. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 2. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erdt.

Riga, vom 22. Oktober.

Heute beging unsere Stadt den festlichen Tag, an welchem vor siebzehn Jahren Se. Erlaucht, unser verehrter Herr General-Gouverneur Marquis Paulucci, Ihr erhabenes Amt antraten. Nach einer zahlreichen Glückwünschungs-Cour am Morgen, hatten sich die vornehmsten Beamten der Stadt und der Provinzen, so wie die angesehensten Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft, zu einem Festmahle im Saale der Schwarzhäupter-Gesellschaft vereinigt, welches Se. Erlaucht mit Ihrer Gegenwart beehrten. — Abends war die Stadt erleuchtet. — Möge zur künftigen Wohlfahrt der Provinzen sich die Feier dieses Tages noch oft erneuen.

Odessa, vom 10. Oktober.

Unsere Rhede bedeckt sich mit Schiffen, der Hafen ist wieder lebendig geworden, und in der Stadt erblickt man Regsamkeit und Thätigkeit in den Kaufläden. Seit 4 Tagen sind nicht weniger als 50 Schiffe angelangt, davon 22 aus Konstantinopel, 11 sind mit Getreide abgegangen, welches in Süd-Rußland sehr niedrig im Preise steht.

Warschau, vom 25. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland und König von Polen hat, zum Andenken an den letzten glänzend beendeten Türkenkrieg, dem Königreiche Polen eine Fahne und 3 Roßschweife geschenkt, welche in Adrianopel erbeutet wurden. Sie sind in der Metropolitankirche mit großer Feierlichkeit aufgehangen worden.

Vom 29sten. Abdul Kaßim Kaimakan von Persien und Muhammed Chan, Befehlshaber der regulairen Truppen in Persien, sind zu Rittern des königl. poln. weißen Adlerordens ernannt worden.

Pera, vom 28. September.

Seitdem die Ratifikation des Friedens-Traktats durch einen Courier nach Adrianopel geschickt worden, sieht man bei dem diplomatischen Corps freudigere Gesichter,

als in der abgelaufenen Woche, wo noch viele Besorgnisse wegen des Abschlusses des Friedens obschwebten, weil die Pforte sich nicht im Stande glaubte, die zur ersten Ratenzahlung erforderliche Summe aufzutreiben. Diese wird nunmehr dem General Grafen Diebitsch unverzüglich überantwortet werden, und somit wäre der Anfang zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen gemacht. Wenn aber die Anschaffung schon dieser Theilzahlung mit so vieler Mühe bewirkt wurde, so ist es wahrscheinlich, daß die ganze Kriegssteuer, selbst wenn die Großmuth des Kaisers von Rußland einen namhaften Nachlaß daran bewilligen sollte, von der Pforte nicht ohne fremde Unterstützung wird abgetragen werden können. — Die Botschafter von England und Frankreich, die von der Pforte aufgefordert waren, sich zu ihren Gunsten bei dem russ. Oberbefehlshaber zu verwenden, damit sie Erleichterung der auferlegten Geldleistungen erhalten möge, haben wirklich Schritte in dieser Beziehung gethan, allein Schwierigkeiten aller Art gesehen, sobald der Reis-Effendi zu ihnen von Vorschüssen zu sprechen anfing, welche die Pforte von der Freundschaft beider Mächte erwarte. — Unter den Geschenken, die der Sultan durch seinen Botschafter, Halil-Pascha, nach Petersburg schickt, befinden sich ein Hermelinmantel mit brillantener Agraffe für den Kaiser, und zehn türk. Shawls mit Perlen und Brillanten besetzt für die Kaiserin.

Berlin, vom 16. Oktober.

Die ersten Friedensunterhandlungen wurden durch den Herrn von Clair eingeleitet, einen preußischen Offizier, welcher sich in der Begleitung des Generals von Müffling befand. Dieser machte mit dem Sohne des preuß. Consuls in Smyrna seine Reise auf der gewöhnlichen Landstraße über Tschorli und Kirk-Kilisse, wo er die ersten Russen unter dem General Budberg fand, nach Adrianopel und traf dort an demselben Tage ein, an welchem der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky vor der Stadt anlangte. Er machte, nach Vollziehung seines Auftrags, die Rückreise auf derselben Straße. Die preuß. Abgeordneten erhielten bei ihrer Abreise von dem Sultan jeder eine schöne mit Brillanten geschmückte Dose wie sie sonst nur die ordentlichen Gesandten der angesehensten Höfe zu erhalten pflegen. — Der gegenwärtige Zustand der Türkei wird von Augenzeugen als höchst traurig geschildert, so daß dadurch fast das Mitleid in Anspruch genommen wird. Es hat sich bewahrheitet, daß auch in Rumelien der größte Theil der Bevölkerung nur aus Christen besteht, die bald als Griechen, bald als Armenier oder Bulgaren auftreten. Mit Zuversicht blickt man auf Rußland, das als ein mitleidiger Beschützer der Nothleidenden aufgetreten ist und hofft, es werde auf die Stipulationen zu Gunsten der christlichen Bevölkerung mit Strenge halten. Die Zerstörung der türk. Armee, man kann sagen, die innere Auflösung des ganzen türk. Regiments, ist beispiellos. Bei Konstantinopel hatte sich eine Masse von mehr als 25,000 Flüchtlingen versammelt, welche der Sultan nicht in die Stadt zu lassen wagte, nur noch wenige Bataillone der regulairen Infanterie, welche den Feind nicht gesehen hatten, bildeten einen festen Punkt in dieser ungeheuern Verwirrung. Die Nachrichten aus dem russ. Hauptquartier des nun zum Feldmarschall erhobenen Grafen Diebitsch-Sabalkansky lauten freundlicher. Man lebte im Ueberfluß, war bedient von den Einwohnern und ein gewisser Humor machte sich in der ganzen Armee bemerklich. Der Graf hat in der griech. Hauptkirche ein Tedeum singen lassen und, was unerhört in den türk. Annalen ist, nebst seinem Generalstaabe mit seinen christlichen Füßen den Boden der berühmten großen Moschee betreten.

Türkische Grenze, vom 20. Oktbr.

Die Einwohner von Sophia sind über die Nachbarschaft des Pascha von Scutari wenig erfreut, denn dieser ist als ein sehr harter Mann bekannt, und seine Truppen sind an alle Arten von Ausschweifungen gewöhnt. Auch heißt es, daß ihn der Sultan von der Armee abberufen werde. Ob der Pascha aber Folge leisten werde und, im Falle des Ungehorsams, noch Mittel besitze sein Ansehen geltend zu machen, ist eine andere Frage. Die großherrliche Gewalt scheint sich jetzt auf die Hauptstadt zu beschränken, außerhalb ist sie fast gänzlich erloschen, und wenn hier nicht überall der Gehorsam aufgekündigt wird, so liegt dies nur in der Persönlichkeit der verschiedenen Pascha's. Die Verlegenheit der Pforte ist aufs Höchste gestiegen. Die occupirten Provinzen sind gerade die wohlhabendsten des Reichs, und der Sultan hofft hier, trotz der gelobten Amnestie, unter allerlei Vorwand sein Schreckenssystem einführen, und sich des Eigenthums seiner Unterthanen bemächtigen zu können, um Rußland zu befriedigen. Dies ist keine erfreuliche Aussicht für die unglücklichen Bulgaren und Rumelioten. Die vermauerten Gewölbe der verstorbenen Sultane sind schon vor längerer Zeit untersucht, und bei der Errichtung des regelmäßigen Militairs ihres Inhalts beraubt worden. Die Hauptstadt ist ruhig und die Hinrichtungen werden seltner. — Die Besetzung von Enos durch russ. Truppen soll zu häufigen Conferenzen zwischen den Botschaftern von England und Frankreich Anlas gegeben haben. — Der General Diebitsch soll auf das an ihn gestellte Begehren der erforderlichen Pässe zur Reise der außerordentlichen türk. Botschaft nach St. Petersburg erwiedert haben, daß er sich, ohne vorhergehende Anfrage bei seinem Hofe zu deren Ertheilung nicht für ermächtigt halte, ob er gleich keinesweges zweifle, daß sein erhabener Gebieter in diesem Schritte der Pforte einen neuen Beweis ihres aufrichtigen Wunsches, ihre Friedens- und Freundschaftsverhältnisse mit Rußland zu befestigen, sehen werde.

Die Pforte soll viele Mühe gehabt haben, die erste Ratenzahlung von der für die Entschädigung des Handels bestimmten Summe aufzubringen, und dies der Hauptgrund seyn, warum der Sultan die Ratifikation des Traktates 13 Tage verzögerte. Der Pascha von Scutari, der während des ganzen Feldzuges ruhig war, und zuletzt auch von den Friedensunterhandlungen und ihrem Fortgange genau unterrichtet seyn mußte, scheint durch seinen Streifzug gegen Sophia hauptsächlich beabsichtigt zu haben, von sich reden zu machen und dadurch die Gunst des Sultans wieder zu erhalten. Es heißt, er sey Willens, sich nach Griechenland zu wenden, wenn es ihm nicht gelingen sollte, nach der Hauptstadt berufen zu werden.

Der Smyrnaer Courier enthält eine Art Ermahnung an den Pascha von Aegypten, nicht vom Sultan abzufallen und seinem alten Herrn, trotz seiner Macht, treu zu bleiben.

In den Fürstenthümern haben bis jetzt noch keine Truppenbewegungen stattgefunden, doch versichert man fortwährend, daß das Corps des Generals Pahlen zur Besetzung der Wallachei und das des Gen. Kisseleff für die Moldau bestimmt sey. — Die Proviant-Commission in Bucharest beschäftigt sich bereits mit Anordnung zu der Versorgung der Provinz. Auch soll nach einer bei dem Divan eingegangenen Meldung bis zum 13. Oktbr. noch ein Reserve-Corps von 4000 Mann über Rimnick aus Rußland anlangen. Die russ. Ingenieure sind mit einer allgemeinen Landesvermessung, der Aufzeichnung der Einwohner und ihres Besitzthums beschäftigt. — Nachrichten aus Krajowa zufolge, soll nach Bekanntmachung des erfolgten Friedens-Abschlusses zu Adrianopel, noch ein Haufe Türken, in der Gegend zwischen Orsowa

und Widdin über die Donau gesetzt, und auf dem diesseitigen Ufer grobe Exceſſe und Räubereien verübt haben.

Der Sultan hat, auf Requiſition des Grafen Diebitſch dem Paſcha von Scutari der mit ſeinen Albaneſern auf der Straße von Sophia nach Adrianopel ſieht, den Befehl zugeſandt, Halt zu machen und den eingetretenen Frieden zu reſpektiren. Einige zweifeln noch, ob der Paſcha dieſem Befehle Folge leiſten werde, da er große Luſt zu haben ſcheine, das Kriegsglück auf eigene Hand zu verſuchen. Indeſſen iſt ſchwer abzuſehen was ein Haufe Albaneſer, deſſen Stärke wir zwar nicht genau kennen, der aber dieſen ganzen Sommer hindurch von 12,000 Ruſſen, unter General Geismar, in Zaum gehalten ward, gegen die ſehr bedeutenden Streitkräfte der in Rumelien verſammelten ruſſ. Hauptarmee auszurichten hoffen kann. — Der Reis-Effendi hat faſt täglich Conferenzen mit den Repräſentanten von Rußland, Preußen und England, und der Courierwechſel mit Adrianopel iſt ſehr lebhaft; man ſchließt daraus, daß noch wichtige Unterhandlungen mit dem ruſſ. Obergeneral geflogen werden, die wohl zum Theil Bezug auf Griechenland haben mögen.

Paris, vom 23. Oktober.

Ein Schreiben aus Alexandrien lobt Mehemed-Ali's Civiliſations-Projekt, tadelt aber die Uebereilung derſelben, und ſchildert die Leiden der unglücklichen Einwohner Aegyptens, welche der gute Wille des Vicekönigs gegen die Scheiks, Kaſcheſs, Kaimakans und wie alle die übrigen Blutſauger heißen mögen, zu ſchützen, nicht genügt. Auch wird die türk. Lehnsherrſchaft, beſonders wegen der dadurch veranlaßten Rekruten-Aushebungen, als überaus drükkend dargeſtellt. Viele dieſer Rekruten deſertiren nach Darfur, welches Land ſich bisher unabhängig erhalten hat. Der Beherrſcher deſſelben, ein afrik. Dr. Francia, hat alle Verbindung mit dem Auslande abgebrochen und läßt keinen Fremden, der einmal hineingekommen, wieder zurück; noch jetzt iſt ein Abgeſandter des Paſcha's dort gefangen. Ein ſeit mehreren Jahren in Kordufan anſäßiger Franzoſe hat vergebens Verbindungen mit jenem Lande anzuknüpfen geſucht; ſeine Agenten werden dort zurückbehalten, aber gut behandelt.

Der Seeminiſter hat den See-Präfekten zu Toulon beauftragt, allen Büreau-Chefs der dortigen Marine-Verwaltung, ſowie den Schiffskapitainen, einzuſchärfen, daß ſie die ihnen zugehenden amtlichen Befehle geheim halten, ihre Untergebenen in derſelben Abſicht ſtreng controlliren und jeden von ihnen namhaft machen, der etwa mit einem Zeitungs-Redakteur in näherer Verbindung ſtehen ſollte.

In Toulon werden gegenwärtig 8 Bombenſchiffe, jedes mit 2 Mörſern ausgerüſtet.

Der Fürſt von Souzo, Hospodar der Wallachei, iſt hier angekommen.

London, vom 24. Oktober.

Aus amtlichen Liſten geht hervor, daß die Zahl der Verrückten in England ſeit 20 Jahren ſich um das Dreifache vermehrt habe. Wenn es bei dieſer ſchrecklichen Fortſchreitung bleibt, ſo müßten in 200 Jahren die Tollen die Mehrheit bilden und es würde alsdann gerathen ſeyn, die Sinnigen einzuſperren. Gegenwärtig giebt es in England 14,000 Blödſinnige und Verrückte, und zwar bemerkt man dieſe Krankheit mehr in der ackerbautreibenden Bevölkerung, als unter den Manufaktur-Arbeitern, auch ſind die Küſtenbewohner weit weniger davon heimgeſucht. Am ſeltenſten zeigt ſie ſich unter den Bergleuten. In Schottland war im J. 1821 im Durchſchnitt der 574ſte Menſch toll, in Wales der 800ſte, in England einer unter 1000.

Im vorigen Jahre ſind 46,160 Sclaven in Rio de Janeiro eingeführt worden, von denen 2559 unterweges geſtorben waren.

Das Packetboot Marlborough, das vor einigen Tagen aus Liſſabon hier angelangt

iſt, bringt die Nachricht mit, daß man fleißig an der Ausbeſſerung der von Terceira zurückgekommenen Schiffe arbeite, daß indeß ſowohl die Soldaten, als die Seeleute, den größten Widerwillen gegen eine neue Expedition hegten, ſo daß es ſchwerlich ſo bald zu einer ſolchen kommen dürfte. — Die Zahl der in den Gefängniſſen in Portugal befindlichen Perſonen ſoll in dieſem Augenblicke nicht weniger als 25,000 betragen.

Hier hat ein Herr Föllwarth, Mechaniker des Königs, eine neue Art Feuerſpritzen erfunden, welche, nach Art der ſchwebenden Feuerkugeln, Waſſerkugeln enthalten. Dieſe Waſſerbomben werden aus Mörſern in die Gluth geſchoſſen. Kaum im Hauſe des Brandes angelangt, zerſpringen ſie und gießen ihren ungeheuren Inhalt von Waſſer in die Flamme. Sechs Waſſerkugeln auf der rechten Stelle angewendet, ſind hinlänglich, dem bedeutendſten Brande eines Hauſes Einhalt zu thun. Dabei haben ſie den Vortheil, daß ſie in ziemlicher Entfernung von der Feuersbrunſt geſchleudert werden können. Der Erfinder hat ein Patent erhalten.

Ein Blatt enthält folgende, wie es ſcheint übertriebene, Angaben der Zahl der Schlachtopfer der jetzigen Regierung in Portugal: 23,190 Gefangene, 40,790 Verwieſene oder Verſteckte, 1123 Mordthaten, 166 verbrannte Häuſer und 17,313 mit Sequeſter belegte Grundſtücke.

Die alten Londoner Diebe haben kleine Knaben von 6 bis 12 Jahren in ihrem Dienſt, die ſie vornehmlich dazu gebrauchen, daß ſie dieſelben in Kiſten verbergen und dieſe irgendwo in ein Haus unvermerkt hineinſtellen. Nachts öffnet der Knabe die Kiſte und die Hausthür und läßt die Diebe ein.

Rio de Janeiro, vom 6. Juli.

Was hier ſehr das Intereſſe in Anſpruch nimmt, iſt der politiſche Zuſtand Braſiliens: nur bietet derſelbe eben kein angenehmes Bild dar. Die Finanzen ſind nicht in dem glänzendſten Zuſtande. Die Kammern verlangen, daß dieſelben durch Erſparniſſe und nicht durch neue Auflagen ſollen verbeſſert werden, und der Kaiſer braucht dagegen gleich Geld wegen der portugieſiſchen Angelegenheiten, in welche ſich die Braſilianer nicht einmiſchen mögen, worin ſie auch Recht haben. Wir haben hier viele Ausgewanderte, und wohin man ſieht erblickt man ganz formidable, aber im Grunde nicht Furcht einflößende, Schnurrbärte, die den Braſilianern ebenfalls ein Dorn im Auge ſind: theils als Portugieſen, theils weil ſie wahrſcheinlich auf Koſten der Regierung, alſo des Volks, leben.

Madrid, vom 13. Oktober.

Das für die Königin beſtimmte Geſchmeide iſt 40 Mill. Realen (2 Mill. 700,000 Thlr. preuß.) werth.

Vom 15ten. Geſtern war die Jahresfeier des St. Ferdinandstages, wo der König ſein 45ſtes Jahr erreicht hat.

Liſſabon, vom 3. Oktober.

Da der amerik. Conſul, trotz aller ſeiner Bemühungen, nicht hat erlangen können, daß die 15 Matroſen in Freiheit geſetzt würden, welche die Miguelиſten während der Blokade von Terceira gefangen genommen hatten, ſo hat er jetzt ſeiner Regierung geſchrieben, und ſie erſucht, wirkſamere Maaßregeln zu treffen.

Man ſpricht hier von einer Abtretung der Azoren an England, ohne aber einen triftigen Beweggrund dafür anzugeben. — Der Barbier Don Miguels, Vicomte v. Queluz, iſt noch immer nicht erſchienen. Er hatte eine wahre Anhänglichkeit an ſeinen Gebieter und nahm es ſich öfters heraus, demſelben die Wahrheit zu ſagen und ihm die Folgen ſeiner Handlungen als traurig vorzuſtellen. Man ſagt noch immer, die Königin Mutter, die dieſe Einflüſterungen nicht länger habe dulden wollen, habe ihn nach Angola abführen laſſen.

Man will sogar behaupten, die Königin werde endlich auch den Don Miguel zu entfernen wissen und als Selbstherrscherin auftreten.

Aus Italien, vom 19. Oktober.

Der Courierwechsel zwischen London und Korfu ist fortwährend sehr lebhaft. Man behauptet, daß in Griechenland wichtige Dinge vorgehen werden, welche die Aufmerksamkeit der engl. Regierung fordern, und daß die engl. Truppen auf den jonischen Inseln abermals bedeutende Verstärkungen erhalten sollen. Auf Malta sind vor 14 Tagen über 4000 Mann ans Land gesetzt worden.

Livorno, vom 16. Oktober.

Nachrichten aus Navarin vom 26. September zufolge, war die griech. Regierung von dem Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Türkei auf amtliche Weise unterrichtet worden. Graf Capodistrias traf Maaßregeln für die Zusammenberufung eines National-Congresses, auf welchem die Staats-Angelegenheiten definitiv verhandelt werden sollen. Die beabsichtigten Expeditionen zu Lande und zu Wasser, um die Türken aus den Städten, die sie noch auf dem griech. Continent besitzen, zu vertreiben, wurden fortgesetzt. Admiral Miaulis segelte mit der Fregatte Hellas und einigen anderen Schiffen, und Sachini mit 6 Fahrzeugen ab, erstere um Prevesa, letztere um den Meerbusen von Salonichi zu blokiren. Der Graf August Capodistrias sollte mit den in Missolunghi liegenden Truppen gegen Athen marschiren. Demetrius Ypsilanti wendete sich, mit Hadschi Christo zusammen, gegen Negroponte, und ein anderes ansehnliches Truppencorps war gegen Epirus (Albanien) bestimmt. In dem letztern Lande herrscht die größte Anarchie, 8000 Albaneser unterstützen den Pascha (von Scutari) gegen die Befehle des Sultans, und da sie seit mehreren Monaten keinen Sold von Konstantinopel empfangen haben, so sind die christlichen und muhamedanischen Einwohner den grausamsten Bedrückungen aller Art von Seiten dieser undisciplinirten Truppen ausgesetzt.

Aus den Maingegenden, vom 31. Oktober.

In der Allgemeinen Zeitung liest man folgenden Artikel: „Die von so vielen Seiten gehegte Erwartung auf den siegreichen Einzug der Russen in Konstantinopel, — dem unläugbar kein materielles Hinderniß mehr entgegenstand — ist durch den erfolgten Friedensschluß getäuscht worden; dagegen haben wir um so mehr den Kaiser Nikolaus jetzt als großmüthigen Friedensgewährer zu bewundern. Betrachten wir, wie der Krieg von Seiten Rußlands geführt wurde, mit welchen ungeheuern Anstrengungen und Kosten, mit welcher Schonung und Rücksicht, endlich mit welchen überraschend großen Erfolgen; so muß man gestehen, daß es wenige Beispiele eines so rechtlichen, gleichförmig kraftvollen und gemäßigten Benehmens giebt, als Rußland in dieser ganzen Folge politisch-militair. Handlungen gezeigt hat.

Aus Memel, vom 24. Oktober.

Wir gehen schon in Pelzen, denn seit 8 Tagen ist es so kalt, daß nächstens die Schiffahrt aufhören wird. Heute haben wir 4 Grad Kälte und die Wege sind größtentheils durch den Frost gut.

Vermischte Nachrichten.

— Joh. Ernst Zeiher, ein großer Arzt und Oekonom aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, sagt in seinem „vollständigen Unterricht von Küchengewächsen": „Der Fenchel ist ein herrliches Mittel bei Augenkrankheiten, sie mögen seyn wie sie wollen, als: Schwachheit, Dunkelheit, feuchte Flüsse u. s. w." R. v. Lilienstern (ein geachteter Name in Deutschland) erzählt im allgemeinen Anzeiger über die Wirksamkeit dieses Mittels Folgendes:

„Seit einiger Zeit waren meine Augen so geschwächt, daß ich in der Nacht bei Licht auch durch die beste Brille nichts mehr lesen konnte. Auf Zeiher's Wink ließ ich mir aus der Apotheke Fenchelwasser holen. Mit dem eingetauchten Finger überstrich ich jeden Augendeckel so oft, bis das Wasser in die Augen kam und darin biß. Ich mußte nun die Augen einige Minuten geschlossen halten, bis das Beißen vergangen war. Dieses Ueberstreichen nahm ich in einem Tage dreimal vor. Als ich kurz darauf eines Morgens aus dem Bette stieg, sah ich die Zeitung vor mir auf dem Tische liegen. Gedankenlos nahm ich sie in die Hand, und ich hatte lange mit Leichtigkeit darin gelesen, als mir zu meinem größten Erstaunen einfiel, daß ich keine Brille aufgesetzt hatte. Seitdem kann ich ohne Brille lesen und schreiben, und gebrauche nur zur fernern Schonung meiner Augen die Brille."

— Die „Neue Monatsschrift für Deutschland" von F. Buchholz, enthält in dem so eben erschienenen Oktober-Hefte einen Aufsatz über den Grafen Diebitsch-Sabalkansky, in welchem es unter andern heißt: „Giebt es Männer, von denen sich behaupten läßt, daß sie vorzugsweise vom Schicksale berufen sind, eine neue Ordnung der Dinge herbeizuführen, so muß man zugleich eingestehen, daß Graf Diebitsch zu diesen Auserwählten gehört. Auf eine bis jetzt nur Wenigen bekannte Weise griff derselbe im Jahre 1814 in die Weltbegebenheiten ein, so daß ihm das Verdienst, die Versetzung Napoleon Bonapartes nach der Insel Elba, so wie die Zurückführung der Dynastie Bourbon eingeleitet zu haben, durchaus nicht streitig gemacht werden kann. Nach der Schlacht bei Laon wendete sich Bonaparte nach Troyes, um den Fürst von Schwarzenberg zu schlagen. Das Gefecht nahm bei Arcis-sur-Aube seinen Anfang. Nichts wurde am 20sten März entschieden, an welchem Tage dies geschah; und als die Verbündeten am folgenden Tage auf eine Fortsetzung des blutigen Kampfes gefaßt waren, erfuhren sie zu ihrem Erstaunen, daß der franz. Kaiser sich nach St. Dizier gewendet habe und zwar in keiner andern Absicht, als sie vom Rheine abzuschneiden. Nicht gering war die Bestürzung der Verbündeten über diesen verwegenen Entschluß eines Verzweifelnden, dem es um seine letzte Rettung zu thun war; und die Frage, was unter den vorwaltenden Umständen geschehen müsse, wurde im Allgemeinen dahin beantwortet: „daß nichts Anderes übrig bleibe, als dem Verzweifelnden zu folgen." Schon sollte der Befehl zum allgemeinen Aufbruche nach dem Rheine gegeben werden, als Graf Diebitsch seinem Kaiser vorstellte, wie vortheilhaft es seyn würde, Napoleon's Bewegung zu einem Vorschreiten nach Paris zu benutzen, und den Feind dadurch zu täuschen, daß man den Grafen v. Winzingerode mit einem Kavallerie-Corps von 8000 Mann aufbrechen ließe, um ihm zu folgen und ihn in dem Wahne zu erhalten, daß er seinen Zweck erreicht habe. Fragt man nun, was seit dem Tage der Schlacht bei Arcis-sur-Aube den Begebenheiten ihre Gestalt und ihren Charakter gegeben habe: so muß man auf den Gedanken zurückkommen, wodurch Graf Diebitsch seinen Kaiser bestimmte, nach Paris vorzugehen, anstatt dem franz. Kaiser nach dem Rheine hin zu folgen; wer nur den mindesten Sinn für den ursachlichen Zusammenhang der Begebenheiten, vom 21sten März 1814 ab, hat, begreift ohne Mühe, daß ohne die Eroberung von Paris, folglich ohne den Rath des Grafen Diebitsch, der Inhalt der Geschichte ein ganz anderer seyn würde."

— Kürzlich verstarb zu Upsala der nahe an 80 Jahr alte verdiente Professor Oedmann, nachdem er 37 Jahre bei der Akademie gestanden, oder im eigentlichen Sinne des Wortes, gelegen hatte, denn während dieses langen Zeitraums hatte er nie-

mals sein Zimmer und höchst selten sein Bett verlassen. Seine Furcht vor Erkältung ging so weit, daß kein Fremder zu ihm ins Zimmer kommen durfte, und er keine Sache eher anrühren wollte, als bis sie gehörig erwärmt war. Ungeachtet dieser verkehrten Lebensart, war er im Genuß der besten Gesundheit bis kurz vor seinem Ende. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es ist bis hierzu der ärmern Klasse der Einwohner dieser Stadt der Fleisch-Handel stillschweigend erlaubt worden. Da nun aber diese Berechtigung, in Gemäßheit Hoher Verfügung Er. Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung vom 2. März 1818, sub Nr. 1231, überhaupt nur bis zum Schluß des Oktober-Monats gestattet werden kann, nächstdem aber auch zu befürchten steht, daß solche Leute, welche sich mit diesem Handel beschäftigen, das in gegenwärtiger Zeit so häufig an der Seuche erkrankende Vieh schlachten, und das gewonnene Fleisch veräußern, so wird zur Vorbeugung des hieraus entstehenden Nachtheils und zur Genüge obgedachter Hoher Verfügung, außer den hiesigen zünftigen Knochenhauern, jedem aufs strengste und bei Androhung der Confiscation verboten, mit Fleisch zu handeln, wie auch allen resp. Einwohnern dieser Stadt angerathen, das zu ihrer Consumtion erforderliche Fleisch sich nur von den Knochenhauern ausreichen zu lassen. Pernau, den 31. Oktober 1829.

Polizei-Vorsitzer D. G. Schmid.
Nr. 887. A. G. Mors, Secr. substit.

Von Einem Kaiserlichen Ordnungsgerichte Pernauschen Kreises wird hiedurch zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß am 8ten November d. J., Nachmittags, auf dem Gute Takerort eine bedeutende Quantität daselbst gelagerten Roggens öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden soll. Pernau, am 1. November 1829.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage den 5. Novbr., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

Am 3ten d. Mts wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit an.

Ein in dieser Stadt belegenes steinernes Wohnhaus ist zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich an den Secretairen Chr. Theod. Schmid zu wenden.

Ich warne einen Jeden, jemanden von meiner Schiffs-Besatzung irgend etwas auf meinen Namen ohne gleich baare Bezahlung zu verabfolgen, indem ich für Nichts aufkomme. J. H. Schomacker, Schiffskapitain.

Sollte sich hier, oder an einem andern Orte, ein junger Mensch finden, der geneigt wäre sich meinem Fache zu widmen und bei mir in die Lehre zu treten, der möge sich der Bedingungen wegen bei mir melden. Keifer, Stadt-Musikus.

In meinem Hause ist die untere wie auch obere Gelegenheit, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Kellern ꝛc., in gutem brauchbaren Stande, zu vermiethen und gleich zu beziehen. G. F. Finck.

Zwei große weiße Schafe, von ausländischer Race, haben sich aus meinen Stall verlaufen; derjenige welcher dieselben bei mir abliefert, erhält eine Belohnung.

C. Kreidner.

Sehr gute revalsche Kiloströmlinge, in Burken, sind bei mir zu haben.

C. E. Rothschild, junior

Schiffe sind angekommen 90; abgegangen 87.

№ 46. 1829.

Pernau=sches Wochen=Blatt.

Sonnabend, den 9. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 25. Oktober.

Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 19. Septbr. ist das Geburtsfest Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers auf den 17ten April verlegt.

— Die bisher nur für Moskwa erlassene Verordnung, daß arme Einwohner, deren Wohnung nur aus Einer Stube besteht, von Einquartirung und Entrichtung der Quartiergelder frei seyn sollen, — ist auf arme Stadtbewohner, Beamte und Gerichtsdiener im ganzen Reiche, deren Häuser nur Eine Wohnstube von 4 Faden oder weniger haben, ausgedehnt.

Konstantinopel, vom 10. Oktbr.

In den letzten Tagen sind mit einem günstigen Südwinde über 60 Schiffe von dem Weißen Meere (Meer von Marmora) hier eingelaufen. — Die Pest wüthet um uns her und bis jetzt ist Konstantinopel noch damit verschont geblieben, viele Personen sind jedoch der Meinung, daß, wenn nicht in diesem Winter, doch sicher im nächsten Frühjahr die Hauptstadt davon werde heimgesucht werden. — Ein Fahrzeug, von den asiatischen Küsten des Schwarzen Meeres kommend, hatte drei Pestkranke am Bord, wovon zwei in der Bucht von Therapia starben und dort ins Wasser geworfen wurden. Eine diplomatische Person, vor dessen Fenstern das Schiff lag, verlangte kategorisch dessen Entfernung; das Fahrzeug segelte mit dem dritten Kranken ungehindert in den Hafen von Konstantinopel, wo es sich unter der Menge verloren hat. — Es ist sehr zu fürchten, daß die Krankheit sich hier mittheilt und plötzlich in ihrer ganzen Stärke unter den Einwohnern erscheint; denn von Quarantaine oder Gesundheits-Polizei ist hier noch keine Rede.

Türkische Grenze, vom 25. Oktbr.

Seit einigen Tagen werden in Bucharest von den russ. Behörden viele Quartiere gemiethet und es ist kein Zweifel, daß

der General Geißmar bald dahin zurückkehren wird. Der Pascha von Scutari hat angefangen, seine Truppen in ihre Heimath zu entlassen, welche sich nun nach allen Gegenden zerstreuen. — Die zur Uebernahme der Festung Giurgewo ernannten russ. Commissarien sind von Bucharest abgegangen. — Am 16. d. M. hatte man seit 5 Tagen keinen neuen Pestfall in Bucharest, als sich auf einmal wieder Spuren der Pest in zwei bisher verschont gebliebenen Häusern zeigten.

Durch ein von Korfu angelangtes Dampfschiff ist in Triest die, wahrscheinlich begründete, Nachricht verbreitet, der Graf Capodistrias treffe Anstalten zu einer, mit Beistimmung der Minister Englands und Frankreichs beschlossenen, Reise ins russ. Hauptquartier nach Adrianopel. Er wird, wie es heißt, bei Enos landen und von da die Reise zu Lande fortsetzen. Man glaubt, daß er an den definitiven Verhandlungen über die griech. Angelegenheiten Theil nehmen werde.

Der wallachische Courier vom 16. Oktober enthält folgenden Artikel: „Unter dem 12. Juni hatten wir das Vergnügen, durch den Courier bekannt zu machen, daß die landesüblichen Geschenke der Distrikte an den neuernannten Westiar erlassen wurden. Jetzt aber hat Se. Excell. der Präsident dem Divan eine neue Abänderung bekannt gemacht, die ebenfalls vortheilhaft ist. Das Einkommen, welches in Bucharest von den Feld-Produkten einging, ist von Seiten des Groß-Spathar's erlassen worden. Dies wird dem Feldbau einen großen Schwung geben, indem er dadurch eine Begünstigung erhalten wird. Es ist aber nicht allein die Wallachei, die sich solcher väterlichen Sorgfalt der russ. Regierung erfreut. Seit Kurzem ist auch der Moldau die Hälfte von dem Einkommen der Hetmannet erlassen worden.

In Adrianopel soll, so oft die russ. Truppen einen öffentlichen Gottesdienst halten, die ganze Bevölkerung der Stadt herbeiströmen, um Augenzeuge davon zu seyn, und Wohlgefallen darann äußern. Auch an andern von den Russen veranstalteten Festlichkeiten nehmen viele Türken Theil, und es soll einen seltsamen Anblick geben, in den von dem russ. Militair, oder dessen Gefolge errichteten Restaurationen und Schenken die lebhaften Russen mit ernsthaften Türken in bunter Reihe gemischt, sich gegenseitig Gesundheiten zutrinken zu sehen, denn auch die Türken verschmähen den Wein nicht mehr, und für viele scheint er schon ein Bedürfniß zu werden.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Oktbr. wird Folgendes mitgetheilt. Am 27. Septbr. um halb 9 Uhr bemerkte man hier eine starke Erderschütterung. An demselben Tage wurden wieder mehrere Türken, die zum Complott der Janitscharen gehörten, enthauptet; ein gleiches Loos traf am folgenden Tage 2 jun. Türken, die sich das Zeichen der Janitscharen auf die Arme gezeichnet hatten.

Unter den Türken soll seit Bekanntwerdung des Friedens eine große Gährung herrschen, und mehrere Pascha's sollen entschlossen seyn, dem Sultan allen Gehorsam zu versagen. Dies wird wenigstens in Handelsbriefen aus Sophia gemeldet, die noch hinzufügen, daß die Fortdauer der Existenz des Sultans äußerst unsicher geworden sey, welche Wendung auch die Ereignisse nehmen mögen. Der zum außerordentlichen Botschafter nach St. Petersburg bestimmte Halil-Pascha soll bereits seine Pässe erhalten haben, und dürfte in Kurzem seine Reise antreten. Man glaubt, daß die Räumung von Adrianopel um die Mitte künftigen Monats beginnen werde. Der Handel fängt an sehr lebhaft zu werden, doch ist es sonderbar, daß das Gold, besonders die Dukaten, im Preise fallen, statt zu steigen, wie man nach den Zahlungen, welche die Pforte in Gold zu leisten hat, hätte vermuthen sollen.

Paris, vom 29. Oktober.

Der Fürst Sutzo und Hr. Eynard, die beide seit einigen Tagen in Paris sind, wollen, wie man sagt, im Namen der griech. Regierung und unter der Bürgschaft von Rußland und Frankreich, eine Anleihe für jene abschließen. Da unsere Regierung die Subsidien nicht ferner auszahlt, so haben die Bevollmächtigten um eine einstweilige Unterstützung von einigen 100,000 Fr. nachgesucht.

Hr. C., Offizier im 6. Garde-Regiment, hatte vor einigen Jahren um ein reiches Mädchen, F. D. aus Orleans, geworben, und die Verbindung war schon dem Abschlusse nahe, als vor einem Jahre gewisse Ereignisse in der Familie des Liebhabers, dem Mädchen diese Verbindung weniger glänzend erscheinen ließen, sie kälter gegen Hrn. C. wurde und endlich sogar, um seinen Bewerbungen zu entgehen, sich in ein Kloster zu Orleans begab. Der Offizier aber, voll Vertrauen auf seine rührende Beredsamkeit, entwarf folgenden Eroberungsplan. Er ließ einen Wagen mit 2 tüchtigen Pferden in einer engen Straße unweit des Klosters halten. Drei Personen, worunter eine Dame, werden in sein Vertrauen gezogen. Diese Dame erscheint an der Klosterpforte und wünscht mehrere Sachen für Dem. F. D. abzugeben. Während die Thüre sich öffnet, schlüpft der Offizier ins Haus und dringt bis in das Chor, wo seine Geliebte in der Mitte der Nonnen die Vesper singt. Zu ihren Füßen bestürmt er sie, ihm zu folgen, und da sie nicht will, zieht er den Degen und droht sich vor ihren Augen zu erstechen, wenn sie ihm widersteht. Mittlerweile hatten die erschrockenen Schwestern sich gesammelt und den Helden entwaffnet. Es entstand ein gräulicher Tumult und der Störer ward vor das Gericht gebracht, das ihn anfangs wieder entlassen hatte, später aber den Befehl gab, sich aufs neue seiner Person zu bemächtigen. Vorgestern wurde er verhaftet.

Am 26. d. M. ist die zweiköpfige Rita-Christina, geboren den 12. März d. J. in Sassari (Sardinien), in Paris angelangt. Sie hat 2 Köpfe (daher auch einen doppelten Namen), 4 Arme, einen doppelten Oberleib, aber vom Nabel abwärts nur die Gestalt eines einfachen Mädchens. Das Befinden der rechten Abtheilung (Rita) bessert sich; der linke Kopf ist anmuthig gebaut; der untere und einfache Theil des Körpers ist mager, während die oberen Theile wohl genährt sind. Nächstens werden auch aus Neuholland die beiden zusammengewachsenen, 18 Jahr alten, Siamesischen Knaben hier eintreffen.

In diesen Tagen ward bei der Zuchtpolizei eine Klagesachen verhandelt, wo der Kläger, die Beklagte und die Zeugen Taubstumme waren; die Angeklagte, eine Wäscherin, wurde wegen Diebstahls zu einjähriger Haft verurtheilt.

In Rouen befindet sich ein Mensch, Namens Lambert, im Hospital, der seit einer schweren Verletzung in der Schlacht von Austerlitz sich für gestorben hält und nicht anders glaubt, als daß sein Körper eine bloße nachgemachte Puppe sey. Oft ist er stundenlang unbeweglich, bisweilen verschmäht er auch zu essen. Stiche, Senfpflaster und dgl. fühlt er gar nicht; seine Haut scheint gänzlich ohne Empfindung zu seyn.

Vier und dreißig junge Araber, welche der Pascha von Aegypten zur Erlernung verschiedener Künste und Handwerke nach Frankreich schickt, sind im Lazareth von Marseille angelangt und werden sich, nach beendigter Quarantaine, hierher begeben.

London, vom 30. Oktober.

Ein vor wenigen Tagen aus der Feder des Obristen Evans erschienenes Werk: „Ueber die Ausführbarkeit einer Invasion

in Oſtindien," beſchäftigt alle unſere Zeitungen, die in den aufgeſtellten Hypotheſen mehr oder weniger die Nothwendigkeit erkennen, daß unſere Regierung Maaßregeln nehme, um einer ſolchen Invaſion vorzubeugen. Es werden von dem Obriſten in ſeinem Werke vornehmlich drei Punkte behandelt: 1) Der commerzielle und finanzielle Zuſtand Englands und ſeine Kräfte, einen Krieg zu unternehmen. 2) Beweis, daß Rußland mit dem Plane umgehe, uns einmal, wenn die Gelegenheit ſich darbietet, unſere Oſtindiſche Beſitzungen zu nehmen, und 3) endlich der Beweis, daß ein ſolcher Plan erfolgreich auszuführen ſey.

Einem Offizier von dem auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung angekommenen Unterſuchungsſchiffe Chanticleer, verdankt man einige Details über die Reiſe deſſelben. Die erſten magnetiſchen Experimente machte Kapt. Forſter in Montevideo. Der Chanticleer verließ jenen Hafen am 5. Oktbr. v. J., ſegelte nach dem Staaten-Eiland, an der Oſtküſte von Terra del Fuego, und ankerte in einem kleinen Hafen an der Nordſeite deſſelben, dem Kapt. Forſter, zu Ehren des großen Weltumſeglers, den Namen Port-Cook gab. Das Staaten-Eiland iſt eine große Waldung von Südpol-Buchen, die fortwährend grünen. Der Chanticleer ſegelte etwas ſüdlich von der Shetland-Inſelgruppe, und erblickte einen großen Strich Landes, mit einer großen mit Schnee und Eis bedeckten Gebirgskette. Kapt. Forſter landete und nahm hiervon, im Namen König Georgs IV., Beſitz. Er gab dem Lande den Namen „Clarence Land," und dem Platze wo er ans Land geſtiegen war den Namen „Cape Poſſeſſion." Cape Poſſeſſion liegt unter 64 Grad ſüdl. Breite und iſt, ſo viel wir wiſſen, das ſüdlichſte Land der Erdkugel. Dies war der äußerſte ſüdliche Punkt, bis wohin Kapt. Forſter vordrang. Am 19. Jan. ankerte der Chanticleer in dem Hafen von Deception-Island, welches eines der merkwürdigſten Plätze in der Welt iſt. Die Inſel iſt vulkaniſchen Urſprungs und beſteht aus Bergen von ſchwarzer Aſche, mit darüber liegenden Eis- und Schneemaſſen von ungeheurer Größe. Die Ufer rauchen von Dampf, während ungeheure Eisberge am Ufer ſtehen; auch die ſchneebedeckten Berge ſenden Rauch empor. Die einzigen dort angetroffenen lebendigen Weſen waren Pinguins, und zwar in unbeſchreiblicher Zahl. Viele tauſend derſelben wurden geſchoſſen und mehrere hundert für die Schiffsmannſchaft eingeſalzen. Keine Spur von Vegetation iſt auf der Inſel zu finden, und man erblickt nichts als eine Wüſtenei. Am 8. März verließ der Chanticleer dieſe Inſel und begab ſich nach dem Cap Horn, welches hinſichtlich des Klima's und der Producte dem vom Staaten-Eiland gleich kommt. Das Klima der ſüdlichen Regionen iſt meiſtens falſch dargeſtellt worden, denn auf dem Cap Horn unter dem 56 Grad ſüdl. Br. iſt die Vegetation eben ſo kräftig, als unter derſelben Breite der nördl. Hemiſphäre. Nachdem der Chanticleer den Zweck ſeiner Reiſe erreicht hatte, ſegelte er am 24. Mai vom Cap Horn ab und langte nach 21 Tagen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung an.

Am 25. und 26. d. Mts. durchkreuzten ſich ungewöhnlich viele Couriere zu Dover. Das eben von Calais eingetroffene Dampfboot Meduſa wurde ſogleich wieder von einem Courier gemiethet, um augenblicklich nach Boulogne abzugehen.

Von dem durch mehrere ſchriftſtelleriſche Arbeiten bekannten Hrn. Gally Knight iſt ein Schreiben an den Grafen Aberdeen, über den Zuſtand unſerer Verhältniſſe zu dem Auslande, unter der Preſſe.

Ueber New-York ſind Briefe aus Carthagena und Columbien vom 4. Septbr. eingegangen. Sie beſtätigen es, daß auf die Einſtellung der Feindſeligkeiten zwiſchen Columbien und Peru ein förmlicher Waf-

fenstillstand auf die von Bolivar verlangten Bedingungen, nämlich die Uebergabe von Guayaquil und allem Columbischen, von den Peruanern eingenommenen, Gebiete gefolgt war. Man kann den Krieg demnach als völlig beendigt ansehen.

Lissabon, vom 14. Oktober.

Don Miguel hat befohlen, daß die Bank alle während der Regentschaft bei ihr deponirten Pretiosen herausgebe, so wie, daß die Direktoren, wenn sie nicht sogleich gehorchen, eingesperrt würden.

Die Anzeige von der durch Spanien geschehenen Anerkennung Don Miguels hat schon blutige Streitigkeiten veranlaßt. Einem Kaufmanne, Namens Ambrosio, ist bei einem solchen Zank der Kopf gespalten worden, worauf man ihn seltsamerweise nach dem Gefängniß des Limoeiro gebracht hat; dem Apotheker Pinto, der sich mit dem Sohne des Milizenbefehlshabers zankte, wäre es eben so ergangen, wenn er nicht die Flucht ergriffen hätte. Aus dem Königreiche Algarve sind mehrere Gefangene, worunter 5 Offiziere, hier angelangt.

Der Pater Macedo giebt in seinem Blatte: „das geschundene Thier" in der Nummer vom 5. d. M. folgende Schilderung des Zustandes von Lissabon: „Der Börsenplatz ist nicht mehr mit Zuckerfässern und Fellen überdeckt; es geht Niemand dorthin. Die Pfeiler der Börse sind nicht mit Anzeigen beklebt, da die Kaufleute nichts zu melden haben. Das Register, worin die ein- und ausgehenden Fahrzeuge eingetragen werden, ist stets auf derselben Seite aufgeschlagen, denn es gehen keine Schiffe ein oder ab; Lastträger sieht man weder auf dem Börsenplatze, noch bei dem Zollamte. Die Consulatsbeamten vertreiben sich die Zeit mit der Lesung meines Blattes, und die Makler sitzen auf den Bänken der Börse, um, wenn die Glocke 2 schlägt, ihre Uhr aufzuziehen, wenn sie nämlich eine haben.

Aus der Schweiz, vom 28. Oktbr.

In Genua herrscht eine Art Blattern-Epidemie, gegen deren Ausbreitung zu Marseille und Neapel Quarantainemaaßregeln von 21 bis 25 Tage getroffen sind, und auf welche auch die schweiz. Grenzkantone aufmerksam gemacht werden. Im Verlaufe von 5 Monaten sind über 6000 Kinder davon hingerafft, auch Erwachsene, Vaccinirte und solche Personen, die bereits mit den natürlichen Blattern behaftet waren, angegriffen worden.

Aus den Maingegenden, vom 3. November.

In andern öffentlichen Blättern wurde vor einiger Zeit gemeldet, der berühmte General Roth, welcher sich im letzten Kriege zwischen Rußland und der Pforte so sehr auszeichnete, sey zu Engelrod im Großherzogthum Hessen geboren; dies ist ein Irrthum. Der General Heinr. Franz Xaver Matthias Roth, stammt von einer der ältesten elsässischen Familien ab; er wurde am 3. Decbr. 1779 geboren. Sein Vater war Artillerie-Marechal de Camp in franz. Diensten, wanderte in der Revolution aus und der junge Roth trat im Jahre 1800 als Hauptmann in russ. Dienste. H. Roth, der Vater, kehrte späterhin nach Frankreich zurück und starb zu Dambach am 3. Juni 1817. Einer seiner Vorfahren war Oberamtmann von Ober- und Nieder-Elsaß, und residirte zu Straßburg. Sein Schwiegersohn und mehrere seiner nahen Anverwandten wohnen noch jetzt in Straßburg.

Am 1. Juli 1829 waren im Königreiche Würtemberg in 41 Orten öffentliche Schulgärten, und in 205 öffentliche Kinder-Baumschulen im Gange, und es erhielten in ersteren 1316, in letztern 5285 Kinder Unterricht. — Seit dem Bestehen der Friedensgerichte im Königreiche Würtemberg (1819) beläuft sich die Zahl der

durch ihre Vermittelung gestifteten Vergleiche auf 56,558.

Ein Postillion und 9 Reisende sind am 9. v. M. auf dem Paß des Dent de Jaman im schweiz. Kanton Waadt eingeschneit. Mit der größten Anstrengung gelang es dem Postillion, acht von den Reisenden zu retten; einer starb unter dem Schnee. Der Staatsrath hat dem Postillion eine Belohnung von 60 Franken ertheilt.

Den in Genf wohnenden Griechen ist vom Staatsrathe gestattet worden, sich in einem eigenen Lokale, unter Leitung eines griech. Geistlichen, zur Ausübung ihres Kultus zu versammeln. Es befinden sich in Genf viele junge Leute von den jonischen Inseln, die den Druck der engl. Herrschaft daselbst und den Haß der Einwohner gegen die Engländer als überaus groß schildern.

Vermischte Nachrichten.

— In Brasilien hat man hier und dort eine Art, junge Bienenschwärme zu gewinnen, die vielleicht überall nachgeahmt werden könnte. Man nimmt Brutweben aus den alten Stöcken und befestigt sie in neuen, gut mit Weihrauch (?) durchräucherten. Es finden sich schnell eine Menge alter Bienen zur Pflege der Brut ein, die bei ihrem Erwachsen kein Vaterhaus zu verlassen braucht, um sich anzusiedeln.

— Herr Mayerhofer, der Bestienspieler, war neulich in großer Gefahr mitten in seinen Kunstproductionen das Leben zu verlieren. Ein reicher Schafzüchter hatte ihn um einiges Honorar dazu vermocht, vor einer ansehnlichen Gesellschaft als Wolf aufzutreten. Eine Tribüne war errichtet und ein Cirkus abgehegt, in welchen einige hundert Schafe und Lämmer gelassen wurden. Jetzt erschien auch Hr. Mayerhofer als Wolf und sprang hinter und unter den Schafen herum, die, auf das Schrecklichste geängstigt, die sonderbarsten Sprünge und der Gesellschaft viel zu lachen machten. Mitten in diesem unschuldigen Vergnügen brachen indeß zwei starke Hunde hervor, packten Hrn. Mayerhofer und der Auftritt schien sehr ernsthaft werden zu wollen. Die Zuschauer schrieen um Hülfe, bis sich einige Knechte der Hunde bemächtigten und den unglücklichen Wolf befreiten. Die Hunde waren übrigens, wie sich ergab, auf Befehl des Schafzüchters losgelassen worden. Ein Geldgeschenk ließ den Wiener Künstler seine ausgestandenen Leiden vergessen.

— Aus Metz wird, wie die Börsenliste sagt, berichtet, daß die französische Regierung auf das schleunigste ihre Grenzfestungen in vollkommenen Wehrstand setzen lasse.

— Herr Professor Parrot aus Dorpat hat am 19ten September den Ararat bis zu einer Höhe von 15,000 Fuß erstiegen und dort, als Denkmaal, ein 10 Fuß hohes Kreutz mit einer Inschrift aufgestellt.

— Der Oesterr. Beob. giebt den Inhalt des Traktats vom 6ten Juli 1827 und vom 22sten März d. J., dem die Pforte in dem Artikel X. des Friedens zu Adrianopel beigetreten ist, an. — Die Grenzen Griechenlands gehen vom Eingange des Golfs von Volo über Arta bis zum Golf von Ambrakia. Die an Morea grenzenden Inseln Euböa oder Negropont und die Cycladen sollen einen Theil dieses Staats ausmachen. Die Griechen sollen einen jährlichen Tribut von 1,500,000 türk. Piastern zahlen, jedoch, in Betracht des Zustandes der Noth worin sich Griechenland befindet, in Terminen..

— In Salem, in Massachusetts ist kürzlich eine neue Art von Feuerleiter erfunden worden, die nach dortigen Berichten großen Nutzen verspricht. Sie ist zusam-

mengezogen 14 und in ihrer ganzen Ausdehnung 42 Fuß lang. An beiden Seiten der Leiter sind Taue angebracht, längs denen man, wenn es nöthig ist, Körbe aufziehen und herablassen und bei Feuersgefahr Menschen aus den höchsten Stockwerken retten kann.

Chemisches Feuerzeug.

— Die Erleichterungen der Bequemlichkeiten, im Detail des täglichen und des Industrie-Lebens, zeigen vorzüglich, welche reißende Fortschritte die Cultur jeder Art bei den europäischen Völkern macht; z. B. die Dampffahrzeuge zu Wasser und zu Lande im Großen; und eben so sehr das chemische Feuerzeug im Kleinen. — Die Erfindung des chemischen Feuerzeuges würde, besonders auf dem Lande, eine noch viel allgemeinere Nützlichkeit erhalten, wenn seine Bereitung in jedem Hause selbst gewöhnlich würde. Sehr dankenswerth ist daher folgende Anweisung dazu, welche die „ökonomischen Jahrbücher" geben.

„Um ihre Fabrication zu veranstalten, reibt man 2 Theile oxydirt salzsaures Kali, einen Theil Zinnober und $\frac{1}{8}$ Theil arabisches Gummi, nebst so viel reinem Wasser zusammen, daß eine breiartige Masse daraus entsteht. Nun verfertigt man sich gewöhnliche dünne Schwefelhölzchen dergestalt, daß man selbige mit ihrem einen Ende in geschmolzenen Schwefel so eintaucht, daß solcher nur 2 Linien breit daran sich anhängt; worauf die Hölzer mit den durch Schwefel getränkten Enden nur eine Linie tief in die vorhergedachte Masse aus oxydirt salzsaurem Kali, eingetaucht werden. Man läßt sie nun an der Luft wohl austrocknen. — Da die Zubereitung des oxydirt salzsauren Kali's mit zu vielen Unkosten verknüpft ist, als daß sie Jedermann selbst anfertigen kann, so kann man es zu dem Behufe entweder aus Apotheken, oder (wohlfeiler) aus chemischen Fabriken, kaufen. Uebrigens ist ein einziges Quentchen jenes Salzes hinreichend, um tausend Schwefelhölzer damit anzufertigen. — Um die dazu gehörigen Feuerzeuge zu verfertigen, bringt man in ein kleines Gläschen eine geringe Portion sehr zart zerstoßenen Asbest und gießt so viel Vitriolöl dazu, daß er eben davon durchdrungen wird. Das Gläschen muß mit einem gut passenden Stöpsel verschlossen werden. — Will man sich des Feuerzeuges bedienen, so öffnet man den Stöpsel des Fläschchens, steckt das Schwefelhölzchen mit seinem zubereiteten Ende hinein, zieht es wieder heraus, da es sich dann leicht flammend entzündet."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe resolvirt worden ist, eine von der verwitweten Frau Agatha Sietam, gebornen Schmidt, am 15. April 1803 über 998 Rub. Silber Münze ausgestellte, den 2. May ejusdem anni bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte, ingrossirte Obligation, welche von der ehemaligen Handlung Heinrich Borgeest et Söhne dem Post-Commissaire Chr. Heinr. Thede, wegen einer Schuld von 1000 Rub. Bco. Ass. sammt was dem anhängig zum Kastenpfande, übergeben worden ist, nunmehr zur Zufriedenstellung dieses Kastenpfands-Inhabers öffentlich meistbietend zu versteigern, als ist zu solcher Licitation der 22. November dieses Jahres anberaumt worden und haben sich diejenigen, welche das beregte Kastenpfand zu erstehen gesonnen seyn sollten, an vorbemeldetem Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause in dem gewöhnlichen Sessionslocale Eines Wohledlen Rathes einzufinden und Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 29. Oktober 1829.

In fidem
Fleischer, Secrs.

Demnach Ein Hochedler Rath dieser Kaiserl. Stadt Pernau der Polizeiverwaltung aufgetragen, die bis zum 1sten Januar 1829 rückständigen Kopfsteuer von den Schuldigen auf dem Wege der Execution beizutreiben; als werden hiermit alle diejenigen, welche es betrifft, hiervon in Kenntniß gesetzt, wie auch allenfalls aufgefordert, zur Vermeidung dieser Zwangsmaaßregel ihre derartige Abgaben-Restanz innerhalb 10 Tagen a dato zu berichtigen. Pernau Polizeiverwaltung, den 7. November 1829.

Polizeivorsitzer D. G. Schmid.
Nr. 918. A. G. Mors.

Es ist bis hierzu der ärmern Klasse der Einwohner dieser Stadt der Fleisch-Handel stillschweigend erlaubt worden. Da nun aber diese Berechtigung, in Gemäßheit Hoher Verfügung Er. Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung vom 2. März 1818, sub Nr. 1231, überhaupt nur bis zum Schluß des Oktober-Monats gestattet werden kann, nächstdem aber auch zu befürchten steht, daß solche Leute, welche sich mit diesem Handel beschäftigen, das in gegenwärtiger Zeit so häufig an der Seuche erkrankende Vieh schlachten, und das gewonnene Fleisch veräußern, so wird zur Vorbeugung des hieraus entstehenden Nachtheils und zur Genüge obgedachter Hoher Verfügung, außer den hiesigen zünftigen Knochenhauern, jedem aufs strengste und bei Androhung der Confiscation verboten, mit Fleisch zu handeln, wie auch allen resp. Einwohnern dieser Stadt angerathen, das zu ihrer Consumtion erforderliche Fleisch sich nur von den Knochenhauern ausreichen zu lassen. Pernau, den 31. Oktober 1829.

Polizei-Vorsitzer D. G. Schmid.
Nr. 887. A. G. Mors, Secr. substit.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Ein in dieser Stadt belegenes steinernes Wohnhaus ist zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich an den Secretaire Chr. Theod. Schmid zu wenden.

Ich warne einen Jeden, jemanden von meiner Schiffs-Besatzung irgend etwas auf meinen Namen ohne gleich baare Bezahlung zu verabfolgen, indem ich für Nichts aufkomme. J. H Schomacker, Schiffskapitain.

Sollte sich hier, oder an einem andern Orte, ein junger Mensch finden, der geneigt wäre sich meinem Fache zu widmen und bei mir in die Lehre zu treten, der möge sich der Bedingungen wegen bei mir melden. Keiser, Stadt-Musikus.

In meinem Hause ist die untere wie auch obere Gelegenheit, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Kellern ꝛc., in gutem brauchbaren Stande, zu vermiethen und gleich zu beziehen. G. F. Finck.

Schöne Stettiner Aepfel, in mehreren Sorten, sind Tonnen-, Loof- und Külmitweise im Hause des Herrn Lemmerhirt zu haben. Schiffskapitain Waack.

Petersburger Talglichte, graue Seife, Bierkorken und guter Syrup, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei

J. M. Lebell.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen . . .	380 a 400	Rbl.
1 —	Roggen . . .	150 a 160	—
1 —	Gerste, grobe .	130 a 150	—
1 —	Land-Gerste .	120 a 130	—
1 —	Hafer . . .	96 a 100	—
1 —	Malz	140 a 160	—
1 Tonne	Salz . . .	19 a 20	—
1 —	Heeringe . .	21 a 22	—

№ 47. 1829.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 5. Novbr.

Da der türk. Commandant von Trapezunt dem, von dem Feldmarschall Grafen Diebitsch zur See abgefertigten Courier, dem General-Adjutanten Magontschi, Ueberbringer der Botschaft von dem zu Adrianopel abgeschlossenen Frieden, nicht verstattete daselbst zu landen, so ist dieses unzeitige Hinderniß den Türken höchst verderblich geworden, und wenn gleich unsere Truppen sich neue Lorbeern errungen haben, so ist doch sehr zu beklagen, daß, nachdem der Zweck des Krieges erreicht war, noch unnütz Blut vergossen ist.

Als nämlich der Feldmarschall Graf Paßkewitsch, nach seiner rückgängigen Bewegung von Trapezunt auf Erzerum, beschäftigt war, für die ihm anvertrauten Truppen Winterquartiere zu wählen, erfuhr er, daß der neue Seraskier 18,000 Mann Fußvolk und Reiterei zusammengebracht habe, in der Absicht, Erzerum anzugreifen. Der Feldmarschall beschloß sogleich, um unsere Tapfern den Beschwerden eines Winterfeldzuges nicht auszusetzen, ihm zuvorzukommen. Am 24. Septbr. brachen die Truppen in zwei Colonnen von Erzerum auf und vereinigten sich, dem Befehle gemäß, am 26sten, 15 Werst von Beiburt. Ungefähr 4 Werst von der Stadt stieß unser Vortrab auf einen Haufen feindlicher Reiterei von tausend Mann, die sogleich geworfen wurden. Da die während der Nacht eingebrachten Gefangenen aussagten, daß der Seraskier nur noch vier Stunden von Beiburt entfernt sey, und zur Unterstützung der Besatzung 2000 Lasen abgesandt habe, und am nächsten Morgen in die Stadt einzurücken gedächte, so beschloß Graf Paßkewitsch den Angriff zu beschleunigen. Am 27ten, um 5 Uhr Morgens, brachen die Unsern auf; der Feind war aus allen seinen Verschanzungen geworfen, gegen Beiburt zurückgedrängt und die Stadt, ungeachtet der hartnäckigsten Ge-

genwehr genommen. Die Geschlagenen flohen in drei verschiedenen Richtungen, von den Unsrigen verfolgt. Der Major Paradowski, der auf ein Corps von 5000 Mann stieß, die sich auf einem steilen Felsen an dem Ufer der Tschorokka festgesetzt hatten, ließ sogleich seine Uhlanen absitzen und vertrieb an ihrer Spitze den Feind. — Der Verlust desselben beläuft sich auf 800 Todte, 1236 Gefangene, 6 Kanonen und 12 Fahnen; der unsrige 100 Mann an Todten und verwundeten. Der Seraskier, der von unserer Bewegung Nachricht erhalten, brach sogleich mit 10,000 Mann auf, allein als er Beiburts Fall sah, zog er sich eilends zurück.

In der Zwischenzeit hatte der Feldmarschall ein schwaches Corps gegen die Festung Olty, in der Richtung von Kars, detaschirt, um den dort sich sammelnden Feind zu zerstreuen. Auch dies gelang vollkommen; mit der glänzendsten Tapferkeit warf die muselmännische Reiterei den Feind und nahm ihm 5 Fahnen. Die Compagnie der Pioniere näherte sich indeß der Festung Olty, die sich, nach einem kurzen Bombardement, ergab. Wir fanden daselbst 2 Mörser, 6 Kanonen und mancherlei Kriegsvorräthe.

Am 29. September ließ der Seraskier, der unterdessen von dem Friedensabschlusse benachrichtigt worden, bei dem Feldmarschall um einen Waffenstillstand anhalten. Der Graf sandte sogleich den wirklichen Staatsrath Wlangaly ins feindliche Lager, woselbst er den Kapitain du Hamel vorfand, der zu Lande von Adrianopel gekommen. Der Feldmarschall fertigte sogleich Befehle ab, die Feindseligkeiten auf allen Punkten einzustellen und trat, wegen der dem Traktat gemäßen Räumung der Paschaliks, mit dem Seraskier in Unterhandlung.

— Der Commandeur des 1sten Infanterie-Corps, General-Adjutant, General von der Kavallerie, Graf von der Pahlen 1., ist zum Chef des Sumyschen Husaren-Regiments ernannt und hat, so wie der Graf von Witte, von Sr. Majestät dem Kaiser ein schmeichelhaftes Allerhöchstes Rescript erhalten.

— Briefe aus unserm Hauptquartiere vor Adrianopel melden bereits den Empfang der Ratifikation des letzten Friedens-Traktates abseiten des Sultans. Sobald die Nachricht eingeht, daß selbige gegen diejenige Sr. Majestät des Kaisers, die jetzt dort angelangt seyn muß, ausgewechselt worden ist, wird der Traktat öffentlich bekannt gemacht werden, da dieses, nach dem allgemeinen Gebrauche, nicht vor Auswechselung der Ratifikationen stattfinden kann.

— Se. Excellenz der wirkliche Geheimerath Baron von Humboldt ist, von seiner Reise nach Sibirien, wieder in der Residenz eingetroffen.

Tiflis, vom 4. Oktober.

Der Graf Paßkewitsch-Erivansky hat in Erzerum am 6ten September folgenden Tagesbefehl an die Truppen des ihm Allerhöchst anvertrauten Corps erlassen: „Eure Kriegesmühen, tapfere Soldaten, sind der Aufmerksamkeit des Allergnädigsten Landesherrn über alle Eure Erwartung gewürdigt worden! Ich rede nicht von mir: — es giebt keine Worte, um meine Gefühle für die Gnadenbezeugungen des Durchlauchtigsten Monarchen auszudrücken. Auch Euch, Kameraden, wendet Er in gleichem Maaße Seine hohe Güte mit väterlicher Rücksicht zu, indem Er in Seinem Handschreiben mir aufträgt: „Erklären Sie den Truppen Meine vollkommene Zufriedenheit und Erkenntlichkeit; ihr Betragen nach dem Siege ist Mir eben so angenehm, als die glorreichsten Heldenthaten.“

Krieger! Dies sind die Worte unseres

Kaiſers. Welche Belohnung ſetzet ihr über dieſe?

Konſtantinopel, vom 10 Oktbr.

Seit der Ratifikation des Friedens hat ſich hier wenig von Bedeutung zugetragen, außer, daß Muſtapha-Paſcha von Scutari noch immer mit ſeinen Albaneſen zwiſchen Philippopol und Adrianopel gelagert iſt, und die Communikationen der ruſſ. Armee auf allen Seiten beunruhigt. Der Graf Mariſchkin, Adjut. des Gen. Diebitſch, iſt vor einigen Tagen hier eingetroffen; er ſoll Ueberbringer eines Schreibens ſeines Chefs an die Pforte ſeyn, worin derſelbe ſich über die Nichtachtung des eben unterzeichneten Friedensvertrags bitter beſchwert, die Pforte auffordert, ihre Vaſallen zur Ordnung zurückzuführen, widrigenfalls er (Diebitſch) ſelbſt Maaßregeln gegen den Unfug des Muſtapha-Paſcha ergreifen würde. Dieſes Schreiben ſoll einen tiefen Eindruck auf alle Mitglieder des Divans gemacht, und die Abſendung mehrerer Tataren nach Philippopol veranlaßt haben, denn man fürchtet, die Vernichtung des einzigen, der Pforte noch übrig gebliebenen bedeutenden Truppencorps. Seit der Ankunft des engl. Adm. Sir Pulteney Malcolm in Konſtantinopel ſind dort die ſonderbarſten Gerüchte im Umlauf. Die Abfertigung der franz. Fregatte Armide nach Toulon ſcheint durch die Anweſenheit Sir Pulteney's veranlaßt worden zu ſeyn. Man ſagt, die griech. Angelegenheiten beſchäftigen die Botſchafter von England und Frankreich ganz beſonders; Sir R. Gordon habe in dieſer Hinſicht Inſtruktionen erhalten, welche eine Zuſammenkunft mit Sir Pulteney nothwendig gemacht, und Letztern nach Konſtantinopel zu kommen und eine Audienz beim Sultan nachzuſuchen, beſtimmt hätten. Seitdem Enos von den ruſſ. Truppen verlaſſen worden iſt, ſind engl. Kriegsſchiffe in den dortigen Hafen eingelaufen, und es ſoll ſeit der Zeit viel Leben daſelbſt herrſchen. Nach Servien ſind die nöthigen Befehle zur Einverleibung der ſechs, ſchon durch den Traktat von Akkerman beſtimmten, Diſtrikte ergangen. Dieſe Angelegenheit hatte anfangs einige Mißverſtändniſſe mit dem Grafen Diebitſch veranlaßt, da man über den Zeitpunkt der Ausführung dieſer Stipulation nicht einig war, ob ſie vor oder nach der Ratifikation des Friedens ſtattfinden ſollte. Daſſelbe war auch hinſichtlich der bedungenen Uebergabe von Giurgewo der Fall; doch hat man ſich ſchnell über Beides verſtanden.

Die Nachwehen des ſo eben überſtandenen Krieges äußern ſich immer ſchmerzlicher. Die Ruſſen verlangen Entſchädigungsgelder und der Staatsſchatz iſt erſchöpft. Der erſte Termin wird nun zwar zuſammengebracht werden, man ſagt aber, der Betrag deſſelben nehme zum großen Theil den, für die Truppen beſtimmten, Sold auf die drei nächſten Monate in Anſpruch. Die Großen des Reichs und die nächſten Umgebungen des Sultans ſcheinen ihr und ihres Gebieters Schickſal theilen zu wollen, allein der gemeine Türke hat keinen Sinn für ſolche Tugendübung. Nächſt Gott und Muhamed iſt das Geld der einzige Gegenſtand ſeiner Verehrung. — Das Ausbleiben des Soldes kann bei den Truppen gefährliche Folgen nach ſich ziehen. Die Zukunft bietet die traurigſte Perſpective dar; denn Niemand vermag es, das Ende der Zerrüttungen abzuſehen, welche über die ottomann. Staaten ausgebrochen ſind. Wie ſich Sultan Mahmud, aller moraliſchen und materiellen Hülfsmittel beraubt, ohne jene auf die Liebe der Unterthanen begründete Achtung, welche die ſicherſte Schutzwehr eines Monarchen iſt, ja ſelbſt faſt ohne Kriegsmacht auf ſeinem Throne wird behaupten können, iſt eine Aufgabe, die der ſcharfſinnigſte Staatsmann, der geübteſte Diplomat wohl nicht ſo leicht wagen möchte, löſen zu wollen. Rückſichten dieſer Art haben, in den Franken- und Griechen-Quartieren beſonders, ſchon mehrere

angesehene Familien bewogen, ihren seitherigen Aufenthalt zu wechseln. Einige derselben schicken sich an nach Odessa, andere nach Bucharest zu gehen. In Bulgarien, Rumelien so wie überhaupt in allen von den Russen besetzten Landstrichen jenseits der Donau, ist, wie man vernimmt, die allgemeine Meinung selbst unter den Moslims, keineswegs günstig für den Großherrn. Sollte ein unternehmender und kühner Pascha oder sonst ein Heereshaupt auf den Gedanken verfallen, sich zum unabhängigen Beherrscher aufzuwerfen, so würde er, nach Abzug der Russen, muthmaßlich ein leichtes Spiel haben. Auf diese Weise würde dann das türk. Reich gar bald seiner Zerstückelung entgegeneilen.

Türkische Grenze, vom 2 Novbr.

Der Oberbefehlshaber der russ. Armee hat den dän. Gesandten, Baron v. Hübsch eingeladen, von der Pforte alle in Konstantinopel befindliche russ. Gefangenen in Empfang zu nehmen, um in ihr Vaterland zurückgeschickt zu werden. Dieser Gesandte, der seit 15 Monaten nicht aufgehört hatte, jenen Gefangenen, im Namen des Kaisers, Unterstützungen aller Art, sowohl zu ihrer Nahrung als Bekleidung, zukommen zu lassen, ist in diesem Augenblicke im Verein mit dem Kapudan-Pascha beschäftigt, sie alle auf 10 österr. Fahrzeugen einzuschiffen, die sie nach Sizipol führen werden. Ein Theil der Gefangenen befand sich seit langer Zeit auf der Insel Chalki (einer der Prinzen-Inseln); die meisten Soldaten aber waren im Lager des Arsenals eingesperrt, und wurden zu öffentlichen Arbeiten gebraucht. Die russ. Offiziere, welche Konstantinopel verlassen, werden nicht müde, die Aufmerksamkeit zu rühmen, die ihnen von dem Baron von Hübsch zu Theil wurde, besonders zu einer schwierigen Zeit, wo es Niemand, wer es auch seyn mochte, erlaubt war, mit ihnen Gemeinschaft zu haben. — Es ist sehr wichtig, daß der Handel noch die letzten schönen Herbsttage benutzen kann, um in das Schwarze Meer einzulaufen und von dort Getreide zurückzubringen, nach welchem bei der Annäherung des Winters sich ein dringendes Bedürfniß in der Hauptstadt fühlbar machen würde. Der russ. Botschafter bei der Pforte, Graf Ribeaupierre, kehrt unverzüglich nach Konstantinopel zurück. Hr. v. Rückmann, welcher die ganze Zeit bei der russ. Mission stand, wird ihn auch dahin in der Eigenschaft eines Botschaftsraths begleiten. — Bei den engl. Eskadren im Mittelländ. Meere, welche von Zeit zu Zeit Verstärkungen erhalten, bemerkt man große Thätigkeit.

Bei der russ. Armee glaubt man, die Pforte habe einen Nachlaß von 4 Mill. Dukaten an der Kriegskontribution zu erwarten, und der Kaiser Nikolaus sey gesonnen, in Folge dessen die Raumung des türk. Gebiets auch 4 Jahre früher anzuordnen, als zu Adrianopel festgesetzt worden ist. — In Polen werden viele Pferde aufgekauft, um die leichte Kavallerie zu remontiren.

Der Smyrnaer Courier, enthält folgende Notizen über die Ausgaben des Vice-Königs von Aegypten: „Es ist unmöglich, sagt derselbe, auch nur annäherungsweise die Ausgaben des Vice-Königs festzustellen, weil man auf keine positiven Grundlagen fußen kann, und die Regierung selbst gegenwärtig sich noch nicht Rechenschaft darüber zu geben vermag. Die von ihm eingeführte Ordnung wird ihm bald die Mittel dazu an die Hand geben. Eine Vorstellung von diesen Ausgaben erhält man daraus, daß die Unterhaltung der Harems über 10 Mill. Franken kostet, daß die Minister und andere hohe Staats-Beamten einen jährlichen festen Gehalt von 333,000 bis 500,000 Fr. haben, ohne den Taime, d. h., die National-Lieferungen an Lebensmitteln zu rechnen, welche sehr beträchtlich sind. Die Gehalte der oberen Offiziere sind nach denselben colossalen

Verhältnissen festgestellt. Ein Obrist hat 31,000 Fr. Gehalt und etwa 20,000 Fr. an Lieferungen; ein Obrist-Lieutenant 12,000 Fr. Gehalt und 8000 Fr. an Natural Lieferungen; ein Bataill. Chef 10,000 Fr und für 6000 Fr. Lieferungen; ein Adjut. 5000 Fr. und 3000 Fr. an Lieferungen. Die Hauptleute, Lieut. und Unter-Lieut. sind verhältnißmäßig schlecht besoldet, und die Unteroffiziere und Gemeinen erhalten fast gar nichts. Die Uniform für die Offiziere, welche von der Regierung geliefert wird, ist außerordentlich reich. Die Generale und Obristen haben sogar Diamanten an derselben, während die Gemeinen barfuß und zerlumpt einhergehen. Die Regierung bietet den Contrast der Verschwendung und des Geizes dar. Alles den Großen und nichts dem Volke, dies scheint bis jetzt das Gesetz ihres Verfahrens gewesen zu seyn.

Alexandrien, vom 12. Septbr.

Der Vice-König von Aegypten hat den Oberbefehl der neuen Flotte, was unerhört ist, einem Ungläubigen übergeben, nämlich dem Hrn. Bessou.

Paris, vom 4. November.

In Calais hat man den Körper eines Engländers gefunden, der ein Leibchen von Kork um hatte, und an dessen Füßen eine lange Reihe kleiner Tönnchen hing. Auf diese Weise hat er vermuthlich eine ungemeine Menge von Waaren steuerfrei durch die Douanen geschafft, indem das Kork-Leibchen ihn vor dem Untersinken bewahrte. Er muß immer gerade bei der Einfahrt des Paquetboots von demselben abgestiegen seyn; vorgestern Abend hatte sich aber wahrscheinlich die Masse von Gegenständen, die er nachschleppte, in dem Holzwerke der großen Brücke festgehängt, und er ist so im Strome durch Frost und Nässe elend umgekommen.

Man hat berechnet, daß von den 159,000 vermietheten Wohnungen in der Hauptstadt etwa 96,000 einen Miethszins von weniger als 150 Fr. jährlich zahlen, und daß von den 285,000 Haushaltungen mindestens 30,000 zu der Zahl der Dürftigen gehören, ja daß in zwei Pariser Bezirken sogar auf 4 Einwohner 1 Dürftiger kommt. In den 14 Spitälern zählt man 7000 Krankenbetten, die fast täglich besetzt sind, und in den 8 Armenhäusern finden 8000 gebrechliche Greise Wohnung und Unterhalt.

London, vom 4. November.

Die Times äußern die Vermuthung, daß die Pforte einen Botschafter hieher senden werde, um sich nach der Sitte civilisirter Völker zu richten. Der letzte türk. Gesandte befand sich im Jahre 1795 hier.

In der vorigen Woche erschien zu Handsworth, zu nicht geringem Schrecken der Tagelöhner, eine wandernde Dreschmaschine, welche für eine Guinee den Tag drischt und zum Erstaunen viel schafft.

Im Courier heißt es: „Aus amtlichen franz. Listen über die Einfuhr von Pferden in Frankreich geht hervor, daß unsere Nachbaren deren jährlich 15 bis 20,000 von uns zu nehmen pflegen. Wie man sagt, versorgen sie sich hier fast ganz mit gestohlenen Pferden, indem das Verbrechen des Pferdediebstahls bei uns auf so beunruhigende Weise überhand genommen hat.

Schreiben des blinden Reisenden Lieut. Holman aus Port-Louis (Isle de France), vom 15. Juli.

„Ich kam hier in dem königl. Schiffe Maidstone am 8. d. M. in 23 Tagen vom Vorgebirge der guten Hoffnung an und, was sich sonderbar trifft, langte unser Freund Dr. Lyall, an demselben Tage hier an, nachdem er von der Königin von Madagascar den höflichen Wink erhalten, daß ihre Götter ihm nicht erlauben wollten, länger auf ihrem Gebiete zu verweilen. Vor seiner Abreise von Tannanarive hatte er aber erst verschiedene Proben aushalten müssen, um die Eingebornen zu überzeugen, daß er kein Zauberer sey. Zuerst nah-

men sie ihn und seinen ältesten Sohn gefangen und schleppten sie nach einem Dorfe, 6 Meilen von Tananarive, wo sie genau bewacht wurden, und nur aus dem Hause und hinein gehen durften, wie die Götter es geboten. Diese Götter bestehen gewöhnlich aus einer Baumwurzel mit Tuch bewickelt. So blieben sie 5 Tage, nach deren Verlauf auch Hrn. Lyall's Frau und seine noch übrigen vier Kinder zu ihm geschickt wurden. Nach Ankunft derselben nahmen die Eingebornen jede Gelegenheit wahr, Schlangen in ihre Häuser (welche so klein sind, daß die Familie drei zu ihrer Wohnung brauchte) zu werfen. Dies geschah, um zu sehen, ob dies Ungeziefer den Zauberer oder einen seiner Angehörigen beißen würde; zum Glück geschah es nicht. Dies währte so vier Wochen, wo sie denn aufhörten, ihn zu plagen; endlich, vor ungefähr 14 Tagen, beschlossen die Götter, er solle sich sogleich an die Küste begeben und die Insel verlassen.

Madrid, vom 22. Oktober.

Der Pascha Mohamed Omimum ist in Fez gestorben und prächtig begraben worden. Dieser Mann war wegen seiner Tapferkeit und seiner Talente in Marocco berühmt. Der Kaiser wohnte dem Leichenzuge bei. Mohamed war es, der als Pascha von Tanger, die Auslieferung der spanischen Flüchtlinge verweigerte.

Lissabon, vom 21. Oktober.

Am Abende des 14ten war ganz Lissabon erleuchtet, und in allen Theatern wurden Cantaten zu Ehren Don Miguels abgesungen, aus Freude nämlich über die Anerkennung von Spanien.

Heute ist von weiter nichts, als von der bevorstehenden Krönung des Königs Don Miguel die Rede. Diese Festlichkeit wird indeß noch mit einer andern verbunden werden, der Bekanntmachung seiner bevorstehenden Vermählung mit einer Prinzessin von Neapel. Diese Prinzessin ist seine Cousine, da die Königinnen von Portugal und von Neapel Schwestern sind. Der Pabst wird Don Miguel als König anerkennen, sobald der Prinz seiner Gesandtschaft in Rom die nöthigen Befehle ertheilt haben wird, zu dem Ende Schritte zu thun, auch schienen alle Gerüchte, welche das Gegentheil davon besagten, grundlos zu seyn.

Aus den Maingegenden, vom 9. November.

Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin befindet sich seit mehreren Tagen in Frankfurt. Er hat am 3ten ein Diner bei dem russ. Gesandten Hrn. v. Anstett eingenommen, wobei die dort anwesenden vornehmen Russen und das diplomatische Corps zugegen waren.

Aus Sachsen, vom 8. Novbr.

Viele Handwerker und Fabrikarbeiter finden sich veranlaßt, aus Sachsen nach Polen auszuwandern, wo die Regierung die Industrie kräftig zu heben sucht und den Einwohnern Wohlstand anbietet.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Konstantinopel wird geschrieben, daß man neuerdings Spuren einer geheimen Gesellschaft, welche den Umsturz der Regierung beabsichtigte, entdeckt habe, daß aber die vorzüglich dabei kompromittirten Personen sich bei Zeiten gerettet, und selbst ihre Habe in Sicherheit gebracht hätten. Es heißt, daß bei dieser Gelegenheit sich mehrere vornehme Muselmänner und Griechen vereinigt und berathschlagt hätten, wie man den Sultan auf die leichteste Art auf die Seite schaffen könne, ohne das Land in einen Bürgerkrieg zu stürzen. Die Hauptrolle bei dieser Verschwörung soll ein vornehmer Grieche gespielt haben, der lange im diplom. Fache gebraucht wurde, und selbst jetzt den Halil-Pascha auf seiner Botschaft nach St. Petersburg als Secretär begleiten sollte. Dieser verschwand plötzlich, ohne daß man

die Ursache seiner Entweichung kannte; später soll es sich gezeigt haben, daß er sich, nachdem er vorher seine Familie in Sicherheit gebracht, mit 60,000 schweren Piastern, die ihm zu den Reisekosten für den Botschafter Halil-Pascha übergeben waren, entfernt habe. Gleich nach der Flucht dieses Individuums sind auch der erste Secretair des Defterdar und mehrere Personen verschwunden, ohne daß man weiß, wohin sie sich begeben haben. Der Verlust der 60,000 Piaster ist der Pforte in diesem Augenblicke sehr empfindlich. — Aus Salonichi schreibt man, daß der Grieche Argyropulo unerkannt nach Morea entflohen sey. In Bosnien soll es abermals zu blutigen Auftritten gekommen seyn; man fürchtet sehr für die Ruhe dieser Provinz.

— London. Die Times melden Folgendes über die neuesten Experimente des Feuerkönigs, Hrn. Chabert: „Dieses außerordentliche Individuum nahm gestern eine große Veränderung mit seinen Versuchen vor. Nachdem er seine Hände in geschmolzenem Blei gewaschen und seinen Mund mit siedendem Oel ausgespült hatte, wollte er eben seine gewöhnliche Dosis Phosphor verschlucken, als der Chemiker Cooper aus Exeter ihn aufforderte, statt dessen einen Theelöffel Blausäure zu sich zu nehmen. Anfangs weigerte er sich, weil er noch gewisse Vorkehrungen treffen müßte, bevor er dieses stärkste aller Gifte verschluckte; äußerte aber bald darauf, er habe öffentlich erklärt, einen Theelöffel Blausäure, eine halbe Unze Arsenik und 6 Gran Phosphor in einer Viertelstunde nehmen zu wollen, und werde sein Wort nicht zurückziehen; dagegen hätte er sich immer vorbehalten, das Gegengift im Voraus nehmen zu dürfen. Er verließ hierauf das Zimmer, nahm das Gegengift und kehrte in einigen Minuten zurück. Eben wollte er einen Theelöffel voll aus seiner Phiole füllen, als Hr. Cooper ihm die seinige vorschlug, womit der Feuerkönig zufrieden war und jenen bat, selbst auszugießen. Hr. Cooper weigerte sich und warnte ihn, denn drei Tropfen jenes Giftes würden den stärksten Mann tödten. Nach mehrfacher Weigerung reichte endlich Hr. Cooper dem Feuerkönige seine Phiole hin, und allgemeines Aufsehen erregte die zitternde Hand des Ersteren und die feste Hand des Letzteren. Die Aengstlichkeit war überaus groß und Alles rief dem Feuerkönige zu, er sollte einen so gewagten Versuch nicht vornehmen. Dieser aber fühlte, daß seine Ehre auf dem Spiele stände, ließ sich auf einen Knie nieder und bat die ihm zunächst stehende Person, ihm das Gift in die Kehle hinunter zu gießen. Niemand wagte es; so gab er sich denn selbst das Gift ein, und erhob sich wieder. Einen Augenblick schwankte er hin und her, die Augen rollten ihm furchtbar im Kopfe und sein ganzes Ansehn war verwildert. Die allgemeine Bestürzung wurde indessen bald gehoben, als er nach einer gewaltsamen Anstrengung wieder zu sich kam und erklärte, alle Gefahr sey vorüber. Nun erfolgte der lauteste Beifall und Alles fragte den Feuerkönig, wie ihm zu Muthe gewesen sey? Er entschuldigte sich anfangs, daß er noch zu verwirrt sey, um Antwort geben zu können; nach einiger Erholung erklärte er indessen, er habe nur ein seltsames Gefühl in den Schläfen und Augen empfunden, das aber vergangen sey und nur eine gewisse Schwere zurückgelassen habe. Er erklärte hierauf, noch einen halben Theelöffel voll nehmen zu wollen; dies wurde indeß nicht gestattet. Bei Untersuchung der beiden Phiolen fand es sich, daß die des Feuerkönigs das stärkere Gift enthielt. Ungeachtet des Widerwillens der meisten Zuschauer, wurden hierauf vier Tropfen einer Katze eingegeben, die sogleich Convulsionen bekam und in anderthalb Minuten todt war. Ein anwesender Arzt setzte sodann ein Protokoll auf, welches von der Gesellschaft unterzeichnet wurde, des In-

halts, daß der Feuerkönig 60 bis 80 Tropfen Blausäure verschluckt habe. Letzte er nahm hierauf noch 21 Gran Phosphor.“ Er behauptet auch, ein Mittel gegen die Wasserscheu entdeckt zu haben. Binnen 6 Monaten gedenkt er dasselbe zur Vollkommenheit zu bringen und ist alsdann erböthig, sich von jedem tollen Hunde beißen zu lassen.

— Man hat kürzlich in London, im Laufe einer Woche, 130 betrunkene Frauen nach der Wache gebracht. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe resolvirt worden ist, eine von der verwittweten Frau Agatha Sietam, gebornen Schmidt, am 15. April 1803 über 998 Rub. Silber Münze ausgestellte, den 2. May ejusdem anni bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte, ingrossirte Obligation, welche von der ehemaligen Handlung Heinrich Borgeest et Söhne dem Post-Commissaire Chr. Heinr. Thede, wegen einer Schuld von 1000 Rub. Bco. Ass. sammt was dem anhängig zum Kastenpfande, übergeben worden ist, nunmehr zur Zufriedenstellung dieses Kastenpfands-Inhabers öffentlich meistbietend zu versteigern, als ist zu solcher Licitation der 22. November dieses Jahres anberaumt worden und haben sich diejenigen, welche das beregte Kastenpfand zu erstehen gesonnen seyn sollten, an vorbemeldetem Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause in dem gewöhnlichen Sessionslocale Eines Wohledlen Rathes einzufinden und Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 29. Oktober 1829. In fidem

Fleischer, Secrs.

Demnach Ein Hochedler Rath dieser Kaiserl. Stadt Pernau der Polizeiverwaltung aufgetragen, die bis zum 1sten Januar 1829 rückständigen Kopfsteuer von den Schuldigen auf dem Wege der Execution beizutreiben; als werden hiermit alle diejenigen, welche es betrifft, hiervon in Kenntniß gesetzt, wie auch allendlich aufgefordert, zur Vermeidung dieser Zwangsmaaßregel ihre derartige Abgaben-Reste innerhalb 10 Tagen a dato zu berichtigen. Pernau Polizeiverwaltung, den 7. November 1829.

Polizeivorsitzer D. G. Schmid.

Nr. 918. A. G. Mork.

Allen die zur Quartier-Cassa contribuirenden hiesigen Bürgern und Einwohnern, die ihre Abgaben für die Jahre 1828 und 1829, so wie für frühere Zeit, aller Anerinnerungen zur Zahlung unerachtet, dennoch im Rückstande gelassen, wird, zur Entrichtung beregter Quartiergelder, ein dreiwöchentlicher Termin, mithin bis zum 5. Decbr. d. J., verstattet; ihnen demnächst auch eröffnet, daß nach Ablauf dieser noch vergönnten Frist, die dann etwa noch restirenden Beiträge, ohne Verzug und des schleunigsten, executivisch werden beigetrieben werden. Pernau, den 14. November 1829.

C. E. Rothschild, Quartierherr.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

In eine hiesige Handlung wird ein junger Mensch verlangt, der von guten Aeltern ist und die zu diesem Geschäfte erforderlichen Schulkenntnisse besitzt. Die hierauf Reflectirenden können das Nähere hierüber in der hiesigen Wochenblatts-Expedition erfragen.

Ein in dieser Stadt belegenes steinernes Wohnhaus ist zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich an den Secretaire Chr. Theod. Schmid zu wenden.

Ich warne einen Jeden, jemanden von meiner Schiffs-Besatzung irgend etwas auf meinen Namen ohne gleich baare Bezahlung zu verabfolgen, indem ich für Nichts aufkomme. J. H. Schomacker, Schiffskapitain.

№ 48. 1829.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 23. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St Petersburg, vom 11. Novbr.

Se. Majestät der Kaiser, der, in Folge einer Erkältung, seit mehreren Tagen von einem Fieber befallen war, befindet sich heute um vieles besser, und die Krankheit nimmt den gewöhnlichen Gang, ohne den geringsten Grund zu Besorgnissen zu geben. Das heute Morgen erschienene Bülletin lautet: Se. Majestät der Kaiser haben die Nacht sehr gut zugebracht, und sind von halb 11 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens nur einmal erwacht. Das Befinden Sr. Kaiserl. Majestät bessert sich sichtlich.

Unterzeichnet:

Erichtpn. Rauch. Arendt.

Nachdem der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky Sr. Maj. dem Kaiser berichtet, daß am 16. Oktober die gegenseitige Auswechselung der Ratifikationen des Friedens zu Adrianopel stattgefunden, so theilt das Journal de St. Petersburg heute die Bedingungen mit, in 16 Artikeln und einem Separat-Traktat über die Moldau und Wallachei.

Art. I. spricht den Frieden aus. Art. II. giebt der Pforte den eroberten Theil der Moldau, die Wallachei, überhaupt alle in Europa eroberten Provinzen, Städte und Festungen zurück. Art. III. Der Pruth, bis wo er in die Donau fällt, macht die Grenze, aber alle Inseln des Stroms bei seinem Ausflusse gehören Rußland, und das türk. Ufer bleibt in einer Breite von 2 Stunden ganz unbewohnt. Die Schiffe beider Mächte können den Strom befahren, russ. Kriegsschiffe aber nur bis zur Mündung des Pruth. Art. IV. In Asien ist die Grenze eine Linie, die von der Grenze des Guriel, vom Schwarzen Meere, bis an die Grenze von Imiretien und von dort gerade dahin geht, wo die Pascha-liks Achalzick und Kars an Georgien grenzen, so daß die Stadt Achalzick und die Fe-

stung Achalkalaki Rußland zufallen. Art. V. bestimmt vorläufig die Rechte der Moldau und Wallachei. Art. VI. Servien soll sogleich die davon abgerissenen sechs Distrikte zurückerhalten. Art. VII. Die russischen Unterthanen genießen im ganzen türk. Reiche die vollkommenste Handelsfreiheit, stehen nur unter den russ. Consuln und haben nicht nöthig, bei ihren Handels-Maaßregeln, die türk. Behörden um Erlaubniß zu fragen, oder nur sie zu benachrichtigen. Die Schifffahrt durch den Kanal von Konstantinopel und die Dardanellen ist den russ. Handelsschiffen ganz frei, ohne daß sie durchsucht, oder auf irgend eine Weise aufgehalten werden. Eben so ist die Fahrt durch die genannten Kanäle ins Schwarze Meer allen Schiffen frei, deren Staat nicht im Kriege mit der Pforte ist. Rußland ist berechtigt, den geringsten Bruch dieser Abmachungen als eine Feindseligkeit zu behandeln. Art. VIII. Zur Entschädigung für die Einbußen, welche der russ. Handel gelitten hat, zahlt die Pforte 1,500,000 holl. Dukaten, und Art. IX. als Entschädigung für die Kriegskosten eine Summe, über die man noch eins werden wird. Art. X. Die Pforte tritt (in Rücksicht auf Griechenland) dem am 24sten Juni (6ten Juli) 1827 und am 10. (22.) März 1829 geschlossenen Traktat bei u. s. w. (Die übrigen Artikel setzen die Form fest, in welcher der Friedensschluß bestätigt werden soll. Die Räumung wird anfangen, sobald die Pforte die Artikel III., IV., V. und VI. erfüllt hat.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 28sten Oktober ist, zur Belohnung der tapfern Heere Rußlands, befohlen worden: Soldaten, die in der Garde 20, in der Armee 22 Jahre tadellos gedient haben, sollen ihren Abschied erhalten können. Denen, die noch fortdienen wollen, soll nicht nur ihr halber Sold als Zulage gezahlt, sondern ihr ganzer Gehalt soll verdoppelt werden. Haben diese Soldaten noch 5 Jahre gedient, soll ihnen der oben bestimmte Gehalt, neben ihrer Gage, als Pension ausgezahlt werden, und wenn sie wegen Krankheit verabschiedet werden, als lebenslängliche besondere Pension.

Den Unteroffizieren, die ⅔ des Fähnrichs-Gehalts, und solchen Soldaten, die mehr als 120 Rbl. jährlich erhalten, soll die halbjährige und doppelte Zulage nach dem Unteroffiziers- und Soldaten-Solde von 120 Rubel bezahlt werden.

Verabschiedete Soldaten sollen entweder als Hausdiener in den Behörden angestellt werden, oder ein Stück Land zu Haus und Garten, und zur ersten Einrichtung 50 Rbl. erhalten. — Sind sie unfähig, ihr Brod zu verdienen, sollen sie, ohne Dienste zu verrichten, in den Invaliden-Commando's unterhalten, solche, die ihres Gesichtes, ihres Verstandes, oder des Gebrauchs ihrer Hände oder Füße beraubt sind, in den Anstalten der Collegien allgemeiner Fürsorge untergebracht werden.

Odessa, vom 4. November.

Am 13. Oktober hatte in Sympheropol, in der Krimm, das erste Pferderennen statt. 17 Pferde bewarben sich um den Preis, von denen 3 beim ersten Rennen 6 Werste in 8½ Minute zurücklegten. Eine halbe Stunde darauf liefen diese Pferde zur Ausmittelung des Preises noch einmal. Zwei von ihnen erreichten diesmal sogar in 8 Minuten das Ziel. Das eine von diesen Pferden gehörte einem Tataren, welcher dadurch eine silberne Vase, 1500 Rubel an Werth, gewann. Den zweiten Preis von 500 Rub. gewann ein Obrist. Es wurden auch mehrere Wetten gemacht, wobei ein ausgedientes Postpferd noch 4 Werst in 5 Minuten lief, also schneller als alle übrige.

Von der Russischen Grenze, vom 25. Oktober.

Im auswärtigen Departement zu St. Petersburg herrscht große Thätigkeit; der Vice-Kanzler Graf Nesselrode arbeitet fast täglich mit den auswärtigen Botschaftern,

und erstattet Sr. Maj. dann über Alles genauen Bericht; denn der Kaiser wacht mit seltener Sorgfalt über die innern und äußern Angelegenheiten seines Reiches, und jede, das Allgemeine betreffende, Verfügung wird erst vom Monarchen selbst genau geprüft, bevor sie ausgeführt wird. Die häufigen Conferenzen welche im Departement des Aeußern gehalten werden, sollen durch verschiedene, von den Höfen Englands und Frankreichs, im Interesse der Pforte gemachte, freundschaftliche Vorstellungen veranlaßt worden seyn, und man vermuthet, daß die Bemühungen genannter Höfe Se. Maj. den Kaiser nicht nur zu einem Nachlasse an der Kriegskostenzahlung, sondern auch zu einer Modifikation in der stipulirten militairischen Occupation des türk. Gebiets zu vermögen, nicht fruchtlos seyn werden. Obgleich in dem Traktate von Adrianopel die militair. Besetzung der Moldau und Wallachei bedungen ist, so könnte doch, wie man versichert, hierin vielleicht eine Abänderung getroffen und eine andere Garantie für die zu zahlenden Contributionen von der Pforte angenommen werden. Das russ. Kabinett will in jeder Beziehung den Beweis geben, daß die bei der Eröffnung des Krieges mit der Pforte ausgesprochenen Mäßigungsgrundsätze ihm Ernst waren, und bleiben werden, so lange es die seiner Handlungsweise gebührende Achtung und keine neue Veranlassung zu Klagen erhält. Es ist daher nicht unmöglich, daß die Occupation der Fürstenthümer unterbliebe und, statt deren, ein fester Platz am Schwarzen Meere (man glaubt Trebisonde) so lange den russ. Truppen eingeräumt würde, bis die Pforte ihre Schuld abgetragen hat. Für den Sultan würde diese Uebereinkunft, wenn sie zu Stande käme, von außerordentlichem Nutzen seyn, denn er würde früher den ihm zugesicherten Tribut von den Fürstenthümern beziehen, und dadurch leichter die an Rußland stipulirten Zahlungstermine einhalten können. Aber auch Rußland erhielte dadurch eine wichtigere Garantie für die Aufrechthaltung der mit der Pforte geschlossenen Verträge, denn der Besitz des Hafens von Trapezunt oder Trebisonde ist für die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere von großer Wichtigkeit, und der Platz selbst von bedeutendem militair. Interesse, da er die Communikation mit den asiatischen Provinzen erleichtern oder erschweren kann, und seine Stärke im Laufe dieses Feldzuges erprobt worden ist, wohingegen durch die Besetzung der Fürstenthümer für Rußland wenig gewonnen ist, und diese schnell und ohne Mühe wieder bewirkt werden kann, wenn die Pforte die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen sollte. — Das Schicksal Griechenlands, das gegenwärtig in den Londoner Conferenzen entschieden werden soll, ist auch ein Gegenstand der Berathungen zu St. Petersburg, und man darf hoffen, daß das griech. Volk in Kurzem seine Regeneration feiern, und der neue Staat solche Grenzen erhalten wird, wie sie für seine Sicherheit nothwendig und der Entwickelung seiner Kräfte förderlich sind.

Türkische Grenze, vom 9. Novbr.

Am 25. Oktbr. um halb zwei Uhr Mittags fand zu Bucharest das feierliche Leichenbegängniß des daselbst verstorbenen Präsidenten der Fürstenthümer, General-Lieutenant Scheltuchin, statt. Die entseelte Hülle wurde mit militair. Pompe zu Grabe geleitet und unter dreimaligen Geschütz- und Kleingewehr-Salven, in der Metropolitankirche beigesetzt.

Die Aufhebung der Blokade der Dardanellen ist den Admiralen und Marine-Befehlshabern der verschiedenen Nationen von Seiten des Vice-Admirals Heyden durch folgendes Schreiben amtlich bekannt gemacht worden: „Auf dem Asow bei den Dardanellen, vom 30. Septbr. Mein Herr! Nachdem der in Adrianopel am 14. Sept.

zwischen den Bevollmächtigten des kaiserl. Hofes und der ottom. Pforte abgeschlossene Friedens-Vertrag am 26. dess. Mts. in Konstantinopel ratificirt worden ist, so empfange ich so eben von dem Herrn Ober-Befehlshaber, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, die amtliche Nachricht von diesem glücklichen Ereignisse. Ich beeile mich meinerseits, sie Ihnen, mein Herr, mitzutheilen und Sie zu ersuchen, es die Kaufleute und Schifffahrer Sr. Maj., die sich in der Levante befinden, wissen zu lassen, daß die Blokade der Dardanellen von heute an aufgehoben ist."

Die Neckar-Zeitung enthält Folgendes: „Wir haben so eben durch griechische Handelsleute, die Konstantinopel am 12. v. Mts. verließen, Nachrichten aus dieser Hauptstadt erhalten, die im Wesentlichen Folgendes besagen: „Sultan Mahmud scheint sich von der Niedergeschlagenheit und Gemüthsunruhe, worin ihn die kürzlich erlittenen so harten Schläge des Schicksals versetzt hatten, allmählig wieder zu erholen. Rückkehrende Heiterkeit macht sich in seinen Gesichtszügen bemerklich. — Auffallend ist besonders die ungemeine Thätigkeit, die im Arsenal und auf den Schiffswerften herrscht. Diese giebt die unzweifelhafte Absicht zu erkennen, daß der Großherr vor Allem die Marine zu ergänzen und auf den Fuß, wie sie vor der verhängnißvollen Schlacht bei Navarin war, wieder herzustellen des festen Willens sey. — Auch wollte man in Konstantinopel in Erfahrung gebracht haben, daß sich die Pforte mehrere Seeoffiziere und Schiffsbauleute von der englischen Regierung erbeten habe. Sie wären, fügt man hinzu, bereits auf dem Wege nach Konstantinopel begriffen.

Berichten aus Adrianopel vom 30. Oktober zufolge, war am 27sten die Ratifikation des Friedens von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland daselbst eingetroffen, und am folgenden Tage die beiderseitigen Ratifikationen von den Bevollmächtigten Rußlands und der Pforte im Hauptquartiere des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky ausgewechselt worden. Dem Vernehmen zufolge, sollte Adrianopel ungefähr in zehn Tagen von den Russen geräumt, und das Hauptquartier des Feldmarschalls für den Winter nach Selimno, am Fuße des Balkans, verlegt werden. Das fünfte und sechste Corps der russ. Armee sind bereits von Adrianopel aufgebrochen, um nach Rußland zurückzukehren.

— Als die erste Raten-Zahlung der Entschädigungen für russ. Unterthanen, sind bereits 100,000 Ducaten nach Adrianopel abgeschickt.

— Der Krieg zwischen den Türken und Griechen dauert übrigens ohne Unterbrechung fort.

— Ein reicher Privatmann aus England, Hr. H.., der im ersten Jahre der griech. Revolution eine wissenschaftliche Reise durch Aegypten machte, befand sich gerade in Kairo, als dort ein 9jähriges griech. Mädchen aus Kandien verkauft wurde. Der Engländer kaufte das Kind, schickte es nach England, ließ es sorgfältig erziehen, und heirathete später das 15jäheige Mädchen. Am 7ten September ist nun Hr. H.. mit seiner jungen Gemahlin von Malta in Kandia angekommen, und nach dem Geburtsorte derselben in dem im Innern der Insel gelegenen Bezirke Apodulla in der Provinz Retimo abgegangen, um die Aelter seiner Gemahlin an deren Glücke Theil nehmen zu lassen. Diese erstaunten nicht wenig, ihre Tochter nach einer Trennung von 9 Jahren, als große Dame, wie eine Prinzessin gekleidet und von Domestiken umgeben, wiederzusehen, weigerten sich jedoch, ihr sogleich zu folgen.

Konstantinopel, vom 26. Oktbr.

Die Nachricht von der erfolgten Auswechselung der Ratifikationen des am 14. v. M. unterzeichneten Friedens-Instru-

mentes wird hier stündlich erwartet. Mustapha-Pascha von Scutari steht mit seinem Corps in seinen Cantonnirungen bei Philippopel; er scheint bestimmt zu seyn, Adrianopel nach dem Abmarsche der Russen zu besetzen. Die Pforten-Befehle und Firmane sind noch immer, nach der in Kriegszeiten gewöhnlichen Formel, von dem Rikiab oder großherrl. Steigbügel datirt; dieser Umstand gründet sich auf die Abwesenheit des Sultans und der Fahne des Propheten aus der Hauptstadt. — In mehreren Distrikten von Macedonien sind Unruhen ausgebrochen, und zwar haben die muselmänn. Bewohner ihre Ayans abgesetzt. Die Pforte wird diese Unruhen zu dämpfen suchen. In Aleppo ist es, wie es scheint, gelungen den Aufstand zu dämpfen, dagegen ist der in der Nähe von Smyrna sehr bedenklich, indem die Mißvergnügten bereits mehrere der ersten Städte Vorderasiens genommen haben.

Paris, vom 13. November.

Mit großem Bedauern will man in der Gesundheit des Königs einige Abnahme beobachtet haben. Alle Wechsel im Befinden Sr. Maj. sind natürlich der Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit. Der König soll zwei- oder dreimal seine vertrautesten Freunde nicht erkannt, auch soll sich die gewöhnlich im höhern Alter eintretende Schwerhörigkeit seit einiger Zeit bedeutend vermehrt haben. Carl X. ist jetzt 72 Jahre alt und einer der ältesten Könige der Dynastie der Bourbons. Diese Lage veranlaßt Besorgniß im Schlosse, wo die Entwürfe des Ministeriums Labourdonnaye fortwährend einigen Schrecken verbreiten. Alle alten Hofleute, die ihr Vermögen nicht zu sehr aufs Spiel setzen und sich einer neuen Auswanderung nicht aussetzen wollen, arbeiten an einer Ausgleichung der gegenwärtigen gespannten Verhältnisse.

Die Schiffe unseres Blokadegeschwaders vor Algier leiden außerordentlich, so daß die meisten dringender Ausbesserungen bedürfen.

Im Courier francais untersucht ein moreotischer Kaufmann die Frage, „ob ein König für Griechenland passe," und erklärt sich dahin, die Griechen würden wohl, wenn auch vielleicht unter anderm Namen, unter einen König gestellt, und die gegenwärtige Regierung daselbst nicht gelassen; die Natur aber habe die Griechen so constituirt, daß sie in Allem den Schweizern ähnlich wären, deren ursprüngliche Sitten, Dürftigkeit, Gewohnheiten und Neigungen sie besäßen.

Hr. Coulon jun., neunthalb Jahr alt, ist aus London angekommen und läßt sich hier als geschickter Fechter sehen.

Ein Amerikaner in Cambridge, Grafschaft Maryland, hat an seinem ertrunkenen Hunde mit Glück den Versuch gemacht, ihn durch Einflößung von Sauerstoffgas wieder zum Leben zu bringen. Der Hund ist frisch und gesund geworden, man will aber bemerkt haben, daß seit der Zeit sein Gebell einen etwas tiefern Ton angenommen habe. Der Figaro, der jene Anekdote andern Zeitungen nacherzählt, meint, ob das Sauerstoffgas nicht ein vortreffliches Mittel seyn würde, den Ton gewisser Leute herabzustimmen?

London, vom 13. November.

Man hat berechnet, daß England 103 Kanäle besitzt, die zusammen 2682 engl. (581 deutsche) Meilen lang sind und 30 Mill. Pfd. Strl. gekostet haben.

Die brasil. Kammern haben in einer ihrer letzten Sitzungen dem Kaiser Don Pedro versprochen, daß sie alles anwenden würden, um seiner Tochter den Besitz ihres Thrones in Portugal wieder zu verschaffen.

Die Conferenzen über die griech. Angelegenheiten dauern fort, dürften aber nun bald geschlossen und ein Protocoll darüber abgefaßt werden, sobald dem russ. Bevollmächtigten die nöthigen Instruktionen zu-

gekommen sind. Dieses Protokoll ist bestimmt, den künftigen politischen Zustand Griechenlands definitiv zu reguliren. Sobald das jetzt in Berathung stehende Protocoll von allen drei Contrahenten unterzeichnet seyn wird, soll der Divan davon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert werden, sich ohne Verzug über die Annahme einer der beiden darin aufgestellten Alternativen zu erklären. Findet sich die Pforte geneigt, bei einer beschränkten Begrenzung Griechenlands, auf den ihr zugedachten Tribut und die Landeshoheit zu verzichten, so wird sogleich eine Erklärung der drei intervenirenden Mächte in diesem Sinne erlassen, und der griech. Staat unter die unabhängigen aufgenommen werden. Weigert sich hingegen die Pforte, den neuen Vorschlag anzunehmen, und zieht sie vor, bei den zu Adrianopel stipulirten Bedingungen stehen zu bleiben, so wird ebenfalls ein öffentlicher Akt von Seiten der drei Mächte, diesen Entschluß der Pforte kund thun, und zugleich das Nöthige über den Schutz und die Bürgschaften festsetzen, deren sich die Betheiligten bei Vollziehung des Traktats zu erfreuen haben werden. Die Gründe, warum England dem neuen griech. Staate lieber eine vollkommene Unabhängigkeit bei einer engern Begrenzung zuwenden möchte sind, daß die engl. Besitzungen, nämlich die jonischen Inseln, bei einer geringern Ausdehnung des neuen Staates (wobei Epirus türkisch bliebe) weniger mit demselben in Berührung kommen, und die engl. - griech. Unterthanen um so leichter im Gehorsam erhalten werden können; daß ferner bei der Befreiung des neuen Staates von dem Tribute und der so verhaßten Landeshoheit der Pforte, sich viele annehmbare Candidaten finden und um die Ehre buhlen werden, an die Spitze der griech. Regierung zu kommen. Hingegen würden die engl. Besitzungen, bei so naher Berührung mit dem ausgedehnteren, wenn gleich nicht ganz freien, doch immer nach größerer Ausdehnung und Unabhängigkeit strebenden Griechenlande, allen Gefahren der politischen Ansteckung ausgesetzt seyn. Dem Vernehmen nach sollen mehrere Prinzen sich in diesem Augenblicke darum bewerben, an die Spitze der griech. Regierung gestellt zu werden, und dabei keine Rücksicht auf die Größe oder polit. Stellung des neuen Staates nehmen.

Die Verein. St. haben Don Miguel als König anerkannt.

Die Regierung auf Mauritius (Isle de France) hat, aus Mangel an Negersclaven, 12,000 Chinesen einzuführen erlaubt; 5000 derselben waren bereits auf der Insel angekommen. Sie schließen mit den Eigenthümern der Pflanzungen einen Vertrag auf 2 bis 6 Jahre, um den Zucker- und Kaffeebau für deren Rechnung zu betreiben und widmen sich dieser höchst mühseligen Arbeit mit großem Fleiße. Die chinesische Regierung sieht diese Auswanderungen nicht ungern, da China bekanntlich alle seine Einwohner nicht ernähren kann, so daß im Durchschnitt 100,000 Menschen jedes Jahr daselbst Hungers sterben sollen.

Zu Buenos - Ayres wird eine Fregatte ausgerüstet, um im stillen Meere als Kaper gegen Manila und die Philippinen zu kreuzen. Commandant dieser Fregatte ist der wegen seiner Verwegenheit bekannte Major Fournier, derselbe Offizier, welcher im letzten Kriege gegen die Brasilier mit einer Schaluppe und 30 Mann diesen eine Corvette von 24 Kanonen im Hafen von Maldonado wegnahm, und dieselbe im Angesichte von 21 brasil. Kriegsschiffen nach Buenos - Ayres brachte.

Spanische Grenze, v. 9. Novbr.

Der General - Capitain der Provinz Galicien, Eguia, dem man allgemein eine unerhörte Strenge bei der Ausübung seiner Gewalt, und namentlich gegen die ausgewanderten Portugiesen, zur Last legt, ist

das Opfer einer ganz neuen Art von Rache geworden. Er war auf dem Wege nach Madrid, als er in Leon Depeschen erhielt. Neugierig, den Inhalt derselben zu erfahren, öffnete er zuerst ein großes Packet derselben, als in demselben Augenblicke ein heftiger Knall erfolgte, und er sich an beiden Händen und am Unterleibe verletzt fühlte. Man sagt, daß man sich genöthigt gesehen habe, ihm die rechte Hand abzunehmen, und daß sein Leben in großer Gefahr schwebe. — Die Explosion hatte ihm sogleich zwei Finger der rechten Hand hinweggerissen, und zugleich seine Kleider in Brand gesteckt. — Sein Sekretair, der einzige von seiner Umgebung, der in der Nähe war, wußte in der ersten Bestürzung nicht, was er anfangen sollte, besonders da er die Hand des Generals ganz zerschmettert und mit Blut bedeckt sah. Der General verrieth jedoch bei dem Vorfall eine ungemeine Festigkeit. Da indeß der Brand sich sogleich bis zum Hauptgelenk erstreckte, so mußte die Amputation ungesäumt vorgenommen werden. Das Packet hatte allerdings das Postzeichen Leon: es ist indeß wahrscheinlich, daß es aus einer andern Gegend gekommen ist. Die Explosion ist wahrscheinlich mit Knallsilber bewirkt worden.

Vermischte Nachrichten.

— In diesem Jahre sind aus den Bergwerken Rußlands in Allem gewonnen worden 142 Pud 2 Pfund (5682 Pfd.) Gold und 43 Pud 31 Pfd. (1751 Pfd.) Platina.

— Hr. E. Davy (wahrscheinlich in England) hat gefunden, daß eine geringe Beimischung von kohlensaurer Magnesia dem Mehle jenen dumpfigen Geruch und Geschmack nimmt, den dasselbe durch die Feuchtigkeit und andere Ursachen erhält. Dabei setzt man aber jedem Pfunde Mehl noch 30 Gran kohlensaure Bittererde, oder auf 250 Pfund des Ersteren 1 Pfund des Letzteren zu. Das aus solchem Mehle bereitete Brod wird wie gewöhnlich behandelt; es fällt leichter, schwammiger und weißer aus, als sonst, und bekommt einen vortrefflichen Geschmack.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede welche an das, von dem gewesenen hiesigen Aeltermann Franz Hermann Stein bisher eigenthümlich besessene, nunmehr an den hiesigen Stadtwraker Friedrich August Behrens mittelst am 19. September d. J. gehörig corroborirten Kauf- und Verkauf-Contraktes verkaufte, allhier in der Stadt in der Rittergasse sub Nr. 151 belegene, ehemalige Schmidtsche Wohnhaus oder dessen Appertinentien irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen oder wider diesen Kauf zu sprechen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten proclamatis mithin spätestens bis zum 29. April des künftigen 1830sten Jahres allhier zu melden und ihre Anforderungen oder Protestationen zu verlautbaren, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothanen termini präfixi nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach Alle die es angeht sich zu richten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 29. Oktober 1829. In fidem

(L. S.) Fleischer, Secrs.

Demnach Ein Hochedler Rath dieser Kaiserl. Stadt Pernau der Polizeiverwaltung aufgetragen, die bis zum 1sten Januar 1829 rückständige Kopfsteuer von den Schuldigen auf dem Wege der Execution beizutreiben; als werden hiermit alle diejenigen, welche es betrifft, hiervon in Kenntniß gesetzt, wie auch allendlich aufgefordert, zur Vermeidung dieser Zwangs-

maaßregel ihre derartige Abgaben-Restanz innerhalb 10 Tagen a dato zu berichtigen. Pernau Polizeiverwaltung, den 7. November 1829. Polizeivorsitzer D. G Schmid. Nr. 918. A. G. Mors.

In Folge eines von Einem Hochedlen Rathe an die löbliche große Gilde ergangenen Auftrags, werden diejenigen hiesigen Bürger Kaufmannsstandes — welche in das gegenwärtig erledigte Amt des Stadt-Buchhalters und Cassa-Notairen angestellt zu werden wünschen, und die zu solcher Function nöthigen Kenntnisse haben möchten — hiemit aufgefordert: innerhalb 3 Wochen a dato, bei Unterzeichnetem sich schriftlich zu melden. Pernau, den 21. Novbr. 1829.

Hr. Rosenkranz, Aeltermann.

Allen die zur Quartier-Cassa contribuirenden hiesigen Bürgern und Einwohnern, die ihre Abgaben für die Jahre 1828 und 1829, so wie für frühere Zeit, aller Anerinnerungen zur Zahlung unerachtet, dennoch im Rückstande gelassen, wird, zur Entrichtung beregter Quartiergelder, ein dreiwöchentlicher Termin, mithin bis zum 5. Decbr. d. J., verstattet; ihnen demnächst auch eröffnet, daß nach Ablauf dieser noch vergönnten Frist, die dann etwa noch restirenden Beiträge, ohne Verzug und des schleunigsten, executivisch werden beigetrieben werden. Pernau, den 14. November 1829.

C. E. Rothschild, Quartierherr.

Auktions-Anzeige.

Ein Wohledler Rath dieser Stadt hat verfügt, die Effekten der weil. Jungfer Eleonore Blanzius, bestehend in Bett- und Leinzeug, Meublen, Kupfer-Geräth ꝛc., den 26. d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, in der Vorstadt im Hause des Repschlägermeisters Spiegel gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern zu lassen. Kaufliebhaber haben sich in genanntem Hause einzufinden. Pernau, den 21. November 1829. Coll.-Secr. D. J. Schmid, Stadt-Auctionator.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

In eine Apotheke zu Moscau werden zwei Junglinge, die entschiedene Neigung zur Pharmacie haben und kopfsteuerfrei sind, als Lehrlinge verlangt. Hierauf Reflectirende ersuche ich, von mir das Nähere einziehen zu wollen. Secretaire Forbriecher.

Sonntag, am 24. d. Mts., wird in unserm vorstädtschen Klubben-Lokale Masquerade seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit an.

Concert-Anzeige.

Nächstfolgenden Sonntag, als am 1. Decbr., werde ich mit gütiger Unterstützung der Mitglieder des hiesigen Musik-Vereins und mehrerer Dilettanten, im Saale der Musse ein

Vocal- und Instrumental-Concert

geben, wozu ich hierdurch vorläufig ergebenst einlade. Aug. Friedr. Stürmer.

Auf dem Gute Podis im Testamaschen Kirchspiele, steht eine wenig gebrauchte Kutsche zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich daselbst an den Herrn Zehntner Grünwald zu wenden.

Ein geschickter Clavierstimmer, der auch zugleich Instrumente gut repariert, wünscht in diesem Fache beschäftigt zu seyn. Das Nähere hierüber erfährt man beim Herrn Marquardt.

Bei mir sind deutsche und esthnische Kalender auf das Jahr 1830 zu haben.

J. C. Winter.

In eine hiesige Handlung wird ein junger Mensch verlangt, der von guten Aeltern ist und die zu diesem Geschäfte erforderlichen Schulkenntnisse besitzt. Die hierauf Reflectirenden können das Nähere hierüber in der hiesigen Wochenblatts-Expedition erfragen.

№ 49. 1829.

Pernau'sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 30. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 15. Novbr.

Der Anfang des Monuments, das Se. Majestät dem hochseligen Kaiser Alexander errichten lassen, ist schon gemacht, und das Ganze kann in zwei Jahren fertig seyn. Es wird aus einer kolossalen Säule von dorischer Ordnung, 154 Fuß hoch, bestehen, die vor dem Winterpallaste aufgerichtet werden wird. Der aus Einem Stücke rothen Granits bestehende Schaft der Säule wird 84 Fuß hoch seyn, also alle ältern und neuern Säulen und Obelisken an Höhe übertreffen. Das gleichfalls aus Granit gearbeitete Postament wird mit Bronce bekleidet, wozu eroberte Kanonen das Metall liefern werden. Es wird die Inschrift erhalten: Alexander dem Ersten, das dankbare Rußland. Die Errichtung ist Hrn. von Montferrand übertragen, Architekten der Isaaks-Kirche.

Inhalt des Separat-Traktats über die Moldau und Wallachei.

Die Hospodare werden auf Lebenszeit ernannt. — Sie werden, mit Zuziehung ihres Divans, ungehindert regieren und sollen durch keine ihren Rechten zuwiderlaufende Befehle der Pforte dabei gestört werden. — Die Pforte wird gewissenhaft darüber wachen, daß die benachbarten Pascha's sie nicht bedrängen, oder Einfälle in ihr Gebiet thun, zu dem auch alle dem linken Ufer näher liegenden Inseln und der Thalweg der Donau gehören. — Die Pforte wird am linken Donau-Ufer keinen befestigten Punkt behalten, noch einem ihrer muselmännischen Unterthanen dort eine Niederlassung gestatten. Nur mit Firmans versehene türk. Kaufleute werden zugelassen, um für Konstantinopel einzukaufen. — Die am linken Ufer belegenen türk. Städte und ihre Gebiete, werden der Wallachei zurückgegeben. Muselmännische Landeigenthümer müssen ihr Land binnen 18 Monaten verkaufen. — Die Hospodare dürfen Gesundheits-Cordons aufstellen, die auch jeder Muselmann respektiren muß. — Die

Hospodare werden eine Miliz halten, zu den Cordons und zu innerer Sicherheit. — Beide Fürstenthümer sind auf ewig von allen Lieferungen von Lebensmitteln und Bauholz, oder von Werkleuten und Frohnarbeitern zu den Festungen, befreit, und zahlen dafür dem Sultan eine Summe, über die man künftig einig werden wird, und außerdem den 1802 bestimmten Tribut. Sonst darf den Ländern, unter keinem Vorwande, etwas abgefordert werden. — Die Einwohner derselben haben völlig freien Handel und freie Schifffahrt, nach den Vorschriften und mit den Pässen ihrer Regierung, und können so alle türk. Städte oder Häfen besuchen, ohne daß man dort den Kharadsch von ihnen fordert. — Für die nächsten zwei Jahre sind die Fürstenthümer frei von allen Abgaben an die Pforte. — Die Pforte wird die Anordnungen zur innern Verwaltung bestätigen, die während der russischen Occupation getroffen wurden.

Odessa, vom 7. November.

Die Civilisation schreitet von Jahr zu Jahr vorwärts. Die meisten Fortschritte bemerkt man im südlichen Rußland. Aus Einöden und Wüsten sind Städte und Dörfer entstanden; aus großen Weideflecken Wiesen, bebautes Ackerland und Gärten. Aus einem Nomadenvolke wurde ein ackerbauendes und gewerbfleißiges. So mußten, naturgemäß, Handel und Verkehr, welchen die Nomaden nicht kannten, entstehen. Handel und Verkehr suchen aber die Handelswege. Das Schwarze Meer ist der große Marktplatz für die südlichen Bewohner des russ. Reichs. Dieser Handel und Verkehr ist seit 1815 lebhaft geworden, und steigt von Jahr zu Jahr. Gerade dieser Umstand ist es, welcher die Fahrt durch den Bosphorus ins mittelländ. Meer zur unbedingten Nothwendigkeit macht. Mit der Regierung von Konstantinopel bestehen deshalb seit langen Jahren Handelsverträge; diese Regierung hat aber seine Verträge nicht erfüllt, sondern sie überall nicht beachtet. Durch den Frieden von Adrianopel ändern sich nun diese Verhältnisse.

Von der Grenze der Wallachei, vom 30. Oktober.

Endlich hat sich die Pforte bewogen gefunden, an den Pascha Kutschuck-Achmet einen Firman, wegen Uebergabe der Festung Giurgewo, zu erlassen und denselben dem Grafen Diebitsch selbst zur Beförderung zuzustellen. Der Commandirende der Donau-Flottille, General Negry, dem dieses Instrument zur Uebermachung an den Pascha gesendet wurde, hat auch dem Divan zu Bucharest bereits offiziell angezeigt, daß er durch einen seiner Offiziere, von einem Dollmetscher begleitet, dem Pascha den Firman habe zustellen lassen, der solchen mit aller Achtung empfangen und sich zur Vollziehung desselben bereit erklärte, mit dem Vorbehalten jedoch, daß er seinen erhabenen Gebieter erst von dem Empfange desselben in Kenntniß setzen müsse, ehe er die Festung übergeben könne, woraus deutlich hervorgeht, daß der Pascha aufs Neue Zeit zu gewinnen und die Uebergabe abermals hinauszuschieben trachte. In Bucharest treffen tagtäglich Militair- und Lazareth-Geräthschaften von der Donau ein, woraus man urtheilt, daß die Truppen selbst ehestens nachkommen werden.

Alexandrien, vom 23. September.

Man trifft hier Vorbereitungen zum Bau von vier Linienschiffen. Von London ist ein seit langer Zeit erwartetes Schiff mit Kanonen, Kugeln und anderer Kriegsmunition, für Rechnung der Regierung, beladen, in Alexandrien eingelaufen. Von Marseille sind auf einer Fregatte mehrere Offiziere aller Grade angekommen, um als Lehrer bei der Kavallerie angestellt zu werden.

Konstantinopel, vom 30. Oktbr.

Man bemerkt, daß die Pforte, seitdem sie die Gewißheit von dem Rückmarsche der

russischen Armee erhalten hat, ihrer Entfernung mit Aengstlichkeit entgegensieht, und ihren längern Aufenthalt fast zu wünschen scheint. Die Pforte muß sich täglich mehr von dem Sinken ihrer Macht überzeugen, und der Sultan fühlt nur zu sehr, daß ihm alle moralischen und physische Mittel fehlen, um sich den nöthigen Gehorsam bei seiner Nation zu verschaffen. Man versichert, er habe Graf Diebitsch ersucht, er möchte vor seinem Abmarsche von Adrianopel eine Proklamation erlassen, wodurch die Muselmänner zum Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten, und zur Ehrfurcht gegen die heiligen Gesetze aufgefordert würden. Der Graf Diebitsch soll jedoch diesem Verlangen aus Achtung für den Sultan nicht entsprochen, und geschrieben haben, ein solcher Schritt würde eher geeignet seyn, die Bande des Gehorsams und der Unterthanspflicht aufzulösen, als zu befestigen, und er müsse befürchten, dadurch der Würde des Sultans zu nahe zu treten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Muselmänner, durch die russ. Invasion mit den Vortheilen bekannt geworden, welche eine ungehindert fortschreitende Civilisation, und eine auf Grundsätze des Rechts und der Billigkeit gestützte Administration den Völkern gewähren, nur mit Widerwillen unter die wiederkehrende ungezügelte Willkühr des Sultans und seiner Satrapen beugen werden, und es ist aus mehreren Gründen zu besorgen, daß nach dem Abmarsche der russ. Truppen gefährliche Widerstände eintreten dürften, durch welche das Leben des Sultans gefährdet und der gänzliche Zusammensturz des türk. Reichs herbeigeführt werden könnte. Es sind der Pforte von mehreren Seiten Anträge zu Anleihen gemacht worden, um die Kriegskosten-Zahlungen leisten zu können; sie hat aber keinen angenommen. Sie schmeichelt sich noch immer mit Ereignissen und lebt in Hoffnungen, deren Richtigkeit jeder Unbefangene einsehen muß.

Türkische Grenze, vom 15. Novbr.

Aus dem Innern des türk. Reichs erhält man die Gewißheit, daß alle Punkte, welche zwischen dem General Diebitsch und den türk. Bevollmächtigten zu Adrianopel noch streitig waren, beseitigt sind, und daß der Pascha von Scutari, der eine etwas spätere, und dadurch lächerliche, Diversion machen wollte, der Stimme der Vernunft Gehör gegeben und sich den Befehlen der Pforte unterworfen hat. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Monats schien Mustapha Pascha von Scutari mit keinem geringern Plane umzugehen, als den russ. Obergeneral mit Gewalt aus Adrianopel zu vertreiben, wenn dieser sich nicht zur freiwilligen Räumung an dem von dem Pascha bezeichneten Tage verstehen wollte. Allein die Antwort, welche ihm der Feldmarschall auf diese Aufforderung ertheilte, mußte den kampflustigen Pascha überzeugen, daß hier keine Lorbeeren zu erndten wären, und daß die kleinste unüberlegte Handlung seinen Untergang nachsichziehen würde; er entschloß sich daher, seine militairische Excursion bei Philippopel zu beendigen. Mehrere russ. Brigaden sollen bereits Befehl gehabt haben, die Albaneser unter Mustapha anzugreifen, im Falle sie Miene machten, sich vorwärts zu bewegen. — Aus Konstantinopel lauten die Nachrichten nicht sehr erfreulich. Unter dem Volke herrscht eine gehässige und gefährliche Stimmung gegen den Sultan und seine Umgebung, und es vergeht keine Nacht, die nicht durch Opfer eines fanatischen Hasses bezeichnet wäre. Auch fängt der Großherr an, das Gefahrvolle seiner Lage zu fühlen; seine Garden werden verstärkt und erhalten höhere Löhnung. Es kommen wöchentlich von London und Paris Couriere nach Konstantinopel, und es scheinen wichtige Unterhandlungen statt zu finden, die auf Griechenland und auf eine Negotiation von Vorschüssen an die Pforte Bezug haben dürften.

Der Reis-Effendi hat in Konstantinopel häufige Conferenzen mit dem engl. Botschafter, die sich, gegen die sonstige Gewohnheit, tief in die Nacht hinein verlängern. Es mag wohl seyn, daß darin von den Angelegenheiten Griechenlands die Rede ist, weil aber der General Guilleminot bei diesen Verhandlungen nicht zugezogen zu werden scheint, so glaubt man in Pera, es beträfen dieselben Gegenstände, die Frankreich fremd seyen. — Man spricht auch in Pera von einer Note, die Graf v. Heyden an Sir P. Malcolm erlassen haben sollte, und worin der russ. Admiral Auskunft über die Motive der Verstärkungen verlangt, welche die engl. Schiffsmacht in den levant. Gewässern zu erhalten im Begriffe stehe. In der darauf vom engl. Admiral erhaltenen Antwort heißt es, daß keine eigentliche Vermehrung des Zahlbestandes jener Schiffsmacht beabsichtigt werde, sondern daß die neuerlich aus England nach jenen Gewässern gesendeten Schiffe bloß die Ablösung anderer bezweckten, deren Dienstzeit nunmehr ablaufe, und die daher nach England zurückgehen würden.

Von der Nieder-Donau, vom 1. November.

Die Pascha's und Ayan's haben zahlreiche Haustruppen aufgeboten, viel Sold versprochen und ihn nicht richtig bezahlt; diese Truppen werden sich nicht eher zerstreuen, bis sie ihren Sold erhalten, oder sich durch Plünderungen und Geldererpressungen bei Türken und Nichttürken bezahlt gemacht haben. Der Privatschatz des Sultans bestand nur in der Einbildung, der Reichsschatz ist leer und dennoch sollen starke Contributionen entrichtet werden. Die Provinzen welche zum Schauplatz des Krieges gedient haben sind erschöpft, und der Volksglaube unter einem großen Theile der Türken dem Sultan abhold, den sie des Thrones unwürdig erachten. In Konstantinopel wird er theils aus Neuerungssucht, theils aus Geldgier wüthen und dadurch die Zahl seiner Gegner vergrößern. Was die Abtretungen an Servien betrifft, so werden die angrenzenden Pascha's hier jede mögliche Schwierigkeit in den Weg legen, auf jeden Fall aber dürften die Reibungen mit Servien nicht sobald aufhören, sofern nicht Rußland diese Provinz militairisch besetzt. Der Handel wird bei der Verarmung des Landes immer kleiner werden, wenigstens in der Einfuhr. Die Albaneser werden fortfahren, auch gegen des Sultans Befehl, Fehden anzuspinnen, denn davon nährt sich Albanien. Deswegen ist der Pascha von Scutari so eigenmächtig, deswegen trotzte er den Friedensgeboten seines Herrn und der russ. Befehlshaber. Bald wird der Sultan gegen seine eigenen Untergebenen sich russ. Leibwache erbitten müssen, und nirgends seinen Befehlen Gehorsam verschaffen können, wo nicht das Schwerdt der Krieger sie unterstützt.

Paris, vom 20. November.

Ein aus Navarin in Toulon angekommenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß man in Morea und auf dem Archipelagus russische Truppen erwarte, welche die franz. ablösen und zugleich die Ausführung des Vertrages von Akjermann, was die griech. Inseln betrifft, sichern sollen.

Der Figaro enthält eine Addresse des Polichinells an Hrn. v. Labourdonnaye, im Namen sämmtlicher Figuren des Marionnettentheaters. Sie schließt damit, daß er sagt: „Lebe wohl, mein armer Tyrann. Tröste dich, wenn du kannst. Ist dein Kummer aber zu bitter, so sammle deine Galle bis zur nächsten Sitzung; dann wird dir dein Fall doch zu etwas geholfen haben, und du wirst dann doch wenigstens dem armen Frankreich, dem so etwas wohl Noth thut, etwas zu lachen geben."

In dem Städtchen Vouziers, Depart. der Ardennen, ist am 8. d. M. Nachts um 12 Uhr ein schreckliches Verbrechen begangen worden. Obgleich bei hellem Mon-

denlicht, drangen Räuber von dem Markte aus und durchs Fenster in das Erdgeschoß der Wohnung des abwesenden Friedensrichters Benedict, erbrachen einen Schrank und während sie Silberzeug und 8000 Fr. wegnahmen, schnitt der eine in einem nahestoßenden Cabinett der 60jährigen Frau des Hrn. Benedict den Hals ab. Ihr Sohn, der an einem etwas hohen Orte schlief, rief um Hülfe, worauf die Räuber mit dem Mordmesser, doch nur mit dem Beutel von 6000 Fr. wieder aus dem Fenster sprangen, ohne daß bis jetzt ihre Spur zu finden gewesen ist.

Ein junges Mädchen forderte bei dem Materialisten Franz mit lachender Miene Schwefelsäure, um Stiefelwichse zu machen und erhält auch sofort die verlangte Waare. Hierauf schreibt sie ihrem Geliebten, der sich gerade mit einem anderen Mädchen zu verheirathen im Begriff war, und ersucht ihn auf den folgenden Tag um einen Besuch. Der junge Mann findet sich ein, und will ihr seine eigene Verzweiflung schildern, aber ohne ihn anzuhören, geht sie in ein Nebenzimmer und erklärt als sie zurückkömmt mit dem kaltesten Blute, daß sie sich vergiftet habe. Sie verschied vor den Augen ihres Geliebten.

Toulon, vom 9. November.

Die aus Morea zurückgekommenen Fregatten und Kriegsschiffe werden wiederum gänzlich in Kriegszustand gesetzt, und erhalten ein completes Material. Alles deutet darauf hin, daß der Krieg gegen Algier jetzt auf eine ernsthafte Art betrieben werden soll.

London, vom 18. November.

Alle Nachrichten aus Ostindien lauten ungünstig über die Stimmung des dortigen Heeres, welche die bedenklichsten Folgen nachsichziehen dürfte.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel hatte die russ. Flotte die Dardanellen verlassen. Bei der Abfahrt ließ der Admiral Graf v. Heyden die türk., franz. und engl. Flagge aufziehen und durch 21 Schüsse salutiren. Die engl. Flotte that dasselbe und machte sich, mit Ausnahme von sechs Schiffen, welche zurückblieben, ebenfalls auf den Weg. Am 29. Septbr. verließ die franz. Flotte den Archipelagus. Am 7. Oktbr. kehrte Sir P. Malcolm, von einem Kutter begleitet, nach den Dardanellen zurück, ging den Kanal nach Konstantinopel hinauf und hatte am folgenden Tage die besondere Ehre einer Privat-Audienz bei dem Großherrn, dem er von unserm Gesandten, Hrn. R. Gordon vorgestellt wurde. Der Handel in der türk. Hauptstadt fing an wieder aufzuleben.

Dem Brittisch-Traveller zufolge, geht die Rede auch davon, daß Prinz Leopold von Sachsen-Coburg zu den Bewerbern um den Thron von Griechenland gehöre. Wenn die Frage nach allen Seiten hin erwogen wird, so dürfte es vielleicht schwierig seyn, einen Prinzen aufzufinden, der mehr sich dazu eignete, einen so erhabenen Standpunkt einzunehmen, als eben Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold.

Die Angelegenheiten Griechenlands beschäftigen in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit unserer Regierung in nicht geringem Grade. Es scheint die Politik der Minister zu seyn, wenigstens Einen Punkt im Mittell. Meere zu besitzen, wo wir eine zur Aufrechthaltung der National-Ehre und des National-Charakters hinreichende See- und Landmacht concentriren können. Wir glauben, daß Korfu zu einem unangreifbaren Sammelplatz für die Armee und Flotte bestimmt ist.

Madrid, vom 12. November.

Eine Gesellschaft in Barcellona hat sich anheischig gemacht, gegen mäßige Bedingungen 8000 Mann nach Mexico zu schaffen. Da den span. Produkten jetzt ganz Amerika verschlossen ist, so würde der spanische Handelsstand die Eroberung von Mexico nicht ungern sehen.

Lissabon, vom 7. November.

Der Admiral Rosas, Befehlshaber der Blokade vor Terceira, hat von dem Grafen de Bastos folgenden Befehl erhalten: „Wenn brasil. oder sonstige Kriegs- oder Handelsschiffe vor der Insel Terceira erscheinen, um den Rebellen Verstärkung zuzuführen, so soll man sie zu augenblicklicher Entfernung zwingen. Hat eins dieser Schiffe J. kaiserl. Hoh. die Prinzessin Donna Maria da Gloria an Bord, so werde ihr angedeutet, daß die Insel Terceira auf Befehl Don Miguel I. blokirt sey und Ihre Hoh. sich demnach schleunigst davon zu entfernen habe, um sich, wohin es ihr beliebt, zu begeben, nur nicht auf das portug. Gebiet. Wenn andere Schiffe die Blokade verletzen sollten, um die Landung der Prinzessin zu begünstigen, so sollen dieselben sofort in den Grund gebohrt werden. Besteht aber die Prinzessin darauf, auf der Insel zu landen, und reichen die gewöhnlichen Mittel das Einlaufen des Schiffes zu hindern nicht hin, so soll es diesem eben so wie den übrigen ergehen, nur daß man sich so viel als möglich bemühe, einzig und allein das Leben der Prinzessin zu erhalten."

Den neuesten Briefen von der Insel Madeira zufolge, ist ein Theil des zur dortigen Besatzung gehörigen 13ten Linien-Regiments durch Brod vergiftet worden. Eine große Anzahl dieser Truppen lag im Lazareth, und 4 Soldaten waren bereits gestorben. Auch Leute, die von den Soldaten Brod gekauft hatten, sind erkrankt. Die Truppen geriethen durch diesen Vorfall in Aufregung, und wollten den Vorsteher der Bäckerei, einen gebornen Italiener, ermorden. Der General-Gouverneur der Insel entzog denselben jedoch ihrer Wuth und ließ ihn auf ein Kriegsschiff in Sicherheit bringen. — Die Flotte befindet sich in segelfertigem Zustande. Der Schatz Don Miguels kann jedoch die Kosten für den Unterhalt der Mannschaft nicht mehr bestreiten. Auch mangelt es an Geld, um den Marine-Truppen den rückständigen Sold zu zahlen, und man glaubt, daß vornehmlich aus diesem Grunde die Flotte noch nicht abgetakelt worden ist. Wie bedrängt der Zustand der Finanzen ist, geht auch daraus hervor, daß die Bank dermalen die den Tagelöhnern in den Staatswerften statt der Zahlung gegebenen Scheine nicht mehr realisirt, weil sie von der Regierung die nöthigen Summen für diesen Zweck nicht erhält.

München, vom 22. November.

Dieser Tage sind hier die Geschenke angekommen, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland der hier neu errichteten griech. Kirche durch die königl. baiersche Gesandtschaft in St. Petersburg zugeschickt hat. Sie bestehen aus prachtvollen kirchlichen Gewändern von Sammet und andern Stoffen, die mit Silber und Gold auf das reichste durchwirkt sind; aus Gemälden und Büchern, welche zum Kultus gehören, unter denen besonders ein Meßbuch mit schweren reich vergoldeten Deckeln und den feinsten Emailgemälden hervorragt; endlich aus einer vollständigen Sammlung der zum Gottesdienste gehörigen Geräthe in Silber und Gold, worunter ein großer Kelch, der sich eben so durch den Reichthum seiner Stoffe, wie durch die geschmackvolle Kunst seiner Arbeit und seiner Gemälde in Email auszeichnet, und ein Tabernakel auf acht kleinen Säulen von dem schönsten sibirischen Jaspis. Auch sind die Gemälde vollendet, welche ein griech. Maler hier zur Ausstattung der Kirche unternommen hat, und in der Kirche die Vorbereitungen zu ihrer Herstellung ihrer Vollendung nahe, so daß ihre Eröffnung zum bevorstehenden Feste des heil. Nicolaus, oder dem Namenstage des russ. Monarchen, mit Bestimmtheit zu erwarten steht.

Vermischte Nachrichten.

— Riga. Unsere Kaufläden stehen jetzt

auch um Mittag offen. Unstreitig eine sehr einsichtsvolle Aenderung. Denn alle für die Bedürfnisse des Publikums angelegte und auf sie berechnete Etablissements, die des Privatmannes wie die des Staats, Kaufläden wie Postanstalten, erfüllen ihre Bestimmung am besten und fruchtbarsten, wenn sie mit gefälliger Rücksicht auch auf die Bequemlichkeit des Publikums verwaltet werden.

— In Moskau wird mit Genehmigung des Kaisers ein stehendes deutsches Theater errichtet.

— Obstzucht. Von Brüssel aus werden jährlich tausende von jungen Obstbäumen versendet, die weder gepfropft noch oculirt sind. Das von den Chinesen erlernte Verfahren, sie zu gewinnen, ist folgendes: Man legt um einen Zweig einen scharf anliegenden eisernen Drath, und steckt den Zweig sodann durch eine bleierne, mit Erde angefüllte Düte. Der Berichterstatter versichert in Brüsseler Gärten an manchem Baume zwanzig solche Düten gesehen zu haben, und das Verfahren sey so sicher, daß die Gärtner auf anderthalb Jahre voraus Bestellungen annähmen.

— Der Pabst hat, sobald er Nachricht von dem Abschlusse des Friedens erhielt, allen seinen Missionen an europäischen Höfen befohlen, darauf anzutragen, daß die politischen Verhältnisse der katholischen Einwohner der Türkei durch Verträge gegen die Willkühr und Gewaltthätigkeit der Machthaber gesichert werden. Nicht auch die griech. Christen, deren Religionsbrüder jene Machthaber besiegten?

— Die türk. Kalligraphen haben sechs Tage Arbeit gebraucht, um mit den erforderlichen Schnörkeleien die sechs Worte zu schreiben: Ich, der Herrscher der Herrscher, ratificire. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Friedrich Nicolaus Hübner, als Erben oder als Gläubiger, seu alio quocunque titulo rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato, also spätestens bis zum 19. Mai des künftigen 1830sten Jahres, sub poena präclusi et perpetui silentii hierselbst zu melden und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf sothanen termini präfixi niemand mit einer Ansprache an beregten Nachlaß gehört noch admittirt werden soll. Wonach sich ein Jeder zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 19. Novbr. 1829. In fidem

(L.S.) Fleischer, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede welche an das, von dem gewesenen hiesigen Aeltermann Franz Hermann Stein bisher eigenthümlich besessene, nunmehr an den hiesigen Stadtwraker Friedrich August Behrens mittelst am 19. September d. J. gehörig corroborirten Kauf- und Verkauf-Contraktes verkaufte, allhier in der Stadt in der Rittergasse sub Nr. 151 belegene, ehemalige Schmidtsche Wohnhaus oder dessen Appertinentien irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen oder wider diesen Kauf zu sprechen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten proclamatis mithin spätestens bis zum 29. April des künftigen 1830sten Jahres allhier zu melden und ihre Anforderungen oder Protestationen zu verlautbaren, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothanen termini präfixi nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach Alle die es angeht sich zu richten haben.

Publicatum Pernau-Rathhaus, den 29. Oktober 1829. In fidem
(L. S.) Fleischer, Secrs.

In Folge eines von Einem Hochedlen Rathe an die löbliche große Gilde ergangenen Auftrags, werden diejenigen hiesigen Bürger Kaufmannstandes — welche in das gegenwärtig erledigte Amt des Stadt-Buchhalters und Cassa-Notairen angestellt zu werden wünschen, und die zu solcher Function nöthigen Kenntnisse haben möchten — hiemit aufgefordert: innerhalb 3 Wochen a dato, bei Unterzeichnetem schriftlich sich zu melden. Pernau, den 21. Novbr. 1829.
Hr. Rosenkranz, Aeltermann.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage den 3. Decbr., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäfsige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

Es wird hiermit Einem geehrten Publikum ergebenst angezeigt, daß das vom Unterzeichneten auf den 1sten December a. c. annoncirte Concert, eingetretener Umstände wegen, an diesem Tage nicht statt haben kann, und bis auf den 15ten December ausgesetzt worden ist; an welchem Tage es aber bestimmt gegeben werden wird. Pernau, den 29. November 1829. Aug. Friedr. Stürmer.

In eine Apotheke zu Moscau werden zwei Jünglinge, die entschiedene Neigung zur Pharmacie haben und kopfsteuerfrei sind, als Lehrlinge verlangt. Hierauf Reflectirende ersuche ich, von mir das Nähere einziehen zu wollen. Secretaire Forbriecher.

Auf dem Gute Podis im Testamaschen Kirchspiele, steht eine wenig gebrauchte Kutsche zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich daselbst an den Herrn Zehntner Grünwald zu wenden.

Ein geschickter Clavierstimmer, der auch zugleich Instrumente gut reparirt, wünscht in diesem Fache beschäftigt zu seyn. Das Nähere hierüber erfährt man bei Herrn Marquardt.

Bei mir sind deutsche und esthnische Kalender auf das Jahr 1830 zu haben.
J. C. Winter.

Anzeige. Allen nicht hier wohnenden Interessenten meines Wochenblattes, bringe ich hierdurch frühzeitig in Kenntniß, daß, im Fall sie gesonnen wären, dasselbe auch für das kommende Jahr zu halten, sie ihren Wunsch, je eher je lieber, bei dem hiesigen Kaiserlichen Post-Comptoir melden möchten, wodurch nicht nur ich in den Stand gesetzt würde, die Auflage des Wochenblattes nach der Zahl der Interessenten einzurichten, sondern auch sie, die Interessenten, selbst ihre Nummern von Anfang gehörig erhielten. Der Preis bleibt wie früher, hier in der Stadt 10 Rubel, mit Versendung über die Post aber 15 Rubel B. A. G. Marquardt,
privil. Stadt-Buchdrucker.

Beilage zum pernauſch. Wochenblatte
No. 50.

Den 26ſten vorigen Monats entſchlief, nach einem langwierigen, ſchmerzhaften Krankenlager, zu einem beſſeren Leben,

Christine Luise Bock, geb. Ernst.

— Um ihren Verluſt trauern ihr gebeugter Gatte und Kinder, nah und fern, denen ſie allen eine liebende Mutter, eine verſorgende Freundinn, eine erfahrne und treue Rathgeberinn war. Indem die Hinterbliebenen die entfernteren Freunde und Verwandten von dieſem ihren großen Verluſte hierdurch benachrichtigen, können ſie es ſich nicht verſagen, in Dank und innigſter Liebe der Vollendeten nachzurufen:

Gute Mutter! Du haſt ausgelitten,
Und das Ziel der Sterblichen erreicht,
Ausgekämpfet und den Sieg erſtritten,
Deſſen Palm' Dein Engel jetzt Dir reicht.

Hoffend ſchauen wir in jene Ferne,
Wo den Guten ew'ge Freude lohnt,
Und wo über Millionen Sterne
Deiner trau'renden Lieben Vater thront.

Pernau, den 6. Decbr. 1829.

Martin Bock.

Den Druck erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Provinzen. Rath G. S. Erbe.

№ 50. 1829.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 7. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 21. Novbr.

Durch Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths können Nichtadlige, die sich bis zum Oberoffizier aufdienten, auch für einen ihrer nichtmündigen Enkel um Ertheilung des Adels nachsuchen.

Am 1. November ist Graf Paßkewitsch-Erivansky zu Tiflis angekommen.

In 15 Monaten sind zu St. Petersburg 97 Pud Platina gereinigt, und davon 60 Pud gemünzt, 5 zu Gefäßen verwendet. 40 Pud rohe Platina und 17 Pud Münzabfall sind wieder zur Bearbeitung eingekommen. Die Platinamünze kommt immer mehr in Cours.

Riga, vom 30. Novbr.

Heute früh gegen 9 Uhr sind Se. Erlaucht, unser verehrter Herr General-Gouverneur, Marquis Paulucci, nach St. Petersburg abgereist.

Bucharest, vom 9. November.

Die Pest scheint endlich aus unserer Stadt weichen zu wollen. Seit mehreren Tagen hatten wir keinen neuen Pestfall, und die Zahl der Angesteckten ist äußerst gering.

Seres, vom 3. November.

Abtig Bei, Bruder Jussuf Pascha's von Varna, der sich selbst zum Gouverneur unserer Stadt aufgeworfen, ist auf Befehl des Sultans verhaftet und mit einigen seiner vorzüglichsten Anhänger nach Konstantinopel abgeführt worden, wo ihn sein Urtheil erwartet. Der von ihm abgesetzte Gouverneur, Kara-Osman-Oglu, ist wieder in seine frühere Stelle eingesetzt worden. — Noch immer wissen wir nichts Sicheres über den Frieden; indessen sind die kriegerischen Anstalten, Truppenmärsche und Requisitionen von Lebensmitteln hier und in der Umgegend nicht geeignet, alle Besorgnisse vor der Zukunft zu verscheuchen.

Warschau, vom 29. November.

Die Kälte hält sich hier fortwährend zwischen 10 und 13 Grad.

Am 22. d. M. ist bei einem Bauer unweit Warschau eine lebendige Schwalbe in die Stube geflogen.

Schreiben aus Alexandrien, vom 12. September.

Man ist hier fortwährend in Ungewißheit über den Gang der Kriegsereignisse, wünscht aber wohl insgeheim, daß der Erfolg zum Nachtheil der Pforte seyn, und den Sultan in eine große Abhängigkeit von Rußland setzen möchte, denn Mehemed Ali's Plane können erst dann zur Reife gedeihen, wenn er nichts mehr vom Sultan zu besorgen hat, und sein ganzes Augenmerk auf ihre Ausführung verwenden kann. Mehemed's Agenten in Konstantinopel lassen ihn, seit dem Uebergange der Russen über den Balkan fast ohne Briefe und man besorgt, daß die Pforte deren Absendung Hindernisse in den Weg gelegt habe. Die Regierung bietet durch öffentliche Versteigerung den Bedarf für die Marine aus, und läßt überhaupt bei allen zum Militairdienste nöthigen Artikeln eine allgemeine Concurrenz eintreten. Man spricht davon, daß der Vicekönig eine Reise ins Innere des Reichs vornehmen, und verschiedene Punkte zur Anlegung von Festungen auswählen will.

Türkische Grenze, vom 17. Novbr.

Das Geschick von Griechenland muß nun baldigst zu einer entscheidenden Wendung kommen, und viele Griechenfreunde sind nicht ohne Besorgniß, daß das kaum wiedergeborne Volk in seiner nationalen Entwickelung zu früh gehemmt werden könnte; sie wünschen ihm vor allem die Fortdauer der Präsidentschaft des Grafen Capodistrias. Ein europ Prinz, meinen sie, der jetzt, nachdem Alles beigelegt ist, einen noch erst zu errichtenden griech. Thron besteige, würde doch bei seinen neuen Unterthanen nicht den rechten Auftritt haben, während früherhin Jeder, der gekommen wäre um sich kämpfend an die Spitze zu stellen, mit Leichtigkeit und allgemeiner Zustimmung sich die griech Krone hätte erwerben können. Die Kabinette, denen in dieser Sache ein näheres Einwirken zusteht, werden gewiß nach reiflicher Erwägung hierin nur das für alle Verhältnisse Angemessenste verfügen.

— In den Handlungen und Beschlüssen der Pforte scheint noch immer die größte Verwirrung zu herrschen; bis jetzt ist außer dem, was die Machtgebote des russ. Oberbefehlshabers erzwangen, beinahe kein Beschluß gefaßt worden, der nicht im nächsten Augenblick widerrufen worden wäre. Dadurch erklärt sich auch das Betragen des Vascha von Scutari, der wahrscheinlich in der Vermuthung handelte, die Befehle der Pforte seyen nur zum Schein gegeben. — Aus der Gegend von Tatar-Bazar hört man fortwährend von Räubereien und andern Ausschweifungen womit die alban. Truppen oft ganze Ortschaften heimsuchen.

Nach dem Treffen, welches bei Petra unweit Theben zum Nachtheile der Türken stattgefunden hat, ist ein griech. 4000 M. starkes Corps gegen Athen gezogen. Man hoffte, daß diese Truppenzahl hinreichend seyn werde, ganz Attika von den Türken zu säubern. Alle Mittheilungen, welche über die innere Lage von Griechenland, namentlich von Morea, eingehen, sind von befriedigender Art.

Paris, vom 27. November.

Vor einiger Zeit hatte man, auf Anrathen des franz. Consuls in Tunis den Plan gemacht, den Bey von Tunis gegen den algierischen Dey aufzuhetzen, so daß der tunesische Beherrscher erblicher Fürst von Algier werden sollte, versteht sich, wenn er ihn erst mit Hülfe unseres Geldes besiegt und abgesetzt haben würde; allein der Bey von Tunis hatte keine Lust dazu, und gab sogar dem algier. Collegen davon Kunde.

Der Figaro enthält die Erzählung ei-

nes der sonderbarsten Vorfälle, der sich vor kurzer Zeit zugetragen haben soll. Der Bruder einer jungen Dame, welche sich vor Kurzem mit einem sehr angesehenen und reichen Manne, der bereits zwei Frauen verloren, verheirathet hatte, kam von einem Gesandtschaftsposten in Deutschland zurück. Seine Schwester konnte ihm nicht genug das Glück schildern, dessen sie genösse, und wie unermüdet ihr Gemahl in seinen Aufmerksamkeiten gegen sie sey; doch habe er eine eigenthümliche fixe Idee, darauf zu bestehen, daß sie sich — einnähen lasse. Der Bruder war über diesen sonderbaren Einfall erstaunt; Hr. v. — bewilligte indeß seiner Frau alles, was sie nur wünschte, und sie glaubte sich daher auch in seine Laune fügen zu müssen. Um jedoch vor jeder möglichen Uebertreibung des Einfalls sicher zu seyn, verbarg Frau v. — ihren Bruder in einem Toilettenkabinett neben ihrem Schlafzimmer. Kaum ist er dort, so beginnt das Einnähen. Es herrscht ein tiefes Stillschweigen, während dessen Frau v. S— nur ausruft: „wie, auch die Arme?" und nun nimmt das Drama seinen Fortgang. Frau v. S— fängt an allmählig zu lachen, und der Bruder ebenfalls, jedoch ganz heimlich, um die lächerliche Scene nicht zu stören, da Frau v. S— eine sehr muntere Frau ist; das Lachen wird jedoch stärker, und so stark, daß wenn das so fortgeht, sie vor Freude umkommen muß. Auf einmal ist jedoch Alles still; es vergehen zwei, drei, fünf Minuten; jetzt stürzt der Bruder der Frau v. S — in das Zimmer, aus dem ihr Gemahl mit einem Schrei des Schreckens entflieht. — Frau v. S — ist todt; ist unter den entsetzlichsten Krämpfen verschieden. Ihr Gemahl hatte sie an den Fußsohlen gekitzelt, bis sie ihren Geist aufgegeben hatte. Eben so sollen auch die beiden ersten Gemahlinnen des Hrn. v. — umgekommen seyn.

In Havre befinden sich seit geraumer Zeit gegen 300 deutsche Auswanderer. Diese sind dieselben, größtentheils Elsasser und Rheinbaiern, die nach Buenos-Ayres zu gehen beabsichtigen. — Bei der Abnahme der Handelsgeschäfte in Havre sind mehrere dortige Häuser willens, ihre Niederlagen daselbst aufzugeben und nach Odessa zu gehen, dessen hohes Erblühen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu bezweifeln ist.

Wenn der König und der ganze Hof im Schlosse der Tuillerien residiren, so werden dort täglich 800 Pfund Butter verbraucht.

Am 24sten Morgens schneite es in Paris so stark, wie es sonst nur im Januar und Februar der Fall zu seyn pflegt. Auch in Marseille hat es am 18ten geschneit.

London, vom 24. November.

Cobbet entwirft im neuesten Blatte seines Registers eine verzweifelte Schilderung von unserer Lage: „Es giebt kein Glück mehr für England, selbst die Hoffnung ist dahin! England kann weder vor- noch rückwärts, und ehe die Tage unserer ehemaligen Wohlfahrt wiederkehren, werden meine grauen Haare blond werden. Aber wir werden immer tiefer sinken. Rentiers, Grundbesitzer, Fabrikanten, und Kaufleute, — wir werden mit jedem Tage elender, während die Pensionsbesitzer, die Sinecuristen, die Fondsspekulanten und das ganze Geschlecht der Budgetsfresser, wie die Fische im Wasser gedeihen und unverschämt wie die Emporkömmlinge sind. Dann ist es aus mit der öffentlichen Meinung und mit dem Widerstande gegen das Umsichgreifen der Minister; die herabgesunkene Nation wagt nicht mehr, gegen Regierungsmaaßregeln ihre Stimme zu erheben, denn mit der Armuth kommt die Zaghaftigkeit. Jeder wird vor der Gewalt kriechen, keiner ihr die Spitze bieten. Die ehrlichen, die rechtlichen, weisen und einsichtsvollen Leute werden das Land verlassen und alle Quellen des Reichthums dem Auslande zuführen. Dann ist die Ueppigkeit und Völlerei an der Tagesordnung, aber dann wird

auch die schreckliche Krisis nicht ausbleiben."

Die Schiffe, welche wir gegenwärtig auf der afrikan. Station halten, haben 4445 Sclaven aufgebracht.

Nach Briefen aus Veracrux, soll Santa-Ana 10,000 Mann zusammengebracht haben, und nun sich rüsten die Spanier anzugreifen.

Vom 28sten. Der Globe meldet in einer Nachschrift Folgendes: „Die Gerüchte, auf welche wir angespielt haben, gewinnen diesen Abend neue Consistenz. Es scheint gewiß zu seyn, daß ein Staatsstreich beschlossen worden ist, und — eine traurige Vorbedeutung! — sogar die Freunde des Königs finden kein Gehör mehr. Im Uebrigen wird das größte Stillschweigen beobachtet. Mittlerweile hat sich eine tiefe Bestürzung aller Klassen und Meinungen, des Hofmanns wie des Bürgers, des Royalisten vom rechten Centrum wie des Liberalen von der linken Seite bemächtigt. Wir könnten Namen nennen, worüber man erstaunen, Unterredungen anführen, die man uns kaum glauben würde. Morgen vielleicht schon giebt es nur zwei Fahnen und zwei Partheien in Frankreich. Die Furchtsamen mögen wohl bedenken, daß es von ihnen abhängt, die Krise sanft und bald vorübergehen zu lassen. Mögen sie sich von allen Seiten um uns sammeln, und möge bei erster tyrannischer Acte ein fester und gleichzeitiger Widerstand, mit der Charte in der Hand, die Gewalt entwaffnen. Heute ist noch gesetzlicher Widerstand hinreichend; wird er es aber auch morgen noch seyn? Im Uebrigen ist es leicht, ein Attentat vorzubereiten, aber im Augenblicke der Ausführung sinkt der Muth, und es zittert die Hand. Schon drohen, wie man sagt, die Herren von Courvoisier, von Haussez und von Chabrol mit ihrem Austritte.

Madrid, vom 16. November.

Die Nachrichten, daß der General Eguia werde am Leben bleiben, bestätigen sich. Er wird indeß seine beiden Hände verlieren. Auf den Vorschlag des Ministeriums soll der König ihm gestattet haben, sich eines Stempels zur Unterzeichnung seiner Befehle zu bedienen, jedoch mit den nöthigen Vorsichtsmaaßregeln.

Lissabon, vom 11. November.

Der Marquis von Borba soll dazu bestimmt seyn, nach Madrid zu gehen, um dem Könige von Neapel, im Namen Don Miguels, zu seiner Ankunft Glück zu wünschen. Der Marquis von Acosta scheint über die gewöhnlichen diplomatischen Functionen hinausgehen zu wollen und soll sogar Don Miguel zu verstehen gegeben haben, daß wenn er sich nicht in dem Schranken der Mäßigung hielte, der franz. Gesandte, der schon seit einigen Tagen auf dem Wege nach Lissabon ist, leicht den Befehl erhalten dürfte, Halt zu machen.

Aus Italien, vom 20. Novbr.

Nachrichten aus Neapel zufolge, war am 27. Octbr. die kaiserl. russ. Fregatte, Fürstin Lowicz, auf der dortigen Rhede angelangt, um Hrn. v. Ribeaupierre, als kaiserl. russ. Gesandten bei der hohen Pforte, nach Konstantinopel abzuholen.

Aus der Schweiz, vom 29. Novbr.

Letzthin ereignete sich, wie der Schweizer Correspondent berichtet, in Lausanne folgender merkwürdige Vorfall: „Ein Offizier schoß mit kleinen engl. Sackpistolen. Als das Pulver auf der Pfanne der einen dieser mit Kugeln geladenen Pistolen nicht Feuer fassen wollte, nahm er sie in die linke Hand, drückte die Mündung fest an die Brust, ungefähr in der Richtung des Herzens, und hämmerte mit einem Stahl an dem Feuerstein. Plötzlich ging der Schuß, ohne Zweifel von einem auf das Pfannpulver gefallenen Funken, los, er fühlte einen starken Schlag, konnte aber in der ersten Erschütterung, die ihm der Vorfall verursachte, nicht gleich richtig beurtheilen was vorgegangen war. Sobald er sich indeß von seiner Ueberraschung er-

holt hatte und die Stelle an seinem Leibe untersuchte, worauf die Mündung der Pistole gelegen hatte und welche nur durch die Dicke des Hemdes gedeckt war, fand er mit Verwunderung, daß nur eine kleine Quätschung und Versengung an der Haut bemerkbar, und daß die Kugel, statt einzudringen, dem Leibe nach zu seinen Füßen hinuntergeglitten war. Die Wundärzte, die den jungen Mann untersuchten, fanden die Verletzung so unbedeutend, daß sie nicht die geringste Vorkehrung nöthig fanden.

Aus den Niederlanden,
vom 16. November.

Ein in Dootwent wohnender Gärtner, Namens Derksen, hat die zweite Kammer ersucht, ihn in ihrer Sitzung vorzulassen. Es sey ihm nämlich der heil. Johannes erschienen, und habe ihm ein unfehlbares Mittel zur Begründung der Eintracht im Lande gegeben. Er zweifle nicht, daß Ihre Hochmögenden durch seine Anrede bekehrt würden, und alsdann würde das 1000jährige Reich seinen Anfang nehmen.

Aus den Maingegenden,
vom 29. November.

Die Allge. Zeit. enthält eine Aufforderung zur Ausrottung der oriental. Pest. Der Gedanke verdient ohne Zweifel die höchste Beachtung. Bedenkt man, zu welchen großen Kosten die Nachbarstaaten der Türkei, alle Küstenländer, alle Handelsstaaten fast jährlich sich genöthigt sehen, um sich gegen die Verbreitung der Pest zu sichern; welche Störungen der Handelsverkehr und die wichtigsten Geschäfte durch die Schutzanstalten leiden, so muß man die Ersparung oder den Gewinn für unermeßlich halten, der daraus hervorgehen würde, wenn diese Anstalten überflüssig gemacht werden könnten. Da Aegypten als das Vaterland der Pest anzusehen ist, so möchte die erste und wichtigste Anstalt von europ. Commissarien in Alexandrien errichtet werden. Mit dieser könnten Unteranstalten in Syrien verbunden werden. Andere wären in Smyrna, Trapezunt, Konstantinopel, Saloniki, Adrianopel, Sophia u. s. w. anzulegen, nach einem allgemeinen Plane, der alle Gegenden umfaßte, von welchen, der Erfahrung gemäß, sich die Pest bisher am Häufigsten verbreitet hatte. Zur Deckung der dabei nöthigen Ausgaben könnte ein mäßiger Zoll von allen Schiffen erhoben werden, welche Handel mit der Levante treiben. Die europ. Regierungen würden sogar noch ersparen, wenn sie einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung der Anstalten zahlen würden. Der Verfasser schlägt auch die Stiftung eines Ordens vor, dessen Mitglieder sich zur möglichsten Mitwirkung zu dem Zwecke der Pestausrottung verbindlich machen sollten.

Vermischte Nachrichten.

— Bei der reichen Einnahme, welche man jetzt mit zusammengewachsenen Kindern gewinnen kann, meint ein Blatt, könnten bald Polizei-Maaßregeln gegen dergleichen Monstra nöthig werden. Es kann nicht schwer werden, junge Kinder eben so gut nach der Geburt zusammenwachsen zu machen, als es vorher geschieht, und zwar an welchem äußern Gliede man will.

— Neue Briefe aus Sachsen erzählen, daß in vielen Gegenden die Bauern auf allen Haupt- und Nebenwegen Tag und Nacht Feuer unterhalten, und durchaus Niemanden aus Böhmen, ohne Gesundheitspaß herüber lassen.

— Zu München sind zwei türk. Kanonen, als Eigenthum Sr. Maj. des Königs, angekommen.

— Es heißt, die ganzen Verhältnisse von Caspar Hauser in Nürnberg seyen jetzt entdeckt: er soll der Sohn eines im letzten Kriege gebliebenen baierschen Offiziers seyn. Der Onkel hat ihn nach des Vaters Tode zu sich genommen, und als er ein Jahr alt war, für todt erklärt. Dieser Onkel hat

sich das ganze Vermögen des Unglücklichen von mehr als einer Million Gulden zugeeignet. Man hält ihn für den, welcher vor anderthalb Monaten den Mordversuch gegen Hauser in Nürnberg unternahm. Der junge Mensch ist ganz wieder hergestellt.

— Berlin. Wir haben jetzt das Modell zu einer Flugmaschine hier öffentlich ausgestellt, welche sowohl die schwindende Tragkraft des Ballons ersetzen, als eine Lenkung desselben möglich machen soll. Abgesehen davon, daß dies zu den unauflöslichen Problemen gehört, ist die Construktion jenes Modells weit entfernt, sich der bedingtesten Möglichkeit zu nähern. Es ist zu bewundern, wie man noch immer einem Phantom nachstrebt, dessen Unerreichbarkeit die einfachste Naturerscheinung vor Augen führen könnte. Der Erde und dem Wasser gab die Natur riesenhafte Geschöpfe, die Bevölkerung der Luft allein hielt sie, der individuellen Größe nach, in enge Grenzen, weil diesem Medium von unbegrenzter Elasticität weder Widerstand zu leisten, noch Unterstützung von ihm zu erwarten war. Demnach müßte die Kraft eines Geschöpfs, von nur menschlicher Größe, welches die absolute Ruhe, oder ihr höchstes Bewegtseyn fliegend ertragen könnte, alle denkbare Thierkraft übersteigen. — So schuf die Natur nur kleine Geschöpfe für die Luft, weil ihr nur für diese eine Ausgleichung von Kraft und Widerstand möglich war, und zeigte dadurch unverkennbar, daß hier all unser Streben unbelohntes Mühen sey.

— Kürzlich wurde in Norwich ein Accoucheur gerufen, um eine Frau zu entbinden. Kaum war es geschehen, so bekam die Hebamme Wehen, und er mußte nun dieselbe Pflicht auch bei ihr verrichten. Die neugebornen Kinder wurden neben einander gelegt. Als er den Frauen die gehörige Sorgfalt gewidmet hatte und sich nun nach den Kindern umsah, fand er, daß eins davon todt war, konnte aber nicht mit Bestimmtheit sagen, wer von beiden Frauen die Mutter des gestorbenen Kindes sey. Beide Frauen machen nun Anspruch — nicht wie die vor Salomon auf das lebende — nein, auf das todte Kind.

— Ein gewisser Milne in Edinburg hat eine Maschine zum Behauen von Steinen durch die Kraft von Dampf erfunden, die zu den besten Erwartungen berechtigt.

— In einigen Theilen der Ver. St. haben die sogenannten Mäßigkeits Gesellschaften (Verbindungen, keinen Branntwein zu trinken) so zugenommen, daß in einem Theil derselben nicht weniger als 1500 Branntweinschenker ihr Gewerbe aufgegeben haben.

— Es heißt, Hr. Lowe in London, der von Jugend auf taubstumm gewesen, aber viel gelernt hat, solle Erlaubniß zum Advociren erhalten. ? (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland hiesigen Cassa-Notair W. Sarnighausen, als Gläubiger oder Erben oder sonst aus irgend welchem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten — hiermit aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato also spätestens bis zum 5ten Juni 1830 sub poena präclusi zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieses allendlichen Termins dieselben nicht ferner admittirt werden, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach Alle die es angeht, sich zu achten. Pernau-Rathhaus. den 5. Decbr. 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede welche an das, von dem ge-

weſenen hieſigen Aeltermann Franz Hermann Stein bisher eigenthümlich beſeſſene, nunmehr an den hieſigen Stadtwraker Friedrich Auguſt Behrens mittelſt am 19. September d. J. gehörig corroborirten Kauf- und Verkauf-Contraktes verkaufte, allhier in der Stadt in der Rittergaſſe sub Nr. 151 belegene, ehemalige Schmidtſche Wohnhaus oder deſſen Appertinentien irgend welche Anſprüche zu haben vermeinen oder wider dieſen Kauf zu ſprechen geſonnen ſeyn ſollten, hiermit aufgefordert, ſich innerhalb ſechs Monaten a dato dieſes affigirten proclamatis mithin ſpäteſtens bis zum 29. April des künftigen 1830ſten Jahres allhier zu melden und ihre Anforderungen oder Proteſtationen zu verlautbaren, unter der Verwarnung, daß ſie nach Ablauf ſothanen termini präfixi nicht weiter gehört noch admittirt, ſondern ipso facto präcludirt ſeyn ſollen. Wonach Alle die es angeht ſich zu achten haben. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 29. Oktober 1829. In fidem

(L. S.) Fleiſcher, Secrs.

Demnach die zur Stadt gehörende Ziegelbrennerei Koksniet zu Oſtern des kommenden 1830ſten Jahres aus der Pacht fällt, und anderweitig aufs neue verarrendirt werden ſoll, zu welchem öffentlichen Arrende-Aufbot auch nachfolgende drei Termine, als der 7., 9., und 11. Januar 1830 anberaumt worden ſind; als wird ſolches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche gedachte Ziegelbrennerei von Oſtern 1830 ab zu arrendiren geſonnen ſind, einige Tage vorher bei der Kanzellei dieſes Collegiums den Entwurf zum Arrende-Contract einzuſehen und daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen, ſodann aber an bemeldeten Tagen, nämlich den 7., 9. und 11. Januar 1830, Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhauſe allhier bei dem Stadt-Caſſa-Collegio ſich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meiſtbieter auf hinlängliche Sicherheit und Bürgſchaft (worüber die Cautionsſchrift einige Tage früher von den Licitirenden bei dem Stadt-Caſſa-Collegio zur Beprüfung abgegeben werden muß), die beſagte Arrende von der zur Stadt gehörenden Ziegelbrennerei Koksniet werde verliehen werden, und um 12 Uhr dem Meiſtbietenden der Zuſchlag geſchehen ſoll. Pernau-Rathhaus, den 5. December 1829.

H. D. Eſſen, Caſſa-Herr.
Wittkoff, I. Notr.

Da das der Stadt Pernau zugehörige Vorwerk Pappeniet, zu Oſtern des kommenden 1830ſten Jahres aus der Pacht fällt, und aufs neue verarrendirt werden ſoll, zu dieſem öffentlichen Arrende-Aufbot auch nachfolgende drei Termine, als der 7te, 9te und 11te Januar des 1830ſten Jahres anberaumt worden ſind; als wird ſolches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Vorwerk Pappeniet von Oſtern 1830 ab, zu arrendiren geſonnen ſeyn ſollten, einige Tage vorher bei der Kanzellei des Caſſa-Collegiums den Entwurf zum Arrende-Kontrakt einzuſehen, und die Pachtbedingungen zu entnehmen, nämlich am 7ten, 9ten und 11ten Januar des kommenden 1830. Jahres, Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhauſe allhier bei dem Stadt-Caſſa-Collegio ſich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meiſtbieter auf hinlängliche Sicherheit und Bürgſchaft, (worüber die Cautionsſchrift einige Tage früher von den Licitirenden bei dem Stadt-Caſſa-Collegio zur Beprüfung abgegeben werden muß,) die beſagte Arrende werde verliehen, und, mit dem Glockenſchlage 12 dem Meiſtbieter der Zuſchlag geſchehen wird. Pernau-Rathhaus, den 5. December 1829. H. D. Eſſen, Caſſa-Herr.
Wittkoff, I. Notr.

In Folge eines von Einem Hochedlen

Rathe an die löbliche große Gilde ergangenen Auftrags, werden diejenigen hiesigen Bürger Kaufmannstandes — welche in das gegenwärtig erledigte Amt des Stadt-Buchhalters und Cassa-Notairen angestellt zu werden wünschen, und die zu solcher Function nöthigen Kenntnisse haben möchten — hiemit aufgefordert: innerhalb 3 Wochen a dato, bei Unterzeichnetem schriftlich sich zu melden. Pernau, den 21. Novbr. 1829.

Hr. Rosenkranz, Aeltermann.

Auktions-Anzeige.

Ein Wohledler Rath dieser Stadt hat verfügt, daß der Nachlaß weil. Hrn. Stadt-Cassa-Notairen W. Sarnighausen, bestehend in Mannskleidern, einem Schuppen-Pelz, Sopha, Stühlen, Tischen und verschiedenen anderen brauchbaren Sachen, den 9ten December d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hause des vorbenannten weil. Hrn. Notair Sarnighausen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll. Pernau, den 5. December 1829.

Colleg.-Secret. D. J. Schmid.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Ein in der Vorstadt belegenes Haus nebst Garten ꝛc. ist zu vermiethen, und das Nähere in der hiesigen Stadt-Buchdruckerei zu erfahren.

In eine Apotheke zu Moscau werden zwei Jünglinge, die entschiedene Neigung zur Pharmacie haben und kopfsteuerfrei sind, als Lehrlinge verlangt. Hierauf Reflectirende ersuche ich, von mir das Nähere einziehen zu wollen. Secretaire Forbriecher.

Auf dem Gute Podis im Testamaschen Kirchspiele, steht eine wenig gebrauchte Kutsche zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich daselbst an den Herrn Zehntner Grünwald zu wenden.

Bei mir sind deutsche und esthnische Kalender auf das Jahr 1830 zu haben.

J. C. Winter.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen . . .	380 a 400	Rbl.
1 —	Roggen . . .	150 a 160	—
1 —	Gerste, grobe .	130 a 145	—
1 —	Land-Gerste .	120 a 130	—
1 —	Hafer . . .	96 a 100	—
1 —	Malz	140 a 160	—
1 Tonne	Salz . . .	19 a 20	—
1 —	Heeringe . .	21 a 22	—

Anzeige. Allen nicht hier wohnenden Interessenten meines Wochenblattes, bringe ich hierdurch frühzeitig in Kenntniß, daß, im Fall sie gesonnen wären, dasselbe auch für das kommende Jahr zu halten, sie ihren Wunsch, je eher je lieber, bei dem hiesigen Kaiserlichen Post-Comptoir melden möchten, wodurch nicht nur ich in den Stand gesetzt würde, die Auflage des Wochenblattes nach der Zahl der Interessenten einzurichten, sondern auch sie, die Interessenten, selbst ihre Nummern von Anfang gehörig erhielten. Der Preis bleibt wie früher, hier in der Stadt 10 Rubel, mit Versendung über die Post aber 15 Rubel B. A. G. Marquardt,

privil. Stadt-Buchdrucker.

№ 51. 1829.

Pernau'sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 14. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Warschau, vom 7. December.

Sr. Kaiserl. Hoh. der Cesarewitsch Großfürst Konstantin ist mit Seiner Durchlauchtigsten Gemahlin, der Frau Fürstin von Lowicz, im erwünschten Wohlseyn hier wieder eingetroffen.

Odessa, vom 16. November.

In den seit 14 Tagen als verdächtig cernirten Häusern sind drei Menschen gestorben und einer ist erkrankt. — Am 14 d. M., Morgens um 3 Uhr 52 Minuten, wurden die Einwohner unserer Stadt durch eine Erderschütterung erweckt, die von einem dumpfen Getöse begleitet wurde. Es folgten während 4 Minuten drei Stöße aufeinander, von denen der zweite der stärkste war. Die Richtung des Erdbebens ging, so viel man durchgängig wahrgenommen hat, von SO. nach NW. Zum Glück hat sich weiter nichts trauriges ereignet.

Ein heftiger Sturm hat bis jetzt den türkischen Abgesandten nicht verstattet, an's Land zu kommen. Die Schiffe, auf denen sie sich befinden, liegen in einiger Entfernung vom Hafen vor Anker.

Vom 21sten. Am 16ten hatte der engl. Gesandte in Konstantinopel am Bord der Fregatte Blonde ein prächtiges Gastmahl gegeben, welchem die Gesandten und Geschäftsträger so wie mehrere türk. Minister und Beamte, der Gesandte für St. Petersburg und der Leibarzt und die vier Adjutanten des Sultans beiwohnten. Jeder der hohen türk. Personen reichte, nachdem man eine Polonaise getanzt, einer Dame aus den Familien der bevollmächtigten Minister den Arm und führte sie zu Tische, setzte sich zu derselben nieder und man aß und trank wie gewöhnlich. Erst gegen 4 Uhr Morgens trennte man sich von diesem Gastmahle, das ohne Beispiel in der türk. Geschichte ist.

Jassy, vom 28. Novbr.

Am 24sten und 25sten d. Mts. ist hier ein Artillerie-Park von 54 Stück Kano-

nen, von schwerem und mittlerem Kaliber, nebst den dazu gehörigen Munitions-Wagen, angelangt, und am folgenden Tage über den Pruth nach Bessarabien abgegangen. — Am 26sten d. M. gegen 4 Uhr Morgens, wurde in Jassy ein starkes Erdbeben verspürt. Die Stöße desselben hielten in einer zunehmenden Stärke gegen 70 Secunden lang an.

Bucharest, vom 16. November.

Gestern ist endlich die Festung Giurgewo von den Türken geräumt und den Russen übergeben worden. Das zur intermistischen Besatzung bestimmte Detaschement russ. Truppen zog an diesem Tage, nachdem die Türken die Stadt verlassen und die ihnen vorläufig in den Vorstädten angewiesenen Quartiere bezogen hatten, in schöner Ordnung mit klingendem Spiel daselbst ein, und wurde von den Einwohnern mit Enthusiasmus empfangen. Am 27. d. M. wird die türk. Besatzung mit Munition, Mundvorrath und aller ihrer Habe nach Rustschuk übergeschifft.

Konstantinopel, vom 10. Novbr.

Der Handel gewinnt täglich mehr Aufschwung. Schiffe aller Nationen laufen stündlich hier ein und selbst mehrere griech. Fahrzeuge, mit Papieren von der griech. Regierung, haben die Dardanellen passirt; doch durften sie die griech. Flagge nicht aufziehen. Man erzählt, daß griech. Handelsschiffen, welche ihre Flagge aufgezogen hatten, die Einfahrt in die Dardanellen anfänglich verweigert worden und deshalb Collisionen entstanden waren, welche durch die Dazwischenkunft des engl. Consuls vermittelt und dahin ausgeglichen wurden, daß man den griech. Schiffen die Einfahrt in die Dardanellen unter der Bedingung erlaubte, daß sie die griech. Flagge nicht aufziehen würden.

Türkische Grenze, vom 29. Novbr.

Nachrichten von der wallach. Grenze zufolge, hat der neue Divans-Präsident der beiden Fürstenthümer (seit dem Ableben des Gen. Scheltuchin), General Kisselew am 20 Novbr. die Donau bei Sistow passirt und sich von da nach Giurgewo verfügt, von wo er am 24. gedachten Monats zu Bucharest einzutreffen gedachte. Gen. Kisselew hat in allen Merkantilplätzen jener Gegend den freien Handelszug auf der Donau, eben so die freie Salzausfuhr aus der Wallachei kundgeben lassen; letztere Maaßregel hat besonders unter den Türken, welche Mangel an diesem Artikel zu leiden anfingen, Zufriedenheit und Freude erregt.

Die Allg. Zeit. meldet in einem Privatschreiben: Die Unterhandlungen zur Festsetzung der künftigen Verhältnisse Griechenlands dauern lebhaft fort. So viel darf versichert werden, daß die Besorgnisse der Griechenfreunde, welche für den künftigen Zustand der Griechen eine allzu enge und in mancher Hinsicht demüthigende Begrenzung fürchteten, mit jedem Tage weniger Grund behalten, und daß die griechische Sache mächtige Fürsprecher und Gönner in den Kabinetten hat. Jedes Wort der Menschlichkeit, des Ehrenanspruchs und des Edelmuths, das irgendwo in Europa laut wird, kann besonders in dem Gemüthe des Kaisers Nikolaus jederzeit auf den stärksten Wiederhall rechnen.

Die projektirte Reise des Präsidenten von Griechenland in das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky wird unterbleiben. Der russ. Heerführer soll dem Grafen Capodistrias in einem sehr verbindlichen Schreiben eröffnet haben, daß er die Ehre des ihm zugedachten Besuchs nicht annehmen könne, ohne deshalb zuvor bei seinem Monarchen angefragt zu haben.

Die engl. Eskadre liegt zu Vurla vor Anker. — Die russ. Eskadre ist von Vurla nach Poros abgegangen, wo sie überwintern will.

Ein Reisender, der auf einem von Syra in 19 Tagen zu Triest eingelaufenen Schiffe aus Tschesme anlangte, und diese Stadt am 24. Oktober verließ, schildert die in der Umgegend von Smyrna ausgebrochenen Unruhen als sehr gefährlich. Man war sogar für Smyrna besorgt.

Der am 12. Septbr. verstorbene griech. Admiral, Jacob Tombasi, ein geborner Hydriote, ist nur 42 Jahre alt geworden. Er starb an einem bösartigen Fieber zu Hydra. Tombasi, einer der ersten und mächtigsten Stützen der griech. Insurrektion, hinterläßt eine Wittwe mit 5 Söhnen und 2 Töchtern. Einer seiner Söhne, jetzt 19 Jahr alt, hat in England studirt, um sich daselbst Kenntnisse in der Mathematik, Astronomie und Schiffbaukunst zu erwerben. Der Bruder des Verstorbenen, Emanuel Tombasi, steht gegenwärtig an der Spitze des See-Arsenals zu Poros.

Der Smyrnaer Beobachter schätzt die Geschenke, welche der Botschafter Halil-Pascha für den russ. Hof in Bereitschaft setzt, auf mehr als 2 Mill. Piaster.

Der Graf Augustin v. Capodistrias läßt in Lepanto, also in dem, von den verbündeten Mächten den Griechen noch nicht zugestandenen, Gebiet von Nord-Griechenland, einen Pallast nach engl. Einrichtung und eine Kaserne für 2000 Mann erbauen. In Megara ist ein Kriegslager gebildet worden. Der General Trezel ist mit zwei Bataillonen, zusammen 500 Mann stark, mit einer Schwadron Kavallerie von 90 Mann und mit 170 Artilleristen und 4 Feldstücken dahin abgegangen; auch 2000 Mann unregelmäßiger Truppen werden dort erwartet. Die Bestimmung dieser Expedition ist noch nicht bekannt.

Die Allg. Zeit. sagt in Bezug auf die griech. Angelegenheiten: Einige sind der Meinung, daß den Prinzen Gustav Wasa die Wahl zu dem griech. Throne treffen dürfte. — Es ist nicht, wie man früher behaupten wollte, Ueberdruß an den freilich wohl sehr schwierigen Regierungsgeschäften, nicht Furcht vor innern Intriguen und Revalitäten, welche den Gr. Capodistrias zur Niederlegung der Präsidentenstelle veranlaßten, sondern der Grund liegt in den streitigen Interessen der großen Cabinette.

Paris, vom 4. December.

Mehrere Kaufleute, bei denen verbotene Waffen weggenommen worden, hat die Zuchtpolizei zu ein- bis dreitägiger Haft verurtheilt. Junge Leute, die Stockdegen getragen, müssen 16 — 25 Fr. Strafe zahlen.

Die Kälte ist im nordwestl. Frankreich in den letzten Tagen des Novembers so groß gewesen, daß man aus St. Pol (Dep. Pas de Calais) berichtet, es wäre ein, zu der Gemeinde von Tincques gehöriger, Greis in dem Gehölze von Villers-Brulin, wo er sich wahrscheinlich Reisholz zur Feuerung gesucht, erfroren gefunden worden.

Ein Brief aus Alexandrien vom 10. Oktober behauptet, der Vicekönig von Aegypten gehe auf die Eroberung von Algier aus.

Zeitungen aus dem Süden melden, daß man die Herzogin von Berry auf ihrer letzten Reise in den dortigen Gasthöfen auf eine unverschämte Art übervortheilt habe. In Beziers forderte man ihr für ein schlechtes Frühstück, für sie selbst und die vier Damen ihres Gefolges, nicht weniger als 700 Fr. (175 Thlr.) ab, und der Gastwirth in Arles berechnete 2400 Fr. für vier Mittagsessen. Die Prinzessin, über diese Prellerei aufgebracht, ließ in Beziers 300 Fr. und in Arles 200 Fr. zahlen.

Eine Frau von 71 Jahren, Namens Marcheteau, ist im Dep. beider Sevres

zum Tode verurtheilt worden, weil sie aus Haß ihren Sohn erschossen hatte. Dieser war von den Nachbaren oft angegangen worden, sich von seiner Mutter zu trennen; aber er mochte nicht den Vorwurf auf sich laden, seine alte Mutter von sich entfernt zu haben. Die Mörderin hörte ihr Urtheil mit einer beispiellosen Kälte an.

Eine Gesellschaft von Schneidern hat hier ein Mode-Athenäum errichtet. Das Kapital besteht aus 450,000 Fr., die in 150 Actien getheilt sind.

Der königl. Papierfabrikant, Hr. Chaulin, hat einen neuen Polygraphen aus England in Frankreich eingeführt und vervollkommnet, der an Schnelligkeit alle bisher bekannten Schreib- und Copier-Maschinen übertrifft. Die Feder ist von Stahl und es bedarf dazu keiner Dinte.

Ein Einwohner von Rouen, der an der Auszehrung zu sterben auf dem Punkte stand, ließ wenige Stunden vor seinem Tode an mehrere Freunde die Einladungen zum Leichenbegängniß schreiben, deren mehrere er mit sterbender Hand unterzeichnete.

London, vom 2. December.

Gestern ist die Nachricht von der Capitulation der span. Truppen in Mexico hier eingegangen. „Endlich, sagt der Courier, können wir unsern Lesern den Ausgang der außerordentlichen, um nicht zu sagen, unsinnigen, Unternehmens melden, mit 4 bis 5000 Mann eine Million freier Menschen unterwerfen zu wollen. Barradas wartete auf Verstärkungen, die nicht anlangten, und hoffte vergebens auf Unterstützung von den Mexicanern selbst; täglich rafften Krankheiten seine Soldaten hin, während die mexican. Streitkräfte durch Truppen aus dem Innern anwuchsen, so daß er endlich, um das Leben der Seinigen zu erhalten, capituliren mußte, ehe es zu spät wurde. Hoffentlich dient dieser Vorfall dem Hofe von Madrid zur Lehre, daß er alle Hoffnung auf Amerika aufgeben müsse und nichts Nützlicheres thun könne, als die Unabhängigkeit seiner ehemaligen Colonien anzuerkennen.“ — Das span. Joch läßt sich Mexico nie wieder aufzwingen. Wie es scheint, war die ganze Unternehmung eine bloße Finanz-Speculation, um entweder die Bergwerke von Mexico wieder zu besitzen, oder durch den Credit, den dies Unternehmen geben würde, eine Anleihe erwirken zu können. Das jetzige System der span. Regierung, namentlich wie es seit fünf Jahren gehandhabt wird, wird diesen Staat seinem Untergange zuführen.

Wie man hört, wird das Unterhaus aufgelöst und eine bedeutende Zahl neuer Pairs ernannt. Andere Blätter versichern, daß das Wellingtonsche Ministerium seinem Ende nahe sey. Dem Sun zufolge, haben die Besuche des Herzogs v. Wellington in Woburn-Abbey (dem Sitze des Herzogs von Bedford) eine Verschmelzung der einflußreichsten Whigs mit der gegenwärtigen Administration zum Zweck.

Aus Rouen (dem Geburtsorte des Hrn. Brunel) schreibt man, daß der Themse-Tunnel keineswegs aufgegeben sey und daß Hr. Brunel dies von ihm so ruhmvoll begonnene Unternehmen auch zu Ende führen werde.

In einer Leichenrede, die ein Geistlicher vor kurzer Zeit in Sheffield bei der Beerdigung eines armen aber sehr frommen Mannes hielt, der ein halbes Jahrhundert lang ein gewissenhafter Bekenner der Religion gewesen war, wurde erwähnt, daß der Verstorbene zu Anfang jener Periode, um sich so viel Geld zusammen zu sparen um sich eine Bibel dafür anschaffen zu können, mit seiner Frau eine bedeutende Zeit lang, von nichts als Wassersuppe gelebt habe!

Die Insel Anticosti, in der Mündung des Lorenzstroms, soll gegenwärtig ein Seeräubernest seyn.

Madrid, vom 24. November.

Man spricht in den Büreaus des Kriegs- und des Marine-Ministers sehr viel von einer neuen Expedition, die nach Mexico abgehen soll. In Ferrol sollen auf dem Linienschiffe el Heroe, auf 3 Fregatten und andern kleinen Fahrzeugen, zusammen 4000 Mann Truppen eingeschifft werden.

Lissabon, vom 22. November.

Das Blokadegeschwader vor Terceira ist durch einen Sturm zerstreut worden, so daß nur die Fregatte Perola in jenen Gewässern, obwohl 30—40 Meilen von der Insel entfernt, sich befindet. — Der Visconde v. Queluz hat Portugal verlassen, um sich zur See nach Rom zu begeben.

Aus Italien, vom 29. November.

Briefe vom 8 Novbr. aus Corfu melden, daß man daselbst täglich der Ankunft eines Linienschiffs von 120 Kanonen und einiger Fregatten entgegensehe, welche zur Verstärkung der engl. Seemacht im Mittelmeere bestimmt seyen. Man glaubt in Corfu, daß England seine Streitkräfte in diesem Meere ungeachtet des abgeschlossenen Friedens zwischen Rußland und der Pforte, eher bedeutend vermehre als vermindere.

Wien, vom 4. December.

Briefe aus Neapel vom 20. Novbr. melden den nachstehenden sehr merkwürdigen Fall, welcher dem österr. Post-Courier auf seiner letzten Fahrt von Florenz nach Neapel begegnet ist. Der Courier hatte während eines Gewitters die Post von Torre tre Ponti, in den pontinischen Sümpfen, verlassen und war nicht weit gefahren, als ein Blitzstrahl auf den Postillion herabfuhr und ihn todt vom Bocke herabschleuderte, ohne weder den Courier noch die Pferde im Mindesten zu verletzen, noch irgend einen Theil der Kalesche zu beschädigen, während die Kleider des Postillions ganz verbrannt waren. Merkwürdig ist es, daß die elektrische Materie sich, so zu sagen, in dem Körper des Letzteren concentrirte und verzehrte, ohne die metallischen und brennbaren Stoffe der Kalesche, welcher sie so nahe war, im Geringsten zu berühren.

Vom 8ten. Die griech. Angelegenheiten, über welche jetzt in London mit großer Thätigkeit unterhandelt wird, veranlassen einen sehr lebhaften Courierwechsel zwischen London, Paris und St. Petersburg. Die Hauptfragen wegen der polit. Existenz und der künftigen Regierungsform Griechenlands sind, dem Vernehmen nach, bereits dahin entschieden, daß es von der türk. Oberherrschaft ganz befreit und ein monarchischer Staat werden soll. Wen aber das Loos treffen wird, den neugeschaffenen Thron zu besteigen, darüber scheint man noch nicht einig. Die Wahl unter den Aspiranten unterliegt keinen geringen Schwierigkeiten, da bei dem muthmaßlich schnellen Fortschreiten der Civilisation, und dem damit verbundenen Aufschwunge Griechenlands, dieser Staat seiner geographischen Lage wegen, eine große polit. Wichtigkeit erhalten muß, und daher jetzt schon viele Interessen, die durch Familienverbindungen befördert oder beeinträchtigt werden können, zu berücksichtigen sind. Man vermuthet, daß ein Prinz aus einem der kleinen Fürstenhäuser den ehrenvollen Ruf, Griechenland zu beherrschen, erhalten dürfte, da die contrahirenden Mächte darüber einverstanden sind, daß der künftige Regent Griechenlands nicht aus den Herrscherfamilien der Hauptmächte Europa's gewählt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

— Paris. Nach Balbi's Berechnung zählt die russische Monarchie jetzt 61,002,000 Unterthanen, (wobei aber die neu acquirirten, größtentheils mahomedanischen am

östlichen Ufer des Schwarzen Meeres, noch nicht mit berechnet sind). Von jener Zahl sollen sich zum Christenthume bekennen 56,632,000; zum Islamismus 2,736,000 (nun vielleicht über 3,000,000); zum Judaismus 578,000; zum Lamaismus oder Buddhaismus 210,000; zum Fetischismus 846,000. Von den verschiedenen christlichen Religions-Partheien kommen auf die griechische Kirche 46,353,000; auf die katholische 7,300,000; auf die lutherisch-protestantische 2,600,000; auf die reformirte 80,000; auf die armenische 279,000 und auf die übrigen in dem großen Reiche geduldeten christlichen Secten 20,000 Seelen.

— Im Nürnb. Corresp. liest man Folgendes von der Donau, vom 26. Novbr.: „Man spricht von einem beabsichtigten Länderaustausch, welcher gegenwärtig Gegenstand der Unterhandlung zwischen zwei großen Kabinetten seyn soll, und besonders in nationalen Beziehungen beiden Theilen große Vortheile verspräche. Indeß ist das Gerücht darüber noch zu unbestimmt, als daß eine nähere Angabe der dadurch bezeichneten Tauschobjekte stattfinden könne."

— Der General Beatson in England hat eine neue Methode der Feldbestellung erfunden, und nach mehrjähriger Anwendung auf seinem Gute, verspricht er wunderbare Fruchtbarkeit davon. Er schafft Brache, Dünger und Pflug ab. (Das erinnert an den „Husaren ohne Montur, Waffen und Pferd," durch den Friedrich der Zweite einmal einen Wolfianer in Verlegenheit setzen wollte.) Hr. General Beatson setzt indeß an die Stelle andern Düngers, gebrannten Thon, und braucht statt des Pfluges bloß den bekannten Scarificator.

— Ein deutscher Landwirth theilt die Erfahrung mit, daß er an Kühen und Pferden Geschwülste, durch innerliche Krankheit oder durch Wunden verursacht, bloß dadurch gehoben und die Thiere geheilt habe, daß er sie ins Wasser stellte und mehrere Stunden darin stehen ließ.

— Für Blumenfreunde. 1) Um Blumenzwiebeln in Töpfen binnen 3 Wochen bis zur vollständigen Blüthe zu treiben, fülle man den Topf fast bis zur Hälfte mit ungelöschtem Kalk, den übrigen Raum aber mit Erde an, lege die Zwiebeln wie gewöhnlich und erhalte die Erde nur mäßig feucht. Doch muß letztere täglich niedergedrückt werden, weil die vom Kalk erzeugte Wärme sie immer wieder emporhebt. — 2) Die meisten Blumen fangen schon nach einem 24stündigen Aufenthalte im Wasser an zu welken. Wenn man sie dann aber mit etwa 2 Drittheilen ihrer Stiele in siedendes Wasser taucht, erholen sie sich und erhalten ihre Frische wieder, während das Wasser sich abkühlt; worauf man das Ende der Stiele abschneidet, und die Blumen in frisches Wasser setzt.

— Das Journ. du Comm. will wissen, daß zwischen Schweden, Dänemark, und England sehr lebhafte diplomatische Verhandlungen betrieben werden, deren Gegenstand nicht blos Handels-Verhältnisse betreffe.

— Die Venus, welche jetzt schon so schön am Abendhimmel glänzt, wird den 14. December ihre sogenannte größte östliche Ausweichung erreichen, mithin nur halb erleuchtet uns erscheinen; gerade wie unser Mond beim ersten Viertel. Sie wird sich von da an der Erde immer mehr nähern, an Lichtgestalt immer mehr ab-, an Größe immer zunehmen; gleichwohl wird sie erst den 1sten Januar k. J. in ihrem höchsten Glanze am Himmel prangen, wiewohl sie zu der Zeit kaum noch dem vierten Theile nach erleuchtet ist. Bei günstiger Witterung können die von ihr beleuchteten Körper auf der Erde Schatten werfen; nur müssen die Beobachtungen an dem Tage vor 9 Uhr Abends angestellt werden, weil nach 9 Uhr der Mond aufgeht. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Ein Wohledler Rath auf geschehenes Anſuchen reſolvirt hat, das von der weiland Frauen Chriſtine Louiſe Bock, gebornen Ernſt hinterlaſſene Teſtament zu eröffnen und zu ſolchem Acte terminus auf den 17ten dieſes Monats feſtgeſetzet iſt: als wird ſolches iis quorum interest hierdurch bekannt gemacht: damit ſie ſich an vorbemeldetem Tage Vormittags um 11 Uhr in dem gewöhnlichen Seſſions-Lokale Eines Wohledlen Raths einfinden mögen, um der Verleſung des gedachten Teſtaments beizuwohnen. Pernau-Rathhaus, den 12. December 1829.

(L.S.) In fidem
Fleiſcher, Syndicus et Secretarius.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland hieſigen Caſſa-Notair W. Sarnighauſen, als Gläubiger oder Erben oder ſonſt aus irgend welchem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen ſollten — hiermit aufgefordert, ſich mit ſolchen innerhalb ſechs Monaten a dato alſo ſpäteſtens bis zum 5ten Juni 1830 sub poena präclusi zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieſes allendlichen Termins dieſelben nicht ferner admittirt werden, ſondern ipso facto präcludirt ſeyn ſollen. Wonach Alle die es angeht, ſich zu achten. Pernau-Rathhaus. den 5. Decbr. 1829.

(L.S.) In fidem
Fleiſcher, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verſtorbenen hieſigen Bürgers und Tiſchlermeiſters Friedrich Nicolaus Hübner, als Erben oder als Gläubiger, seu alio quocunque titulo rechtsbegründete Anſprüche zu haben vermeinen ſollten, aufgefordert, ſich mit ſolchen innerhalb ſechs Monaten a dato, alſo ſpäteſtens bis zum 19. Mai des künftigen 1830ſten Jahres, sub poena präclusi et perpetui silentii hierſelbſt zu melden und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf ſothanen termini präfixi niemand mit einer Anſprache an beregten Nachlaß gehört noch admittirt werden ſoll. Wonach ſich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 19. November 1829.

(L.S.) In fidem
Fleiſcher, Secrs.

Demnach die zur Stadt gehörende Ziegelbrennerei Koksniet zu Oſtern des kommenden 1830ſten Jahres aus der Pacht fällt, und anderweitig aufs neue verarrendirt werden ſoll, zu welchem öffentlichen Arrende Aufbot auch nachfolgende drei Termine, als der 7., 9., und 11. Januar 1830 anberaumt worden ſind; als wird ſolches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche gedachte Ziegelbrennerei von Oſtern 1830 ab zu arrendiren geſonnen ſind, einige Tage vorher bei der Kanzellei dieſes Collegiums den Entwurf zum Arrende-Contract einzuſehen und daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen, ſodann aber an bemeldeten Tagen, nämlich den 7., 9. und 11. Januar 1830, Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhauſe allhier bei dem Stadt-Caſſa-Collegio ſich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meiſtbieter auf hinlängliche Sicherheit und Bürgſchaft (worüber die Cautionsſchrift einige Tage früher von den Licitirenden bei dem Stadt-Caſſa-Collegio zur Beprüfung abgegeben werden muß), die beſagte Arrende von der zur Stadt gehörenden Ziegelbrennerei Koksniet werde verliehen werden, und um 12 Uhr dem Meiſtbietenden der Zuſchlag geſchehen ſoll. Pernau-Rathhaus, den 5. December 1829.

H. D. Eſſen, Caſſa-Herr.
Wittkoff, l. Notr.

Da das der Stadt Pernau zugehörige Vorwerk Pappeniet, zu Ostern des kommenden 1830sten Jahres aus der Pacht fällt, und aufs neue verarrendirt werden soll, zu diesem öffentlichen Arrende-Aufbot auch nachfolgende drei Termine, als der 7te, 9te und 11te Januar des 1830sten Jahres anberaumt worden sind; als wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Vorwerk Pappeniet von Ostern 1830 ab, zu arrendiren gesonnen seyn sollten, einige Tage vorher bei der Kanzellei des Cassa-Collegiums den Entwurf zum Arrende-Kontrakt einzusehen, und die Pachtbedingungen zu entnehmen, nämlich am 7ten, 9ten und 11ten Januar des kommenden 1830. Jahres, Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbieter auf hinlängliche Sicherheit und Bürgschaft, (worüber die Cautionsschrift einige Tage früher von den Licitirenden bei dem Stadt-Cassa-Collegio zur Beprüfung abgegeben werden muß,) die besagte Arrende werde verliehen, und mit dem Glockenschlage 12 dem Meistbieter der Zuschlag geschehen wird. Pernau-Rathhaus, den 5. December 1829. H. D. Essen, Cassa-Herr.
Wittkoff, I. Notr.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am 26. d. Mts. wird in unserm Klubben-Gesellschafts-Hause Masquerade seyn; solches zeige ich hiermit an und mache zugleich bekannt, daß die Billette an gedachtem Tage nur an der Casse von 6 Uhr an zu haben sind. Pernau, den 13. Decbr. 1829. Marquardt, t. N. f. V.

Hiesiges und Moscowisches Weitzenmehl, in beliebiger Quantität ist zu haben bei
J. M. Tebell.

Unterzeichneter, welcher sich hier 5 bis 6 Tage aufhalten wird, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publico mit 25 Sorten der besten ächten Harlemmer Hyacinthen-Zwiebeln, Tazetten, Narcissen, Tulipanen, Crocus, Amaryllis formasissima, allen Sorten ächten und frischen Garten-Saamen, über hundert Sorten schönen Sommerblumen-Saamen, zwölf Sorten extra ins Gefüllte fallende Sommer-Levkojen, wie auch mit mehreren Sorten besten Melonen- und Arbusen-Saamen. — Meine Wohnung ist zu erfragen bei dem Herrn Buchdrucker Marquardt. Pernau, den 14. December 1829.
S. Thorenfeld,
Kunstgärtner aus Reval.

Ein in der Vorstadt belegenes Haus nebst Garten ꝛc. ist zu vermiethen, und das Nähere in der Buchdruckerei zu erfahren.

Anzeige. Allen nicht hier wohnenden Interessenten meines Wochenblattes, bringe ich hierdurch frühzeitig in Kenntniß, daß, im Fall sie gesonnen wären, dasselbe auch für das kommende Jahr zu halten, sie ihren Wunsch, je eher je lieber, bei dem hiesigen Kaiserlichen Post-Comptoir melden möchten, wodurch nicht nur ich in den Stand gesetzt würde, die Auflage des Wochenblattes nach der Zahl der Interessenten einzurichten, sondern auch sie, die Interessenten, selbst ihre Nummern von Anfang gehörig erhielten. Der Preis bleibt wie früher, hier in der Stadt 10 Rubel, mit Versendung über die Post aber 15 Rubel B. A. G. Marquardt, privil. Stadt-Buchdrucker.

№ 52. 1829.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 21. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Odessa, vom 28. Oktober.

Bessarabien hat gegenwärtig 600,000 Einwohner, und in seinen 6 Distrikten von Orkhey, Jassy, Khotin, Ismail, Bender und Akjerman, einen Flächeninhalt von 786 geographischen □ Meilen. Unter den Bewohnern finden sich 7,392 fremde Kolonistenfamilien, größtentheils aus Deutschland. Kischenew, die Hauptstadt der Provinz, hat gegenwärtig 19,500 Einwohner, Beltzi, die Hauptstadt des russ. Kreises Jassy, 7000, Khotin 8000, Ismail 12,500, Bender 4,700, Akjerman 12,600 E.

Vom 2. Decbr. — Aus Sympheropol schreibt man, daß in der dortigen Nachbarschaft an der Landzunge von Dscharil-Agatsch das Meer einen kleinen Golf bildet, in welchem man Austern entdeckt hat, die den Ostindischen nichts nachgeben sollen und die bisher bei Theodosia, Balaclawa und Sewastopol gefundenen an Güte übertreffen. Die Regierung beabsichtigt Untersuchungen anstellen zu lassen und hofft in Folge derselben dem Erwerbfleiße eine neue Quelle eröffnen zu können.

Warschau, vom 12. December.

Das Erdbeben am 26. v. M. ist in mehreren polnischen Ortschaften verspürt worden. Zu Hadynkowce und Oryszkowce im Czartkower Kreise, hat man an demselben Tage 3¾ Uhr Morgens eine sehr starke Erderschütterung wahrgenommen. Menschen wurden dadurch aus dem Schlafe geweckt; Vögel flogen auf, Fenster und Hausgeräthe geriethen während des Erdbebens in eine solche Bewegung, daß man glaubte, ganze Häuser würden einstürzen. Man fand, daß an mehreren Orten in verschiedenen Häusern die Wände Risse bekommen haben, und daß einigen Gebäuden von schwächerer Bauart der Einsturz droht. Diese Erderschütterung soll beinahe 2 Minuten gedauert haben.

Zwei scherzhafte Geschichten unterhalten seit einigen Tagen unser Publikum. Vor

einigen Tagen hatte nämlich ein hiesiger junger Beamter, der gewöhnlich um 10 Uhr Abends nach Hause kehrte, noch Abends spät die Menagerie besucht und besonders die Löwen mit großem Interesse betrachtet. Als er nach Hause zurückkehrt, erschreckt ihn ein wunderbarer Anblick; denn vor seinem Bette steht ein großer Löwe, das Nachtlicht in den Pfoten und beschäftigt, das Bett-Tuch abzunehmen. Der Erschrockene läuft mit Hülferuf davon und der Löwe mit Bitten hinterdrein. Endlich wies es sich aus, daß der Bediente das späte Ausbleiben seines Herrn zu seinem Vortheil benutzt hatte, indem er auf dem Theater als Statist diente. Es war gerade die Zauberflöte gegeben worden, in welcher er einen Löwen machte. Die Oper dauerte sehr lange, so daß er zum Ausziehen keine Zeit behielt und, noch im Löwenhabit, eiligst nach Hause lief, um die fast versäumten Dienstleistungen zu verrichten. In dieser Stellung hatte ihn sein Herr gefunden. — Ein zweiter Vorfall liegt jetzt den Gerichten zur Entscheidung vor. Vor 8 Jahren war nämlich eine arme Jüdin in ein poln. Dorf gekommen und hatte einem dasigen Bauern ein kleines Kind für einige Stunden zum Aufheben gegeben, um derweilen in der nächsten Stadt einige Allmosen zu sammeln. Aus den Stunden wurden jedoch Tage, Wochen und Monate, und die Mutter des Kindes erschien nicht wieder. Der Bauer ließ das Kind taufen und dieses, ein nettes Mädchen, ist jetzt den Pflegeeltern sehr lieb geworden. Nach 3 Jahren ist jetzt die Jüdin zurückgekommen, und verlangte die Auslieferung ihres Kindes. Die Pflegeeltern wollten es nicht herausgeben, und die Jüdin hat sich deshalb an die Gerichte gewandt. Noch ist der Prozeß unentschieden.

Berlin, vom 17. December.

Außer den schon früher übersandten türk. Kanonen, hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland an unsern vielgeliebten Landesvater auch eine in Adrianopel genommene türk. Fahne gesandt, welche 7 Fuß hoch und beinahe 10 Fuß breit ist, aus grüner mit Gold durchwirkter Seide besteht, an einer Stange mit messingenem Knopfe getragen wird, und auf theils rothen, theils grünen, Feldern in verschlungener arab. Schrift Califen-Namen und Koran-Verse enthält, z. B.: 1) Mahmud ist der Gesandte Gottes. 2) Es ist kein Gott als Allah. 3) Muhammed ist der Gesandte Gottes. 4) Es ist kein Gott als Allah u. s. w.; in dieser Weise folgen sich noch 20 Spruchformeln in einer Linie untereinander, wodurch die Fahne gleichsam in 2 Felder getheilt wird. In dem äußeren Felde befinden sich nun noch folgende heil. Namen und Sprüche: 1) Allah. 2) Muhammed. 3) Abubeker. 4) Ali. 5) Osman. 6) Omar. 7) Gott ist der Beschützer und Gott ist der Helfer. 8) Der Sieg ist von Gott und die Eroberung ist nahe; bringe den Muselmännern die fröhliche Botschaft, o Muhammed. 9) Gott verleihet denen welche tapfer sind, gegen die Ungläubigen großen Lohn. 10) Ehrenstellen, Vergebung der Sünden und Barmherzigkeit, denn Gott ist nachsichtig und erbarmend. 11) Fürwahr, Gott der Höchste verleihet den Sieg über sie Alle.

Alexandrien, vom 30. Oktober.

Seit 31 Jahren war die Ueberschwemmung des Nil nicht so hoch als in diesem Monat. Der größte Theil der Erndte ist dahin, und die meisten Dörfer an beiden Nilufern sind zerstört. Der Verlust an Korn in den Magazinen beträgt 4 Mill. Thlr., an den noch uneingeernd teten Vorräthen 8 Mill. Thlr. Der Vice-König war 3 Tage krank, man sagt vor Kummer über diese Unglücksfälle. — Der Chef des engl. Handelshauses Briggs, der unlängst hier angekommen ist, hat den Auftrag, den Pascha dahin zu bewegen, daß er einen Postenlauf errichte, vermittelst dessen eine

Dampfpaketfahrt von London über das rothe Meer nach Ostindien auszuführen sey, welche die Verbindung mit Indien in 32 Tagen herstelle. Allein der Vice-König scheint England nicht zu trauen.

Konstantinopel, vom 11. Novbr.

Man trägt sich hier mit einer Liste, die mehrere vornehme Namen enthält, aus denen man zu London gesonnen seyn soll, den künftigen Regenten Griechenlands zu wählen. Auf dieser Liste findet man einen sächsisch., baiersch., badensch., hess., span., ital. und dän. Prinzen, woraus, wenn diese Wahlliste ächt wäre, geschlossen werden müßte, daß Griechenland, von der Pforte ganz getrennt, als eine unabhängige Souveränität konstituirt werden solle.

Türkische Grenze, vom 1. Decbr.

In Konstantinopel fängt man höheren Orts jetzt zu bemerken an, was man durch die eingetretene Selbstständigkeit der Fürstenthümer Moldau und Wallachei verloren hat. Die Aufhebung der unentgeldlichen Lieferungen ist eingetreten; man muß jetzt kaufen, was man bisher an Lebensmitteln erhielt.

Noch immer ist der Artikel, welcher die Einverleibung der früher zu Servien gehörigen Kreise mit dieser Provinz bestimmt, nicht in Vollziehung gekommen.

Seit einigen Tagen ist zur allgemeinen Freude der Einwohner die Sperre der Stadt Bucharest aufgehoben, und die Communikationen sind nach allen Seiten eröffnet. In allen Gewerben, und vorzüglich im Handel, äußert sich viel Thätigkeit.

Die servischen Festungen werden zwar türk. Besatzungen behalten, doch sollen die bisherigen, welche größtentheils aus Ansäßigen und Familienvätern bestanden, durch regulaire türk. Truppen ersetzt werden. Diese Veränderungen scheinen aber den türk. Bewohnern Serviens nicht zu gefallen, und viele Familien aus allen Klassen und Ständen schicken sich an, nach Rumelien und Bulgarien auszuwandern.

Paris, vom 11. December.

Hr. v. Rigny soll aus der Levante zurückberufen seyn, um den Befehl über das Geschwader, das nächsten Frühling Algier angreifen wird, zu übernehmen. — Es heißt jetzt, daß ein schneller Befehl nach Navarin expedirt worden ist, mit der fernern Einschiffung der franz. Truppen einzuhalten.

In Toulouse sind rebellische Taschentücher, das Stück zu 20 Kop. Silb., weggenommen worden. Auf dem Markte zu Blaye hat die Polizei sogar Dosen mit Napoleons Bildniß in Beschlag genommen.

Das Geschwader des Vice-Königs von Aegypten nebst einem Theile der türk. Flotte wollte am 4. Novbr. absegeln, um sich, dem Befehle des Sultans gemäß, nach Konstantinopel zu begeben. — In Tunis hat man eine Verschwörung gegen den Bey, zu Gunsten seines Sohnes, bei Zeiten entdeckt und die Schuldigen bestraft.

In Havre haben sich vor einigen Tagen zwei Damen auf Pistolen herausgefordert. Eine davon ist verwundet worden.

Ein Brief aus Toulon meldet, daß am 4. d. Mts. Friedensvorschläge abseiten des Dey von Algier, in Toulon angelangt seyen. Es soll sich sogar ein algier. Bevollmächtigter in Mahon befinden.

Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht von einem Complott zu Rom, gegen das Leben des Papstes und des heiligen Collegiums. Eine Pulver-Explosion sollte den heiligen Vater und seine Cardinäle mit einem Schlage vernichten. Dieser gräuliche Plan wird den Carbonari zugeschrieben, und hat eine Menge Verhaftungen zu Rom veranlaßt. Man erwartet ein päpstliches Edikt, welches die nähern Umstände mittheilen wird.

Das Aviso von Toulon meldet, nach Briefen aus der Levante, die Engländer

hätten sich vor Athen gezeigt, um es zu besetzen. Der Pascha soll jedoch die Uebergabe verweigert haben.

London, vom 9. December.

Der Sun behauptet, daß Donna Maria, aber ohne Constitution, Königin von Portugal werde. Don Miguel soll die Krone niederlegen.

Die Unterhandlungen zwischen den Verein. St. und der Republik Mexico, die Abtretung der Provinz Texas betreffend, dauern schon seit einigen Monaten, allein die Höfe von England und Spanien suchen dieselbe auf alle Weise zu hintertreiben.

Als eine Schreckensnachricht kündigt eine hiesige Zeitung an, daß vor einigen Tagen nicht weniger als 140 Advokaten eingeschworen worden wären.

Lissabon, vom 29. November.

Don Miguel ist angeblich nach Pinheiro bei Setuval, nach andern aber nach Villa vicosa, mit einem ganzen Bataillon Scharfschützen, Artilleristen mit 6 Kanonen, einem starken Detaschement Fußvolk und einem Corps berittener Polizei abgegangen; er hat eine Hofhaltung und einen Troß von 200 Pferden und Maulthieren, so wie 29,000 Milreis mitgenommen, was der ganze Bestand im Staatsschatz ist. Gerüchte behaupten, die Reise gehe nach Spanien, und die Königinn-Mutter wolle auch am 3. December sich dahin begeben, um der Vermählung ihres königl. Bruders beizuwohnen.

Rom, vom 3. December.

In Neapel macht jetzt der 7jährige Knabe Vincenz Zuccaro aus Cefalu (Sicilien) durch seine erstaunenswerthe Geschicklichkeit im Kopfrechnen Aufsehen. Er löste in einer öffentlichen Versammlung Aufgaben mit solcher Schnelligkeit, daß die geschicktesten Rechner mit der Feder ihm nicht zu folgen vermochten.

Aus der Schweiz, vom 9. Decbr.

Als eine naturhistorische Merkwürdigkeit verdient angeführt zu werden, daß im Anfange der vorigen Woche in der Nähe des sogenannten Schinderwasens, unweit des Rheinfalls bei Schaffhausen, ein männlicher Steinadler geschossen wurde. Die Länge seines Körpers beträgt 3 Fuß 1 Zoll, die Flügelbreite 6 Fuß. In dieser Gegend ist das Erscheinen dieses Vogels um so seltener, da derselbe in der Schweiz sonst nur auf den Alpen (aber dort sehr häufig) angetroffen wird und diese nie weit verläßt. Man will in ihm den Vorboten eines sehr strengen Winters erkennen.

Am 15. Novbr. wurde in der Wohnung des Landamman Juvenal zu Jenaz in Graubünden ein Mord verübt. Während des sonntäglichen Gottesdienstes wurde nämlich der das Haus hütende aber eingeschlafene Knecht mit einer Handaxt erschlagen, darauf mehrere Gegenstände geraubt, Pult und Wandschrank erbrochen. Der vom Thäter Todtgeglaubte konnte noch die Anfangsbuchstaben seines Mörders schreiben. Dieser, ein Krämer von Melk, wurde im Canton Glarus ergriffen und am 20. nach Chur geliefert. Ein paar Tage vorher war der Knecht an seinen Wunden gestorben.

Aus den Niederlanden, vom 13. December.

Eine Butterhändlerinn ist vorgestern in Brüssel zu dreimonatlicher Haft und 25 Fl. Strafe verurtheilt worden, weil sie mit Wasser angefüllte Butter auf dem Markte verkauft hat.

Wien, vom 16. December.

Einem Edelmanne aus Padua, L. Franco, und einem Advokaten P. Manin, in Venedig, ist auf die „Erfindung einen luftartigen, geruchlosen und unschädlichen (?) bisher nicht beachteten Stoff, der sich aus Kanälen, Bächen und Sümpfen entwickelt,

(also das gewöhnliche Wasserstoffgas) mit sehr einfachen Mitteln aufzufangen, und ihn in besondern hermetisch geschlossenen Recipienten aufzubewahren, um ihn sodann bei der Luftschifferei und zu anderem unschädlichen Gebrauche zu verwenden," ein Privilegium ertheilt worden.

Aus den Maingegenden, vom 18. December.

Die gesammte Einwohnerzahl Münchens beträgt 79,530; darunter befinden sich nach Confessionen: Katholiken 72,117, Lutheraner 5826, Reformirte 607, Juden 932, andern Glaubens 48. (B. M.)

Vermischte Nachrichten.

— Nach einer der Nordischen Biene beigelegten Uebersicht, erscheinen zu 1830 im russ. Reiche 38 periodische Schriften in russ. Sprache: 24 in St. Petersburg, 11 in Moskwa, eine in Kasan, eine in Odessa, und eine in Tiflis.

— Se. Erlaucht, unser hochverehrter Herr General-Gouverneur Marquis Paulucci, sind am 3ten Decbr. zu St. Petersburg eingetroffen.

— Zu dem vielen Bösen, das man dem lettischen Nationalcharakter nachgesagt, und wodurch man die armen Letten in so üblen Ruf gebracht hat, gehört auch Lieblosigkeit und Undankbarkeit gegen ihre Herrschaften nicht nur, sondern auch gegen ihre eigenen Volksgenossen. Beispiele vom Gegentheil hat mancher redliche Beobachter aber auch nicht verschwiegen; und es verdient hier ein ganz neues angeführt zu werden, als einen Charakterbeweis mehr, von wahrer Liebe und Dankbarkeit, deren Letten auch gegeneinander fähig sind.

In Gelegenheit der gegenwärtigen Rekrutirung, traf auf einem Gute, bei dem Loosen zur Vorstellung vor der Empfangscommission, die erste Nummer einen jungen Menschen, dessen Eltern darüber die schmerzlichste Betrübniß an den Tag legten. Nachdem das Loosen beendigt war, trat derjenige, der in der 1sten Klasse die 14te Nummer gezogen hatte, hervor und ersuchte den Kirchspielsrichter um die Erlaubniß, mit Jenem, welchem die 1ste Nummer zugefallen war, tauschen zu dürfen. Es war nicht Vorliebe für den Soldatenstand, die den, der diese Bitte vortrug, dazu bestimmen konnte. Das wußte der Kirchspielsrichter, der daher durch dies Gesuch um so mehr überrascht war, und voll Verwunderung nach die Ursache fragte. — „Meine Eltern, sagte darauf der freiwillige Rekrut, starben mir früh, und weil ich damals noch so jung war, daß ich Niemanden sogleich nützlich werden konnte, mochten sich Mehrere mit mir nicht gerne befassen. Da nahmen die Eltern des jungen Menschen, dem die 1ste Nummer zugefallen ist, mich bereitwillig auf; redlich haben sie für meine Pflege und Erziehung gesorgt; was ich Gutes gelernt, habe ich nächst Gott ihnen zu verdanken. Dafür möchte ich mich ihnen auch dadurch dankbar erweisen, daß ich, wenn es mir erlaubt wird, nun in die Stelle ihres Sohnes trete; ich kann die 1ste Nummer mit leichterem Herzen nehmen, als mancher Andere, da ich keine Verwandte habe, denen die Trennung von mir schwer werden würde." — Der Kirchspielsrichter konnte, nach geschehener Loosung, diese Bitte zwar nicht augenblicklich erfüllen; berichtete aber darüber, wohin gehörig, und die Genehmigung ist höhern Orts erfolgt. O.-P.-B.

— Die Gesammtzahl der Studirenden in Göttingen beläuft sich gegenwärtig auf 1263. Von diesen sind 762 Landeskinder und 501 Ausländer, darunter der Kronprinz von Baiern und der Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen.

— Am 28sten Novbr. ging der russische Minister Hr. v. Ribeaupierre auf der russ. Fregatte die Prinzessin Louise von Neapel nach Konstantinopel unter Segel. (B. M.)

Gemeinnütziges aus verschiedenen Zeitschriften.

— Chinesischer Firniß. Im Telegraphen von Moskwa steht folgendes, wie dort versichert wird, echtes Recept zum chinesischen schwarzen Firniß, welches die Chinesen sehr geheim halten, das durch Zufall aber dennoch bekannt geworden ist: Man lasse reinen Theer in einem oben engen Topfe, an gelindem Feuer, 72 Stunden lang kochen, bis daß er sich in eine dichte, schwarze Masse verwandelt, und nicht mehr an den Händen kleben bleibt. Diese Masse thue man dann in einen Brennkolben, und lasse sie bei ziemlich starkem Feuer, während allmählig Terpentinöl zugegossen wird, wieder so lange kochen, bis sie flüssig geworden. Geräth die Masse in Brand, so ist dieser leicht durch Verstopfung des Kolbens mit Filz zu löschen. Die Gegenstände, welche man mit diesem Firniß überziehen will, müssen übrigens von völlig trokkenem Holze gemacht seyn.

— Härten des Stahles durch kaltes Hämmern. Stahlwerkzeuge, als: Sägen, Maurerkellen, Bohrer ꝛc., sollen durch Hämmern im Kalten sich sehr härten und verbessern lassen, weil sie durch dieses Verfahren verdichtet werden.

— Dächer von Gußeisen. Es ist in England ein Patent ertheilt worden auf die Verfertigung feuerfester Dächer aus dünnen Platten Gußeisen, welche in einander schließen und den Regen gut ableiten. Ein solches Dach ist leichter als ein gutes Schiefer- oder Ziegel-Dach, leidet viel weniger vom Sturmwinde, kommt dem Bleidache an Dauerhaftigkeit gleich und kostet kaum den dritten Theil eines solchen. Es scheint sich daher zur Bedeckung hoher, weitläuftiger Gebäude vorzüglich zu eignen.

— Durchsichtige Seife. Man bringe klein geschnittene Unschlittseife mit Alkohol in eine Phiole, lasse sie in der Wärme sich auflösen und gieße diese Auflösung in Formen, wo sie erkaltet und die durchsichtige Seife giebt.

— Prüfung des Kochsalzes. Man lege etwas Kochsalz auf ungeleimtes oder Druck-Papier, und stelle es auf kurze Zeit an einen feuchten Ort. Wird das Salz dann feucht und schmierig, und zeigt sich das Papier von vieler gelben und bräunlichen Feuchtigkeit durchdrungen, so enthält das Kochsalz zu viel andere bittere und zerfließende Salze.

— Verbesserung des sauer gewordenen Bieres. Jeder chemische Prozeß, der zur Verhütung des Schaal- und Sauerwerdens der Biere vorgenommen wird, führt Unbequemlichkeiten mit sich. Das einfachste und bequemste Mittel zur Erhaltung der Biere ist folgendes: Man hänge in ein Bierfaß, welches dem Sauerwerden unterworfen seyn mag, einige Stükke feiner gereinigter Kreide in musselinen Säcken. Bildet sich Säure, so wirkt sie auf die Kreide, und das Alkali dieser wird jene sogleich verbessern; Kohlensäure wird sich entwickeln und das Getränk angenehm machen, während sie dasselbe auch erhält. Die Kreide löset sich nicht auf, ausgenommen, wenn sie durch die Gegenwart der Säure in Thätigkeit gebracht wird, und sie muß daher weder im Uebermaaß gebraucht werden, noch kann sie sich, wie andere Alkali's, den Nieren schädlich zeigen. Alle harten Gewässer enthalten eine Auflösung von Kalk; es kann daher bei solchem Gebrauche keine Ungewißheit oder Gefahr stattfinden, da wir die Natur als unsere Führerin zur Seite haben.

— Conservation der Kartoffeln. Um die Kartoffeln bis spät ins Frühjahr genießbar zu erhalten, werden sie in einer Kufe mit siedendem Wasser übergossen, und so lange darin gelassen, bis das Wasser erkaltet ist. Dann gießt man dieses ab, und breitet die Kartoffeln auf dem Boden aus,

wo sie liegen müssen bis sie vollkommen trocken sind, worauf man sie mit feinem, trockenem Sande in Fässer packt, in welchen sie sich viele Monate lang gut und frisch erhalten.

— Vertreibung des Schimmels von der Tinte, und Verhütung seiner Entstehung. Der Prof. der Technologie Le Normand macht als Resultat seiner Erfahrungen bekannt, daß etwas Kampher in ein Tintefaß gethan, die Tinte 6 Wochen lang gegen den Schimmel geschützt habe. Herr Robiquet, Prof. der Chemie an der pharmaceutischen Schule zu Paris, schüttete eine feine Federmesserspitze voll rothen Präcipitats, das er zuvor mit einem Tropfen Tinte getränkt hatte, in ein Tintefaß. Noch nach Verlauf eines Jahres zeigte sich durchaus kein Schimmel. In einem andern, schon mit Schimmel überzogenen Tintefasse, verlor sich dieser allmählig nach Einbringung des rothen Präcipitat's.

— Gerbe-Materialien. Zum Enthaaren der Häute gebraucht man im Auslande jetzt häufig verdünnte Schwefelsäure und, statt der Eichenrinde, die Heidelbeerpflanze. Man hat gefunden, daß man von dieser Pflanze nur halb so viel als von jener Rinde braucht, und daß das Leder dabei besser wird, als das gewöhnliche. Auch soll ein Lohgerber zu Ypern (Niederlande) entdeckt haben, daß die gerbende Kraft der Rinde des Lärchenbaumes ebenfalls weit stärker sey, als die der Eichenrinde, indem sie um den vierten Theil der Zeit schneller wirke und die Felle schöner ausarbeite.

— Neue Lastwagen. Man hat jetzt in England eine neue Art Lastwagen. Sie sind 7 Fuß hoch; der Körper des Wagens hängt unter der Achse. Diese Einrichtung erleichtert aber das Ziehen so sehr, daß nur halb so viel Pferde dazu gebraucht werden, als sonst.

Anekdote.

Gleich im Anfange unseres neuesten, ruhmvoll beendigten Krieges mit den Osmanen, überfiel ein Schwarm von einigen hundert türk. Reitern einen russ. Posten von 30 Mann, und nahm gefangen was nicht in der Gegenwehr blieb. Die Ohren kamen als Siegeszeichen in Konstantinopel an. Sultan Mahmud war äußerst zornig. Er befahl bei Todesstrafe, den Gefangenen fortan weder die Köpfe, noch die Ohren abzuschneiden, sondern sie zu behandeln, wie die Russen es mit den ihrigen thäten. „Man darf den ungläubigen Hunden nicht einmal mehr die Ohren abschneiden! Bosch, Bosch! (O, die Einfalt! die Einfalt!)" jammerten nun die frommen Muselmänner. Indeß soll doch noch manches Ohr den Lebenden und Todten abgeschnitten worden seyn. (R. Stbl.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da an der hiesigen russischen St. Catharinen-Kirche eine bedeutende Reparatur vorgenommen werden soll, so werden hiermit diejenigen, welche solche zu übernehmen wünschen möchten, hiermit aufgefordert, sich an den dazu festgesetzten Torgen, nämlich den 9., 20. und 31. Januar 1830 mit gehörigen Zeugnissen und Saloggen bei der zur Aufsicht über die erwähnte Reparatur verordneten Commission einzufinden und ihre Bedingungen zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 18. December 1829. In fidem

(L. S.) Fleischer, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede, welche an den Nachlaß des weiland hiesigen Cassa-Notair W. Sarnighausen, als Gläubiger oder Erben oder sonst aus irgend welchem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten —

hiermit aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato also spätestens bis zum 5ten Juni 1830 sub poena präclusi zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieses allendlichen Termins dieselben nicht ferner admittirt werden, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach Alle die es angeht, sich zu achten. Pernau-Rathhaus. den 5. Decbr. 1829.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Friedrich Nicolaus Hübner, als Erben oder als Gläubiger, seu alio quocunque titulo rechtsbegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato, also spätestens bis zum 19. Mai des künftigen 1830sten Jahres, sub poena präclusi et perpetui silentii hierselbst zu melden und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf sothanen termini präfixi niemand mit einer Ansprache an beregten Nachlaß gehört noch admittirt werden soll. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 19. November 1829. In fidem

(L.S.) Fleischer, Secrs.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Die bis jetzt unter der Firma H. A. Behrens et Comp. allhier bestehende Weinhandlung, der ich 14 Jahre als Küper vorgestanden, habe ich käuflich an mich gebracht und deren Activa und Passiva übernommen, um diese Handlung, von nun ab, für meine Rechnung und unter meiner Firma fortzuführen. Indem ich solches hiemit bekannt mache, verbinde ich mit der ergebensten Bitte, das früher dieser Handlung geschenkte Vertrauen auch ferner fortdauern zu lassen, die Versicherung, diejenigen die mich mit ihren Aufträgen beehren werden, stets prompt und gut zu bedienen. Zugleich zeige ich an, daß bei mir auch abgezogener Branntwein und Cideressig in bester Qualität zu Kaufe stehen. Pernau, den 21. Decbr. 1829. Justus Bernhard Specht.

Am 27. d. Mts. wird in unserm vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit an.

Da ich noch einige Exemplare von dem Wochenblatte des gegenwärtigen Jahres nachbehalten habe, so zeige ich an, daß dasselbe zu 2 Rub. S. der Jahrgang bei mir zu haben ist. G. Marquardt.

Beim Unterzeichneten sind verschiedene Almanache auf das Jahr 1830, Kinderschriften mit illuminirten Kupfern, die ganz besonders als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke für Kinder geeignet sind, Dorptsche und Rigaische Kalender, und verschiedene Schulbücher zu haben.

J. E. Dobros.

Das Differtsche Haus in der Vorstadt ist, nebst einigen Wirthschaftssachen, aus freier Hand zu verkaufen.

Am 26. d. Mts. wird in unserm Klubben-Gesellschafts-Hause Masquerade seyn; solches zeige ich hiermit an und mache zugleich bekannt, daß die Billette an gedachtem Tage nur an der Casse von 6 Uhr an zu haben sind. Pernau, den 13. Decbr. 1829. Marquardt, i. N. s. V.

Hiesiges und Moscowisches Weitzenmehl, in beliebiger Quantität ist zu haben bei

J. M. Tebell.

Ein in der Vorstadt belegenes Haus nebst Garten ꝛc. ist zu vermiethen, und das Nähere in der Buchdruckerei zu erfahren.

№ 53. 1829.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 28. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 11. Decbr.

Unter den Beförderungen vom 6ten December ist auch die des Contre-Admirals Herrn von Krusenstern zum Vice-Admiral.

Von den 20 Stadttheilen Moskwa's sollen drei eingehen, und alles überflüssige Land der Polizeihäuser, 6210 Quadrat-Faden, soll verkauft werden.

Die Geltung des Silber-Rubels ist für 1830 bei den Zöllen 360 Kop. K.

Am 10ten Novbr. reisten die türk. Kriegsgefangenen, der Seraskier von Erzerum, der Pascha von Erzerum und drei andere Pascha's, jeder in besonderer Equipage, nach der Türkei ab.

Nach amtlichen Berichten haben in der Nacht vom 31sten August zum 1sten Sept. im Wologdaschen und Archangelschen Gouvernement bei stillem Wetter Erderschütterungen stattgefunden. Das Erdbeben vom 26. d. hat einen Flächenraum von 10,000 QMeilen erschüttert. Wo es am heftigsten war, dauerte es 10 Minuten.

Odessa, vom 5. December.

Der General-Gouverneur Graf Woronzow ist wieder hier angelangt.

Der Winter wird, zu unserm großen Schrecken, mit jedem Tage strenger. Das Thermometer ist sogar auf 15 Grad unter Null gesunken, und das Barometer steht ungewöhnlich hoch. Wir haben dabei wenig Schnee. Der Hafen ist noch frei, aber am Ufer steht schon viel Eis. Niemand kann sich hier eines so frühzeitigen harten Winters erinnern.

Nach einer Stipulation des Friedenstractats von Adrianopel, sollte die Festung Giurgewo unsern Truppen zur Schleifung übergeben und ihre Umgebung der Wallachei wieder einverleibt werden; zugleich sollte diese Uebergabe das Signal zum Abmarsch aus den türk. Provinzen seyn. Giurgewo ist am 11. Novbr. übergeben worden, und dieses Ereigniß ist insofern welthistorisch merkwürdig, als Giurgewo die erste Festung ist, welche die Türken in Frie-

denszeiten, kraft eines Traktats, wirklich übergeben haben. Als der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky die Nachricht von der Uebergabe dieses Platzes erhielt, beeilte er sich, den Bevollmächtigten der hohen Pforte anzuzeigen, daß er am 20. Novbr. Adrianopel verlassen und sich mit seinem Hauptquartier nach Burgas verfügen werde. In derselben Zeit zogen sich die Vorposten unserer Armee auf die Linie zurück, welche für den ersten Zeitraum des Ausmarsches unserer Truppen aus den türk. Staaten festgestellt worden ist.

Berlin, vom 24. December.

Gestern sah man hier eine, unter unserer Breite sehr ungewöhnliche, Erscheinung, einen Regenbogen um die Sonne. Dies dürfte auf noch folgende strenge Kälte deuten.

Bucharest, vom 4. December.

Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. Novbr. in Odessa, Jassy, Czernowitz, Hermannstadt, Kronstadt und an mehreren anderen Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verspürt wurde, hat hier sehr bedeutende Verheerungen angerichtet. Wir theilen hier über dieses Ereigniß noch Folgendes mit: „115 Häuser, worunter sich auch das Haus des engl. Consuls befindet, sind durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unbewohnbar geworden; 15 Kirchen sind so beschädigt, daß man es nicht wagen darf, sie zu besuchen. Glücklicherweise ist nur eine einzige Person umgekommen, eine junge Frau, die durch den Einsturz eines Ofens getödtet wurde, neben dem sie schlief. Die Stadt Kimpina, auf der Straße nach Kronstadt, hat verhältnißmäßig noch mehr gelitten als Bucharest. Die dortige neuerbaute Kirche und ein großes Haus sind eingestürzt; alle übrige Wohngebäude haben gleichfalls bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Einwohner von Bucharest zittern vor der Rückkehr dieses schrecklichen Naturereignisses."

Konstantinopel, vom 17. Decbr.

Einige Tage vor der Räumung Adrianopels hat daselbst, in der Nähe des alten großherrlichen Pallastes (Eski-Serai), unter persönlicher Anführung des Feldmarschalls Grafen v. Diebitsch-Sabalkansky, ein militairisches Manoeuvre statt gefunden, bei welchem 15,000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie nebst 24 Geschützen verschiedene Evolutionen ausführten. Vor seinem Ausmarsche aus Adrianopel hatte der Graf Diebitsch die zweckmäßigsten Anstalten für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit getroffen, und die christlichen Bewohner durch den dortigen Erzbischof auffordern lassen, längstens in drei Tagen die Waffen niederzulegen; im Uebertretungsfalle wurden sie mit der Todesstrafe bedroht. Andererseits haben die türk. regulairen Truppen, unter Anführung Ali-Pascha's, sich nach Adrianopel in Bewegung gesetzt, um diese Stadt in Besitz zu nehmen. Da mittlerweile auch das bei Sophia aufgestellte Corps des Generals v. Geismar nach der Donau aufgebrochen ist, so ist die große Straße von Konstantinopel nach Belgrad nunmehr von der Anwesenheit fremder Truppen frei; das bisher zwischen Philippopel und Sophia gelagerte Armee-Corps des Pascha's von Scutari hat Befehl erhalten, unverzüglich den Rückmarsch nach Albanien anzutreten.

Das Geschwader des Admirals Grafen v. Heyden hat Befehl bekommen, sich bereit zu halten das Mittell. Meer sobald wie möglich zu verlassen. Nur zwei Linienschiffe werden im Archipel bleiben.

Türkische Grenze, vom 6. Decbr.

Man versichert, daß der Fürst Miloſch Befehl zur Verhaftung zweier Individuen gegeben habe, welche aus Macedonien gekommen waren, und die man verdächtiger

Umtriebe schuldig hielt. Inzwischen scheint es, daß sie bei Zeiten von dem Befehle Nachricht erhalten und die Flucht ergriffen haben. Dieser Vorfall erregte einiges Aufsehen. Man besorgt, daß die Pforte mit Erlassung des Amnestiedekrets noch zaudern dürfte, da es der Sultan schwer über sich gewinnen kann, die in seinen Augen der Verrätherei schuldigen Individuen ungestraft zu lassen. Man befürchtet daher starke Reaktionen, sobald der Pascha von Scutari Adrianopel besetzt haben wird, da besonders diese Stadt sich den Unwillen des Großherrn zugezogen hat.

Paris, vom 16. December.

Die 1500 Mann, welche noch in Morea befindlich sind, sollten am heutigen Tage von dort nach Frankreich zurückkehren.

In dem Departement der Nieder-Charente hat sich ein Verein wieder ungesetzmäßige Steuern gebildet, dem schon 500 Personen beigetreten sind.

Der Cardinal Prinz von Croi, Erzbischof von Rouen, hat befohlen, daß auf seine Kosten die Stadtbäcker während des ganzen Winters, allen armen Familien seines Bischofssitzes ein Pfund Brod, außer dem ihnen von den Wohlthätigkeits-Büreau zugehenden Quantum verabreichen sollen.

Im Nord-Departement ist ein 14jähriger Knabe zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe und nachheriger zwanzigjähriger Aufsicht der Obrigkeit verurtheilt worden, weil er ein Mädchen von 6 Jahren mit einer Schnur erdrosselt hatte, um ihr 2 Franken abzunehmen, die er noch an demselben Tage mit Näschereien durchbrachte.

London, vom 15. December.

Die Vorschläge des franz. Ministeriums, hinsichtlich der engern Begrenzung aber völligen Unabhängigkeit Griechenlands, sind angenommen und das Protokoll der Conferenzen darüber unterzeichnet worden. Griechenland wird demnach unter den selbstständigen Staaten Europa's seinen Platz erhalten. Schon sind Couriere nach Konstantinopel abgefertigt worden, um die Pforte von dem Beschlusse der Mächte in Kenntniß zu setzen, und ihr das Conferenzprotokoll zu überbringen, worin die neue Grenze des unabhängigen und tributfreien Griechenlands festgesetzt wird. Diese fängt auf dem festen Lande westlich am Ausflusse des Aspropotamos an, geht stromaufwärts bis Brachori, und von da in gerader Linie bis zum Golfe von Zeituni. Negroponte wird dem neuen Staate einverleibt. Die andern Bestimmungen sind in dem Protokolle vom 22sten März festgesetzt. Da indessen die Mächte der Pforte keinen Zwang anthun und nur mit ihrer Einwilligung jeden, Griechenland betreffenden, Beschluß in Vollzug setzen wollen, so ist es natürlich, daß die Pforte erst befragt werden und das Protokoll annehmen muß, ehe eine Deklaration von Seiten der Mächte erfolgt, welche die Lösung der großen griech. Frage der Welt kund thut. Man zweifelt indeß keinesweges, daß der Sultan nicht vorziehen sollte, auf die zu Adrianopel erfolgte Genehmigung des Protokolls vom 22. März Verzicht zu leisten, um dafür das neue Londoner Protokoll anzunehmen. Diesem ist auch der russ. Hof beigetreten, da ihm, durch die engere Begrenzung, aber Unabhängigkeit des griech. Staates, größere Vortheile zuzugehn scheinen, als er bei einer Hoheits-Anerkennung und Tributpflichtigkeit desselben gegen die Pforte erwarten könnte.

In Darduff Loch, unweit Dumfries, hat man in der vergangenen Woche 10 wilde Schwäne gesehen, von denen man, weil sie pechschwarz waren, glaubt, daß sie aus Neu-Südwales gekommen seyn müssen. Bei dieser Gelegenheit wurde einer derselben geschossen; er war 20 ℔ schwer und mit ausgebreiteten Flügeln 10 Fuß breit.

Obwohl die Nachrichten aus Corrientes das in Montevideo verbreitet gewesene

Gerücht von Dr. Francia's Tode widerlegen, so macht doch das hohe Alter des Dictators von Paraguay, — er ist nahe an 80 Jahr alt — die Sache selbst nicht unwahrscheinlich.

In der City wollte man heute mit Bestimmtheit wissen, daß der Kaiser D. Pedro, in Folge engl. Negociationen, sich entschlossen habe, D. Michael als König von Portugal anzuerkennen.

Madrid, vom 7. December.

Am 11ten werden JJ. sicil. MM. ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt halten, und zwei Stunden später die Königin Christina in allem Glanze, welcher der Beherrscherin von Spanien gebührt, dort eintreffen.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 3. d. Mts. Die Verhaftungen dauerten noch immer fort. Am 1. Decbr. hatte Don Miguel in der Akademie der Wissenschaften den Vorsitz geführt.

Aus Italien, vom 12. Decbr.

Die Bevölkerung von Rom betrug vorigen Ostern 144,541 Personen (die Juden ungerechnet), 2221 mehr als im vorigen Jahre; hierunter befanden sich 68,093 Personen weibl. Geschlechts. Man zählte in diesem Jahre 4584 Sterbefälle, 5055 Geburten, 1190 Trauungen, 1390 Nonnen, 1984 Mönche und überhaupt 33,689 Familien.

Weimar, vom 14. December.

Die Nachricht, daß in den am Ural liegenden Besitzungen des russ. Kammerherrn Grafen Polier Diamanten gefunden worden seyen, bedarf noch einer Erläuterung, zur Ehre eines deutschen Landsmanns. Der Graf Polier hat nämlich diese Entdeckung einem jungen Deutschen, dem Bergwerkskundigen August Schmidt aus Weimar, zu danken. Dieser hat das Studium der Bergwissenschaft auf der Bergakademie zu Freiberg mit vielem Fleiße betrieben, und war, nach Vollendung des akademischen Cursus, mit guten Zeugnissen und Kenntnissen ausgestattet, dem Grafen Polier für seine Bergwerke in der Herrschaft Perm am Ural als Aufseher empfohlen worden. Als der Freiherr von Humboldt in diesem Jahre jene Gegenden bereiste, nahm er Hrn. Schmidt als Reisebegleiter mit, und höchst interessant mögen für letzteren die Resultate dieser Reise gewesen seyn, denn gleich nach seiner Rückkehr machte er, (wahrscheinlich durch die ihm vom Hrn. v. Humboldt mitgetheilten Erfahrungen geleitet) jene, nicht allein für seinen Principal sondern auch für das ganze Europa, so wichtige Entdeckung.

Aus Dorpat, vom 11. Decbr.

Leider scheint es in unseren Ostseeprovinzen entweder nicht hinreichend bekannt, oder nicht gehörig beachtet worden zu seyn, daß ein Hr. J. Hellermann aus Maynz vor einigen Monaten in der St. Petersburgischen Zeitung anzeigte: er heile durch eine leichte und zuverlässige Methode, welche auch vor einer Medicinalbehörde in der Residenz erprobt worden sey, Stammelnde jeder Art in ganz kurzer Zeit (s. pern. W. Nr. 30 Verm. Nachr.) Auch mag man vielleicht, da die bisher versuchten Kuren des Stammelns in der Regel nicht zum erwünschten Ziele führten, hier ebenfalls Mißtrauen in die Verheißung gesetzt, und deshalb jener Bekanntmachung nicht die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet haben. Wie sehr sie dieselbe aber verdiene, und wie außerordentlich sich die Geschicklichkeit des Hrn. Hellermann bewähre, davon überzeugt uns jetzt ein auffallendes Beispiel in unserer Mitte. Ein junger Mann aus unserer Stadt, Kanzelleibeamter einer hiesigen Gerichtsbehörde, der so arg stammelte, daß er oft, ungeachtet der höchsten Anstrengung, kein einziges Wort hervorzubringen im Stande war, wobei noch überdem Gesicht und Brust meist von krampfhaften Schmerzen ergriffen wurden, entschloß sich, zu Hrn. Hellermann zu reisen und sich in seine Kur zu begeben, obgleich

Jeder, der den Grad seines Uebels genau kannte, die Heilung fast für unmöglich hielt. Kaum konnte er bei seiner Ankunft in St. Petersburg sich dem ersehnten Helfer verständlich machen. Hr. Hellermann ließ indeß sofort für ihn die nöthige in den Mund zu nehmende Maschine anfertigen, vermittelst welcher die Kur vornehmlich bewirkt wird. Kaum hatte der Stammelnde dieselbe angelegt, als er auch schon in demselben Augenblicke deutlich und ohne Stokken vorlesen konnte. Drei Tage und drei Nächte mußte er sie dann noch beständig im Munde behalten, und dabei gewisse ihm gegebene Regeln streng beobachten. Nach dieser Zeit aber legte er sie ab und ist seitdem so vollständig geheilt, als hätte er nie gestammelt. — Möchte doch die Bekanntmachung dieser Heilung, die hier mit Recht einiges Aufsehen erregt hat, dazu dienen, auch andern Leidenden solcher Art eine frohe Aussicht auf sichere Abhülfe ihres Uebels zu eröffnen, und sie mit demjenigen Vertrauen zu Hrn. Hellermann erfüllen, welches dieser achtbare Wohlthäter der Menschheit gewiß in jeder Art verdient! Hr. Hellermann setzt sich übrigens mit Jedem, der sich mit schriftlicher Beschreibung seines Zustandes an ihn wendet, sogleich in die nöthige Correspondenz. Er wird nur noch kurze Zeit in St. Petersburg bleiben, und dann nach Moskwa gehen.

Vermischte Nachrichten.

— Fünf neue Fundgruben für die Goldwäscherei sind im laufenden Jahre allein im Bezirk der Boguslowskischen Kronswerke entdeckt. 1) Am Flüßchen Pestschanka, 9 Werst von den Turinskischen Kupfergruben, wo das Goldgerölle auf 300 Faden in der Länge bis 35 Faden Breite erforscht ist, und 100 Pud Sand bis 33 Solotnik Gold geben 2) An demselben Flüßchen ein zweites Lager, bis auf 1650 Faden Länge und 20 bis 50 Faden Breite, erforscht, wo 100 Pud Sand 86 Solotnik Gold geben. 3) Am Flüßchen Stepanowka, 11 Werst von den Turinskischen Kupferwerken, wo das Goldgerölle fast unmittelbar unter dem Rasen hinstreicht, und 100 Pud Sand bis 20 Solotnik Gold enthalten. Auf 50 Waschheerden wurden hier in 6 Arbeitstagen 15 ℔ Gold gewonnen. 4) Am Flüßchen Fedatowka, wo man aus 100 Pud Sand bis 8 Solotnik, und 5) am Flüßchen Lukowka, 5 Werst von der Woskresenskyschen Kupfergrube, wo man aus 100 Pud Sand bis 50½ Solotnik Gold erhält.

— Wohl verdienen, neben den neuen Goldquellen, die Zeichen des immer lebendiger sich entwickelnden Geistes- und Gedanken-Verkehrs in Rußland aufgezählt zu werden: denn von dem Geiste und seiner Bildung und Richtung erhalten ja die Naturschätze erst die Verwirklichung ihres Werthes; und Zeitschriften sind Mittel und Beweise zugleich jener Entwickelung. Mit Anfange des neuen Jahres kommen in St. Petersburg drei neue hinzu: Die nordische Ameise, herausgeg. v. Schtschegolow; eine Gewerbszeitung mit Abbildungen; — Taschenbuch für Liebhaber russischen Alterthums und russischer Sprachkunde, herausgegeben von Olin; monatlich erscheint ein Heft; — Nordischer Merkur, eine Literaturzeitung, begleitet von Beilagen, betitelt: „Der unblutige Kampf," herausgegeben von Bestuscheff-Rjumin; wöchentlich in drei Blättern. (Pbl.)

— Die Wiener Mode-Zeitschrift, No. 145. d. J., enthält folgenden warnenden Artikel: Schöne Frauen und Mädchen, die Ihr nicht zufrieden seid, wenn Ihr die Männer durch einen kleinen Fuß und durchverrätherische kurze Kleider bezaubert! Ihr fügt zu den engen Schuhen noch eine andere Marter; Ihr peinigt und tödtet Euch durch allzu enge Schnürleibchen; denn Anevrismen und schnell wegraffende

Schwindsucht sind oft die Folgen davon. So ging es vor Kurzem einer jungen und schönen Amerikanerin in Paris. Sie hatte sich so enge geschnürt, daß sie in einer Gesellschaft todt von ihrem Stuhle sank. Es war ein großes Blutgefäß dicht an ihrem Herzen geborsten, das bis dahin Liebe gebend und glücklich war. (R.-S.-B.)

— Dem Bedürfniß einer wirklich unauslöschlichen Dinte ist jetzt durch die erfolgreichen Bemühungen des Hrn. Braconnor abgeholfen. Derselbe hat eine äußerst wohlfeile unauslöschliche Dinte dargestellt, welche den heftigten Reagenzien widersteht, und weder durch stehende Lauge, Salpetersäure, Schwefelsäure, noch durch Chlor zerstört wird. Ihre Bereitung gründet sich auf die Auflöslichkeit der Kohle, namentlich der animalischen Kohle, in Schwefelkalien, wonach sie folgendermaaßen dargestellt wird: 20 Theile Pottasche werden in siedendem Wasser aufgelöst; alsdann werden dieser Lauge 10 Theile fein zerschnittene thierische Substanz, etwas Leimleder und 5 Theile Schwefelblumen zugesetzt. Das Ganze kocht man hierauf in einem eisernen Gefäß bis zur Trockene ein, und erhitzt es, unter stetem Umrühren und sorgfältiger Verhütung einer Entzündung, bis die Masse sich erweicht und die Auflösung durch ein loses Tuch filtrirt. Die Dinte ist somit fertig, und man kann sich ihrer gleich der gewöhnlichen bedienen, nur muß man die Flasche, in welcher man sie aufbewahrt, ja auch das Dintenfaß möglichst verschlossen halten. Sie ist nicht eigentlich schwarz, doch von einer so tiefen dunkelbraunen Farbe, daß sie fast schwarz erscheint, eignet sich daher nicht allein zur Abfassung von Dokumenten, deren Wichtigkeit man nicht, wie es leichsinnig genug jetzt immer geschieht, der sehr bedingten Haltbarkeit der gewöhnlichen Dinte anvertraut, sondern auch zum Zeichnen der Wäsche, und endlich zur Darstellung einer durchaus ächten Farbe für alle Gattugen Zeuge. (St.P.Z.)

— Nach einer Berechnung der „neuen Deutschen Monatschrift", hat Frankreich in 15 Jahren 60 neue Minister gehabt.

— In einem Artikel von der Isar in der Allg. Zeitung heißt es über Griechenland: „Die erste, die unerläßliche Bedingung seines Daseyns ist, daß es nicht ein Glied seiner selbst, sondern daß es ganz sey, und verwehrt man ihm, sich bis an seine natürlichen Grenzen auszudehnen, Thessalien, den Schlußstein seines Gebäudes, Joannini seine Burg gegen Norden, und Kreta seine Vormauer gegen Egypten und Asien in seinen Bereich einzuschließen, so wäre es fürwahr die größte, die kaltblütigste Grausamkeit, ihm auch noch die Gunst zu rauben, welche sogar das Protokoll von London ihm gewährt, und es von der Linie zwischen Volo und Arta in eine Enge einzukeilen, in welcher es sich weder bewegen, noch aufrecht halten kann. Was aber soll man von der Furcht Englands sagen? Die durch ihre Flotte und überlegene Kriegs-Erfahrung hervorragendste, unzerstörbarste Macht, deren Flaggen alle Theile des Oceans und alle Binnenmeere gebieterisch überwehen, sollte sie von der betriebsamen Handelsmarine jener Küsten, und einem Staate, der auch in größter Ausdehnung nur ein Seestaat zweiten oder dritten Ranges, wie Holland oder Dännemark, werden wird, Gefahr für ihre nahen Besitzungen fürchten. Sollte es dahin mit England kommen, so hätte es aufgehört, als entscheidende Macht zu gelten.

— Der Bestand der ganzen königl. sächsischen Armee ist, mit Einschluß aller Ober- und Unter-Offiziere 12,869 Mann, worunter das Ingenieur-Corps und Train-Bataillon mit inbegriffen ist.

— Das Bücher-Verzeichniß der letzten Leipziger Messe zählt 2222 vorgeblich ser-

tig gewordene Bücher und Schriften auf, woraus schon jetzt hervorgeht, daß das laufende Jahr bei seinem Schlusse wieder um 1000 Bände mehr zu Tage gefördert haben wird, als das vorhergehende.

— Vor einiger Zeit wurde in öffentlichen Blättern gemeldet, daß man in Darmstadt einer Knabenräuberbande auf die Spur gekommen sey, und leider nicht wenige verdächtige 10- bis 15jährige Knaben gefänglich eingezogen hat. Die Criminal-Untersuchung, welche über dieselben verhängt wurde, und aus welcher die moralische Versunkenheit dieser jugendlichen Verbrecher auf eine Schauder erregende Weise erhellte, ist nun beendigt und mehrere dieser Unglücklichen sind, als des Diebstahls, des Straßenraubs, der Brandstiftung und eines intentirten Meuchelmords überführt, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe nach Marienschloß verurtheilt worden, wohin fürs Erste die 5 Hauptanführer, schöne kräftige 14jährige Knaben, an eine Kette geschlossen wurden. — Das Lesen von Räuber-Romanen, wurde in dem Verhöre von den jungen Verbrechern selbst als die erste Quelle ihres tiefen Falles angegeben.

— Das blinde Glück hat abermals einen armen Mann plötzlich reich gemacht. Eine lange verschobene Ausspielung des berühmten Kahler Glas- und Industriewerkes bei Aschaffenburg ist endlich erfolgt, und ein armer Postillion aus Hanau Eigenthümer dieser auf mehrere Hunderttausende abgeschätzten Besitzung geworden.

Uebersicht der Einwohnerzahl des ganzen preußischen Staats zu Ende des Jahres 1828.

Ostpreußen 1 Mill. 216,154 Einwohner, darunter Evang 1,057,895, Kathol. 153,579, Mennoniten 995, Juden 3685.

Westpreußen 792,207 Einw.; darunter Evang. 387,218, Kathol. 376,342, Mennon. 12,924, Juden 15723.

Posen 1,064,506 E.; darunter Evang. 309,495, Kathol. 687,421, Jud. 67,590.

Brandenburg 1,539,592 E.; darunter Evang. 1,508,471, Kathol. 20,535, Mennon. 245, Juden 10,341.

Pommern 876,842 E.; darunter Evang. 864,588, Kathol. 7545, Juden 4709.

Schlesien 2,396,551 E.; darunter Evang. 1,284,446, Kathol. 1,091,132, Mennon. 3, Juden 20,970.

Sachsen 1,409,388 E.; darunter Evang. 1,316,100, Kathol. 89,681, Juden 3607.

Westphalen 1,228,548 Einw.; darunter Evang. 504,611, Kathol. 711,833, Mennon. 173, Juden 11,931.

Rheinland 2,202,322 Einw.; darunter Evang. 499,840, Kathol. 1,678,745, Mennon. 1315, Juden 22,422.

Die Totalsumme der Einwohner des ganzen Staats beträgt also 12,726,110; davon sind Evang. 7 Mill 732,664, Kathol. 4 Mill. 816,813, Mennon. 15,655, Juden 160,978. (B. N.)

Zuverlässiges, wohlfeiles und bequemes Mittel wider die Schafräude.

Ein franz Arzt, Dr. Galés, hat es vorgeschlagen, und Terneaux es in Anwendung gebracht. Es besteht in der Räucherung mit Schwefel, vermittelst eines besonders dazu angefertigten Kastens, in den man das Schaf hineinstellt, und der dann so verschlossen wird, daß der Kopf des Thieres frei bleibt und nicht von dem Schwefeldampf erreicht wird, mit dem man durch einen Trichter den Kasten füllt. Eine einzige Räucherung ist schon hinreichend, die Gefahr der Ansteckung zu entfernen; nach der dritten oder vierten ist das Thier gewöhnlich geheilt. — Dasselbe Mittel, meint

man, könnte auch gegen die Räude der Pferde wirksam seyn. (Pbl.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da an der hiesigen russischen St. Catharinen-Kirche eine bedeutende Reparatur vorgenommen werden soll, so werden diejenigen, welche solche zu übernehmen wünschen möchten, hiermit aufgefordert, sich an den dazu festgesetzten Torgen, nämlich den 9., 20. und 31. Januar 1830 mit gehörigen Zeugnissen und Saloggen bei der zur Aufsicht über die erwähnte Reparatur verordneten Commission einzufinden und ihre Bedingungen zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 18. December 1829. In fidem

(L. S.) Fleischer, Secrs

Von dem Stadt-Cassa-Collegio werden hierdurch alle diejenigen, welche sich zu der vacanten Stelle eines Stadt-Cassa-Notairen und Buchhalters engagirt wünschen, und die dazu erforderlichen Sachkenntnisse zu besitzen, sich zugetrauen sollten; desmittelst aufgefordert, ihre desfalsige schriftliche Anmeldung innerhalb 14 Tagen bei diesem Collegio verlautbaren, und alsdann das Weitere darüber erwarten zu wollen. Pernau-Rathhaus, den 26. December 1829. H. D. Essen, Cassaherr.
J. H. Wittkoff, 1. Notair.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Am 6ten Januar 1830, wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause

Kinder-Ball

seyn; solches zeige ich hiemit ergebenst G. Marquardt,
Namens sämmtl. Vorsteher.

Die bis jetzt unter der Firma H. A. Behrens et Comp. allhier bestehende Weinhandlung, der ich 14 Jahre als Küper vorgestanden, habe ich käuflich an mich gebracht und deren Activa und Passiva übernommen, um diese Handlung, von nun ab, für meine Rechnung und unter meiner Firma fortzuführen. Indem ich solches hiemit bekannt mache, verbinde ich mit der ergebensten Bitte, das früher dieser Handlung geschenkte Vertrauen auch ferner fortdauern zu lassen, die Versicherung, diejenigen die mich mit ihren Aufträgen beehren werden, stets prompt und gut zu bedienen. Zugleich zeige ich an, dass bei mir auch abgezogener Branntwein und Cideressig in bester Qualität zu Kaufe stehen. Pernau, den 21. Decbr. 1829. Justus Bernhard Specht.

Beim Unterzeichneten sind verschiedene Almanache auf das Jahr 1830, Kinderschriften mit illuminirten Kupfern, die ganz besonders als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke für Kinder geeignet sind, Dorptsche und Rigaische Kalender, und verschiedene Schulbücher zu haben.

J. C. Dobros.

Das Differtsche Haus in der Vorstadt ist, nebst einigen Wirthschaftssachen, aus freier Hand zu verkaufen.

Hiesiges und Moscowisches Weitzenmehl, in beliebiger Quantität ist zu haben bei

J. M. Tebell.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen . . .	380 a	400	Rbl.
1 —	Roggen . . .	150 a	160	—
1 —	Gerste, grobe .	130 a	145	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Hafer . . .	96 a	100	—
1 —	Malz	140 a	160	—
1 Tonne	Salz . . .	19 a	20	—
1 —	Heeringe . .	21 a	22	—